

ANNO XXVII

IUL.-DEC. 1958

# ARCHIVUM HISTORICUM SOCIETATIS IESU

PERIODICUM SEMESTRE



ROMAE  
VIA DEI PENITENZIERI 20

# INDEX RERUM

## I. Commentarii historici.

THEODOR BAUMANN S. I. - Die Berichte über die Vision des heiligen Ignatius bei La Storta	PAG. 181-208
LADISLAUS LUKÁCS S. I. - De prima Societatis Ratione studiorum sancto Francisco Borgia praeposito generali constituta (1565-1569)	209-232
MARIO SCADUTO S. I. - La missione di Cristoforo Rodríguez al Cairo (1561-1563)	233-278

## II. Textus inediti.

BURKHART SCHNEIDER S. I. - Der Konflikt zwischen Claudius Aquaviva und Paul Hoffaeus. Ergänzungen und Berichtigungen	279-306
EGIDIO PAPA S. I. - Padre Francesco Pepe S. I. e la sua attività apostolica a Napoli nel giudizio del nunzio Gualtieri	307-326

## III. Commentarii breviores.

CEFERINO PERALTA S. I. - MIGUEL BATLLORI S. I. - Indice cronológico de la biografía de Baltasar Gracián. En el III centenario de su muerte. 1658-1958	327-338
CONOR REILLY S. I. - A Catalogue of Jesuitica in the «Philosophical Transactions of the Royal Society of London» (1665-1715)	339-362

## IV. Operum iudicia.

Tapié (363), Montini (366), De Maio (367), Polčin (368), Stols (370), Escritores cartujos de España (370), Lietz (370), Abad (373), Ramírez (372), Pereña Vicente (372), Gracián (376), Horno Liria (376), Reyes (376), Batllori (378), Fernández (380), Vieira (381), Surin (384), Théry (385), Chadwick (392), Cary-Elwes (393), Gonçalves (394), Silva Rego (394), Boudens (396), Groslier (396), Schütte (397), Boxer (398), Madariaga (399), Egaña (400), Eguiguren (404), Antonazzi (407), Hopkins (408).

## V. Bibliographia de historia S. I.

Auctore LADISLAO POLGÁR S. I.	411-478
-------------------------------	---------

## VI. Selectiores nuntii de historiographia S. I.

Notae compendiariae	482
Index voluminis XXVII	483-488

# ARCHIVUM HISTORICUM SOCIETATIS IESU

Annuae subscriptionis pretium: pro Italia, lib. it. 2.500

extra Italiam, » 2.850

Pretium totius collectionis (I-XXVIII, 1932-1959) cum Indice: Lib. it. 65.050

U. S. \$ 104.50

Inscriptio litterarum tam pro administratione quam pro redactione:

Sig. Direttore Arch. hist. S. I. - Via dei Penitenzieri, 20. ROMA (640)

Computus postalis (conto corrente postale): Roma 1/14709.

Subscriptio censetur continuata, quoad contrarium non significatur.







## I. - COMMENTARIJ HISTORICI

### DIE BERICHTE ÜBER DIE VISION DES HEILIGEN IGNATIUS BEI LA STORTA

THEODOR BAUMANN S. I. - Holzhausen über Buchloe.

SUMMARIVM. — Comparatio critica primarum narrationum visionis (1554-1572), chronologice ordinarum, manifestat has narrationes, praesertim celebrem P. Láinez, redactas fuisse non solum ut explicarent nomen Societatis Iesu, sed etiam ob alia temporis adiuncta. Ut refutet obiurgationem superbiae, patefactae secundum opinionem adversariorum ipso nomine, Polanco praefert nomen intelligere sensu militari, dum Láinez affirmat nomen ortum duxisse ex devotione erga sanctum nomen Iesu et Nadal opinat nomen indicare sequelam Iesu baiulantis crucem. His temporum adiunctis superatis, posteriores minime sequuntur Láinez, sed novas explicationes inveniunt, quae optime congruunt statui coaevo Societatis, uti sunt: sequela Iesu « centurionis » (Ribadeneira) vel Iesu protectoris (Polanco, 1572). Idea autem primaeva, socii Iesu, tam cara sancto Ignatio, iam non invenitur, immo et negatur.

In allen Berichten — mit Ausnahme dessen, der vom Heiligen unmittelbar stammt —, die sich mit der im November 1537 vor den Toren Roms stattgefundenen Vision von La Storta beschäftigen, wird von einem Gotteswort an den heiligen Ignatius berichtet. Es ist wesentlich in zwei Fassungen überliefert: *Ego vobiscum ero*, bzw. *Io sarò con voi* und *Ego vobis* [Romae] *propitius ero*. Man sollte sich heute darüber einig sein, daß es müßig ist, den genauen Wortlaut und die Sprache, in der es erging, ermitteln zu wollen; zunächst, weil es den Gewährsmännern der einzelnen Fassungen am Ehrgeiz mangelte, historisch möglichst genau zu berichten. Dann aber vor allem, weil man heute weiß, daß weder die mystischen Erlebnisse — wegen ihres überraationalen Charakters —, noch die sie begleitenden Visionen und Auditionen, die man heute mehr und mehr als ein menschliches Echo auf das eigentlich mystische Erlebnis betrachtet <sup>1</sup>, — wegen ihrer fließenden Formen — es zulassen,

<sup>1</sup> So wohl zum ersten Mal A. MAGER, *Mystik als Lehre und Leben* (Innsbruck 1934) 192f. J. DE GUIBERT findet diese Hypothese sehr wahrscheinlich gerade beim hl. Ignatius bestätigt. Dreimal kommt er in *La spiritualité de la Compagnie de Jésus* (Rom 1953) darauf zu sprechen: mit Hinweis auf *Études Carmelitaines* 20 (1936) 190-200, wo P. GABRIEL VON DER HL. MAGDALENA in diesem Sinn die Aussagen der hl. Theresia von Avila über das Verhältnis der *visiones imaginarias* zu den *intellectuales* erklärt, auf S. 13f, auf S. 35 Anm. 71 und auf S. 43. Er erklärt damit allerdings nur die « symbolischen » Visionen (drei Tasten, runde Kugel, etc.). P. DE LETURIA, *A las fuentes de la « Romanidad » de la Compañía de Jesús*, in *Estudios ignacianos* I, (Rom 1957) 248, spricht dagegen gerade mit Bezug auf La Storta von *repercusión imaginativa*. — Die Grundlage für diese Auffassung schuf P. MARÉCHAL, indem er es für geradezu erwiesen erachtet, daß « le mécanisme psychologique de ces visions imaginaires n'offre rien qui les distingue foncièrement des pseudo-hallucinations avec ou sans spatialisation précise de l'image » (*Études sur la psychologie des mystiques*, I, Paris 1924, 125-134).

sie in festgeformten menschlichen Worten mitzuteilen. So kann es nicht überraschen, daß der heilige Ignatius, der sicher von zwei Fassungen Kenntnis erhielt, sie beide gelten ließ. Es ist nicht bekannt, daß er irgendwie gegen oder für eine von beiden Stellung genommen hätte.

Daraus darf jedoch nicht geschlossen werden, daß jede Bemühung um eine Annäherung an den vom Heiligen erfaßten Sinn der Offenbarung fruchtlos bleiben müßte, auch insofern er sich in einer der beiden Fassungen ausdrückt. Daß zeigt schon der Ausspruch eines Zeitgenossen, des heiligen Petrus Canisius. Wie bekannt, machte er als Zensor der lateinischen Vita des heiligen Ignatius von Pedro Ribadeneira folgende Bemerkung:

«Pg. 61: "Ego — inquit — vobis Romae propitius ero". — Hic reddi puto illud dictum: — "Io sarò con voi" —; id quod multo plus in se continet, ut arbitror, quam quod per nomen "propitius" explicatur, licet hoc saepius repetatur»<sup>2</sup>.

Während alle andern zeitgenössischen Äußerungen das Wort einfach so oder so wiedergeben, ist dieses Gutachten die erste kritische Stellungnahme. Schon deswegen verdient es Beachtung. Es läßt vermuten, daß die verschiedene Wiedergabe nicht nur auf Achtlosigkeit zurückzuführen ist; zum mindesten einige Patres haben sich Gedanken über den größeren oder geringeren Wert der verschiedenen Fassungen — auch vom historischen Gesichtspunkt aus betrachtet — gemacht.

Da nun seit Herausgabe der *Fontes narrativi*, die Quellen in einem viel umfassenderen Maße zugänglich sind, lohnt es sich wohl, die Texte einmal zusammenzustellen und durch Vergleichung untereinander und mit den Aussagen des heiligen Ignatius in ihrer Eigenart und ihrem historischen Wert zu beleuchten<sup>3</sup>. Die daraus sich ergebenden Erkenntnisse weisen dann vielleicht doch einen Weg, nicht zur exakten Festlegung des Wortlautes, aber doch zur getreueren Erfassung seines Gehaltinhaltes.

\* \* \*

Es ist wohl selbstverständlich, daß man an den Anfang die Äußerungen des Heiligen selbst über sein mystisches Erlebnis stellt. Wenn sie auch das Wort nicht enthalten, so geben sie doch eine so bestimmte

<sup>2</sup> MI, *Scripta* I, 715.

<sup>3</sup> Die vorliegende Arbeit war schon abgeschlossen, als die Studie *Essai critique sur les sources relatant la vision de saint Ignace à La Storta* von P. R. ROUQUETTE S. I. in RAM 33 (1957) 34-61 und 150-170 erschien. Trotzdem beide Arbeiten Untersuchungen der gleichen Quellen über die Vision von La Storta sind, differieren die Gesichtspunkte, unter denen sie diese betrachten und noch mehr die Ergebnisse, die sie zu Tage fördern, so sehr, daß die Ausführungen nur in ganz wenigen Stellen übereinstimmen. Diese wurden in der endgültigen Fassung unserer Arbeit gestrichen, bzw. mit Hinweis auf P. Rouquette kurz zusammengefaßt. Als rein historischkritische Untersuchung der Texte — gegenüber der mehr theologisch-mystischen Betrachtung von P. Rouquette — geht die vorliegende Arbeit streng chronologisch voran, ohne im Voraus schon zwischen Haupt- und Nebenquellen zu scheiden. Sie sieht ihre Aufgabe darin, die zeitgenössischen Einflüsse auf die Tradition über La Storta und deren Wandlung im Laufe von wenigen Jahren aufzuzeigen.

Deutung dieses Erlebnisses, daß man von ihr das Wort nicht ausnehmen darf<sup>4</sup>.

Am 23. Februar 1544 — mit diesem Datum ist der folgende Text der älteste schriftliche Niederschlag des mystischen Erlebnisses, den wir besitzen — schrieb der Heilige in sein Geistliches Tagebuch:

«...Con estos pensamientos andando y vestiendo, creciendo in cremento, y pareciendo una confirmación, aunque no recibiesse consolaciones sobre esto, y pareciéndome en alguna manera seer de la Sanctissima Trinidad el mostrarse o el sentirse de Jesús, viniendo en memoria quando el Padre me puso con el Hijo. Al finir del vestir [...]»<sup>5</sup>.

Mit dieser Aufzeichnung stimmt genau überein, was der Heilige 11 Jahre später dem P. Câmara berichtete:

«Andorono a Roma divisi in tre o quatro parti, et il pelegriño con Fabro et Laynez; et in questo viaggio fu molto specialmente visitato da Iddio.

Haveva deliberato, dipoi che fosse sacerdote, di stare un' anno senza dire messa, preparandosi et pregando la Madonna le volesse mettere col suo figliuolo. Et essendo un giorno, alcune miglia prima che arrivasse a Roma, in una chiesa, et facendo oratione, ha sentita tal mutatione nell' anima sua, et ha visto tanto chiaramente che Iddio Padre lo metteva con Cristo, suo figliuolo, che non gli basterebbe l'animo di dubitare di questo, senonchè Iddio Padre lo metteva col suo figliuolo»<sup>6</sup>.

Bei zwei verschiedenen Gelegenheiten spricht der Heilige mit denselben Worten von dem mystischen Erlebnis. Das zweite Mal wiederholt er die Worte nicht weniger als drei Mal: als Bitte einmal und zweimal als Erfüllung. Das verleiht ihnen eine einzigartige Bedeutung. Man kann nicht daran zweifeln, daß sie das Wichtigste, den eigentlichen Inhalt des mystischen Erlebnisses ausdrücken. Durch die wörtliche Übereinstimmung von Bitte und Erfüllung zeigt diese Darstellung aber auch, daß das mystische Erlebnis eine präzise Antwort (Gottes) auf eine bestimmte Frage oder Bitte des Heiligen war. Die Offenbarung ist damit in erster Linie rückwärtsgerichtet. Auf diese Tatsache weist schon Hugo Rahner hin, wenn er sagt, «daß Ignatius in der Vision von La Storta die Erfüllung des Zwiegesprächs aus der Betrachtung von Zwei Fahnen (Nr. 14) sieht». Er verweist dabei auf seine Ausführungen in einem 1935 in der Zeitschrift für Ascese und Mystik erschienenen Artikel<sup>7</sup>. Noch präziser, wenn auch mit einer Einschränkung, drückt

<sup>4</sup> P. Rouquette (RAM 33 [1957] 60f) möchte gerade in der Tatsache, daß das *Ego vobiscum ero* zu sehr dem *el Padre me puso con el Hijo* angeglichen erscheint, einen Beweis für seine nachträgliche Umgestaltung erblicken. Diese Beweisführung hat aber nur solange etwas für sich, als man nicht eingesehen hat, daß Lainez schwerwiegende Gründe hatte, das *vobiscum* durch das *propitius* zu ersetzen. Ist das einmal überzeugend dargetan, so wird sie gegenstandslos.

<sup>5</sup> MI, Const. I, 104.

<sup>6</sup> Acta P. Ign., n. 96 (MI, Fontes narrativi I, 496f).

<sup>7</sup> H. RAHNER, *Ignatius von Loyola und das geschichtliche Werden seiner Frömmigkeit* (Salzburg 1947) 100. Darin verweist er auf ZAM 10 (1935) 127-129. Klarer findet sich der Gedanke auf S. 28ff und S. 134 ausgesprochen.

sich P. Leturia aus: «... die Vision von La Storta war, wenigstens zum Teil, die Erfüllung dieser an die Muttergottes gerichteten Bitte...»<sup>8</sup> und: «dieses *Ego ero vobis Romae propitius* von La Storta... war, wenigstens zum Teil, die Entscheidung (*desenlace*) und die Erfüllung dieser an die Jungfrau gerichteten Bitte...»<sup>9</sup>.

Mit dieser grundlegenden Erkenntnis wollen wir uns nun den andern Berichten zuwenden. Das Ignatius nach der Vision bald sehr wortkarg wurde und der andere Reisegefährte Petrus Faber früh verstarb, gehen alle Berichte, auch die des P. Nadal, auf Diego Laínez zurück. Er ist somit die Hauptquelle. Daraus folgt aber nicht, daß man seine Erzählung vom Sommer 1559, nur deswegen, weil sie seine Worte ausführlicher und direkter uns überliefert — auch P. Nadal bezog sich jedesmal auf Laínez —, als über jede Kritik erhaben, unbesehen gelten lassen müßte. Und das aus folgenden Gründen. Erstens ist dieses Zeugnis der römischen Exhorte erst zweiundzwanzig Jahre nach dem Ereignis gesprochen und niedergeschrieben worden. Zweitens ist Laínez, wie wir noch sehen werden, in historischen Angaben sehr wenig genau. Drittens sind uns Vorkommnisse bekannt, die Laínez veranlassen mußten, seine Erzählung zu modifizieren. Wir werden das in allen Einzelheiten darlegen.

Beachten wir zunächst, daß Laínez in seinem am 16. Juni 1547 von Bologna an P. Polanco gesandten Brief, in dem er diesem, wohl anläßlich seines Amtsantrittes als Sekretär des Ordensstifters, das Wichtigste aus dem Leben des heiligen Ignatius und seiner ersten Gefährten mitteilt, die Vision von La Storta übergeht. Der Grund dafür darf nicht in der Rücksicht auf den damals noch lebenden Heiligen gesucht werden; zu dessen Lebzeiten hatte er öfters im Gespräch die Vision von La Storta erzählt und Ignatius war das wohl bekannt. Dazu kommt, daß der Brief streng vertraulich ist und so persönliche Dinge enthält, wie z. B., daß Ignatius besonders fürchtete, in Dingen der Keuschheit überwunden zu werden, da er früher von diesem Laster besiegt worden war<sup>10</sup>. Ferner berichtet er, daß der Heilige bei seinen Betrachtungen «sich mehr passiv als aktiv verhalte, was Personen, wie Sagero und andere, als den letzten Grad der Vollkommenheit ansahen»<sup>11</sup>. Sehr treffend erklärt P. Rouquette dieses Schweigen mit den Worten: «Vielleicht hatte er damals noch nicht recht die volle Bedeutung der Vision von La Storta erkannt»<sup>12</sup>. Wir werden noch darlegen, welches Ereignis die ersten Patres veranlaßte, sich für diese Vision zu interessieren, und damit Laínez Gelegenheit gab, sie zu erzählen<sup>13</sup>. Gewiß ist, daß ihm im Jahre 1547 nichts daran lag, P. Polanco über dieses Ereignis zu unterrichten; er maß ihm also damals keine besondere Bedeutung zu.

<sup>8</sup> P. DE LETURIA, *La primera misa de S. Ignacio y sus relaciones con la fundación de la Compañía de Jesús*, in *Estudios ign.* I, 229.

<sup>9</sup> *A las fuentes de la «Romanidad» de la Compañía de Jesús*, *ibid.*, 247.

<sup>10</sup> *Fontes narrat.* I, 74, Zeile 53 und 76, Zeile 60.

<sup>11</sup> *Ibid.*, 138-140.

<sup>12</sup> *RAM* 33 (1957) 45.

<sup>13</sup> Vgl. S. 189.

Der zeitlich früheste Bericht stammt demnach nicht direkt von Laínez, sondern von Hieronymus Nadal<sup>14</sup>. Dieser hielt im Jahre 1554, also etwa 17 Jahre nach dem Ereignis, in Salamanca einige Hausunter-richte über die Gesellschaft Jesu. Das wichtigste daraus wurde von P. Manuel de Saa niedergeschrieben. P. Nadal machte sich jedoch die Mühe, diese Niederschrift, die wir noch im Original besitzen, eigenhändig zu korrigieren. Und gerade die Stelle über die Vision weist bemerkenswerte Korrekturen auf. P. Nadal legte also Wert darauf, genauestens zu formulieren. Das beweist sein Interesse an einer sorgfältigen Unter-richtung. Allerdings ist dieses Interesse weniger historisch als asketisch ausgerichtet. Er will erklären, warum der neue Orden Gesellschaft Jesu benannt wurde und was dieser Name bedeutet. Sehen wir nun diese erste Aussage, so wie sie nach der Korrektur (die wir in Kursiv-schrift bringen) lautet:

« circa id quod quaeritur, duo dicam, alterum quod audiui a P. Laynez, alterum vero quod a P. Ignatio.

— 1. Eo tempore quo de Societatis confirmatione tractabatur, cum Romam veniret cum patribus Fabro et Laynez, oranti Patri Ignatio per visum Christus apparuit cum cruce, cui, cum Deus patrem Ignatium adiunxisset contra in servitu-tem, dixit: — EGO VOBISCUM ERO —, quo manifeste significabat Deum nos in socios Jesu elegisse. Et haec est quaedam specialis gratia Societati a Deo con-cessa. Pro quo notandum quod [...] (Es folgt die asketische Auswertung.)

— 2. Confirmat proxime adnotata quod semel cuidam P. Ignatius respondit, quaerenti quare non aliter Societas vocaretur: — Solus —inquit— Deus nomen hoc quod habet et appellationem mutare poterit »<sup>15</sup>.

Zum leichteren Vergleich mit anderen Berichten wollen wir diesen ersten in seine Bestandteile zerlegen.

Dem Bericht geht eine Angabe über die Quellen voraus. Sie sind die Patres Ignatius und Laínez. Als erstes Element der Erzählung finden wir eine Zeitangabe. Sie verlegt das Ereignis in die Zeit, in der es um die Bestätigung der Gesellschaft Jesu ging. Um diese Zeit soll Ignatius nach Rom gekommen sein. Diese Fehldatierung zeigt, daß P. Nadal sich um Chronologie wenig kümmerte. Das zweite Element betrifft den Gegenstand der Vision: den kreuztragenden Christus. Das dritte besteht aus der Handlung Gottvaters: Er verbindet den Heiligen mit Christus. Das vierte drückt die Absicht Gottes aus: Ignatius sollte Christi Diener sein. Die Worte *Ego vobiscum ero* bilden das fünfte Element. Daran schließt sich die Erklärung an. Mit seiner Handlung und seinem Wort offenbarte Gott, daß « Gott uns zu Begleitern Jesu erwählt habe ».

Davon getrennt wird in einem eigenen Absatz erklärt, dies sei der Grund gewesen, warum Ignatius sich später so hartnäckig geweigert habe den Namen « Gesellschaft Jesu » zu ändern; Gott habe mit dem Wort *Ego vobiscum ero* den Namen « Gesellschaft Jesu » bestätigt; nur

<sup>14</sup> Das Urteil P. Rouquettes über P. Nadal auf S. 56 (RAM 33 [1957]) ist ungerecht hart.

<sup>15</sup> H. Nadal, Exhortationes in Hispania, 1554, nn. 16, 17 (*Fontes narrat.* I, 313f).



Er könne ihn ändern<sup>16</sup>. Als Zeugen für die Richtigkeit dieser Auffassung führt Nadal den Heiligen selbst an<sup>17</sup>. Sein Gedankengang ist ebenso klar und durchsichtig, wie kurz und bündig. Damit ist also das *Ego vobiscum ero* eine Ergänzung des *me puse con su Hijo*. Nicht nur er, der Heilige, auch seine Gefährten sind von Gott als Gefährten Christi angenommen. Das hatte der Heilige als Gnade von Gott erbeten. Nun « fühlte er experimentell », wir würden wohl besser sagen: « erfuhr er überrational », « daß Jesus definitiv ihn und seine Gefährten zu seinem besonderen Dienst und in seine Begleitung aufgenommen hatte »<sup>18</sup>.

Nach dieser Feststellung können wir zur weiteren Untersuchung des Textes übergehen. Er bietet wegen seiner Korrektur auch einige Schwierigkeiten. Wer, zum Beispiel, hat nach ihm die entscheidenden Worte gesprochen? Gott Vater oder Jesus Christus? Besser scheinen sie in den Mund des Sohnes zu passen. Das war auch der Sinn der nicht korrigierten Niederschrift. Sie hatte folgenden Wortlaut: « oranti Patri Ignatio per visum Christus apparuit cum cruce, qui ei se adiungens dixit: — Ego vobiscum ero —, quo manifeste significabat, se nos in socios elegisse ».

Christus stellt sich neben den Heiligen und spricht dabei: « Ich werde mit euch sein ». Damit offenbarte Er klar, daß Er uns zu Begleitern erwählt habe.

Dieser Text wurde nun von Nadal in der oben wiedergegebenen Weise abgeändert. Der Sinn ist dann: Gott Vater stellt Ignatius als Diener neben den kreuztragenden Heiland und spricht: « Ich werde mit euch sein ». Dadurch offenbarte Er (wer?), daß Gott Vater uns zu Begleitern Jesu erwählt habe. Der ursprüngliche Text war klar. Durch die Verbesserung wird er etwas unklar. Das erklärt sich aus dem Bestreben, möglichst wenig am geschriebenen Text, der teilweise durchgestrichen und am Rande ergänzt ist, zu ändern. Warum aber verbesserte Nadal überhaupt?

<sup>16</sup> Vgl. dazu: Summ. hisp., n. 86 (*Fontes narrat.* I, 204, Zeile 18ff) und *De Vita* ..., n. 112 (*ibid.* II, 596, Zeile 35ff).

<sup>17</sup> *Fontes narrat.* I, 313, Z. 44 und 314, Z. 63ff. Vgl. *ibid.* II, 158, Z. 28.

<sup>18</sup> LETURIA, *Estudios ign.* I, 247. — Damit ist allerdings nur der erste Teil des Satzes (*no sólo ...*) zitiert, nicht der zweite (*sino que los recibía así al entrar con ellos por primera vez en Roma. Equivalía a desear para la ciudad de los papas la confirmación gustativa que había...*). War damals wirklich schon die « rationale » Entscheidung für Rom gefallen, sodaß der Heilige für diese eine *confirmación* wünschen konnte? Leturia schreibt doch einen langen Artikel gegen diese Annahme. Vgl. *Estudios ign.* I, 200-221. Wenn er aber nach Rom ging mit der festen Absicht, die Überfahrt nach Palästina im nächsten Jahr zu versuchen, dann konnte er jetzt unmöglich für sein Verbleiben in Rom beten. Leturia beruft sich in der Anmerkung 29 hierfür auf Láinez. Aber sagt nicht Láinez, daß der Heilige nicht wußte, was das *Ego vobis Romae ero propitius* bedeuten sollte? Kann von einem Wort, dessen Bedeutung (wenigstens betreffs der Zukunft) nicht verstanden wird, eine *confirmación gustativa* erhalten werden? Die Tatsache, daß er auf diesem Weg nach Rom mit sichtbarer Inbrunst betete, beweist nicht, daß er für Rom betete. Er ging dorthin ja nicht auf inneren Antrieb, sondern nur weil er gerufen wurde. Vgl. *Fontes narrat.* I, 41, Z. 44. Daß er beabsichtigt hatte, Venedig bis Sommer nächsten Jahres, d. i. 1538, nicht zu verlassen (vgl. *MI, Epist.* I, ep. 12, 119f), spricht eher dafür, daß er nur sehr ungern nach Rom ging.



Anstelle des *qui ei se adiungens* setzt er *cui, cum Deus Patrem Ignatium adiunxisset*, ... *dixit* : ... Er knüpft also anstelle von *qui* den Relativsatz mit *cui* an. *Qui* bezog sich eindeutig auf Christus. Worauf bezieht sich nun *cui*?

Wenn man zunächst nur auf die Interpunktion achtet (*cui, ... , dixit* : ...) bezieht sich *cui* auf Ignatius. Nun könnte *cui* aber auch relationaler Anschluß sein; also anstatt: ([...] *cruce*;) *cum ei Deus patrem Ignatium adiunxisset* [...], *dixit* : [...] schreibt er (eleganter!) : ([...] *cruce*;) *cui cum Deus patrem Ignatium adiunxisset* [...], *dixit* : [...]. In diesem Fall bezieht sich *cui*, ebenso wie vorher *qui* auf Christus: Als Ihm Gott Vater den Pater Ignatius [...] zugesellt hatte, sagte er : [...]. Nadal hat in seiner Verbesserung am Rand keine Komata gesetzt, also auch nicht zwischen *cui* und *cum*. Nach dem durchgestrichenen *qui ei se adiungens* scheint ein Komma gestanden zu haben. In der Reproduktion ist das wegen des Durchschlagens der Tinte von der andern Seite nicht gut zu erkennen<sup>19</sup>. *Cui* hat also keine Beziehung zu *dixit*, sondern zu *adiunxisset*. *Dixit* steht allein da als weiterer, unverbundener Hauptsatz ohne Subjekt. Dieses muß also ergänzt werden. Nun ist es selbstverständlich, daß bei fehlendem Subjekt, das des vorhergehenden Satzteiles es ersetzt. Im vorhergehenden Satzteil steht aber *Deus* als Subjekt. Also sprach Gott Vater. Gott Vater wird von Nadal nicht nur als der Handelnde, sondern auch als der Sprechende eingeführt. Mit andern Worten, Nadal hat korrigiert, um das Wort in den Mund des Vaters zu legen. Damit stimmt diese Stelle in Bezug auf den Sprecher der Worte mit allen übrigen Erzählungen Nadals von der Vision überein. Erst Ribadeneira läßt den Sohn die Worte sprechen<sup>20</sup>.

Sehr zu beachten ist, daß dieser Bericht zeitlich noch vor der Selbstbiographie liegt und daher nicht von ihr beeinflusst sein kann.

Auch den zeitlich unmittelbar auf die Selbstbiographie folgenden Bericht verdanken wir P. Nadal. Er stammt aus einem Hausunterricht, den er am 4. Januar 1557 im römischen Kolleg hielt. Im Gegensatz zu dem vom Jahr 1554 ist er nicht von P. Nadal korrigiert<sup>21</sup>. Auch ist nicht bekannt, wer die Nachschrift verfertigte. Für ihre Angaben kann daher P. Nadal nur mit Vorbehalt verantwortlich gemacht werden. Der Text besagt:

« Cum sanctissimus Pater noster cum sociis suis, et praecipue Reverendo P. Fabro et Laynez, Vicario nostro optimo, Romae orationibus vacaret ad primo Societatem instituendam, mirabilem habuit apparitionem intellectualem in qua Deus Pater demonstrabat ipsi Iesum Christum portantem crucem; et ipsum cum

<sup>19</sup> Siehe die Reproduktion in *Fontes narrat.* I, monumentum 10, zwischen den Seiten 304 und 305.

<sup>20</sup> Hier eine Übersicht über die Varianten: Nadal 1554: Vater, *vobiscum*; Nadal 1557: Vater, *propitius*; Láinez 1559: Vater, *propitius*; Nadal (Jahr ungewiß): Vater, *propitius*; Nadal 1561: Vater, *vobiscum*; Nadal 1563: Vater, *vobiscum*; Ribadeneira 1559-1566: Sohn, *propitius*; Ribadeneira 1572: Sohn, *propitius*; Polanco 1574: Sohn, *propitius*; Ribadeneira 1580: Sohn, *propitius*.

<sup>21</sup> ... *carens correctionibus auctoris...* (*Fontes narrat.* II, 1).

Domino Iesu sic oneratum cruce constituens et veluti applicans, dicebat: —Ego propitius ero vobis —. Narravit hoc Reverendus Pater Laynez mihi mox a principio et aliis; et cum aliquando percontatus sum Patrem nostrum hac de re et etiam Reverendus Pater Aloysius Gonzales, numquam negavit, sed veluti dissimulando humilitatis gratia subdicebat, aut dicebat: —Si dixit Laynez, potest esse—, aut simile aliquid. Verum post mortem eius diligentius eius scripta revolventes, invenimus quod quodam loco de suis consolationibus scribatur tale, et veluti simile erat hoc quale et illud: "cum me Dominus Pater cum Filio suo collocabat". Ex quibus omnibus omnino persuasissimum istud habeo, et ideo cum maxima semper consolatione dixi et retuli aliis.

Ex his colligimus Societatis nostrae fundamentum esse Iesum Christum crucifixum, ut sicut ipse [...], sic et is qui Societatis nostrae est, non aliud sibi proponat [...].

Ex hoc principio, Christo Iesu, secuta sunt duo alia: primum quidem quod Societas nostra sit nuncupata Societas Iesu. Etenim Reverendus Pater noster proprio instinctu omnibus suis sociis proposuit et obnixè rogavit ut ante omnia, absque ulla constitutione, societas nostra vocaretur Societas Iesu; quod et placuit universis. Aliquando autem aliis dicentibus postea quod fortasse aliter commodius nominari posset propter oblocutores [...] »<sup>22</sup>.

Hier, also im Jahre 1557, taucht zum ersten Mal die andere Fassung des von Ignatius vernommenen Wortes auf. Auch für diese Version wird P. Lainez als Quelle angegeben.

Sehen wir wieder die einzelnen Elemente. An erster Stelle finden wir eine Zeit und Ortsangabe: *Cum sanctissimus Pater noster [...] Romae orationibus vacaret ad primo Societatem instituendam [...]*. Die Vision geschah also in Rom. Und er betete mit allen, besonders aber mit P. Faber und Lainez. Ob das P. Nadal so gesagt hat? Seine Angaben konnten aber nicht sehr genau gewesen sein, sonst hätte der Schreiber unmöglich so etwas der Nachwelt überliefert. Warum er meinte, die Vision hätte in Rom zur Zeit der Gründung stattgefunden, ist leicht zu verstehen. Es handelt sich ja um den Namen dieser Gründung; und zuerst muß man die Gründung beschliessen, bevor man sich überlegt, welchen Namen man ihr gibt! Vor das zweite Element, den kreuztragenden Heiland, ist dieses Mal Gott Vater gestellt. Er zeigt auf Christus, stellt den Heiligen neben Jesus und gesellt ihn Ihm gleichsam zu. Damit ist dieses dritte Element sehr stark herausgestellt (*constituens* et [...] *applicans*). Ihm wird unmittelbar, d. h. unter Übergehung des vierten Bestandteils, des Dienens, der fünfte, das Wort, angefügt. Das ist nun aber nicht mehr in der ersten Fassung wiedergeben, sondern *vobiscum* ist durch *propitius* ersetzt.

Vor der Erklärung wird ziemlich ausführlich auf die Quellen eingegangen: wer es gesagt hat und wann. Und daß der heilige Ignatius, als er, Nadal, und P. Gonçalves da Câmara ihn darüber befragten, es nie geleugnet, sondern nichts oder ausweichend darauf geantwortet habe. Das — d. h. die Tatsache, daß Ignatius die Erzählung über die Vision nie formell bestätigte — wird mit der ihm eigenen Demut erklärt. Eine

<sup>22</sup> Ibid. II, 9f, Z. 55-89.

Bestätigung der Vision als solcher finde sich jedoch in einer Stelle seines Geistlichen Tagebuchs, das man nach seinem Tod entdeckt habe. Das Fundament der Gesellschaft Jesu sei also der gekreuzigte Heiland. Daraus sei auch der Name der Gesellschaft zu erklären und warum der Heilige trotz Widerspruchs in diesem Namen festgehalten habe.

Wir sehen, es wird im allgemeinen an der 1554 gegebenen Erklärung festgehalten; diese wird jedoch viel unbestimmter und loser mit der Vision als ganzer, nicht mehr unmittelbar mit dem darin gehörten Wort, verbunden. Dabei ist trotz der Betonung des Zugesellsens die Bezeichnung *socius Iesu* nicht zu finden. Als Zwischenglied zwischen Vision und Namengebung dient der Hinweis auf den kreuztragenden Heiland. Das macht den Bericht nicht durchsichtiger als den von 1554. Auch fällt auf, daß bei so ausführlichem Eingehen auf die Stellungnahme des Heiligen nicht auf dessen Selbstbiographie verwiesen wird. Eine Erklärung oder auch nur einen Anhaltspunkt, warum die Fassung des Wortes erstmalig geändert erscheint, findet man nicht. Man sieht aber, daß nicht nur der Ausdruck *vobiscum*, sondern auch *socius Iesu* vermieden ist.

Auf diesen Bericht folgt nun zeitlich die bedeutendste Beschreibung der Vision. Es handelt sich um eine in verschiedenen Manuskripten überlieferte Nachschrift einer Reihe von Vorträgen *in librum Examinis*, die der damalige P. General, Diego Laínez, im Sommer 1559 jeweils am Sonntag in Rom vor den dort anwesenden Mitgliedern des Ordens hielt. Aus den Berichten, die diese Vorträge erwähnen, sowie aus der verhältnismäßig großen Zahl von Nachschriften erkennen wir die große Bedeutung, die man ihnen beimaß. Obwohl wir von den meisten dieser Nachschriften, insbesondere von den besten unter ihnen, den Schreiber nicht kennen<sup>23</sup> und P. Laínez sich nicht die Mühe machte, sie durchzusehen, ist ihr Wert doch bedeutend höher zu veranschlagen, als der der gerade besprochenen Nachschrift von Nadals Exhorte aus dem Jahre 1557. Wir haben in ihnen zwar kein Zeugnis aus der Hand des P. Laínez, doch besteht kein Grund an der Treue der Wiedergabe zu zweifeln. Sehen wir nun diesen Text:

« Il primo fondamento di porre questo nome fu nostro Padre, per questo che io dirò. Venendo noi a Roma per la via di Siena, nostro Padre, come quello che aveva molti sentimenti spirituali, et specialmente nella sanctissima Eucharistia, che egli ogni giorno pigliava, sendoli amministrato o da maestro Pietro Fabro, o da me, che ogni giorno dicevamo messa, et egli no; mi disse che gli pareva che Dio Padre gl' imprimesse nel cuore queste parole: —Ego ero vobis Romae propitius—. Et non sapendo nostro Padre quel che volesseno significare, diceva: —Io non so che cosa sarà di noi, forse che saremo crocifissi in Roma—. Poi un'altra volta disse che gli pareva di vedere Christo con la croce in spalla, et il Padre Eterno appresso che gli diceva: —Io voglio che Tu pigli questo per servitore tuo—. Et così Gesù lo pigliava, et diceva: —Io voglio che tu ci

<sup>23</sup> Ibid., 128, n. 6, und 130, n. V.

serva—. Et per questo, pigliando gran devotione a questo santissimo nome, volse nominare la congregazione: la Compagnia di Gesù »<sup>24</sup>.

Im vorhergehenden Abschnitt hatte Laínez gesagt, daß bei den Beratungen vom Jahre 1539 Ignatius den Gefährten den Namen Compagnia di Gesù als Bezeichnung der zu gründenden Kongregation vorgeschlagen habe und alle damit einverstanden gewesen seien. Man habe ihn daher dem Apostolischen Stuhl vorgelegt und dieser habe ihn gutgeheißen: *et così il primo fondamento fu di questo santo nome*. So schließt dieser Abschnitt. Der folgende wiederholt: *Il primo fondamento di porre [...]*. Das klingt wie eine nochmalige Zusammenfassung und Überleitung zur Erzählung: *per questo che io dirò*. Laínez erzählt also die Vision im Zusammenhang mit Ausführungen über den Namen « Gesellschaft Jesu ». Doch will er damit nicht erklären, was der Name eigentlich bedeute (wie Nadal, im Jahre 1554), sondern erzählen, wie Ignatius auf diesen Namen kam. Nach dieser Darstellung hat also die Vision den Heiligen erstmalig auf den Namen « Gesellschaft Jesu » gebracht<sup>25</sup>.

\* \* \*

Zu dieser Einleitung wollen wir, der klaren Übersicht halber, an folgendes erinnern: vom Namen « Gesellschaft Jesu » wurde bei zwei nach Ort und Zeit verschiedenen Beratungen gesprochen. Das erste Mal in Vicenza, Oktober 1537. Das war unmittelbar bevor man sich zum Überbrücken der Wartezeit bis zur nächsten Schiffsgelegenheit über die Universitätsstädte Norditaliens verteilte<sup>26</sup>. Im Frühjahr 1539, dem zweiten Mal, brauchte der Heilige nur auf den schon gefaßten Beschluß zurückkommen und die Patres fragen, ob sie jetzt, wo es sich nicht nur um einen Freundschaftsbund, sondern um die Gründung einer religiösen Kongregation handelte, am alten Namen festhalten wollten. Was zwischen beiden Beratungen in La Storta geschah, war die Bestätigung dieses Namens durch ein mystisches Erlebnis, nicht aber eine erstmalige Eingebung<sup>27</sup>.

Betrachten wir jetzt den Text. Auch Laínez stellt eine Zeitbestimmung an den Anfang. Sie ist, wie man es bei einem Augenzeugen nicht anders erwarten darf, genau. Überdies weist er auf einige seelische Gegebenheiten in Ignatius hin, soweit sie von außen zu erkennen waren: der Heilige hatte viele Tröstungen und kommunizierte jeden Tag. Daß er dann ohne Übergang fortfährt: « Er sagte mir, es habe ihm geschienen [...] » erklärt sich aus der Tatsache, daß es sich um eine Nachschrift handelt, die nur das Wichtigste festhält. Neu und bedeutsam ist, daß diesem ersten *disse* noch ein zweites entspricht: *Poi un'altra volta disse [...]*. Der hl. Ignatius hat ihm also das eine Mal nur das ihm ins Herz eingeprägte Wort mitgeteilt; ein anderes Mal dagegen das in der Vision Ge-

<sup>24</sup> P. Didaci Laínez *adhortationes in librum Examinis* 1559, n. 7 (*ibid.* II, 133).

<sup>25</sup> Dieselbe Folgerung zog auch Ribadeneira aus diesem Text. Vgl. Anmerkung 27.

<sup>26</sup> *Fontes narrat.* I, 204, Anm. 1.

<sup>27</sup> Darauf weist schon Petrus Canisius in seiner Zensur zur *Vita* des P. Ribadeneira hin: « Fortasse non est opus fateri hanc vel unicam vel praecipuam Ignatio causam fuisse huius nuncupationis ». Und dann spricht er den Wunsch aus, daß mehr über den Grund gesagt werde, warum dieser Name gewählt wurde (MI, *Scripta* I, 715). Daraufhin schrieb Ribadeneira in der zweiten Auflage, nicht eine, sondern mehrere Visionen hätten dem Heiligen den Namen eingegeben! (*Vita Ignatii*, Antuerpiae 1587, 124).

schaute und die dabei gehörten Worte, die aber vom eingprägten verschieden waren, erzählt <sup>28</sup>. Dieser Hinweis auf zwei getrennte Äußerungen und die Unterscheidung zwischen eingprägten und gehörten Worten verleihen diesem Bericht eine besondere Bedeutung und weisen ihn als aus erster Quelle stammend aus. Auch das zweimalige *pareva* ist dafür kennzeichnend. Es ist ganz die vorsichtige Ausdruckweise des Heiligen. Mit Recht bemerkt Rouquette, daß dieser Hinweis auf zwei getrennte Äußerungen des Heiligen beweist, daß alle anderen Berichte nachträgliche Harmonisierungen sind <sup>29</sup>. Die Reihenfolge, in der sie Láinez gibt, und vor allem der Ausdruck *gl'imprimesse nel cuore* geben dem Satz *Ego ero vobis Romae propitius* ein sehr viel größeres Gewicht als den zwei später folgenden. Es ist also durchaus verständlich, warum die anderen Berichte nur dieses Wort bringen.

Wenden wir uns zuerst der zweiten Äußerung zu. Ihre markant trinitarische Prägung hat Hugo Rahner so hell ins Licht gestellt, daß darüber kein Wort weiter zu verlieren ist. Suchen wir daher wieder einfach die schon bekannten Elemente der Erzählung. Wir finden wieder das zweite, den kreuztragenden Heiland. Neben ihm steht Gott Vater und spricht: «Ich will, daß du diesen als Diener annimmst!» (4. Element). Christus tut das und sagt: «Ich will, daß du uns dienst!» (Nochmals 4. Element). Dagegen fehlt eine ausdrückliche Erwähnung des Zugesellsens (3. Element). Gewiß kann es mit Recht als im Dienen mitinbegriffen betrachtet werden. Da es aber bei den andern trotzdem eigens neben dem Dienen erwähnt wird, vor allem aber, da der Heilige so großen Wert darauf legte, darf einem diese Auslassung schon auffallen und man kann deshalb den Bericht von Láinez als inhaltlich etwas verschieden von dem des Heiligen ansehen.

In der ersten Aussage über das mystische Erlebnis ist nur von Gott Vater die Rede. Er prägt dem Heiligen ein Wort in die Seele ein. P. Rouquette macht mit Recht darauf aufmerksam, daß Láinez nicht, wie die andern, sagt: «[...] er sprach» <sup>30</sup>. Wollte er damit eine über-

<sup>28</sup> *Poi un'altra volta* bezieht sich auf *disse*: d. h. Ignatius sprach ein zweites Mal über die Vision mit Láinez. Daß diese zweite Aussage über die Vision nicht auf numerisch dieselbe Vision wie die erste Aussage, sondern auf eine nachfolgende sich bezogen habe, ist aus dem Text des Láinez nicht zu ersehen. Was P. Rouquette für diese Hypothese anführt, überzeugt nicht. Wenn Láinez kurz zuvor von der täglichen Kommunion spricht, beweist das noch nicht, daß die Vision während der heiligen Messe sich ereignete, bzw. öfters bei der täglichen heiligen Messe. Der Heilige sagt in der Autobiographie: «essendo... in una chiesa, et facendo oratione, ha sentito...» (*Fontes narrat.* I, 496, Z. 91f). *Hacer oración* bedeutet aber nicht der heiligen Messe beiwohnen, sondern eine Betrachtung machen. Man sieht daher nicht ein, wie P. Rouquette folgern kann: «Si les deux phénomènes intérieurs se sont produits au cours d'une même messe, on ne voit pas pourquoi Ignace en aurait fait confidence en deux conversations successives». Vgl. RAM 33 (1957) 48. Selbst über ein und dieselbe Vision konnte Ignatius bei zwei verschiedenen Gelegenheiten gesprochen haben! Auf S. 47 bemerkt P. Rouquette, daß weil das Wort des Vaters nicht nur ihn, sondern auch seine Gefährten betraf, es Ignatius ihnen anvertraut habe. Das war das erste Mal. Ein anderes Mal wird ein anderer Umstand ihn bewogen haben, auch die dabei persönlich erhaltenen, nur ihn selbst betreffenden Gnaden mitzuteilen. Man beachte auch, was wir in der Anmerkung 1 über den fließenden Charakter solcher Auditionen und Visionen gesagt haben.

<sup>29</sup> RAM 33 (1957) 52.

<sup>30</sup> *Ibid.*, 47. — Ob man aber von einer *idée qui s'impose à Ignace* sprechen darf, mag dahingestellt bleiben.

sinnliche Mitteilung, ein mystisches Erkennen, im Gegensatz zum innern Hören, andeuten? Dann spräche er von einem mystischen Erleben, das von der Vision und Audition verschieden wäre, vom selben also, von dem der Heilige sprach, als er den Inhalt des Erlebnisses von La Storta mit dem Wort *el Padre me puso con el Hijo*, bezeichnete. Was Láinez als «eingepprägtes» Wort berichtet, ist allerdings davon deutlich verschieden. Es lautete ja *Ego ero vobis Romae propitius*. Der 1557 zum ersten Mal aufgezeichneten Fassung ist *Romae* beigelegt. Sie ist also um ein Wort gewachsen. Ignatius bemerkt danach: «Ich weiß nicht, was aus uns werden wird. Vielleicht werden wir in Rom gekreuzigt». Man beachte, daß die entsprechende Stelle in der Autobiographie durch die Bemerkung *Poi venendo a Roma* getrennt ist. In der lateinischen Übersetzung ist diese Trennung noch sichtbarer: *Sed licet singularis illa visitatio fuerit, tamen ubi Romam adventarent, dixit socio se videre fenestras clausas; significans multa eos illic adversa habituros*<sup>31</sup>. Láinez dagegen verbindet diesen Ausspruch des Heiligen unmittelbar mit dem vorhergehenden «eingepprägten» Wort: *Et non sapendo nostro Padre quel che volesseno significare, diceva [...]* Also: weil er nicht verstand, was das eingepprägte Wort bedeutete, fürchtete er Schlimmes für die Zukunft. *Propitius* konnte demnach auch Verfolgungen bedeuten. Vielleicht auch Anerkennung. Das vermag Ignatius nicht zu erkennen. Soweit ist diese Verbindung von eingepprägtem Wort und Ausspruch des Heiligen verständlich. Wenn man aber bedenkt, daß eben dieses eingepprägte Wort die Antwort Gottes auf eine inständig vorgetragene Bitte war<sup>32</sup>, dann mußte er sie doch verstanden haben, wenigstens scheint es fehl am Platz, als einzige Bemerkung dazu zu sagen, er habe diese Antwort Gottes auf seine Bitte nicht verstanden. Gott pflegt seine Offenbarungen zu geben, damit die Menschen dadurch an Erkenntnis seines Willens bereichert werden, nicht aber, damit sie sie nicht verstehen.

Die Überleitung von der Erzählung zur Auslegung ist, wie diese selbst, sehr kurz gehalten: «Und deswegen bekam er eine große Andacht zu diesem heiligen Namen und wollte, daß die Kongregation "Gesellschaft Jesu" genannt werde». Die Brücke zwischen Vision und Namengebung bildet also «der heilige Namen Jesu». Das ist neu. Auch die auf den Bericht des Láinez folgenden kennen oder übernehmen diese Besonderheit nicht, bis auf Ribadeneira, und auch dieser erst 1583, in der spanischen *Vida*. Láinez macht keine Andeutungen darüber, wieso die Vision in Ignatius eine große Verehrung des heiligsten Namens weckte. Daß ihm bei seiner innigen Christusliebe der Name «Jesus» teuer war, bezeugt er selbst in seinem Geistlichen Tagebuch<sup>33</sup>. Damit wird aber noch nicht einsichtig, warum es in der Vision gerade der Name Jesu gewesen sein sollte, der einen alles beherrschenden Eindruck auf ihn machte, sodaß ihm die Namengebung der Gesellschaft zugeschrieben werden

<sup>31</sup> *Fontes narrat.* I, 498f.

<sup>32</sup> Siehe die S. 183-184 mit den Anmerkungen 7 und 8.

<sup>33</sup> *MI, Const.* I, 104.



mußte<sup>34</sup>. P. Nadal nannte dafür den kreuztragenden Heiland<sup>35</sup>. P. Ribadeneira, Jesus als den *capitán*<sup>36</sup>. Polanco, Jesus als den Schutzherrn<sup>37</sup>.

Der eben zitierte Satz schließt den Abschnitt. Doch ist damit der Gedankengang noch nicht zu Ende. Er wird im nächsten folgendermaßen weitergeführt: « Nè è arrogantia, perchè è fatto ciò per devotione et per approvazione della Sede Apostolica. Et se San Paulo chiama tutti i christiani Compagnia di Gesù, ancora noi così ci possiamo chiamare [...]. Non segue a dire: noi siamo della Compagnia di Gesù, adunque gli altri non sono; perchè a questo modo, nè noi saremo della Trinità, nè della Madonna, poichè altri frati si chiamano della Trinità, et della Madonna »<sup>38</sup>.

Das ist eine Folgerung. Was vorangeht, muß demnach als Prämisse aufgefaßt werden, nicht bloß als einfache Aussage. Eine Prämisse ist aber notwendigerweise so abgefaßt, daß die Folgerung, die sich aus ihr ergeben soll, leicht aus ihr abgeleitet werden kann. Mit andern Worten, es ist in ihr das hervor gehoben, was als Beweis für die Folgerung dient und das im Hintergrund gelassen, was die beabsichtigte Gedankenlinie stören würde. Das darf man bei einem so scharfen Dialektiker wie Lainez schon annehmen. Wie aber kommt Lainez überhaupt dazu, mit diesem Text eine These zu verteidigen, bzw. eine gegnerische zurückzuweisen?

« Es ist also keine Überheblichkeit [...] ». Anmaßung war der Vorwurf, den man gegen die Mitglieder der Gesellschaft Jesu ihres Namens wegen erhoben hatte. Schon 1547/48 spricht Polanco im spanischen *Sumario* von Vorwürfen im Zusammenhang mit dem Namen der Gesellschaft Jesu: *porque unos decian que nos alzábamos a Jesucristo, otros otras cosas* [...] <sup>39</sup>. Diese Vorwürfe nahmen jedoch erst viel später gefährliche Formulierungen an. In seinen Angriffen gegen die Geistlichen Übungen schrieb Fray Tomás de Pedroche: « Ciertamente este título [Societas Iesu] y apellido es soberbio y cismático y no poco injurioso a todo el pueblo cristiano, nam cum, evangelio teste, non sint, sed neque possint esse, nisi duae societates, altera societas Iesu, altera societas diaboli, si isti et tantum isti nominantur et sunt de societate Iesu, superest reliquos omnes et esse et nominari de societate diaboli »<sup>40</sup>.

Man beachte den rechtzeitigen Übergang von der Volks- zur Gelehrtensprache! Wenn über fünf Jahre nachher P. Lainez noch auf solche Vorwürfe antwortet, müssen sie allgemein als sehr ernst zu nehmend betrachtet worden sein.

Was hat nun aber die Vision mit diesem Vorwurf zu tun? Schon der oben zitierte Polanco führte 1547/48 kurz gefaßt folgendes aus: die Wahl dieses Namens « Gesellschaft Jesu » wurde dem heiligen Ignatius von Jesus Christus durch viele Gebetsgnaden bestätigt. Als man ihn daher mündlich und schriftlich bat, den Namen wegen der dagegen erhobenen Vorwürfe zu ändern, blieb er unerbittlich. Also hatte er ihn *por vía superior a la humana* als richtig erkannt<sup>41</sup>. Der

<sup>34</sup> Der Hinweis auf den *sens biblique* des Namens, soweit er die Person und ihre Wesenheit ausdrückt (RAM 33 [1957] 51) könnte die Stelle einsichtiger machen. Zuvor aber mußte man nachweisen, daß Ignatius an diesen Sinn gedacht hat.

<sup>35</sup> *Fontes narrat.* I, 314; *ibid.* II, 10, Z. 75.

<sup>36</sup> *Ibid.* II, 377, Z. 26.

<sup>37</sup> *Ibid.* II, 585, Z. 42.

<sup>38</sup> *Ibid.* II, 134f, Z. 70ff und Z. 79-81.

<sup>39</sup> *Ibid.* I, 204, Z. 17f.

<sup>40</sup> *Natalis apologia pro exercitiis*, n. II, (*ibid.* I, 319f).

<sup>41</sup> *Ibid.* 204, Z. 13-16.

nächste, der über dieses Thema spricht, ist Nadal in der oben zitierten Exhorte des Jahres 1554. Er erwähnt aber nicht nur die Vision, sondern erzählt sie auch: es ist das erste Mal, daß sie schriftlich berichtet wird! Läßt das nicht vermuten, daß durch diese Berufung des Heiligen auf seine Vision die Patres überhaupt erst auf die Bedeutung dieses mystischen Erlebnisses aufmerksam wurden und anfangen sich näher dafür zu interessieren. Das würde erklären, warum erst siebzehn Jahre nach dem Stattfinden sich eine schriftliche Aufzeichnung darüber findet. Doch muß auch das persönliche Interesse Nadals am Innenleben des Heiligen einen guten Anteil am Bekanntwerden dieser Vision gehabt haben; denn schon Polanco wurde durch das Verhalten des heiligen Ignatius den Anwürfen gegenüber auf die Vision aufmerksam gemacht und deutet nicht an, daß er danach im einzelnen gefragt habe.

Obwohl nun seit dem ersten Auftauchen der Vorwürfe schon manche Jahre verflossen waren, merkt man in Nadals Exhorte vom Jahre 1554 noch nichts von einer bedrohlichen Lage. Er sagt nur: *P. Ignatius respondit quaerenti quare non aliter societas vocaretur [...]* und hält am größten Stein des Anstoßes fest, dem Gedanken des *socius Iesu*. Alarmiert wurden die Patres offensichtlich erst kurz danach, als die Pariser Universität durch ihre Zensur vom Jahre 1554/55 diesem Vorwurf Gewicht und Nachdruck verlieh. Sie beginnt: *Haec nova societas insolitam nominis Iesu appellationem sibi vindicans [...]*<sup>42</sup>. Nach dem, was schon vorher die andern gesagt hatten, war klar, worauf das hinielte, auch wenn die Formulierung wesentlich gemäßigter war als die des Fray Tomás de Pedroche. Darum antwortete die offizielle Apologie, von Polanco um 1556 verfaßt, unter Nr. 3 folgendes: « Non dicitur Societas Iesu quasi socios nos faciamus Iesu, sed ut solet appellationem suscipere societas vel cohors a suo duce, quem sequi ex instituto nostro optamus »<sup>43</sup>. Fast dasselbe wiederholt er beinahe zwanzig Jahre später in seinem *De vita...*, 9. Kapitel: « Non autem eo modo dicta est Societas Iesu, quasi socios ipsius Iesu se nostri praesumerent, sed potius militari modo, quo dicitur Societas alicuius, sub quo militat »<sup>44</sup>.

Es leuchtet ein, daß Láinez, als General des Ordens, in seiner Exhorte, in der er sich gegen den Vorwurf der Anmaßung verteidigt, nicht mehr wie Nadal 1554 sagen konnte: *Ego vobiscum ero—, quo manifeste significabat Deum nos in socios Iesu elegisse*. Er sagt also: *Et non sapendo nostro Padre quel che volesseno significare [...]*. Wir verstehen auch, daß P. Láinez nichts vom *adiungere* erwähnt, wenn er auch wußte, daß Ignatius in seiner Selbstbiographie dieses Element (es war in den andern Berichten das dritte und fehlte bisher nirgends) als einziges nannte. Wo aber die Idee vom *socius Iesu* und vom Zugesellen keinen Platz mehr fand, konnte auch das *vobiscum* nicht länger gehalten werden. Es wurde vorteilhaft durch *propitius* ersetzt.

In den *Annotationes ad Examen*, einer Reihe von Erklärungen Nadals, auf die wir bald näher eingehen werden, heißt es, *quidam* habe gesagt: *Quid, si aliud nomen Societati faceremus?*<sup>45</sup> Es wird nicht gesagt, wer der *quidam* war und welchen Namen er vorschlug. Es ist aber klar, daß dieser Namen dem bisherigen möglichst ähnlich sein und den Anstoß des *socius Iesu* vermeiden mußte. Diese zwei Bedingungen waren nicht schwer zu erfüllen. Es gab dafür mehrere

<sup>42</sup> MI, *Epist.* XII, 615.

<sup>43</sup> Ibid. — Man versteht, warum P. Nadal im Jahre 1557 nicht mehr von *socius Iesu* spricht!

<sup>44</sup> *Fontes narrat.* II, 597, Z. 57ff. — Eine ausführliche Widerlegung der Anschuldigungen gegen den Namen der Gesellschaft Jesu findet sich auch in der *Apologia pro exercitiis* P. Natalis, n. II (ibid. I, 320ff). Doch wird dort die Idee des *socius Iesu* keineswegs verleugnet.

<sup>45</sup> MHSI, *Nadal* IV, 650.



zeitgenössische Vorbilder. So hatte Paul III. einer frommen Vereinigung in Parma, die sich *Compagnia del Santissimo Nome di Gesù* nannte, seine Gutheißung gegeben<sup>46</sup> und am 5. April 1540 wurde in Viterbo eine *Compagnia del Nome di Gesù* gegründet<sup>47</sup>. Den Mitgliedern dieser religiösen Vereine konnte man nicht vorwerfen, sie maßten sich an, *socii Iesu* sein zu wollen.

Da aber der Heilige dieser kleinen Änderung keineswegs zustimmte, blieb kein anderer Ausweg, als den Namen der Gesellschaft Jesu im Sinne der obengenannten zu erklären: *Et per questo pigliando gran devotione a questo santissimo Nome, volse nominare la congregazione: la Compagnia di Gesù*. Wie also Polanco mit Hilfe des *modus militaris*<sup>48</sup>, so suchte Lainez durch die Andacht zum heiligen Namen Jesu den Vorwurf der Anmaßung zu entkräften.

Wir können diese Betrachtungen über den Bericht des P. Lainez nicht abschließen, ohne zu jenem Hinweis Stellung genommen zu haben, den wir in einer Randbemerkung zur Selbstbiographie des Heiligen aus der Hand des P. Gonçalves da Câmara finden: « Et io, che scrivo queste cose, dissi al pellegrino, quando questo mi narrava, che Laynez raccontava questo con altre particolarità, secondo havevo inteso. Et lui mi disse, che tutto quello dicea Laynez stava il vero, perchè lui non si ricordava tanto particolarmente; ma che all' hora quando lo narrava sa certo che non ha detto se non la verità. Questo medesimo mi disse in altre cose »<sup>49</sup>.

Es ist selbstverständlich, daß Ignatius im Jahre 1555 nicht auf ein von Lainez im Jahre 1559, also drei Jahre nach seinem Tode gesprochenes Wort, sich beziehen konnte. Dennoch wird die Tatsache dieses Hinweises auf Lainez gern als Stütze gerade dieser Aussage von 1559 angesehen. Damit wird stillschweigend vorausgesetzt, daß Lainez durch keine Umstände beeinflusst die Erzählung immer in genau derselben Weise wiedergegeben hat. Nun ist es jedoch eine bekannte Tatsache, daß das Gedächtnis die Erinnerung in nicht geringfügigem Maße umformt. Man vergleiche aus seinem eigenen Leben Aufzeichnungen, die man vor zehn, zwanzig Jahren gemacht und dann nie wieder gelesen hat, mit dem Erinnerungsbild der beschriebenen Vorgänge. Man wird nicht wenig über die Verschiedenheiten erstaunt sein. Gewiß gibt es Menschen, bei denen das Gedächtnis außergewöhnlich treu ist. Gehört aber P. Lainez zu solchen Menschen?

Wir haben oben schon darauf aufmerksam gemacht, wie in dem der Erzählung vorhergehenden Abschnitt Lainez die zwei Beratungen über den Namen « Gesellschaft Jesu » von Vicenza (Oktober 1537) und Rom (Frühjahr 1539) in eins zusammenfließen läßt. Einige Zeilen davor bezeichnet er die fünf Monate zwischen der Ankunft des Heiligen in Begleitung von Petrus Faber und Diego Lainez und dem Eintreffen der übrigen Gefährten in Rom als *alcuni*

<sup>46</sup> TACCHI VENTURI I/1, 260, 276 n. 1; I/2, 63-65; II/1, 253-256.

<sup>47</sup> Viterbo. *Rassegna di attività cittadine* 1 (1936) 83. — Beide Zitate in *Fontes narrat.* I, 321 Anm. 23. — Weitere Beispiele in *Manresa* 27 (1955) 43f.

<sup>48</sup> *Fontes narrat.* II, 597, Z. 59. — Wenn man mit Hinweis auf diese Stelle (vgl. G. SCHURHAMMER, *Franz Xaver. Sein Leben und seine Zeit* I, Freiburg 1955, 355 Anm. 6) den *sensus militaris* des Wortes *Compañía de Jesús* als erwiesen erachtet, vergißt man, daß darüber viel besser der Heilige selbst Auskunft geben kann. In der Nummer 64 der Autobiographie (*Fontes narrat.* I, 452, Z. 2) sagt nun Ignatius: ... *le conoció una devota que era de la compañía*... Treffend bemerken die Herausgeber der *Fontes* zu dieser Stelle: « Hic apparet fortasse primum apud S. Ignatium vox "Compañía", non certe sensu militari ». — Vgl. J. ITURRIOZ, *Compañía de Jesús. Sentido histórico y ascético de este nombre*, in *Manresa* 27 (1955) 43-53.

<sup>49</sup> *Fontes narrat.* I, 498.

giorni<sup>50</sup>. So sehr sind sie also in seinem Gedächtnis zusammengeschrunpft! Man kann wirklich nicht behaupten, Láinez habe für historische Ereignisse ein besonders gutes Gedächtnis besessen.

Daß sein Bericht trotzdem einen außerordentlichen Wert hat, haben wir schon bei der Besprechung der einzelnen Bestandteile gesehen. Ebenso deutlich haben wir aber auch erkannt, daß die uns überkommene Fassung der Erzählung nicht als Quelle für die vor ihr aufgezeichneten Berichte gelten kann. Was bedeuten nun aber die Worte des Heiligen, die uns P. Câmara am Rande der Nr. 97 der Autobiographie mitteilt?

Man beachte, nicht Ignatius, sondern P. Câmara macht auf Láinez aufmerksam. Im zitierten Text sagt nun zwar Ignatius: « Alles was Láinez sagte, ist wahr ». Nach einer andern Mitteilung, die P. Nadal im Jahre 1557 in Rom machte, antwortete Ignatius bei einer ähnlichen Gelegenheit sowohl ihm (Nadal) als P. Câmara immer ausweichend, etwa mit folgenden Worten: « *Si dixit, potest esse*. Wenn er es (wirklich so) gesagt hat, kann es so gewesen sein »<sup>51</sup>.

<sup>50</sup> Ibid. II, 132, Z. 41. — Doch ließ den P. Láinez nicht nur in chronologischen Fragen das Gedächtnis im Stich. Dafür ein Beispiel aus vielen. Erst nach dem Weggang des heiligen Ignatius aus Paris kommt er auf die Gelübdeablegung von Montmartre, in seinem Brief an Polanco, zu sprechen. Er schreibt: « Y allí nos confirmamos, parte [...], parte con haber hecho voto de dedicarse al servicio del Señor, en pobreza, comenzando desde el tiempo dicho » (*Fontes narrat.* I, 102, Z. 96ff). Das Gelübde — tatsächlich waren es mehrere — bestand also für Láinez lediglich im « in Armut sich dem Dienste Gottes weihen ». Erst in Nr. 36, als er in der Erzählung schon bis nach Venedig gekommen ist, fällt ihm ein: « hicinos voto algunos años antes que nos partiésemos para ejecutar nuestra intención, de andar, si pudiésemos, a los pies del Papa, Vicario de Cristo, y demandarle licencia para ir a Hierusalem; y si hubiese oportunidad, para quedar allá aprovechándonos, si nuestro Señor fuese servido, y a otros fieles o infieles; y si no hubiese oportunidad de ir allá a Hierusalem dentro de un año, o yendo, de quedar allá, explicamos en el voto que no era nuestra intención obligarnos más a ir, sino tornar al Papa y hacer su obediencia, andando donde nos mandase ». Dieses Gelübde wurde aber, nach Láinez, nur gemacht, « porque nuestra intención dende Paris aún no era hacer congregación, sino dedicarse, en pobreza, al servicio de Dios » (*Fontes narrat.* I, 110-112). Das Wallfahrtsgelübde war also, nach Láinez, dem andern, sich in Armut dem Dienst des Herrn zu weihen, untergeordnet. Man vergleiche damit das Memoriale P. Fabers: « ... ivimus omnes ad Sanctam Mariam, quae Mons Martyrum dicitur, prope Lutetiam, ut ibi quisque votum faceret eundi Hierusalem tempore statuto, et post ... » (*Fontes narrat.* I, 36f, Z. 95f). — Dieses Beispiel zeigt, wie Láinez genaueste Einzelheiten mit ganz ungenauen Angaben mischt. Man ist also gezwungen, bei Láinez scharf zwischen beidem zu scheiden, soweit das möglich ist; man darf aber keinesfalls, weil im Bericht unzweifelhaft genaue Angaben sich finden und weil Láinez Augenzeuge ist, unbesehen alles, was er sagt, hinnehmen. Diese Ungenauigkeiten weisen allerdings weniger auf ein schlechtes Gedächtnis, als vielmehr auf eine Gleichgültigkeit gegenüber historischen Einzelheiten hin. — Vgl. auch die Aumerkung 82!

<sup>51</sup> *Fontes narrat.* II, 9, Z. 66f. — Wie man solche Äußerungen des Heiligen zu fremden Aussagen zu bewerten hat, zeigt eine Geschichte, die P. Gonçalves da Câmara in seinem *Memoriale* uns überliefert hat. Als der von Ignatius zu Tisch geladene Fray Reginaldo, O. P. « todo o tempo gastou em contar maravilhas da santidade e virtudes daquela molher, principalmente da chaga, que affirmava que vyra e experimentara como realmente lançava o sangue que dizião. Ao que todo lhe não respondia N. P. senão com palavras gerais, aprovando o que contava ». (Es handelte sich sehr wahrscheinlich um Giacobba Bartolini, eine Stigmatisierte, die am 23. Juli 1565 zu Bologna starb). P. Ribadeneira jedoch, der den Heiligen kannte, war wenig davon befriedigt. Nach Weggang des Dominikaners drang er in den Heiligen, ihm doch zu sagen, was er von der Sache halte. « E não lhe respondeo o Padre mais que com as mesmas palavras gerais, como dizendo: — Todo es bueno, todo es gracia de Dios —, e outras semelhantes ». — Wäre die Geschichte hier zu Ende, müßte man wohl annehmen, der Heilige habe sehr dazu geneigt, an die Echtheit der Wundmale zu glauben. Ja, er habe sie eigentlich gutgeheißen. Doch die Geschichte geht weiter! P. Ri-

Was die weitere Bemerkung des Heiligen betrifft, er erinnere sich nicht mehr so genau, so hat P. Rouquette neuestens überzeugend die eigentlichen Gründe für diese «Gedächtnisschwäche» aufgezeigt<sup>53</sup>. In diesem Zusammenhang möchten wir nur noch einmal auf die auch von P. J. de Guibert als wahrscheinlich angesehene Ansicht hinweisen, nach der bei Ignatius die Visionen und Auditionen nichts anderes als das natürliche Echo auf die eigentlich mystischen, übernatürlichen Gnaden waren, die der Heilige im Bereich des Überationalen empfing<sup>54</sup>. Daß der Heilige davon unmittelbar nach Empfang und noch ganz unter dem Eindruck dieser mit den innern Sinnen wahrgenommenen Bilder sprach, ist menschlich verständlich. Damals hatte er noch nicht die tiefe Seelenkenntnis wie später. Sobald er aber den Unterschied zwischen mystischer Gnade und menschlichem Echo einmal klar erkannt hatte, war er nicht mehr zu bewegen, über das bloß menschliche Echo etwas auszusagen. Andererseits wollte er aber Laínez nicht gerade dementieren, wie er ja auch sonst nie polemisch gegen Erzählungen von Stigmatisierungen Stellung nahm<sup>55</sup>. Schließlich wußte er ja gar nicht, was Laínez im einzelnen alles gesagt hatte. Er drückte sich daher abschließend besonders vorsichtig aus: «Damals als ich es ihm erzählte, weiß ich, daß ich ihm nur die Wahrheit sagte».

\* \* \*

Im 4. Band der *Monumenta P. Natalis* findet sich eine weitere Erwähnung der Vision, und zwar in den *Annotationes ad Examen*. Das Jahr, in dem sie niedergeschrieben wurden, konnte nicht ermittelt werden: *Quoniam tempore scripserit, [...] non constat*, bemerken die Herausgeber in der Einleitung und fahren fort: *fortasse Ulyssipone, anno 1553*<sup>56</sup>. Diese Jahreszahl ist sicher falsch. P. Miguel Nicolau meint, es sei gewiß, daß die *Annotationes* erst nach dem Tode des Heiligen geschrieben wurden<sup>56</sup>. Aus der Tatsache, daß in ihnen Nadal zum ersten Mal die Orts- und Zeitangabe der Vision ziemlich genau angibt, folgt wohl, daß sie nach der Exhorte von 1557 einzureihen sind, in der diese Angaben noch sehr unrichtig sind. Sehen wir nun den Text:

«*Fuit a Sede Apostolica nuncupata Societas Iesu, [...]. Quemadmodum autem confirmata fuerit divina haec inspiratio et appellatio, audite, fratres mei. Nam cum iam primum veniret Pater Ignatius Romam, antequam quidquam de confirmatione Societatis ageretur, atque in itinere oraret, ecce apparuit illi Christus Iesus, crucem baulans, audivit vero Deum Patrem in spiritu, ac sensit quod*

badeneira «instou grandemente a que em particular lhe dissesse seu parecer, até que por derradeyro lhe disse: — Nuestro Señor puede y costumbra hacer sus gracias y mercedes de dentro en el interior; el demonio no puede hacer nada sino en lo de fuera, y a las veces le permite Dios que haga cosas semejantes» (*Fontes narrat.* I, 646, Z. 72-85 mit der Anmerkung 20). — Man vergleiche übrigens die Redaktion P. Gonçalves da Câmara mit der späteren P. Ribadeneiras in *De actis P. N. Ignatii* (ibid. II, 328f). Für den Zweck, für den wir die Geschichte anführten, ist die Redaktion Ribadeneiras wertlos!

<sup>53</sup> RAM 33 (1957) 43f.

<sup>54</sup> Siehe die Anmerkung 1.

<sup>55</sup> Vgl. die Anmerkung 51.

<sup>56</sup> MHSI, *Nadal* IV, 27. — P. H. Rahner gibt das Jahr 1553 als sicher an (ZAM 10 [1935] 132). Auch P. Rouquette hält es immer noch für wahrscheinlich.

<sup>56</sup> Briefliche Mitteilung von P. Miguel Nicolau.

se ad Christum applicaret, et in illius servitutem et sequelam assereret ac diceret: —Ego vobis ero propitius—. [...] Ad haec cum ageretur de formula instituti, quo illam sedi apostolicae offerrent Patres confirmandam, ut in re gravissima, ad internam quandam devotionem atque spiritus sensum compositus, P. Ignatius enixe ac confirmate postulavit a sociis ut illud nomen Societati facerent, id se rogare ac contendere ab omnibus ut sibi concederetur. [Eodem illud spectat: cum enim incidisset sermo, ut fit, de nomine congregationis nostrae, post Societatis sc. confirmationem, et diceret quidam: — Quid si aliud nomen Societati faceremus —, respondit Pater noster ex animi devotione constanter illud nomen praeter Deum nullum posse immutare]. Quibus ex rebus satis aperte possumus intelligere ex divina inspiratione fuisse a Deo illud nomen Societati impositum. Socii igitur sumus Christi Iesu ex illustri quadam atque eximia in nos benignitate ac gratia »<sup>57</sup>.

Das erste, was an diesem Text auffällt, ist die gewählte, geradezu feierliche Sprache. Ihr entspricht die Zielsetzung: *ex divina inspiratione fuisse a Deo illud nomen Societati impositum*. 1554 hatte Nadal die Vision erzählt, um zu erklären, was der Name « Gesellschaft Jesu » bedeutet. 1557 wollte er zeigen, daß der gekreuzigte Christus das tragende Fundament des Ordens ist und er deshalb nach ihm benannt wurde. Im vorliegenden Text wird in der Form eines Syllogismus bewiesen, daß der Name « Gesellschaft Jesu » von Gott stammt. Dieser Gedanke findet sich gewiß auch 1554 und 1557; hier wird er aber in den Mittelpunkt gestellt. Ob darin nicht das stolze Bewußtsein eines siegreich überstandenen Kampfes zum Ausdruck kommt? Eine Anspielung darauf wird allerdings vermieden. Diese göttliche Bestätigung —denn genau gesprochen hat Gott den Namen nicht auferlegt, sondern eingegeben und bestätigt— wird gleich zu Anfang als zu beweisende These angekündigt: *Quem ad modum autem confirmata fuerit... audite, fratres mei*. Die nun folgende Erzählung bietet die materielle Grundlage des Beweises. Sie ist gleichsam der Maior. Der eigentliche Beweis wird aus dem Verhalten des Heiligen geführt. Erstens: zur Zeit als die Formula Instituti ausgearbeitet wurde, *enixe ac confirmate postulavit, ut illud nomen Societati facerent*. Und zwar, *ut in re gravissima!* Das sah man seinem Äußeren an. Zweitens: bei späteren Änderungsvorschlägen antwortete der Heilige immer: *illud nomen praeter Deum nullum posse immutare*. Daraus folgt: *ex divina inspiratione fuit a Deo [...] impositum*. Abgeschlossen wird die ganze Beweisführung mit dem feierlichen Satz, der die Tragweite des Schlußfolgerung aufzeigt: *Socii igitur sumus Christi Iesu ex illustri quadam atque eximia in nos benignitate ac gratia*.

Die Erzählung besteht aus genau den fünf Elementen, die wir aus dem ersten Bericht von 1554 herauschälten. Als erstes finden wir eine Orts- und Zeitangabe. Sie kann zum ersten Mal als ziemlich genau bezeichnet werden. Dieser Fortschritt zeigt, daß der vorliegende Bericht auf den vom Jahre 1557 folgt, und daß sich P. Nadal unterdessen auch

<sup>57</sup> MHSI, Nadal IV, 649f. — Der eingeklammerte Text ist mit einem Querbalken durchgestrichen, während die Punkte [...] einen Satz andeuten, der mit dicken, den Zeilen entlang laufenden Strichen getilgt ist.

um die Chronologie kümmerte. Wahrscheinlich brauchte er zu diesem Zweck nicht eigens zu fragen; er konnte die Zeitangabe aus dem Bericht des P. General entnommen haben, der bald in der ganzen Gesellschaft bekannt wurde. Nach der Orts- und Zeitangabe folgt unmittelbar die Erwähnung des kreuztragenden Christus (2. Element). Es spricht aber nicht Christus, sondern Gott Vater, wie unmittelbar anschließend bemerkt wird. Ignatius hört ihn nicht mit den leiblichen Ohren, sondern *in spiritu*. Auf dieselbe Weise fühlt er auch, wie Gott Vater ihn Christus zugesellt (3. Element) und als im Dienst (4. Element) und der Nachfolge Christi stehend durch Richterspruch erklärt. Das ist der genaue Sinn des *asserere*. Dabei sagt Gott Vater: « Ich werde euch gnädig sein » (5. Element).

Auf die Erzählung folgen die schon besprochenen zwei Tatsachen, die beweisen sollen, wie wichtig diese Offenbarung ist. Es spricht also außer allem Zweifel, daß der Name « Gesellschaft Jesu » von Gott selbst stammt und Gott uns in einem anschaulichen und erhabenen Gnaden-erweis zu *socii Iesu* gemacht hat.

Wir kennen das genaue Jahr, in dem P. Nadal das gesagt hat, nicht. Nach P. Miguel Nicolau war es sicher nicht vor 1556. Konnte P. Nadal aber noch in diesem Jahre oder im folgenden, d. h. kurz nachdem in der offiziellen Apologie gesagt wurde: *non dicitur Societas Iesu, quasi socios nos faciamus Iesu*, in einer Erklärung des Examens die Worte gesprochen haben: *socii igitur sumus Christi Iesu*. Daß er gegen Einwände Stellung nimmt, zeigt die feierliche Beweisführung. Muß aber unterdessen nicht einige Zeit verfließen sein; soviel, daß der Sturm sich unterdessen einigermaßen legen konnte? Damit kämen wir aber über das Jahr 1560 hinaus. Wenn er trotz des *socii igitur sumus* nicht schon jetzt wieder zum *vobiscum* zurückkehrt, sondern noch beim *propitius* bleibt, so hängt das offenbar mit der Rücksicht auf den Bericht des P. Generals zusammen, der noch nicht vergessen war.

Anschließend an das *Ego vobis ero propitius* stand in der Nachschrift der Satz: *Haec sese ab illo audisse confirmat P. Láinez, qui erat ipsi eo in itinere socius*. Das strich nun P. Nadal beim Durchsehen dick aus. Darüber fing er an zu schreiben: *Hoc ego*, besann sich aber anders und strich auch diese zwei Wörter durch <sup>58</sup>. P. Nadal will also nicht gesagt haben: « Daß er dieses so von jenem [Ignatius] gehört habe, bestätigt P. Láinez, sein Reisegefährte ». Dafür wollte er offenbar schreiben: « Das habe ich so vom Láinez gehört ». Dabei dürfte ihm jedoch eingefallen sein, daß unterdessen jedermann aus den viel verbreiteten Worten des damaligen P. General das wissen konnte und er schrieb nicht weiter. Noch 1557 hatte es P. Nadal sogar in Rom für angemessen gehalten, zu sagen: « So erzählte es mir der hochwürdige P. Láinez » <sup>59</sup>.

<sup>58</sup> Ibid. 650 Anm. a. — H. Rahner, der diesen Text an hervorragender Stelle seiner Studie behandelt, ignoriert die Streichung vollständig, d. h. er gibt den Text wieder, als ob Nadal überhaupt nichts daran geändert habe (ZAM 10 [1935] 132).

<sup>59</sup> *Fontes narrat.* II, 9, Z. 62. — Nadal setzt noch hinzu: *mox a principis et aliis*. P. Rouquette glaubt dafür das Jahr 1549 bezeichnen zu können (RAM 33 [1957] 45). Man



Der Sinn dieser Streichungen wäre dann: gesagt hat das P. Láinez schon, aber nicht versichert, es genau so von Ignatius gehört zu haben.

Im Jahre 1561 kam P. Nadal in einer seiner Exhorten in Coimbra wieder auf den Namen *Compañía de Jesús* zu sprechen. Dabei erzählt er noch einmal die Vision:

« Tornando al propósito, nosotros hallamos que en la bulla nostra se dize que somos llamados ut militemus sub vexillo crucis, y con nombre de la Compañía de Jesús, y este nombre se nos ha comunicado. Que iendo nuestro Padre Ignatio con el P. Fabro y el P. Láinez a Roma para hablar al Papa, en el camino se sintió mui consolado, y le apareció Dios Padre con le mostrar su Hijo con la cruz a cuestras, con el qual le puso, como dándoselo por amo: y le dixo: —Ego vobiscum ero—. Y esto es lo que io tenía oído al P. Láinez, y también él me lo dixo preguntándoselo, y así quedó en ciertos apontamientos dél, al tiempo que hizo las constituciones que se refería a esta aparición. Pues, cierto es que non dizia él más de lo que era, como al cabo de lo del P. Luis Gonçalvez concluió [...].

I para esta militia somos llamados, y por ser tão conforme al mismo Jesús, se llama de su nombre special, porque el Padre Eterno le ajuntó al mismo Hijo, Jesús. Y puesto que algunos quieren obstar al nombre, N. P. nunca en esto consentió. Llamas así, como otros se llaman de Sancto Jacobo etc.; y esto por consolación nuestra »<sup>60</sup>.

Auch hier erzählt Nadal die Vision in der Absicht, zu zeigen, daß der Name von Gott stamme: *este nombre se nos ha comunicado*. Wieder beginnt die Erzählung mit einer Orts- und Zeitbestimmung. Dazu wird, wie in der Selbstbiographie und dem Bericht des P. Láinez, auf die innere seelische Verfassung angespielt. In Übereinstimmung mit der Erzählung von 1557 und abweichend von derjenigen des Jahres 1554 und der letztberichteten, ist als erster Inhalt der Vision Gott Vater angegeben, der ihm den kreuztragenden Sohn (2. Element) zeigt und ihn Ihm zur Seite stellt (3. Element). Dazu werden die Worte des Heiligen aus der Selbstbiographie verwandt und sofort das 4. Element angefügt: *como dándoselo por amo*. Als fünftes Element steht das Wort wieder in seiner Fassung von 1554. Die Schlußfolgerung findet sich erst im nächsten Abschnitt: weil wir Christus so ähnlich sind — zuvor wird noch gesagt, daß wir so wie Er das Kreuz tragen, gehorsam und arm sind, so wie Er die verlorenen Seelen suchen — und der Ewige Vater den Heiligen seinem Sohn verbunden hat, trägt die Gesellschaft dessen Namen.

Der vorhergehende Abschnitt schließt mit dem Hinweis auf die Quellen: P. Láinez und den hl. Ignatius. Besonders stark ist der Hinweis auf den Heiligen hervorgehoben: « er bestätigte es, als ich ihn fragte », « so findet es sich in gewissen Aufzeichnungen » und « als er die Konstitutionen verfaßte, berief er sich auf diese Erscheinung ». Als er das

beachte, daß dieses Datum zwei Jahre nach dem des Briefs von Láinez an Polanco und nahe bei dem des spanischen Sumario liegt, das zum ersten Mal von Anfeindungen wegen des Namens « Gesellschaft Jesu » berichtet (*Fontes narrat.* I, 204).

<sup>60</sup> Nadal, *Adhorationes Conimbricenses* n. 4 [3f] (*ibid.* II, 158f, Z. 20-30 und Z. 41-46).

Wort anders wiedergab (1557 und ?), betonte er, daß Ignatius die Erzählung nur im allgemeinen und sehr vage bestätigte oder er verzichtet ihn als Zeugen anzuführen. Zwar ist diesmal der Ausdruck *socius Iesu* nicht zu finden, doch ist die Idee deutlich genug ausgedrückt.

Zwei Jahre später kam Nadal noch einmal auf die Vision zu sprechen. Er hatte eine Visitationsreise durch Deutschland gemacht und dabei den Entschluß gefaßt, eine Verteidigungsschrift der Kirche und insbesondere der Gesellschaft Jesu in Form eines Dialogs zu verfassen. In Trient machte er sich im Jahre 1563 ans Werk. In verschiedener Hinsicht ist die Erzählung der Vision, die sich im zweiten Dialog findet, bemerkenswert. Es ist das erste Mal, daß Nadal sie schriftlich, nicht wie bisher mündlich, erzählt. Und zwar in einem sehr gewählten Latein. Vor allem aber ist es das erste Mal, daß die Vision innerhalb einer Lebensbeschreibung erscheint<sup>61</sup>. Sie wird also unabhängig von der Entstehung des Namens der Gesellschaft Jesu als wichtiger Bestandteil des Lebens gewertet. Schließlich spricht Nadal zum ersten Mal nicht vor Mitgliedern des Ordens, sondern vor Gegnern. Wie wird er da die Vision darstellen und was aus ihr folgern? Sehen wir den Text:

«... Eximias in eo itinere accepit mentis illustrationes ac dona Ignatius, et in his illud, cuius ego recordatione mirifice recreor. Attentius enim in eo itinere oranti Ignatio, ecce apparet Deus, ex mentis mirabili quodam stupore in lucem caelestem levato, ac Christum crucem baiulantem ante ipsum statuit, exhibens quem esset secuturus, Christum scilicet cum cruce item sua, in cuius servitutum eum asserebat. Subdidit vero: —Ego vobiscum ero—. Hinc quis non credat, quis non videat fiduciam incredibilem, illius menti inditam, excellentem animi constantiam, spem, ac praeclarissimam futuri instituti intelligentiam? Verum simul, quasi audisset "Ego vobiscum ero", in tribulatione vidit omnes ianuas Romae esse illis oclusas. Haec et tunc retulit sociis, et non semel postea confirmavit»<sup>62</sup>.

Einleitend wird auf die geistlichen Erleuchtungen hingewiesen. Durch die Einfügung in eine Lebensbeschreibung waren Ort und Zeit schon genügend bestimmt. Im Mittelpunkt der Vision wird diesmal wieder Gott Vater gesehen. Er stellt den kreuztragenden Heiland vor den Heiligen. So wird aus dem *adiungere* ein *ante ipsum statuere*, was noch unterstrichen wird durch den Zusatz *exhibens quem esset secuturus*. Dann folgt der Hinweis auf das Dienen, der sich derselben Worte, wie die *Annotationes ad Examen* bedient. Nach dem Wort, das wieder in der ersten Fassung erscheint, werden in rethorischer Weise die unglaubliche Zuversicht, die hervorragende Standhaftigkeit und die außerordentlich klare Einsicht in das Wesen seiner Gründung als Früchte dieser Vision her-

<sup>61</sup> An Lebensbeschreibungen waren vorausgegangen: Epistola P. Lainii de P. Ignatio (1547); Summarium hispanicum de origine et progressu Soc. Iesu, von P. Polanco (1547/48); Summarium italicum... (1549 und 1551); Ioannes Albertus Widmannstadius, De Societatis Iesu initiis (1556), und die Apologia contra censuram Facultatis Theologicae Parisiensis von P. Nadal (1557). In keiner dieser Lebensbeschreibungen wird die Vision auch nur erwähnt.

<sup>62</sup> Nadal, Dialogi pro Societate, c. II, n. 24 (*Fontes narrat.* II, 259f, Z. 44-57).

vorgehoben. Wenn man bedenkt, für wen die Dialoge verfaßt waren, wird man es sehr verständlich finden, daß aus dem *vobiscum* Zuversicht und Standhaftigkeit gefolgert wird. Man braucht dem Gegner nicht die tieferen Gründe der eigenen Haltung preiszugeben. Nicht so ganz selbstverständlich ist, wieso der Heilige auch eine außerordentlich klare Einsicht in das Wesen seines Institutes erhalten haben sollte. Dazu muß man wohl folgendes bedenken. Seitdem Nadal einsehen mußte, daß die Vision nicht in Rom zur Zeit der Beratungen über die Gründung, sondern auf dem Weg dorthin stattfand, verlegte er den Zeitpunkt, an dem die Gefährten oder wenigstens Ignatius zum ersten Mal an die Gründung einer religiösen Genossenschaft dachten, nach Venedig, bzw. Vicenza<sup>63</sup>. Das war ganz logisch gedacht. Wenn nämlich dem Heiligen der Name in der Vision bestätigt oder auch nur eingegeben wurde, mußte er ja wissen, was mit diesem Namen benannt werden sollte, d. h. er mußte sich vorher mit dem Gedanken getragen haben, eine religiöse Genossenschaft zu gründen. Wir sehen daraus, daß Nadal sich über den Unterschied zwischen losem Freundschaftsbund und religiöser Kongregation noch keine Gedanken gemacht hatte<sup>64</sup>. Zum Abschluß wird in Anlehnung an Lainez, aber mit den Worten des heiligen Ignatius<sup>65</sup> auf kommende Widerwärtigkeiten geschlossen und damit der Übergang zu ihrer Erzählung geschaffen. Als Gewährsmann wird diesmal nur Ignatius angegeben.

Deutlich erkennen wir in diesem Text die ersten Anzeichen einer sich anbahnenden Umgestaltung. Aus dem «neben Jesu stellen», dem «Zugesellen» wird ein [Jesus] «vor Ignatius stellen», ein «vor Augen stellen». Die Vision wird nicht mehr aus der Vergangenheit, sondern aus der Zukunft erklärt, d. h. nicht mehr als Erfüllung einer Bitte, sondern als unverlangte Gnadengabe für die Zukunft gesehen. Und das bei demselben, der nicht ganz zehn Jahre vorher eine so einfache und treffende Auslegung gegeben hatte! Man kann hier den Einfluß der Zeit geradezu mit Händen greifen.

Viel stärker noch tritt die Umgestaltung in folgender Darstellung des P. Ribadeneira hervor.

«Bien es que no dexemos el principio que tuvo este nombre de la Compañía de Jesús, para que alabemos al Señor que nos le dio, y con él nos anime-

<sup>63</sup> Vgl. *ibid.* II, 259, Z. 26 und Anmerkung 88.

<sup>64</sup> Und damit auch nicht über den Grund, warum es zunächst durch Jahre hindurch beim Freundschaftsbund bleiben mußte. Bei Polanco wird diese Schwierigkeit sichtbar. Vgl. *Fontes narrat.* I, 204, Z. 4-12, mit II, 596, Z. 15f und 21; besonders aber mit I, 184f, wo er schreibt: «Y es de considerar y tener por maravilla grande», daß die Gefährten weder in einen bestehenden Orden eintraten noch solange Zeit etwas unternahmen, um eine religiöse Kongregation zu gründen. Daß der bis 1538 festgehaltene Vorsatz der Wallfahrt nach Jerusalem, wo erst die endgültige Entscheidung über ihr ferneres Leben fallen sollte, das eine sowie das andere einfachhin ausschloß, scheint weder Nadal noch Polanco noch viele andere, die in alter und neuer Zeit über diese Angelegenheit schrieben, bedacht zu haben. Auffallend ist auch, daß beide nichts von den Einwänden gegen eine Ordensgründung zu wissen scheinen, die bei den Beratungen von 1539 zur Sprache kamen. Vgl. *MI, Const.* I, 5f.

<sup>65</sup> *Fontes narrat.* I, 498, Z. 3f. — Aus den Fenstern sind unterdessen Türen geworden!



mos a servirle. Veniendo nuestro Padre de Venecia a Roma en compañía de los Padres Maestro Fabro y Maestro Laynez, dezían ellos cada día missa y nuestro Padre se comulgava; porque, aunque era ya de missa, quisola dezir en Roma el postrero de todos los diez; y en todo el camino era muy visitado de nuestro Señor; y un día, encomendando muy de veras al Padre eterno aquellos santos desseos que Él le dava, aparecióle con su precioso Hijo, como encomendando el Padre eterno a su Hijo al Padre Ignatio y a sus compañeros; y el benditísimo Hijo, llevando la cruz auestas, se bolvió hazia nuestro Padre, diziéndole con rostro sereno: —Ego vobis propitius ero—. Despés dixo nuestro Padre a sus compañeros: —Ciertó que no sé lo que ha de ser de nosotros, si nos han de crucificar en Roma o lo que ha de ser; pero una cosa sé cierto, que Jesu Christo nos será propitio—; y contóles lo que passava, y así lo dize el Padre maestro Laynez. Y en los papeles que se hallan scriptos de mano de nuestro Padre, dize entre otras cosas, que tal vez tuvo tal sentimiento, como quando el Padre eterno le puso con su precioso Hijo. Y assí, quando se tratava del nombre que se havia de dar a la Orden, nuestro Padre pidió a todos los compañeros que se le dexassen a él poner según su devoción, y assí lo hizieron, y él dixo que se llamase la Compañía de Jesús; y con mucha razón, cierto, pues él era el capitán que yva con la cruz delante, y el que a pesar del infierno nos havia de ser propitio »<sup>66</sup>.

Dieser Text findet sich in einer Sammlung von Erzählungen über den Heiligen, die P. Ribadeneira bei sich bietenden Gelegenheiten niedergeschrieben hatte. Für die vorliegende Erzählung gibt er P. Láinez als Quelle an. Er hat sie wohl im Anschluß an die von P. Láinez im Sommer 1559 gehaltene Exhorte aufgezeichnet. Wenigstens beruft er sich in seiner späteren *Vita* auf diese Exhorte. Jener Text ist aber dem angeführten sehr ähnlich. Zwischen 1559 und 1566 vereinigte dann P. Ribadeneira die einzelnen Erzählungen zu einer Sammlung und schickte sie an P. Nadal, mit der Bitte, sie durchzusehen. Dieser nahm einige Verbesserungen vor, strich aber auch ganze Abschnitte, vermutlich deswegen, weil sie ihm weniger passend für die zukünftige *Vita* schienen<sup>67</sup>. Unter diesen gestrichenen Abschnitten befindet sich auch die ganze Erzählung über die Vision von La Storta<sup>68</sup>. Sie hatte also keineswegs den Beifall Nadals gefunden. Dennoch nahm Ribadeneira sie in seine *Vita* auf, nicht ohne sie noch weiter ausgeschmückt zu haben. Auch Polanco benutzte diese Fassung für sein um 1574 geschriebenes Ignatiusleben<sup>69</sup>.

Neu an dieser Darstellung ist, daß Gott Vater seinem Sohn die Gesellschaft anempfiehlt. Auch wußten die früheren Berichte nichts von einem « milden » Gesicht des Sohnes. Zum ersten Mal in der Überlieferung dieses Textes wird das Wort in dem Mund des Sohnes gelegt. Und so fest wird das *propitius* mit Christus verbunden, daß noch zweimal

<sup>66</sup> Ibid. II, 377, Z. 1-27.

<sup>67</sup> Ibid. II, 318, n. IV.

<sup>68</sup> Man beachte das Zeichen vor und nach dem Abschnitt auf Seite 377 und die Erklärung des Zeichens auf Seite 321, n. VIII.

<sup>69</sup> Ibid. II, 508 unten. Auf dem Umweg über die 1572 erschienene lateinische *Vita*; vielleicht auch direkt. Bei Ignatius hat sich Polanco offenbar nie über die Vision erkundigt!

wiederholt wird: «Christus wird uns gnädig sein». Die Idee des *propitius* hat sich also im Bericht von Ribadeneira als sehr fruchtbar erwiesen<sup>70</sup>.

Neu ist auch, daß die Namengebung des jungen Ordens aus dem Umstand verständlich gemacht wird, daß Jesus der *capitán* ist, der mit dem Kreuz auf den Schultern den Seinen voranschreitet. Abgesehen von dem Zitat aus der Autobiographie ist die Idee des *socius Iesu* verschwunden, ja selbst die des Dieners. Wir begreifen, daß eine solche Version dem P. Nadal nicht gefallen konnte. Auch P. Laínez hätte sie mißfallen müssen, da Ribadeneira nichts von einer besonderen Andacht zum heiligen Namen Jesu sagt.

Dieser Fassung der Erzählung gehörte die Zukunft. Im Jahre 1567, also ein Jahr nach der endgültigen Redaktion seiner *De actis Patris Nostri Ignatii* und fünf volle Jahre bevor seine *Vita* zum ersten Mal (lateinisch) erschien, erreichte P. Ribadeneira vom Ordensgeneral, Franz von Borgia, einen Befehl, alle im Umlauf befindlichen Schriften über das Leben des Heiligen einzuziehen<sup>71</sup>. Das könnte u. a. auch erklären, warum selbst Polanco in seiner Darstellung der Vision ganz von Ribadeneira abhängig<sup>72</sup>. Seine *Vita* wurde um 1574 verfaßt. Da sie einige neue Gesichtspunkte bringt, wollen wir auch die in ihr enthaltene Darstellung der Vision hierhersetzen. Als Polanco in ihr bis zum Frühjahr 1538 gekommen, d. h. nach der Erzählung der Arbeiten der einzelnen Patres in den norditalienischen Städten, fährt er unvermittelt fort:

«Nec omitam quod, cum Romae appropinquarent, cum ad templum quoddam Ignatius orationis gratia divertisset, singulari quadam a Domino illustratione et spiritali consolatione fuit affectus. Toto quidem eo tempore, quo se post sacerdotium ad primum sacrum praeparabat, eximiam a Domino devotionem ac spiritualem visitationem acceperat (quae studiorum tempore minus crebra et vehemens in ipso fuerat): sed in praedicto templo prope Urbem, Patrem aeternum Christo Societatem commendantem et quasi in manus eius tradentem in spiritu vidit; ipse autem Christus Dominus, qui crucem ferre videbatur, benignum vultum Ignatio ostendens: — Ego — inquit — vobis propitius ero —; et ita confirmata est P. Ignatii sententia de nomine Iesu nostrae Societati imponendo, quam prius tenuerat, ut sequenti capite dicetur, eo quod dignatus esset Dominus Iesus eius protectionem suscipere peculiarem»<sup>73</sup>.

Die Abhängigkeit von Ribadeneira ist nicht zu verkennen. Man sieht aber auch den Fortschritt. Zum *commendantem* fügte Polanco in einer Korrektur am Rande noch das *quasi in manus eius tradentem* hinzu, offenbar in der Absicht, einer falschen Auslegung des Wortes «anempfehlen» zuvorzukommen. Er übernimmt das «gütige Gesicht» und gibt

<sup>70</sup> Man lese den Kommentar von P. Rouquette zu diesem Bericht und beachte, daß er darauf hinweist, wie stark Ribadeneira das *propitius* herausstellt (RAM 33 [1957] 56f).

<sup>71</sup> Vgl. das 4. Kapitel der Praefatio zur Autobiographie in *Fontes narrat.* I, 344f.

<sup>72</sup> Vgl. das 5. Kapitel der Praefatio zu *De vita P. Ignatii et de Societatis Iesu initiis* auf Seite 508 der *Fontes narrat.* II.

<sup>73</sup> Ibid. II, 584f, Z. 27-43.

ihm, in einer Weiterentwicklung des Gedankens, nun den vollen Sinn: Christus wurde in dieser Vision vom Gott Vater zum Schutzherrn der Gesellschaft ernannt. Jetzt wird das « Anempfehlen » und das « gültige Gesicht » ganz einsichtig. Und damit ist das *propitius* zu seiner vollen Entfaltung gekommen. Das ist nun der neue Grund, warum die Gesellschaft den Namen Jesu tragen muß: sie ist nach ihrem Protektor benannt. Diese Erklärung ergänzt jene, die besagt, daß die Gesellschaft den Namen ihres Feldherrn trägt<sup>74</sup>. Beachtenswert ist dabei, daß auch Polanco nicht die Erklärung von Láinez übernimmt, der den Namen auf die besonderen Verehrung des Namens Jesu zurückführt.

Schutzherr einer Gesellschaft zu sein, die zur Zeit der Vision ein Freundschaftsbund von Priestern war, welche nicht daran dachten, eine religiöse Kongregation zu gründen, wie derselbe Polanco 26 Jahre vorher ausdrücklich betonte<sup>75</sup>, das ist natürlich denkbar. Aber wer dachte, als er das las oder schrieb, an einen Freundschaftsbund und nicht vielmehr an eine mächtig aufstrebende religiöse Kongregation, und projizierte damit spätere Gegebenheiten auf diese frühe Zeit? Oder sollte damit angedeutet werden, daß Ignatius in der Vision klar und deutlich die spätere Entwicklung voraussah, wie etwa Nadal in den Dialogen berichtet<sup>76</sup>. Davon wußte Láinez, die gemeinsame Quelle, nichts. Wenn aber Christus nun der Protektor der Gesellschaft ist, so wird ganz klar, warum Er und nicht der Ewige Vater das Wort gesprochen haben muß. Mit dem *Ego ero vobis propitius* bestätigte er die Annahme seines Amtes! Vom Zugesellen, dem Hauptanliegen des Heiligen, ist nicht mehr die Rede. Einige Seiten danach wird ja Polanco noch einmal schreiben: *Non [...] quasi socii Iesu se nostri praesumerent*<sup>77</sup>. Aber auch das Dienen und das Nachfolgen werden nicht mehr erwähnt. Ausdrücklich wird jedoch betont, daß Ignatius den Namen « Gesellschaft Jesu » schon früher erwählt hatte, er also hier nur bestätigt werden konnte.

Damit war der Weg, den spätere Biographen des Heiligen einschlugen, genügend vorgezeichnet. Nicht der erforschte Sachverhalt, sondern die persönliche Intuition war für die Ausarbeitung maßgebend. Setzen wir an den Schluß dieser Reihe noch jene Darstellung, die dafür « klassisch » wurde, die Pedro Ribadeneiras in seiner spanischen *Vida* des Heiligen: Bevor er mit der Erzählung beginnt, versichert er: [...] *todo lo que aquí digo [...] de esta inefable visión [...] contó, como lo digo, el Padre Maestro Láinez, siendo propósito general...* Das also ist sein Bericht:

« Aconteció en este camino que, acercándose ya a la ciudad de Roma, entró Ignacio a hazer oración en un templo desierto y solo, que estava algunas millas lexos de la ciudad. Estando en el mayor ardor de su ferverosa oración, allí fue como trocado su corazón, y los ojos de su alma fueron con una res-

<sup>74</sup> ... *sub quo militat* (ibid. II, 597, Z. 60). — In der lateinischen *Vita* von P. Ribadeneira (1572) wird Christus sogar als *Imperator* bezeichnet. Die Stelle ist zitiert in RAM 33 (1957) 164.

<sup>75</sup> *Fontes narnat.* I, 204, Z. 28f.

<sup>76</sup> Ibid. II, 260, Z. 53f.

<sup>77</sup> Ibid. II, 597, Z. 58.

plaudeciente luz tan esclarecidos, que claramente vio cómo Dios Padre, bolviéndose a su unigénito Hijo, que traía la cruz auestas, con grandísimo y entrañable amor le encomendava a Ignacio y a sus compañeros, y los entregava en su poderosa diestra, para que en ella tuviessen todo su patrocinio y amparo. Y aviéndolos el benignísimo Jesús acogido, se bolvió a Ignacio, así como estava con la cruz, y con un blando y amoroso semblante le dize: — Ego vobis Romae propitius ero —, Yo os seré en Roma propicio y favorable.

Maravillosa fue la consolación y el esfuerzo con que Ignacio quedó animado desta divina revelación. Acabada su oración, dize a Fabro y a Laynez: — Hermanos míos, qué cosa disponga Dios de nosotros, yo no lo sé: si quiere que muramos en cruz, o descoyuntados en una rueda o de otra manera; mas de una cosa estoy cierto: que, de qualquiera manera que ello sea, tendremos a Jesu Christo propicio —. Y con esto les cuenta lo que avía visto, para más animarlos y apercebirlos para los trabajos que avían de padecer. De aquí es que, aviendo después Ignacio y sus compañeros determinado de instituyr y fundar religión, y tratando entre sí del nombre que se le avía de poner para representarla a su santidad y suplicarle que la confirmasse, Ignacio pidió a sus compañeros que le dexassen a él poner el nombre a su voluntad; y, aviéndoselo concedido todos con grande alegría dixo él que se avía de llamar la Compañía de Jesús. Y esto porque con aquella maravillosa visión y con otras muchas y excelentes ilustraciones avía nuestro Señor impresso en su corazón este sacratísimo nombre, y arraygádole de tal manera, que no se podía divertir dél ni buscar otro. Y lo que hizo teniéndolo todos por bien, lo hiziera aunque fuera contra el parecer de todos, como él dixo, por la claridad grande con que su ánima apprehendía ser ésta la voluntad de Dios »<sup>78</sup>.

Es war die lateinische Ausgabe dieser Biographie, welche die eingangs erwähnte kritische Bemerkung des heiligen Petrus Canisius veranlaßte<sup>79</sup>. Nach ihr sollte das *Ego vobiscum Romae propitius ero* eine zu freie Übersetzung von *Io sarò con voi* sein<sup>80</sup>. Daß die italienische Fassung älter ist als die lateinische, scheint allerdings angesichts der konstanten Überlieferung dieses Satzes in lateinischer Sprache wenig glaubhaft. Wir ersehen aber aus dieser Bemerkung, daß man auch Fassungen in nicht-lateinischer Sprache kannte.

Weiter besagt die kritische Bemerkung des Heiligen, daß er mit noch andern Patres der Überzeugung war, *vobiscum* enthalte viel mehr in sich als *propitius*. Dennoch sei die Fassung *Ego ero vobis Romae propitius* viel öfters zu hören.

Diese Bemerkung ist die erste Gegenüberstellung beider Fassungen, die wir kennen. Petrus Canisius entscheidet sich in ihr, trotz vorherrschender gegenteiliger Meinung, für die kürzere: *Ego vobiscum ero*.

Was aus *propitius* alles abgeleitet wurde, also offenbar darin lag, haben wir gerade gesehen. Bei Lainez deutet es auf die Hilfe, die der Heilige in Rom bei schwerer Trübsal erhalten würde, hin. Es war genau

<sup>78</sup> P. Ribadeneira, *Vida del padre Ignacio de Loyola*, II, c. 11 (ed. Madrid 1586, Bl. 93v-94v).

<sup>79</sup> Vgl. die S. 182 mit der Anmerkung 2.

<sup>80</sup> *Hic reddi puto illud...* Petrus Canisius lehnt das *Ego vobis propitius ero* also nicht nur als weniger gehaltvoll, sondern auch als zu freie Wiedergabe des ursprünglichen Textes ab! Vgl. RAM 33 (1957) 58f.

das, was sich tatsächlich ereignete. Als dann die Gesellschaft schweren Vorwürfen der Anmaßung ausgesetzt war, half das *propitius* diese zurückzuweisen. Nachdem diese Schwierigkeit überwunden war, wies das *propitius* auf die Schutzherrschaft Jesu über die Gesellschaft hin, die sich damals mächtig ausbreitete. Diese Deutungen waren gewiß inhaltreich und stimmen vor allem sehr gut zur jeweiligen Lage. Warum meinte nun Petrus Canisius, der doch das alles miterlebt hatte, daß trotzdem *vobiscum* viel mehr in sich enthalte? Auf was konnte er sich zum Beweis für die Richtigkeit seiner Anschauung berufen?

Er hat uns darüber nichts hinterlassen. Doch könnten wir seine Gründe im Verlauf dieser Darlegungen von selbst erkannt haben: *Ego vobiscum ero* enthielt, zusammen mit *el Padre me puso con su Hijo*, all das, was sich der Heilige in den Jahren seines bisherigen Lebens erbetet und eropfert hatte: das mystische Erleben der Aufnahme als Diener in den engsten Kreis um den kreuztragenden Heiland. Nicht nur, daß er für sich das «Neben Christus gestellt werden» überrational erfährt, ihm wird auch geoffenbart, daß Gott diese Gnade auf seine Gefährten ausdehnte. Am schönsten hat das P. Nadal im Jahre 1554 ausgesprochen: *quo manifeste significabat Deum nos in socios Iesu elegisse*. Und P. Leturia scheut sich nicht zu behaupten: «*Quería sentir experimentalmente, no sólo...*» (es folgt der schon zitierte Text)<sup>81</sup>. Ob man einen solchen Inhalt als größer und tiefer bezeichnen will als die Ankündigung großer äußerer Erfolge, hängt allerdings, etwas von der Rangordnung der Werte ab, bzw. vom Verständnis, das man mystischen Erlebnissen entgegenbringt. Wir verstehen aber, daß zur Zeit des heiligen Petrus Canisius die Mehrzahl die andere Fassung vorzog<sup>82</sup>.

<sup>81</sup> Siehe auf Seite 186 mit der Anmerkung 18.

<sup>82</sup> Wie schnell damals jene Einzelheiten der jüngstvergangenen Jahre, die nicht mehr so recht zur Gegenwart zu passen schienen, wie z. B. die so lange festgehaltene Absicht, nach Jerusalem zu wallfahren und womöglich dort zu bleiben, in den Hintergrund traten, zeigt (neben dem in Anmerkung 64 gesagten) auch die Auslegung des Wartjahres zur Erfüllung des Gelübdes bei Polanco und Gonçalves da Câmara. Vgl. dazu die 9. Studie *Importancia del año 1538 en el cumplimiento del «Voto de Montmartre»* in *Estudios ignacianos* I, 201-217. Hier sieht sich P. Leturia gezwungen ausführlich zu beweisen, was durch die Zeugnisse des heiligen Ignatius in seinem Brief an Verdolay (MI, *Epist.* I, 323) und das des P. Lainez in seinem Brief an Polanco vom Jahr 1547 an zwei Stellen (*Fontes narrat.* I, 118, Z. 22f. und 120, Z. 45f) ganz klar bezeugt und schließlich überhaupt selbstverständlich ist, daß nämlich erst, als auch im Sommer 1538 keine Überfahrt nach Jerusalem möglich war, die Gefährten sich von ihrem Gelübde bzw. von dessen ersten Teil frei wußten, und daß Ignatius im November 1537 nicht nach Rom zog, um den zweiten Teil zu erfüllen, d. h. sich dem Papst anzubieten, sondern weil er gerufen wurde. — Warum macht nun Polanco über diese an sich so klare Angelegenheit einander widersprechende Angaben? Im Jahre 1547 sagt er im spanischen Summarium: «*Partieronse de Vincentia al principio del invierno, con ánimo todavía de pasar a Hierusalén*» (*Fontes narrat.* I, 194, Z. 80f). Im Jahre 1549/51 schreibt er dagegen im italienischen Summarium, einer Schrift mit offiziellem Charakter: «*vedendo (in Vicenza) che erano liberi del voto di andar in Hierusalem, non passando nave alcuna quell'anno, gli parse dividersi per alcune università*» (ibid. I, 266, Z. 48f). Und dabei bleibt er auch später, als er das Chronicon redigierte (ibid. II, 582, Z. 53f). Hat er seine Meinung bzw. seine Aussage bewußt geändert oder nur aus Vergeßlichkeit? Wenn bewußt, aus welchen Gründen? Daß dann P. Gonçalves da Câmara in der Autobiographie (ibid. I, 496, Z. 80) dasselbe behauptet — sein Schreibgehilfe wird schwerlich

\* \* \*

Wenn wir uns zum Schluß doch noch die Frage vorlegen, welche Fassung die ältere ist, so müssen wir zunächst beachten, daß *Ego vobiscum* ero drei Jahre vor *Ego ero vobis propitius* schriftlich festgehalten wurde. Darüber hinaus können wir uns fragen, ob es wahrscheinlicher ist, daß aus *propitius vobiscum*, oder aus *vobiscum propitius* sich entwickelt hat. Der erste Prozeß wäre als eine Art Schwund anzusehen. Er wird von H. Rahner angenommen. Dieser meint, Petrus Canisius habe auf « das Echo einer recht abgegriffenen Überlieferung » zurückgegriffen, « die den Sinn zwar durchaus wahr, über den Wortlaut verflacht hat »<sup>83</sup>.

Nun, was wir aus der Aneinanderreihung der Berichte in zeitlicher Reihenfolge erkannt haben, scheint nicht auf Schwund hinzuweisen: die Berichte wachsen. Aber auch sonst lehrt die Erfahrung, daß inhaltschwere Worte mit der Zeit nicht an Umfang verlieren, sondern gewinnen. Sie sind lebendigen Gebilden vergleichbar. Das Abgreifen aber findet man nur bei leblosen Gegenständen. Zudem setzt ein solcher Prozeß des Abgreifens einen sehr häufigen Gebrauch und eine geraume Laufzeit voraus. Beide Bedingungen sind jedoch beim *Ego vobiscum* ero nicht erfüllt. Nur siebzehn Jahre liegen zwischen Ereignis und erstem schriftlichen Festhalten der « abgegriffenen » Form, und diese ist zudem früher bezeugt, als die nicht abgegriffene! So scheint uns doch viel wahrscheinlicher, daß aus dem bescheidenen *vobiscum* das vollere *Romae propitius* sich entwickelt hat.

Daß gegen diese Folgerung nicht der Bericht von Lainez ins Feld geführt werden kann, haben die Betrachtungen darüber wohl ausreichend bewiesen.

und ohne daß P. da Câmara es bei der Durchsicht gemerkt haben sollte, eigenmächtig etwas geändert haben —, braucht uns nach der Kenntnis der Haltung Polancos nicht zu verwundern. Ebenso wenig, daß Maffei schreibt: « (noch im selben Jahr 1537) Ignatius ... suam et reliquorum operam pontifici maximo ... detulere » (Giovanni Pietro MAFFEI, *De vita et moribus Ignatii Loiolae*, lib. II, c. 5, ed. Venetiis 1585, S. 130f). Über dieses Werk besitzen wir ein Gutachten P. Ribadeneiras (MI, *Scripta* I, 746) der in seiner *Vita* diese Angelegenheit richtig darstellt. Warum beanstandet er diese Stelle nicht, wo er doch so unbedeutende Kleinigkeiten richtigstellt, wie z. B., daß Figueroa nicht zuerst von Karl V. nach Neapel geschickt wurde und dann erst nach Rom kam, sondern zuerst nach Rom an die Rota ging und dann erst nach Neapel?

<sup>83</sup> ZAM 10 (1935) 137, und 139 Anmerkung 28, aus der hervorgeht, daß Rahner schon von dem frühen Text Nadals Kenntnis hatte (heute: *Fontes narrat.* I, 313f) trotzdem aber am *propitius* festhielt, weil aus ihm « in frommen Gesprächen sich abschleifend » das *vobiscum* sich entwickelt habe!



**DE PRIMA SOCIETATIS RATIONE STUDIORUM  
SANCTO FRANCISCO BORGIA PRAEPOSITO GENERALI  
CONSTITUTA  
(1565-1569)**

Auctore LADISLAO LUKÁCS S. I. - Romae.

SUMMARIUM. — Historia textitur Rationis studiorum Borgianae, cuius memoria oblivione omnino deleta est. Hoc modo, saltem ex parte, responsum datur huic difficili quaestioni: quid factum fuerit ad Rationem studiorum conficiendam, priusquam P. Aquaviva huic operi manus admoveret. Prima quidem Rationis Borgianae pars, quae de humaniorum litterarum studiis agit, anno 1569 ad omnes Societatis provincias missa est et per amplius 30 annos has disciplinas docendi cursum direxit. Altera vero pars, quae est de philosophicis et theologicis studiis, non aliter ac prima confecta, quamquam quibusdam de causis in collegia nunquam missa est, congregationi tamen anno 1584 a Patre Aquaviva ad Rationem studiorum conscribendam convocatae maximo adiumento fuit.

Facile fieri poterit ut titulus nostri commentarii prima fronte nonnullis mirus immo veritati contrarius videatur. Fert enim opinio communis, hucusque a nemine in dubium revocata, primam Societatis Rationem studiorum P. Aquaviva praeposito generali confectam et anno 1586 in publicum datam esse<sup>1</sup>. Propterea hoc nobis gravissimum onus incumbit, ut, omni contraria persuasione posthabita, solidis argumentis demonstremus primam Societatis Rationem studiorum longe ante, hoc est sancto Francisco Borgia Societatem moderante, conscriptam esse et ex parte ad provincias missam. Quo consilio nostri romani archivi documenta studiose pervolvimus omniaque quae ad historiam huius primaevae Rationis studiorum clarificandam prodesse videbantur, collegimus. Materiam collectam ita distribuimus, ut, ordine temporum stricte servato, quid a singulis P. Aquavivae in generalatu decessoribus ad componendam Rationem studiorum acta sint, gradatim exponamus.

**QUAE FUERIT RATIO STUDIORUM S. P. IGNATIO PRAEPOSITO GENERALI.**

Scholae puerorum non numerabantur in ministeriis, quae S. Ignatius suis filiis ad Dei gloriam exercenda proposuit<sup>2</sup>. Neque in animo habuerat in Societatem admittere, nisi eos qui iam studia absolvissent. Cum vero ex his pauci invenirentur, qui Societatem ingredi cuperent, constituit S. Fundator iuvenes etiam litteris nondum perfecte instructos accipere<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Sufficiat hic exscribere titulum voluminis MHSI: *Monumenta Paedagogica S. I. quae primam Rationem Studiorum anno 1586 editam praecessere* (Matriti 1901) (= MP).

<sup>2</sup> Cf. P. DE LETURIA S. I., *Perchè la Compagnia di Gesù divenne un Ordine insegnante?* in *Gregorianum* 21 (1940) 350-382; vide sis etiam *Estudios ignacianos I* (Romae 1957) 323-354.

<sup>3</sup> *MI Constit.* I 50-1; II 169-70.

Cumque inter primos patres quaestio agigaretur, qua ratione illi instituendi essent, P. Láinez primus collegia eo proposito condere proposuit<sup>4</sup>. Huiusmodi collegium anno 1542 Patavii institutum est<sup>5</sup>; cui, numero scholasticorum paulatim crescenti, anno 1546 ad vitam cotidianam melius ordinandam primae constitutiones datae sunt<sup>6</sup>. Hae regulae maximam partem ordinem domesticum ac disciplinam religiosam respiciunt; octo tantum ex 29 de studiis agunt. Neque enim necesse erat totam rationem studiorum in his constitutionibus explicare, cum illi Societatis scholastici ad doctrinam acquirendam publicas civitatis scholas frequentarent<sup>7</sup>. Satis erat de iis solis exercitationibus litterariis normas statuere, quae cum in scholis patavinis desiderarentur, domi lectionibus extra domum auditis adiungendae erant. Minime quidem volebant primi patres his exercitationibus renuntiare, quarum utilitatem ipsi in collegiis parisiensibus experti erant.

Scholae ad edocendos pueros externos Messanae anno 1548 apertae<sup>8</sup> merito haberi volunt prototypus scholarum Societatis Iesu<sup>9</sup>. Libellus enim seu programma scholasticum occasione sollemnis scholarum inaugurationis typis editum<sup>10</sup>, est primum documentum, in quo Societatis forma docendi breviter adumbretur<sup>11</sup>. Praecipuus autem scholastici aedificii messanensis architectus haud dubio P. Nadal est habendus, qui caeterum etiam de Ratione studiorum Borgiana — ut infra videbimus — mirifice meritus est. Valde enim verisimile est eum, rectorem collegii messanensis, primum scholarum ordinem iam anno 1548 conscripsisse<sup>12</sup>. In hoc ordine prima pars ad pietatem et mores puerorum, secunda vero ad studia regulas praebet. In posterioribus studiorum ordinibus regulae primae partis vocabuntur: regulae scholarum externorum; regulae autem

<sup>4</sup> Cf. *MI Constit.* II p. cxlii s. et *LETURIA*, 368-369.

<sup>5</sup> A. MARTINI S. I., *Gli studi teologici di Giovanni de Polanco S. I.* AHSI 21 (1952) 227-33.

<sup>6</sup> Textus italicus completus asservatur in *ARSI Venet.* 116 II 266r-269v; ed. MHSI *Epp. Mixtae* I 587-593. Pars vero quaedam hispano sermone scripta in *Instit. A.* 29r-33v; ed. *MI Constit.* I 174-178. De argumentis in his regulis tractatis optime scribit P. TACCHI VENTURI S. I. II/2 (Roma 1951) 311-315.

<sup>7</sup> Cf. primam documentum regulam; *Epp. Mixtae* I 587-588.

<sup>8</sup> Cf. M. SCADUTO S. I., *Le origini dell'Università di Messina*. AHSI 17 (1948) 102-159.

<sup>9</sup> Haec laus iam ab uno ex primis huius collegii professoribus, Hannibale Coudreto, scholis messanensibus collata est in quadam «Chronica...» cuius reliquiae tantum ad nos pervenerunt. Ita H. Coudretus: «Hic [Messanae] primum discipulorum distinctae classes et harum singulae lectiones distributae, omnisque publicorum studiorum ratio hinc primum Romam praescripta, ad alia deinde collegia, quae ad huius formam instituta sunt, missa est. *ARSI Sic.* 202 26r; cf. SCADUTO 103.

<sup>10</sup> Vide MP doc. 63, p. 614-616. Cf. *MI Reg.* p. 151 et notam 4.

<sup>11</sup> Epilogus huius venerabilis scripti dignus est ut hic ad verbum proferatur; nam concinne omnia comprehendit quae Societas de hac nova apostolatus forma cogitaverit et quam viam in illo sequi voluerit: «Cosi con l'aiuto divino si faranno tutte le sopradette lettioni et essercitationi con ogni cura et diligentia, conformando il tutto al modo parisiense, il quale fra gli altri si reputa essere et exactissimo et utilissimo; et come detto è, oltra delle lettere et scientie diverse, si haverà grande solectudine circa delli boni costumi et del profitto spirituale. Acciochè in questa maniera cresca maggiormente l'honore d'Iddio nostro Signore, et la utilità et consolatione delle anime fedeli». MP p. 616.

<sup>12</sup> Textus documentum exstat in *ARSI Sic.* 197 I 251r-254v; ed. MP doc. 64, p. 617-22. Cf. *MI Reg.* doc. 43, p. 150-155, ubi optima introductio historica.



secundae partis: regulae vel distinctio classium. Itaque in hoc primo documento agnoscuntur iam duae partes praecipuae futurarum rationum studiorum Societatis <sup>13</sup>.

Cum civitas messanensis paulo post universitatis quoque gubernationem Societati committere vellet <sup>14</sup>, P. Nadal anno circiter 1550 primum suum ordinem studiorum novis condicionibus accomodavit et quamdam «studii generalis» formam descripsit <sup>15</sup>. In ea regulas ad pietatem et mores discipulorum pertinentes omisit. E contrario de distinctione classium, de materia in singulis classibus tradenda, de temporis partitione, de exercitationibus litterariis, hoc est de docendi modo, accuratiores normas constituit. Quibus etiam aliquid prorsus novum adiunxit: regulas rectoris, ex quibus magnam partem exorientur postea regulae praefecti studiorum.

Ordo scholarum a Patre Nadal Messanae constitutus summam approbationem adeptus est, cum S. P. Ignatius illum in collegium romanum anno 1551 fundatum introduci curavit <sup>16</sup>. Quodsi consideres S. P. Ignatium voluisse ut collegium romanum omnium Societatis collegiorum exemplar fieret <sup>17</sup>, iure concludes, rationem docendi a Patre Nadal inventam brevi totius Societatis communem evasisse.

Anno 1553 Patri Nadal magnum munus impositum est: collegia Hispaniae ac Lusitaniae nomine S. P. Ignatii visitandi atque in eis novas Constitutiones S. I. promulgandi <sup>18</sup>. Studia quoque ordinare illi commissum est <sup>19</sup>; in quarta enim Constitutionum parte, etsi quaestiones scholasticae, praesertim iuridicae et morales, haud ieune tractantur, quae tamen ratio studiorum proprie dicatur, non praebetur, sed promittitur <sup>20</sup>. Praeter Constitutiones etiam regulas collegii romani secum in visitationem portavit <sup>21</sup>, sed hac lege ut eas condicionibus illorum regnorum

<sup>13</sup> Sicut in «constitutionibus» collegii patavini agnoscenda est tertia quaedam pars futurorum ordinum studiorum, scilicet: regulae scholasticorum Societatis.

<sup>14</sup> Cf. SCADUTO 106-110.

<sup>15</sup> Textum autographum Patris Nadal vide in ARSI *Stud.* 3 1r-29v; ed. MP doc. 10, p. 89-107. Cf. A. P. FARRELL S. I., *The Jesuit code of liberal education* (Milwaukee 1938) 54-64.

<sup>16</sup> Satis sit legere Polancum: «Studia vero litteraria tam diligenter Messanae tractabantur, ut in collegii romani usum, hoc anno inchoati, rector eius, Bernardus Oliverius, per litteras postulaverit ut de ea ratione, quam in promovendo in litteris suos scholasticos servabant, aliquid scriptum ad se mitterent; quam rationem Magister Annibal de Codretto hac ipsa aestate Romam misit». *Chron.* II 221. Epistolam Coudreti die 14 iulii 1551 datam vide in *Litt. Quadr.* I 349-358.

<sup>17</sup> Vide *Constit.* S. I. P. IV. c. 7. n. 2. C. Cf. MI *Epp.* IV 100, § 10; 109, § 34; 115, § 14; et MI *Reg.* 280-282.

<sup>18</sup> De hac visitatione Patris Nadal vide ASTRAIN I 385-411.

<sup>19</sup> «Se ynbía allá al P. M. Nadal, que llevará las constituciones, y dará forma para los collegios o escuelas, como bien exercitado en ellas». Ex litteris Patris Polanco die 5 aprilis 1553 ad Patrem Mirón datis; ed. *Epp. Nad.* I 144.

<sup>20</sup> «De statutis lectionum horis, ordine ac modo et de exercitationibus tam compositionum (quas a magistris emendari oportet) quam disputationum in omnibus facultatibus, et pronuntiandi publice orationes et carmina speciatim in quodam tractatu, per Generalem Praepositum approbato, agetur seorsum, ad quem haec constitutio nos remittit». P. IV. c. 13. n. 2. A. — S. P. Ignatius sapienter expectandum esse iudicavit, donec experientia Societatem doceret, quae ratio docendi universae Societati esset sequenda.

<sup>21</sup> Primas collegii romani regulas editas vide in MI *Reg.* mon. 63, p. 246-75.

aptaret. Qua facultate luculenter usus est, et suum studiorum ordinem olim Messanae introductum, non parum retractatum, collegiis visitatis donavit<sup>22</sup>. In hoc novo ordine studiorum progressus non exiguus perspicitur. Regulae enim non iam in unico tractatu promiscue colliguntur, sed ita in partes dividuntur, ut iam distinguantur regulae praefecti studiorum, regulae scholasticorum Societatis, regulae correctoris, praeter quendam sat magnum normarum numerum, qui « Orden de las escuelas de la Compañía » inscribitur et in duas partes iterum discernitur: « Quanto a las costumbres », quae continet futuras scholarium externorum regulas, et « Quanto a las letras », in qua futura ordinatio seu distinctio classium comprehenditur.

Non est tamen credendum collegia Societatis extra Hispaniam ac Lusitaniam non habuisse eundem vel similem ordinem studiorum. Constitutiones enim collegii messanensis, quas primas fuisse regulas scholarium externorum et regulas classium supra indicavimus, notae erant in collegio romano et in caeteris Societatis collegiis, atque in usum venerant. Porro non desunt indicia quae ostendunt, ubique in Societate exstitisse etiam regulas praefecti studiorum et magistrorum. Nam P. Polanco litteris die 13 octobris 1560 datis refert Patri Salmerón has regulas recognitas esse<sup>23</sup>. Immo quasdam regulas praefecti studiorum ac magistrorum iam in ipsis collegii messanensis initiis scriptas fuisse, haud dubie docent litterae Hannibalis Coudreti die 14 iulii 1551 datae, quas supra memoravimus<sup>24</sup>.

#### DE STUDIORUM ORDINATIONE QUO TEMPORE P. LAÍNEZ SOCIETATI PRAEFUIT,

Prima congregatio generalis anno 1558 coacta novo Praeposito Generali, Patri Láinez commisit ut regulas officiorum recognoscere<sup>25</sup>. Qui cum primum per occupationes licuit, huic rei manum admovit et iam annis 1560-1561 regulas aliquorum officiorum typis edidit compluresque alias manuscriptas divulgavit<sup>26</sup>. In quibus hae sunt regulae de studiis: officio del prefetto dei studii, officio delli maestri, officio delli nostri scolari. Hae quidem omnes italice scriptae erant. Regulae vero scholarium exter-

<sup>22</sup> Partes huius ordinis studiorum, optima introductione praemissa, vide in *MI Reg.* mon. 92, p. 474-475; mon. 96, p. 481-486; mon. 98 A B C, p. 491-508.

<sup>23</sup> « Le regole del prefetto delli studi et delli mastri si erano reviste; ma tuttavia si fa disegno di darli un'altra limata. Quando saranno in ordine, si haverà cura di mandarli a V. R. » *MHSI Epp. Salm.* I 407.

<sup>24</sup> De officiis praefecti studiorum et magistrorum scribens haec ait « gli officii ... i quali tamen sono scritti non come si fanno in tutto, ma come si fariano se pensasse sua Rev. a esser expediente ». *MHSI Litt. Quadr.* I 356.

<sup>25</sup> Decretum 133 illius congregationis hoc est: « Cum regulae generales et communes instructiones officiorum diligenter observentur, et iuxta illas, qui praesunt, subditos regant, petatum fuit, ut viderentur diligentius, et si circa ordinem vel claritatem aut stilum aliquid esset immutandum immutaretur. — Responsum fuit, ut Praeposito Generali id faciendum committeretur ». *Instit. S. I.* II 185-186.

<sup>26</sup> Exemplaria regularum a P. Láinez editarum sunt admodum rara. In bibliotheca collegii scriptorum *La Civiltà Cattolica* exstat quidam codex antiquissimus, qui eas fere omnes italice scriptas continet. Codicis descriptionem vide in *MI Reg.* p. 50\*-52\*, ubi etiam indicem regularum in hoc codice collectarum videre poteris.

norum, quae latine conscriptae sunt et per totam Societatem diffusae <sup>27</sup>, in duas partes discriminantur, alteram « De moribus et pura conscientia », quae multa debet ordini studiorum a P. Nadal anno 1553/54 in Hispania relicto, alteram « Quod ad studia attinet ».

Non est dubium quin, postquam regulas officiorum recognovit, etiam Rationem studiorum P. Laínez componere curasset, si annis subsequentibus tot tantisque negotiis distentus non fuisset. Iam enim anno 1561 ex commissione Summi Pontificis in Galliam profectus est <sup>28</sup>. Unde rebus confectis Romanam statim non rediit, sed Tridentum se contulit, ut operam suam concilio praestaret <sup>29</sup>.

Dum P. Laínez Tridenti commoratur, eximius ille collegii romani professor, P. Ledesma, de statu studiorum collegii sollicitus, anno 1562 scriptum ad Praepositum Generalem misit, in quo quasdam vias promovendi studia proponebat <sup>30</sup>. Hoc in primis petebat: ut « scribatur liber, in quo distincte et particulatim contineatur *totus ordo studiorum*, tum huius collegii [romani], tum caeterorum, in quibus est una, duae vel tres vel plures grammaticae classes, aut aliarum facultatum; et hic ordo per singulas singulatim classes et facultates, et per singula personarum officia et rerum diversitatem, actuum, disputationum et aliorum omnium exercitiorum litterariorum, distincte et particulatim; et, adhibito iudicio et sententia superiorum, ille statuatur servandus, immutandus omnino, nisi de summo Patrum consilio, ut sit iam tandem aliqua regula, quam praefectus studiorum et magistri sequantur » <sup>31</sup>. Ut hoc melius citiusque ad effectum adduceretur, Ledesmae videbatur esse omnino necessarium « ut R. P. Natalis habitet in collegio nostro, et sit eius praefectus saltem per annum; idque tum maxime propter mores, tum propter praedictum studiorum ordinem conscribendum et statuendum certo, tum propter

<sup>27</sup> Sub titulo « Regulae pro scholis ». Editae sunt in MP doc. 32, p. 454-459. De his regulis loquuntur aliquando litterae quadrimestres, ut e. gr. litterae collegii ianuensis die 1 maii 1561 scriptae. Vide *Litt. Quadr.* VII 248.

<sup>28</sup> Cf. MHSI *Lain. Mon.* VI p. VI-XI.

<sup>29</sup> Cf. *Ibid.* p. XII-XVII.

<sup>30</sup> Textus autographus in ARSI *Stud. 1a* 150r-153v, ab ipso auctore hoc titulo inscriptus: « Quaedam circa studia et mores collegii Romani, data R. P. Generali »: ed. MP doc. 12, p. 141-149. Quo tempore scriptum sit, non refertur. Pro anno 1562 ex ipso documento haec argumenta erui possunt: 1) Ledesma conqueritur quod sit « post *quinque annos* imminutus aliqua ex parte spiritus » (MP p. 142 § 9). Verisimillime intellegit 5 illos annos quos ipse in collegio iam transegerat. Cumque ille anno 1557 Romam advenerit (cf. *Lain. Mon.* II 139-140), anno 1562 optime scribere potuit: « post *quinque annos* ». — 2) Alio loco ita ait: « De lectione aethices videndum an legi debeat et an ab ipsomet magistro vel ab alio » (MP p. 148 § 8). Iam vero lectio ethicae, ut disciplina a ceteris distincta et a proprio professore tradita, primum anno scholastico 1562/63 in collegio romano a P. Achille Gagliardi inchoata est; cf. R. G. VILLOSLADA S. I., *Storia del Collegio Romano ...* (Romae 1954) 71. — 3) Ledesma petit « ut aliquis unus esset studiorum praefectus » (MP p. 144 § 3). Manifestum nobis esse videtur Patrem Polanco post acceptum hoc Ledesmae scriptum in epistola Tridento die 21 septembris 1562 Romam ad P. Madrid missa Generalis voluntatem, P. Ledesmam collegii romani praefectum studiorum constituendi, notam reddidisse (cf. *Lain. Mon.* VI 408), ut re vera factum est (cf. infra, annotationem 48).

<sup>31</sup> MP p. 143 n. 1.

maximam eius experientiam et cognitionem multorum annorum huius collegii et personarum eius »<sup>32</sup>.

Has laudes in Patrem Nadal tam copiose collatas modum non excedere, nobis iam optime notum est. Qui enim consideret quanta ille in re scholastica perfecisset, inveniet profecto eo tempore illum esse virum in Societate maxime idoneum, qui laboribus conscribendi ex voluntate Praepositi Generalis communem universae Societatis Rationem studiorum praeficeretur.

Licet consilium constituendi Patrem Nadal collegii romani praefectum studiorum a P. Ledesma propositum, benigne acciperet P. Láinez, perficere tamen statim non potuit, eo quod P. Nadal ab anno 1560 in visitandis Hispaniae, Lusitaniae, Germaniae collegiis occupatus tenebatur<sup>33</sup>. Sed dum his visitationibus operam dabat, iterum non modicos conatus fecit, ut studia collegiorum melius ordinarentur; cuius laboris fructus fuit novus ordo studiorum<sup>34</sup>. In hoc, ut communi desiderio satisfaceret, partem didacticam, i. e. regulas vel distinctiones classium, et exercitationum litteralium genera fusius quam in praecedentibus studiorum ordinibus explicavit.

Hunc tamen novum studiorum ordinem P. Nadal non intellegebat esse tractatum separatum, sed partem efficere libri instructionum quem ad usum superiorum Societatis componere meditabatur<sup>35</sup>. Etsi propositum huius libri in eius mente paulatim maturescebat<sup>36</sup>, cum tamen anno 1561 exeunte Lusitaniam reliquit, Compluti superioribus Hispaniae omnes eas instructiones quas in Lusitaniae collegiis distribuerat, iam iudicatum dedit<sup>37</sup>. Utrum inter has instructiones etiam novus ordo studiorum fuerit nec ne, nescimus. Id nobis valde verisimile videtur. Nam ex una parte P. Nadal iam tempore autumnali anni 1562 collegiis provinciae rhenanae in Germania hunc ordinem tribuit<sup>38</sup>. Ex altera vero parte eiusmodi opus difficulter potuit conscribere dum, ex Hispania in Germaniam iter faciens, in continuis vitae periculis Galliam, innumeris inimicitiiis agitant, percurrere debuit<sup>39</sup>.

Huius ordinis studiorum primam saltem perscriptionem anno 1563, id est, dum P. Nadal in provincia Germaniae Superioris et Austriae

<sup>32</sup> Ibid. n. 2. P. Nadal collegio romano praeerat annis 1557-1560, antequam tertio visitator in Hispaniam mitteretur (cf. MHSI *Pol. Compl.* II 598 et ARSI *Rom.* 78b 7r 15r).

<sup>33</sup> De visitatione Hispaniae vide ASTRAIN II 128-149.

<sup>34</sup> Vide MP doc. 11, p. 107-140.

<sup>35</sup> De hoc suo proposito in epistola die 4 maii 1561 ad P. Generalem data haec retulit: « Pienso hazer un libro, adonde escrive toda la visita, que quanto más voy entendiendo, pienso será de mucho servicio de Dios nuestro Señor, si no falta por mí ». MHSI *Epp. Nad.* I 456, § 3.

<sup>36</sup> « Después de Toledo pudiera más en particular screvir del modo de visitar que guardo; no lo he hecho, porque adhuc plane non constabat mihi tota ratio visitationis ». Ex epistola die 2 iunii 1561 ad P. Generalem data. *Epp. Nad.* I 477. Cf. ibid. p. 497, § 17. ubi iam promittit se instructiones eousque datas brevi ad P. Generalem missurum.

<sup>37</sup> *Epp. Nad.* II 88.

<sup>38</sup> « Illum in docendo ordinem, quem post discessum hinc suum Moguntia huc misit R. P. Commissarius Natalis, in omnibus scholis observamus ». Ex litteris quadrimestribus collegii trevirensis die 1 ianuarii 1563 scriptis; ed. HANSEN, *Rheinische Akten*, p. 453.

<sup>39</sup> Cf. quae ipse narrat de hoc suo itinere in Ephem. *Epp. Nad.* II 92-94.

commoratur, iam factum fuisse, est certum. Nam P. Nadal medio fere anno 1563 in instructione de studiis ad Rectorem collegii viennensis haec scripsit: «Est papiraceus quidam libellus in folio, cuius initium est: Sequuntur puncta quaedam memoriae causa etc. Hoc libello non necessarium erit uti ad gubernationem scholarum; nam pro earum gubernatione sunt regulae, tum generales pro scholis, tum aliae pro classibus et exercitiis literariis, tum pro Societatis scholasticis»<sup>40</sup>. Praeterea eadem occasione P. Rectori praecepit «ut scripta necessaria mittantur Pragam et Tyrnaviam; quae sunt ... distinctio classium, officium praefecti studiorum, regulae scholasticorum Societatis ...»<sup>41</sup>.

P. Oliverium Manaraeum, visitatorem Galliae<sup>42</sup>, librum Patris Nadal de visitandis provinciis iam anno 1563 accepisse, item certum est<sup>43</sup>. Quaeritur autem, utrum liber instructionum, quem P. Oliverius acceperat, contineret etiam novum studiorum ordinem. Hoc exinde conicitur, quod omnes tres codices textum totius libri instructionum exhibentes continent etiam hunc studiorum ordinem. Idem confirmat aliud documentum hoc titulo inscriptum: «Memoriale parvum pro Rectore datum ei in visitatione collegii a P. Oliverio Manaraeo, visitatore»<sup>44</sup>, in quo legitur: «Praemia dentur aequae graecis ac aliis in ascensu iuxta ordinem studiorum, qui habet, ut duo dentur excellentibus in oratione soluta et totidem in carmine praecellentibus»<sup>45</sup>. Iam vero haec in solo studiorum ordine, de quo agimus, praescripta invenimus. In eo profecto dicitur: «Proponuntur enim praemia componentibus tum soluta oratione, tum carmine, latine, graece et hebraice»<sup>46</sup>; et iterum: «constituent duo loca et praemia, primum et secundum, in singulis compositionibus»<sup>47</sup>.

Vixdum P. Nadal, collegiis Societatis in Germania perlustratis, ineunte

<sup>40</sup> *Epp. Nad.* IV 267.

<sup>41</sup> *MP* p. 800.

<sup>42</sup> De hac visitatione cf. FOUQUERAY I 318 sqq.

<sup>43</sup> Ex epistola Patris Polanco Tridenti die 9 augusti 1563 ad P. Nadal data intellegimus, P. Oliverium brevi Monachium perventurum ut suis oculis videret quem modum P. Nadal in visitatione collegiorum sequi solet et ut omnes instructiones ad munus visitatoris bene obeundum necessarias ab eodem P. Nadal acciperet. Cf. *Epp. Nad.* II 354, § 3, et 368-369. — Liber hic instructionum Patris Nadal editus est in *Epp. Nad.* IV 364-728, excepto ordine studiorum, qui vulgatus est in *MP* doc. 11, p. 107-140. Textus manuscriptus totius libri in tribus codicibus ARSI exstat: 1) *Instit.* 97 — 2) *instit.* 223, multis emendationibus correctus — 3) *Instit.* 224, textus definitivus. Titulus originalis erat: «Instructio quae data fuit Commissario Galliarum, quae poterit aliis accomodari, non solum commissariis sed provincialibus etiam», quem postea ipse P. Nadal mutavit in eum qui legetur in *Epp. Nad.* IV 364.

<sup>44</sup> *ARSI Gall.* 58 I 5r-6v.

<sup>45</sup> *Ibid.* 6r.

<sup>46</sup> *MP* p. 120.

<sup>47</sup> *Ibid.* p. 121. — P. Farrell hunc studiorum ordinem ante annum 1565 perfici non potuisse affirmat et ita argumentatur: in hoc ordine sermo est de sollemni praemiorum distributione (cf. *MP* 120-121). Haec vero primum anno 1564 tempore autumnali in collegio romano locum habuit. Aderat etiam P. Nadal, superintendens collegii, cui ita res placuit, ut in suo studiorum ordine eam commendare constitueret. Haec P. Farrell (cf. p. 76, 88 n. 31). Res tamen non ita actas esse necesse fuit. Nam P. Nadal, priusquam Romam reverteretur, in aliis Societatis collegiis praemiorum distributionem iam viderat (quod ceterum et Farrell admittit, cf. in suo libro p. 80-81). Anno enim 1561 de collegii conimbricensis visitatione scribens, P. Nadal haec memoriae mandavit: «Vidi praemiorum scholasticorum

anno 1564 P. Generalem Romam comitatus est, statim collegii romani superintendens, ut anno 1562 P. Ledesma petierat, est renuntiatus<sup>48</sup>. Quanto fervore eo duce in collegio romano ad studiorum restaurationem laborari coeptum sit, permulta illa documenta voluminis MP, quae eo tempore conscripta sunt, testificantur. Ex quibus unum tantum, quod maxime ad nostrum propositum confert, memorare nobis hic liceat. In eo P. Ledesma, praefectus studiorum refert de consultationibus saepius cum collegii professoribus a se habitis ad verum studiorum statum bene perspicendum ac considerandum, et viam difficultates superandi indicandam<sup>49</sup>. Fieri certe non potuit, quin in huiusmodi relatione de Ratione studiorum ageretur. Ac re vera fere in initio huius scripti legimus: «Conscribatur ordo studiorum et statuatur firmus, non solum in genere, sed particulatim per singulas facultates et classes, cum exercitiis, tempore, ordine et modo etc., ne tot fiant mutationes et consultationes singulis annis». Et in secunda paragrapho additur: «Ne hoc differatur aut haec relinquantur indecisa»; consideratione autem digna est ratio quae affertur: «alioqui non solum male procedent studia, sed forte aliqui magistrorum et alii, quibus haec cura incumbit, offendentur, vel tentabuntur, vel male iudicabunt, vel despondent animum, vel nihil aut parum posthac curabunt, cum videant toties petita et proposita esse varia quae iudicant commoda, et nihil fieri, et modo praesertim, cum scriptis omnia dederint, spectant quid fiet»<sup>50</sup>. P. Perpinianus dicitur desiderare ut «hic ordo fiat ab aliquo valde experto». P. Ledesma denique non modo rem urget, sed etiam offert quendam studiorum ordinem ipse suum: «iudi-

exhibitionem. Vidi item enigmatum propositionem. Disputarunt philosophi. *Omnia libenter vidi et probavi*» (Epp. Nad. II 76). Optime igitur fieri potuit ut hunc usum alibi iam prius visum et approbatum in studiorum ordinem inferret et Romam reversus in collegium romanum introduci curaret.

<sup>48</sup> «Rediens P. Laynez generalis Tridento cum comitibus P. Salmerone, Natali et Polanco, absoluto concilio ... 12. februarii [1564] Romam pervenit». *Pol. Compl.* II 635-636 n. 1. — «Eodem tempore P. Natali superintendencia collegii romani ... imposita est». *Ibid.* 636 n. 5. Secundum catalogum personarum collegii romani mense iulio anni 1564 conscriptum P. Nadal re vera est superintendens et habitat in collegio. In catalogo mensis ianuarii anni 1565 item est superintendens, sed habitat iam in domo professa. Cf. *ARSI Rom.* 78b 28v et 31r.

<sup>49</sup> MP doc. 13, p. 150-163. Quo tempore documentum scriptum sit, exinde deducitur quod Ledesma in eo post singulas paragraphos annotat nomina professorum qui de consilio in eadem paragrapho descripto consenserant. Ita apparent decem professorum nomina qui, catalogis personarum collegii romani examinatis, non nisi anno scholastico 1563/64 vel 1564/65 simul commorari in collegio potuerant. At Ledesmam ante P. Generalis et P. Nadal reditum, hoc est ante mensem februarium anni 1564, hoc scriptum exhibuisse, valde improbabile videtur. In ipso enim documento dicitur: «eas regulas ego obtuli R. P. Natali» (MP p. 154). Quae verba item melius post Patris Nadal reditum, cum hic iam munere superintendentis fungebatur, scribi potuisse videntur. — Cuinam P. Ledesma hanc suam magni pretii relationem exhibuit? Responsum maxime consonum hoc esse videtur: P. Generali; his tamen documentis verbis excluditur: «P. N. Generalis mihi dixit ut fierent» (MP p. 155). Eadem de causa ne P. Nadal quidem potuit esse (cf. MP p. 154). Nobis itaque videtur relatio ad P. Polanco scripta esse.

<sup>50</sup> Ex verbis «scriptis omnia dederint» fortasse deducere licet documenta voluminis MP 41-46 (p. 491-516), quae iudicia professorum collegii romani de materia et ratione tradendae philosophiae continent, hoc tempore, i. e. anno 1564, scripta esse.



cetur is [ordo studiorum], quem scripsi et collegi ex regulis et praxi collegii et experientia et consilio aliorum; et vel ille vel alius statuatur»<sup>51</sup>.

Itaque haud difficulter videri potest, tempora iam sat matura fuisse ut, quod in desiderio erat totius Societatis, ordo tandem studiorum a suprema auctoritate conficeretur ac divulgaretur.

#### DE RATIONE STUDIORUM BORGIANA.

##### « De studiis humaniorum literarum » (1565).

Iam P. Láinez, postquam Romam Tridento redivit, in animum induxerat desiderio Societatis facere satis. Ex eius voluntate commissio seu numerus quidam patrum manus ordini studiorum componendo serio admovit. Huic labori nec eiusdem P. Generalis mors, quae mense ianuario anni 1565 evenit, nec subsequens congregatio generalis moram intulit<sup>52</sup>. Immo, cum congregatio suis deliberationibus finem imposuit, haec nova studiorum ratio iam confecta esse videtur. Secus enim P. Polanco eodem anno 1565 nequisset in suis « Commentariolis » haec annotare: « Hoc ipso autumno in studiis reformatio curata est...; quae etiam ad profectum externorum in litteris, praesertim in inferioribus classibus (quarum minor ratio habebatur) facerent, diligenter sunt constituta »<sup>53</sup>. Quae postrema verba haud obscure aliquem humaniorum studiorum ordinem designant. Si quaeras, ubinam hic ordo inveniat, sine ulla dubitatione respondemus, eum esse qui titulo « De studiis humaniorum literarum » in MP doc. 29 editus est<sup>54</sup>. At quibus argumentis haec nostra sententia probatur? En nonnulla consideratione digna: 1) Anno 1565 nullus alius studiorum humaniorum ordo confici potuit. Quod nobis fa-

<sup>51</sup> MP p. 151. — P. Ledesma hic probabiliter loquitur de eo studiorum ordine, cui titulus « Constitutio seu ordo septem classium ex consensu communi P. Perpigniani, P. Fulvii, P. Rectoris, P. Ledesmae », qui editus est in MP doc. 19, p. 182-190 in columna sinistra. Eius velut forma prior inveniunda videtur in documentis 15, 16 et 17 (MP p. 168-179).

<sup>52</sup> Propositum continuandi laborem inchoatum nos docet locus epistolae P. Vicarii Generalis die 23 februarii 1565 ad Praepositum provinciae Lusitaniae datae: « Los que de allá venieren avierta V. R. que traían el curso del P. Fonseca y las comedias o tragedias que allá ubiere, que acá no tengamos, tanto de algunos de fuera que sean buenas, como de nuestra Compañía, los catálogos y orden de studios y reglas que en cada colegio se usan y no se han embiado acá, también se envíen ... » ARSI Hisp. 67 89v.

<sup>53</sup> Pol. Compl. II 651, 55.

<sup>54</sup> More solito editores MP alto silentio praetermittunt declarare quando haec Ratio scripta sit, quis eius auctor, quod eius momentum (cf. introductionem in MP p. 280 annot. 1). Difficulter etiam intellegimus quomodo P. Farrell in suo optimo libro de hac Ratione tractare omiserit. Immo alicubi hoc mirum iudicium de nostra Ratione profert: « Asked [P. Ledesma] to give his criticism of a program of studies submitted by a group of teachers in the Roman college, he said » (Farrell p. 154). Si professores collegii romani censendi sunt auctores nostrae Rationis, ut P. Farrell existimat, difficulter intellegitur quomodo P. Ledesma in censura nostrae Rationis de professoribus collegii, in quo ipse erat praefectus studiorum, scribere potuerit: « Consilia frequentia eorum praeceptorum quos novi, et quidem optimorum, ut Perpigniani et aliorum, in hoc collegio; a quibus omnibus etiam in scriptis a praecipuis accepi quid sentirent » (MP p. 313, § 3). Et in alio loco eiusdem documenti: « Arbitror in ordine, quem exhibeo, quinque classium, bene gradum constitui istius classis » (MP p. 322).

cile concedet, qui labyrinthum illum, qui est MP, post arduos labores aliquantulum cognoscere incipiat. Eiusmodi enim documenta, quae notam ordinis studiorum completi prae se ferant, sunt in hoc volumine paucissima. — 2) E contrario haec Ratio studiorum, quam nos anno 1565 conscriptam esse diximus, optime potuit iam eo anno confici. Nam de regulis praefecti studiorum in hac Ratione contentis iam loquitur P. Ledesma in MP documento 13, anno 1564 exarato: « In officio praefecti studiorum mihi dato dicitur, ut proponantur hae regulae observandae scholasticis, et ipsi polliceantur se servaturos »<sup>55</sup>. Iam vero frustra quaerimus regulam aliquam inter regulas praefecti studiorum quas exhibet ordo studiorum Patris Nadal, anno 1563 scriptus<sup>56</sup>, cui haec P. Ledesmae verba convenient. Perfecte vero respondent primae praefecti studiorum regulae nostrae Rationis: « Ad curam suam praefectus pertinere sciat, facto periculo, explorare num illi, qui ad studia nostra veniunt, idonei sint et digni qui admittantur; regulas etiam ac statuta observanda proponere; et postquam se eis parere velle dixerint, decernere quem quisque praeceptorem audire, quam scholam frequentare debeat »<sup>57</sup>. — 3) Item constat hoc tempore P. Ledesmam non solum praefecti studiorum regulas, sed totam hanc Rationem studiorum ad recognitionem accepisse, ut infra videbimus.

Si partes huius Rationis consideres, eas nobis iam optime notas invenies. Sunt enim: 1) Distinctio classium<sup>58</sup>, 2) regulae scholarium externorum<sup>59</sup>, 3) regulae correctoris<sup>60</sup>, 4) regulae scholasticorum Societatis<sup>61</sup>, 5) regulae praeceptorum<sup>62</sup>, 6) regulae praefecti studiorum<sup>63</sup>.

Quis huius Rationis auctor dicendus est? Considerata haud dubia auctoritate Patris Nadal in re scholastica, et interno nexu huius Rationis cum ordine studiorum a P. Nadal anno 1563 composito, illum primas partes in hoc labore habere oportuit. Praeterea Patrem Nadal auctorem huius Rationis designat etiam quaedam P. Ledesmae annotatio in noto eius tractatu « De ratione et ordine studiorum Collegii Romani », in quo cum quendam ordinem 5 classium Patri Nadal attribuat, verisimillime hanc Rationem anno 1565 confectam intellegit<sup>64</sup>.

Fieri tamen potuit, ut haec Ratio a quadam commissione a Prae-

<sup>55</sup> MP p. 154, § 3.

<sup>56</sup> Cf. MP p. 128-135.

<sup>57</sup> MP p. 308, § 1.

<sup>58</sup> MP p. 280-299.

<sup>59</sup> Ibid. 299-301.

<sup>60</sup> Ibid. 301.

<sup>61</sup> Ibid. 301-304.

<sup>62</sup> Ibid. 305-307.

<sup>63</sup> Ibid. 307-312.

<sup>64</sup> In ea huius documenti parte, in qua modos constituendi ordinem classium describit, de ordine 5 classium breviter haec tantum dicit: « Quinque classium ordo studiorum: Videtur mihi commodus satis ordo et efficax, quem habet R. P. Natalis. Posset hic transcribi, nisi quid addi placeret Patribus, aut mutari » (MP p. 383 cap. 30). P. Ledesmam hoc loco non intellexisse ordinem studiorum Patris Nadal anno 1563 conscriptum, exinde concluditur, quod hic satis imperfectior sit quam ordo classium anno 1563 compositus. P. Ledesma igitur hunc perfectionem eligere debuit, cum exemplar ad ordinem 5 classium illustrandum quaesivit.

posito Generali constituta facta sit<sup>65</sup>. Si ita est, opera P. Ledesmae — quamvis mirum id videatur — ad hanc Rationem studiorum componendam adhibita non est. Secus non ille sed quivis alius hanc Rationem iudicatum accepisset. Nos quidem putamus, Patrem Nadal in conficienda Ratione studiorum maxime adiutum esse a PP. Polanco et Madrid. Haec nostra coniectura in eo nititur, quod auctores nostrae Rationis non inter professores collegii romani (sicut exemplum P. Ledesmae demonstrat), sed inter intimos Praepositi Generalis collaboratores sunt quaerendi. Hi vero quo tempore Ratio facta est, erant ipsi PP. Polanco et Madrid<sup>66</sup>.

Haec Ratio, quamvis magnopere desiderata, post congregationem generalem non est statim in universam Societatem missa. Auctores enim voluerunt, ut prius a viro perito iudicaretur, atque etiam usu probaretur. Eam examinandam iudicandamque dederunt — ut iam significavimus — P. Ledesmae, qui quam egregie hoc munus praestiterit, eius scriptum « Annotationes in ordinem studiorum humaniorum »<sup>67</sup> nos docet. Ecce quomodo de hac Ratione studiorum generaliter iudicavit: « In genere utilia proponuntur non pauca in hoc Ordine studiorum; tamen desidero particularius pleraque perscribi de modo et ratione exercitationum singularum; ... Arbitror enim non esse satis in universum et generatim ordinem et rationem studiorum perscribere, sed particulatim oportere per singulas classes et singula earum exercitationum genera modum et rationem optimam magistro servandam explicare<sup>68</sup> ». Ut hoc vitium re vera maximum nostrae Rationis melius corrigi posset, P. Ledesma novum studiorum ordinem composuit, quem una cum suis « Annotationibus » commissioni exhibuit; in eo modum omnium exercitationum scholasticarum singulatim ac fuse explicavit<sup>69</sup>.

Patrem Polanco novam Rationem studiorum anno 1567 in collegium

<sup>65</sup> Stilus sane ita perpolitus in hac Ratione apparet, ut difficulter Patri Nadal attribui queat. Fortasse est opus Patris Polanco vel Patris Perpiniani. — Praeterea P. Ledesma suas « Annotationes ... » in nostram Rationem non uni sed pluribus inscripsit. Quod evidenter demonstrat haec appellationis forma: « Reverendi admodum in Christo Patres » (MP p. 313). Ex quo fortasse concludere licet aliquam commissionem re vera laborasse.

<sup>66</sup> P. Madrid ad rem scholasticam minime erat inexpertus. Nam P. Ledesma in suo nobis iam noto tractatu « De ratione et ordine studiorum collegii Romani » asserit Patrem Madrid ad collegium tusculanum ordinem studiorum 2 classium confecisse (cf. MP p. 382).

<sup>67</sup> MP doc. 30, p. 313-338. Censuram hoc tempore scriptam esse, probatur ex ipso documento, in quo P. Ledesma dicit: « Experientia, quam habui per tres annos in hoc collegio, cum fui praefectus studiorum » (MP p. 313, § 1). Ille enim primum anno scholastico 1562/63 hoc munere functus est (cf. supra notam 30, § 3). Quare nobis videtur P. Ledesma eam censuram aut anno 1565 exeunte aut post aestatem anni 1566 conscripsisse. Nam ineunte anno 1566, cum P. Nadal ad comitia imperialia Augustam se conferre debuit (cf. *Pol. Compl.* II 59, 5), indeque non nisi post aestatem eiusdem anni rediit (cf. *Epp. Nad.* III 200, § 1). In reditu nonnulla Italiae septentrionalis collegia ex voluntate P. Generalis visitavit; in quibus suis oculis videre potuit, quanta necessitate premerentur iuvenes Societatis magistri ob defectum ordinis studiorum completi. In actis visitationis collegii ferrarensis haec annotavit: « Docendi modus, ordo ac ratio studiorum expediret breviter scribi et magistris tradi » (ARSI *Hist. Soc.* 175 3v).

<sup>68</sup> MP p. 313.

<sup>69</sup> MP doc. 20, p. 191-216. P. Ledesma de hoc studiorum ordine haud semel loquitur in sua censura. E. gr. in MP p. 318: « De quibus [exercitiis litterariis] in ordine septem classium, quae optima videbantur, diximus in classe septima et sexta ». Cf. *ibid.* p. 321 et 329.

romanum introducere voluisse, discimus ex quadam P. Ledesmae epistola die 27 septembris 1567 ad eundem P. Polanco data quae sic se habet: « Ayer recibí lo de V. R. y se hizo luego consulta, por estar ya los estudiantes examinados y destinados a sus clases; y parece a todos que por este año sería cosa difícil reducirlos ha cinco classes. Para lo futuro haremos como V.s R.s mandarán, mas todavía parece de proponer algunas dificultades que se offrescen a nostro iuzio de harta importancia en este caso »<sup>70</sup>.

*De Ratione studiorum in commercio epistolari.*

Interea in domo professa romana patres a Praeposito Generali delegati strenue laborabant ut regulas Societatis recognoscerent<sup>71</sup>. Simul autem atque hic labor anno 1567 ad exitum optatum perductus est<sup>72</sup>, iidem patres eo ipso anno Rationem studiorum retractandam aggressi sunt<sup>73</sup>. Cuius rei rumor celeriter etiam in dissitas Societatis provincias manavit. Propterea abhinc saepius ac saepius sermo de Ratione studiorum in commercio epistolari et in aliis documentis incidit. P. Maggio, praepositus provinciae Austriae, cum novas regulas typis editas accepisset, scholarum quoque regulas recipere desideravit<sup>74</sup>. Idem P. Maggio anno sequenti collegia Societatis in Polonia visitare debuit. In instructione ad collegium pultoviense die 24 septembris 1568 conscripta novae Rationis studiorum mentionem iam facit. Praefecto enim studiorum huius collegii praescribit ut « in suo munere utatur officio illo a P. Natali conscripto cum distinctionibus classium quod ego reliqui emendatum, donec ex Urbe aliud mittatur »<sup>75</sup>.

<sup>70</sup> ARSI Ital. 134 148r. — Asservatur adhuc in ARSI Stud. 1b 360r-367v retractatus quidam distinctionis classium textus, qui videtur esse tentamen transferendi novum ordinem 5 classium ad collegii romani ordinem 7 classium, ut materia duabus infimis classibus in illo assignata in 4 classibus distinctis traderetur.

<sup>71</sup> « Domi [in domo professa romana] praeter alia, regularum quoque et officiorum correctio et restrictio ex decreto congregationis generalis curatur, idque maxima iam ex parte perfectum est, patribus ea de re bis interdum in die convenientibus ». ARSI Rom. 127 51v. Ex litteris annuis provinciae romanae anni 1566. — Munus regulas Societatis iterum edendi congregatio generalis secunda anno 1565 Praeposito Generali commisit. Cf. Instit. S. I. II 206 decr. 57.

<sup>72</sup> Novae regulae anno 1567 Romae in collegio romano typis excusae sunt. Cf. ASTRAIN II 434.

<sup>73</sup> « Las reglas y officios casi todos se han acabado y estampado; y agora se hazen todas las que tocan a los estudios con la orden de ellos ». Ex epistola P. Generalis die 9 octobris 1567 ad P. Nadal data. Epp. Nad. III 532. Idem repetitur in epistola Praeposito provinciae Lusitaniae die 29 octobris eiusdem anni missa: « Aquí estamos aora haziendo el orden de los estudios que, quando salga, espero sea provechoso » MHSI Epp. Borg. IV 538.

<sup>74</sup> « Habbiamo ricevuto con molta consolatione nostra le regole delli officii domestici stampate. Et già si mettono in executione. Desideriamo grandemente et preghiamo la P. V. ut curet imprimi primo quoque tempore regulas scholasticorum (de quibus can. 42., et ignoramus, quae sint a P. V. approbatae, ex variis quae circumferuntur); regulas exactoris studiorum ..., professorum in scholis ». ARSI Germ. 148 273r. Ex epistola die 5 novembris 1567 data. — P. Generalis die 19 decembris eiusdem anni respondit: « Le regole che V. R. dimanda de li studii, se li mandaranno come siano finite ». ARSI Germ. 107 92r.

<sup>75</sup> ARSI Instit. 209 211v-212r. — Textus ceteroqui id quoque optime probat: hoc tempore collegia Societatis ordine studiorum a P. Nadal anno 1563 composito re vera uti.

P. Domènech, praepositus provinciae siculae, cum audisset de Ratione studiorum Romae aliquid moliri, sua auctoritate duobus provinciae magistris, Stephano Tucci et Angelo Sibilla, commisit ut modum docendi litteris mandarent. Quorum scripta P. Domènech Romam misit ut patres Rationi studiorum recognoscendae addicti iis uti possent <sup>76</sup>.

Prima congregatio procuratorum anno 1568 Romae celebranda <sup>77</sup> nonnullis Societatis provinciis occasionem praebuit ut desiderium novam Rationem studiorum accipiendi manifestum facerent. Itaque a patribus congregationis provinciae neapolitanae « expetuntur regulae praefecti studiorum, magistrorum et scholasticorum. Responsum est ut fiat quod petunt, et iam fere confectum est » <sup>78</sup>. Patres congregationis provinciae siculae « provideri petunt scholis, et aliquam instructionem confici de mediis ad eas iuvandas... Responsum est instructionem quidem vel formulam studiorum iam fere confectam esse quae eis transmittetur » <sup>79</sup>. Nomine congregationis provinciae Aquitaniae « de methodo docendi in singulis classibus proponitur. Responsum est quod iam facta sit et ad eos mittetur » <sup>80</sup>.

His cognitis facile intellegitur, cur P. Gil González in epistola die 2 iulii 1569 ad P. Dionysium Vázquez Romam missa scripserit: « Las reglas de los studios aguardo » <sup>81</sup>. Item P. Hoffaeus die 4 octobris 1569 P. Generali referebat « Ultra annum expectamus scholarum ordinem ac regulas; rogo P. V. dignetur eas mittere; magna enim in scholis difformitas » <sup>82</sup>.

Cum P. Hoffaeus haec scripsit, nova Ratio studiorum Roma iam missa erat. Nam in ea parte codicis *Hist. Soc.* 42 <sup>83</sup> in qua instructiones in provincias missae ordine temporis servato recensentur, in f. 155v haec leguntur: « A dì 29 di settembre 1569 si mandarono gli ordini delli studii di humanità et regole del prefetto delli studii etc. Spagna, Francia, Aquitania,

<sup>76</sup> « Più giorni sono che per indrizzar queste scuole della provincia raccomandai a Maestro Stefano (il qual è prefetto qua delli studii et ha letto più anni nella scuola di humanità et di retorica) mettesse in scritto alcuni avisi et ordine per poter aiutar li mastri e anche le scuole, et così l'ha fatto et comunicato ancora per ordine mio con Maestro Angelo Sibilla, il qual anche ha letto più tempo nelle medesime scuole et è di buon giudicio; et perchè intendo che V. P. ci ha di mandar alcun ordine sopra delle scuole e studii, mi ha parso mandarli la copia, se le paresse che quelli tali che han fatto questo ordine vedessero ancora il parere di questi due padri, li quali han fatto questo per l'esperienza che hanno, et poi in alcuna provincia occorreno alcune difficoltà che non occorreno in altre, alle quali meglio ci avvertirano quelli che hanno provato, rimettendosi però in tutto a lo che V. P. ha ordinato ». ARSI *Ital.* 135 200v. Ex epistola die 16 martii 1568 Messanae data. — Exscripsimus ex integro hanc epistolae Patris Domènech paragraphum, quae sane pretiosissima nobis est, cum in ea sermo sit de P. Tucci, qui postea Rationis Aquavivianae praecipuus auctor erit.

<sup>77</sup> Cf. *Pol. Compl.* II 691, § 46.

<sup>78</sup> ARSI *Congr.* 41 24r.

<sup>79</sup> Ibid. 25rv.

<sup>80</sup> Ibid. 227v.

<sup>81</sup> ARSI *Hisp.* 111 57r.

<sup>82</sup> ARSI *Germ.* 150 267v.

<sup>83</sup> Hic codex ARSI generationi ut « Catalogus defunctorum » cognoscitur. In eo enim nomina maximae partis sociorum, qui vita cesserunt, ab anno 1557 in provincias distributa recensentur.

Austria, Super. Germania, Rheno, Fiandra, Lombardia, Sicilia, Napoli»<sup>84</sup>. Hoc argumento prorsus tolli censemus omne dubitationis fundamentum de questione num haec Ratio Borgiana umquam exstiterit, et num ac quando missa fuerit<sup>85</sup>.

Non desunt praeterea epistolae hoc tempore ex compluribus mundi partibus Romam missae, quae Rationem studiorum acceptam esse referunt. P. de Mata ex collegio hispalensi die 30 decembris 1569 scribit: «El orden de studios nuevo que de allá V. P. nos embió, emos puesto en plática y se va exercitando... todo lo demás de oficios de studios y avisos para ello hazemos y vemos ir bien»<sup>86</sup>. Praepositus vero provinciae castellanae: «Ordo studiorum placet y assí le voy puniendo en execución»<sup>87</sup>. In provinciam Austriae aliquantulum tardius Ratio studiorum pervenit teste epistola Patris Maggio die 4 ianuarii 1570 ad P. Generalem data: «Alli 21 dicembre passato ricevei quelle di V. P. di 15 di novembre con l'ordine delli studii»<sup>88</sup>.

Exstant denique P. Generalis epistolae, in quibus hic praepositos provinciales non solum de Ratione studiorum missa certiores reddit, sed suam etiam mentem de modo in collegia introducendi aperit. E. gr. ad P. Hoffaeum iam die 23 septembris 1569 ita scripsit: «L'ordine delli studii quanto alle lettere humane si manda, et si per ragon del paese, paresse a V. R. representare qualche cosa sopra alcun punto, lo potrà fare»<sup>89</sup>. Clarius et fusius exponitur haec norma in epistola die 24 octobris 1569 ad P. Everardum, visitatorem Galliae data: «L'ordine de li studii per la Francia et Aquitania si manda con questo corriero, benchè

<sup>84</sup> Neminem movere debet quod inter provincias enumeratas Lusitania desideratur. Hoc quidem ex oblivione tantum factum est. Aliunde enim constat Lusitaniam quoque accepisse Rationem studiorum. Testis est epistola Patris Pérez Eborae die 19 aprilis 1570 ad P. Generalem data, in qua legimus: «Las reglas de los studios que de allá de Roma se nos embiaron». ARSI *Lus.* 64 42r.

<sup>85</sup> Ut appareat quam incerti loquantur paucissimi ii qui de nostra Ratione studiorum scripserunt, exemplo sit J. B. HERMAN S. I., *La pédagogie des Jésuites au XVIIe siècle* (Louvain 1914), qui in p. 18 haec affirmat: «Vers 1570, il existait dans toutes les provinces un Ratio Studiorum à peu près identique, formé de divers documents envoyés de Rome à diverses époques»; et in pagina sequenti: «Il existait donc vers 1575, sans qu'on puisse assigner une date plus précise, un ensemble de recommandations envoyées de Rome des époques différentes par les supérieurs. On désignait cette collection par les mots: Summa Sapientia». — Has regulas scholasticas «Summa Sapientia» non vocari, argumentis confirmavit iam M. BARBERA S. I., *La Ratio studiorum e la parte quarta delle Costituzioni della Compagnia di Gesù* (Padova 1942) 41 n. 19. Cf. *MI Reg.* 315 n. 1. Opinionem non dissimilem sententiae Patris Herman habet FARRELL p. 221-222.

<sup>86</sup> ARSI *Hisp.* 112 241v. Iam pridem die 3 novembris 1569 Praepositus provinciae toletanae scripserat: «Recebi el orden de los studios y se embiará a los collegios». Ibid. 105v.

<sup>87</sup> ARSI *Hisp.* 113 78r. — Idem Praepositus in proxima epistola die 28 ianuarii 1570 data repetit: «Las reglas de estudios voy platicando» (ibid. 100r). — Hos epistularum locos cognovit clarissimus historicus Astrain, qui tamen ingenue confitetur se prorsus nescire quid sibi haec verba velint: «Se ve que Gil González alude a otro plan de estudios más lato, que por partes se fué comunicando a las provincias. Hasta ahora no he podido descubrir vestigios de semeiante Ordo studiorum». ASTRAIN II 564 n. 2.

<sup>88</sup> ARSI *Germ.* 151 6r.

<sup>89</sup> ARSI *Germ.* 108 11v. Quod repetitur in epistula die 13 novembris 1569 data: «L'ordine degli studii già si mandò, dando aviso che se paressi doversi representar qualche cosa per le circostantie del paese etc., si potrebbe fare». Ibid. 34r.



sendo V. R. partito de Lione, haverà ordine il Rettore di mandarglielo se pur restarà nell'Aquitania; et altro simile si manderà al provinciale di Francia, et forse tutti doi ordini a V. R. acciò di sua mano li mandi et faccia eseguire, accomodandosi pur a la dispositione de li luoghi dove bisognerà, et lasciando a li mastri facultà di ripresentare, se qualche cosa haveranno da dire, e de suspender l'essecutione insin'a consultarci »<sup>90</sup>. Eadem in adhibenda nova Ratione studiorum libertas, quae ceteroquiam a Constitutionibus previsa et concessa fuerat<sup>91</sup>, conceditur etiam Patri Maggio, cui cum difficultatem de novo lectionum ordine exposuisset<sup>92</sup>, respondetur: « Quanto all'ordine delli studii V. R. l'accomodi alla sua provintia; che io mi rimetto al suo giudizio in questa parte »<sup>93</sup>.

His epistularum excerptis attente consideratis haud difficulter intellegitur, ex mente Praepositi Generalis non fuisse hunc ordinem velut quid immutabile divulgare, sed potius viam ad ulteriorem ac perfectiorem studiorum Rationem sternere.

*De textu Rationis studiorum inferiorum Borgianae.*

Postquam ea enarravimus quae de historia Rationis Borgianae ope fontium nostri romani archivi cognoscere nobis licuit, restat ut de eius partibus et textu disseramus.

Textus Rationis Borgianae anno 1569 in provincias missae est ignotus. Propterea, nisi prorsus deperierit, in iis Rationum studiorum textibus est quaerendus, qui considerationem aliquam merentur. Sed quae via sequenda est, quae regula adhibenda? Certe difficultates in hac re vix superari possent, nisi nos adiuveret modus visitandi, quem P. Everardus anno 1569, cum provincias Galliae peragraret, servare incepit. Profecto, eius in visitatione socius, P. Possevinus scriptis mandavit omnes regulas, ad quas P. Everardus res personasque collegiorum examinare solebat<sup>94</sup>. Inter eas vero apparent regulae praefecti studiorum, regulae scholasticorum Societatis ac externorum et regulae classium<sup>95</sup>, quae sunt partes alicuius Rationis studiorum. Cum autem aliunde constet, P. Everardum exeunte anno 1569 novam Rationem studiorum a P. Generali accepisse<sup>96</sup>, fieri non potest quin hae 4 partes a P. Possevino indicatae sint capita Rationis Borgianae.

<sup>90</sup> *Epp. Borg.* V 218.

<sup>91</sup> « Id dumtaxat monendo, illa [i. e. praecepta Rationis studiorum] locis, temporibus et personis accomodari oportere; quamvis ad illum ordinem accedere, quoad fieri potest, conveniat », *Constit.* P. IV c. 13 n. 2 A.

<sup>92</sup> « Quella divisione delle lettoni, nè io nè questi padri vediamo come si possa ben mettere in esecutione » ARSI *Germ.* 151 6r. Ex epistola Patris Maggio die 4 ianuarii 1570 data.

<sup>93</sup> ARSI *Germ.* 108 77v.

<sup>94</sup> « Ratio qua R. P. N. Everardus Generalis Societatis utebatur cum collegia Galliae visitator obiret », ARSI *Instit.* 188 128rv; *Instit.* 117 I 29r-30v; *Opp. NN.* 55 47v-9r. — S. F. Borgia interrogatus a P. Visitatore hunc visitandi modum approbavit. Cf. *Epp. Borg.* V 152.

<sup>95</sup> « Absolutis regulis communibus, veniebat ad ... regulas ... praefecti studiorum, qui in universitatibus etiam est cancellarius; ad regulas scholasticorum et ad eas quae sunt externorum, ad ea quae pertinent ad 5 classem, ad 4, 3, 2, ad ordinem rethorices ». ARSI *Instit.* 188 128v. — De modo visitandi Everardi cf. FOUQUERAY I 487-489.

<sup>96</sup> Cf. supra textum annotationi 90 respondentem.

Asservantur adhuc nonnulla acta visitationum a P. Everardo institutarum, in quibus praeter has 4 partes etiam regulae praeceptorum et regulae correctoris nominantur<sup>97</sup>. Habemus igitur sex illas partes, e quibus etiam Ratio studiorum anni 1565 constabat. Ex quo sequitur, commissionem quae Rationem anni 1565 retractaverat, eius divisionem immutatam reliquisse.

Feliciter contigit ut modum visitandi a P. Everardo servatum, dum ille Societatem ab anno 1573 ad annum 1580 moderatur, nonnulli alii visitatores, maxime quidem in Gallia sed etiam in Germania atque adeo in Polonia<sup>98</sup> imitarentur. Acta harum visitationum permulta ad nos pervenerunt<sup>99</sup>, quae propter multitudinem animadversionum in regulas factarum optime nos iuvarunt in textu nostrae Rationis studiorum quaerendo. E. gr. in « Formula visitationis collegiorum Aquitaniae iuxta Constitutiones nostras distincta in 5 partes »<sup>100</sup>, enumerantur officia, adiunctis numeris regularum cuiusque officii. Quae ex illis ad rem litterariam spectant, haec sunt:

« 1. Praefectus studiorum	reg[ulae]	28
2. Praeceptores quibus subsunt		22
3. Scholastici nostri		11
4. Scholastici externi		11
5. Corrector		5 » <sup>101</sup> .

Facile quisque perspiciet, quanti habendus sit hic locus. Si enim eius velut lapidis magnetici ope in MP inquirimus, reperiemus regulas praefecti studiorum in documento 58 editas esse re vera numero 28<sup>102</sup>. Ceterorum autem officiorum regulas, quae numeris eis in nostro textu assignatis respondeant, frustra in toto volumine MP quaeres<sup>103</sup>. Si autem

<sup>97</sup> E. gr. in documento 13 codicis ARSI *Gall.* 58 I (f. 88rv) recensentur: regulae praefecti studiorum, scholasticorum externorum, correctoris, praeceptorum et classium.

<sup>98</sup> « Vorrei etiam si mandassero le regole de tutti li officii per poter essaminar nelle visite li rettori secondo quel modo che la P. V. soleva tenere in Francia » ARSI *Germ.* 136 I 67r. Ex epistola Praepositi viceprovinciae Poloniae die 30 ianuarii 1575 ad P. Generalem data.

<sup>99</sup> Maxima illorum pars in codice ARSI *Gall.* 58 I (Galliae visitationes). Dein: Parisiis, Bibl. Nat., Fonds latin 10.989 (descriptum in *Epp. Nad.* I p. LVII cod. 23), f. 28-29 (ed. MP doc. 92, p. 704-706). Et ibid. f. 41-45 « Visitatio collegii paris. facta per R. P. M. Johannem Maldonatam anno Domini 1579 » (ed. MP doc. 96, p. 710-715). — Volumen ARSI *Gall.* 58 certe fugit editores MP; secus, praeter acta visitationum codicis parisiensis, etiam acta codicis *Gall.* 58, quae plura sunt, edidissent. — In codice ARSI *Instil.* 186 C 641r-665v est « Visitatio generalis in Gallia »; quae sane facta est post annum 1576, nam haud semel legitur in responsis: « P. N. [Generalis] respondit anno 1576 ». Probabiliter scriptum est anno 1579. Hoc documentum nobis maxime utilitati fuit, cum longe fusius quam cetera agat de regulis. — Praeterea in ARSI *Fondo Gesuitico* haec visitationum acta invenimus et adhibuimus: Acta visitationis collegii fuldensis ... anno 1577 institutae (FG 1441 fasc. 4 doc. 5). Acta visitationis collegii moguntini ... 1576 (FG 1462 fasc. 4 doc. 1). Acta visitationis collegii spirensis ... 1577 (FG 1608 fasc. 1 doc. 14).

<sup>100</sup> ARSI *Gall.* 58 I 120r-128v.

<sup>101</sup> Ibid. f. 120v. — Additur etiam pars 6: « Decuriones 6 ». Cum tamen regulae huius officii alibi non appareant, verisimiliter agitur de propriis collegiorum Aquitaniae regulis.

<sup>102</sup> MP p. 597-600.

<sup>103</sup> Hac de causa P. Herman ad designandas regulas praeceptorum, scholarum externorum et Societatis, ac correctoris, de quibus acta visitationum in MP doc. 92 et 96 edita loquuntur, coactus est eligere eas, quibus animadversiones actorum visitationum, quamvis

consulas codicem ARSI *Instit.* 24 b<sup>104</sup>, ex quo editores MP regulas praefecti studiorum in documento 58 acceperunt, ibi praeter 28 regulas praefecti studiorum, in f. 283v-284v reperies 11 regulas scholarum externorum; in f. 284v-285r 11 regulas scholasticorum Societatis; in f. 285v 5 regulas correctoris et in f. 285v-287r 22 regulas praeceptorum<sup>105</sup>. Numeri regularum in hoc textu manuscripto ita perfecte cum numeris supra in documento nostro singulis officiis assignatis concordant, ut textus in *Instit.* 24 b contentus sine ulla haesitatione dicendus sit textus Rationis Borgianae.

Nos autem uti sumus eadem opportunitate ab actis visitationum nobis oblata, ut diligenter examinarem, num horum actorum animadversiones in regulas scholarum verbis codicis *Instit.* 24 b responderent. Et cum omnes has animadversiones perfecte cum memorato textu concordare experti simus, nullus est amplius dubitandi locus quin textus Rationis Borgianae anno 1569 in provincias missae — exceptis classium regulis — re vera in codice *Instit.* 24 b reperiatur.

Brevi comparatione huius Rationis Borgianae cum Ratione anni 1565 facta, facile perspicitur, maximam mutationem in retractatione subiisse regulas praefecti studiorum, ceteras vero minorem vel nullam<sup>106</sup>.

### *De regulis classium.*

Necesse nobis est regulas classium separatim tractare. Hae quidem difficultatem peculiarem nobis afferunt; cum enim earum textus in codice *Instit.* 24 b non inveniatur, nescimus definite qui textus anno 1569 in provincias missus fuerit. Tria quidem exemplaria cognoscuntur: 1) ARSI *Stud.* 1 a (olim *Rom. stud.* I) 3r-12r « De studiis humaniorum literarum », exemplar innumeris emendationibus castigatum<sup>107</sup>. 2) Ibidem f. 30r-39r, archetypus, hoc est sine emendationibus, 3) In archivo Universitatis Gregorianae, codex 140 (Consuetudinum liber I) 51v-60r, in cuius textu maxima emendationum pars iam insertae sunt. Quare merito po-

non perfecte, quodammodo saltem convenient, hoc est MP doc. 29 (cf. HERMAN p. 18-19). Sed ut videatur quam imperfecta et insufficiens sit haec solutio, satis sit haec pauca animadvertere: praeceptorum regulae, quae secundum nostrum textum debent esse numero 22, in MP doc. 29 sunt 24 (cf. MP p. 307); regulae scholasticorum Societatis, quae numeri debent 11, in doc. 29 sunt 20 (cf. MP p. 304).

<sup>104</sup> Describitur in *Epp. Nad.* IV 11-23 (codex 58: Miscell. de regul. S. I.).

<sup>105</sup> Quamvis maxima pars Rationis Borgianae in MP non reperiatur, ab eius tamen editione hic abstinemus; edetur enim — Deo favente — in primo Rationis studiorum volumine, quod annis proxime futuris in publicum dabitur ap. MHSL.

<sup>106</sup> Ex 4 capitibus regularum praefecti studiorum facta sunt 2, numerus regularum a 32 ad 28 redactus est, etiam ordo quo regulae disponuntur satis est immutatus. — Sic, saltem ex parte, intellegitur cur in MP regulae tantum praefecti studiorum codicis ARSI *Instit.* 24 b edentur, a ceterarum vero editione absterneatur. Etenim hae praefecti studiorum regulae ita mutatae erant, ut novae regulae censerentur, reliquae vero tam parum ab antiquis discrepabant, ut novam editionem non mereri viderentur. Si editores MP non fugisset, textum ordinis studiorum in *Instit.* 24 b asservatum, esse Rationem Borgianam, i. e. primam Rationem studiorum auctoritate Praepositi Generalis compositam et in universa Societate divulgatam, sine dubio textum integrum in lucem emisissent.

<sup>107</sup> Ita in MP doc. 29, p. 280-99, editum, ut emendationes ad subnotationes reiectae sint.

nitur quaestio, qui sit textus regularum classium in provincias missus, utrum archetypus an emendatus? Aliis verbis: suntne emendationes factae antequam Ratio Borgiana anno 1569 mitteretur, an postea?

Cum regulae ceterorum officiorum — ut vidimus — accurate retractatae sint, de classium quoque regulis idem dici posse verisimile videtur. Si autem actorum visitationum animadversiones in regulas classium ad textum archetypum et emendatum transferimus, eas cum textu emendato perfecte, cum textu autem archetypo ex parte tantum congruere videmus; ex quo manifeste constat textum emendatum in provincias missum esse. Duas tantum animadversiones ex visitatione generali Galliae liceat nobis ad nostram sententiam confirmandam afferre. Animadversio septima de 4 classe est huiusmodi: « In paragraphum 5. Divisio horarum post meridiem: Dubitatur num expediat ut singulis diebus sabbathi vesperi duae classes convenirent, et una concertaret cum altera praesentibus praeceptoribus, ut sic scholastici excitarentur »<sup>108</sup>. Iam vero in Ratione studiorum anni 1565 in quarta classi pars cui titulus « Divisio horarum post meridiem » non habet nisi 4 paragraphos<sup>109</sup>, quarum nulli respondent quae supra in animadversione dicta sunt. E contrario optime congruit animadversio cum iis quae ibidem in annotatione « c » dicuntur: « Diebus sabbati mane in hac et caeteris classibus, post lectiones recitatas memoriter, lectiones tota hebdomada auditas repetent, et vesperi concertationes erunt »<sup>110</sup>. Quod demonstrat ex hac annotatione « c » in textu emendato facta natam esse novam, quintam regulam, ut optime videri potest in codice Universitatis Gregorianae<sup>111</sup>. Alterum exemplum: Animadversio tertia de prima classe dicit: « In paragraphum 5: Quoties in anno possent haberi declamationes ut ibi dicitur »<sup>112</sup>. Si archetypus regularum classium cum Ratione Borgiana in Galliam missus esset, huiusmodi quaestio prorsus supervacanea esset. Nam in archetypo dicitur: « Bis saltem in anno... »<sup>113</sup>. Sed teste annotatione « d » (MP p. 285), verba « Bis saltem in anno... » archetypi mutata sunt in: « Aliquoties saltem in anno... », quam mutationem in exemplari Universitatis Gregorianae iam esse factam videmus. Textum igitur emendatum regularum classium cum Ratione Borgiana missum fuisse, iure suspicari licet.

#### *De Rationis Borgianae parte philosophica et theologica.*

Anno 1569 prima solum pars Rationis Borgianae « De studiis humaniorum litterarum » in provincias missa est. Propterea iure ponitur quaestio: quid ad conscribendam partem philosophicam ac theologicam eiusdem Rationis factum fuerit. Cuius investigatio sane non est minus ardua quam quae necessaria fuit ad inveniendam studiorum inferiorum Rationem.

<sup>108</sup> ARSI *Instit.* 186 C 662.

<sup>109</sup> Cf. MP p. 285.

<sup>110</sup> Cf. ibidem.

<sup>111</sup> Arch. Univ. Greg., codex 140 53v.

<sup>112</sup> *Instit.* 186 C 663.

<sup>113</sup> MP p. 292, § 5.

Interroganti, num Rationis Borgianae auctores in animo habuerint partem etiam superiorem conficere, facile respondetur. Satis enim est id in memoriam revocare, quod P. Generalis die 23 septembris 1569 P. Hoffaeo scripsit: « L'ordine delli studii quanto alle lettere humane si manda ... *Il resto si manderà un'altra volta* »<sup>114</sup>. Hanc superiorem Rationis partem in provinciis fuisse desideratissimam, item manifestum est. Praepositus provinciae castellanae anno 1570 ita hoc desiderium expressit: « Con harto deseo aguardo el orden de los studios de artes y theología »<sup>115</sup>. Idem probatur ex ipsa Ratione Borgiana anno 1569 in provincias missa. In regula enim 27 praefecti studiorum, quae de gradibus academicis in philosophia ac theologia conferendis agit, statuitur « ut actus examenque sicut *in ordine studiorum* praescriptum est, fiant »<sup>116</sup>. Quod quidem solum in parte philosophica vel theologica ordinis studiorum praescribi potest. Unde id saltem sequitur, huius regulae auctores partem etiam superiorem Rationis conscribere voluisse.

Alia quaestio est, num haec Rationis pars superior re vera absoluta sit. Omnem vero dubitationem tollit epistola P. Generalis die 28 aprilis 1570 ad Praepositum provinciae castellanae data, in qua legimus: « El orden de studios de artes está acabado; el de theología se está haziendo; el de artes se provará en Roma i luego se ymbiará a las provincias »<sup>117</sup>. Responsum P. Generalis, anno 1571 ad postulatam congregationis provinciae Germaniae Superioris datum, etiam melius nos docet, in quo statu eo anno pars superior Rationis fuerit. Postulatum erat hoc: « Rogamus R. P. N. Generalem ut nobis mittere dignetur... regulas non solum pro scholis et professoribus humanitatis, sed etiam philosophiae et theologiae ». Ad quod « respondit [P. Generalis] ea omnia esse in promptu et accipi posse »; sed eadem manus ibidem adiunxit: « Postea dixit mihi P. Leo, procurator generalis, nondum excusa esse sed neque omnino praeparata »<sup>118</sup>.

Si quis autem quaerat textum huius partis philosophicae, inveniet in MP documentum 33 « De artium liberalium studiis »<sup>119</sup>, fere unicum attentione nostra dignum. Ut iam in parte inferiori Rationis Borgianae ad textum distinctionis classium inveniendum, ita nunc quoque acta visitationis generalis Galliae argumentum maximum nobis suppeditant, quo

<sup>114</sup> ARSI *Germ.* 108 11v.

<sup>115</sup> ARSI *Hisp.* 113 78r. Ex epistola die 21 ianuarii 1570 ad P. Dion. Vásquez data.

<sup>116</sup> MP p. 600.

<sup>117</sup> ARSI *Hisp.* 69 24r. In codice ARSI *Stud.* 1 b 267r-8r conservatur documentum, anno 1598 a P. Brunelli inscriptum: « Notata in regulas veteres quae non servantur et quare ». In eo notantur regulae praefecti studiorum, scholasticorum Societatis, magistrorum et classium. Manifestum est intellegendas esse regulas sive Rationis studiorum anni 1565 sive Rationis Borgianae. At cum de quarta parte regularum praefecti studiorum loquatur, et cum regulae praefecti studiorum olim in 4 partes divisae in Ratione Borgiana duas tantum partes — ut vidimus — habeant, sine dubio hoc scriptum Rationem studiorum anni 1565 designat. In eo habetur paragraphus « Ex studiis theologiae » inscripta, in qua sermo est de regula 7 et 12 cuiusdam tractatus de studiis theologicis. Quod clare ostendit iam ante annum 1569 collegium romanum aliqua Ratione studiorum theologiae usum esse. Fieri potest ut haec Ratio fuerit ea quae in MP doc. 47 est edita.

<sup>118</sup> ARSI *Congr.* 41 280r.

<sup>119</sup> MP p. 460-470.

in MP doc. 33 textum partis philosophicae agnoscere valeamus. Est paragraphus in his actibus quae inscribitur « De studiis liberalium artium ». Primo aspectu quisque videt, eodem titulo eam inscribi ac documentum 33. Quod nobis iam indicat, P. Visitatorem Galliae textum documenti 33 in manibus habuisse. Prima animadversio de philosophia in his actis est: « Curriculum philosophiae absolvitur ordinarie in his provinciis duobus annis aut duobus annis cum dimidio. Sunt enim scholastici harum regionum valde impatientes tantae morae in cursu audiendo, unde fit ut difficile sit servare quod dicitur *paragrapho* 2, praesertim si addatur ille medius annus ad audita repetenda, antequam scholastici magisterii gradum adipiscantur »<sup>120</sup>. Illis verbis perfecte respondent ea quae in regula 2 documenti 33 habentur: « In artium studio cursus erunt ordinandi, in quibus scientiae naturales, ad quas minus quam *trium annorum spatium* satis non erit, praelegantur, praeter quos medius adhuc annus ad audita repetenda et actus scholasticos celebrandos et gradum magisterii suscipiendum (iis qui eum suscepturi sunt) relinquetur »<sup>121</sup>. Ibidem in 3 numero animadversionum sermo est de alia etiam *paragrapho* eiusdem Rationis studiorum philosophicorum: « Quod dicitur *17 paragrapho* ut toto triennii spatio discipuli sint in classe duas horas ante prandium et tres a prandio, non observatur. Nam mane sunt tantum per unam horam cum dimidia in classe. A prandio vero habent repetitiones per unam horam et per sesquihoram docet praeceptor »<sup>122</sup>. Paragraphus vero 17 in documento 33 sic se habet: « Toto triennii spatio singulis diebus horas quinque discipulis magistri impertient, ita ut ante prandium duas horas apud scholas sint; pomeridiano deinde tempore tres horas dabunt »<sup>123</sup>.

Ad partem theologicam eum textum indicamus, qui in MP documento 47 editur et « De sacrae theologiae studiis » inscribitur<sup>124</sup>. Hic enim optime potuit esse textus de quo P. Generalis anno 1570 in Hispaniam scripsit: « el [orden] de theología se está haziendo »<sup>125</sup>; constat enim textum documenti 47 a quadam Patrum commissione *eo tempore* recognitum esse. Hi Patres, qui haud semel in textu manuscripto nominantur, erant P. Nadal, P. Dionysius Vásquez, P. Madrid et P. Mirón<sup>126</sup>, omnes intimi P. Generalis collaboratores<sup>127</sup>. Iam vero huius commissionis sessiones quas documentum 47 supponit, haberi non potuerunt nisi post mensem octobrem anni 1568, i. e. postquam P. Nadal ex Galliae visitatione reversus erat<sup>128</sup>; et non post mensem octobrem anni 1570, cum P. Vásquez missus est ad provinciam neapolitanam visitandam<sup>129</sup>.

<sup>120</sup> ARSI *Instit.* 186 C 664.

<sup>121</sup> MP p. 460.

<sup>122</sup> ARSI *Instit.* 186 C 664.

<sup>123</sup> MP p. 463.

<sup>124</sup> MP p. 516-39.

<sup>125</sup> ARSI *Hisp.* 69 24r. Ex epistola die 28 aprilis 1570 ad Praepositum provinciae castellanæ data.

<sup>126</sup> Cf. MP p. 519 notam « g » et p. 521 notam « n ».

<sup>127</sup> In commissione non est P. Ledesma. Ex quo fortasse concludere licet, eum partis theologiae auctorem esse. Partem philosophicam, P. Brunelli, qui eiusdem temporis est, expresse P. Ledesmae esse iudicat. Cf. MP p. 460.

<sup>128</sup> Cf. *Epp. Nad.* III 639-40.

<sup>129</sup> Cf. *Epp. Borg.* V 503 535.



Quamquam anno 1571 non multum defuit quin superior quoque pars Rationis Borgianae in provincias mitti posset, vivo tamen S. Fr. Borgia eo perventum non est, quia ille paulo post a Summo Pontifice in Hispaniam, Lusitaniam, Galliam missus, indeque graviter aegrotans reversus, Romae exeunte mense septembri anno 1572 diem supremum obiit <sup>130</sup>.

Anno 1573 provinciae opportunitatem a congregatione generali oblatam petendi partem superiorem Rationis studiorum minime omiserunt. In actis congregationis provinciae romanae invenimus hoc postulatum: « Quia experientia notum est, quantum conferat uniformitatem quoad fieri pro varietate provintiarum queat, per omnia servare in tradenda philosophia et theologia maxime, ac in modo docendi per omnes classes in collegiis nostrae Societatis; petitur a congregatione generali ut statuatur formula aliqua communis vel modus hic Romae mature excogitatus, si placuerit, aliorum sententiis auditis, perficiatur et approbetur » <sup>131</sup>. Nobis quidem pretiosissimum est responsum a P. Everardo, novo praeposito generali datum: « Quod attinet ad uniformitatem et modum tradendae philosophiae ac theologiae, iam diligentius de tota re tractatum est hic Romae, sed ea quae hic perpensa sunt, ad provincias mittenda sunt prius, ut earum sententiis auditis, cum non eadem ubique convenient, respondeant, si quid habeant, ac denique ratio studiorum certior Societati praescribatur » <sup>132</sup>. Elementum prorsus novum, prudentia plenum, hic apparet: Ratio studiorum, priusquam formam ultimam accipiat, in provincias mittetur, ut illae animadversiones suas notas facere possint. Quem agendi modum postea P. Aquaviva imitabitur.

Fuitne post congregationem generalem missa pars superior Rationis Borgianae? P. Ramiro, qui, dum congregatio generalis agitur, partem philosophicam Romae fortasse vidit, eam quidem in Hispania sollicite expectavit. Die 8 maii 1574 ad P. Generalem scribit de difficultate quae inde oriebatur quod professoribus theologiae non praescriberetur materia singulis annis tradenda. Et remedium quoque his verbis proponit: « Creo que si de allá no viene señalado lo que se ha de leer en theología cada anno como está en el orden de los estudios de artes (aunque ne sé si ha llegado por acá) juntamente con mandar que se guarde exactamente sin dispensación etc., que por acá no habrá remedio » <sup>133</sup>. Partem philosophicam Rationis studiorum in collegium burdigalense pervenisse pro certo habent acta visitationis huius collegii anno 1574 factae. In his enim actibus quaeritur: « Quae ratio et methodus debet esse in disciplinis tradendis in scholis nostris? » Quibus P. Visitor respondet: « Discetur ex quarta parte Constitutionum, cap. 5, 6 et ex regulis de modo tradendi humaniores literas et philosophiam, quae sensim debent induci, ad praescriptum P. N. Generalis, ut ubique alibi » <sup>134</sup>.

<sup>130</sup> Cf. *Pol. Compl.* II 716.

<sup>131</sup> ARSI *Congr.* 42 4v. — Verba « modus hic Romae mature excogitatus » designare videntur partem philosophicam ac theologicam Rationis Borgianae, de quibus supra egimus.

<sup>132</sup> ARSI *Congr.* 93 2v.

<sup>133</sup> ARSI *Hisp.* 121 85v.

<sup>134</sup> ARSI *Gall.* 58 I 124r.

Ex actis visitationis generalis Galliae item infertur partem philosophicam Rationis studiorum in Galliam missam esse. In his enim actibus — ut vidimus — memorantur paragraphi 2 et 17 huius partis philosophicae Rationis studiorum <sup>135</sup>.

*De opinionum delectu.*

Perspectis actis congregationum quae annis 1573, 1576, 1579 habitae sunt, vidimus ne P. Everardum quidem textum definitum partis superioris Rationis studiorum in provincias misisse; quamvis constet, partem philosophicam experimenti gratia in Galliam pervenisse. Etiam anno 1579 ad postulatam congregationis provinciae peruvianae respondit P. Generalis: « Presto con la divina gracia se embiarán » <sup>136</sup>.

Quae causa esse potuit huius inopinatae dilationis? Nobis videtur, licet non unica, praecipua tamen causa haec fuisse quod de opinandi libertate seu de opinionum delectu controversiae exorirentur. Quaestio agitata iam Patre Láinez praeposito generali haec erat: utrum ad doctrinae uniformitatem soliditatemque tuendam professoribus singillatim praescribendum esset, quas theses traderent quasve vitarent; an satis esset dare aliquas normas generales?

P. Nadal certe hanc secundam viam elegit, cum anno 1562 <sup>137</sup> libellum conscriberet cui titulus « Instructio brevis quam scilicet ratione de rebus theologicis his temporibus loquendum sit vel agendum » <sup>138</sup>. Consilia sapientia plena professoribus theologiae in hac instructione afferuntur, ut hoc quod sequitur: « In primis danda omnis opera est, ut omnibus in rebus theologicis is sensus habeatur quem tenet Ecclesia catholica romana. Caveat quisque sedulo ne novas opiniones, etiam in his rebus quae fidei non sunt, sequatur, sed facile communi opinioni adhaereat; praeterea ne in studiis sit curiosus, ne temerarius, ne propriae opinionis tenax » <sup>139</sup>. Sed a texendo quovis elencho thesium quae a professoribus tenendae vel vitandae essent, prorsus abstinuit.

P. Ledesma e contrario iam in illo tractatu quem anno 1562 de collegii romani studiis P. Generali obtulit <sup>140</sup>, non solum professorem commonet ut « cum pro fide aget, et in aliquam quaestionem inciderit quae ad fidem spectat, agat totis viribus et toto conatu, semper opinionem piam sequendo, non vero languide aut pro parte contraria vehementius », sed etiam haec praescribi desiderat: « Defendent ex iis quae ad fidem attinent, has opiniones quas alia separata papyro seorsim offerimus,

<sup>135</sup> Cf. supra p. 228.

<sup>136</sup> ARSI Congr. 93 243v.

<sup>137</sup> Praepositus provinciae lusitanae in epistola die 7 iulii 1562 ad P. Nadal data declarat: « Recebimos las cartas ... Con ellas lo más, scilicet la instrucción del Padre Comissario, que ia por otra via tíniamos recibida, y la del monitor, y los avisos de cómo se á de ablar en estos tiempos en las cosas de theología ». Epp. Nad. I 702.

<sup>138</sup> MP p. 123-128; et textus hispanicus MP p. 676-680.

<sup>139</sup> MP p. 123.

<sup>140</sup> Cf. supra, p. 213 annot. 30.

et oppugnabunt contrarias »<sup>141</sup>. Quaestionem iterum tractandam putavit in altero suo de collegii romani studiis libello, anno 1564 composito<sup>142</sup>. In ea huius tractatus parte quae « Opiniones magistrorum et doctrina quae et qualis esse debeat »<sup>143</sup> inscribitur, iudicia professorum collegii romani de docendi libertate collegit; in quo documento iam bene observari potest varietas sententiarum.

Patre Láinez vix demortuo, eius successor, S. Fr. Borgia ipso iam anno 1565 decretum fecit « Circa defendenda in philosophia et theologia, nominatim: Opiniones sustinendae de Deo et de angelis »<sup>144</sup>. De quo P. Polanco in suo « Commentariolo » annotavit: « Hoc ipso autumno in studiis reformatio curata est, et constitutum ut tam philosophiae quam theologiae professores a quibusdam propositionibus, quae prius teneri a quibusdam solebant, abstinerent, quod religioni pietatique minus faverent, vel novam et minus solidam quam oporteret, doctrinam afferrent, et quae dicere ac tenere par esset, post consultationem cum ipsis doctoribus suisque consultoribus Generalis statuit; et tam in collegio nostro quam in germanico propositiones promulgari iussit »<sup>145</sup>. Collatis decreti Borgiani opinionibus cum eis quae in elencho a P. Ledesma composito recensentur, perspicuum fit P. Ledesmam auctorem decreti fuisse.

Hoc autem decreto aquae agitatae ad tempus tantum sedatae sunt. Periculum erat ut post S. Fr. Borgiae mortem novae tempestates orirentur. Quamobrem P. Ledesma iterum calamum arripuit ut decreti Borgiani vim necessitatemque apud novum P. Generalem defenderet<sup>146</sup>. Nam, ut ipse dicit, « tria nunc de his opinionibus in Societate prohibitis, non sine magno periculo, ut ego arbitror, in dubium revocantur »<sup>147</sup>. Et tres theses statuit quas multis argumentis probare conatur. Earum prima haec est: « Quod non solum in genere prohibendum sit, ne

<sup>141</sup> MP p. 147, § 5. — Elenchum vide in MP doc. 40, p. 485-491, et doc. 48, p. 539-540.

<sup>142</sup> MP doc. 13, p. 150-163; cf. supra p. 216 et annot. 49.

<sup>143</sup> MP p. 160-162.

<sup>144</sup> ARSI *Instit.* 220 206r-207r. Cf. MP doc. 50, p. 548-569, ubi P. Ledesma recenset singulas propositiones philosophicas et theologicas a S. Fr. Borgia prohibitas.

<sup>145</sup> *Pol. Compl.* II 651, § 55. — P. Ledesma nonnullis annis postea ita hanc rem in memoriam revocat: « Haec fuerunt pluribus iam disputationibus per multos annos in hoc nostro collegio [romano] agitata et excusa, et iudicio tandem ac consensu Patrum et aliorum doctorum selecta et approbata, ut vera ac secunda ac tenenda, et ita a R. P. Generali, tunc temporis existente, Francisco Borja, praecepta ut observarentur; et in congregatione Patrum ac praesentia eiusdem P. Generalis, omnibus simul magistris eo vocatis proposita ac promulgata, et per alias praeterea provincias missa, ut sic observarentur; quod etiam hactenus in nostro est collegio observatum usque ad praesens tempus, quo haec iterum convelli valde periculose tentatur ». MP doc. 49, p. 546, § 8. Cf. *Astrain* II 562-563.

<sup>146</sup> MP doc. 49, p. 540-548 « De propositionibus in Societate lesu prohibitis ». Quo tempore P. Ledesma hoc documentum conscripserit, ex ipso documento colligitur: p. 541, § 1 legimus: « his annis superioribus per decennium ». P. Ledesma iam anno 1562 egit — ut vidimus — in documento 12 (MP p. 147, § 5) de opinionibus « quas separata papyro seorsim offert ». Dein, p. 543, § 10: congregatio generalis tertia memoratur; quae vero anno 1573 celebrata est. Denique: P. Ledesma obiit mense novembri anni 1575. Itaque documentum 49 scriptum est inter annum 1573 et 1575.

<sup>147</sup> MP p. 540.

quis doceat contra fidem, aut minus consentanea fidei, etc., sed etiam in particulari prohibendae sint aliquae opiniones et praescribenda ea quae videantur ad sanam doctrinam conservandam conducibilia et necessaria »<sup>148</sup>. Altera thesis: « Quod hae opiniones, quae sunt prohibitae aut praeceptae a R. P. Generali Borja, et in patrum congregatione magistris denunciatae, ac per alias Societatis provincias missae, sint retinendae et, ut fit, magistris proponendae »<sup>149</sup>. Tertia vero thesis: « An eo modo quo sunt positae, scilicet affirmative, an vero negative eadem sint proponendae opiniones »; cui quaestioni statim adiungit: « Respondemus non esse satis ut negative tantum hae propositiones proponantur et mutantur ex affirmativis, ut nunc sunt, in negativas »<sup>150</sup>.

Annis mortem P. Ledesmae subsequentibus in collegio romano controversiae de opinandi libertate vehementius etiam revixerunt<sup>151</sup>. Hae quidem vicissitudines non favebant ut P. Everardus, viribus iam nimis debilitatus, rem tam arduam de delectu opinionum decideret<sup>152</sup>. Ad eam solvendam requirebatur successoris, P. Aquavivae voluntas robusta et fortitudo animi, qui eodem anno 1581 quo congregatio generalis celebrata est, provinciae neapolitanae, postulanti ut « decernat congregatio generalis quid circa opiniones tam philosophicas quam theologicas quas determinavit R. P. Fr. Borgia, in posterum sit a nostris tenendum », respondit: « Iam paratur tota Ratio studiorum in qua praescribetur quid circa eas opiniones tenendum sit. Interim tamen brevi mittetur instructio provincialibus, quae praxim circa doctrinae et opinionum unitatem ac soliditatem doceat »<sup>153</sup>. Haec quidem instructio ad tempus conscripta, postero anno 1582 mense septembri missa est in provincias<sup>154</sup>. Sed haec quaestio annis subsequentibus etiam P. Aquavivae graves difficultates procurabit<sup>155</sup>.

<sup>148</sup> MP p. 541.

<sup>149</sup> MP p. 543-544.

<sup>150</sup> MP p. 547.

<sup>151</sup> Cf. P. Pirri S. I., *Gli Annali Gregoriani di Gian Pietro Maffei*. AHSI 16 (1947) 57-58; et VILLOSLADA p. 77-80.

<sup>152</sup> Huius quaestioni solutionem iam initio sui generalatus promisit. Nam congregationi provinciae Germaniae Superioris, quae anno 1573 petierat ut « de opinionibus quae in quavis facultate magis sint securae et approbatae » certi aliquid statueretur (cf. ARSI *Congr.* 42 31r), P. Everardus respondit: « Optime habet quod proponitur, sed ardua res est, quam tamen prae manibus habemus, dabiturque opera ut aliquando Deo adspirante absolute prodeat » (ARSI *Congr.* 93 77r).

<sup>153</sup> ARSI *Congr.* 95 32v.

<sup>154</sup> ARSI *Instit.* 40 85v-86r et in plurimis aliis codicibus nostri archivi romani.

<sup>155</sup> Cf. DÖLLINGER-REUSCH, *Geschichte der Moralstreitigkeiten* I (Nördlingen 1899) 479-511 (Die Ratio studiorum). — Le BACHELET S. I., *Bellarmin avant son cardinalat* (Paris 1911) 493-499 (Appendix IX: Bellarmin et le Ratio studiorum 1582-1597). Cf. etiam Appendices X-XIII.

## LA MISSIONE DI CRISTOFORO RODRÍGUEZ AL CAIRO

(1561 - 1563)

MARIO SCADUTO S. I. - Roma.

SUMMARIUM. — Paulo IV regnante Romam venit Ahraham quidam, natione Syrus, qui se legatum iactabat alexandrini patriarchae coptorum, ab eo cum litteris missum, quibus romano pontifici oboedientiam profiteretur virumque ad se mitti postularet cum quo de coptorum ecclesia, romanae penitus iungenda, ageret. Ad tanti momenti expeditionem electus fuit Christophorus Rodericius, addito, ob linguae arabicae peritiam, Ioanne Bapt. Eliano, atque Alphonso Bravo adiutore. Prospera videbantur exordia rerum apud coptos; at, secundis inceptis, exitus non congruit. Nihil enim diuturni Rodericii labores prudentiaeque in negotiis gerendis valuerunt: Aegyptiorum pervicacia unionis spem irritam fecit. Qua re, visum est pontifici Rodericium una cum sociis in Italiam, re infecta, revocare. Attamen conatus non prorsus inutilis evasit, cum facultatem praeberet iudicandi de iis quae sequentibus temporibus de eiusmodi unione tentata sunt. Argumentum novum lumen accipit a quibusdam monumentis ineditis, quorum momentum exigit ut in lucem prodantur.

Sul finire del 1557 giungeva a Roma, in veste di ambasciatore, un intrigante levantino a nome Abraham, con doni di « qualche valuta »<sup>1</sup> e un messaggio in arabo di Gabriele VII Minchawi, patriarca copto di Alessandria, al pontefice Paolo IV<sup>2</sup>. È probabile — come suggerisce G. Battista Eliano, uno dei futuri attori della vicenda — che il prelato copto, com'era suo costume, avesse non più che firmato in bianco il documento, dando mandato di redigerne il testo ad Abraham, uomo di sua fiducia<sup>3</sup>. Questi, sorpassando le intenzioni del mandante, ai convenevoli e alle raccomandazioni in suo favore aggiunse un'esplicita protesta di obbedienza al pontefice romano da parte del patriarca. Così,

\* Le fonti che serviranno al presente studio sono state in parte raccolte da A. RABBATH S. I., *Documents inédits pour servir à l'histoire du christianisme en Orient*, I (Paris 1905) p. 209-304, e in parte nei MHSI, *Monumenta Latinii*, V-VI. Di notevole importanza l'autobiografia dell'Eliano pubblicata dal P. José C. SOLA, *El P. Juan Bautista Eliano. Un documento autobiográfico inédito*, AHSI 4 (1935) 291-321. Sulla storiografia in genere, la missione dei tre gesuiti non ha fatto presa, se si eccettuano le poche pagine consacratele dal SACCHINI, pars II, lib. V, §§ 135-144, e in tempi più vicini da ASTRAIN, II, 396-400. Recentemente F. PERICOLI RIDOLFINI, *La missione pontificia presso il patriarca copto di Alessandria Gabriele VII nel 1561-1563*, in *Rivista degli studi orientali*, 31 (1956) 129-167, ha dato a quest'episodio il debito risalto. Purtroppo l'autore non conosce altro che i testi del Rabbath, e sembra ignorare i documenti posteriori dei MHSI. La nostra inchiesta si avvale dell'ausilio di nuovi testi inediti di notevole importanza per un giudizio finale sull'opera dei tre gesuiti. Crediamo quindi fare opera utile pubblicandoli in appendice. Essi provengono dall'ARSI, dal quale abbiamo pure desunto altre notizie riportate nelle note.

<sup>1</sup> RABBATH, 210.

<sup>2</sup> ELIANO, 306; RABBATH, 306-307.

<sup>3</sup> ARSI, *Epp. NN.* 86, 219r, lett. di Eliano a Lainez da Cipro 18 marzo 1563. Vedi testo in Appendice 11.

quando attraverso una traduzione latina<sup>4</sup>, ricavata sotto il nuovo papa Pio IV, se ne conobbe il contenuto, per gli ambienti romani corse una subitanea euforia.

Ma il miraggio era troppo seducente, perchè non suscitasse qualche sospetto. Il cardinal Ghislieri, incaricato di indagare, interessò per gli opportuni accertamenti sul posto il console veneto al Cairo, Leonardo Emo. Il vigilante Abraham, avutone sentore, parò il colpo, inviando a sua volta un uomo di fiducia al patriarca, per aver conferma del suo operato. Prospettava immaginari pericoli di finire male, se trovato simulatore, e la possibilità di spillare, nel comune interesse, quattrini e donativi dal papa e dai cardinali<sup>5</sup>. Ebbe fortuna: il recapito della sua lettera precedette i passi dell'Emo, al quale Gabriele, per trar d'impiccio il suo rappresentante, ne confermò in pieno la veridicità. Il console si affrettò a tranquillizzare Roma, e lo stesso patriarca scrisse una lettera di assicurazione al pontefice<sup>6</sup>. Pio IV, «credendo il tutto», decise di iniziare le trattative, affidandone il compito alla Compagnia<sup>7</sup>. Già il 17 febbraio 1561, accusando ricevuta di una lettera del patriarca, il Papa lodava il suo proposito di ritornare all'unità della Chiesa cattolica, e manifestava l'intenzione d'inviargli un nunzio esperto nella lingua araba per accelerare l'effettuazione di questo grande disegno. Nel frattempo lo esortava a nominare un procuratore che, in suo nome, prendesse parte al concilio di Trento<sup>8</sup>. Dopo alcuni mesi, siccome Abraham insisteva per ritornarsene in Egitto, e d'altra parte l'esperto in lingua araba la Compagnia non l'aveva, Lainez propose a quella missione il portoghese Emanuele Gomes residente allora a Cipro. Il 5 giugno la nomina di questo era già decisa<sup>9</sup>, quando capitava a Roma il P. Cristoforo Rodriguez. La presenza dello spagnuolo, di cui Borgia diceva mirabilia, fu presa come una segnalazione della Provvidenza<sup>10</sup>. Accantonata la candidatura del Gomes<sup>11</sup>.

<sup>4</sup> Eliano più tardi (p. 306) doveva fornire un'altra spiegazione: l'imperizia del traduttore, il quale aveva una certa pratica dell'arabo parlato, era però incapace di intendere correttamente il letterario, e a questa imperizia deve attribuirsi in gran parte l'insuccesso delle trattative coi copti, giacché non seppe tradurre con esattezza la lettera del patriarca portata da Abramo. Il traduttore in questione era allora Giov. B. Abissino, priore del convento di S. Stefano dei Mori, che tra il 1550 e il 1560 godé fama di conoscitore di lingue orientali ed esercitò funzioni ufficiali d'interprete nella curia. In prop. vedi G. LEVI DELLA VIDA, *Ricerche sulla formazione del più antico fondo dei manoscritti orientali della Biblioteca Vaticana* (Città del Vaticano 1939) 194 s. (= Studi e testi, 92). A lui allude apertamente Pio IV nel suo breve del febbraio 1561 a Gabriele VII. Cf. *Concilium tridentinum*, VIII, 155 ss.

<sup>5</sup> ELIANO, 306-307.

<sup>6</sup> ELIANO, 307; RABBATH, 297.

<sup>7</sup> ELIANO, loc. cit.

<sup>8</sup> Vedi testo in *Concilium tridentinum*, VIII, 155 ss.

<sup>9</sup> Vedi *Concilium tridentinum*, VIII, 220-221. Cf. pure ARSI, *Ital.* 63, 152v, 163r. Per l'occasione Polanco aveva anche scritto i *Recuerdos* o istruzione sul modo di comportarsi ad Alessandria col patriarca, che pubblichiamo in Appendice 1 dall'ARSI, *Institut.* 117a, 231v-232r.

<sup>10</sup> *Mon. Lain.*, V, 639.

<sup>11</sup> ARSI, *Ital.* 63, 172v.



vennero designati per la missione voluta dal pontefice i padri Rodríguez, G. Battista Eliano e il fratello coadiutore Alfonso Bravo.

Davanti alla volontà del pontefice, il generale non aveva esitato a ubbidire; è vero, d'altra parte, che questi era stato sempre perplesso circa la sincerità del messo alessandrino, e tale rimase anche dopo la conferma dell'Emo, nonostante la conseguente atmosfera di fiducia. Eliano, nella sua entusiastica ingenuità, aveva tentato di diradare i dubbi con apposito memoriale<sup>12</sup>; il generale ne fu tanto poco persuaso, che al capo della missione, tra i « Ricordi »<sup>13</sup> datigli per scritto sul punto di lasciar Roma, affiderà la sintomatica consegna di esplorare *in loco* la genuina mente del patriarca e, se difforme dalle assicurazioni del suo inviato, ragguagliarlo immediatamente.

Su questo episodio della politica irenica di Pio IV gli storici hanno quasi sempre sorvolato. Certamente l'importanza della missione papale del 1561 è stata offuscata dal suo stesso esito immediato del tutto negativo. Essa però costituì il primo anello di contatto tra Roma e l'Egitto monofisita, e spianò la via ad ulteriori negoziati. Se si prescinde, infatti, dalla lettera del patriarca Giovanni XI a Eugenio IV (1439-40), che suscitò vane speranze, giacché il decreto del concilio di Firenze per i giacobiti rimase lettera morta per l'Egitto, solo ora, per la prima volta, Roma faceva un serio tentativo per agganciare alla Chiesa cattolica il vecchio ramo copto che vivacchiava miseramente sotto lo scudiscio turco.

Le vicende della missione guidata da Cristoforo Rodríguez furono già esposte, nelle linee essenziali, dal Sacchini; più recentemente dallo Astrain, e ora da F. Pericoli Ridolfini. Oggi, dopo la pubblicazione del Rabbath, che offrì solo una parte del materiale documentario, e altri documenti venuti alla luce nei Monumenta Lainii, il gruppo di testi ancora inediti, che offriamo in appendice, ci permettono di sbizzare un quadro sufficientemente completo, oltre che degli avvenimenti, dei meriti e dei limiti di coloro che furono chiamati a disimpegnare un compito superiore alla loro buona volontà.

Rodríguez<sup>14</sup> contava ormai la quarantina, essendo nato a Hita, villaggio situato a otto miglia da Alcalà de Henares, verso il 1521. Proveniva da famiglia di onesti agricoltori, che diede tre figli all'ordine ignaziano: Giovanni, García e il nostro.

Compiuti gli studi teologici ad Alcalà e nominato canonico teologo della cattedrale, veniva poco dopo invitato dal decano della facoltà teologica di Sigüenza, Godoy, che gli affidava una cattedra di teologia in quella università. Fu durante il magistero siguntino che maturò la sua vocazione religiosa. Aveva trentatré anni circa quando Borgia, allora visitatore delle province di Spagna, lo riceveva nella Compagnia ad Alcalà nell'ottobre del 1554.

<sup>12</sup> RABBATH, 209-211.

<sup>13</sup> RABBATH, 211-217, dove il testo dei Ricordi, pubblicato anche in *Mon. Lain.*, V, 576-581. L'avvertimento specifico al n. 8.

<sup>14</sup> Per il *curriculum vitae* del Rodríguez e le fonti di esso rimandiamo ad un altro nostro studio: AHSI 15 (1946) 14-20.

Nel novembre dello stesso anno Rodríguez è inviato a Gandia per succedere nella cattedra teologica al P. Battista de Barma. Più tardi, ammalatosi il P. Antonio Cordeses, rettore di quel collegio, Rodríguez gli succedeva nell'ufficio (giugno 1556), che mantenne sino al termine del seguente anno. Tenuto in alto concetto dal Borgia, che non lesinava lodi a suo riguardo, da questo momento sino alla fine della vita assolverà per lo più mansioni di governo o delicatissimi mandati.

Infatti dopo il rettorato di Gandia l'aspettava quello di Valladolid (1557-1559), nel qual tempo era stato anche designato a reggere interimamente la provincia di Castiglia per supplire Araoz. Ammesso alla professione solenne il 22 luglio 1559, lasciava poco dopo Valladolid per una missione alla corte imperiale di Vienna, dove rimase sino al giugno dell'anno seguente. San Francesco Borgia desiderava riaverlo in Spagna, dove Rodríguez tornò di fatti, ma per poco. Proprio nel momento in cui si trattava l'affare dei copti, capitò in Roma il Rodríguez, venuto per riferire al generale sulle cose di Spagna. Láinez vide in quella congiuntura una specie di designazione della Provvidenza: lo scelse per la missione che il papa voleva affidare ai gesuiti. Da questo momento il ritorno di Rodríguez in Spagna sarà precluso per sempre. Terminata la sua missione, rimarrà in Italia sino al termine dei suoi giorni. Si spense, infatti, a Napoli il 12 febbraio 1581.

Degli altri due membri della spedizione, fratel Bravo, « uomo di provata virtù »<sup>15</sup>, doveva risolversi in peso morto, per le infermità che lo afflissero quasi ininterrottamente nel viaggio e in terra d'Egitto; Eliano, costituire fonte di ansie e di cautele, per le vessazioni dei suoi antichi correligionari. Era, infatti, un giovane ebreo convertito; ma era stato scelto « per saper la lingua arabica »<sup>16</sup>.

<sup>15</sup> La frase è di SACCHINI (« et ipse expertae virtutis »), pars II, lib. V, § 135, che esagera. A. Bravo era nato a Trigosos nell'Andalusia e proveniva da famiglia benestante. Il 20 luglio 1554 fu ammesso nella Compagnia in Roma come indifferente; l'8 sett. dello stesso anno pronunziò i voti (ARSI, *Rom.* 78b, 156v, 164r). Dopo otto mesi trascorsi tra Roma e Tivoli, e quattro in Amelia, passò a Loreto come infermiere del collegio, rimanendovi un anno (ARSI, *Rom.* 78b, 154). In seguito passò a Venezia e per quattro anni circa disimpegnò uffici domestici (ARSI, *Hist. Soc.* 175, 120v, 122v, 124r). Richiamato a Roma nel 1560 vi rimase sino alla sua designazione per l'Egitto, occupandosi in lavori di falegnameria (ARSI, *Rom.* 78b, 14v, 16, 20, 26). Terminata quella missione, fu di nuovo assegnato al collegio di Loreto (ARSI, *Rom.* 78b, f. 164). Con lo stesso Rodríguez più tardi prese parte ad una spedizione navale nel 1569 (MHSI, *Borgia*, V, 54) e nel 1571 alla battaglia di Lepanto (ASTRAIN, II, 549 ss). Qualche anno dopo, la sua vocazione religiosa andò incontro ad una crisi grave, dalla quale uscì soccombente. Bravo era entrato in Compagnia con qualche infarinatura di latino, di teologia e anche di arabo (ARSI, *Rom.* 78b, 156v; *Mon. Lain.* V, 639). L'aspirazione allo studio lo perseguitò sempre sin dai primi anni: « alle volte il desiderio del studio li dà pupazzo, ma non ha talento per ciò » scriveva in una informazione il P. Helmi (ARSI, *Hist. Soc.* 175, 122v). Una volta iscritto definitivamente fra i coadiutori temporali nel 1574, non seppe rassegnarsi e mise il campo a rumore. Era a Catanzaro quando lasciò la vita comune per rifugiarsi presso l'arcivescovo di Conza. Su questi fatti vedi MHSI, *Epp. Salmeronis*, II, 347 s., 421, 464 s., 472, 481 ss. Chiese allora le dimissioni, che gli furono date dal P. Generale il 7 luglio 1576 (ARSI, *Hist. Soc.* 54, 3r).

<sup>16</sup> ELIANO, 307. Sull'attività letteraria dell'Eliano come arabista vedi G. GRAF, *Geschichte der christlichen arabischen Literatur*, IV (Città del Vaticano 1951) 210-217 (Studi e Testi, 147).

Nipote, per parte di madre, del famoso grammatico e lessicografo Elias Levita, di cui portava il nome, era nato a Roma nel 1530<sup>17</sup>, secondo, a quanto pare, di tre figli: due maschi e una femmina. Settenne appena fu inviato a Venezia dal nonno materno, che curò per alcuni anni personalmente la sua formazione religiosa e letteraria, e lo volle con sé anche quando, invitato in Germania, andò a soggiornare, tra l'altro, a Isny, nel Wüttemberg, ospite dell'ebraicista Paolo Fagio. Ritornato a Venezia, dove nel frattempo erasi trasferita la sua famiglia, seguì il padre, che trafficava nel vicino Oriente, e visitò Costantinopoli, Gerusalemme e il Cairo. Un soggiorno in questa città, di tre anni, gli permise di parlare l'arabo.

Grossi dispiaceri vennero però a turbare Elia e i suoi: la conversione al cristianesimo del fratello maggiore gettò nella costernazione il gruppo familiare, essendo rimasto infruttuoso l'assedio al convertito per riportarlo al giudaismo. Anzi, sotto l'influsso del medesimo e di alcuni dotti, tra i quali i benedettini di San Gregorio di Venezia e il gesuita P. Frusio, lo stesso Elia, ritornato a Venezia, dopo qualche anno, dal Cairo dove tutta la famiglia si era trasferita verso il 1549, dovette convincersi della verità della religione cristiana, e il 21 settembre 1551 nella chiesa del Salvatore di Venezia ricevette, col battesimo, il nome di Giovanni Battista.

Giovanni Battista Eliano o Romano, come egli amò firmarsi, entrò subito nella Compagnia di Gesù nel novembre, e a Natale fu ammesso ai voti della Compagnia. Chiamato a Roma e accolto da sant'Ignazio con « molte carezze », nel settembre del 1552 iniziò i suoi studi al collegio romano, insegnando anche ebraico. Era sacerdote da circa tre mesi<sup>18</sup> quando fu destinato ad accompagnare il P. Rodríguez in Egitto. Al suo ritorno a Roma, dopo due anni, Eliano riprenderà il suo insegnamento al collegio romano di ebraico e arabo. Ma in seguito gli verranno affidate altre missioni analoghe: nel 1578 presso i maroniti del Libano, e nuovamente in Egitto nel 1582-1584 presso il patriarca Giovanni XIV.

Assolta quest'ultima missione nel 1585 divenne penitenziere della basilica vaticana, e morì il 3 marzo 1589<sup>19</sup>.

Rodríguez, nominato nunzio con pieni poteri mediante due brevi nella prima metà di giugno del 1561, munito dei citati, « Ricordi » e di una patente del generale<sup>20</sup>, in compagnia dei due confratelli e dell'ineffabile Abraham, in 2 luglio lasciava l'Urbe<sup>21</sup>. Portava con sé ricchi doni del pontefice per il patriarca, tra cui un paramento sacro del valore di seicento ducati<sup>22</sup>.

La comitiva il 16 luglio raggiungeva Venezia, dove il papa fece per-

<sup>17</sup> Per le notizie che seguono v. ELIANO, 296-305.

<sup>18</sup> Ricevette il presbiterato in Roma il 1º marzo 1561. Vedi ARSI, *Ital.* 63, 74r.

<sup>19</sup> ARSI, *Hist. Soc.* 42, 9r.

<sup>20</sup> I due brevi papali portano la data del 10 e 15 giugno (testi in RABBATH, 217 e 218); la patente del generale invece è del 29 giugno (ib. 220).

<sup>21</sup> *Mon. Lain.*, V, 640.

<sup>22</sup> ELIANO, 307; RABBATH, 296.

venire a Rodríguez un terzo breve, perchè sollecitasse l'invio al concilio tridentino di rappresentanti di Gabriele VII<sup>23</sup>, e una lettera in tal senso indirizzata a quest'ultimo<sup>24</sup>. Non riuscì a imbarcarsi se non il primo di ottobre<sup>25</sup>, facendo scalo a Ragusa il 9 ottobre, dopo aver subito un violento fortunale. Grande promiscuità sulla nave: italiani, ebrei, greci, turchi, rinnegati. I tre gesuiti vi costituivano un'oasi di preghiera e di prudente attività ministeriale<sup>26</sup>; Eliano, in particolare, predicava e confessava « in arabico, tedesco, italiano, latino, spagnolo »<sup>27</sup>. Intanto si esercitavano nella lingua araba, sotto la guida di Abraham, verso il quale usavano ogni riguardo, « acciò che se guadagnasse »<sup>28</sup>.

Due giorni dopo fu ripreso il mare per Alzante, dove si attraccò il 14 ottobre. Con l'avvinarsi della meta si intensificava l'ardore e la fiducia del gruppo gesuitico. Scriveva Rodríguez da Alzante, subito dopo lo sbarco, al generale: « Ogni giorno c'augmenta Iddio per la sua gratia il desiderio di partir et meter la vita per questa missione; ci dà grande speranza che seguirà quello che sua santità et V. P. desidera in essa, et a tutto ciò ci parechiamo, in quel modo che si può, per la strada »<sup>29</sup>.

Lasciato quel porto, una notte di luna, stando la nave in calma, ecco accostarsi due galee e una fregata corsare. Gran panico tra la ciurma e i passeggeri. Rodríguez rievoca quella notturna scena di terrore con toni sobri, ma toccanti: « Non mancava ne la nave chi havesse paura, et molti piangevano, repuntandosi vinti; et ancora noi, dopo haver fatto orazione et detto le letanie, vedendo il pericolo grande..., ci preparavamo per quel che'l Signor volesse far' di noi. »<sup>30</sup>. Per buona sorte i corsari, avendo inteso che sedici galee veneziane erano non lontane, non tardarono a dileguarsi.

I tre gesuiti sbarcarono ad Alessandria il 4 novembre<sup>31</sup>. Nell'ambiente europeo delle città si era già a conoscenza degli scopi della missione: il viceconsole veneto e altri gentiluomini offrirono i loro servigi.<sup>32</sup> Per evitar guai in caso di un propabile riconoscimento da parte degli ebrei, il giorno seguente Eliano, « con buona compagnia di merchanti cristiani » e di guardie contro « le vie mal sicure », proseguì per il Cairo<sup>33</sup>, dove fu il giorno 10 amichevolmente accolto dall'Emo. Rodri-

<sup>23</sup> *Conc. trid.*, VIII, 224.

<sup>24</sup> RABBATH, 224 s.

<sup>25</sup> Per il carteggio di quel periodo vedi RABBATH, 225-234.

<sup>26</sup> *Mon. Lain.*, VI, 72.

<sup>27</sup> RABBATH, 243.

<sup>28</sup> *Mon. Lain.*, VI, 73, 118; ELIANO, 307, nota espressamente che, sebbene parlasse la lingua araba, tuttavia « non sapeva né leggere, né scrivere in essa »; cominciò solo ad impararla ora, durante il viaggio, sotto la guida di Abramo, proseguendone lo studio in Alessandria e al Cairo. Vedi in prop. le lettere di Rodríguez in RABBATH, 251, 254, 257.

<sup>29</sup> RABBATH, 234.

<sup>30</sup> *Mon. Lain.*, VI, 117; RABBATH, 245 s.

<sup>31</sup> Secondo la lettera di Rodríguez (*Mon. Lain.*, VI, 117), mentre Eliano dice il giorno 3 (RABBATH, 246).

<sup>32</sup> *Mon. Lain.*, VI, 118 s.

<sup>33</sup> *Mon. Lain.*, VI, 111 s. Due giorni dopo il suo arrivo, manda alle comunità gesuitiche romane un lungo ragguaglio del viaggio e dei primi avvenimenti in terra d'Egitto, il cui testo in RABBATH, 241-249. Un altro al generale ib., 236-240.

guez e Bravo rimasero, non avendo fatto in tempo a ritirare i bagagli dalla nave, a causa del mar grosso <sup>34</sup>.

La notizia dell'arrivo dei messi pontifici mise in orgasmo il patriarca, preoccupato delle reazioni dei suoi copti e dei mussulmani. Si affrettò, dunque, a pregare il console veneto, che sapeva in contatto con Eliano <sup>35</sup>, perché evitasse pubblicità. L'Emo lo rassicurò <sup>36</sup>. Quando poi, il 26 novembre, gli altri due gesuiti con Abraham raggiunsero anch'essi il Cairo <sup>37</sup>, il patriarca assunse un contegno disorientante. Vanamente Rodríguez, appena giunto, chiese udienza: che fu concessa soltanto il 1° di dicembre.

Fu cerimonia coreografica: si svolse in chiesa, « con vestiti ecclesiastici assai belli, con certi strumenti musici et canti spirituali ». Rodríguez consegnò il breve del 10 giugno al patriarca, dichiarandogli « la gran volontà et charità » del pontefice verso di lui e del suo clero e di tutti i copti. Gabriele « mostrò volontà di far il debito suo », e dichiarò la sua soddisfazione per l'invio del nunzio papale <sup>38</sup>.

Quanto c'era di sincero nelle parole del patriarca? Sta di fatto che egli, parlando, dopo i menzionati sondaggi, col console Emo circa la temeraria profferta di Abraham in Roma, aveva precisato, in via riservata, che questi aveva agito di propria iniziativa, e che egli, al tempo delle indagini, aveva voluto operare un salvataggio <sup>39</sup>. Ora insisteva nel doppio gioco, forse anche — come insinuano Rodríguez ed Eliano <sup>40</sup> — per il miraggio dei donativi del pontefice. Può darsi che in seguito, a contatto coi due gesuiti, un barlume di verità si sia fatto strada nel suo cervello di nebbia; ma, uomo mancante di una salda vertebratura morale, e, per giunta, assai avanti negli anni, troppo risentirà dei brontolii minacciosi dei conservatori, e della satanica fascinazione di un giovane monaco suo omonimo e futuro successore <sup>41</sup>. Qualcuno l'ha definito *vaserrimus senex* <sup>42</sup>, *syphophanta insignis* <sup>43</sup>; ma fu, soprattutto, un pusillanime e un codardo, assolutamente impari ad assumersi la grave decisione storica, cui le circostanze l'avevano chiamato <sup>44</sup>.

<sup>34</sup> *Mon. Lain.*, VI, 118 s.

<sup>35</sup> RABBATH, 248. In casa del console, Eliano ebbe le prime nuove del gesuita Fulgenzio Freyre caduto schiavo dei corsari nel 1560 e il cui riscatto era stato raccomandato dai superiori di Roma. *Mon. Lain.*, VI, 113 s.

<sup>36</sup> *Mon. Lain.*, VI, 112 s.

<sup>37</sup> *Mon. Lain.*, VI, 173. Rodríguez portava con sé una lettera commendatizia del console di Francia al patriarca suo amico (ib. 177).

<sup>38</sup> ELIANO, 308; *Mon. Lain.*, VI, 173.

<sup>39</sup> RABBATH, 283, 296; *Mon. Lain.*, VI, 251.

<sup>40</sup> RABBATH, 294; ELIANO, 308.

<sup>41</sup> Si tratta del futuro Gabriele VIII, il « Giuda dei cattolici », come lo definiva lo stesso patriarca (RABBATH, 280), il quale, dopo esser stato il principale autore del fallimento delle trattative del 1561 (RABBATH, 281, 282, 289, 290), doveva più tardi mandare a monte il risultato della seconda missione di Eliano del 1584 (RABBATH, 312), presso il patriarca Giovanni XIV (1574-1584). Sembra, tuttavia, che in seguito avesse mostrato minori prevenzioni contro la causa dell'unità, allorché divenne titolare della sedia patriarcale (1585-1602). In prop. vedi GRAF, IV, 120 s. e la bibliografia ivi citata.

<sup>42</sup> LE QUIEN, II, 595.

<sup>43</sup> *Acta sanctorum iunii*, VII, 87.

<sup>44</sup> RABBATH, 296.

Benché subito informati dall'Emo dei retroscena, i negoziatori della Compagnia mossero i primi passi all'insegna dell'entusiasmo. Erano fiduciosi nel trionfo della buona causa. Ed è dei primi giorni il ritratto, ispirato a simpatia, del patriarca, che Rodríguez tenta in una sua lettera al preposito: « È di età di 85 anni, ma par de buona complessione: trattasi assai humilmente, veste come monsignor Abram, né tanto buone, va senza calce con pianelle. Quando va fuori lontano, cavalca in asinello con un'altro compagno; usa cibi grossi et parcamente, et questo in terra sopra una nuda tavola, benché dicano che ha mediocre facultà. Conversa con noi familiarmente »<sup>45</sup>.

Si trattò, a gli inizi, di far cauto lavoro di persuasione sulla necessità dell'obbedienza al pontefice di Roma, come a capo universale della Chiesa, padre e maestro di tutti i credenti nel Cristo. E quando il patriarca si mostrò persuaso, il nunzio gli avanzò la concreta proposta di far pervenire a Roma, in via ufficiale, una dichiarazione scritta e firmata di sottomissione. Gabriele promise di farlo<sup>46</sup>.

Procedendo per fasi, secondo le istruzioni ricevute, Rodríguez in successivi colloqui parlò del desiderio del papa di avere dei rappresentanti copti al concilio tridentino. Il patriarca, al corrente anche di questo perché informatone tempo prima dal fido Abraham, si mostrò propenso all'invio; e, quando gli venne esibito il relativo breve, si impegnò, essendo presente anche il console Emo, di mandare a Trento il vescovo di Cipro e Abraham<sup>47</sup>.

Si verificò allora un particolare rivelatore. Avendo il nunzio accennato ai doni del pontefice, Gabriele, quasi per non compromettersi con la diretta accettazione, volle che la consegna avvenisse in casa del console, e qui li lasciò in deposito, col pretesto di evitare profanazioni da parte dei mori e dei dissidenti<sup>48</sup>. Anche i gesuiti ricusarono i suoi donativi, adducendo che il papa li aveva forniti del necessario<sup>49</sup>.

Restava un ultimo punto del mandato: indurre il patriarca a inviare a Roma gruppi di giovani, per apprendervi il latino e la fede romana. Gabriele, interpellato al riguardo, esita, pur riconoscendo l'importanza e l'utilità del progetto. Al solito l'ossessione « la paura che ha de li infideli », spiega Rodríguez; il quale, con soverchio ottimismo, conclude: « è verisimile che manderà alcuni presto »<sup>50</sup>.

In attesa che Gabriele faccia onore agli impegni, i tre gesuiti, in una casetta d'affitto, pregano e fan penitenza per il felice esito dei negoziati: consapevoli che la necessità di luce per quelle genti « è tanto grande, che bastaria a rompere le pietre »<sup>51</sup>.

<sup>45</sup> *Mon. Lain.*, VI, 175.

<sup>46</sup> *Mon. Lain.*, VI, 173 s.

<sup>47</sup> RABBATH, 260; *Mon. Lain.*, VI, 174.

<sup>48</sup> *Mon. Lain.*, VI, 174; RABBATH, 260 s., 263 s.

<sup>49</sup> RABBATH, 265.

<sup>50</sup> *Mon. Lain.*, VI, 174.

<sup>51</sup> *Mon. Lain.*, VI, 175. Di queste prime trattative Rodríguez si affrettò a informare, oltre il generale (*Mon. Lain.*, VI, 172-178), il papa (RABBATH, 257-59), il segretario Fiordibello (ib., 259-262) e il card. Ghislieri (ib., 262-265).



Non era però trascorso un mese, e il contegno del patriarca mutò radicalmente. Rodríguez ne ebbe immediata percezione: « ha la voce di Jacob, ma le mani di Esaù », scriveva il 14 gennaio al preposito<sup>52</sup>. Il Minchawi, infatti, pasceva di parole; ripiegava sulla tattica temporeggiatrice: diradava i colloqui<sup>53</sup>. Del resto, erano incontri snervanti, confabulazioni vane. Approdarono a smontare la proposta della dichiarazione scritta di obbedienza.

Fu agli ultimi di gennaio<sup>54</sup>. Già il documento era stato redatto e i gesuiti invitati dal patriarca a ritirarlo nel giorno seguente. Ma quando vi si recarono, trovarono Gabriele in consiglio con Abraham e altri copti. La scena che si svolse ha dell'incredibile. Impudentemente Abraham si rivolse a Rodríguez, chiedendo che cosa intendesse per obbedienza del patriarca al pontefice romano; e poiché il nunzio espose il pensiero cattolico sulla supremazia del vicario di Cristo, i copti insorsero, protestando che le precedenti dichiarazioni del patriarca erano state dettate da carità e umiltà, non da sentimento di soggezione o inferiorità, dato che, « dopo la divisione de li patriarchi, ciascheduno è supremo capo ne la sua chiesa, senza che uno sia superiore de l'altro »<sup>55</sup>. C'era di che perder la pazienza. E Rodríguez si sfogava col generale: « Potrà giudicar V. P. quello che senteria vedendo il patriarcha et Abram et li altri cophti subito mutati sotto sopra d'un extremo ad altro »<sup>56</sup>.

Il brusco cambiamento del Minchawi trova spiegazione nella paura. Già la presenza, sul suolo egiziano, dei messi papali e, più, la conoscenza del loro mandato aveva gettato l'allarme negli strati conservatori, che si erano stretti intorno al patriarca per impedirgli mosse false. Ce ne informa espressamente Eliano, quando afferma che il patriarca restò nei suoi errori, « avendo continuamente alle spalle diversi satrapi della sua nazione che non volevano a patto nessuno, opponendosi et protestandogli che, se ciò faceva, [...] lo cacciariano dal suo patriarchato »<sup>57</sup>. A colmare la misura sopravvenne un fatto nuovo: proprio in quei giorni il patriarca veniva denunziato al giudice turco di impedire a un cristiano il passaggio all'islamismo. Era calunnia: ma l'imputato, benché ne uscisse assolto, rimase così terrorizzato da schivare gli incontri coi rappresentanti del pontefice. Per rimettersi di spirito decise di appartarsi per un certo tempo nel monastero di Sant'Antonio nel deserto, a cinque giornate di cammino dal Cairo, invitando i due padri a raggiungerlo per

<sup>52</sup> RABBATH, 266.

<sup>53</sup> ELIANO, 308; RABBATH, 284; *Mon. Lain.*, VI, 219. Di questi colloqui col patriarca e con altre persone di sua fiducia è cenno, in linguaggio convenzionale, in una lettera del 25 gennaio 1563 inviata da Rodríguez al Lainez; se ne deduce che il patriarca « non ha che far con M.<sup>o</sup> Pietro » cioè il papa, « ma di esser unito con lui in carità », perché l'uno e l'altro sono padroni, ma a casa propria, « et quello che ha scritto sono parole che si dicono con ogni huomo per humiltà ». Cf. *Mon. Lain.*, VI, 225.

<sup>54</sup> *Mon. Lain.*, VI, 248.

<sup>55</sup> *Mon. Lain.*, VI, 247-248.

<sup>56</sup> *Mon. Lain.*, VI, 248. — Rodríguez dà un altro motivo del voltafaccia: le minacce e recriminazioni del vescovo copto di Cipro. Cf. *Mon. Lain.*, VI, 226.

<sup>57</sup> RABBATH, 308, § 6.

riprendere, nella calma, le trattative<sup>58</sup>. Gli ostacoli non avviliscono Rodríguez; egli spera fermamente che, prima o poi, « l'Onnipotente farà di queste pietre figlioli d'Abramo »<sup>59</sup>. Nonostante le cattive condizioni di salute, non perde tempo, ma, in attesa di recarsi al deserto, tratta con Abraham e con un certo Giorgio, le due persone di cui più si fida il patriarca, « come di più literati »: in realtà anch'essi assai ignoranti<sup>60</sup>.

Per colmo di iattura, il povero nunzio non può contare che quasi esclusivamente sulle proprie forze; perchè Eliano, preso di mira da parenti ed ex religionari, è costretto a comparire in pubblico il meno possibile. L'avevan riconosciuto appena giunto al Cairo. Quivi era ancor viva sua madre, che non vedeva da tredici anni, vergognandosi di aver « tal christiano ». In un primo tempo la vecchia ebraea, chiusa nel suo fanatismo, non cercò del figlio; poi, illudendosi di riportarlo alla legge mosaica e trattenerlo per sempre in Egitto, insistette per un incontro. Il colloquio, concesso a fatica e dietro consiglio dell'Emo, perchè quella scalmanata « non facesse maggior tumulto », ebbe luogo in casa di un cristiano. Eliano vi si recò accompagnato da Rodríguez; né sua madre lo riconobbe se non quando si fu da sé presentato. Fu contatto penoso: la donna a inveire contro il figlio, rinfacciandogli la sua apostasia; Eliano a controbattere con franchezza. « Finalmente — racconta l'interessato — ci licentiammo da lei, restando ostinata, piangendo con isperanze che altre volte mi avesse a parlare, ma non fu già mai più esaudita »<sup>61</sup>.

La partita, tuttavia, restava aperta; e altri fastidi, ben più pericolosi, vesseranno il giovane gesuita.

Cominciò ben presto, da parte della colonia ebraica, una persecuzione sistematica, che non darà più tregua al misero Eliano, fino a costringerlo alla fuga. Presunti creditori si fecero avanti, pretendendo dal gesuita il saldo di vecchi conti. Era un pretesto, che celava il vero obiettivo della manovra: eliminare l'indesiderato, il traditore. Poiché si trattava appunto di una vendetta religiosa, organizzata, anche con denaro, dai conoscenti di Eliano. Così si spiega il ricatto, cui fu sottoposto il gesuita: o pagare, o finire davanti al tribunale turco come apostata<sup>62</sup>.

Per capire la pericolosità della minaccia occorre tener presente che, secondo il diritto mussulmano, era consentito a ognuno professare la fede in cui era nato; in caso di conversione ad altra religione, bisognava scegliere la migliore, ossia quella di Maometto; chi avesse scelto altro

<sup>58</sup> *Mon. Lain.*, VI, 219; RABBATH, 279. Il ricordo di quel periodo di paure non doveva cancellarsi facilmente dalla mente di Gabriele VII, il quale, scrivendo al papa, dopo il rientro del nunzio in Italia, ricordava questa grande persecuzione mossagli dall'autorità turca, che lo aveva costretto a rifugiarsi per un anno nel monastero di S. Antonio sito nel deserto (ARSI, *Epp.* NN. 86, 158v, riportato in Appendice 12).

<sup>59</sup> *Mon. Lain.*, VI, 219.

<sup>60</sup> *Mon. Lain.*, VI, 219, 224, 246 s. — Per stenebrare l'ignoranza di quella gente, Rodríguez in una lettera del 14 gennaio 1562 prospettava al generale la necessità di preparare bene alcuni gesuiti di Europa nella lingua araba. Cf. RABBATH, 267, 269.

<sup>61</sup> ELIANO, 308 s.; RABBATH, 239.

<sup>62</sup> *Mon. Lain.*, VI, 220.

credo, doveva o tornare all'antico o, in caso di ostinazione, finire sul rogo<sup>63</sup>. Vedremo come, in seguito, gli ebrei tentassero di attuar la minaccia. Per allora bastò che il perseguitato si sottraesse ai loro occhi il più possibile. Ma non c'era da star tranquilli; il console Emo, che ben conosceva quella gente, era convinto che mai avrebbe rinunciato a « cercarli intrichi ». Perciò Rodríguez, sgomento, pensando che un'ulteriore permanenza del confratello in Egitto sarebbe stata rischiosa, anzi impossibile, si rivolse al generale perchè mandasse, a sostituirlo, il P. Girolamo Valenziano<sup>64</sup>: il che non doveva aver seguito.

Tra ansie e delusioni, giunse intanto il giorno di muovere alla volta del monastero di Sant'Antonio. Era, questo, la roccaforte del conservatorismo monofisita, certo tutt'altro che illuminato<sup>65</sup>. Abraham, richiesto dai padri di unirsi alla comitiva, si guardò bene dal farlo: egli sapeva di essersi fin troppo compromesso nella faccenda dell'unificazione durante il suo soggiorno romano, per esporsi a nuovi rischi. Quanto a Rodríguez, il poveretto ignorava che avrebbe cozzato contro macigni; tanto più che, per via, il contegno del patriarca gli aveva fatto rifiorire la speranza<sup>66</sup>.

Durante il viaggio —iniziato il 2 marzo in compagnia del patriarca e di Eliano — concepì pure il grande disegno di una penetrazione capillare nell'ambiente copto per conciliarlo con l'idea dell'unificazione. Avendo constatato che tanti bambini e fanciulli non erano battezzati per incuria del clero, chiese al patriarca licenza di percorrere la sua diocesi per sopperire a quella deplorabile lacuna. Gabriele annuì, ma rinviava l'attuazione a dopo il tempo quaresimale<sup>67</sup>. Purtroppo quella scorreria apostolica non doveva aver luogo; e fu grave iattura, « impe-roché —si rammaricava il nunzio— in tutte quelle città et ville, che eran innumerabili verso la Ethiopia 20 giornate, con la lettera di credito che portiamo, sariano persuasi li vescovi et molti altri della obedi-entia »<sup>68</sup>.

Al monastero si giunse il giorno 7<sup>69</sup>. Sembrava che in quel sito tranquillo i negoziati dovessero svolgersi senza inciampi; senonché fin dalla prima ripresa dei colloqui entrò in scena colui che avrebbe fatto fallire, irreparabilmente, tutti i passi dei due gesuiti.

Due giorni dopo l'arrivo, i messi pontifici si presentarono al pa-

<sup>63</sup> ELIANO, 310 s.

<sup>64</sup> *Mon. Lain.*, VI, 220. Allude al P. Girolamo Mur, un valenziano entrato già sacerdote nella Compagnia alla fine del 1556 circa, quando già aveva oltrepassato la trentina. Nel 1557 insegnava già a Gandia. Ma, nell'epoca in cui Rodríguez scriveva, si trovava a Roma, dove, presso il collegio romano, tra il 1561 e il 1565, attendeva a perfezionarsi in filosofia e teologia (*ARSI, Rom.* 78b, 27v, 28v, 31v). Le informazioni coeve lo qualificano come « muy buen arábigo » (*MHSI, Litt. quadr.*, V, 37 e n. 2). Più tardi la Compagnia si servì di lui per una spedizione a Orano nel 1567 (*MHSI, Pol. compl.*, II, 677).

<sup>65</sup> RABBATH, 288: « nel deserto tutti erano ignoranti ».

<sup>66</sup> RABBATH, 275: il patriarca « mostra buona volontà di darci luoco per trattar spesse volte ».

<sup>67</sup> *Mon. Lain.*, VI, 249, 261.

<sup>68</sup> *Mon. Lain.*, loc. cit. Vedi pure la lettera di Rodríguez del 9 marzo in RABBATH, 276.

<sup>69</sup> RABBATH, 276.

triarca, esibendogli, per leggerle e sottoscriverle, due relazioni sui punti trattati e concordati fino a quel momento, che essi, prima della partenza per il deserto, erano riusciti « con grandissima fatica » a farsi rilasciare da Abraham e Giorgio, nella previsione che costoro non partecipassero ai nuovi negoziati. Pensavano, con quei due resoconti, di agevolare il compito della decisione al patriarca; anzi, per impegnar maggiormente costui, l'avevano fatto intervenire presso i due con un esplicito ordine di rilascio dei documenti. Precauzioni vane: il patriarca lesse le due memorie, le trovò « chiare et vere », ma si riservò di sottoscriverle soltanto dopo essersi consultato con il prete Gabriele <sup>70</sup>.

Costui fu appunto l'anima nera della missione. Giovane ignorante, presuntuoso, ostilissimo alla Chiesa romana, screanzato verso i due gesuiti, tanto che persino il patriarca ebbe a definirlo il loro Giuda <sup>71</sup>, il copto iniziò subito le ostilità. Quando il giorno seguente i padri tornarono per concludere, li investì aspramente, dichiarando che le due relazioni erano contrarie alla fede e, per giunta, falsificate dai gesuiti, i quali volevano giocare il patriarca puntando sulla sua ignoranza; concluse invitandoli a tornarsene donde eran venuti, perché il patriarca avrebbe fatto solo quel che lui, Gabriele, voleva. « Pareva il demonio che parlasse in lui », annota Rodríguez <sup>72</sup>.

E del demonio il monaco aveva la forza ossessiva. « Il povero patriarca sta tanto attaccato a questo giovane idiota, che subito si ha mutato con lui, non volendo più sottoscrivere quelle cose che poco fa tanto haveva tenuto per vere et chiare ». Non solo: invitò il suo fido a leggere « una carta dove si conteneva la sua fede, per trattar di quella » <sup>73</sup>.

Rodríguez ed Eliano fecero osservare che i punti di dottrina erano stati sufficientemente discussi in sua presenza al Cairo, come anche risultava dai due memoriali in esame, e che avrebbero preferito non trattarne ulteriormente « con un giovane senza litere et tanto libero et tanto scorozzato... senza nessuna causa contro di loro ». Ma il patriarca tenne duro, e i due, « per non serrar la porta », si rassegnarono alla lettura del documento, zeppo di errori dottrinali. La seduta si protrasse penosamente, in un crescendo di tensione. Invano i gesuiti smontarono, uno dopo l'altro, quell'estratto di eresie. Persino uno dei copti presenti le rintuzzò, vedendone l'enormità. Alla fine, apparsa evidente l'inutilità di protrarre la discussione con quel giovane pervicace, dichiararono al patriarca che, per l'avvenire, volevano aver da fare solo « con li huomini intelligenti », invitandolo perciò a far venire al monastero Abraham e Giorgio <sup>74</sup>.

Evidentemente Rodríguez ed Eliano credevano ancora alla lealtà del patriarca. Quest'essere sfingetico mette, del resto, in imbarazzo anche lo storico. Quanto su lui giocò la paura, o la malafede, o l'ignoranza, o

<sup>70</sup> *Mon. Lain.*, VI, 260, 261, 249.

<sup>71</sup> *Mon. Lain.*, VI, 249, 261 s.

<sup>72</sup> *Mon. Lain.*, VI, 249 s., 262.

<sup>73</sup> *Mon. Lain.*, VI, 250, 262; RABBATH, 281.

<sup>74</sup> *Mon. Lain.*, VI, 262-263; RABBATH, 281.

la fascinazione del giovane monaco? Certo è che questa missione, nata dal nulla, non poteva non risolversi che in nulla.

Di quest'ultima deludente realtà i due padri ebbero netta sensazione il domani di quel tempestoso colloquio, allorché s'incontrarono, da soli, col patriarca nel tentativo di richiamarlo a miglior consiglio. Fecero appello alla sua « tanta età et esperienza », perché non desse credito ai tanti errori di un giovane. Il vecchio si indispettì e, protestando che quel giovane « era più dotto di tutti li altri, et che diceva la verità, et che non si mutaria in niente di quello, perché quello era la sua fede », <sup>75</sup> lo fece chiamare perché leggesse una nuova carta.

Questo tirare in ballo, al momento buono, il « giovane idiota », per siffatte inopportune letture, denuncia — come avverte lo stesso Rodríguez — un espediente subdolo « con che passasse il tempo et la opportunità di trattare » <sup>76</sup>. Il nunzio, scrivendo in data 7 aprile al segretario Fioribello, sospetta anzi di una vera e propria intesa tra i due copti: « Vedendo come quel giovane tanto sfrenatamente ha parlato etiam contra del patriarca, chiamandolo ignorante etc. in sua et nostra presentia [...], mi fa credere che quel giovane parlasse per ordine suo, acciò che con quello color s'excusasse di effettuar quello che avea promesso... » <sup>77</sup>. Il doppio gioco trova conferma, come vedremo, in un'altra intesa sotterranea tra Gabriele VII e i due consiglieri, Abraham e Giorgio, rimasti al Cairo <sup>78</sup>.

In simili condizioni ogni fatica dei messi era destinata all'insuccesso. La nuova carta, esibita e letta dal monaco, si diceva desunta dal concilio niceno; in essa si asseriva che, dopo la divisione dei patriarchi, l'uno non era inferiore agli altri, ma che il maggiore era l'alessandrino. Su questa base, Gabriele VII tenne a precisare, a lettura finita, che non intendeva affatto avere col papa rapporti di sudditanza, sì bene « amarlo come fratello in charità » <sup>79</sup>. Davanti a una così risoluta presa di posizione, i gesuiti gli fecero osservare che non tale era certo il significato dell'invio di Abraham a Roma, nonché il tenore delle lettere dal patriarca stesso fatte pervenire al pontefice, e delle quali essi tenevano copia <sup>80</sup>.

Fu a questo punto che il copto gettò la maschera. Punto sul vivo, rispose, a mezzo del fido Gabriele, che egli non aveva mai pensato di mandare al papa né ambasciatore né lettere. Le cose si erano svolte ben altrimenti di quanto si fosse pensato a Roma. Abraham, desiderando fare un viaggio in questa città, l'aveva pregato di una lettera di presentazione e di raccomandazione al pontefice. La lettera era stata redatta nella forma abitualmente adottata dai patriarchi nel reciproco carteggio, e perciò conteneva non più che una specie di somma della fede copta. Eventuali alterazioni erano da addebitarsi all'arbitraria iniziativa di Abra-

<sup>75</sup> RABBATH, 281; *Mon. Lain.*, VI, 263.

<sup>76</sup> *Mon. Lain.*, VI, 250.

<sup>77</sup> RABBATH, 281.

<sup>78</sup> *Mon. Lain.*, VI, 300.

<sup>79</sup> RABBATH, 281 s.; *Mon. Lain.*, VI, 263.

<sup>80</sup> RABBATH, 297; *Mon. Lain.*, VI, 250.

him. La seconda lettera poi era stata spedita, a istanza di costui, perché non gli fosse fatto torto. Anche questa volta i due messi non vollero tagliare i ponti: tentarono, vanamente, una confutazione dottrinale e, nella illusoria speranza di trovar maggiore comprensione, rinnovarono l'istanza del richiamo di Abraham e Giorgio al monastero, perché presenziassero ai colloqui.

Ma la causa, a questo punto, era definitivamente compromessa. Come scaricato di un peso, il patriarca assunse un contegno sempre più ostinato e aggressivo, ben spalleggiato da Gabriele e dagli altri monaci. Fu un imperversare di « blasfemie contra la vera fide, concilii et la Sedia Apostolica »; di insulti ai due gesuiti, qualificati per eretici e pazzi. « Queste — commenta Rodríguez — eran le carezze et la modestia che li frati ci monstravano ne li ultimi giorni »<sup>81</sup>.

Rodríguez ed Eliano, visto che gli avversari sfuggivano a ogni presa, tentarono di non partirsene interamente a mani vuote. Pregarono, pertanto, il patriarca di far leggere pubblicamente, durante gli incontri, una sintesi della fede copta. Scopo dichiarato della richiesta era l'acquisire chiara notizia di quel credo, in vista di una più agevole discussione; in realtà i due messi papali si eran decisi a quella mossa « per veder — come confessa Rodríguez — se trovaria alcuna contrarietà fra sé, et altre chiaramente false contra la fede, acio che con le sue medesime arme li persuadessimo ». Il patriarca abboccò, nonostante che i furbi monaci, fiutato il tracco, si fossero impennati. La lettura occupò diversi giorni: ne emerse una congerie di contraddizioni e di aperte eresie. I gesuiti le raccolsero in una silloge, trascrivendo anche « altre [cose] chiaramente vere », per stornare i sospetti. E così riuscirono a copiare pure una memoria dogmatica firmata dal patriarca: i copti lasciarono fare — spiega il nunzio — « non intendendo le cose che andavano contra di loro »<sup>82</sup>.

I due inviati attesero invano che Abraham raggiungesse il monastero, « come havea promesso ». Questo far conto su un intervento, quasi miracolistico, del siriano versipelle, per espugnare l'intransigenza di Gabriele VII e della cricca che lo circondava, riesce per lo meno stupefacente. Vien fatto di credere che la loro fosse la speranza del naufrago, che si abbranca a qualunque rottame. Forse s'illudevano a motivo del rilascio, *in extremis*, del ricordato memoriale. Certo è che continuarono a esser vittime del gioco: quando, dopo diciannove giorni di tempestosi e sterili incontri, decisero di rientrare al Cairo, il patriarca li munì di una lettera con cui invitava i due suoi fiduciari a riprender contatto coi padri; nel frattempo meditava — ciò che subito doveva porre in atto — di carteggiare con quelli per esortarli a star saldi e a non dar retta alle parole dei messi romani<sup>83</sup>.

Al Cairo infuriava una « gran peste »<sup>84</sup>; tuttavia, i due gesuiti andarono lo stesso a trovare Abraham e Giorgio, ai quali consegnarono la

<sup>81</sup> *Mon. Lain.*, VI, 250-251, 263; RABBATH, 282-283.

<sup>82</sup> *Mon. Lain.*, VI, 265.

<sup>83</sup> *Mon. Lain.*, VI, 251 s., 300.

<sup>84</sup> RABBATH, 284.



lettera di Gabriele ed esibirono l'estratto dottrinale ricavato prima della partenza da Sant'Antonio. I due copti ringoiarono le loro precedenti ammissioni; elusero le obiezioni; diradarono gli incontri, rendendoli estremamente difficoltosi<sup>85</sup>. Sconcertante soprattutto il contegno di Abraham, che a un certo punto non volle più saperne di colloqui. Rodríguez allora gli rinfacciò le sue tante bugie dette al papa; al che il siriano ribatté « che ancora in Roma si dicono molte bugie in ogni luogo et tempo », e che « è buono dir bugia per alcun rispetto buono »<sup>86</sup>. Non aveva nemmeno risparmiato insulti e sarcasmi, trattando i due gesuiti da « asini et pazzi et cani et infideli et heretici » e precisando che essi erano stati inviati ai copti non per trattare, « ma solo per visitarli in charità », « magnando et bevendo, acomodandoci alle lor cose »<sup>87</sup>.

In una lettera del 7 aprile 1562 al generale il nunzio, sotto l'angoscia del fallimento e del tradimento, commentava ironicamente amaro: « Quest'è, padre, l'unione che questo buon huomo è andato a far con tante doppie parolle che, sotto specie di santità, ha detto in Roma »<sup>88</sup>. In realtà non restava più nulla da fare; eppure Rodríguez volle tentare un ultimo passo. Scriveva, infatti, al preposito il 21 maggio da Alessandria: « Adesso, vedendo la pertinacia di questi duoi consignatori, cioè Abram et il altro cophto, ... tornaremo al deserto di S. Antonio, ... per veder se'l patriarca si moverà..., il che saria *notabilis mutatio dexterarum Excelsi* »<sup>89</sup>.

Aveva ragione di non farsi soverchie illusioni. Non gli sarebbe mai riuscito di espugnare « la istessa ignorantia »<sup>90</sup>, la stessa ostinazione<sup>91</sup>. Tanto più che, al di sotto, c'è un elemento con estrema acutezza individuato da Eliano<sup>92</sup>: la paura. Già conosciamo l'orgasmo del patriarca, soprattutto a seguito della denuncia a suo carico presso il tribunale turco. Quanto ad Abraham, è rivelatrice la risposta, da lui data ai padri che lo pregavano, una volta, di esprimere in pubblico la sua esatta concezione su un delicato punto dottrinale: disse di non volerlo fare, « per la paura che ha che lo lapidariano »<sup>93</sup>.

Il ritorno al deserto, nella seconda metà di luglio<sup>94</sup>, fu l'ultima stazione di questa via dolorosa. Il patriarca non solo non celò il suo di-

<sup>85</sup> Mon. Lain., VI, 297; RABBATH, 284.

<sup>86</sup> ELIANO, 308; Mon. Lain., VI, 252.

<sup>87</sup> Mon. Lain., VI, 253, 299.

<sup>88</sup> Mon. Lain., VI, 254.

<sup>89</sup> Mon. Lain., VI, 299-300.

<sup>90</sup> Mon. Lain., VI, 254.

<sup>91</sup> RABBATH, 297: « ... dicevano voler prima lassarsi tagliar la testa che partirsi dalla ede delli suoi predecessori ».

<sup>92</sup> Richiamando questi fatti, più tardi il P. Eliano ebbe a scrivere: « ... esso [cioè il patriarca] volentieri avria accettato insieme con quel Abram. Ma, avendo continuamente alle spalle diversi satrapi della sua nazione, che non volevano a patto nessuno, opponendosi et protestandogli che, se ciò faceva, lo cacciariano dal suo patriarcato, ma che per metum turcarum restò nelli suoi errori ». Lett. dal Cairo dell'8 aprile 1564 in RABBATH, 308.

<sup>93</sup> Mon. Lain., VI, 327.

<sup>94</sup> Desumo la data dalla lettera del 9 agosto 62 di Rodríguez dal Cairo, dove è già tornato dal deserto e informa dei colloqui in S. Antonio il suo superiore. Cf. Mon. Lain., VI, 325-332.

sappunto per quel rivedersi tra i piedi i due gesuiti, ma finse d'ignorare il motivo della loro ricomparsa. E avendogli i padri chiaramente detto che intendevano concludere sul problema dell'unificazione, rispose seccamente che era tempo perso l'insistere; anzi, per non lasciare dubbi sulla definitiva rottura, li invitò a riprendersi i sacri paramenti inviati-gli dal papa. « Et cusi, non volendo udir parolla, ci ha serrato la porta omnino come l'altra volta »<sup>95</sup>.

Il rientro al Cairo fu con « non poca disconsolatione », confessa Rodríguez<sup>96</sup>; il quale, « considerando il tutto, ... determinò excutere etiam pulverem pedum »<sup>97</sup>. I due vi si trattennero poco, preferendo trasferirsi, verso la metà di agosto<sup>98</sup>, ad Alessandria: speravano trovarvi buon campo di azione apostolica tra i numerosi mercanti europei, oltre alla occasione di prodigarsi con gli appestati<sup>99</sup>.

Dalla nuova sede, il nunzio si affrettò a ragguagliare del disastroso epilogo della missione non solo il suo superiore, ma anche il papa, il cardinal Ghislieri e monsignor Fioribello<sup>100</sup>. Da parte sua, il patriarca, invitando con lettera del settembre il vescovo di Nicosia a recarsi, giusta desiderio di Pio IV, al concilio tridentino, impudentemente scriveva: « quelli dui sacerdoti, che sono stati appresso di noi, si sono congregati con noi, trattando con noi delle cose della fede per alcuni giorni; et ultimamente non sappiamo quello che loro desiderano da noi da parte del papa, né sappiamo quello che ne sia fatto, solo che sono andati ad Alexandria per ritornarsene a Roma »<sup>101</sup>.

Quello di Eliano doveva essere non un ritorno, ma una fuga<sup>102</sup>. Aggredito sul litorale alessandrino da una schiera di ebrei e mussulmani, fu trascinato, tra insulti e minacce al cadi, reclamando il saldo di un debito di trecentoventicinque zecchini e la sua condanna al rogo come convertito dall'ebraismo al cristianesimo. Il tempestivo intervento, presso il cadi, di Rodríguez, del viceconsole veneto e di alcuni mercanti fece rinviare, data anche l'ora tarda, il dibattito al giorno seguente. Eliano ebbe concessa la libertà provvisoria, dietro malleveria di diecimila zecchini da parte del nobile veneziano Barbaro Candian.

Durante la notte i mercanti europei tennero consiglio, decidendo, quale misura preventiva contro malversazioni del genere per l'avvenire nei loro confronti, di rompere ogni rapporto commerciale con gli ebrei; la quale grave misura maggiormente inasprì nei confronti del povero Eliano i suoi nemici, quando, la mattina, ne vennero a conoscenza. Ma il cadi, ammorbido da un donativo di preziose stoffe fattogli pervenire la notte stessa dai mercanti, nella nuova udienza « si mostrò alquanto

<sup>95</sup> *Mon. Lain.*, VI, 328, 329, 331.

<sup>96</sup> *Mon. Lain.*, VI, 329, 435.

<sup>97</sup> RABRATH, 308.

<sup>98</sup> Lo desumiamo da *Mon. Lain.*, VI, 435: « ...dopo che siamo [in Alessandria], che è un mese e mezzo ». La lettera è del 9 ottobre.

<sup>99</sup> *Mon. Lain.*, VI, 331, 435.

<sup>100</sup> RABRATH, 303; *Mon. Lain.*, VI, 434.

<sup>101</sup> ARSI, *Epp. NN.* 86, 163r. Vedi testo in Appendice 4.

<sup>102</sup> I particolari dell'avventuroso ritorno in ELIANO, 309-321.

duro verso li giudei et benigno verso i christiani ». Volendosene poi lavar le mani, poiché si trattava di causa religiosa, rinviò la lite al giudizio del pascià del Cairo.

Con ciò la posizione del gesuita si fece più pericolosa. I suoi amici corsero ai ripari, inviando un corriere all'Emo perchè prevenisse il pascià; ma anche gli ebrei fecero i loro passi presso il rabbino del Cairo. Ormai si profilava la possibilità di morire per Cristo, come ci fa sapere la vittima: « Io con tutti gli altri stavamo ogni giorno ad aspettare di essere condotto al Cairo in ferri, come sogliono far' i turchi. Il padre Rodríguez di continuo mi stava confortando al martirio, et consolando col dir: « Beato voi, c'havete tale occasione di sparger' il sangue per Christo; piacesse alla divina maestà che mi fosse concesso altrettanto ».

Ma se i due religiosi erano così evangelicamente disposti, i mercanti cristiani, a loro insaputa, passarono al contrattacco. Minacciarono gli ebrei di far valere la legge turca invocata contro Eliano anche nei riguardi dei tanti marrani spagnoli e portoghesi, che da cristiani si eran fatti giudei, facendoli bruciare insieme con il gesuita. Fecero anche intravedere che il papa, in caso di oltraggio al suo inviato, non solo avrebbe fatto « tagliare a pezzi » gli ebrei di Roma, ma lo stesso avrebbe ordinato di fare a tutti i principi cristiani. Gli ebrei, pur costernati, non intesero farsi sfuggire la preda: in consiglio decisero, per veder morto Eliano senza compromettersi, di accusarlo di bestemmia contro la legge di Maometto, proponendosi di suffragare l'imputazione con quattro falsi testimoni comprati con denaro. Fortunatamente c'era, tra i presenti al complotto, un ebreo amico dei cristiani, « quantunque presso i giudei si mostrasse... avversario », il quale rivelò la trama al viceconsole.

Non c'era tempo da perdere. Rodríguez e i suoi amici si riunirono a loro volta, per discutere le contromisure da adottare. Di quei giorni stava nel porto, pronta a salpare, una nave veneziana. Fu deciso che su essa si imbarcasse Eliano, che in effetti, elusa la sorveglianza dei doganieri ebrei, e previo pagamento, da parte di Rodríguez, di centotrenta scudi al proprietario <sup>103</sup>, riuscì a sistemarsi, lasciando l'Egitto il 26 novembre 1562 <sup>104</sup>. Sbattuto da una fiera tempesta a Cipro, vi si trattene fino alla settimana santa del 1563, quando, montato su un'altra nave della Serenissima, poté riprendere il mare per Venezia. Di là passò a Trento, a salutare Lainez, che vi si trovava per il concilio, proseguendo poi, il 7 luglio, per l'Urbe, dove riprese i suoi studi nel collegio romano <sup>105</sup>.

Rodríguez invece rimase, con Bravo, ad Alessandria, in attesa di ordini <sup>106</sup>. Il generale, a dir vero, aveva da tempo impartito le opportune

<sup>103</sup> RABBATH, 303.

<sup>104</sup> ARSI, *Epp.* N.V. 86, 214r. Vedi testo in Appendice 5.

<sup>105</sup> Le ultime peripezie di Eliano vedile narrate da lui stesso nel testo sopra cit. Cf. inoltre *Mon. Lain.*, VII, 181.

<sup>106</sup> In Alessandria Rodríguez ebbe uno strascico di guai, a causa della fuga di Eliano. Per tacitare, infatti, un ebreo che si diceva creditore del gesuita, il console veneto aveva

istruzioni, ribadendole con lettera del 14 dicembre 1562, scritta a mano di Polanco. In essa gli ordinava di tornare coi compagni in Italia, attendendo o sul posto o in Cipro l'opportunità di navigare. Anche il segretario pontificio Fioribello, scrivendogli in data 19 settembre 1562 per sollevarlo dallo sconforto per l'infelice esito dei negoziati, gli aveva detto: « poi che ella ha pienamente fatto il suo debito, dispongasi a ritornare », annunziandogli prossime disposizioni epistolari da parte di Lainez e del vicario Borgia<sup>107</sup>. Ma si era ormai sul finire di febbraio del 1563 e nessuna lettera in proposito giungeva da Roma<sup>108</sup>.

Dopo quello che i copti gli avevano riservato, era impaziente quasi di « butar il pulvere de li scarpi contra loro, come facevano li apostoli a li giudei reveli »<sup>109</sup>. Fu, perciò, provvidenziale l'arrivo, in quel torno di tempo, della copia di una lettera, datata 23 novembre 1562, con la quale il mercante fiorentino Francesco Vifali incaricava il fratello, allora in Alessandria, di fare imbarcare con la prima nave in partenza per Messina o Venezia « li doi preti teatini », precisando: « dite loro che questo lo fate per ordine mio, et io del r.mo card. Amulio ». Analoga lettera, ma datata 15 novembre 1562, era pervenuta al Vifali da parte del mercante veneziano Sebastiano Rusca<sup>110</sup>.

Il gesuita, pur essendo propenso a credere alla veridicità dei due mittenti — in ciò confortato dal parere del console veneziano ad Alessandria — stava tuttavia « suspenso », pregando Dio di lumi e sempre in attesa di precisi ordini del generale. Il 16 gennaio era partita una nuova lettera del Borgia che gli precisava: « Alcuni mesi sono che fu scritto a V. R. che con li compagni se ne andasse a Cipro, dove si fermassero quest' invernata nel Vescovato, et poi alla primavera se ne venissero a Italia »<sup>111</sup>. Probabilmente nel marzo egli s'imbarcò alla volta dell'Italia, e nei primi di maggio era già a Venezia, prevenendo l'arrivo di Eliano.

Se i tre gesuiti erano stati sulle spine, anche il patriarca aveva i suoi guai. Pur ritirato in Sant'Antonio, dove aveva creduto trovar pace, il vecchio Minchawi non ebbe tregua dai suoi copti, che l'accusarono di appropriazione indebita di alcune entrate destinate a opere pie. Si venne ai fatti: come informava Rodríguez il 21 febbraio, « sono abrusate le porte de alcune chiese e rovate da questi copti »<sup>112</sup>. Era la ricompensa per il « misero » patriarca, il quale, nella vana ricerca di un alibi

---

versato a costui, a saldo debito, 80 scudi, che ora l'Emo voleva rimborsati dal nunzio. Il quale, per evitare che dicerie si propalassero in Venezia con scapito della Compagnia, e per non mostrarsi ingrato verso il benefattore e l'amico, si decise a questuare tra i mercanti europei del posto. Riuscì, a stento, a recimolare solo una parte della somma, che fece pervenire al console come acconto; l'Emo, dopo i giorni di corruccio, si fece « più mite ». ARSI, *Epp.* NN. 86, 167r, in Appendice 7.

<sup>107</sup> La lettera del Fioribello in ARSI, *Epp.* ext. 10, 115r. Vedi Appendice 2. Quella di Polanco in *Mon. Lain.*, VI, 561.

<sup>108</sup> Vedi lettera di Rodríguez del 21 febbraio 1563 in ARSI, *Epp.* NN. 86, 170v, riportato in Appendice 9.

<sup>109</sup> ARSI, *Epp.* NN. 86, 170r. Vedi testo in Appendice 9.

<sup>110</sup> ARSI, *Epp.* NN. 86, 169r, 170r. Testo in Appendice 8.

<sup>111</sup> ARSI, *Ital.* 64, 113r.

<sup>112</sup> ARSI, *Epp.* NN. 86, 170r, e Appendice 9.

morale, nel settembre del '62 aveva inviato al papa una lettera, capolavoro di malafede. In essa, dopo un lungo preambolo al modo orientale, così travisava i fatti della missione rodericiana:

« Pel passato è venuto il tuo imbassator, il dottor et sacerdote Christofaro, con alcune lettere di tua santità al humiltà nostra, et quando le havemo letto et inteso, ci siamo molto rallegrati, laudando il Signor per haver mandato al humiltà nostra il tuo nuncio, et ci siamo rallegrato con quello et l'havemo invitato celebrarla nella chiesa del humile, il che ha fatto: di che molto ci siamo ralegrati. E' ancora venuto con noi visitar il monastero di S. Antonio nel deserto, dove è stato con noi alcuni giorni; il qual anco è tornato ad Alessandria. Ha anco parlato con noi et trattato de molte cose, del qual ultimamente non havemo inteso il significato delle sue parole, né lui ha inteso il nostro ». A disorientare maggiormente il papa proseguiva:

« Ancora è pervenuta a noi una lettera tua pel nostro imbassator, dove ci significhi che vorresti uno per il concilio, et io ho eletto con la gratia di Dio uno, il qual è lator della presente, il diletto fratello, il dotto, honorato vescovo, il padre Issac, il quale è vescovo della sedia di Nicosia in Cipro, il quale è appresso di noi, fra li dotti, il dottissimo, ne la dottrina de la Chiesa catholica, il qual mando in loco de la mia humiltà, e tutto quello che dirà ne le cose de la fede et ogni altra cosa è il parlar nostro ». Concludeva con l'ipocrita petizione: « Domandiamo da la charità de la santità vostra —Dio la conservi ne la sua gratia— che, piacendogli, vogli mandarci un suo nuntio, il quale sappi la lingua de la humiltà nostra, acciò possi trattar con noi di quello dirà il breve di V. S.tà, et anco che intenda quel che hanno li nostri libri circa le cose de la fede nostra... »<sup>113</sup>.

Questa lettera di cui doveva essere lator, e un'altra personale indirizzatagli da Gabriele VII<sup>114</sup>, Isacco l'ebbe nelle mani il 18 febbraio del '63, al seguito di una cerimonia di cui Eliano, presente, ci ha narrato i particolari. Il vescovo copto di Nicosia la lesse tra le lagrime, ma alla fine concluse che, per esser troppo vecchio ed infermo, quella missione non era per lui. In privato tuttavia non mancò di postillare il gesto del suo patriarca che qualificava per « pazzo e ignorante, et se lui volesse uscir dalla sua fede che lo scazzariano dalla sua sedia »<sup>115</sup>.

Cosa pensare di questo sconcertante epilogo fatto quasi su misura per una missione che dall'inizio alla fine è tutta una triste farsa? Forse non aveva torto Eliano, che durante i suoi mesi di attesa a Cipro continuava a seguire gli avvenimenti da vicino, quando credette di scoprire nei due atti settembrini del patriarca nient'altro che un nuovo falso let-

<sup>113</sup> Di questa lettera si conservano due copie nell'ARSI: *Epp. ext.* 10, 117r, e *Epp. NN.* 86, f. 162, che pubblichiamo, dopo averle collazionate, in Appendice 3.

<sup>114</sup> Testo in ARSI, *Epp. NN.* 86, 163r-164r. Ma Eliano, che di questa missiva riuscì a cavar copia (vedi sua lettera al Lainez del 18 marzo 63 in ARSI, *Epp. NN.* 86, 219r, riportata in Appendice 11) prese subito le sue precauzioni circa la presunta ignoranza della lingua araba addotta da Gabriele VII, e fece chiedere in presenza di testimoni al vescovo Nicola se il gesuita conoscesse bene la lingua araba: « rispose che sì, et che io sapevo anco legger et scriver in quella ». Di questa dichiarazione si fece rilasciare testimonianza scritta: « et questo ho fatto ad cautelam » dice l'interessato (ARSI, *Epp. NN.* 86, 220r).

<sup>115</sup> Vedi ARSI, *Epp. NN.* 86, f. 217, riportata in Appendice 10.

terario ordinato da Abraham ad insaputa del vecchio Gabriele. Il quale, come lo stesso gesuita aveva potuto vedere coi propri occhi, a quelli della sua cerchia che gli chiedevano una raccomandazione era uso consegnare un foglio in bianco da lui firmato, lasciando poi che gli altri s'incaricassero di riempirlo a loro piacimento <sup>116</sup>.

Il sospetto si aggravava ove si tenga presente un'ultima missiva del patriarca — quest'ultima autentica — a Pio IV, inviata verso la fine del 1564 <sup>117</sup>, quando i tre gesuiti erano già da tempo rientrati e l'episodio del Cairo si poteva guardare come un ricordo del passato. In questa lettera il patriarca, volendo separare le proprie responsabilità dalle iniziative arbitrarie di Abraham, non fa il minimo accenno all'invio del nunzio e neppure un'allusione qualsiasi ai pretesi tentativi per indurre il vescovo copto di Nicosia a rappresentarlo a Trento. Va, per altro, notato che il P. Eliano, in Cipro, basò la sua condotta col vescovo Isacco sulla supposizione che le missive di Gabriele VII fossero autentiche. Infatti fece del suo meglio per indurre Isacco a recarsi al concilio di Trento. Checché ne sia di queste supposizioni, l'ultima lettera di Gabriele VII a Pio IV per giustificare la sua linea di condotta lascia l'impressione che tanto il vecchio patriarca, quanto Abraham, in cuor loro, rimpiangessero l'interruzione di quel dialogo avviato con Roma, sia pure per motivi d'interessi meno nobili che non fossero quelli della fede.

Proprio mentre i due inviati papali si battevano al Cairo per la causa dell'unità, due monaci copti dei monasteri di Santa Maria e di Sant'Antonio, in giro per l'Europa, erano intenti a raccogliere fondi per i loro monasteri. Erano venuti dall'Egitto con lettere commendatizie del patriarca, e Pio IV aveva scritto in loro favore al nunzio in Spagna, Crivelli, e allo stesso Filippo II <sup>118</sup>. Anche il Vicario della Compagnia li segnalò alla benevolenza dei gesuiti di Spagna. Nei primi del '63 uno dei due questuanti si presentò a Palermo al viceré, il duca di Medina-celi, autorizzato dallo stesso sovrano a gratificare i due con una elemosina dai tre ai quattrocento ducati. Senonché erano arrivate notizie in Sicilia circa il tranello di Abraham, e il viceré s'insospettì. Tramite Ri-

<sup>116</sup> ARSI, *Epp. NN.* 86, 219r, riportata in Appendice 11.

<sup>117</sup> Vedi in Appendice 12 il testo di questa lettera pervenutaci in una assurda versione latina di cui è arduo, a tratti, cogliere il senso esatto. Benchè non datata, è facile precisare il periodo approssimativo dello scritto, perchè ne fu latore il gesuita portoghese Fulgenzio Freire (n. a Bazain nel 1512, gesuita dal 1552, m. in mare nel 1571; v. numerose notizie in MHSI, *Polanci chronicon*, II, 729, 735; V, 650, 685-687; *Documenta indica* II-IV [cfr. indice *sub voce*]; C. BECCARI, *Rerum aethiopicarum scriptores occidentales*, Roma 1903-1917, vol. XV [indice *sub voce*]; A. FRANCO, *Synopsis annalium Soc. Iesu*, Viennae 1726, p. 93) il quale, caduto in mano dei corsari turchi, nel 1560, mentre da Goa si recava in Etiopia, venne condotto al Cairo e ridotto in schiavitù. Si trovava ancora in questa città alla fine del gennaio 1564 (in prop. v. sua lettera al Lainez del 25 gennaio '64 in ARSI, *Epp. NN.* 86, f. 183); ma nel corso di questo stesso anno, dietro interessamento dell'ambasciatore portoghese a Roma (cf. MHSI, *Lain.* VI, 436; VII, 17, 233, 277), fu riscattato con altri 9 prigionieri. Era già a Roma nel 1565, donde, pochi mesi dopo, passò a Lisbona (cf. ARSI, *Rom.* 78b, f. 34v; *Lus.* 43, f. 271).

<sup>118</sup> Vedi *Brevia* in Arch. Vaticano, Arm. 44, tomo 11, n. 209; PASTOR, *Storia dei Papi*, VII, 640.



badeneira, allora provinciale di Sicilia, chiese notizie a Roma <sup>119</sup>. Il P. Madrid a giro di posta si affrettò a metter in guardia il suo corrispondente:

« Sopra quei frati copti scrive a lungo il P. Ribera; certo, quanto a me, mi pare che non solo se li doveriano togliere quelle scritture che tengono della Sede Apostolica, et non li darei la elemosina, ma etiam le elemosine riscosse. Quel fray Josefo o fray Michel portano una lettera di raccomandatione di N. P. Commissario, la quale sarebbe bene toglierli destramente. A costoro fu usata dal papa et da molti altri cortesia et charità, per rispetto che quel ambasciadore Abraam, che haveva dato l'obedientia al papa in nome del suo patriarca, stava per partirsi di Roma insieme col P. Rodríguez e compagni; ma adesso che si è scoperto l'inganno di Abraam, V. R. vede quel che costoro meritano; et tengo per me che, si si fosse detto parola a sua santità, lei habrebbe dato qualche altro severo ordine » <sup>120</sup>.

Ma l'ordine venne lo stesso, poco dopo; così se il ritorno dei gesuiti dall'Egitto fu senza risultati per la causa religiosa, quello dei due monaci dall'Italia fu pure nullo per la loro finanza. Il patriarca accusò con malcelato disappunto il colpo, di cui, nella succitata lettera <sup>121</sup>, faceva ricadere la responsabilità sui due messi papali. Che è l'altro aspetto interessante di questo documento. Gabriele VII deplorava che essi l'avessero dipinto come un simulatore, e si fossero adoperati a mettere in mala luce presso Pio IV i due religiosi; insinuava, malignamente, come « uno dei due fosse una novella pianta nella fede »: protestava infine che quanto era stato riferito dai messi non rispondeva a verità.

Purtroppo, la triste realtà era proprio quella che i due gesuiti consegnarono, quasi amaro sigillo, in una relazione ufficiale: « felicissima missione sarebbe stata questa, per la salvezza di quelle povere anime; senonché, come parve e disse lo stesso patriarca, tutto fu simulazione e ingimento » <sup>122</sup>. Ai due restava almeno il conforto dei pericoli e travagli sostenuti per amor di Dio e dell'ubbidienza e la consapevolezza di aver compiuto fino in fondo il loro dovere <sup>123</sup>. Che se Eliano, rievocando dopo vari anni la triste vicenda, concludeva con amarezza sulla sua inanità <sup>124</sup>, è un fatto che ai due figli della Compagnia va riconosciuto il merito di aver posto un istruttivo precedente per i successivi approcci tra Roma e la chiesa egiziana.

<sup>119</sup> In proposito vedi l'importante lettera di Ribadeneira al Borgia del 5 febbraio 1563 da Palermo, in MHSI, *Ribadeneira*, I, 486 s.

<sup>120</sup> Lettera del 27 febbraio in ARSI, *Ital.* 64, 131r.

<sup>121</sup> ARSI, *Epp.* NN. 86, 159r.

<sup>122</sup> Il testo autografo di questa relazione, redatta da Rodríguez in lingua spagnuola, si trova in ARSI, *Epp.* NN. 86, 152r-153v. Rabbath ne pubblicò il testo da una versione italiana (op. cit., 295-304). Per il testo cit. vedi f. 152r, e RABBATH, 296.

<sup>123</sup> ARSI, *Epp.* NN. 86, 153v; RABBATH, 304.

<sup>124</sup> RABBATH, 308.

## APPENDICE DI DOCUMENTI INEDITI \*

## 1

RECUERDOS [DE POLANCO] PARA EL P. MANUEL<sup>1</sup> EN LA YDA DE ALESANDRÍA.

ARSI, *Instil.* 117a, f. 231v-232r.

Presupuesto que el patriarcha de Alesandría ha enbiado a dar obediencia al summo pontífice con un embaxador suyo, ha parecido a su santidad de embiar una persona de nuestra Compañía, que vaya con el mesimo embaxador que torna al patriarcha alexandrino, para tomar acerca dél más luz, y poderla dar, allá y acá, informando de lo que conviene.

Partiéndose de Cipro con el dicho embaxador, después que recibiere el breve de su santidad y con buena gratia y licencia del reverendíssimo señor archobispo de Nicosia, vaya al lugar donde residiere el patriarcha alessandrino, y por intérprete lo visite y salute de parte de su santidad, y le diga más lo que en el breve se le mandare.

Procure bien entender la intención del patriarcha en esta legación que embió al papa, y si es sincera la intinción suya de unnirse como hijo de obediencia con la santa yglesia cathólica romana, o algún otro disegno, y qual, si alguno fuese.

Infórmese specialmente si tiene noticia el dicho patriarcha alessandrino del nuestro que desta sede apostólica se embió por patriarcha de Ethiopía, y si tiene plazer o displacer dello, porque alguno<sup>2</sup> ha sospechado que esta obediencia pudiese servir de color para abonar el patriarcha que solía embiar el alessandrino a Ethiopía; porque no aya ocasión de deshecharle con dezir que ha sido proveýdo por patriarcha scismático, aunque acá no se cree tal cosa, specialmente que no bastaría para aprobar los passados que embió antes que esta obediencia se diese, en el qual tiempo fue proveýdo aquel patriarchado por esta sede appostólica.

Infórmese asimesmo de lo que siente de la religión, así el patriarcha, como su yglesia alessandrina, y especialmente si toca en los errores de Nestorio o Dióscoro o algunos otros; y procure con prudentia hazerlos capaces de lo que la doctrina cathólica requiere, y dar acá información, así de la doctrina que allá tenían, como de si se hazen [232r] capaces de la cathólica, y la quieren con effecto seguir.

Es menester se haga práctico de los concilios, porque el uso dellos parece será muy necessario; ayudará tambien la lección de las epístolas de León papa, y de las decretales de los pontífices, especialmente las que hazen al propósito para las materias de la fe que eran controversas entonzes.

Vea ansimesmo con los francos, que llaman allá, que son los destas provincias de cristianos, el bien spiritual que les podrá hazer, para que se conserven en la relligión cathólica y tomen la via de su salvación.

Generalmente dé los avisos de todas cosas concernientes al bien spiritual de las ánimas de aquellas provincias, para las quales de acá se puede dar

\* Nella trascrizione dei testi, che presentiamo, è stata fedelmente rispettata l'ortografia. Tuttavia per necessità di lettura abbiamo creduto opportuno seguire la maniera moderna nell'uso dell'interpunzione, e delle maiuscole o minuscole secondo i casi. Per lo stesso motivo sciogliamo abitualmente le abbreviazioni.

<sup>1</sup> Emanuele di Montemayor, il gesuita portoghese allora residente a Cipro. Vedi p. 234.

<sup>2</sup> A chi alluda Polanco non è dato ricavare dai documenti superstiti.

ayuda, o que conviene se sepan, no solamente tocando las necessidades, mas aun lo que él siente del remedio para ellas; y scriva por vía de Venetia, si otra no se le ofreziese mejor, siempre que abrá buena comodidad.

## 2

MONS. FIORDIBELLO, SEGRETARIO DI PIO IV, AL P. CRISTOFORO RODRÍGUEZ.

ARSI, *Epp. Ext.* 10, f. 115r-116r. Originale.

*Roma, 19 settembre 1562.*

Reverendo in Christo fratello desideratissimo,

io sono restato come attonito, quando per le vostre lettere a me et ad altri ho inteso 'quel che è successo del negotio, per il quale vostra reverentia fu mandata costì. Mai havrei aspettato d'intendere tali simulationi et barrerie. Ma vostra reverentia si consoli, che, quanto allei, ella non ha gettato via tante fatiche. Il signor Dio ha visto con quanta charità, con quanta patientia, con quanto desiderio dell'altrui salute, ella si è affaticata et esposta a tanti pericoli per mare et per terra; et poi che ella ha pienamente fatto il suo debito, dispongasi a ritornare: circa la qual cosa ella intenderà per lettere del suo reverendo padre generale, et forse dal padre don Francesco di Borgia, che hora è qui suo substituto, quel che è stato ordinato. Le sue lettere si serviranno a perpetua memoria per non esser per l'avenire più ingannati.

Delle cose del concilio credo vostra reverentia ne avrà qualche avviso dal padre Generale, cioè come quel concilio riesce un gran concilio, tenendosi per fermo che li francesi vi verranno, et presto, et credesi che molti prelati anchora di Germania. Piaccia al signor Iddio che le cose della religione si riducano in buon termine et [115v] si extirpino tante heresie et scisme.

Le cose di Francia sono state in grandissima perturbatione et pericolo, per i tumulti suscitati dalli heretichi, che havenno occupato delle maggiori et principali terre et manifestamente ribellatisi al re. Ma, per Dio gratia, si sono prese le armi contra di loro, et già in molti luoghi et parti del regno sono stati vinti, et recuperate in gran parte le terre. Et si spera che in breve si ricuperanno le altre, et loro seranno castigati.

Nostro Signore sta sano per gratia di Dio, ma non li mancano de i fastidii. Ha havuta la vostra lettera di mano mia, et ritrovandovisi il reverendissimo Card. alessandrino per sorte presente, diede allui commissione di quello s'avesse a fare. Vostra reverentia attenda a star sana; et perché avrà da ritirarsi in Cypro per fare ivi questo inverno con li suoi compagni, potrà informarsi bene delli maroniti che sono in Soria, il patriarca de' quali sta nel Monte Libano et da lunghissimo tempo in qua riconosce questa santa sedia et fa professione d'esser buon catholico et tenere la fede della santa Chiesa romana. E' stato questi di espedito [116r] l'arcivescovo di Damasco, che fu mandato da lui, il quale è stato trasferito a certa chiesa in questa isola di Cypro, dove sono christiani di quella natione. Vostra paternità da qualchuno d'essi potrà informarsi della fede et riti loro. M'è parso d'intendere che in Nicosia sia certo m[esser] Galeatio dalle Balle, bolognese, che longo tempo fa habita tra li maroniti, et al tempo della felice memoria di papa Paulo IV fu mandato a renderli obedientia et fu da me poi espedito; è huomo da bene, et potria dar informatione d'ogni cosa.

Saluto il reverendo mlaestrol. Gio. Battista Romano, il quale m'imagino sia fatto molto dotto nella lingua arabica, et potrà servir qui con la cognitione di quella lingua, quando accaderà.

Non voglio tacer che il patriarcha d'Assyria che era qui, è stato espedito questi giorni et mandato molto contento. Devea venir in Cypri, ove sono alcuni della sua natione, che altre volte era opinione fussero nestoriani. Ma egli non voleva udir questo et ha in mia presentia con molta solennità giurato et promesso sempre esser catholico et tener la fede medesima che teniamo noi, nella quale è stato bene instrutto. Di gratia, vedrete d'investigar se lui anchora ci havesse ingannato, che Dio nol voglia. Si chiama Abdissu, patriarcha di Mussal; havea seco un compagno nominato Abraham.

Di novo saluto vostra reverentia et mi raccomando alle orationi sue.

Di Roma. alli XVIII di settembre 1562.

*Il vescovo Fiordibello, come fratello.*

## 3

TRANSLATIONE DI UNA CHE MANDA IL PATRIARCHA DE' COPTI ALLA BEATITUDINE DI NOSTRO SIGNOR PAPA PIO IV, FATTA SOTTO IL SETTEMBRE DI 62.

ARSI, *Epp. NN. 86, f. 162rv, 165r.*

Il padre santo spirituale, padre de' padri, et capo de' capi, et pastor de' pastori, et supremo nel sacerdotio, compagno nel ministero apostolico, et re nel operatione christiana, il evangelista della fede catholica, eletto supremo della santa Chiesa di Dio, per la misericordia di Dio papa di Roma, il quale è una stella rutilante, eletto alla Chiesa di Pietro, capo degli apostoli ne la città di Dio, Roma, il primo, il spiritual, il qual è stabile in tutto quello che ha statuito il suo padre Petro, vicario di nostro redemptor Jesù Christo, il qual custodisce et guarda tutto quello che è nel canoni et ne la lege di Dio, et non transgredisce in nissuna cosa di quelle, il qual degne stimanze sente in questa sedia di suo padre, servando tutte le promissioni del testamento nuovo, il qual è da Dio, il padre mansueto, humile et misericordioso di cuor, nel qual non è malicia né falsità, il qual è diligente ne la custodia di santa fede catholica, la qual fede ci hanno ordinato et statuito li nostri padri santi, con li quali è stato presente il nostro redemptor Jesù Christo in carne; il padre che disprezza questo mondo transitorio et che ha la speranza ne la misericordia di Dio, insegnando la fede a li figlioli a lui obedienti con ogni diligentia, acìo quella legge di Dio sia guardata et custodita, il qual non permette a nissuno che non cresca nè minuisca ne le cose della fede, il qual solve et liga per la potestà di santo Pietro suo padre. et anatematiza con la sua potestà quelli che non vanno dritti nela fede di nostri santi padri, o a chi uscasse fuor del ordine delli canoni, li qual hanno statuito li apostoli, eletti per la misericordia del Spirito Santo, il qual è nostro padre il papa, Dio lo mantenghi.

Io Gabriel, minimo et indegno servo di Christo, ma per la misericordia di Dio et providentia sua incomprendibile capo deli vescovi dela potente città di Alexandria et tutto il paese d'Egitto, fratello di tua santità, ti saluto con la salutatione sì d'appresso come da longi, et prego Dio vogli prolungarti la vita et ti dia la vittoria per virtù del nostro redemptor Jesù Christo, acìo tu possi aprender et custodir tutto quello che hai havuto dal tuo padre Pietro,

secondo che ti è ordinato; et questo lo faci con ogni diligentia, ne la fede ortodoxa, aciò tu possi esser coronato con la corona dela salvatione, et possi esser degno de haver la vita eterna. Et prego il Signor vogli multiplicarti la tua vita in questo mondo per molti [162v] anni, aciò possi cibare li figlioli tuoi dela dotrina santa, la qual uscì dal fiume dela vita, et per la tua ordinatione Dio dia la salute a tutta la Chiesa et a tutto il mondo in perpetuo Amen.

Benedetto sia Dio, Dio dela virtù, il amabile ne la gratia, il qual opera le cose admirabili, santificato sia il suo nome dal universo choro de gl'angiolì et da tutte le cose create, il qual adoriamo et ringratiamo per haver butato la sua rete spirituale, et ti ha pescato dalle molte acque et dalle onde del mar, et ti ha condotto nel porto per esser lume nela sua Chiesa, aciò sia pastore deli suoi pecorelle, le quale ti sono state lassate dal tuo padre Pietro, et Dio l'ha piantato in questa Chiesa assimigliandoti a Jeremia propheta nela sua natività, quando li disse: *antequam exires de vulva sanctificavi te etc.*, cusi ti ha eletto Christo, et ti ha dato quello che ha dato al tuo padre Pietro, capo degli apostoli.

Ancora sarà noto alla santità del padre, che pel passato è venuto il tuo imbassador, il doctor et sacerdote Christofaro, con alcune lettere di tua santità al humiltà nostra, et quando le havemo letto et inteso ci siamo molto ralegrati, laudando il Signor per haver mandato al humiltà nostra il tuo nuncio, et ci siamo ralegrato con quello, et l'havemo invitato celebrarla nela chiesa del humile, il che ha fatto; di che molto ci siamo ralegrati. E' ancora venuto con noi visitar il monastero di Santo Antonio nel deserto, dove è stato con noi alcuni giorni, il qual anco è tornato ad Alessandria. Ha anco parlato con noi et trattato de molte cose, dal qual ultimamente non havemo inteso il significato dalle sue parole, nè lui ha inteso il nostro.

Ancora è pervenuto a noi una lettera tua pel nostro imbassador, dove ci significhi, che voresti uno per il concilio, et io ho eletto con la gratia di Dio uno, il qual è lator de la presente, il diletto fratello, il dotto, honorato vescovo, il padre Issac, il quale è vescovo de la sedia di Nicosia in Cipro, aciò sia presente alla vostra santità con la gratia di Dio, il quale è, apresso di noi fra li dotti, il dottissimo ne la dotrina de la Chiesa catholica, il qual mando in loco de la mia humiltà et tutto quello che dirà ne le cose de la fede et ogni altra cosa è il parlar nostro; et quello che domando dalla santità vostra è che habbia per raccomandato me et il mio vescovo sudetto, con tutti quelli che saranno con lui, col ochio de la tua misericordia, con darli il bisogno, poi che tutti siamo tuoi pecorelle et de la famiglia de la tua carità et superiorità.

Et tutti noi con tutti quelli della chiesa nostra facciamo reverentia, et basciamo li piedi de la santità vostra. Et salutamo ancora li padri cardinali, li eletti et vigilanti sopra la custodia de la legge di Dio, li reverendissimi inquisitori, et ancora salutamo a tutte le pecorelle di vostra santità: li religiosi, li sacerdoti, li secolari, et finalmente tutti quelli che sono sotto il governo deli padri spirituali, la vita deli quali Dio prolonghi; et tutto questo diciamo poi di haver baciato la terra avanti di ciascheduno. Ancora dimandiamo de la charità de la santità vostra. — Dio la conservi nella sua gratia — che piacerdoli vogli mandarci un suo nuntio, il quale sappi la lingua della humiltà nostra [165r] acciò possi trattar con noi di quello dirà il breve di vostra santità, et anco che intenda quel che hanno li nostri libri circa le cose de la fede nostra, circa la divinità et humiltà di Christo, et circa l'unione dele nature, che è senza permistione, confusione, et come ogni natura serva il suo proprio senza veruna permutatione.

TRANSLATIONE DE UNA CHE MANDA IL PATRIARCA DELLI COPTI  
AL SUO VESCOVO DE NICOSIA, FATTA SOTTO SETTEMBRE DEL 62.

ARSI, *Epp.* NN. 86, f. 163r-164r.

1562.

La pace del signor nostro et redemptor Jesu Christo, la quale descese sopra li santi discepoli essendo nel cenaculo del monte Syon, sia teco, col aiuto del qual spiritu, ogni cosa difficile è fatta facile. Et quella pace che ha dato Christo santissimo alli suoi santi discepoli, li quali hanno ordinato tutto il sace[rdotio], per haver seco hauto il Santo Spiritu; alli quali anco son date le chiave del cielo, quando disse: « quello che legarete in terra, serrà anco legato in celo, et quello che scioglierete in terra sarà anco sciolto in celo », alli quali ha dato suoi comandamenti, quali sono per[venuti] d'un al altro fin al presente, permanendo sin al fin del mondo, come è stato promesso da Christo. Et quella salute abundante de la gratia de Dio, per la qual sono stati fatti degni della pace, per l'istessa voce sua, per la qual sono stati exaltati alla patria celeste, nella qual non domina la morte, quando li disse che la pace che vi do permarrà con esso voi et vostri successori in eterno.

Così prego Dio vogli far degno de udire questa voce al diletto fratello, il dotto, il santo, il abstinente et continente, il vase de electione, il eletto, il doctor, il sacro, il perfetto in ogni perfectione, li ragi della doctrina del quale hanno impito tutto il mondo, il vescovo, il padre Isac, vescovo di Nicosia in Cipro — Dio cresca sopra di lui la sua santa benedictione, et li prolunghi la sua vita, et benedichi li suoi figlioli, cioè li sacerdoti, diaconi, religiosi, secolari, grandi et piccoli homini et donne, servi et liberi, et tutto il resto del populo di Christo, li cophti, li quali sono sotto la sua iurisdictione, et li benedica, con li lor beni, di copiosa benedictione, et in tanta copia, come descendono l'acque dalle nuvole del cielo sopra la faccia della terra, et quella sempre resti con loro, et li benedichi con le benedictioni celesti, et le solve, per la sua misericordia, da tutte le scomuniche et mali legamenti ecclesiastici et legali, et li benedichi con la benedictione [della] sua parola, con la qual ha perfectionato le creature et ha stabilito li cieli et la terra; la qual benedictione facci augumentare nelle lor case, nelle donne, figlioli, famiglie, servi et suoi figlioli, et sia nelli lor negotiationi, nel comprar et vendere, nel dare et pigliare piante et arbori, molini et fonti, orti et vigne et campi, nelli lor bestiami, et lor strumenti, mercantie et cambii loro, et Dio receva il lor digiuni, et exaudisca le [lor] orationi, sacrificii et devotioni, purità, et la lor elemosina; et li aiuti acciò se possino salvar mediante l'orationi de quelli che recevan le lor orationi, idest li sancti.

Oltra di ciò, facciamo intendere al diletto fratello, al qual è indirizzata questa, dopo haverli mandata la salutatione et la spiritual benedictione, il sancto che non ceta alla tua sapientia, cioè come [ha] dimandato per avanti il padre honorato, eccellente et sublime, il papa di Roma, dalla nostra humiltà un homo docto nella scriptura, acciò sia presente nel concilio, il qual è congregato contra quei che sono usciti dalla fede catholica, et havemo risposto alla sua dimanda con volerli satisfare. Et qualmente havemo mandato li per il passato il doctor, il philosopho, Abram, cognominato Suriano, il quale è ritornato con doi sacerdoti mandati dal papa sudetto alla nostra humiltà, li quali ancora dimandano alcuno delli nostri doctori che vadi al papa, acciò siano al concilio; ancora ci ha mandato il papa una sua, per la quale ce sollecita a



questo, [163v] imperochè il concilio è suspeso fin che lui vada. Et quelli dui sacerdoti che sono stati appresso di noi, si sono congregati con noi, trattando con noi, delle cose della fede per alcuni giorni, et ultimamente non sappiamo quello che loro desiderano dalla parte del papa, né sappiamo quello ne sia fatto; solo che sono andati ad Alexandria per ritornarsene a Roma, né sappiamo qual sia la volontà de Dio in ciò; et considerando fra noi, pensamo che la volontà de Dio sia di mandar là alcuno. Et non havendo trovato in tutta la nostra nazione chi si possi equalare al fratello diletto nella sua doctrina, et in esser tale quale desidera il papa da noi, et quello che possi rendere sufficientemente risposta a tutte le cose della fede, sopra tutta la nostra nazione, in tutto quello che lo dimanderanno circa la doctrina de' cophti, havemo eletto te per mandarte da lui. Et sapemo che la fraternità tua è potente di soddisfare nelle risposte delle dimande fatteli, secondo che Dio abundantemente li ha dato la sua gratia, poi che ogni dono è da Dio onnipotente —benedetto sia il suo sanctissimo nome—.

Adunque il fratello diletto, subito che haverà riceuto la presente, receva la benedictione da Dio, satisfacendo alla nostra dimanda, in questo che io dirò: che sarrà prima per l'obedientia de Dio et honor del suo santo nome, et poi anco mia obedientia; che sia sollecito et diligente per ogni modo di mettersi in viaggio per andare verso Roma al papa, et si re presenti al concilio sudetto, et li rendi risposta in tutte quelle cose che la dimanderanno, confidandosi nel signor Dio, il qual dice per l'evangelista: non estis vos qui loquimini, sed Spiritus Patris vestri qui loquitur in vobis; del che il diletto fratello riceverà da Dio benedetto il perfetto premio, et lo farrà degno de la sua beatitudine, secondo che lui dice: qui me confessus fuerit coram hominibus, confitebor ego eum coram patre meo. Et il frater diletto sa più di me delle cose che ha dette Christo circa ciò, et così andando se ricordi di far quelle cose che pertengono a Dio et al suo servitio. Né dia orecchia, anzi scacci da sé ogni mal pensiero circa questo. Imperochè a questo conflitto importa sia uno che intenda le cose delle fede; né voglio che dia a questa nostra dimanda alcuna excusatione, né tardatione, né procrastinatione, né causa che'l suspenda a ciò; anzi nisuna scusa sia atta per intrtetterlo..

Facciamo anco intender il fratello diletto che piglie seco alcuni sacerdoti delli frati, overo secolari, insieme con li paramenti della messa; et se alcuno de costì è atto che ti possi aiutare nelle cose della fede, ancora lo pigli seco, secondo quello che li piacerà; acciò ti possi agiutar in questo negotio; perchè conviene così, né andrai se non con tutti li tui paramenti sacerdotali et episcopali, il che sarrà a gloria del tuo celeste padre. Et quello che'l fratello diletto haverà eletto dalli suoi figlioli benedetti, primo sarranno obedienti alla santissima Trinità, et ad noi, se andaran teco. Et la benedictione di detta santissima Trinità sia sopra di loro; et sopra tutti quelli delle lor famiglie, et sian custoditi da Dio fin che tornino in pace; et così pregamo che Dio con li suoi angeli li guardino. Et havendo noi molestato molto il fratello diletto in mandarlo a Roma ce habbi per excusato.

[164r] Et te mandiamo con questa nostra, la qual servirai teco, fin che tu la presenti [al papa], et Dio benedetto te custodisca, et conduca con la gratia del Spiritu Santo, et te fortifichi, et ti dia gratia, acciò sii accetto a tutti quelli con che trattarai, et scacci dalla faccia tua tutti quelli che cercano di nocerti; et te accompagni con li angeli de pace, et liberi de' ogni mala tentatione, et tutti quelli che sono con teco, et ti torni alla tua patria in pace, et sano del anima et corpo, per virtù della santissima Trinità, poi che niuna cosa è più potente di quella; et scacci dalla faccia tua tutti li demonii, li quali cercano de farti danno. Et prego Dio che la tua voce sia [udita] et ac-

cetta da tutti quelli che te udiranno, dalla qual anco prego fugano tutti i demonii; et in tutto il Signore ti agiuti et te exaudisca, in tutto quello che tu lo dimanderai, et liberi l'anima et corpo tuo, insieme con tutti quelli che te accompagneranno, de ogni periculo et tentatione et fastidio, per virtù del oratione della vergine Maria et del martire et evangelista san Marco, et per virtù del orationi del angeli, archangeli, cherubini et seraphini et tutta la hierarchia celeste, con li martiri et heremiti, et finalmente di tutti quelli che hanno piaciuto a Dio per le loro buone opere adesso et in perpetuo. Amen.

*A tergo:* Copia di una lettera del patriarca de' cophti al suo vescovo di Nicosia. 1562.

## 5

P. GIOVANNI B. ELIANO AL P. GIACOMO LAÍNEZ, PREPOSITO GENERALE.

ARSI, *Epp.* NN. 86, f. 214r-215r. Autografa.

*Baffo, 19 dicembre 1562.*

Molto reverendo in Christo padre nostro, Pax Christi etc.

Credo ch'hará vostra paternità ricevuto nuova dal padre Christoforo dela mia partita d'Alexandria, che fu alli 26 de novembre, per causa di una persecutione che mi levarono li judei, con dimandarmi una somma di danari che dicevano che li era debitor, insieme col mio padre secundum carnem; il che è tanto falso, quanto mi posso racordar, che non cosa più falsa; il che, come d'altri è là giudicato, hanno fatto tanto per li danari, sì quanto per farmi del tutto morir; perchè, se fosse stato presentato alla giustitia de' mori et havesero inteso che era stato hebreo et hora christiano, m'harian obligato, secondo la lor legge, o d'esser moro, o d'esser abrusciato. Io, ancorché per la bontà di Dio fosse parecchiatissimo di far tanto quanto fusse stato più servitio di Dio anco fin alla morte, conoscendolo per summo beneficio che Dio mi haria fatto, nondimeno il magnifico consolo, con li altri mercanti, dopo oviato al pericolo con spender circa 40 ducati, hanno giudicato essere bono che io occultamente mi partisse di là con una nave che per quelli giorni si doveva partire; et così li parse anco al padre Christoforo, dandomi viatico et patente et tutto il necessario per il viaggio.

Tre giorni, adunche, avanti che si partisse la nave, fui vestito da mercante et, accompagnato col magnifico viceconsolo et un altro mercante, passamo insieme per la duana et per le porte, dove sempre sono giudei, et montai in una barca di nave che acìo era parechiata, et entrai in nave, dove fui nascosto in una camera di nave per quel tempo che stava in porto, per causa che sempre andavano e venivano judei. Finalmente, fatta vela, mi manifestai in nave, dove anco stavano più di 20 judei, con gran lor confusione.

Navigamo li primi tre giorni assai ben; ma dopo ci assaltò una fortuna tale, che tutti periclitavamo; et cusi io, pel mio officio, con la gratia di Dio, mi sforzava di esortar et confortar et far far orationi, oltra la quotidiana messa et letania che si diceva. Il dì di santo Andrea ci toccò la sagetta del cielo miracolosamente, con pericolo che tutti ci abrusciassimo, imperoché ha dato in un loco dove era la polvere, et in tal modo che impizzasse [?] et abrusciasse un arbore dela nave, che, se non si tagliava con ogni prestezza, saria stato fin della vita di tutti; et anco fu notato in questo un gran miracolo et misericordia di Dio, che, essendo che comunemente suol far morir quelli che

si ritrovano dove dà la sagetta, non ha fatto altro male, che far come stupidi alcuni dela nave, et a duoi ha percosso, che si sono risentiti per alcuni giorni, et ha amazzato duoi animali che si portava per il vitto. Fatto questo, tutti laudando et benedicendo Dio, si quietò quella fortuna.

Ma poco durò la bonazza, imperochè, essendo tempo dell'inverno et in loco pericoloso, come era quel golfo di Alexandria, che è nominato terribile, si assalio un'altra fortuna de vento contrario, et fu forza che seguitasemo il vento, con pericolo che non ci butasse in paesi incogniti et in montagna o scogli. Dove tutti comunemente non haveasi altra fiducia che in sua divina maestà; et, quello che era pegio, la nave non era stagna, et havea pochi marinari et molto carga, et strassinava seco la sua barca granda, perchè li altri sogliono metter in nave tutto questo. Col tempo tanto difficile dell'inverno, et con la incomprendibile giustitia di Dio, alli 7 di decembre del presente anno, non potendoci altrimenti agiutar (perchè, essendo apresso la terra di Cipro, hanno buttato tutte l'ancore in mare; ma per la ferità del mar tutte si rupero), ma per providenza granda divina, come tutti dicevano, la nave, che non poteva esser tenuta con 4 ancore, restando il medesimo vento et mar tanto feroce, fu tenuta da una sola ancora; et questo con gran providentia divina, perchè, se non havesse tenuta, come non tenne la matina sequente, tutti ci sariamo persi.

Ma la matina la nave, essendo già sciolta per la forza del mar et del vento, fu sforzatamente buttata a terra, dove pian piano si rompeva; et cusi, chi havea più animo si buttava in mar per andar al litto; altri, sforzatamente, per la paura che haveano che la nave non si voltasse sotto sopra, eligevano il manco pericolo, et si buttavano in mar; et cusi gran numero, per la bontà di Dio, si sono salvati; ma il patron con altri, più di 20, andando cusi natando per liberarsi, si sono fogati.

Io per la bontà di Jesù Cristo, ancorché mi ero già parechiato per render conto a Dio, mai ho mancato in quella notte et quella matina di far il officio de la nostra benedetta Compagnia; et cusi quella notte furono confessati assaissimi, concedendosi Dio, per sua misericordia, quel tempo miracolosamente, tenendo quella sola ancora; et cusi, havendo meco alcune ave marie benedette, distribuì a molti, acìò, se moressero, Dio per sua misericordia li raccogliesse nela sua santa gloria, essendo maxime tanto contriti tutti, che mi davano in tal tempo gran consolatione.

Nondimeno ancor io mi sforzavo di non dimenticarmi di me; et cusi, confidato nela infinita bontà di Dio, fe' come facevano li altri: mi buttai in mar con una tavola assai granda, sula qual, credo, et per venir in mia compagnia, et anco perchè la tavola era grande, si compagnorno meco altri cinque; et stando cusi in mar laudando Dio et pregando li santi, et ci passamo quel spacio di mar, che era tanto quanto saria un tiro d'artiglieria in circa, non senza gran pericolo, maxime una volta venendo una gran botta di mar che ci voltò la tavola adosso, et ci profondò; ma io, sapendo natar, mi agiutai, et tornai sopra l'acqua, et mi acostai un'altra volta alla tavola, et la pigliai, et esortai alli altri compagni, che erano quasi fogati, che pigliassero animo; et cusi, per la gratia di Dio, venemmo, pel agiuto di certi huomini che stavano al litto, alla terra vivi, ma ben affaticati, che certo, se non fosse stato un huomo da ben che, havendo inteso che ero sacerdote, non mi havesse dato una certa vestizola corta di grizo, et non mi havesse acompagnato, con un altro, quasi portandomi, alla villa, che era discosto quasi un miglio, non so se harei havuto vita per un giorno, tanto era con freddo et la strachezza et tante fatiche et spaventì che havea passato.

Fu necessario d'uscir ignudo, solo in camisa, per conto che la magior parte

che vedevamo anegarsi era solo per li vestimenti che haveano adosso, [214v] non potendo io portar meco né breviario, né deurnal; solo la mia corona, ch'havea involto intorno il collo, et quatro ducati, ch'havea legato in un mio cingulo; del tutto sia Cristo Jesù benedetto. Lasso pensar a vostra paternità li buoni desiderii et santi propositi che faceva in tal pericolo; et cusi spero mi ha di esser un gran stimolo di ben vivere per tutto il tempo dela mia vitta, mediante l'ordini di vostra paternità; et deli altri padri et fratelli di essa Compagnia.

Passato questo travaglio sua bontà non ha voluto mancar di anco sollicitarsi con un altro per alcuni giorni, perché non si trovava né pan, né vestimenti, né letti, né legna, né anco casa dove ci havessimo potuto defender di tal necessità; di modo che per alcuni giorni, fin che ne fosse avisato di questo nela città, non havemo potuto haver il bisogno; et in tal tempo tanto nobili, che eran 4, quanto mercanti, quanto marinari, non si conosceva, perché tutti andavan vestiti a un modo. Ultimamente, per haver Dio ispirato un gentil' huomo venetian chiamato il magnifico Candian Barbaro, che mi ha pigliato affittione dal principio che entrai in nave, mai mi ha mancato; et cusi fui da lui vestito da certa tela con fodra di bambagio, dandomi una coltra con la qual mi copriva et di di et di notte; et in questo modo arivamo, menati sopra un carro, alla città proxima, che era circa 9 miglia lontano, dove il capitano di quel luoco, un zentilhomeno da casa Malipiera, havendo inteso che io era dela Compagnia, essendone di quella devoto, mi ha fatto intrar in casa sua, dandomi tutto il bisogno, et s'offerisse a aiutarmi in quanto potrà.

Adesso mi ritrovo in tal stato. et perché è apresso il natal mi ho sforzato di far qualche sermoncelli, anco ragionamenti brevi in la messa a questo proposito, esortando alla confessione; et cusi adesso quasi tutti dela sua casa sono confessati, et anco altri; et qui starò meglio che io potrò, fin che habbia la prima commodità di venir a Roma, o con 4 galee, che qui sono, che si partino da qui per Venetia nel marzo, o con la prima nave che andará.

Tutti li mei scritti et lettere et patenti che io havevo, sono perse in questa procella, eccetto di una lettera, che ho, et è stato trovato al litto del mar con alcuni mei scritti, la qual va con questa.

Pochi giorni avanti che io mi partisse d' Alexandria, havemo havuto nuova dal Cairo, dal magnifico consolo venetiano di là, che'l patriarcha cophto, mosso per quella lettera che havemo portato da sua santità, che mandi alcuno deli suoi al sacro concilio, ha scritto una, anzi due lettere, a Cipro per suo mezo, ació siano date ad un suo vescovo cophto, il qual, come dicono, è huomo dotto et da ben, acció vadi costà al concilio. Hora, trovandomi io in Baffo, lontano da Nicusia, dove lui sta, 3 giornate, ho pensato di andar lì, ació a questo l'esorta; ma per la difficoltà del'inverno fin adesso non ho potuto andar, anzi né potrò andarci, come mi dicono, fin dopo natal. Io farò ogni sforzo che ci vadi, et credo che farà gran frutto per quelle anime se lui va et fa il suo debito, ancorché io non habbia né danari né vestiti, et in terra incognita; ma la bontà di Dio mai manca d'aiutar.

Dalla nave nostra è scappato un judeo, il qual, stando in pericolo di morte nel mar, fu esortato si facesse christiano; il qual, anco libero, ha questo aprobat; et perché qui tutti hanno che far per sé et non val amicitia, sia per esser opera pia di aiutarlo ació venghi al suo fine, l'ho piglato sopra di me fin che andiamo a Nicusia, insegnandoli adesso di Dio et quello che è necessario ad un catecumino, ació lui sia baptezato et si acquista quell'anima al Signor. Il magnifico capitano, per la sua bontà et per amor mio, l'ha pigliato in casa sin che insieme andiamo a Nicusia, dove spero, se sarà atto, lo faremo batezar.

Alcuni in quella fortuna hanno fatto assai voti; ma, fra li altri, 4, et fra li quali un gentilhuomo venetiano, hanno fatto voto di religione. Qui sto con loro, li confermo et più li conforto acciò quello eseguiscono; et credo che forse alcun di lor sarà atto per la nostra Compagnia, se vostra paternità si degnerà di accettarlo.

Per esser restato senza breviario, non potendo haver altro, dico l'ufficio della Madonna et tre rosarii ogni giorno, per supplemento di quello, fin che lo habbi.

Non ho modo di scriver ad Alexandria, per non esser passaggio nell'inverno di qua in là. Pertanto, se sarà tempo et comodità di scriver di costi per la via di Constantinopoli o Cicilia in Alexandria, acìo il padre Christofaro faci far un'altra fede o patente dal consolo, et un'altra lettera di cambio di 1500 scudi dati per l'amor di Dio al nostro colegio di Roma, saria ben, perché tutto qui si mi è perso. Vostra paternità farà quello sarà il meglio; con la commodità non mancarò anco io di scriverlo in Alexandria.

In la medesima nave che si è rotta è venuto uno mandato dal patriarca cophto per andar in Roma, con una lettera<sup>3</sup> che manda a sua santità in risposta di quello da lei ricevuto, et nel fin diceva, perché sono ostinati né hanno mai havuto anima di unirsi con la Chiesa catholica, che non ci intendeva, et che noi non havemo inteso loro; ma perché è stato falsissimo, per il istesso testimonio di quello che portava la lettera, il qual diceva: — Mi maraviglio che'l patriarca dicesse che non vi ha inteso, essendo che voi parlate tanto bene et scrivete et leggete nela lettera arabica —. Questo tal è scampato dala nave, ma ignudo, et la lettera et tutto è perso; per il che, se parerà a vostra paternità ancora di ciò darci aviso in Alexandria, acìo si veda che'l consolo non aprova quella lettera, come havea fatta a questa che habbi tal falsità; perché pareria, se venesse ad orecchio di sua santità che il patriarca dice che non l'havemo inteso, pensasse de che havessimo mancato dal debito modo, il che è falsissimo, come Dio lo sa.

[215r] Per non esser tanta comodità di mandar volume grande di lettere, non potrò far la coperta a questa per il padre Cesare in Venetia, ma la medesima sarà indirizzata a lui, et lui la mandarà a vostra paternità. Questo leggendolo il padre Cesare farà come si ricerca; né anco posso mandar quella lettera d' Alexandria trovata al litto; anzi difficilmente si manda questa.

Per la bontà di Dio mi sforzo di non mancar del' ordine del statuto nostro nele orationi et altre cose occurrente, et mi sforzo ogni dì dir messa; il che, potendo, non ho lassato di far, sempre havendo avanti gl'ochi l'intentione del' obedientia, et con quella mi rego, a gloria di Dio, havendo gran fame et sete di esser in quel luoco come prima in Roma ero, acìo Dio fosse del mio ministerio, ben che tepidamente, meglio servito che al presente fo: et cusi mi sforzarò di far. Altro non mi occorre se non che prego vostra paternità et tutti li altri padri et fratelli preghino Dio per me misero.

Da Baffo, alli 19 di decembre 1562.

Di vostra reverenda paternità servo in Christo Jesù, *Ioanne Baptista Romano*.

*A tergo*: Al molto R.do in Christo Padre, il Padre Cesare Helmi, Rettore dela Comp.a di Jesù in Venetia.

Alla doana di mar, alla chiesa del' humiltà.

<sup>3</sup> Vedi testo in Appendice 3.

P. GIOVANNI B. ELIANO AL P. GIACOMO LAÍNEZ.

ARSI, *Epp.* NN. 86, f. 216r. Autografa.*Nicosia, 9 gennaio 1563.*

Ihs. Molto reverendo Padre nostro in Christo,

Perché mi è concesso poco di tempo di scriver, darò in breve aviso dove io sono. Mi parti, con ordine del Padre Christofaro, d'Alexandria (come più volte s'è scritto) per Roma, et ha piaciuto a Dio che, alli 12 giorni dopo esser partiti, habbiamo fatto naufragio in Cipro. Io al presente mi trovo in Nicosia, con gran necessità de vestimenti; ma, per gratia di Dio, il vicario general del'arcivescovo mi ha fatto una racoglientia, et mi fa assai carezzi; spero che fra un mese, o poco più, si partirà una nave per Venetia, nela qual verò alla mia tanto desiderata obedientia.

Per gratia di Dio, mai si manca di osservar le regole, in quanto si può, nel'oratione, nel confessarsi, nel spender ben il tempo, nel exercitarmi in exortar altri, confessarli etc.; ogni dì, essendomi concesso, dico messa, et finalmente in tutte le altre cose, dove in buona conscientia giudico esser con la mente del'obedientia, mai manco di esequir; et ancor che habbi necessità, mai, per gratia di Dio, benchè mi sia stato offerto più et più volte elemosine, et grande, per messe o confessioni o aiutar a ben morir, come è stato l'altra sera che, essendo un deli rettori del regno amalato alla morte, mi chiamorno, dove stete con lui fin che passasse, con gran frutto, et volendomi dar per questo elemosina, non so quello che fusse, ma ben so che era oro, non l'ho voluto; del che si sono edificati.

Per la gratia del Signore, la Compagnia è qui ben vista, et molti mi hanno detto, senza che io li dimandasse niente, che al partir non mi mancaranno. Fin adesso credo haver sentuto apresso 40 confessioni, dove sono stato alcune buone restitutioni, et uno che ha sposato una concubina che molti anni ha tenuto; et credo di certo che, se la Compagnia facesse qui residentia, saria per aiuto di molte anime. Il monsignor vicario, dove io sto, che si chiama Andrea Stanca, ha parechiato qui appresso 20 giovanetti che dice per comission del reverendissimo Mula <sup>4</sup> ha de mandar a Roma, acìò imparassero; et sono da diverse nationi: greci, cophti, maroniti, jacobiti, armeni; li quali, come dice et come anco ho visto, sono buoni ingenii; spero che Dio signor nostro in quello sarà molto servito.

Perché ho pressa, et non vogliono volume di carta, perché ha d'andar per terra di Constantinopoli a Venetia, farò fine solo con pregar humilmente la paternità vostra vogli pregar et far pregar per me, che io possi felicemente et presto venir costà, perché io sto in un continuo travaglio. Tutto quanto io havevo, et lettere et patenti, ho perso in mar; quello che ho guadagnato da questo naufragio è stato di patir qualche cosa per honor di Dio, et di haver grandi

<sup>4</sup> Si tratta del card. Marc'Antonio Da Mula, o Amulio, come soleva sottoscrivarsi. Cf. *Mon. Lain.*, VII, 460.



propositi, con la gratia di Dio, far vita per l'avenir qual si cerca d'un religioso et sacerdote dela Compagnia; et cusi fo fine, raccomandandomi a tutti.

Da Nicosia di Cipro, alli 9 di genar 63.

Di vostra reverenda paternità servo minimo in Christo,

*Joanne Baptista Romano.*

Perché non può andar coverta a questa, per non far volume, et perché non la posso drizzar se non a Venetia, la sopra scrittione sarà per il padre Cesare, il qual la mandarà a vostra paternità: a qual padre Cesar con tutti li altri mi raccomando, et prego vogliano pregar per me misero.

Né ho tempo di relegerla se é ben scritta.

*A tergo:* Al molto R.do P.e mio in X.ro il P.e Cesaro, Rettor dela Casa della Compagnia di Jesu in Venetia.

Alla chiesa del'humiltà apresso la doana di mar.

7

P. CRISTOFORO RODRÍGUEZ AL P. GIACOMO LAÍNEZ.

ARSI, Epp. NN. 86, f. 167r-167v. Autografa, la firma esclusa.

*Alessandria, 10 gennaio 1563.*

Molto reverendo padre nostro in Christo, Pax Christi etc.

Già credo sarà arrivato il padre Battista costi, del qual havrà inteso vostra paternità le cose de qua; et depoi de su andata ho scritto a 17 de dezembre con una nave che iva a Mesina, dove diceba la instantia que'l magnifico consolo venetiano faceva circa il debito che li judei demandavano al detto padre. Io ho procurato per lettere darle ad intendere, con molte nocioni, esser il debito falso; ma lui, dicendo aver promeso al judeo creditor que'l detto padre staria a justitia, o vero per tutto il debito che le demandavano (324 e mezzo cechini) che le daria 100 scudi, se lamentava de che fuse andato; e finalmente ha dato 80 scudi al judeo per il debito, facendo que'l judeo se contentase, per le cause et raccioni che io havea proposto, per le quale no se le doveva dar niente. Ma per averse obligato il magnifico consulo con santa intencion, acciò il padre Battista potesse andarse, e così lievarse de molti garbugli che se spetavano con lui, e il precipuo, secondo che se ha inteso ancora de molti judei, era farlo abrusar per via deli turchi, e il judeo creditor volle va venir con chaussa<sup>5</sup> impedir la andata del padre, e a fare le instantie per la justitia turquesca, come il magnifico consulo me aferma per le sue lettere, dove bisognava fare grande spesa e pigliare molte fatigue per defenderle; per queste cause il magnifico consulo dice haver promeso li 100 scudi, ovvero che il padre staria a justitia, e, andato, le ha dato al judeo 80 scudi, come ho deto; e speso il magnifico consulo mi scriveva lamentandose che per averci agiutato in quanto si à oferto, li havemo dato questo premio etc., dicendo molte cose del padre Baptista, et ancho de mi con no haver fatto il debito per laxarle andare; al qual con humiltà ho procurato satisfare per lettere; ma come già havea sversato li 80 scudi per nostra causa, si non procurase de reintegrarle, mai creò se quietaria.

<sup>5</sup> Chaus, propriamente « chاوز », era l'usciera dei tribunali arabi.

Per questa causa, e principalmente perché il Signor no fose ofesso con judicii et murmurationi etc., e aviso per esserle grato ali beneficii che ci ha fatto con grande volontà, quando si à oferto opportunità, et ancho perché, si no restasse satisfatto, resultaria in pregiudicio deli nostri de Venetia (emperoché, come lui mi ha scritto, no mancharia chi scrivesse a Venetia la cosa, come il padre se è fugito, et ha laxato al magnifico consulo invilupato et obligato etc., anchor che no sia vero), per le dette cause mi ho sforzato, a intantia del magnifico consulo, a cercar limosina fra li mercanti per conto deli detti 80 scudi. Et anchorché casi tuti non volevano dar niente, dicendo che il debito era falso, et che no volevano dar soi dinari ali judei, ma col divino agiuto chî in Alexandria mi hano promeso et scritto quasi 30 scudi, fra li pochi mercanti che sono; et ho scritto al Cairo a un amico et figliolo mio aciò cerche etiam là quello che potrà. Spero che in tutto se trovarano 50 o 60 scudi, de modo che restarano, secondo che par, 30 o 20, li quali io daria de bona volontà, ma no mi arisco sin licentia, e così l'ò dato ad intender al detto magnifico consulo, il qual volle che io le pagase deli dinarii che havemo de su santità; responde che il servitor, de li dinarii del suo patron no puo far né spenderli se non secondo il suo ordine e volontà; e ansí io, de questi pochi dinarii che ci hano restato, no poso far e no spenderla in nostro victo et vestito, et in observarli per quello che ci sarà ordinato de parte de sua santità; ma le ho dito che scriverò costi, accioché, si havrò lettere, con gran volontà le satisfarò, anchorché no me restase un dinario. Desidero che vostra paternità mi scriva si le darò quello che restarà, ché adesso darò 10 scudi. judicando poterlo far per multi respecti.

Ho inteso del detto magnifico consulo che ha scritto al padre Battista pregandole che le scriva la verità del debito. Si le responde quanto ala sua andata, potrà dir con verità a me per haver ordin de vostra paternità che, in caso che fose pericolo de garbuglio notabile, con lui se andase, et che per questo si ha andato, minandole il magnifico Barbaro Supeco, fugendo quella vexacion et vania, senza intendere che ni su magnificencia ni altro restase per lui obligato a niente, e che è andato, judicando cusi li magnifici et mercanti de Alexandria. Dico questo, perché cusi jo ho ditto con verità, per dare ad intender che no ha fatto mal in andarse; né bisogna scriverle che ha andato con mi orden, poi basta con il magior de vostra paternità; perché jo le ho afremato con verità che era andata la nave, e io no sapeva si andava in quella; e per che jo havea paura che restase in altra nave, dove ha stato nascosto al tempo dela visita dela nave, e come jo stava molto malato ala hora, ho detto che no sapeva casi de me, e che era andata la nave, e no sapeva si era andato; respondendo ala instancia che me faceva il detto magnifico consulo, dicendo che, poi io le haveva lasato andar, che doveva pagar li 100 scudi etc. De his satis. Già està più mite, e par va conoscendo la verità; procurarò col devino agiuto che né lui ni altro habia che dir con racion, quanto potrò. Già che siamo ociosi, ho habuto che far in questo assai. [167v] Creo habrà ricebuto vostra paternità la poliza deli 1620 scudi, che ho mandato duplicata là: una con una nave che andava a Napoli con un amico mio, partita de qua a 9 novembre; e la altra al padre Battista. Si no darano le detti scudi, bisogna che con diligentia mi scriva vostra paternità, o vero a m[esser] Paulo Mariani, mercante venetiano, in caso che per orden de la obedientia jo fuse partito de qua; e inportaria mandar una fede de nodario como no volevo dar li dinari ditti; e perché de questo per il pasato ho scritto largo, no dirò più in questo.

Il patron del fratello Fulgentio ha fatto taglia da lui con altri 8 schiavi, e per tutti nove insieme per 1500 cechini, che use per ogni uno 200 scudi manco

doi; ma voglie il suo patrono che tutti insieme siano riscatati, come questo portoghese suo compagno afirma. Il detto Fulgentio scrive a vostra paternità; io scriverò a la India, acciò di là se procure il rescato; plaça la divina misericordia de dar modo come siano liberi, sia per il più servitio suo; che no è poco esser venuto il patrono a questa taglia, stando per il pasato pertinace in che voleva per solo Fulgentio mille ducati. Procurarò de che se sapia si pigliarà il suo patrono turchi per quelli 9 homo per homo che si voglie; lo scriverò, acciò il signor invasator de Portugal si vorrà procurare de agiutarli, perché lo dela India è incerto, e da qua pare impossibile poterse cercar il rescate de uno de loro, quanto più de tutti, per esser pochi mercanti, e quelli sono strachi de dar limosina per schiavi, e dicono che no sono venuti a riscatar schiavi, se no a tratar su mercancia per sustentarse.

Ho inteso che no voglie il patrono altro riscato se non dinarii. Questo compagno de Fulgentio, de che ho fatto mention sopra, diceva voller andar con questa nave a Venetia, et delà a Roma; ma depoi dice che le bisogna spetar alcuni giorni, e che andará per Mesina. Era schiavo insieme con Fulgentio, e per haver la mano tagliata si ha rescatato per 60 cechini; pare homo de ben; adesso si à confesato; dice che ricorderà il travaglio deli soi compagni al signor invasator de Portugal.

No si me oferisse altro. Nele orationi de vostra paternità et de tutti li charissimi padri et fratelli ci racomandamo.

De Alexandria, a 10 de gienaro de 1563.

Già no voglio più scriver che siamo ociosi. per no ser fastidioso, poi siamo bonissimamente ocupati, emperoché è meglio ocupacion che far la obediencia e voluntà de Idio, anchorché sia tutta la vida esser chi senza far niente?

De vostra paternità servo minimo nel Signor, *Christóval Rodríguez*.

A tergo: Ihus. Al molto R.do P.e N.ro in Chro, il P.e Maestro Laynez, preposito general dela Comp.a de Jesus in Roma.

1563, Alessandria. P.e Rodríguez, de 10 de febr.o [sic].

Lettere di diverse parti dell'India.

## 8

## P. CRISTOFORO RODRÍGUEZ AL P. GIACOMO LAÍNEZ.

ARSI, Epp. NN. 86, f. 169r. Autografa.

Alessandria, 10 febbraio 1563.

Molto reverendo Padre nostro in Christo, Pax Christi etc.

Ali 11 de jenar, e depoi ali 22 del medemo,<sup>6</sup> ho scritto a vostra paternità del andata del padre Battista con la nave querina venetiana a 26 de novembre proximo pasato; il qual è andato, come scrisse, per le vanie e garbugli come li judei le levavano etc.; il qual portò seco la secunda libranza per scudi 1620. che costi hano de dar li heredi de Luise Rucielai al padre Saavedra o al padre Anibal Firmano etc., che vano cusi acciò no se intenda che sono per esso collegio nostro dela Compagnia; e perché de questo ho scritto lungo quattro volte, non dirò circa cciò più che la prima libranza ho mandato con una nave ragusea, cuio patron se dice Pascual Demarino, e andava a Napoli; ma havemo enteso che per fortuna arivò a Mesina. In quella portava un mazo per vostra

<sup>6</sup> Questa seconda missiva di gennaio non ci è pervenuta. Per la prima vedi testo in Appendice 7.

paternità un povero figliolo mio de confesion chiamato Vicentio de Fiori, e nel deto mazo andaba la detta libranza prima: credo che vostra paternità la habrà habuto, perché la detta nave è partita de qua ali 9 de novembre.

Mai ho habuto lettera in risposta de quello che ho scritto de 7 abril del 62 in qua più de 20 volte, circa la pertinatia del patriarcha et tutti li altri copti in tanti heresie, e che ci mandase vostra paternità orden de quello che fariamo, poi li copti per la lor pertinatia no ci volono scultar; già sono 8 mesi in tratar più dicendo che è indarno, che, anchorché li tagleno la testa, mai lassarano quelle cose.

In questo mese de febraro ho habuto una copia de un capitolo de una lettera che un mercante fiorentino chiamato Francesco Vifali scrisse a un su fratello sopra de noi, de 23 de novembre del 62, che dice cusi: « Havete a vedere li doi preti teatini sono costi, di farli imbarcar con la prima nave de Mesina o Venetia, et dove arivarano trovano dinarii; et dite loro che questo lo fatte per ordine mio, et io del reverendissimo cardinale Amulio, aiutandoli in che potette. »

E per che tutti dicono che non se debe dubitar de questo capitolo, per esser il detto mercante gentilhomo de gran credito, come hano per sperientia da lui, e essendo il capo vero, pare caro quel reverendissimo habrà dato questo ordine, sendole imposto de per sé de sua santità, overo pregato de vostra paternità; specialmente che nela lettera encarga a questo mercante altre cose de sua santità con parole efficaci, e la nave che ha portato questa lettera si ha perso chi in Damiatia, e no hano cavato, o cassi, nisuna lettera: che io voglio creder che con quella mi ha scritto vostra paternità quello che ho de far; ma, come ho deto, insino adesso nisuna lettera ho veduto. De questo capitolo il mio confesor et il magnifico consolo venetiano et tutti che ho consultato, dicono che, poi no ch'è dubio del capitolo, che se crede esser la volontà dela obedientia che me parta; io sto suspenso, pregando sempre al Signor facia in questo et in tutto la obedientia, che è la sua divina volontà; no so che farò; desidero molto più chiarezza per qualche lettera, ancor che per la gratia del Signor spero de esser contento senza quella tutta la vita, perché, si no la habrà, intenderò essere cussi la volontà del Signor et dela obedientia.

Nele passate ho scritto come il patron del fratello Fulgentio ha fatto patto col terchiamano venetiano de 1500 venetiani per lui et per altri 8 compagni portugesi, e il portator di questa era ancho compagno suo; il qual, per orden dela sua madre, ha stato riscatato, e per essere zopo dela mano, si ha riscatato per 60 ducati; ma per Fulgentio no ha voluto al ultimo manco de 500 benetiani, dicendo che lui se li havea oferto de modo che per li altri 1000, e 500 per il detto Fulgentio; ha fatto il patto de 1500 ducati per tutti nove insieme. Questo portugesso portator di questa par homo de ben, et si ha confesato questi giorni doi volte, il qual per il amor de Idio voglie tornar qua quando abrà dato la regina de Portugal il detto rescato; imperoché, si no c'è homo de fidar, che particolarmente lo facia, è pericolo che, anchor che si mandeno li dinarii, no se facia cussi ben.

E perché lui darà conto più in particular, no dirò più de che il fratello Alfonso et io ci raccomandamo nele orationi de vostra paternità et de tutti li nostri charissimi in Christo padri et fratelli.

De Alexandria, 10 de febraro de 1563.

De vostra paternità servo minimo nel Signor, *Christophoró Rodríguez*.

*A tergo:* Al molto R.do P.e n. in Chro il P.e M.o Laynez, preposito generale dela Comp.a di Jesù in Roma.

1563. Alessandria. P.e Rodríguez de 10 de febr.o.

P. CRISTOFORO RODRÍGUEZ AL P. GIACOMO LAÍNEZ.

ARSI, *Epp. NN.* 86, f. 170r-170v. Autografa.*Alessandria, 21 febbraio 1563.*

Molto reverendo padre nostro in Christo, Pax Christi etc.

Ali 11 de jenar et ali 22 del medesimo con doi nave che andavano a Venetia, et ali 10 de febraro con un portugesio compagno del fratello Fulgentio che iva costì per Mesina, ho scritto a vostra paternità, replicando la andata del padre Baptista costì ali 26 de novembre del 62 con la nave quarina venetiana, la qual dicono che se ha roto in Cipro con fortuna, ma che li huomini sono salvati; ma no se sa cosa certa. Credo che il detto padre sarà costì parecchi giorni sono. Ancho replicava come ho mandato una poliza duplicata de 1620 scuti la prima con una nave ragusea che andava a Napoli ali 9 de novembre del 62, e per fortuna è arrivata a Mesina ali primi de jenaro. Portava la poliza in un mazo de lettere per vostra paternità un joveno raguseo, figliolo mio de confesione, chiamato Vicencio de Fiori, et il patrono dela nave se diceva Pascual. Ho scritto questo etiam al retor de Mesina col detto portugesio, cioè che con diligentia cercase questo maço dela detta nave et joveno, e lo mandasse a vostra paternità, per che inportava molto. La 2<sup>a</sup> libransa portava il padre Battista; de questo ho scritto tre o quatro volte per il pasato, depoi che mandai la prima poliza ante dela partita del padre Battista, et per questo no bisogna tornar a scriver sopra la detta poliza, se non che, si forse li heredi de Luise de Rucelai, a qui va la poliza, no danno li detti scuti — il che no credo, secondo che chi persone de credito mi hano afirmato —, bisogna che con ogni diligentia se scriva qua come no li voglie dar, et de che no voglie qualche fede, o vero che lui responda, acciò che de qua se mandeno li detti scuti con il interesse justo; et questo, in tal caso che io per la obedientia fose partito de qua, se ha de scriver a m[esser] Paulo Marian mercante venetiano figliolo mio de confesion — il qual è quello che dice la poliza, che ha dato li scuti qua ali Vifali —, acciò se deno costì. Tutto questo ho scritto speso, et cusì no acade più dir in cciò.

A 10 del presente ho recebuto quella del reverendo padre Polanco de 27 de agosto del 62, de Trento, con altra del padre retor de Venetia de 24 de setembre; e la nave è partita de Venetia depoi meço novembre; et con questa nave ha scritto un Sevastian Rusca, mercante veneciano, a un mercanti de qua chiamato Vifali, che, si volemo andar o per Mesina o Venetia, che in quanto potrà ci agiute; e si vorremo dinari, che ci preste 50 scuti, che lui se li pagará col mircante che vorrà, et che questo scrive per ordine del reverendissimo cardinale Amulio, e la data de 15 de novembre del 62. Venuta questa lettera con la medema nave che à portato quella de vostra paternità con la del padre Cesar, e per Mesina il fratello de questo Vifali à scritto casi il medemo; la copia del capitolo ho mandato a vostra paternità con quella che scrisse col portugesio; e perché il consulo venetiano et tutti dicono che no se può dubitar de queste lettere, e par che il cardinale haverà dato questo ordine o per esserle imposto de su santità, overo pregato deli nostri, pareva a multi amici, con chi ho consultato, che era la volontà de la obedientia che andase quanto più presto; ma io so determinato de spetar particular orden dela obedientia, giudicando esser questo il più sicuro per far la obedientia. È vero che dicono

che il detto reverendissimo à scritto al consolo venetiano, et speto si avrò de quelle lettere chiareza; perché si no, mi restarò spetando orden particular, anchorché sia sempre ocioso e communemente indisposto e con altri inconvenienti; ma per fare la volontà de Idio, che è la obedientia, col divino agiuto, anchorché più pericolo de morte sia, procurarò de no mancar.

In quella nave che è andato il padre Battista, è andato un copto con una lettera del misero patriarcha per su santità e, come per il pasato ho scritto a vostra paternità, nela medema se vede le scuse false che scrive, dicendo che no ci ha inteso, né voi altro, che li mandi su santità un frate de quelli de Malta etc., e avante dice come ha recebuto le lettere apostoliche, e che ha inteso a che siamo mandati da su santità etc.; e perché de questo ho scritto longamente, e che il medemo copto portator di quella diceva e conosceva esser falsa la scusa, no dirò più de questo, se no che il detto patriarcha si està retrato in Santo Antonio, e li suoi copti li perseguitano, dicendo che ha pigliato per il suo uso certe entrate de opere pie; et me scrive il magnifico consulo venetiano che sono abrusate le porte de alcune chiese, e rovate da questi copti, e che sono tutti tam pertinaci, che poso butar il pulvere deli scarpi contra loro, come facevano li apostoli ali judei reveli. Dio per sua misericordia abrà pietà loro per il meço che sia meglio per la sua conversion; il che prego sempre, poi in altro no poso aiutarli

Siamo ralegrati in Domino e le rengratiamo dele bone nove che il padre Polanco<sup>7</sup> mi scrive dela speranza de la reduction dela Francia, e dela continuation del santo concilio, et del aumento dela nostra Compagnia; piaça ala divina maestà tutte queste cose vadano in aumento in sino al fin desiderato da tutti noi. Ho chi li 84 canoni del concilio niceno deli copti in aravico; cerco chi sapia tradurli in italiano; no so si trovarò; il padre Battista no li ha saputo traduir, anchorché sono scritti in aravico da lui.

Per li indici di quelle lettere de quei doi mercanti che scriveno per orden del reverentissimo Amulio, credo che è la volontà dela obedientia che andiamo; ma come vostra paternità, per quella del reverendo padre Polanco, dice che, saputa la volontà de su santità, me scriverà quanto più presto quello che ho da far, desidero haver prima il ordine dela obedientia, anchorché adeso era bona oportunità de andar, et depoi pare che no sarà tal. Si il padre Cesar mi avesse scritto in novembre, quando è partita la nave, credo che haverija qualche luce; ma volo creder che no ha culpa.

[170v] Ben credo che vostra paternità o vero de Roma mi harano scritto quello che ho de far, perché quelle lettere deli mercanti scrite per ordin del reverendissimo Amulio par che suponeno che jo abia orden de andar a Roma; ma nisuna lettera ho recebuto si no questa de 27 de agosto<sup>8</sup>, et quelle de marso e april, che solo parlavano come sapevano de nostra arrivata; et quella de 27 de agosto dice che, saputa la volontà de su Santità, me scriverà vostra paternità quello che ho da far, come de sopra ho ditto.

Ne se me offerise altro se non che nele orationi de vostra paternità e de tutti li reverendi padri et fratelli nominatim ci raccomandamo nel Signor etc.

Ho ditto tre messe per il reverendissimo Tornon, cuia anima prego al Signor sia nel cielo.

De Alexandria, ali 21 de febraro de 1563.

De vostra paternità servo minimo nel Signor, *Christophoro Rodríguez*.

<sup>7</sup> Questa missiva di Polanco in data 27 agosto 1562, come viene specificato più avanti, non ci è pervenuta.

<sup>8</sup> Vedi nota precedente.



P. GIOVANNI B. ELIANO AL P. GIACOMO LAÍNEZ.

ARSI, *Epp.* NN. 86, f. 217r-217v.*Cipro, 15 marzo 1563.*

Molto reverendo padre nostro in Christo, Pax Christi etc.

Dal tempo ch'ho fatto naufragio fin al presente, che sono circa 3 mesi et mezzo, non ho mai potuto haver passaggio per le bande di là, se non con una che fra 20 giorni si è di partir; et perchè questa nave che porterà questa si parte avanti, nella qual non potendo venir scrivo questa, et primo qualmente ho per avanti scritto 2 volte<sup>9</sup>, per la via di Costantinopoli, del nostro naufragio et dela causa che mi mandò il padre Rodríguez per Roma.

Tutto il tempo che sono stato qui in questa isola, con la gratia di Dio mi sono esercitato nell'officii dela nostra Compagnia, quanto mi è stato concesso. et in me et in altri.

Sendo ancora in Alcairo havemo procurato col patriarca de' copti volesse mandar un suo al concilio, et lui finalmente ha scritto ad un vescovo a Cypro, dove, essendo io arrivato, ho fatto instantia col vicario general dell'arcivescovato, dove sono stato più di 2 mesi, facesse questo vescovo copto obedisse al suo patriarca; il qual respose ch'essendo cosa dela sedia apostolica metteria ogni affetto se exequisse. Ma il vescovo disse che non havea ricevuto tal lettera, ma ben lo faria se cusi li fusse stato imposto dal suo patriarca. Piacque a Dio signor nostro che quelle medesime lettere del patriarca pervenissero alli mei mani, li quali ho letto, per non esser sigilate. et anco tradotte, la copia dela qual traduction va con questa<sup>10</sup>; et dopo se l'avemo fatto intender, et li sono state presentate coram congregatione trium episcoporum, quorundam canonicorum, doctorum et nobilium, et multorum ex sua natione, dicendo io prima la messa del Spirito Santo; li quali presentati li ha basciate et lette con lagrime alta voce, con rispondere che volentieri faria quello che dice il patriarca se lui fosse sano et più giovane, et havebbe il modo, et havebbe qualche cosa di presentar a sua santità.

A tutto ciò se li ha risposto sufficientemente, esortandolo venesse; ma lui non ne ha voglia, perchè è ben deli più dotti di loro, ancor che sia respective ignorante, ma ostinatissimo; in tanto che in secreto mi ha detto che il patriarca è pazzo et ignorante, et se lui volesse uscir dalla sua fede, che lo scazzariano dalla sua sedia, perchè lui haria ben il modo di farlo. Et, sopravvenendoli una infirmità, ha rotto ogni nostro disegno; per che, havendo parlato alli rettori di qua et al provedidor del regno, facilmente li harian fatto violentia andasse; ma, non potendo venir con questa, il sudetto vicario si ha offerto di far quanto potrà farlo venir con la prima seguente; del che Dio sia servito.

Trovandomi io in grandissima necessità etiam di pan, lasso di vestimenti, ha piaciuto a Dio che li rettori mi dessero circa 17 scudi, con li quali mi sono aiutato et vestito.

Dopo esser gionto a Nicosia d'un mese, sendo in casa del vicario sudetto, venne una lettera a lui, et altra al governor del arcivescovato, dal reveren-

<sup>9</sup> Allude alle lettere del 19 dicembre e del 9 gennaio, delle quali vedi testo nelle Appendici 5 e 6.

<sup>10</sup> Vedi testo in Appendice 4.

dissimo arcivescovo, scritta ad instantia [217v] del illustrissimo cardinal Boro-meo, che diceva che, se passasse per qua alcun di quelli che sua santità ha mandato ad Alessandria, fossero favoriti et aiutati, et datali provisioni per il viatico fin a 100 scudi. Hora, essendo io per andar al mio viaggio, et non avendo più di quella elemosina datami dai rettori, sarà forza di prevalermi di questa lettera di pigliar fin a 15 o 20 ducati, li quali gratiosamente et più mi saran dati dal detto vicario, perchè il governor non me li voleva dar, con dir che tal lettera a lui indirizzata, benchè fosse scritta dal segretario dell'arcivescovo et bolata col proprio suo sigillo, non era però sotto scritta di sua mano, et che, se fosse stata la sua intention fosse dato qualche cosa, lui medesimo l'haria sottoscritto; ma il vicario ben supirà.

Il detto vicario manda con la seguente nave circa 20 puti da diverse nationi a Roma ad instantia del papa, li quali pensando haran a stanciar nel collegio di todeschi, ne do aviso, acìo si parechia luoco.

L'altro gieri ho havuto nova del padre Christofaro, da Alessandria, non già per litera, ma da bocca di un che di là venne, qualmente havean ricevuto nova da costà di dover ritornar, et cusì credo sarà più presto lì che io.

Ho gran fame et sete di essere una volta in compagnia deli nostri, perchè grà sono 4 mesi che sono solitario, ma ben con la gratia di Dio fo il sforzo mio di viver come se fosse in Roma, et tutto quello che io fo è primo consultato se saria tal l'intention del obedientia o non.

Adesso, che è quaresima, si me offeriscono assai occupationi, alle quali attendo secondo le proprie forze, et mi occupo in studiar neli casi et nel arabico.

Ho fatto batizar qui un judeo che si era votato stando in mar nel naufragio, che se Christo lo liberava da tal pericolo si faria christiano; il qual, meglio ch'ho potuto, io sempre l'ho aiutato. et all'ultimo sono anco stato pregato lo conducesse fin a Venetia, per essere questo paese assai sterile di huomini da ben, et propinqua alla Turchia, dove per qualsivoglia vento di tentatione arivarà in un giorno.

Altro per adesso non occorre, se non pregar la vostra paternità faci pregar per me, acìo sia libero di tanto travaglio, come è star solitario senza far frutto nessuno.

Da Saline di Cvpro, alli 15 di marzo del 1563.

Di Vostra paternità servo indigno in Christo, *Joanne Baptista Romano*.

A tergo: Al Molto R.do padre n.ro, il P.e Giacomo Laynez preposito general dela Comp.a di Jesu in Roma.

## 11

P. GIOVANNI B. ELIANO AL P. GIACOMO LAÍNEZ.

ARSI, *Epp. NN. 86*, f. 219r-220r. Autografa.

*Cipro, 18 marzo 1563.*

Ihs. Molto R.do padre nostro in Christo, Pax Christi etc.

Il mese passato ho mandato una mia a vostra paternità de mio arivo qua in Cipro,<sup>11</sup> per naufragio fatto, et qualmente mi trovase in grande necessità,

<sup>11</sup> Eliano allude, come si può desumere dalla precedente lettera del 15 marzo, alla prima relazione del 19 dicembre inviata al generale, nella quale dava minuti ragguagli sul suo naufragio. Vedi testo in Appendice 5.

et come haveva trovato ricapito in Baffo di trattenermi fin che andasse da qui qualche nave per Venetia.

In questo tanto, fin al presente, per la bontà del Signor non ho mancato di usar di quelli ministeri dela Compagnia, in esortar et confessar et dir ogni dì la mia messa etc.

Et perché, stando ancora in Alcairo col padre Christofaro, havemo procurato che'l patriarca di cophti mandasse un (secondo l'ordine di sua santità) al concilio, et havendo già questo scritto ad un vescovo di Cipro acìo andasse, la qual lettera era mandata per mezo del consolo di Alcairo, hora, trovandomi io in Baffo, mi sono determinato d'andar a Nicosia, dove sta questo vescovo, acìo apresso quelle lettere fosse da me esortato, acìo venesse con esso meco, sperando che per questo mezo haria Dio, per sua misericordia, d'aiutar la nation deli cophti, et cusi, con aiuto d'alcune elemosine fattemi, mi sono partito per Nicosia.

Non havendo luoco dove ritirarmi in Nicosia, né essendoci atto spital dove mi fermasse, il giorno medemo ch'arivai me ne andai dal vicario general, nominato monsignor Stanga, acìo et di questa materia del vescovo trattasse con esso lui, et anco favorirmi di mettermi in qualche honesto luoco, dove mi firmasse per fin che andasse la nave; al che mi dette buon animo et speranza che si faria con ogni diligentia che questo vescovo andasse a Roma, et anco che io in casa sua stesse tanto quanto mi piacesse.

Il giorno sequente feci chiamar il detto vescovo, et parlandoli io alla longa in sua presentia, con dimandarli anco di eseguir quel tanto che'l suo patriarca li comettesse nele lettere già tempo fa scritte, cio è che andasse al concilio, al che rispondeva che né havea ricevuto lettera di ciò, et che, se anco venessero, che per la gran vecchiezza che si ritrova, non potria venir. Ma io pensando non dicesse il vero et che occultasse d'haver ricevuto la lettera, cercavo con promissioni et preghi di persuaderlo a ciò.

Dopo alquanti giorni, eccò che vien portata quella lettera in casa del vicario, et questo per divina providentia, accìo se la consignasse; ma io, subito che la vidde cognobbe ch'era quella del patriarca, et non essendo altrimenti sigilata la lesse; et il dì sequente, senza dirli niente, la transferì et copiai, acìo datali in presentia d'alcuni non negasse quello che li comette il suo patriarca, la copia dela qual translatione va con questa.

Et accìo con più authorità li fosse data quella lettera, con esortarlo anco andasse a Roma, è parso che un giorno, congregate alquante persone principali, se la dessemo, et la facessemo leggere in publico; il che fu fatto. Il venerdì di carnevale ha invitato il monsignor Vicario tre altri vescovi et alcuni dottori et gentil'huomini, insieme col detto vescovo, con li principali dela sua natione, con primo dir la messa del Spirito Santo, et farli prima un'esortatione al' executione di questa lettera, et narrando la missione di sua santità al suo patriarca, li sono date; al che, dopo haver sparso alquante lacrime, ha detto che era parechiato di obedir, ma non sa se le forze li concedariano ciò, per esser assai vecchio.

Conoscendo il gran profitto che seguitaria alla natione di cophti se l'andasse a Roma et al concilio, sì per veder i riti dela Chiesa romana, come anco per veder la dotrina, per il che tornasse alla verità, et tornando qua o al patriarca, il qual lo chiama il più dotto di tutta la natione, havemo parlato al clarissimo providedor del regno, acìo favorisse a questo negotio; il qual intendendo la translatione di quella lettera, tanto li ha piaciuto, che ne ha voluto haver una copia per mandarla alla signoria di Venetia, offerendosi anco in tutto quello che potria; et cusi credo diman lo mandarà a chiamar a sé et

lo esortarà, et anco con imperio se li comandarà, poi che tal è la volontà di sua santità et del suo patriarca.

Nela lettera ho notato alquante contrarietà, le qual vedrà et per la lettera istessa et anco per il memorial di ciò che mando, dove si vede il lor lusingar con tante belle parolle, però pien di veneno et falsità.

Mi persuado che questa non l'ha scritto il patriarca, ma Abram suo imbassador, né anco letta; perché, secondo quello ch'io ho visto spesso stando là con lui, che alli suoi amici, dimandandoli qualche carta di raccomandation, per non haber lui tanta fatica se la dà confermata di su mano, et lassa scriver in quella quello che li piace; et cusì credo anco havesse fatto la prima volta ch' Abram andasse a Roma.

Se questo vescovo vorà venir meco et, essendo assai povero, non havesse provisione del viaggio, io, presuponendo questo esser la mente di sua santità, conforme anco a quella di vostra paternità, penso di prevalermi di una lettera che poco fa è [219v] venuto al vicario, et anco al governor dele cose temporali del arcivescovo, che mi ha mostrato il vicario, la qual è scritta ad instantia del reverendissimo Monsignor Boromeo, che dice: se capitasse di qua alcun di quelli padri che sua santità ha mandato al patriarca deli cophti in Alessandria, non se li lassa mancar con soccorrerli tutto quello che harà di bisogno. Et cusì, con consiglio deli medesimi sudetti, se bisognerà 50 ducati per il viaggio, li piglarò per condur questo vescovo con duoi suoi fin a Roma.

Io, avanti che quella lettera venesse, havendo grande necessità di vestimenti, per andar o quasi ignudo, et quello che io vestiva non era secondo il mio grado sacerdotale, il vicario sudetto, vedendo questo mio bisogno, mi ha detto che, se io mi presentasse alli rettori del regno, li quali spesse volte fanno dele elemosine, mi dariano tanto almanco che mi potesse vestir; il resto Dio provvederà. Io fece una supplica alli tali, con dirli che era sacerdote et dela Compagnia di Jesu (quae hic male audit, come dopo ho inteso, per causa etc.) et come havevo fatto naufragio anco io con quella nave quirina etc. Consultando questo fra sé, m'hanno dato circa 17 scudi, con li quali mi ho fatto una sottana, soprana al modo che si usa in Roma in collegio quando si sta in casa, un gipon con bambagio, camiscie, calci et calcetti, scarpe, un materazzo, una coperta, 2 lenzoli, et anco con quelli ho comprato alcuni libri arabici, che assai mi saranno utili costi con la gratia di Dio, et altre cose occurrenti. Per il viaggio credo mi ne servirò di questa lettera suddetta, con farmi dar 10 over 15 ducati; né anco quelli 17 harei piglato dalli signori se questa lettera fosse venuto piu presto.

Fin al presente non ho havuto veruna nova di Alessandria, né so il padre Christofaro sia vivo o morto, perché l'ho lassato amalato, né anco s'aspetta per quest'inverno fin alla pasqua nuova di là.

La nave nela qual dovevo venir ha tardato tanto, che non so se si partirà dal isola fin a mezo marzo; et con quella con la gratia di Dio verò.

In questa medesima nave manda il vicario sudetto a Roma ad instantia del reverendissimo Amulio, per ordine di sua santità, fin a 15 over 20 puti greci, cophti, armeni, jacobiti et maroniti, li quali tutti, come ha detto et come io ho visto, alcuni sono di buona aspettatione; et perché io non ho voluto piglar sopra di me quest'assumpto di haver cura di puti, et tanto più in nave et per viaggio, l'hanno dato la cura ad un prete di qua, et ben mi ha raccomandato quelli con qualche soprintendentia. Le spese a questi puti si fanno ad instantia dela sedia apostolica, sborsate dal governor del arcivescovo; et perché credo che questo hanno a venir al collegio di todeschi, ne dò avviso acìo si prepari luoco.

Io quel tempo che mi avanza lo spendo in studiar parte in casi di conscientia parte in arabico, et anco ho imparato a legger et scriver un poco in

caldeo over suriano; il che credo sarà a me facile, per esser assai congiunta tal lingua alla hebraica, et a molti utile.

Mi sforzo di spender il tempo et viver come se fosse in colegio di Roma, con grande sete di veder una volta, con la gratia di Dio, quel benedetto luoco, et quelli tanti santi servi di Dio, alli quali, come a tutti quelli di casa, vostra paternità si degnarà farmi racomandar.

Dal tempo che si roppe la nostra nave, un giudeo giovane, essendo mossosi, par miracolosamente, a volersi far christiano, et perseverando lui in quello, io (ancorché non avesse pan, tanto manco vestimenti et altro per me stesso), vedendo questa anima cusi ben disposta alla salute, l'ho piglato sopra di me, et par che Dio mai, né a me né a lui, habbi mancato, né credo li è per mancar per fin che sia condotto a Venetia, perché etiam in Baffo fu gratiosamente per amor mio ricevuto dove io stavo, et cusi anco qui dal vicario. Io desideravo si batezasse qui, ma perché saria pericolo, per la poca edificatione che haria dalli greci, anzi scandolo, et per esser apresso la Turchia, dove per qualsivoglia vento di tentatione si potria ritornar al vomito, è parso a tutti lo conducesse perfin a Venetia, et cusi farò; et spero che Dio, come fin adesso mai mi ha mancato, cusi pel'avenir è per darmi il tanto che mi conduca al fin dela mia obedientia.

Qui sono arivati certi frati zoccolanti che dicevano esser stato al concilio, referendo anco qualche cosa di quello. Io dimandandoli se vostra paternità era li al concilio, mi ha detto di sì, et han detto in presentia del vicario, il che m'ha molto offeso per intender io esser tutto falso, che vostra paternità et il padre Salmeron, benché siano dotti etc., ma cercano honori et haver il primo loco, il che dice esser malo; cusi anco, intendendo il vicario che fosse vero, si è assai scandalizzato, et che non opugnavano né defendevano la verità, ma solo defendevano il papa perché li dà di magnar, et dice l'uno che questo ha inteso dalla bocca del padre Salmeron; il che, poi che è falsissimo, ho cercato di placar il vicario con dirli in questo quello che mi è parso; ma Dio perdona alli mali detractori.

[220r] Adesso io sono al porto dela nave aspettando pasagio, et credo sarà avanti di 20 di. Le contrarietà che sono nele lettere del patriarcha di cophti non accaderà altrimenti che io li scriva in particular, poi che sono manifeste a chi le legerà. Perché fa mentione in quelle lettere che non intendevan la lingua quelli che sono venuti da lui, io ho fatto dimandar al vicario il suo vescovo et altri che stavan con lui se io sapeva ben la lingua; rispose che sì, et che io sapevo anco legger et scriver in quella; il che ha fatto il vicario per il suo canceler autenticar in scritto; il che porto meco, et questo ho fatto ad cautelam.

Non mi occorre altro che pregar la paternità vostra vogli ricordarsi di me peccator nele sue sante orationi, et il medemo faci far alli altri.

Da Salini in Cypro, alli 18 di marzo del 1563.

Di vostra paternità servo indegno in X.o *Joanne Baptista Romano*.

Con la medesima nave va un'altra mia dove io prometto di metterci la copia dele lettere del patriarcha; et, non havendo potuto in quella, lo facio in questa.

In questa nave non posso venir, per non voler accettar più persone, per un certo sdegno che ho havuto da certi frati, né ho mancato far quello che ho potuto, né pareva farli far comandamento sotto pena che mi levasse, il che facilmente harei potuto far fare, massime essendo quest'altra nave che presto ancora si è per partir, con la quale vengo con la gratia di Dio.

A tergo: Al Molto R.do in X.ro P.e n.ro il P.e M.ro Jacobo Laynez preposito general della Comp.a di Giesù. In Trento.

## GABRIELE VII, PATRIARCA COPTO DI ALESSANDRIA, AL PAPA PIO IV.

ARSI, *Epp. NN.* 86, f. 158r-160r. Copia.*Il Cairo, 1564.*

Il nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti, Dei unius, cui gloria in saecula saeculorum.

Prostratus osculatur terram humilis inter manus domini patris patrum et capitis capitum, qui est decimus tertius apostolorum domini nostri Iesu Christi et primatum tenens in sacerdotio, pastor pastorum, socius in ministerio apostolico christiano, evangelista fidei orthodoxae, splendor sanctae Dei Ecclesiae, pater verax, stella splendens, electus ad sedem domini nostri Petri, capitis apostolorum, qui est fundamentum fidei, sedens super sedem suam in urbe potenti romana, cui tradidit dominus solvere et ligare, sicuti dictum est in evangelio sancto; Tibi, Petre, tradidi claves regni caelorum; quicquid ligaveris super terram erit legatum in coelo, et quicquid solveris super terram erit solutum et in coelo. Qui es loco illius et vicarius eius super terram, pater, inquam, noster et dominus noster et corona capitis nostri, dominus Pius Papa romanus. Dominus misereatur humilitatis nostrae per benedictionem orationis sanctae eius. Amen.

Humilis Gabriel, minimus servorum Christi, indignus, verumtamen per misericordiam Dei et providentiam eius incomprehensibilem primus episcoporum civitatis Alexandriae potentis, frater sanctitatis tuae, salutatur te salutatione spirituali et charitate divina, quae tam in longinquos quam in propinquos fertur, orans Deum amplificare prosperitatem tuam et aetatem protrahat, qui per orationem tuam redimat et liberet ab omni egestate omnes populos fideles, qui in quatuor angulis terrae degunt. Amen.

Benedictus dominus virtutum, magnificus in gloria, cui gratias agimus et quem glorificamus, sanctificamus et magnificamus; quique constituit te apprehendentem fundamenta Ecclesiae apostolicae; tu, qui es misericors in miserationibus erga omnes populos christianos, et munificus erga omnes qui credunt in Christum, quemadmodum ille qui constituit successorem suum post se in sua sede, quae est Petri, capitis discipulorum, qui est [158v] fundamentum fidei illius, inquam Petri, qui accepit a magistro, domino et Deo et creatore suo ut habeat charitatem erga omnes filios baptismatis. Tu igitur, o pater perfecte, factus es zelator versus omnes credentes in sanctissimam Trinitatem et in Christum, qui constituit te dominatorem, ut pascas populum tuum et reliquos omnes qui te successive sequuntur.

Praeter hoc quod nimirum attinet ut explicemus sanctitati tuae, est quod tuos legatos, qui in nomine tuae sanctitatis ad nos pervenerunt, quam benigne excepimus, et honoravimus eos maximis honoribus, quibus congratulati sumus prout postulabat nostra fragilitas, cum simus miseri et persecutionibus expositi sub dominio alienorum, et dedimus illis ecclesiam in quam celebrarunt, cum quibus maxime gratulati sumus sicut novit dominus Deus gloriosus. Post haec occurrit ut insurgeret in nos persecutio maxima a mauris; quapropter, timentes, profecti sumus in desertum, ad monasterium Sancti Antonii, ubi degimus per integrum annum. Interim isti legati domini patris profecti sunt per viam suam praeter quam nobis aliquid significarent; et postea, cum nunciatum mihi esset de obitu episcopi suriani, qui erat abbas monasterii



Sanctae Mariae in deserto, dedimus litteras ad dominum nostrum patrem<sup>13</sup>, hoc ei significantes; et secundo etiam scripsimus ad sanctitatem tuam pro monasterio Sanctae Mariae et Sancti Antonii, quas litteras misimus per filium nostrum benedictum, archipresbyterum Michael<sup>13</sup>, monachum, abbatem horum monasteriorum.

Post haec accepimus quod, cum hic praedictus Michael perveniret ad dominum patrem et significaret ei contentum litterarum praedictarum, excepit illum magnis honoribus, scribens ad regem Hispaniae et proregem Siciliae ut eodem modo eum reciperent et aequae humaniter tractarent, cui darent aliquam eleemosynam pro istis monasteriis; qui, cum ad eos pervenisset, receperunt illum multis honoribus, ei consignarunt 400 aureos [159r] in eleemosynam. Sed quia tunc pervenerant isthuc legati domini patris a terra Aegypti, et cum alter eorum esset nova planta in fide, informavit dominum patrem quae non conveniebant contra humilem, et inter reliqua verborum suorum fuit quod humilis decepit dominum patrem et locutus sit in illum contra veritatem mei humilis, quae non sunt vera et non secundum cor humilis, adeo ut per huius verba esset hic archipresbyter Michael praedictus productus ante dominum patrem, et magna tribulatione affligeretur, et tollerentur ab illo pecuniae quas ei dederat rex predictus, ut minis mortis terreretur. Et haec omnia quia, ut agebat ille, inventa erant in litteris, quas misit humilis, una cum Abrahamo, quaedam scripta superflua praeter ea quae nos scripsimus, et significarunt domino patri contra humilem quod illae litterae non essent propriae, sed ille Abraham scripsisset nobis inscientibus. Sit igitur notum scientiae domini patris: quaecumque non invenit dominus pater scripta, quae non erant characteris archipresbyteri nostri nota Gabrielis, omnia esse falsa, et ea insciis nobis esse scripta, quae nec scimus nec vidimus nec legimus, sicut novit dominus Christus, eaque tantum esse scripta ipsius Abrahami characterem; quae cum audiret humilitas nostra maxime tristati sumus, aegre ferentes quod huiusmodi de nobis domino patri relata essent, cum sint contra nos, sicut novit Deus gloriosus. De quibus testimonium perhibebit Matthaeus Bicutus Furtatus<sup>14</sup>, cum ille fuerit praesens et sciat omnia quae in his acciderunt, quique significabit sanctitati domini patris circa haec omnia, cum ille non sit dicturus de malo bonum, iuxta illud quod in evangelio scribitur: Maledictus qui facit amarum dulce et dulce amarum, constituens lucem tenebras et tenebras lucem. Et quomodo fieri potest quod cum sanctitas patris mitteret ad humilem in charitate cum muneribus, e contrario humilis repudiaret illos cum malo et persecutione? [159v] Nec est quod putent humilem esse exigui intellectus et modicae fidei. Quod autem humilis petit a sanctitate domini patris est ut amore nominis Christi intelligat ea quae lator harum, qui est dominus noster et pater noster et reverendus noster Fulgentius Frier<sup>15</sup> —super quem sit Dei benedictio— quem recipiat, rogo summa humilitate, eumque summis honoribus afficiat, a quo interroget de omnibus quae diximus; significabit an haec quae nos diximus sint vera necne, et an nos ita ut convenit simus solliciti in orationibus horarum et deprecationibus et sacrificiis tam in ecclesiis quam monasteriis.

<sup>13</sup> Questa lettera del patriarca non figura tra i documenti superstiti della missione Rodríguez.

<sup>14</sup> Di lui parla Ribadeneira in una lettera al vicario generale della Compagnia (Palermo 5 febbraio 1563), nella quale chiede spiegazioni. Vedi in prop. sopra, p. 253.

<sup>15</sup> Questo M. Bicutus Furtatus doveva essere certamente un agente portoghese; e può darsi che fosse stato incaricato di trattare al Cairo per la liberazione del suo compatriotta Fulgenzio Freire.

<sup>16</sup> Sul Freire vedi sopra, p. 252 n. 117.

Dominus pater praevenit nos sua bonitate et magnificavit nos sua perfectione, quem augeat Deus gloriosus pro sua gratia. Significamus igitur quod sicut olim ex antiquis temporibus consuetum erat ut quicumque Dei gratia esset papa urbis Romae potentis non tardaret mittere ad humilem litteras, ut cum laetitia et gaudio ipsum inviseret, sic nos mittimus has nostras litteras ut sint praesentes sanctitati patris, ut ei congratulemur; nec petit humilis quidquam nisi ut roget Deum pro continuatione salutis domini patris, non autem ut quidquam ad nos mittat huius mundi corruptibilis, quandoquidem misericordia Domini magnificata est super nos et eius benedictio et divitiae abundant in nobis. Igitur rogamus ut excelsus Deus perpetuet domino patri pacem et laeticiam et quietem, et protrahat annos nativitatis eius in pace. Humilis igitur petit a sanctitate domini patris ut adiuvet illum suis orationibus, quibus auferat ab omni saeculo pestem, famem, annonae charitatem, bellum et reliqua omnia quae causae sunt mali. Pax itaque sancta et adoratio ad sanctitatem tuam ab humili et ab omnibus nostris episcopis, monachis, senioribus et nobilibus, rogantes ne nostri in vetris orationibus obliviscamini, et Deus gloriosus sit liberalis erga vos, dando vitam longam et prosperam et quietam in arram [160r] haereditatis regni coelestis, quod futurum est post istam longam vitam per orationem virginis dominae Mariae, Christi matris, Marci evangelistae, et omnium martyrum et sanctorum. Amen.

Numerus linearum scriptarum est octoginta quatuor praeter suprainscriptionem.

*A tergo* : Epistola del Patriarca d' Alessandria al Papa.

---

## II. - TEXTUS INEDITI

### DER KONFLIKT ZWISCHEN CLAUDIUS AQUAVIVA UND PAUL HOFFAEUS ERGÄNZUNGEN UND BERICHTIGUNGEN

BURKHART SCHNEIDER S. I. - Rom.

SUMMARIUM. - Commentarius iam editus in AHSI 26 (1957) 3-56 de conflictione inter Cl. Aquavivam et P. Hoffaeum exorta, documentis nuper repertis completur nunc et comprobatur, paucis admodum assertionibus secundi ordinis exceptis. Brevi expositione praemissa, decem monumenta maioris momenti eduntur, inter quae notandae videntur responsiones P. Hoffaei ad interrogationes a P. Generali exeunte anno 1590 omnibus Assistentibus propositas (doc. V). Denique obiectiones Card. Toleti contra Aquavivam (doc. IX) et declarationes ipsius Hoffaei (doc. X) illuminant modum quo negotium illud in Congregatione generali annorum 1593/94 pertractatum est.

Erst nach Drucklegung des unter diesem Titel erschienenen Beitrags<sup>1</sup> sind wir auf eine Reihe wichtiger, dort als unauffindbar bezeichneter Dokumente gestoßen<sup>2</sup>. Da die verhandelte Frage von nicht geringer Bedeutung für die Ordensgeschichte ist, sei hier ein ergänzender und berichtigender Nachtrag zu unserer früheren Darstellung geboten. Dabei ist von vornherein zu betonen, daß das dort gegebene Gesamtbild in den wesentlichen Punkten unverändert bleibt, wenn es sich jetzt auch vielfach genauer auszeichnen läßt, und daß die dort vorsichtig vorgetragenen Vermutungen durch die Reichhaltigkeit der nun zur Verfügung stehenden Dokumentation zu einem guten Teil ihre Bestätigung finden.

In seiner Eigenschaft als Admonitor des Generals verfaßte Hoffaeus eine Empfehlung, mit der Aquaviva eine größere Sorge für seine Gesundheit angeraten wird. Der Brief, von allen vier Assistenten unterschrieben, ist auf das Ende der 80<sup>er</sup> Jahre anzusetzen, da auf ähnliche Mahnungen, die in früheren Jahren erfolgten, verwiesen wird. Wichtig erscheint die Bemerkung, Aquaviva möge sich zu seiner Entlastung in den Amtssorgen mehr als bisher der Mitarbeit der Assistenten bedienen und ihnen größeres Vertrauen schenken. Dieser Absatz, der auch von den Amtskollegen des Hoffaeus gebilligt wurde, läßt trotz seiner ganz allgemein gehaltenen Formulierung doch erkennen, daß der von dem deutschen Assistenten

<sup>1</sup> AHSI 26 (1957) 3-56; die ohne weitere Angaben angeführten Seitenzahlen verweisen jeweils auf diesen Artikel.

<sup>2</sup> FG 700 (Miscell. 25); die Folioangaben (f.) beziehen sich im folgenden immer auf die bisherige Paginierung dieses Sammelbandes, der inzwischen jedoch neu paginiert wurde.

später geäußerte Vorwurf, Aquaviva habe in manchen Fragen zu selbstständig gehandelt, nicht ganz aus der Luft gegriffen war<sup>3</sup>.

Zu der S. 22 f. gegebenen Darstellung der Prokuratorenkongregation von 1590 finden sich mehrere Erklärungen, die von einigen der Mitglieder schriftlich dem General eingereicht wurden. Zum größten Teil geben sie das Echo der Gespräche mit Hoffaeus wieder, der zwar nicht ausdrücklich genannt wird, sich aber durch die inhaltliche Übereinstimmung der Memoranden untereinander und mit seinen eigenen Beschwerden als der eigentliche Urheber erweist<sup>4</sup>. Ausführlich kommt die Einflußnahme des deutschen Assistenten in einem Promemoria des Sekretärs Ximénez zum Ausdruck<sup>5</sup>. Es wird damit eindeutig klar, daß die konkreten Angaben in dem Fragebogen (vgl. S. 24 f. und 51-53) auf Hoffaeus' Aktivität bei der Prokuratorenkongregation zurückgehen.

Die S. 23 f. geäußerten Bedenken hinsichtlich des Berichtes Sacchinis über die Abstimmung sind durch das Protokoll des Assistentenkonsults vom 4. Dezember 1590 als gegenstandslos zu bezeichnen<sup>6</sup>. Die Stimmenverteilung ist hier genau angegeben: 10 Voten waren affirmativ, von den 15 negativen hatten drei eine Klausel, wurden aber dann einstimmig zu den negativen Stimmen gezählt.

Eine Aktennotiz des Sekretärs vom 5. Dezember hält fest, daß nach Verteilung des Fragebogens an die Assistenten Hoffaeus die Frage stellte, ob bei Beantwortung der 20 Fragen auch die während der Prokuratorenkongregation vertraulich eingeholten oder gegebenen Informationen mitzuberücksichtigen seien; Aquaviva habe darauf vor Ximénez und allen Assistenten erklärt:

«che tal cosa non pretendeva, ma che, supposti li rumori et impressioni intorno al governo suo, che si vedeva et sapeva essere state fatte alli Procuratori, era necessario per il ben comune della Compagnia, il cui capo veneva offeso, con danno delle membra, se simili cose si spargessero per il corpo di quella, che quelli che le sanno, diano testimonio della verità, come siano passate; et perchè non le può sapere di vista altri che loro et il segretario, così voleva da loro questo testimonio, non di quello che in questo tempo nella Congregazione coi Procuratori o altri hanno detto o udito, ma di quello che prima nelle consulte et governo di S. Paternità era passato»<sup>7</sup>.

Auf einem Formular des Fragebogens ist der Eingang der Antworten von der Hand des Sekretärs vermerkt<sup>8</sup>. Daraus ergibt sich, daß L. Maggio

<sup>3</sup> F. 376; s. Textanhang I. — Eine ähnliche Empfehlung wurde während der 5. Generalkongregation am 19.1.1594 verfaßt und von den damals anwesenden 16 Provinziälen unterzeichnet (ff. 377 und 380b).

<sup>4</sup> Ff. 327; 331-337<sup>a</sup>; 341-341<sup>a</sup>. Als Beispiel wird im Textanhang II einer der Berichte vollständig wiedergegeben; mit Ausnahme dieser einen Erklärung tragen sie keine Unterschrift.

<sup>5</sup> F. 305; s. Textanhang III.

<sup>6</sup> F. 340; s. Textanhang IV.

<sup>7</sup> F. 293.

<sup>8</sup> F. 306. Auf diesem Formular findet sich außerdem ein Zusatz zur ersten Frage, der jedoch vor Verteilung des Fragebogens gestrichen wurde: «De qua re si quid indicetur, verbo tantum, non scripto ipsi P. Generali».

am 9., G. Alarcón und E. Rodrigues am 12. Dezember ihre Antworten dem Sekretär ausgehändigt hatten; der letzte erklärte außerdem, daß er eine ausführlichere Stellungnahme unmittelbar dem P. General geben werde, da auf dem Fragebogen selbst zu wenig Raum zwischen den einzelnen Fragen gelassen sei (daraus erklärt sich also die S. 25 Anm. 77 erwähnte Zerteilung seiner Antwort). Hoffaeus übergab seine Antwort am gleichen 12. Dezember direkt Aquaviva.

Während S. 26 f. nur die Antwort des Rodrigues erwähnt ist, liegen nun auch die übrigen Antworten vor<sup>9</sup>. Im Textanhang V wird die des Hoffaeus im vollen Wortlaut wiedergegeben; die übrigen Antworten werden, soweit sie etwas Wichtiges enthalten, in den Anmerkungen zu den einzelnen Fragen berücksichtigt. Offensichtlich hat der Sekretär seine eigene Stellungnahme, die am umfangreichsten geworden ist (bezeichnenderweise benützt er allein nicht ein Exemplar des Fragebogens für seine Antwort, da der dort zur Verfügung stehende Raum ihm offensichtlich zu beschränkt erschien), nach Einsicht in die Erklärungen der Assistenten verfaßt; die mehrfach festzustellende inhaltliche Bezugnahme auf die Antwort des Hoffaeus läßt darauf schließen, daß Aquaviva auch diese dem Sekretär zur Kenntnis gebracht hatte.

Aus einem Vergleich aller Antworten ergibt sich als grundsätzlicher Befund: Während Maggio sich sehr erstaunt zeigt über die Frage nach den Ursachen einer Spannung zwischen den Assistenten und mit dem General<sup>10</sup> und Alarcón die bestehenden Meinungsverschiedenheiten abzuschwächen sucht<sup>11</sup>, ist doch eindeutig festzustellen, daß Hoffaeus und Rodrigues in einer eigentlichen Opposition gegen die beiden andern Assistenten (und gegen Aquaviva und Ximénez) stehen. Man muß sich allerdings fragen, ob diese Darstellung des Maggio wirklich seine Überzeugung wiedergibt oder als ausweichende Antwort aufzufassen ist. Denn eine derartige Ahnungslosigkeit über das, was in seiner unmittelbaren Umgebung geschah, ist kaum mehr verständlich, zumal nach den Erklärungen des Hoffaeus und des Sekretärs eben Maggio im Mittelpunkt der Auseinandersetzung stand. Die Visitationsreise nach Frankreich kann die

<sup>9</sup> Maggio ff. 321-324 (und ein Duplikat ohne Paginierung vor f. 309, das aber nur die Antworten ohne die Fragen enthält); Alarcón ff. 318-320; Rodrigues (außer dem S. 21 Anm. 80 angegebenen Exemplar) ff. 324-326 und 330-330<sup>a</sup> (hier die zusätzlichen ausführlicheren Antworten); Hoffaeus ff. 315-317; Ximénez ff. 309-314<sup>a</sup>.

<sup>10</sup> « De hac divisione nihil unquam audivi, sed ne quidem suspicatus sum, cum nulla eius rei argumenta animadverterim. Tantum his proximis diebus sermo iste de disunione Assistantium praeter omnem meam opinionem ad aures meas pervenit. Contigerant quidem aliquando inter nos differentes de rebus tractandis opiniones, ut ratio deliberationis ferre solet, sed integra semper (quantum ego intelligere potui) voluntatis coniunctione. Ego certe mihi conscius non sum quod fuerit a quoquam aliquando disiunctiones. Quodcirca nullam talis dissidii, multo vero minus quodnam eius praecesserit fundamentum aut causa, rationem reddere valeo... » (f. 321).

<sup>11</sup> « Non divisio, sed sententiarum diversitas appellanda est, quae inter Assistentes quandoqu岸 in consultationibus intervenit. Haec vero diversitas inde ortum habuit, quod duo Assistentes immerito R. P. Generali dissensere in nonnullis eorum quae hinc inde interrogantur... » (f. 318). Ähnlich abschwächend auch Rodrigues: « Non credo ullam esse animarum divisionem. Saltem de me scio quod omnes ex corde amo... » (ARSI, Congr. 26, f. 182v).

behauptete Unkenntnis auch nicht erklären; denn Maggio war schon wieder länger als ein Jahr an der Kurie, und die um den Rektor des Germanikums entstehenden Schwierigkeiten, über die sofort eingehender zu berichten ist, fallen eben in diesen Zeitraum.

Obwohl Hoffaeus selbst weiter ausholt und den Beginn der Spannung mit dem General bereits in die ersten Jahre seiner Amtszeit verlegt, wird die S. 20 gegebene Darstellung, die den Konflikt auf die beiden letzten Jahre einschränkt, durch den Bericht des Sekretärs bestätigt<sup>12</sup>. Neben den S. 20 und 22 angeführten Einzelfällen (die Frage der Gebetszeit und Bußübungen und die Aktivität des Hoffaeus bei der Prokuratorenkongregation) erscheint nun in den Antworten des Hoffaeus und des Sekretärs eine weitere Angelegenheit, die Differenzen auslöste. Es ging um die Besetzung der leitenden Stellen im Germanikum, das wie die übrigen römischen Häuser dem römischen Provinzial unterstand. Dabei heben sich zwei Phasen voneinander ab. Zunächst stand P. Pietro A. Spinelli, der Nachfolger des langjährigen Rektors des Germanikums M. Lauretano, der am 12. März 1587 gestorben war, im Mittelpunkt. Er war mit Aquaviva verwandt und knapp 30 Jahre alt<sup>13</sup>. Nach der Darstellung des Ximénez hätte P. Peter Cremer von Horst, ein ehemaliger Germaniker, der 1582 in den Orden eintrat und spätestens seit 1584 Beichtvater am Deutschen Kolleg war, mit Unterstützung des Hoffaeus eine Art Palastrevolution gegen den neuen Rektor erregt, die 1589 zu einem Amtswechsel führte. Die entscheidende Frage ist, ob der damit gegen den deutschen Assistenten erhobene Vorwurf wirklich begründet ist. Ein Bedenken ergibt sich aus der S. 32 f. angeführten Stellungnahme des römischen Provinzials Carminata zur Amtsenthebung des Hoffaeus; er war während der Abwesenheit Maggios in Frankreich dessen Vertreter an der Generalskurie für die italienische Assistenz und mußte deshalb über die Ereignisse im Germanikum während der Jahre 1587-1589 ausreichend informiert gewesen sein. Da er die von Aquaviva für die Amtsenthebung angeführten Gründe als nicht stichhaltig bezeichnet, läßt er damit doch auch erkennen, daß der massive Vorwurf des Sekretärs gegen Hoffaeus nach seiner Auffassung nicht so gewichtig zu nehmen ist. Außerdem scheint auch das negative Urteil des Ximénez über jenen P. Cremer zumindest übertrieben zu sein; denn er wird bald danach zum Novizenmeister in Trier ernannt, und er versieht dieses Amt bis zu seinem Tod um 1610 durch sechzehn Jahre zur vollen Zufriedenheit<sup>14</sup>.

<sup>12</sup> «... causas duas esse conicio ex iis quae a duobus circiter annis contigerit. Nam ante id tempus nullus ignorat quanta pace fruere[mur]; adeo ut in ipsismet R. P. N. Generalis consultationibus gratiae Domino Deo non raro agerentur et mutuae quasi congratulationes propter pacem et unionem quae inter eos omnes intercedebat simul cum capite» (f. 309). Aber trotz dieser zeitlicher Einschränkung sagt Ximénez über Hoffaeus: «qui et amaro animo esse et acriter pungere solet» (f. 310v).

<sup>13</sup> Geboren 1555 als Sohn des Herzogs Carlo von Seminara, dessen Schwester die Mutter Aquavivas war; 1573 in die Neapolitan. Provinz eingetreten. Vgl. A. BARONE, *Della vita del P. Pierantonio Spinelli...* (Neapel 1707).

<sup>14</sup> Petrus Cremer von Horst aus Nymwegen war 1582 in den Orden eingetreten; im Ämterkatalog des Germanikums erscheint er 1584 als Confessarius (ARSI, Rom. 53, f. 70),



Bei der Ernennung des Nachfolgers Spinellis war Hoffaeus offensichtlich irgendwie mitbeteiligt. Er hatte in seiner Denkschrift von 1583 sehr darauf gedrängt, daß die Erziehungsmethode im Germanikum mehr den Erfordernissen der späteren Tätigkeit der Alumnen in Deutschland anzupassen sei<sup>15</sup>. Dieser Forderung entspricht durchaus die erstmalige Berufung eines Deutschen zum Rektor des Kollegs. Der neuernannte Obere Georg Bader war zuvor langjähriger Rektor der Kollegien von Würzburg und Mainz gewesen und hatte dann die Oberdeutsche und die Österreichische Provinz geleitet. Es ist nun auffallend, daß nach dem Bericht des Ximénez das Rektorat des Bader in kurzer Zeit zu einem völligen Fiasko geführt haben soll. Die Vorwürfe werden nur in allgemein gehaltenen Wendungen vorgebracht; es ist die Rede von einer «dura valde gubernatio», und es heißt: «gubernationem Badero non succedere et Collegii illius disciplinam et pietatem in dies magis labefactari»<sup>16</sup>. Die Tatsache, daß diese letzte Bemerkung als Urteil des italienischen Assistenten Maggio gegeben wird, der eben damals von Frankreich

ebenso 1587 (*ebd.* f. 120). Ab 1595 ist er Novizenmeister in Trier (ARSI, *RhInf.* 16, f. 81) und wird als solcher noch im Katalog von 1611 angeführt (*ebd.* f. 190v); vgl. A. STEINHUBER, *Geschichte des Collegium Germ.-Hungar.* I (Freiburg 1895) 335 und F. REIFFENBERG, *Historia S. J. ad Rhenum Inf.* 493 f. — Ximénez stellt die Entwicklung der Verhältnisse im Germanikum so dar: «... Hic [Cremer] enim gratia, qua apud P. Hoffaeum maxime valebat, fretus, non sua sorte et loco contentus quo tempore Patris Michaelis [Lauretano] Rectoris fuerat; ita coepit sese toti Collegii illius gubernationi ingerere, et P. Spinellus omnia illi permittere ut ille potius Rector, hic vero eius adiunctus videretur. Sed cum illius excessus esset valde notus et collegio perniciosus, ac propterea P. Spinellus vellet minus solito illi permittere, totum ille collegium turbavit multosque alumnos excitavit, ut conquererentur induci a Rectore plures quam par aut solitum esset, piarum exercitationum, orationum, ieiuniorum ac disciplinarum insinuationes aut persuasiones; in quibus tamen vix aliquid praeter morem fieri fuit compertum, et id quidem ab ultro petentibus, et alia nullius momenti afferebantur, cur P. Spinellus esset mutandus. Ad quod petendum et tumultuose ac seditiose agendum constitit P. Cremerium non paucos ex alumnis partim per se, partim per alios excitasse et permovisse» (f. 309v). Tatsächlich wurde Cremer nach dem Rektorswechsel nach Deutschland versetzt. Vgl. auch Hoffaeus' Antwort zur 2. Frage.

<sup>15</sup> Vgl. S. 6 f. und *Korrespondenzblatt f. d. Alumnen des Coll. Germ.-Hungar.* (1956) 84-86, wo sich eine ausführlichere Analyse der Denkschrift des Hoffaeus findet. Bei dem ganzen Konflikt um das Germanikum scheinen auch allgemeinere Spannungen zwischen den verschiedenen Nationalitäten mitgespielt zu haben. Denn Hoffaeus nimmt in einer eben um diese Zeit entstandenen Denkschrift, die den Titel trägt: «De unione Societatis restauranda» (ARSI, *Instit.* 178/I, ff. 165-169), scharf Stellung gegen den «pestifer affectus nationalis» (*ebd.* f. 165v); offensichtlich auf Grund persönlicher Erfahrung beschreibt er, wie solche Spannungen zwischen Angehörigen verschiedener Nationen zu entstehen pflegen: «... per modum recreationis vel ioci, ut nostris palam et impune liceat garrire de Germanis et Polonis etc., eosque vocare brutum genus hominum, barbaros, crassos, di poco cerebello, vel etiam irridere et exprobrare potum cerevisiae, foetentia hypocaustia, rationem vitae agrestem, ineptos gestus et mores, linguae barbariem, coelum asperum et pestilentiosum, horrida frigora...» (*ebd.*). Es ist wohl anzunehmen, daß solche Bemerkungen nicht bloß auf die wenigen deutschen Jesuiten, die sich damals in Rom aufhielten, sondern auch auf die deutschen Alumnen des Germanikums gemünzt waren. Die undatierte Denkschrift ist auf die Jahre 1588-1590 anzusetzen, da Hoffaeus f. 166v auf eine Bulle Sixtus' V. vom 26. November 1587 verweist.

<sup>16</sup> Ff. 309v und 310; noch einmal kommt Ximénez f. 311 auf die Spannung zwischen Hoffaeus und Maggio zu sprechen: «quod multo magis [Hoffaeus] ostendit, quando P. Baderus, qui omnia ad ipsius nutum, satis tamen infelicitate, gerebat, fuit propterea necessario eo loco removendus.»

zurückgekommen war und nun seinerseits den zum römischen Provinzial ernannten Carminata während dessen Abwesenheit als Visitator in Venedig vertrat, legt die Vermutung nahe, daß der Fall Bader nichts anderes als ein konkretes Beispiel für die grundsätzlichere Differenz hinsichtlich Gebetszeit und Bußübungen ist. Diese Annahme wird bestätigt durch die zuvor in Anm. 14 angeführten Vorwürfe gegen Cremer; denn der Hauptpunkt ist dort derselbe, daß sich nämlich unter den Germanikern eine starke Opposition gegen neue Formen des gemeinschaftlichen religiösen Lebens herausgebildet habe. Es verhält sich also wohl so, daß die deutschen Patres Cremer und Bader der Auffassung des Hoffaeus folgten, der darin eine gefährliche Neuerung sah, und sich damit notwendig in Widerspruch zu Maggio und Ximénez setzten. Jener drängte nun bald in dem ihm unterstellten Kolleg auf einen Wechsel in der Leitung. Von seinem Standpunkt aus, den auch der Sekretär teilte, konnte jene Einstellung wohl aus Ungeeignetheit des Rektors Bader und als Versuch zu Unruhe und Aufruhr gedeutet werden, war aber in Wirklichkeit - wie bei Hoffaeus selbst - wohl nur der Ausdruck dafür, daß die genannten deutschen Patres sich in ihrem Gewissen verpflichtet fühlten, gegen eine nach ihrer Ansicht gefährliche Neueinführung von religiösen Übungen Stellung zu nehmen.

Die S. 27 f. gegebene Darstellung über das Einverständnis aller Assistenten zur Beurlaubung des Hoffaeus ist durch eine vom Sekretär verfaßte und von den drei Assistenten unterzeichnete Notiz über zwei die Angelegenheit behandelnde Konsulte zu präzisieren<sup>17</sup>. Am 27. Februar 1591 legte Aquaviva die von Hoffaeus gemachten Schwierigkeiten dar, wobei er vermutlich (Genaueres läßt sich dem Text nicht entnehmen) dessen Antworten auf den Fragebogen zum Teil anführte, betonte die Ergebnislosigkeit seiner eigenen Vorstellungen und erklärte, Hoffaeus habe selbst mehrfach um Amtsenthebung nachgesucht. Einstimmig wird diese als notwendig erachtet, aber der endgültige Beschluß wird auf eine zweite Sitzung verschoben, die am 4. März stattfindet; Aquaviva legt eine neue schriftliche Erklärung des Hoffaeus vor, er sei bereit, sein Amt niederzulegen und Rom zu verlassen. Auf die Frage des portugiesischen Assistenten, ob sich die Angelegenheit nicht doch anders beilegen lasse, kann Aquaviva eine weitere Erklärung des Hoffaeus

<sup>17</sup> F. 295; s. Textanhang VI. Es ist nicht ersichtlich, warum dieser Aktenvermerk mit einer so großen zeitlichen Verspätung erst am 15.6.1591 abgefaßt wurde. Vielleicht gaben die bei der Kurie einlaufenden Antworten der Provinziäle, die zum Teil auf das Ungewöhnliche der Maßnahme hinwiesen (vgl. S. 31f.), den Anlaß dazu, den Verlauf der Beratungen aktenkundig festzuhalten. Die zum guten Teil wörtliche Übereinstimmung des ersten Abschnittes dieser Erklärung mit dem Geheimbrief vom März 1591 (s. Textanhang VII) erweist mit Sicherheit, daß Ximénez dessen Text bei der Abfassung seines Berichtes über die Beratung vom 27. Febr. 1591 benützt hat. Daraus ergibt sich jedoch, daß dieser Bericht keine sachgetreue Wiedergabe der damals von Aquaviva den Assistenten gegebenen Ausführungen sein kann, da hier nur die allgemeinen Formulierungen, wie sie für den Geheimbrief an die Provinziäle (und zwar erst nach der zweiten Beratung vom 4. März!) erarbeitet wurden, bereits bei der Darstellung der ersten Beratung dem General in den Mund gelegt werden. Das Dokument kann also nicht als Beratungsprotokoll angesprochen werden, sondern ist nur ein nachträglicher Aktenvermerk.

anführen, er werde sein Amt als Admonitor auch in Zukunft nicht anders ausüben können als bisher. Darauf gibt auch Rodrigues seine Zustimmung, und es bleibt nur noch übrig, die näheren Modalitäten dieser bis dahin einmaligen Maßnahme festzulegen. Das Ersuchen des Hoffaeus, seine Abreise zu beschleunigen, « um nicht gezwungen zu sein, bei der Hitze im April die Reise zu machen », ist in etwa verständlich, wenn man berücksichtigt, daß die Jahreszeit damals (vor der Kalenderreform!) um zehn Tage dem Kalenderdatum voraus war und daß deshalb die auf etwa drei bis vier Wochen zu berechnende Reise nach dem Norden sich faktisch bis Ende Mai oder Anfang Juni hingezogen hätte, wenn der Aufbruch erst im Verlauf des Aprils erfolgt wäre.

Der Entwurf des S. 30 erwähnten, aber damals nicht aufgefundenen Geheimbriefes läßt die verschiedenen Stadien der Textredaktion und die dabei aufgewandte Mühe um die endgültige Formulierung erkennen<sup>18</sup>. In den wesentlichen Punkten deckt sich dabei der Inhalt mit der S. 30 f. gegebenen Rekonstruktion. Zu beachten ist bei diesem verhältnismäßig kurzen Schreiben, daß es nur in ganz allgemeinen Wendungen abgefaßt ist und keine Einzelheiten bringt, daß aber der Wortlaut eine schwere Anklage gegen Hoffaeus enthält, worauf Kardinal Toletus in seiner Erklärung vor der Generalkongregation 1593, von der weiter unten zu sprechen ist, unverkennbar anspielt<sup>19</sup>.

Dem S. 32 Anm. 98 angeführten Antwortbrief des Rheinischen Provinzials Ernfelder ging ein früheres Schreiben vom 30. Mai voraus, das nur auf die im offenen Brief erwähnten Gründe einging. Die Entgegnung Aquavivas darauf, die nur im Entwurf vorliegt und an einigen Stellen unleserlich ist, ist von allgemeinerem Interesse, weil daraus ersichtlich wird, wie man die ganze Angelegenheit in eine rechtlich gültige Form zu bringen versuchte<sup>20</sup>. Damit findet auch die S. 36 angedeutete juristische Frage eine Antwort. Mit der gegen Hoffaeus eingeleiteten Maßnahme hat zunächst Aquaviva vom formalrechtlichen Standpunkt aus seine Befugnisse sicher nicht überschritten. Er beruft sich in diesem Brief ausdrücklich auf Kanon 38 (und damit stillschweigend zugleich auf das entsprechende Dekret 87) der ersten Generalkongregation (*Institutum* II, 175; 528), wonach der General die Vollmacht hat, einen Assistenten auch wegen schlechter Amtsführung vorläufig des Amtes zu entheben und an dessen Stelle einen (vorläufigen) Nachfolger zu bestimmen, wie die Konstitutionen (P. IX c. 5 n. 3) es für den Fall der

<sup>18</sup> F. 298; s. Textanhang VII.

<sup>19</sup> S. unten S. 287 und Textanhang IX; Toletus kritisiert das Vorgehen Aquavivas durch das Dilemma: entweder sind die Vorwürfe unberechtigt, dann ist die Maßnahme als unbegründet zu bezeichnen; oder sie entsprechen den Tatsachen, dann wäre Hoffaeus anders als durch bloße Amtsenthebung, die dazu noch nach außen hin unter Berufung auf sein Alter und seinen Gesundheitszustand erfolgte, zu bestrafen gewesen.

<sup>20</sup> F. 299; s. Textanhang VIII. Die Entzifferung vieler Stellen in diesen beiden infolge Streichungen und Zusätze kaum mehr leserlichen Briefentwürfen (Dokumente VII und VIII) ist L. Lukács S. I. und J. Wicki S. I. vom Historischen Institut zu verdanken. Jener hat mich außerdem darauf aufmerksam gemacht, daß die beiden Entwürfe aus der Feder des P. Hieronymus Piatti stammen, der damals Gehilfe des Ordenssekretärs war und das volle Vertrauen des Generals genoß.

Krankheit oder langer Abwesenheit eines Assistenten vorsehen und wie es das Dekret 24 der 4. Generalkongregation 1581 (*Institutum* II, 253) noch einmal ausdrücklich festlegt. Hier ist auch bestimmt, daß die Maßnahme des Generals erst dann endgültig wird, wenn die Mehrheit der zu befragenden (europäischen) Provinziäle ihre Zustimmung gegeben hat. Die notwendige Voraussetzung ist die Feststellung der ‚Unwürdigkeit‘ des abzusetzenden Assistenten für sein Amt (‘si male se gereret in aliis rebus, vel etiam officio suo adeo ut indignus videatur eo loco...’). Deshalb insistiert Aquaviva in dem Schreiben an Ernfelder auch so sehr darauf, daß dieser zu den diesbezüglichen, im Geheimbrief angeführten Gründen Stellung nehme, die noch einmal ausführlicher, aber wiederum ohne konkrete Einzelheiten vorgelegt werden. Dieser zweite Brief enthält nur in seinem Schlußteil etwas Neues, indem dort Aquaviva sich gegen den Vorwurf verwehrt, er wolle neue Formen des religiösen Lebens in den Orden einführen. Nicht unwichtig erscheint das Eingeständnis, daß der erste Geheimbrief vielleicht zu kurz und daher etwas mißverständlich abgefaßt war. Aber es bleibt auch nach diesem ausführlicheren zweiten Schreiben noch immer ein Bedenken gegen die Art, wie Aquaviva vorgeht, zurück. Denn wenn auch die eingeleitete Maßnahme der vorläufigen Amtsenthebung des Hoffaeus den formellen Bestimmungen entsprach, so ist doch nicht ganz verständlich, wie der Rheinische Provinzial und seine übrigen Amtskollegen die entscheidende Frage nach der Amtsunwürdigkeit wirklich beantworten konnten, da ihnen nur ganz allgemeine Informationen gegeben wurden, die eigentlich nicht über die Behauptung, daß Hoffaeus für sein Amt nicht geeignet sei, hinausgingen und keinen weiteren Anhaltspunkt für eine überlegte und sachlich begründete Stellungnahme bieten konnten. Unter dieser Rücksicht ist, auch ganz abgesehen von der Frage nach der sachlichen Berechtigung des gegen Hoffaeus erhobenen Vorwurfs, Aquaviva's Vorgehen auch rein formal als mangelhaft zu bezeichnen.

Der Brief an Ernfelder mit dem Ersuchen, auf die in dem ersten Geheimschreiben angeführten Gründe ausdrücklich einzugehen, legt die Vermutung nahe, daß auch jene andern Provinziäle, die nur zum offenen Brief Stellung genommen hatten (vgl. S. 31 f.), zu einem zweiten Votum aufgefordert wurden, obgleich sich die entsprechenden Briefe nicht auffinden ließen.

Um die gleiche Zeit (Sommer 1591) ist man auch bemüht, die Aufregung über die damals zentrale Frage der Gebetszeit und Bußübungen durch beruhigende Schreiben beizulegen. Bezeichnend für die Situation ist der Beginn eines Briefentwurfs: ‘Essendomi venuto all’orecchio che in qualche provincia delle oltremontane corre un’opinione molto lontana dal vero, cioè che noi volessimo introdurre nella Compagnia un nuovo spirito diverso da quello del Padre Ignatio di santa memoria, ho giudicato bene dar a V. R. qualche notizia...’<sup>21</sup>. Es ist hier nicht möglich, aber auch nicht notwendig, auf die ausführlichen Erklärungen, die be-

<sup>21</sup> F. 296; ähnlich ein weiterer Briefentwurf f. 297 und das Schreiben an den Provinzial der Aquitan. Provinz vom 10.1.1592 (ARSI, *Aquit.* 1, ff. 173e-i).

sonders zu Tucci und Sánchez gegeben werden, im einzelnen einzugehen. Für unsern Zusammenhang genügt die Feststellung, wie sehr damals die damit zusammenhängenden Fragen einen großen Teil des Ordens in eine gewisse Unruhe versetzten. Und es wird von daher auch besser verständlich, daß für Hoffaeus selbst gerade dieses Problem zu der entscheidenden Schwierigkeit in seiner Zusammenarbeit mit Aquaviva werden konnte.

Zu der S. 39 berichteten *Affaire Rabenstein* ist nachzutragen, daß der Entwurf zu einem dem Papst vorzulegenden und vom 29. Sept. 1592 datierten Bericht über den Stand des Ordens folgenden (später gestrichenen) Absatz enthält: es gäbe, besonders in Spanien einige «*discoli e di poco spirito*», während in anderen Provinzen «*a pena potriamo dire di nessuno che dia cattivo odore di se, altro che nella Germania Superiore uno chiamato Giovanni Rabastain professo vinolento e poco osservante, il quale non sarà difficile di farlo star a segno, di sorte che almeno non facci danno a gl'altri*»<sup>22</sup>.

Die Angaben S. 44 über die Behandlung des Falles Hoffaeus bei der Generalkongregation 1593/1594 bedürfen einer kleinen Berichtigung. Die Frage wurde von der *Deputatio pro detrimentis* behandelt. Ein umfangreiches Manuskript enthält in 18 Punkten eine lange Reihe von Vorwürfen gegen die Amtsführung Aquavivas. Der aggressive Ton des ganzen Textes, die unverkennbare Oppositionsstellung gegen den General und besonders die mehrfache Berufung auf päpstliche Äußerungen machen es sicher, daß die Anklageschrift auf Kardinal Toletus zurückgeht. Da das Schriftstück keine Unterschrift trägt, ist anzunehmen, daß das Manuskript die Zusammenfassung einer mündlich gegebenen Erklärung des Toletus ist. Nachdem im 3. Punkt kurz der Fall Hoffaeus berührt wird: «*Ipse P. Generalis de P. Offeo conquestus est quod se prolixo ac nimium moneret de rebus impertinentibus. Multi tamen non fuisse imprudentiam P. Offei, sed potius ipsius P. Generalis difficultatem in causa existimant*», geht der 13. Punkt ausführlich darauf ein<sup>23</sup>. Der Text wird im Anhang wiedergegeben, weil er trotz seiner mitunter allzu scharfen Formulierung die ganze Problematik des Falles und die formalen Mängel der gegen Hoffaeus getroffenen Maßnahme aufzeigt. Es ist allerdings zu berücksichtigen, daß Toletus gar nicht näher auf die Tatsache eingeht, daß Hoffaeus selbst um Enthebung von seinem Amt nachgesucht hatte. Indessen wird die Argumentation durch dieses Verschweigen nicht völlig gegenstandslos. Denn einerseits hatte sich Aquaviva in seinen Mitteilungen an die Provinziäle nicht bloß auf das Gesuch des Hoffaeus, sondern auch auf die seiner Ansicht nach vorhandenen Schwierigkeiten berufen, die der Leitung des Ordens abträglich seien; und andererseits war das Gesuch um Amtsenthebung eben durch die Meinungsverschiedenheiten ausgelöst worden, da Hoffaeus erklärt hatte, er könne seine in wichtigen Fragen vom General abweichenden Auffassungen nicht dessen

<sup>22</sup> F. 351<sup>a</sup>.

<sup>23</sup> Das ganze Manuskript ff. 356-361<sup>b</sup>; der 3. Punkt f. 357; der 13. Punkt in Textanhang IX.



Ansicht angleichen. Wenn also hier Toletus von diesem Gesuch des Hoffaeus ganz absieht und die Amtsenthebung als einseitige Maßnahme des Generals hinstellt, so ist damit gewiß eine Zuspitzung des Sachverhalts gegeben, aber es kann nicht von einer Verfälschung die Rede sein, die den Ausführungen jegliche Bedeutung nehmen würde.

Die S. 43 f. aufgrund des Sacchini-Berichtes gegebene Darstellung des Verhaltens des Hoffaeus in dieser Situation wird durch seine eigenhändig geschriebene Erklärung vollauf bestätigt, die er der Deputatio pro detrimentis übergibt<sup>24</sup>. Dieses wichtige Dokument scheint uns auch die S. 36 dargelegte Ansicht zu bestätigen, daß die späteren Erklärungen, in denen Hoffaeus alle Schuld an der Entwicklung auf sich nimmt, nicht unbedingt wörtlich zu nehmen sind. Zwei Punkte verdienen besondere Hervorhebung: 1) obwohl sich Hoffaeus als durchaus unfähig für das von ihm verwaltete Amt darstellt<sup>25</sup>, ist es auffallend, daß er nicht einfachhin seine Unfähigkeit und seinen Starrsinn als einzigen Grund für die getroffene Maßnahme anführt, sondern sich nur gegen die Auffassung wendet, als ob von seiner Seite überhaupt kein Anlaß dafür vorgelegen habe. Diese Äußerung als eine Art von 'understatement' aufzufassen, womit also Hoffaeus implizit hätte ausdrücken wollen, daß alle Schuld auf seiner Seite liege, wäre wohl ein zu moderner Deutungsversuch. Es möchte uns vielmehr scheinen, daß der Satz nach seinem Wortlaut zu nehmen ist, der für diese Erklärung unzweifelhaft wohl überlegt war. 2) Aufschlußreich ist der Satz, daß Hoffaeus sein Gesuch um Amtsenthebung eingereicht hatte, als es ihm klar geworden war, daß es so oder so dazu kommen würde. Nach seiner Darstellung ist also dieses Gesuch nicht ein die Maßnahme erst auslösender Faktor gewesen, sondern nur die Folge einer bereits bestehenden und nicht mehr zu ändernden Situation. Diese Feststellung ist für die Gesamtbeurteilung wichtig, um die Rolle, die das Hoffaeusgesuch in der Angelegenheit spielt, nicht zu überschätzen.

Der Schlußwunsch des Hoffaeus, daß damit die ganze Frage erledigt sein sollte, war natürlich zu unreal, da der Fall allzu weit bekannt war, als daß man ihn mit Stillschweigen hätte übergehen können. Schon Sacchini und Juvencius hatten den Fall Hoffaeus publiziert; und so kann auch uns kein Vorwurf treffen, daß wir diesem Wunsch des Hoffaeus nicht nachgekommen sind.

<sup>24</sup> F. 294; s. Textanhang X.

<sup>25</sup> Ähnliche negative Urteile über sich selbst hatte Hoffaeus schon während seines Provinzialates nicht selten an Borja und Mercurian geschrieben. Als Beispiel sei nur eine derartige Briefstelle angeführt: « Deus novit quam ego gubernem insufficienter, inepte, crude, imprudenter, infructuose, incommode, periculose, sicut multis foliis vere explicare possem » (13.1.1575: ARSI, *Germ.* 135/II, f. 58). Solche Texte dürfen in ihrer einseitigen Übertreibung nicht wörtlich genommen werden.



## TEXTANHANG

FG 700 (Miscell. 25)

## I

VON HOFFAEUS GESCHRIEBENE  
UND VON ALLEN ASSISTENTEN EIGENHÄNDIG UNTERZEICHNETE EMPFEHLUNG  
AN AQUAVIVA, AUF SEINE GESUNDHEIT ZU ACHTEN.

[1585-1590.]

[376r] Admodum Reverende in Christo Pater!

Quod Patres Assistentes tam ex charitate quam ex officio superioribus annis Ram Paternitatem Vestram monuerunt atque rogarunt, id, Deo re commendata, modo repetunt. Nimirum vident Societatis onera quotidie crescere et saepe illa quoque non exiguis molestiis misceri; vires vero ac valetudinem R<sup>dae</sup> Paternitatis Vestrae notabiliter imminui ideoque Paternitatem Vestram R. omnino laborum moderatione animique respiratione tandem aliqua indigere.

Imprimis igitur, quod ad scriptiones et responsiones literarias attinet, satis sit, si pro provintiis Italiae et transalpinis amplius Paternitas Vestra nihil oneris sibi sumat, quam formula scribendi exigit. Et, huius moderationis allata causa, moneantur nostri in provintiis iam dictis, ne quid mirentur aut suspicentur.

Patres quoque petunt ac rogant ut R. Paternitas Vestra tempestive cubitum eat, octo integras horas suae quieti donet, mane sacrum et vespere horas matutinas ita tempestive absolvat, ut saltem ad signum secundae mensae prandere et coenare possit<sup>1</sup>. Tempore quoque pomeridiano (finita recreatione) suam quietem ante omnem [376v] negotiorum tractationem finiat. Recreationum tempore ab omnibus quae mentis fatigationem seu graviolem applicationem exigunt, plane absteineat. Bis saltem quavis hebdomada deambulatam exeat. Singulis vero mensibus vel alternis saltem ad dies aliquot Tybur aut Tusculum concedat, ibique non negotiis aut studiis gravioribus vel etiam extraordinariis devotionibus, sed tantum recreationi et animi relaxationi vacet.

Multum ad bonam valetudinem conservandam conferet, si quae interdum affligunt et contristant, ea levandi sui animi causa confidentius et familiaris in suorum Assistentium sinum effundat. Etenim suo Patri, quem in Domino vere amant, compatiuntur et aliquid consolationis ac levaminis hoc ipso Paternitati Vestrae R. adferent.

Hoc vero Patres omnino et quantum possunt urgent, ut R. Paternitas Vestra proximo septembri ad unum vel alterum mensem suae valetudini consecret idque partim in Cassinate, partim Neapoli, nullis aliis assumptis sociis quam qui recreationi esse possint, Romae relictis iis qui solent negotiandi occasionem praeberere.

*Laurentius Madius, García de Alarcón S. I., Emanuel Roiz [Rodrigues], Paulus Hoffaeus.*

<sup>1</sup> Der P. General nahm die Mahlzeiten in einem eigenen Speisezimmer ein, wozu bisweilen andere Patres zugezogen wurden; vgl. Textanhang V Anm. 21.

## II

ERKLÄRUNG DES PETRUS MAIORIUS,  
MITGLIEDS DER PROKURATORENKONGREGATION.

[November 1590.]

[331r] Quae dicta sunt inter omnes Procuratores aut certe fere omnes:

Primo. Patres Assistentes dissidere inter sese neque convenire in agendi modo, ut videatur necessarium aut omnes aut certe aliquos mutare.

2<sup>o</sup> Introduci in Societatem spiritum quendam peregrinum quo nostri avocantur a suo instituto et videntur impediri ministeria Societatis, idque in particulari probabatur primo ex tractatu P. Stephani Tucii<sup>2</sup> qui plures opiniones contineat alienas a nostro vivendi modo; 2<sup>o</sup> a libro exercitiorum P. Blondi qui videtur tollere aut certe obscurare exercitia P. N. Ignatii sanctae memoriae<sup>3</sup>; 3<sup>o</sup> a paenitentibus extraordinariis, cuiusmodi sunt esse aliquem qui solus faciat recreationem in cubiculo aut alio in loco, et alium qui dormiat indutus et extra lectum et alia eiusmodi, quae dicitur aut putatur fuisse causa dissensionis, cum alii id probant, alii vero improbant.

Haec duo puncta sunt maioris momenti, quae, quia aperte sunt explicata nullam amplius puto facere difficultatem; alia vero minima fere sunt.

3<sup>o</sup> Dictum est debuisse fieri decretum de neophitis in Societatem non recipiendis, nam propterea Regem Catholicum vocare Societatem nostram synagogam Iudaeorum, et officium Sanctae Inquisitionis dicunt non fidere nostrorum doctrinae, quod parit multa incommoda in Hispania<sup>4</sup>.

4<sup>o</sup> Dictum est aliquando oriri dissensiones inter aliquos neque sopiri, sed potius, dum uni parti favent potius superiores, augeri, quod R. P. N. Generalis aliquando hos audiat quam illos<sup>5</sup>.

5<sup>o</sup> Dictum est R. P. Nostrum aliqua non consultare, et aliquando re iam deliberata facere consultationem, cuius ut et superioris puncti, nullum audivi particulare<sup>6</sup>.

Haec sunt quae sparsim audivi et plures mihi dixerunt; quae, si serventur Regulae et Constitutiones, nulla sunt, et nos haec scire non erat necessarium neque, ut puto, expediebat.

Petrus Maiorius.<sup>7</sup>

## III

PROMEMORIA DES SEKRETÄRS ÜBER UNTERREDUNGEN  
MIT TEILNEHMERN DER PROKURATORENKONGREGATION 1590.

[26. November 1590.]

[305r] ... Mi dolgo che mi si porgano cose le quali mi sforzano a travagliare la testa di V. P<sup>ia</sup> più di quello che è travagliata. Ma molto più mi dolgo che questi Padri della Congregatione, nell'informarsi, si saranno necessariamente

<sup>2</sup> Vgl. S. 26 Anm. 80.

<sup>3</sup> Vgl. S. 17 Anm. 57.

<sup>4</sup> Vgl. Textanhang V, Anm. 44; ein entsprechendes Dekret wurde durch die Generalkongregation 1593/94 erlassen.

<sup>5</sup> Eine andere Erklärung verweist namentlich auf Spannungen zwischen O. Manare und B. Palmio (f. 332; 334); vgl. S. 26.

<sup>6</sup> In derselben Erklärung wird u. a. der Plan der Spanienreise Aquavivas angeführt.

<sup>7</sup> Der Verfasser, in Rom ca 1542 geboren, war 1555 in Lyon in den Orden eingetreten und nahm als Prokurator der Lyoner Provinz an der Kongregation teil.

accorti che tra quelli della Consulta di V. P<sup>ia</sup> ci sono non solo dispareri, ma che altri siino necessitati a dire che non sono veri alcuni spropositi che altri di quella hanno sparsi; il che forse proviene dal mancamento di memoria, che s'è visto, alla giornata, mancare a quelli che passiamo li 60 anni<sup>8</sup>; et 3<sup>o</sup> luogo più mi dolgo che queste bagatelle potrebbono caggonare poca unione nella Compagnia, quod avertat Christus Iesus Dominus Noster.

Havend' io detto ad alcuni di questi Padri che d'alcune di queste bagatelle, che si spargevano in genere, si facessero dire qualch'una in particolare; è ritornato hier sera da me uno, et disse che del fare V. P<sup>ia</sup> le cose senza consulta, si davano questi per essempli, cioè: l'havere determinata l'andata sua in Spagna l'anno 1581; l'havere poco dipoi fatto professo di 4 voti il P. Blondo, qual era coadiutore spirituale formato, et l'havere l'anno passato data la cura della Provincia Romana al P. Maggio, sino che ritornava il P. Carminata, dichiarato all' hora Provinciale<sup>9</sup>.

Ma quel che mi fa maravigliare è che, poco dipoi ch'ogn'una di queste risoluzioni furono fatte in consulta, fu proposta d'ogniuna l'istessa querella o censura (con la modestia però et libertà che conveniva) nella propria consulta di V. P<sup>ia</sup>, et dalla maggior parte fu affermato che quelle cose erano state proposte et consultate. Hor che di questo o non resti memoria o non sia cessata la querella, è quel che, dico, mi fa maraveglia. Oltre che, se queste cose fussero vere et tali che ricercassero Congregatione Generale, chi adesso l'ha messe in piazza sarebbe riprensibile, per non haverle dette nelle due Congregationi passate degl'anni 1584 et 1587. Et, se non sono vere nè ricercano Congregatione Generale, come in effetto non sono, doveva et all' hora et adesso tacerle. Et perch' io non potrò più hoggi parlare con questi Padri, nè credo verranno più da me, essendo già stati tutti da doi o tre in poi, mi è parso metter' in carta quel che passa, acciò (se V. P<sup>ia</sup> così giudicherà spediente) si possi leggere nella Congregatione. Vero è ch'io dovevo scrivere in lingua latina, ma quando cominciai a scrivere non fu con intentione che si dovesse leggere in Congregatione. Inter scribendum poi mi pareva de sì. Dominus sit nobiscum. Li 26 di novembre 1590.

## IV

## KONSULT ÜBER ABSTIMMUNG DER PROKURATORENKONGREGATION.

[4. Dezember 1590.]

[340r] Jesus

Die 4 decembris 1590 in consultatione R. P. Nostri cum Assistantibus.

Cum, adhuc praesentibus provinciarum Procuratoribus omnibus, dubitassent nonnulli de validitate decreti in eorum Congregatione proxime, hoc est

<sup>8</sup> Mit der Altersangabe ist natürlich Hoffaeus gemeint, dessen Lebensalter höher geschätzt wurde als es wirklich war (vgl. S. 53-56). Entsprechend schreibt Ximénez in seiner Antwort auf den Fragebogen (f. 312): « Nam de Patre Hoffaeo, ex iis quae inter nos contingere solent, norunt Patres reliqui Assistentes ipsum memoria non valere, et iccirco negare interdum solitum quae gesserit ». Und er führt dafür ein konkretes Beispiel an: Hoffaeus behauptete einmal, ein Schriftstück nicht gesehen zu haben; nachher stellte es sich heraus, daß er es abgezeichnet hatte.

<sup>9</sup> Diese drei Punkte werden dann in der 3. Frage des Fragebogens angeführt.

die xxvi novembris, facti, propterea quod in tribus suffragiis ex quindecim negativis (cum reliqua decem fuerint affirmativa) addita fuerit circumstantia temporis, nempe non esse cogendam Generalem Congregationem hoc tempore; et iccirco illa videri posse potius affirmativa quam negativa, fuit a R. P. Nostro Generali in Patrum Assistantium [consultatione] propositum dubium hoc et omnium unanimi sententia resolutum suffragia illa tria fuisse negativa; et decretum validum his rationibus:

Primo ex sententia trium Societatis iurisperitorum<sup>10</sup>. Atque idem postea dixerunt seculares duo insignes, Biscia et Ceraseus<sup>11</sup>.

2<sup>o</sup> Quia circumstantia illa addita non respicit tempus futurum, hoc est non indicat tempore futuro videri cogendam, sed directe et categorice respondet quaesito; quaeritur enim, iuxta Constitutiones et formulam Congregationis, an sit iam cogenda Generalis Congregatio<sup>12</sup>. Et respondetur: non esse cogendam hoc tempore de quo quaeritur.

3<sup>o</sup> Quod tollit omne dubium, quia R. P. N. Generalis aperuit se duo ex tribus illis suffragiis cum additamento illo temporis tulisse, et ita intellexisse sicut proxime declaratum est. Et quia re vera, ut saepius ipsis Patribus Assistantibus indicavit, ipse, quod ad se attinet, si Dominus maiorem daret Societati pacem ac tempora meliora quam hactenus habuit<sup>13</sup>, cuperet Societatem congregare, tum ut etiam hoc medium adhibeat ad spiritus in Societate renovationem et animorum unionem maiorem procurandam, tum ut multis satisfiat, qui hoc ipsum cupere videntur propter finem eundem. Nec carere se bona spe, id brevi fieri posse, si Dominus nobis Pontificem illum concedat (quod de eius divina bonitate speramus) qui Ecclesiae sanctae conducatur, qualem cupit et quo maxime indiget<sup>14</sup>.

Caeeterum visum est ut in posterum moneantur, qui suffragium in Congregatione Procuratorum sunt habituri, ut simpliciter absque alio addito suffragium ferant, scilicet cogendam esse vel non esse cogendam Congregationem Generalem<sup>15</sup>.

<sup>10</sup> Es läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen, wer die drei Kanonisten des Ordens waren; wir vermuten, daß jedenfalls Juan Azor zu den Gutachtern gehörte.

<sup>11</sup> Bernardino Biscia war Konsistorialadvokat (vgl. *Dict. d'hist. et géogr. eccl.* VIII, 1551); sein Gutachten in FG 386, f. 213 sq. Ebd. f. 215 sq. das zweite Gutachten des Tiberius Cerasio (auch Cerasa), der sich bei der Unterschrift nennt: *Sacrae Aulae Consistorialis necnon Camerae Apostolicae et fisci advocatus*; über ihn vgl. I. N. ERTTHRAEUS [I. V. ROSSI], *Pinacotheca tertia imaginum virorum... illustrium* (Köln 1648) 96-101 und seine Grabinschrift in V. FORCELLA, *Iscrizioni delle chiese... di Roma I*, 373 n. 1439. — Für diese Angaben sowie für mehrfache sonstige Hilfe in ordensrechtlichen Einzelfragen bin ich A. M. de Aldama S. I. zu großem Dank verpflichtet.

<sup>12</sup> Vgl. *Constit. P. VIII c. 2 n. 2* und *Decl. C*; *Formula Congregationis Procuratorum* (redigiert von der 4. Generalkongregation 1581), in: *Decreta Congregationum Gen. S. I.* 3 (Rom 1616) 333-338.

<sup>13</sup> Eine Anspielung auf die in Spanien entstandenen Wirren (vgl. S. 13-15).

<sup>14</sup> Damit werden die Schwierigkeiten unter Sixtus V. deutlich genug bezeichnet. Nach dem nur 12tägigen Pontifikat Urbans VII. zog sich das Konklave in die Länge. An dem auf die Beratung folgenden Tag (5. Dez.) wurde der neue Papst Gregor XIV. gewählt.

<sup>15</sup> Diese Bestimmung erscheint allerdings nicht in der *Formula Congr. Procuratorum* (*Institutum II*, 616-619); vermutlich geht aber die in Dekret 30 (Ms. 42) der 5. Generalkongregation verhandelte Frage (ebd. 269f.) auf den Fall von 1590 zurück.

## V

## ANTWORT DES HOFFAEUS AUF DEN FRAGEBOGEN.

[Dezember 1590.]

[315r Über Titel:] Soli R. P. Nostro in secreto, nulli alteri.

[Neben Titel:] Hoc providendum est non solum pro P. Generali, sed etiam pro Assistentibus. Item ergo ne haec secreta Procuratoribus communicabuntur [zum Wort in der Einleitung, « ne aliquid huiusmodi in vulgus promanaret »:] utinam neque ad quasdam curiosas mulierculas, sicut monueram V. R. Paternitatem ut caveret.

[Zur 1. Frage nach der Ursache der Spannungen zwischen den Assistenten; Wortlaut der Fragen s. S. 51-53] Respondetur: Utinam nulla sit inter nos divisio. Causas vero divisionis aliquas hic subiciam. Offendit quod P. Magius videatur esse homo textus, simulator, Patris Generalis adulator, duplici corde, vindicativus, politicus, fastuosus, sui admirator, qui neminem prae se velit in honore et pretio esse, novarum opinionum spiritualium autor et fautor; qui me graviter offendit suis irreligiosis modis, quibus P. Baderum (forte meliorem ipso) certe indigne et maligne exagitavit<sup>16</sup>. Ego, quanto se mihi blandiorem exhibet, tanto minus ipsi fido. Det illi Deus sinceriores mentem, mihi que charitatem et patientiam maiorem, omnibus nobis unionem firmiter. In P. Alacornio odi illud: ait<sup>17</sup>, aio; negat, nego. Praeterea displicet in illo studium novarum devotionum. Patre Emanuele vix habet Paternitas V. Assistentem sinceriores.

[Zur 2. Frage nach der Ursache der Spannungen mit Aquaviva] Respondetur: Quod ab ipso, pro dolor, alienior fuerim, hoc inde natum videtur, quod ab initio et praesertim duobus primis annis me, cuius potius bonam opinionem tueri et quem ut verecundum animare debuit, saepe palam verbis et signis coram aliis contemptibilem reddidit. Quod etiam non satis studuerit inter Assistentes custodire decentem aequalitatem, dans potius locum acceptioni personarum. Quod studiis partialibus et veluti iuvenilibus affectionibus erga quosdam, sicut etiam aversionibus ab aliis, cum multorum offensione deditus. Quod novarum devotionum introducendarum, praeter aliorum Generalium morem, plus satis studiosus. Quod in consultationibus, suo proprio iudicio nimium adhaerens, sensa sua non sine passione saepe tueri solitus. Quod nuper visus est velle

<sup>16</sup> Ximénez — die übrigen Antworten erwähnen den Fall Bader nicht — schreibt dazu: « Quamdiu enim Patris Maggii acta et informationes illi commissae ac relationes ea de re [das Germanikum] ad R. P. Generalem factae placuerunt P. Hoffaeo, nullus fuit Patri Maggio magis unitus. Sed, cum fuisset illi Collegio datus Rector P. Baderus, cuius dura valde gubernatio nec P. Maggio nec ipsi R. P. N. Generali placere poterat, quamvis fuerint adhibita ab ipso R. P. Generali media omnia ut Patri Baderi sua gubernatio succederet (atque in hunc finem, ipso petente, mutati fuere bis nostri Patres ei Fratres fere omnes, qui cum in ea administratione iuvabant), cum Pater Hoffaeus videret P. Maggium simul cum P. Nostro in ea esse sententia, ut Baderus omnino ab ea gubernatione removeretur, continuo apparuit tantae unionis defectus, unde paulatim aversio et dissensio facta est manifestior » (f. 309rv). Rodrigues führt die Spannung ausschließlich auf die Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der Spiritualität zurück: « Si qua tamen fuit divisionis species, existimo ex eo manasse, quod P. Laurentius Maggii visus est adhaerere cuidam doctrinae, quam P. Hoffaeus et ego censebamus non bene cum Societatis modo cohaerere (ARSI, Congr. 26, f. 182v).

<sup>17</sup> D. h. Maggio. Auch Rodrigues betont die Übereinstimmung der beiden Assistenten besonders in der Frage der Spiritualität: « de modo que los dos con algunos otros parecen hazer una como academia o congregación spiritual, que llaman de los recolectos o penitentes » (ib. f. 184).

impedire decretum pro convocanda Societate: erat res mali exempli et scandalosa. Quod Procuratoribus de rebus in privata exhortatione dictis silentium imposuit, in qua proculdubio nobis non pepercit, sicut ex signis haud obscuris potuit cognosci. Multum denique me scandalizavit et contristavit quod, affectione erga suum nepotem deceptus<sup>18</sup>, bonum Patrem Petrum Cremerium, tot annis tam bene de Collegio Germanico meritum et cuius industria tam multi ex illo Collegio Societati se consacrarunt<sup>19</sup>, veluti desperabundum et miserrime afflictum tantum non abiecerit, et similiter Patrem Baderum, virum bonum, quasi studio in sua gubernatione negligere, odiosum reddere et perdere, nedum iuvare et instruere velle visus sit, falsis aliorum persuasionibus praeventus et veluti ultro captus, parte altera inaudita<sup>20</sup>.

[315v, Zur 3. Frage, ob Plan der Spanienreise, Profeß des P. Biondo und Ernennung Maggio's zum römischen Vizeprovinzial ohne Befragung der Assistenten beschlossen wurden] Respondetur: Quoad primum: ante istam profectionem publicatam, ante acceptam pro ea a Pontifice licentiam et benedictionem, et ante factam praeparationem ad tantum iter, nihil prorsus fuit legitime consultatum<sup>21</sup>.

<sup>18</sup> Ximénez stellt die Sachlage gerade umgekehrt dar: « De tota autem hac historia multa essent dicenda, pauca tamen necessario attingenda erunt, ut R. P. Nostri zelus et rectitudo, immo re vera potius in re hac una rigor in P. Spinellum, ne propter consaguitatem connivere videri posset... Cum igitur in consultationem adduceretur: an P. Spinellus esset a Rectoratu removendus, quod omnino fieri volebat P. Generalis, ne consaguineo favere videretur... » (f. 309v).

<sup>19</sup> Die Tatsache, daß in jenen Jahren auffallend viele Germaniker in den Orden eintraten, ist erwiesen; vgl. A. STEINHUBER, *Geschichte des Collegium Germ.-Hungar.* I, 335-337. Daß dabei Cremer einen entscheidenden Einfluß ausgeübt habe, wissen wir allerdings nur durch Hoffaeus.

<sup>20</sup> Anders jedoch Ximénez; vgl. oben Anm. 16; f. 311 schreibt er außerdem: « quod [Spannung zwischen Hoffaeus und Maggio] multo magis [Hoffaeus] ostendit, quando P. Baderus (qui omnia ad ipsius nutum, satis tamen infelicitate gerebat) fuit propterea necessario eo loco removendus ».

<sup>21</sup> Die Reise war 1581 geplant; der lange Zwischenraum erklärt vielleicht die voneinander abweichenden Antworten. Maggio betont: « priora duo capita, quantum memoria repetere potui, videntur mihi omnino ac diligenter fuisse tractata » (f. 321v). Alarcón: « et tria haec in speciali certo scio fuisse in consultationibus, quibus ipse interfui, tractata » (f. 318). Ximénez gibt nähere Umstände an: die spanische Reise sei nach Tisch im Speisezimmer des Generals in Gegenwart aller Assistenten und des Sekretärs erstmals erwähnt und einstimmig gebilligt worden; man habe den Plan dem Papst mitgeteilt; kurz vor Aufbruch habe Hoffaeus bei Aquaviva Schwierigkeiten dagegen erhoben, « ut videret ne, loco medendi membrum male affectum, cogeretur illud secare et toti corpori incommodare. Nam, si Rex [Philipp II.] eiusque ministri urgerent ut Commissarium ibidem constitueret, hoc vel illud faceret quod Societati non expediret, non posset se extricare nisi consentiret, quod tamen esset Societati futurum valde perniciosum, tum propter bonae gubernationis, unionis ac subordinationis scissuram, divisionem et manifestum impedimentum, quod esset allatura sola Commissarii institutio, tum etiam propter exemplum... » (f. 312). Rodrigues' Bericht, der sich mit dem des Ximénez teilweise deckt und ihn noch weiter präzisiert, bestätigt die Antwort des Hoffaeus, bei der der Akzent auf 'legitime consultatum' zu legen ist, und scheint zuverlässig zu sein: « De profectione in Hispaniam hoc memini, quod, cum Pater Noster iam se ad iter pararet, dixi admonitori ut eum admoneretur, ne id faceret inconsultis Assistentibus... Tunc Pater Noster, omnibus Assistentibus in consultationem vocatis, cum intellexerit omnes in ea sententia esse ut a profectione desisteret, destitit. Ante hoc tempus quodam alio die, quo cum Patre N. pransus sum, cum de hac re tempore recreationis sermo inciderat, me rogavit quid sentirem. Sed ego nihil certi respondi, tum quia tempus non erat aptum ad serio agendum, at videbam Patrem paratum ad mihi contradicendum, si partem negativam tuerer, tum etiam quia sperabam id in consultatione tractandum. Itaque non intellexi illud consultationem fuisse (ARSI, *Congr.* 26, f. 183).



In secundo fui deceptus, ut qui P. Blondum tunc non satis nossem<sup>22</sup>. De tertio nil omnino fuit in consultatione propositum, multo minus nobis praesentibus responsum aut resolutum<sup>23</sup>.

[Zur 4. Frage über vorhergehende Beratungen, die die in Frage 3 genannten Punkte betreffen] Respondetur: Quid alii responderint, non recordor. Hoc scio verum esse quod ad tertium articulum respondi ego<sup>24</sup>. Neque etiam ego sine peccato consentire potuissem ut P. Magius praeficeretur Provinciae, cum plane credam esse ipsum ex sacrilegio et adulterio spurium<sup>25</sup>.

[Zur 5. Frage, ob Aquaviva für die den einzelnen Assistenten anvertrauten Provinzen etwas ohne deren Befragung angeordnet habe] Respondetur: Etiam: ut de secreta consultatione super pactione inter nostros et externum hominem in Collegio Anglicano habita pro occidenda Regina Angliae<sup>26</sup>. Nec fuit communicatum neque consultatum an expediret, ut Pater Claudius Matthaeus b. m.

<sup>22</sup> Der Fall Biondo lag acht Jahre zurück; er hatte am 16. 4. 1582 zu Rom Profest abgelegt (ARSI, *Hist. Soc.* 33, f. 11). Maggio und Alarcón erklären die Angelegenheit ordnungsgemäß erledigt (vgl. vorige Anm.). Rodrigues kann sich nicht mehr erinnern, und Ximénez geht nicht darauf ein.

<sup>23</sup> In diesem Punkt, 1589 verhandelt, finden sich die größten Verschiedenheiten. Rodrigues bestätigt Hoffaeus' Antwort. Dagegen erklären Maggio und Alarcón eindeutig, daß die Frage im Konsult entschieden wurde, wobei Maggio's Zeugnis als das des Hauptbeteiligten besonderes Gewicht bekommt: « in consultatione propositum fuisse et omnes respondisse Patri Maggio illam curam provinciae demandari certo scio » (f. 321v). Ximénez ist derselben Auffassung und gibt noch eine besondere Einzelheit: « et in specie memini Patrem Hoffaeum collo extento vultuque ad P. Maggium converso, congratulatum illi fuisse, etsi res tanti momenti non erat propter quam esset congratulandum » (f. 312v).

<sup>24</sup> Auf den ersten Teil der Frage erklärt Maggio: « caetera non recordor, et forsitan tunc temporis aberam in Galliis » (f. 321v). Hoffaeus scheint sich hier selbst zu widersprechen: wie konnte er eine Antwort geben, wenn die Sache überhaupt nicht zur Beratung gestanden war, wie er zur 3. Frage betonte? Wir vermuten, daß er den Schlussteil der 4. Frage falsch verstanden hat, als ob es sich dabei (wie im ersten Teil der gleichen Frage) um eine nachträgliche Besprechung des Falles gehandelt habe.

<sup>25</sup> Diese Behauptung läßt sich nicht nachprüfen und findet keine anderweitige Bestätigung. In der Antwort zur 6. Frage verweist Hoffaeus auf die Konstitution Sixtus' V., durch die die Verwendung solcher Leute in Oberstellungen verboten war. Eine Entscheidung, welcher Bericht im Fall Maggio zuverlässig ist, scheint uns nicht möglich zu sein; doch möchten wir dem des Ximénez den Vorzug geben und annehmen, daß die Bedenken des Hoffaeus gegen Maggio erst später entstanden.

<sup>26</sup> Dieser und die folgenden Punkte zur 5. Frage finden sich nur bei Hoffaeus; man hat indessen zu beachten, daß England und Frankreich zu dessen Assistenz gehörten und daß jeder der Assistenten die Antwort hinsichtlich seines eigenen Bereiches zu geben hatte (Rodrigues führt einen konkreten Fall aus der portugiesischen Assistenz an, während Maggio und Alarcón nichts bringen). Wir vermuten, daß Ximénez sich in seiner Antwort zur 10. Frage gerade auf diese Vorwürfe des Hoffaeus bezieht; der Sekretär erklärt dort, der General müsse bisweilen selbständig und ohne vorherige Beratung handeln, und führt als Beispiel an: « propter secretum quod res ipsa postulat, vel quod etiam interdum in rebus publicis vel aliis a Summo Pontifice ei iniungi potest, quamvis aliunde successu temporis res manifesta fiat » (f. 313v). Der hier berührte Punkt bezieht sich nach Mitteilung von L. Hicks S. I., dem maßgebenden Fachmann für die englische Kirchengeschichte jener Periode, wohl auf das Humphrey-Ely-Komplot, über das durch den Madrider Nuntius im November 1580 nach Rom berichtet wurde, und fällt also in die Zeit vor der Wahl Aquavivas zum General. Es ist anzunehmen, daß Aquaviva, damals Provinzial der römischen Provinz, unmittelbar durch den Papst zu den Beratungen beigezogen wurde und daß Hoffaeus erst später gerichtlich von der Affaire hörte, was auch durch die Unbestimmtheit seiner Äußerungen bestätigt wird. Zu dem Komplot selbst vgl. A. O. MEYER, *England und die kath. Kirche unter Elisabeth* (Rom 1911) 230-232. Hier wie auch bei den folgenden England und Schottland berührenden Punkten sind wir L. Hicks S. I. und B. Fitz Gibbon S. I. für wertvolle Hinweise zu besonderem Dank verpflichtet.

practicaret cum Pontifice et principibus de capiando Rege Franciae et bello Gallico <sup>27</sup>. Nec ut Pater Personius bis abiret in habitu seculari in Hispaniam acturus cum Rege Catholico de bello Anglico <sup>28</sup>. Nec ut Pater Samerius tractaret negotia Reginae Scotiae, <sup>29</sup> quod etiam dici potest de Patre Cleitone pro regno Scotiae contra Reginam Angliae <sup>30</sup>. Nec ut Pater Samerius assisteret Duci Guisio in negociis ligae, qui deinde, hac permissione abusus, vagatus est per summorum principum aulas torquatus et in habitu militari, et a quibusdam principibus, quod Societatis esset, non sine scandalo cognitus <sup>31</sup>. Nec an aut quare non putaverit Pontifici insinuandum saltem, non expedire Societati constituere Patrem Possevinum (de cuius ingenio et moribus constabat) arbitrum inter Reges et Imperatorem, in negotiis statuum aliisque ipsorum controversiis litigiosis et periculosus, unde Imperator eiusque aulici atque etiam Cancellarius Regni Poloniae gravissime fuerunt offensi <sup>32</sup>.

[316r. Zur 6. Frage, welche wichtigen Anordnungen im allgemeinen ohne Beratung getroffen wurden] Respondetur: Etiam, ut constat ex praedictis, quibus hic addo de impressis et in totam Societatem publicatis novis Letaniis de D. Virgine, non sine offensione <sup>33</sup>. De introducto usu orationis 40 horarum contra iudicium et contrarium ordinem veterum Generalium <sup>34</sup>. De nimium diu tole-

<sup>27</sup> Über die Aktivität des Claude Mathieu, 1572-1582 Provinzial der Pariser Provinz, vgl. FOUQUERAY II, 136-144. Auch hier stützt sich Hoffaeus nur auf Gerüchte. Denn der darin enthaltene Vorwurf gegen Aquaviva ist völlig unbegründet, da der General alles ihm Mögliche tat, um Mathieu, der unmittelbar mit Gregor XIII. und Sixtus V. verhandelte, aus dieser politischen Tätigkeit herauszulösen; vgl. besonders den Brief Aquavivas an Mathieu vom 22.2.1586 (ebd. 140 f.).

<sup>28</sup> Vgl. L. HICKS, *Letters and Memorials of F. Robert Persons S. I.* (London 1942) S. LV-LVIII, (= Cath. Record Soc. 39). Die Reise (Hoffaeus nimmt irrtümlich zwei Reisen an) wurde durch den Madrider Nuntius veranlaßt und Persons hatte, wie er Aquaviva schrieb, keine Zeit mehr, zuvor den General zu konsultieren.

<sup>29</sup> Vgl. J. H. POLLEN, *Mary Stuart's Jesuit Chaplain*, in *The Month* 117 (1911) 11-24; 136-149. Der Fall lag ähnlich wie bei Mathieu; Aquaviva bemühte sich, Samier zur Aufgabe dieser ohne Wissen und Zustimmung des Generals übernommenen Tätigkeit zu bringen, was ihm endlich 1586 gelang; vgl. FOUQUERAY II, 112-119.

<sup>30</sup> Vgl. FOUQUERAY II, 94-99; H. CHADWICK, *Father William Creighton S. J. and a recently discovered letter*, *AHSI* 6 (1937) 259-286. In diesem Brief gibt Creighton Bericht über seinen zweijährigen Aufenthalt in Schottland (1587-1589). In Unterschied zu den vorher genannten Fällen war Aquaviva bei der Mission Creightons unmittelbar beteiligt; deshalb ist in diesem Punkt der Vorwurf des Hoffaeus einigermaßen berechtigt. Vgl. auch L. HICKS, S. XLVIII-LI.

<sup>31</sup> Vgl. FOUQUERAY II, 136-142. Samier war ständig unterwegs, so daß verschiedene Weisungen des Generals ihn nicht erreichen konnten.

<sup>32</sup> Zu Hoffaeus' Urteil über Possevinum vgl. S. 7 f. Dieser wurde unmittelbar durch den Papst mit den diplomatischen Missionen beauftragt. Die Tatsache, daß Hoffaeus nur allgemeine Angaben zu machen weiß, zeigt hier wie in den andern Fällen, daß die erforderliche Geheimhaltung (vgl. die oben angeführte Bemerkung des Sekretärs in Anm. 26) durchaus gewahrt wurde.

<sup>33</sup> Maggio antwortet auf diese Frage nur allgemein: « Res ullas graves abscque communi Patrum Assistentium consultatione constitutas unquam fuisse non recordor neque puto, nisi forsitan institutionem cuiusdam Provincialis, cuius obiter videtur facta mentio in consultatione, non autem deliberatio. Sed si quid praetermissum fuit, prae oblivione aut deliberationis habitae persuasione factum fuisse certo scio (f. 321v). — Das Beispiel der Lauretanischen Litanei wird auch von Rodrigues angeführt, der dazu noch erwähnt: « lo qual a Lisboa estraño el Arçobispo y otra persona de mucha autoridad » (*ARSI, Congr.* 26, f. 184v).

<sup>34</sup> Das Vierzigstündige Gebet war in Rom 1548 durch Philipp Neri eingeführt worden.

ratis peregrinis opinionibus et excessibus circa orationem et poenitentias<sup>35</sup>. De permissa impressione libri Patris Bentii de Martyrio Patris Rudolphi s. m.<sup>36</sup>. De permissa impressione libri Exercitiorum Patris Blondi<sup>37</sup>. De tolerato uno aut altero spurio in gubernatione contra Constitutionem Sixti Vi<sup>38</sup>. De superba fabrica nostrarum scholarum Romae<sup>39</sup>.

[Zur 7. Frage, ob Beratungen mit den Assistenten regelmäßig stattfanden] Respondetur: Utrumque factum, non raro tamen fuit impedita Assistentium libertas loquendi quod sentirent<sup>40</sup>.

[Zur 8. Frage, welche Entscheidungen gegen die Meinung aller oder dreier Assistenten getroffen wurden] Respondetur: Etiam, ut de Provincialatu Patris Egidii<sup>41</sup>. De extorta quasi visitatione eiusdem et Patris Acostae et Patris Blondi<sup>42</sup>. De professione Patris Michaelis Ferdinandi, Patris Francisci Bentii, Patris Caroli Mastrilli<sup>43</sup>. De oratione mentali totius horae matutinae<sup>44</sup>.

<sup>35</sup> Auf diesen Punkt, den auch Rodrigues ausführlich erwähnt, kommt Hoffaeus in den Antworten zur 16. bis 19. Frage noch einmal zu sprechen.

<sup>36</sup> 1591 in Venedig erschienen unter dem Titel *Quinque Martyres* (vgl. SOMMERVOGEL I, 1287).

<sup>37</sup> 1587 in Mailand erschienen (vgl. S. 17 Anm. 57). Rodrigues dazu: «Dize que no se atrevera el P. Blondo a estampar aquel libro de los Exercicios, si no tuviera algún tácito consentimiento de N. P., o no juzgara que Su Paternidad lo averia por bien» (ARSL, *Congr.* 26, f. 184v).

<sup>38</sup> Gemeint ist die Konstitution «Cum de omnibus» vom 26.11.1587 (*Codicis iuris canonici fontes* I, 299-303; besonders § 3); vgl. auch oben die Antwort zur 4. Frage.

<sup>39</sup> D. h. des Römischen Kollegs, dessen Bau 1582 begonnen, 1584 zum Teil bezogen, aber erst in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts vollendet wurde; vgl. R. G. VILLOSLADA, *Storia del Collegio Romano* (Romae 1954) 150-153.

<sup>40</sup> Rodrigues erwähnt, daß Aquaviva Widerspruch mitunter schwer ertrug, und gibt als Beispiel die Beratung über die Frage, ob bei der römischen Provinzkongregation (vor der Prokuratorenkongregation 1590) die Abstimmung 'de cogenda an non cogenda' geheim sein solle: «entró [Aquaviva] en la consulta con el color mudado, como de persona que estava en cólera contra quien tuviesse la parte afirmativa» (ARSL, *Congr.* 26, f. 185v).

<sup>41</sup> Aegidius González Dávila, der 1585 zum Obern der Baetica ernannt wurde. Rodrigues erwähnt ebenfalls diesen Punkt (ARSL, *Congr.* 26, f. 183) und präzisiert ihn, daß die Ernennung gegen die Ansicht von drei Assistenten vorgenommen wurde.

<sup>42</sup> González Dávila wurde 1590 Visitator der Kastilischen Provinz, J. de Acosta 1589 Visitator der Baetica; die Ernennung Biondos zum Visitator in der fraglichen Zeit ließ sich nicht feststellen. Vielleicht liegt eine Verwechslung mit der Ernennung zum Provinzial von Mailand 1582 vor. Rodrigues bringt nur die beiden ersten Fälle und behauptet, drei Assistenten hätten sich dagegen ausgesprochen.

<sup>43</sup> M. Fernández legte Profess ab am 21.5.1589 zu Rom (ARSL, *Hist. Soc.* 33, f. 19) (dieser Fall wird auch von Rodrigues erwähnt), F. Benci ebd. am 7.5.1587 (ib. f. 17), C. Mastrilli am 11.10.1587 zu Neapel (ARSL, *Ital.* 4, f. 106).

<sup>44</sup> Vgl. P. DE LETURIA, *La hora de meditación en la Compañía naciente*, in *Estudios ignacianos* II (Rom 1957) 189-269. Es ist nicht ersichtlich, auf welche der dort (262-269) angeführten Entscheidungen Aquavivas verwiesen werden soll. Vermutlich handelt es sich dabei um die vor allem für die Provinzen der deutschen Assistenz gegebenen Anordnungen, wonach die vorgeschriebene Stunde ungeteilt für das betrachtende Gebet bestimmt ist (vgl. ebd. 236 f.). — Ximénez erledigt die ganze 8. Frage kurz: «vix quippiam memini statutum fuisse... hoc est semel aut iterum, et non sine rationabili causa» (f. 313v). — Es ist auffallend, daß Hoffaeus in seiner Antwort nicht die damals diskutierte Frage des Impeachmentum originis (gegen die Neuchristen) erwähnt, obwohl wir andererseits wissen, daß er für eine solche Bestimmung war (vgl. S. 40 f.). Die drei andern Assistenten gehen ausführlicher darauf ein. Maggio: «quod tribus dissentientibus [Assistentibus] conclusum sit contrarium, aliquando factum est, ut in consultatione de faciendo decreto ne confessi in Societatem reciperentur» (f. 322). Alarcón: «cum de eis tractaretur, qui aliqua generis macula infecti essent, at inter omnes conveniret ut non sine magno delectu reciperentur,

[Zur 9. Frage, was zu tun ist, wenn zwei Assistenten gegenteiliger Meinung sind] Respondetur: De priore puncto clarae sunt Constitutiones<sup>45</sup>. In secundo, non (si unus aut alter dissentit) dicetur contra Assistentium sententiam statuissse. Aiunt tamen R. P. Nostrum Laynez p. m. ut erat modestus, non facile statuissse, si vel unus contrarium sensisset. Quo videtur satis insinuassee, quod verum est, maiorem habendum esse respectum Assistentium quam communium consultorum; utrumque enim munus gerunt<sup>46</sup>.

[Zur 10. Frage, ob der General gegen die Assistenten Entscheidungen treffen könne] Respondetur: Liberum est ei, iis tamen casibus exceptis, quos Constitutiones excipiunt<sup>47</sup>.

[316v. Zur 11. Frage, ob sie den General über Spannungen unter römischen Jesuiten informierten] Respondetur: Me refero ad meas chartas monitorias, in quibus puto me fecisse mentionem de male contentis, quos forte non semper nominavi, tum quia de illis non expediebat me interrogari, tum quod Nostro Patri satis noti essent<sup>48</sup>. Saepe vero optavi, ut Noster Pater se huiusmodi male contentis benevolentiores declararet, causa lucrificandi illos, cum vel ob hoc solum offensi videantur, quod putent se prae ceteris negligi et veluti contemni.

[Zur 12. Frage, ob sie ihm Vorschläge zur Behebung dieser Spannungen machten] Respondetur: Satis monuimus. Nec ignorabat Noster Pater quinam illi essent, qui remedio indigebant, quod fere totum in hoc est positum, si Noster Pater talibus exhiberet plura quam hactenus argumenta amoris<sup>49</sup>.

[Zur 13. Frage, über die angebliche Parteilichkeit Aquavivas bei Ernennung von Obern] Respondetur: Meminimus; disquisivimus saepe frustra, quia non sunt. Testes etiam fuimus penuriae et candoris Nostri Patris<sup>50</sup>.

tres Assistentes volebant ut publico stabiliretur decreto; visum est tamen P. Generali, una cum Assistenti Hispaniae et Secretario Societatis, sequi eorum sententiam, qui consulti iudicarunt omnino abstinendum a tali decreto, inter quos fuere duo Cardinales, unus praeterea ex Hispaniae Inquisitoribus, et alii Patres Hispaniae, viri magnae prudentiae et qui Provincias gubernabant; nec dubium quin idem censeat cui illarum provinciarum genus et aliae circumstantiae satis fuerint perspectae » (f. 318v). Rodrigues: « decreto circa confessorum admissionem in Hispania tres Assistentes repugnarunt, hoc est: censuerunt ut fieret universale vel nihil fieret » (ARSI, *Congr.* 26, f. 183). Tatsächlich wurde dann von der Generalkongregation 1593/94 ein entsprechendes Dekret erlassen (*Institutum* II, 278 f.).

<sup>45</sup> Vgl. *Constitut.* p. VIII c. 2 Decl. G; p. IX c. 4 nn. 2-7; c. 5 n. 2.

<sup>46</sup> Vgl. dazu den S. 27 und Anm. 86 angeführten Auszug aus der Antwort des Rodrigues, der ausführlich über das doppelte Amt der Assistenten handelt.

<sup>47</sup> So z. B. p. IV c. 9 n. 2 und Decl. A.

<sup>48</sup> Die angeführten Briefe konnten nicht gefunden werden. Rodrigues schreibt zu dieser Frage: « Memini non semel id dictum fuisse in consultationibus, nominatas etiam fuisse aliquas personas, quae occasionaliter divisionem generabant. An vero directe et expresse aliquae nominatae fuerint, quae active divisionem generarent, nescio » (ARSI, *Congr.* 26, f. 183v).

<sup>49</sup> Rodrigues: « la otra cosa es non prevenir nuestro Padre los males o no acudir a ellos, sino después que somos ya gravemente heridos. Parece que no es condición de Su Paternidad ad pensar males, y que toma mal ser avisado de los futuros, aunque se puedan con razón temer » (ARSI, *Congr.* 26, f. 184v).

<sup>50</sup> Rodrigues als einziger: « Hoc in genere dicam modo, quod ita Sua Paternitas se gerit, ut videatur affectionibus duci et speciem partialitatis prae se ferre » (ib. f. 183); « ...conabor explicare quod, licet Paternitas sua, quia omnia pura conscientia facit, non sentiat se affectione moveri, nihilominus opera et multa externa signa contrarium ostendunt » (ib. f. 183v); er bringt dann in der Beilage mehrere Einzelbeispiele (ib. ff. 184-184v). Dagegen Ximénez: « Scio vera esse omnia haec; immo et nonnullos ex Societatis senioribus scripsisse aliquando ad P. Generalem, quod senes viderentur negligi, iuvenes vero officii et gubernationi praefici. Ad quos cum P. Generalis rescripsisset gratissimum sibi fore, si aliquos ex senibus ad gubernandum aptos sibi proponerent, respondisse se nescire ullos, sed quod scripserant ita circumferri » (f. 314).

[317r. Zur 14. Frage, ob die Assistenten seinen entsprechenden Weisungen nachgekommen sind] Respondetur: Id quod proxime dictum est. Cum igitur neque nos consilio neque Pater Noster auxilio tantae penuriae remedium adferre possit, quid superest?

[Zur 15. Frage, über die Anlage von Listen der als Obere Geeigneten] Respondetur: Non puto quemquam dixisse aut etiam credidisse quod tantum confidentes admittantur ad gubernationem. Nec memini quod dicitur de catalogo conficiendo. Nec habeo quod de meis Provintiis in hoc genere dicam. De aliis, quod dicerem, forte non deesset<sup>51</sup>.

[Zur 16. Frage, über die Erklärung Aquavivas hinsichtlich der Veröffentlichung von Schriften] Respondetur: Hoc examen nimium differtur; mora peperit offensionem et nescio quam suspicionem<sup>52</sup>.

[Zur 17. Frage, was sie an seinem Unterrichts über Gebet auszusetzen hatten] Respondetur: Quae in ea exhortatione a me et ab aliis desiderata fuerint, ea scripto significavi Nostro Patri, quod adhuc est in S. Paternitatis manibus<sup>53</sup>.

[317v. Zur 18. Frage, was er in dieser Hinsicht noch mehr tun könne] Respondetur: Aliquid remedii positum est. Quidam tamen dicuntur adhuc in suis excessibus progredi. Nec putavi me toties monendo Nostro Patri molestum esse debere. Nec adhuc constat quid duo Assistentes adhuc sentiant in particulari de singulis peregrinis dogmatibus, quae scripto exhibui Nostro Patri quibusque iidem Assistentes imbuti fuisse creduntur. Neque enim ferendum est ut inter Assistentes circa huiusmodi dogmata sint contrariae sententiae. Petimus illorum declarationem<sup>54</sup>.

[Zur 19. Frage, über die notwendige Einheitlichkeit in der Beurteilung dieses Problems] Respondetur: Fieri potest quod Noster Pater haec nobis dixerit. Istam vero declarationem desideramus et requirimus. Et quamvis dogmata illa contra fidem non sint, quoniam tamen credebantur nostris Institutis esse adversa, expediebat ut cito e medio tollerentur, vel certe nostro Instituto con-

<sup>51</sup> Vermutlich eine Anspielung auf Rodrigues, der in seiner Antwort ausführlichere Einzelheiten bringt (P. Sebastian Morales, P. Alexander Valignano).

<sup>52</sup> Die Stellungnahme des Rodrigues s. S. 22 Anm. 74.

<sup>53</sup> Das erwähnte Manuskript konnte nicht gefunden werden. Während Alarcón und Maggio alles billigen, meint Rodrigues: « Audivi exhortationem in qua Pater noster contra excessus locutus est, sed (nescio an ex oblivione an ex fervore) de oratione agens, cum dixerit posse quemquam plus temporis quam ordinarium in ea expendere, modo nec ministeriis nec valetudini noceret, non addidit rem communicandam esse cum superiore aut confessario. Ideoque nonnulli censuerant posse ex eo colligi, licere absque superioris licentia magnam partem noctis in oratione expendere, si valetudo id feret. Sed Pater mihi postea explicavit se intelligere servandas esse regulas. In reliquis verba in se fuerunt omnia iuxta Constitutiones, actione tamen et modo dicendi ita se gessit, ut aliqui viri iudiciosi censuerint ad excessum inclinasse » (ARSI, Congr. 26, f. 183v). Und er bringt dazu ein Einzelbeispiel: « El hermano Paulino, siendo muy flaco, tenía licentia para dormir sin cama y tener de noche oración, de modo que una noche, estando en oración en la capilla de los hermanos, le dio un accidente mortal, del qual estuvo a la muerte muchos días » (ib. f. 185).

<sup>54</sup> Rodrigues: « Nescio certo quid postea Pater fecerit. Intellexi tamen satis providisse ne excessus fierent. Credo me audivisse Paternitatem suam decrevisse ut P. Vicepraepositus [der italienische Assistent Maggio], qui in his excedebat, remitteret subditos ad suos confessarios » (ib. f. 183v). Etwas ausführlicher Ximénez: Aquaviva habe auf Vorhaltungen des Hoffaeus erklärt, « Catalogum omnium mortificationum, quae domi fiebant, sibi tradi curasse, nullumque excessum fieri, quamvis in uno aut altero retroactis diebus aliquid fuisset a P. Vicepraeposito permissum, quod eorum vires fortasse ferre non possent » (f. 310). Dazu Maggio: « Excessus etiam reprobatum fuerunt, tamen remedium adhibitum, examinatis omnium domesticorum privatis paenitentibus atque iis ad regulam discretiae caritatis revocatis, si qua moderatione egere visae sunt » (f. 323).



forma declararentur; ne, quamdiu id dissimulatur, ii qui illis infecti fuerunt, in errore persistenter, cum periculo novitatis<sup>55</sup>.

[Zur 20. Frage, über Vollmacht des Generals, bindende Erklärungen der Konstitutionen zu geben] Respondetur: Utrumque affirmo, ubi dubium occurrit. Addo tamen Nostrum Patrem hac in re indigere Patrum consilio, non solum ne declarando erret, sed etiam ut declaratio sit omnibus gratior plusque habeat opinionis et autoritatis apud subditos.

*Paulus Hoffaeus.*

## VI

### BERATUNGEN AM 27. FEBRUAR UND 4. MÄRZ 1591 ÜBER AMTSENTHEBUNG DES HOFFAEUS.

[15. Juni 1591.]

[295r] Die xxvii februarii anno Domini MDXCI R. P. N. Claudius Aquaviva, Societatis Iesu Praepositus Generalis, congregatis, ut moris est, coram ipso ad consultandum de rebus Societatis tribus Patribus Assistentibus et Secretario, sc. P. Laurentio Maggio, P. Emanuele Rodriguez, P. Garsia Alarconio et Jacobo Ximénez, absente scilicet quarto Assistente P. Paulo Hoffaeo, proposuit, ex multis quae sibi cum eodem Patre Hoffaeo contigisse referebat, nonnulla, tum ex schedulis ac responsis manu ipsius P. Hoffaei scriptis: unde satis aperte constabat bonum hunc Patrem ab aliquo iam tempore eam ingressum esse viam, ut cum ipso R. P. N. Generali non eam haberet unionem, quam Assistens et Admonitor cum suo capite habere deberet, propter apprehensiones et suspensiones quae in quibusvis fere rebus illius menti imprimebantur, et conceptus quos ipse sibi formaverat, quae non solum R. P. Nostro molestiam afferebant, et in gerendis negotiis impedimentum, sed etiam nihil iuvabant unionem tum Societatis cum capite, tum Assistentium inter se, et denique apparebat in eo notabilis defectus in 8<sup>a</sup> et 9<sup>a</sup> regula sui officii<sup>56</sup>. De quibus rebus etiamsi saepe eum monuerat, tamen propter eius tenacitatem quandam et iudicii obfirmationem non modo nihil cum eo profecerat, sed in gravissimis occasionibus viderat, eum multum detrimenti attulisse paci et gubernationi Societatis. Et, cum alias ipsemet P. Generalis animadverteret negotia quaedam non eam accipere formam quam deberent, etsi nihil suspicari poterat, ne indirecte quidem, ab iis sibi impedimenta afferri, a quibus auxilium expectabat, praesertim in re tanti momenti, quanti est unio et amor atque observantia erga Superiorem Societatis; tamen experientia postea didicerat, rem longe aliter se habuisse, ut vix dubitari posset, quin Societatis res multo meliori loco futurae fuissent, si tales se praestitissent, qui debebant, quales Pater noster Ignatius et Societas ipsa requirit<sup>57</sup>. Ex particularibus vero, quae in hoc genere multa eaque satis gravia contigerant, quaedam referebat; nam omnia longa res fuisset, quae scriptis mandari necessarium hic non duxit. Quae cum proposuisset, et simul retulisset Patrem Hoffaeum bis a se scripto, et iam tertio verbo petiisse ut ab officio Assistentis liberaretur, sententiasque ipsorum Assistentium ac Secretarii rogasset, omnium iudicio satis apparebat necessarium ut P. Hoffaeus officio dimoveretur. Sed quoniam res esset gravis, opus esse eam Deo prius commendare et iterum in consultationem afferre. Quod ipse R. P. N. Generalis probavit, et se ita

<sup>55</sup> Ähnlich Rodriguez: «expectabam ut S. Paternitas aliquando cum suis Assistentibus haec determinaret» (ARSI, *Congr.* 26, f. 183v).

<sup>56</sup> Vgl. unten Anm. 58.

<sup>57</sup> Vgl. *Constitut.* p. IX c. 6 n. 10.



[295v] etiam fieri debere, intelligere dixit. Atque hoc pacto absoluta eo die fuit consultatio.

Die vero quarto subsequentis mensis martii, congregatis apud R. P. N. Generalem Praepositum ad consultandum iisdem tribus Patribus Assistentibus et secretario, absente P. Hoffaeo, ipse R. P. N. Generalis novam quandam ipsius P. Hoffaei schedulam legit, in qua dicebat, si P. Generalis magis inclinaret ut officiis exutus ex Urbe discederet, se etiam in hoc inclinare et in hoc acquiescere; etiamsi causae reddendae Societati huius liberationis illi forte praeiudiciales essent, se tamen sperare id se praeiudicii resarciturum aedificatione quam reliquo vitae tempore private vivendo esset Societati daturus. Rogatis igitur denuo sententiis, Secretarius et duo Assistentes senserunt eum omnino esse mutandum, P. Emanuel [Rodriguez] quaesivit an R. P. N. Generalis speraret futurum ut bona aliqua monitione P. Hoffaeus corrigeretur; tunc enim existimaret rem esse differendam et illum serio monendum. Cui cum P. Generalis respondisset se non posse ad id melius respondere quam ex quadam alia ipsius P. Hoffaei scheda, ex qua sequentia verba legit R. P. Generalis, nempe: quod meliori prudentia quam hactenus Admonitoris officio in posterum uti se posse sibi polliceri non auderet (et addidit P. Generalis se hanc emendationem sperare non posse, tum propter illius Patris ingenium, tum quia, frequenter a se monitus, in eo iam videbatur esse statu, ut illius admonitionibus, quas non tamquam a Patre et Superiore sed tamquam ab eo qui accusatus se defendere vellet vel etiam vindicare, videretur exasperandus magis, et occasionem accepturus quod non posset libere ipsum Patrem Generalem admonere suumque officium exercere), tunc P. Emanuel dixit se etiam esse in eadem sententia ut officio removeretur, atque ita omnium iudicio conclusum est ipsum ab officio debere removeri et ad Provinciales scribi quomodo res gesta sit. Modum tamen scribendi sic temperandum statuit P. Generalis, ut Provincialibus quidem, commendato illis secreto, in genere tantum scriberetur, quod praeterquam quod ipsemet P. Hoffaeus saepius ab officio se liberari petivisset, visum tamen id fuisse necessarium propter bonum pacis et unionis in Societate; aliis vero id solum diceretur, nempe quod ipse P. Hoffaeus, cum se cerneret senem ac defessum valetudineque infirma ad tantos labores officii sui satis laboriosi sustinendos, praecipue cum octo provinciarum cura illi incumberet, saepius ac instanter petiisset suam ob officio liberationem, idque Patrum supranominatorum iudicio et assensu unanimi videri illi [295r] concedendum et ad Provinciales scribendum etc. Hoc cum P. Hoffaeus audivisset, statim petiit executioni mandari, quod antea per schedam petiverat, ne scilicet mense aprili cogeretur per calores iter facere. Quae omnia ita gesta fuisse ipsimet Patres Assistentes et Secretarius testati sunt, suisque quique nominibus subscripserunt.

Romae, in Domo Professorum Societatis. die xv mensis iunii anno Domini MDXCI.

*Laurentius Magius, Emanuel Rodericus, Garsias Alarconius, Jacobus Ximénez Secretarius.*

## VII

GEHEIMBRIEF (ENTWURF) AN DIE PROVINZIÄLE ÜBER HOFFAEUS' ABSETZUNG.  
[März 1591.]

[298r] Quod scripsi in alteris litteris de P. Hoffaeo, ita est omnino ut scripsi. Verum enim est eum a nobis liberationem suam enixe petiisse et nos aliquamdiu negasse; et praeterea eius quoque aetatem iam graviolem et huius Assistentiae occupationem tam laboriosam esse<sup>a</sup>. Atque<sup>b</sup> has causas scripsimus litteris

separatis, quae omnibus ostendi possint. Sed tamen, quum remove Assistentem ab officio etiam propter adversam valetudinem res est magni momenti, ut R.<sup>a</sup> V.<sup>a</sup> plenius iudicium suum dare possit, aliquid etiam ei amplius communicandum duxi, quod nos etiam magis permovit, quoniam ab aliquo iam tempore bonus hic Pater eam ingressus erat viam, ut eam non haberet nobiscum unionem quam debet Assistens et Admonitor cum suo capite, neque id malo animo, sed propter quasdam apprehensiones et suspiciones quae in quibusvis pene rebus imprimebantur eius menti, eosque conceptus sibi formaverat, qui non solum mihi molestiam afferebant et impedimentum in negociis gerendis, sed etiam nihil iuvabant unionem tum Societatis cum capite, Assistantium inter se, et denique apparebat in eo notabilis defectus in 8<sup>a</sup> et 9<sup>a</sup> regula sui officii<sup>58</sup>. De quibus rebus etsi saepe eum monueram et pro viribus dirigere conatus eram, tamen, propter eius tenacitatem quandam et iudicii obfirmationem, non modo nihil profeceram, sed in gravissimis occasionibus vidi eum multum detrimenti attulisse paci et gubernationi Societatis. Et ego ipse, cum alias animadvertēbam negocia quaedam non eam accipere formam quam debebant, etsi<sup>c</sup> nihil suspicari poteram, ne indirecte quidem, ab iis mihi impedimenta afferri, a quibus auxilium expectabam, praesertim in re tanti momenti, quanti est animorum unio et amor atque observantia erga Superiorem Societatis; tamen experientia postea didici rem longe aliter habuisse, ut vix dubitare possim quin Societatis res multo meliori loco futurae fuissent, si talis se praestitisset tam devotum qualem P. N. Ignatius et Societas ipsa requirit.

Particularia vero quae in hoc genere contigerunt multa et satis gravia, non duxi scribenda, quoniam longa res esset et minime necessaria. Quam ob rem expectabimus iudicium et suffragium R.<sup>ss</sup> V.<sup>ss</sup> et aliorum Provincialium<sup>d</sup>. Has autem litteras particulares R.<sup>a</sup> V.<sup>a</sup> sibi soli reservabit, et nemini alteri ostendet; neque has particulares causas coram || ullo communicabit, quia vellem consultum tum existimationi boni Patris, quem certo diligo, tum etiam paci<sup>e</sup>.

a sed tamen huius nostri consilii alia quoque causa fuit *getilgt* || b Atque... duxi *am Rand* || c etsi... requirit *am Rand*; *getilgt*: quoniam alia omnia de ipso cogitasset, numquam putasset ex hoc fonte procedere, nisi denique id re ipsa deprehendissem || d *getilgt*: scripsimus autem has duplices litteras, priores illa quae [*eingefügt*: si expedit] ostendi possint omnibus, ut res transigi possit sine eius nota, praesertim cum causae illae apertae et notae satis sufficiant || e *getilgt*: ne cogeremur pleraque huiusmodi cum detrimento unionis et sani et boni nominis Societatis examinare et in lucem proferre, quod plurima facile afferet incommoda, quae R.<sup>a</sup> V.<sup>a</sup> facile videt.

## VIII

SCHREIBEN AN P. ERNFELDER,  
PROVINZIAL DER NIEDERRHEINISCHEN PROVINZ (ENTWURF).

[29. Juni 1591.]

[299r] Quod V.<sup>a</sup> R.<sup>a</sup> in suis litteris 30 maii datis respondet de P. Hoffaeo, eiusmodi est, ut non bene satisfaciatur negocio quod agitur. Primum enim quod dicebat, suum iudicium parum lucis in hac re afferre posse, nos quidem non lucem quaerebamus, sed suffragium in alterutram partem. Deinde, quod ita respondet se probare electionem factam Patris Haii<sup>59</sup>, donec melius sit P. Hof-

<sup>58</sup> *Institutum III*, 52 f.; der Inhalt der beiden angeführten Regeln ist S. 5 wiedergegeben.

<sup>59</sup> Hay starb schon in dem gleichen Jahr 1591.

faeo, nos vero nondum P. Haium proposueramus ut confirmaretur; prius enim oportebat ferre suffragium de ipso P. Hoffaeo; deinde si ipse liberandus iudicaretur, tum vero cogitandum est de successore; idque satis expresse in nostris litteris continebatur. Tertio, quod in hoc se consentire scribit, ut P. Hoffaeus ad tempus quiescat propter sanitatem recuperandam, nos non hoc quaerebamus; nam liberare ad tempus Assistentem, etiam Generalis Praepositus per se potest, ut est in can. 38 primae Congregationis<sup>60</sup>, idque nos ipsi fecimus cum P. Magium in Galliam misimus; quare hoc quaerebamus de Assistente penitus removendo. Ultimo, R.<sup>a</sup> V.<sup>a</sup> ita respondet de hoc negotio, ut eas tantum in hoc responso causas attingat, quas in communibus litteris exposuimus, proinde ac si non vidisset alteras litteras secretiores, in quibus erant etiam aliae causae urgentiores. Debebat autem iudicium suum formare non solum ex illis prioribus communibus, sed etiam, et multo magis, ex illis secretioribus. Nam cum res ita haberet, ut tunc scriptum est, ut Societatis gubernatio non posset suum cursum et suum fructum consequi tali impedimento tamque intrinseco adiuncto, licuisset quidem nobis procedere ad eius suspensionem, et satis iustas causas ad hoc habebamus; sed quia veriti sumus, ne hoc maiorem strepitum excitaret, et illi ipsi Patri notam aliquam inferret, publicatis iis rebus quae hactenus occultae fuerunt, maluimus hanc viam tenere, ut eas causas [229r] tantum publicarem, quae illimet honestae essent, quamvis deinde Provincialibus necessarium iudicaverimus ut aliquid amplius lucis daretur.

Quare, cum ita res habeat ut Assistenti etiam propter illas solas rationes aetatis et sanitatis et nimiae occupationis, praesertim petenti idque contestanti se non posse, concedi possit quies, immo etiam debeat, ne desit officio, multo deinde magis additis aliis illis rationibus, quas nos quidem, qui hic rem magis vidimus et experti sumus, sufficientes iudicamus, neque tam ob molestiam ac crucem nostram (quae licet haud mediocris esset, tamen ut eam aliquandiu toleravimus, sic etiam cum Dei gratia parati eramus diutius tolerare, ut aliae quoque cruces non desunt), quam propter Societatis ipsius bonum, quoniam plane videbamus quantum detrimenti et accepisset et acceptura esset Societas (in quo non dicam aliud nisi quod R.<sup>a</sup> V.<sup>a</sup> facile ex sua ipsius experientia hoc advertere potest: nam si consultorem aliquem et socium eumque monitorem haberet, qui ab ipsa in omnibus iudiciis discreparet, seque opponeret, et quicquid ab ea fieret in aliam partem acciperet, quantum hoc manus ei ligaret et impediret in bona gubernatione, et quam diligenter ageret ut mutaretur, praesertim si ea occasione alii quoque fiduciam amitterent! quamquam hoc autem multo magis habet locum in Assistente, qui eo magis nocere potest, si non perfecte unitus sit cum Generali, quum Praepositi Generalis gubernatio totam Societatem attingit, unde damnum quod sequitur et extensive maius est, quia non in una provincia consistit, et intensive [*zwei Worte unleserlich*] gravior [!] est, cum praesertim ita se gerit ut [*3 Worte unleserlich*] subditi a suo capite potius alienentur quam cum eo coniungantur, quia tamen deberet esse Assistentis officium ut ad hoc positive cooperetur) — quam ob causam etiam in Societate relicta est ratio et modus, cum aliquid tale contingat, adhibendi remedium, idque non tanta cum difficultate: cum ad unum Collegium dissolvendum Provincialis et duorum antiquissimorum suffragium requiratur<sup>61</sup>, in hac

<sup>60</sup> «Si male se gereret Assistens, adeo ut indignus videretur eo loco, posset interim suspendi ab officii executione a Praeposito Generali; non tamen omnino removeri, nisi de consensu Societatis iuxta Constitutiones. Poterit tamen alius a Praeposito constitui, prout illae dicunt in casu mortis et diuturnae absentiae (*Institutum* II, 528).

<sup>61</sup> Hinweis auf die Bestimmung der 4. Generalkongregation (1581), daß für die Auflösung eines Kollegs die Provinziale und die beiden ältesten Professoren jeder Provinz zu befragen

re Provincialis tantummodo. Sed fortasse movit aliquid R.<sup>am</sup> V.<sup>am</sup> in hac re id quod subodorati sumus, in ista Provincia quosdam timuisse et dixisse quod P. Hoffaeus ideo hinc discedere ultro voluerit, quoniam mutare velimus Institutum, eique formam quandam heremiticam inducere, alienam a P. N. Ignatii s. m.: sic enim visi sumus intelligere fuisse ibi quorundam sermones et timores. Quod quidem valde mirati sumus, nec scimus unde ista opinio nasci poterit, cum nobis quidem nihil ita propositum sit quam insistere ipsis vestigiis P. N. Fundatoris et Capitis nostri, et Constitutionibus quas Deus per eius manus nobis communicavit.

Quod quidem nostrum studium puto hactenus R.<sup>am</sup> V.<sup>am</sup> et alios omnes nostros videre potuisse, cum et multum nobis in hac parte fuerit pugnandum contra inimicos pro eius defensione et nos ipsi in Societate multa induxerimus in praxim ex Constitutionibus quae adhuc observari non potuerant, in hoc autem particulari [299<sup>r</sup>] de oratione et ieiuniis vel paenitentis corporalibus nihil unquam aliud sensimus nec sentire potuimus nisi quod Constitutiones et decreta docent, idque et privatis sermonibus atque etiam in exhortatione quadam communi aperte disserui. Quam quidem exhortationem antequam haberem, memini me cum P. Hoffaeo ipso contulisse, et cum ille omnia probasset praeter nescio quid minutum, hoc ipsum ex eius placito mutare voluisse.

Quare hoc pro certo habeat: totum hoc caput nihil esse nisi umbram et imaginationem aliquorum; et placuit mihi quod R.<sup>a</sup> V.<sup>a</sup> in sua provincia scriberet omnia quietata esse, nec est ratio cur non sint.

Haec autem volui paulo uberius R.<sup>ae</sup> V.<sup>ae</sup> indicare, multis tamen aliis omis- sis quae in hac re afferri possent, ut paulo melius sciret negotii huius statum, quem nondum plene percepisse visa erat vel propter priorum nostrarum litterarum brevitatem, vel fortasse propter aliorum aliquorum sermones, quos non omnino miramur, quoniam nec adhuc scire potuerunt interiora huius negotii (quamquam hoc ipsum miramur, quod facile loquuntur de quibus ignorant et quae non bene intelligunt).

Itaque, ut ad rem redeam, oportet ut iterum R.<sup>a</sup> V.<sup>a</sup> aperte et clare scribat suffragium suum de P. Hoffaei liberatione vel affirmativum vel, si ita in Domino iudicaret, negativum. Quod autem quaerit, an interim P. Edmundum Haium possit litteris convenire, non solum potest, sed omnino debet, quamdiu locum hunc tenet; titulus autem, de quo etiam quaerit, est Vice-Assistentis.

## IX

## AUSZUG AUS DER ANKLAGE DES KARDINALS TOLETUS GEGEN AQUAVIVA.

[November-Dezember 1593.]

[359<sup>r</sup>] 13. Ad nostros venio. Inprimis casus P. Hoffaei, quod sit officio Assistentis exutus, tametsi non videtur ad praesens habere offensionem propter ipsius P. Hoffaei [359<sup>v</sup>] modestiam et humilitatem vel etiam propter alia a P. Generali in illum recompensata officia, quae prudenter ad aedificationem Congregationis adhibita sunt<sup>63</sup>. Tamen, urgente conscientia ex timore Dei, cogor dicere nullo modo expedire ut haec causa indiscussa relinquatur. Nam cum Praepositus Generalis nullum aliud habeat maius adiumentum a Societate atque, ut ita dicam, fraenum, ut se in officio contineat, quam Assistentes illi a Societate datos, valde

sind, wenn die Maßnahme nicht bis zur nächsten Generalkongregation aufgeschoben werden kann. (Dekret 23; 27; can. 4: ebd. 252; 541).

<sup>63</sup> Vermutlich meint Toletus damit die Hoffaeus bei der Generalkongregation übertragenen Aufgaben (vgl. S. 44)

perniciosi exempli in posterum est abdicasse officio Assistentem et a se reman-  
dasse, praesertim antiquissimum ac simul Admonitorem, idque egisse antequam  
sententiae provincialium Romam pervenissent, aut etiam rogatae essent, attra-  
ctis in suam sententiam aliis Assistentibus. Nam, si aditus ad similia aperitur,  
nullus erit Assistens qui ea integritate et libertate, qua debet, providentiam So-  
cietatis in Generalem, quam volunt Constitutiones, exerceat<sup>63</sup>. Simul ipsis As-  
sistentibus gravis occasio datur se invicem oppugnandi. Itaque puto ad Dei  
gloriam et Societatis bonum maxime referre ut Patres deputati hanc causam  
prudenter atque integre examinent, et conscientias suas, si rem adeo necessa-  
riam praetermittant, non mediocriter gravari intelligant. Quocirca credo eos  
scire P. Generalem alias causas eius rei publice praedicasse, alias re vera et  
scripsisse omnibus Provincialibus et multis aliis dixisse: litterae enim publicae,  
quae omnibus ostendendae erant, habebant P. Offaeum esse senem, officio Assi-  
stentis multum gravari, multum optasse atque expetisse ut liceret officio abire;  
at litterae secretae gravibus illum de culpis insimulabant, quod sc. non haberet  
unionem cum suo capite, neque reverentiam atque obedientiam debitam illi  
exhiberet; quod esset illi permolestus, urgendo admonitionibus inconsideratis;  
quod causaret in aliis disunionem cum suo capite; quod inter Assistentes esset  
causa discordiae; quod suae sententiae esset nimium tenax; quod sententiam  
Generalis non defenderet, neque illi acquiesceret; quod secreta consultationem  
non servaret; denique multum graviterque deficeret in observandis regulis 8 et 9  
officii Assistentium. Quae si vera sunt, non solum [360r] abdicari officio meruit,  
verum etiam paenitentia bona plecti. Haec autem, quamvis litteris secretioribus  
perscripta sunt, divulgata sunt tamen per omnes provincias, et secundum eam  
relationem Provinciales suffragia sua dederunt de P. Hoffaeo abdicando et de  
alio creando Assistente. Quodsi haec vera non sunt, sed exaggerata potius aut  
aliter accepta quam fierent, omnino corrigendus videretur P. Generalis et ad-  
monendus in posterum: nam de restituendo officio propter honorem P. Gene-  
ralis et bonum Societatis, quod maxime in existimatione sui Praepositi consi-  
stit, tum etiam ne externi graviter de Societate detraherent, fortassis nihil esset  
agendum, aut ita agendum ut ab ipso P. Generali, non a deputatis, ea res agi  
videretur; et hoc si duo Assistentes essent futuri pro septentrionalibus pro-  
vintiis<sup>64</sup>, ut P. Tyrius<sup>65</sup> esset pro Gallia et Belgio, P. Hoffaeus pro Germania  
et Polonia, quod non esset alienum a Constitutionibus, P. IX c. 6 § 10<sup>66</sup>. Duo  
tamen omnino videntur necessario praestanda, super quibus P. Deputatorum  
conscientias in conspectu Dei convenio: unum, ut, quamvis P. Hoffaeus pro  
sua modestia cedat et sileat, tamen pro obligatione iustitiae, si reperiunt non  
fuisse eas culpas, de quibus insimulatur, aut fuisse leviores, Provinciales secreto  
admoneant, vel ut ipsis videbitur melius, quid rei veritas habeat, ne tam gravis  
et antiquus Pater ea infamia perpetuo laboret; alterum, ut, si Generalem ex-  
cessisse compererint, serio corrigant, et in posterum ne tale quippiam attentet,  
admoneant, vel, prout iudicaverint, corectionem adhibeant iuxta Constitutiones  
P. IX c. 5 § 5. Revera videtur negotium gravissimum, et de quo Deo et Socie-  
tati Patres deputati debeant partes suas integre et fideliter se exsoluisse osten-  
dere. Scio hominem fidelissimum et doctissimum et antiquissimum professum

<sup>63</sup> *Constitut.* p. IX c. 4 n. 1.

<sup>64</sup> Bei der Generalkongregation wurde eine Teilung der deutschen Assistenz vorgeschla-  
gen, der Antrag wurde aber abgelehnt und kam erst 1608 zur Durchführung; vgl. A. Cor-  
mans, *De Assistentis in quas S. I. dividebatur saeculis XVI et XVII*, AHSI 4 (1935) 303-310.

<sup>65</sup> Jacobus Tyrius war 1593 noch vor der Generalkongregation zum deutschen Assistenten  
ernannt worden.

<sup>66</sup> Die angegebene Textstelle sieht die Möglichkeit einer Vermehrung der ursprünglichen  
Vierzahl der Assistenten vor.

dixisse [360v] se adeo fuisse de iis rebus scandalizatum, ut, si posset, vellet non esse in Societate. Multi alii, quamvis tacuerint, ingemuerunt. Scio rem innotuisse Pontifici et principibus terrae, quantum colligere potui ex nonnullis Pontificis et aliorum verbis.

## X

## ERKLÄRUNG DES HOFFAEUS VOR DER DEPUTATIO PRO DETRIMENTIS.

[November-Dezember 1593.]

[294r] Admodum Reverendi Patres Deputati pro detrimentis.

Non parum dolerem si Reverendus Pater Noster Generalis, aliunde plus satis molestatus et afflictus, nunc mea quoque causa contristandus esset. Non debent Reverentiae Vestrae existimare in negotio depositionis meae nullam idoneam causam exstitisse, vel etiam omni me culpa caruisse. Eram enim ego re vera ad munus Assistantis et Monitoris minime idoneus, sive species defectum iudicii, discretionis, scientiae, consilii atque memoriae, sive etiam conversandi et negotia tractandi industriam, qua minime pollebam<sup>67</sup>; ideoque Patri nostro occupatissimo, toto decennio propemodum nihil auxilii vel consolationis, sicut oportebat, praestiti. Deinde quoque multis meis malis agendi modis persaepe Suae Paternitatis molestus fui, adeoque meis immodestis contristavi, idque haud absque detrimento unionis, ut Sua Paternitas omnem tandem spem futurae emendationis meae se abiecissem mihi aperte atque dolenter fassa sit. Qua de re cum mecum ita conquereretur, ut facile suspicarer rem spectare ad officii mei suspensionem vel etiam privationem, ego mox, interruptis Patris querelis, supplex ipsi factus sum, me ut ab officio liberaret; qui, re consultata cum aliis Assistantibus, sicut oportebat, mihi postea denunciavit officiorum meorum privationem fieri posse, si tamen Provinciales illam probarent, seque illorum sententiam requisitum esse. Hac spe concepta, ego certe gavisus sum gratiasque egi, denique omnia pacifice et cum charitate utrinque transacta sunt. Rogavi igitur Patrem mihi ut liceret ante calores aestivos in Germaniam reverti, ibique depositionis meae [394v] sententiam expectare, quod etiam benigne mihi concessum fuit. Cum igitur Reverendus Pater Noster legitime secundum canonem cum consilio Assistantum et consensu Provincialium in privatione meorum officiorum processerit, superfluum nunc videretur ob aliquorum forte querelas seu suspiciones (quas meo quidem iudicio probare non poterunt) id, quod recte ac debite factum est, in iudicium vocari, praesertim cum etiam ex mei depositione nihil detrimenti, utilitatis vero plurimum provenerit. Qui enim in officiis mihi successerunt (quod citra cuiusquam adulationem vere dico) me multo doctiores, et non solum omnium opinione domi forisque, sed etiam re vera ad hoc munus aptiores erant atque sunt,<sup>68</sup> quod profecto ad Societatis honorem omniumque Transalpinarum partium utilitatem, quin etiam ad Reverendi P. Nostri maiorem consolationem auxiliumque et levamen maius pertinere, quam a me unquam sperari potuisset, minime dubitari debet. Quibus omnibus in conspectu Domini consideratis, quaeso quicquid inter Reverendum Patrem Nostrum atque me accidit, ut sempiterno silentio sepeliatur, sintque Reverentiae Vestrae hac mea poena depositionis contenti. Ego quae hic scripsi, ita se habere testor in conscientia mea, facileque patior hoc meum scriptum, si tuendae veritatis causa necesse fuerit, non solum nostro Reverendo Patri, sed ipsi quoque Summo Pontifici communicari.

*Paulus Hoffaeus manu propria*

<sup>67</sup> Vgl. oben S. 288 Anm. 25.

<sup>68</sup> Der unmittelbare Nachfolger Hoffaeus' Edmund Hay starb schon 1591; dessen Nachfolger J. P. Campanus wurde 1592 durch J. Tyrius ersetzt.



**PADRE FRANCESCO PEPE S. I.  
E LA SUA ATTIVITA' APOSTOLICA A NAPOLI  
NEL GIUDIZIO DEL NUNZIO GUALTIERI**

EGIDIO PAPA S. I. - Roma.

SUMMARIUM. - Praemissis vitae curriculum et Patris Francisci Pepe S. I. et nuntii Gualtieri, in lucem eduntur excerpta litterarum huius pontificii oratoris, quae multa continent de Patris Pepe laboribus apostolicis Neapoli peractis, de quaestionibus ecclesiasticis et politicis tunc temporis inter curias romanam et neapolitanam exagitatis, de theologia tradenda in regia universitate, de controversiis mariologicis a L. A. Muratori suscitatis, de archiepiscopo neapolitano creando, de liberis muratoribus deque aliis minoris momenti rebus.

Francesco Pepe nacque a Civitacampomarano nel Molise il 17 febbraio 1684<sup>1</sup> e morì a Napoli il 19 maggio 1759. La sua vita fu spesa nell'attività missionaria nel regno e soprattutto nella città di Napoli, con fama di uomo di profonda e sentita pietà cristiana sia presso il popolo sia anche presso i sovrani, sui quali pare esercitasse un notevole influsso, anche se non era quella specie di « eminenza grigia » dipinta da alcuni storici<sup>2</sup>.

La sua attività apostolica lo portò ad occuparsi e ad aver parte a molti avvenimenti del tempo, dalle controversie fra la corte partenopea e la S. Sede alla condanna della massoneria, dalla nomina del titolare alla cattedra di teologia dell'università statale alla controversia mariologica suscitata dagli scritti del Muratori, dall'ammissione e cacciata degli ebrei alla nomina dell'arcivescovo di Napoli.

E' appunto la sua movimentata vita che si riflette in parte nelle lettere del nunzio pontificio al segretario di Stato, con dei particolari e dei giudizi che illuminano la discussa figura del missionario, del quale non esiste un'ampia e documentata biografia, nè, forse, sarebbe impresa facile scriverla, come esattamente rilevò il Volpe<sup>3</sup>. La maggior parte delle notizie intorno alla vita e all'attività del Pepe sono raccolte nel terzo degli elogi storici del Degli Onofri<sup>4</sup>, cui attingono per lo più gli storici posteriori, fra cui il Capocelatro nella vita del domenicano P. Rocco<sup>5</sup>.

\* Sigle: ASV = Archivio Segreto Vaticano. — *Nunz. Nap.* = Nunziatura di Napoli, ivi.

<sup>1</sup> Così secondo il SOMMERVOGEL, VI, 478, basato sui cataloghi; ma una vita ms. dell'ARSI, *Vitae* 95, f. 66 e 75v, lo fa nascere il 17 marzo 1685 e precisa che morì a 74 anni, due mesi e due giorni. Il Degli Onofri, citato più sotto (p. 00 n. 1) dà la data dei Sommervogel a pag. 131 dell'elogio del Pepe.

<sup>2</sup> Il Pepe, pur non essendo « el 'Deus ex machina' de la Corte, como pretenden modernos escritores, tenia ciertamente acceso libre al monarca », come scrive R. TELLERÍA, *San Alfonso M. de Liguori*, I (Madrid 1950) 429.

<sup>3</sup> M. VOLPE S. I., *I Gesuiti nel napoletano*, I (Napoli 1914) 10 n. 2.

<sup>4</sup> Cf. infra, p. 00 n. 1.

<sup>5</sup> A. CAPECELATRO, *Vita del P. Rocco* (Roma 1891).

La vita manoscritta, dell' Archivio romano della Compagnia di Gesù, oltre una seconda tratta dal Degli Onofrj, aggiunge alcuni particolari, ma è anch'essa in forma di elogio. Si tratta infatti di una relazione anonima, mandata da Napoli o composta nello Stato Pontificio non si dice quando, però certamente dopo la cacciata dei gesuiti dal regno, perchè parla di un'ampia vita preparata dal P. Luigi Salas e andata perduta con la soppressione <sup>6</sup>.

Dal punto di vista storico penso che oggi avrebbe maggiore interesse la pubblicazione della corrispondenza tra il Pepe e Benedetto XIV, qualora fosse possibile raccoglierla integralmente. Finora si conoscono poche lettere, di cui do notizia nelle note seguenti.

Ma certamente la loro corrispondenza cominciò molto presto e durò fino alla morte del pontefice ininterrottamente. A questo proposito, va integrata l'affermazione della citata vita manoscritta, secondo cui Benedetto XIV non aveva « tanta stima del P. Pepe » prima che questi si recasse a Roma alla congregazione generale del 1751, ma che, conosciuto allora di persona, « pigliò di lui un concetto grandissimo, non solo in genere di bontà, ma in genere di dottrina, e di gran mente e prudenza; sicchè persin che visse mantenne con lui uno stretto carteggio » <sup>7</sup>. E' noto invece che anche prima Benedetto XIV carteggiava confidenzialmente col Pepe, come dimostra la lettera che gli diresse nel giugno 1749 per chiedere il suo intervento presso il re Carlo in una controversia insorta a Benevento per soldati disertori delle truppe napoletane <sup>8</sup>.

<sup>6</sup> Il ms. consta di appena tredici fogli di una scrittura fitta e chiara. Colgo l'occasione per ringraziare il P. Michele Errichetti, della facoltà teologica di Posillipo (Napoli), per la gentile segnalazione di questo ms. e per altri utili suggerimenti. Il Degli Onofri a p. 145 dell'elogio in nota parla di memorie raccolte e consegnate al Salas, che doveva scrivere la vita del Pepe.

<sup>7</sup> ARSI, *Vitae* 95, f. 73.

<sup>8</sup> Scriveva il papa: « Castel Gandolfo, 10 giugno 1749. — Non si meravigli il nostro buon padre Pepe se vede questa nostra lettera scritta di carattere differente dalle altre nostre precedenti, essendo caduto ammalato il nostro antico amanuense, ed essendo perciò necessitati a prevalerci d'altri. Nel tempo in cui andiamo sempre faticando per ridurre a segno le note antiche controversie, il demonio, inimico delle cose buone, va sempre suscitando nuove zizanie. Non vogliamo infastidire il nostro buon Padre Pepe col racconto di cose accadute, benché gravi, e di molto rilievo; da una però non ci possiamo dispensare, perchè è troppo grave e troppo pubblica. E' incirca un mese, dacché uno staccamento di codesto re delle due Sicilie, col pretesto d'impedire che i disertori non si ricoverino nella nostra città di Benevento, conducono la faccenda in tal modo, che il comandante si è reso padrone dell'ingresso ed egresso dal Territorio, e positivamente affama i poveri cittadini, lasciando passare le vettovaglie dopo essersi fatto molto pregare e con scarsa sempre misura. E se le cose vanno avanti con questo sistema e restino chiusi li ingressi, subentra il pericolo che non vi sia il numero necessario de mietitori per fare la messe imminente. Nasce tutta questa ostilità dal pretendersi che si consegnino alcuni disertori che si sono ricoverati in Benevento, il che più volte si è esibito di fare, eccettuati quelli che sono sudditi della Chiesa, sì perchè questa è la pratica comune de principati, sì perchè, non potendo i sudditi della Chiesa prender servizio d'altro principe senza la nostra licenza ed essendo i contravenienti rei di pena capitale, tanto è lontano, che Noi possiamo o dobbiamo consegnarli quando hanno disertato, che saremmo in grado di dovere e potere rivo-carli quando sono passati all'altrui servizio. Queste, ed altre ragioni si sono nel lungo carteggio esposte ai ministri di codesto re delle due Sicilie; ma essendo purtroppo vero che tutti quanti sono pescano nel torbido, spargono in qualunque negozio il veleno, recano

Della fiducia e della stima goduta dal Pepe sia presso il papa sia presso il re di Napoli testimoniano alcune lettere scambiate fra i due sovrani dal giugno al settembre 1751<sup>9</sup>. Per noi, qui, ha interesse particolare quello che scrisse il papa il 14 settembre: « Il nostro buon padre Pepe è stato ammalato, nè sappiamo se la malattia sia proceduta o dal tedio delle congregazioni de' PP. Gesuiti, o dalle gran fatiche fatte in piazza Navona predicando con frutto ed applauso al popolo »<sup>10</sup>. Di questa predicazione del Pepe in piazza Navona il prefetto della biblioteca vaticana, monsignor Giovanni Bottari, dette un giudizio molto negativo in una lettera a monsignor Celestino Galiani a Napoli, accusando il Pepe di essere sceso ad espressioni volgari nel tentativo di spiegare la realtà umana di Gesù Cristo<sup>11</sup>. Un cenno si legge anche nella citata vita manoscritta<sup>12</sup>; però il tempo e le circostanze sono sostanzialmente diverse. Scrive infatti l'anonimo relatore che il Pepe andò a Roma per la seconda volta nel 1758 per l'elezione del generale della Compagnia, e che « volle anche allora predicare in Roma in piazza Navona. [La prima invece aveva predicato a Ripa Grande ai pescatori]. Si diede l'incontratura, chè fra gl'importantissimi adunati in conclave [Benedetto XIV era morto il cinque maggio] ve n'era specialmente uno mal impressionato contro il P. Pepe per aver esso detto in Napoli predicando (seguita in Modena la morte del celebre Ludovico Antonio Muratori, che aveva scritto contro il voto di difendere l'Immacolata Concezione di Maria SS.ma fino allo spargimento del sangue) che era morto il nemico

a loro vantaggio e dominazione la dissensione tra le due corti, non è stato possibile metterli al dovere. Per lo che, desiderosi mai sempre di non rompere, e di fare al dispetto di chi che sia comparire l'affetto tenerissimo con cui risguardiamo codesto degnissimo principe, ci siamo risolti di scrivergli a dirittura. [La lettera pontificia è acclusa in copia ai ff. 59-62 di questo medesimo volume 410 e datata parimenti 10 giugno 1749.] Nella nostra lettera esponiamo a sua maestà le nostre vive ed incontrastabili ragioni, ed aggiungiamo che, quando per nostra disgrazia non ne restasse affatto soddisfatta, ci rimettiamo al giudizio non già d'un estraneo né di un diffidente, ma del re di Spagna, suo fratello. Ci sembra di aver portato il negozio a quest'ultimo segno a cui può esser portato da un tenerissimo padre verso un diletto figlio, e da un padre che non intende pregiudicare in verum modo alle convenienze, al puntiglio ed all'interesse del figlio, ancorché s'è persuaso d'aver per se tutta la ragione. Se può il nostro buon padre Pepe mettere qualche buona parola, vivamente lo preghiamo a non tralasciarla, tanto più che, benché la presente materia non sia quella che propriamente a lui appartarrebbe, è strada però che conduce al buon esito della predetta. essendo noi continuamente rimproverati che ci lambicchiamo la testa per accomodare la S. Sede col re di Napoli, quando per parte de' suoi ministri altro non si fa che fare dispregi, ed oltraggi in ogni cosa alla S. Sede. Si è detto "se può", perché non intendiamo di com[pro]metterlo con chi siasi, ed avendo Noi un'ardente brama che si mantenga l'affetto di sua maestà e non lo perda. Non manca al nostro buon Padre Pepe prudenza, non manca credito, e non manca buona volontà per Noi. A questi fondamenti s'appoggia l'incomodo che li rechiamo con questa nostra lettera, e sempre raccomandandoci alle sue sante orazioni li diamo l'apostolica benedizione» (ASV. Nunz. Nap. 410, f. 55-58, 10 giugno 1749). Non abbiamo, finora, la risposta del Pepe; ma dal seguito degli avvenimenti, di cui ci occuperemo in altra sede, possiamo aggiungere che nulla ottenne.

<sup>9</sup> Vedile in I. RINIERI, *Della rovina di una monarchia* (Torino 1901) 601-602.

<sup>10</sup> Ibid., 612.

<sup>11</sup> Citata da F. NICOLINI, *Aspetti della vita italo-spagnuola* (Napoli 1934) 335-336, e da TELLERIA, 518.

<sup>12</sup> ARSI, *Vitae* 95, f. 73v.

di Maria SS.ma, per modo di espressione enfatica, e non già per taciarlo di men probo e pio ecclesiastico, quale era certamente quel grand'uomo. Or, coll'occasione che appunto quando egli predicò era capo d'ordine quell'eminentissimo, e gli fu interpretata in sinistra parte non so quale espressione, gli fu per comando dei capi d'ordini intimato silenzio ». L'anonimo aggiunge che il Pepe fu edificante nel comportamento religioso di fronte a tanta umiliazione.

Dalla testimonianza di Benedetto XIV e del Bottari appare chiaro che il Pepe predicò in piazza Navona nel 1751; dalla vita anonima si hanno tali particolari che non si può dubitare della predicazione del 1758, essendoci stato solo allora il conclave per la morte del papa. Si dovrebbe allora concludere che il Pepe sia la prima che la seconda volta svolgesse gli stessi argomenti e si lasciasse andare a qualche espressione che dava almeno l'appiglio a giudicarlo male, fino al punto da interdirlgli la continuazione, anche se vi avesse avuto parte la sua reazione contro il Muratori, di cui si parlerà ampiamente nelle lettere e note seguenti.

Il Pepe, oltre che predicatore ascoltattissimo ed efficace, fu anche scrittore e buon teologo, come testimoniano i numerosi volumi delle lezioni scritturistiche tenute da lui nella chiesa del Gesù Nuovo a Napoli, e la ricercata amicizia di sant'Alfonso De Liguori, che durante la composizione delle *Glorie di Maria* lo ebbe consigliere in questioni teologiche<sup>13</sup>. Come scrittore, il Pepe si vide inserire nell'indice dei libri proibiti gli *Esercizi di divozione in onore della SS. Trinità* (Napoli 1726), con decreto del 5 luglio 1728 e con la clausola « donec corrigatur »<sup>14</sup>.

L'entusiasmo del popolo, sconfinando nel fanatismo, attribuiva al Pepe tante « cose portentose », che « ad esaminarle non se ne trovava vera la terza parte », come rileva l'anonimo relatore. Però effettivamente la personalità religiosa del missionario s'imponeva a tutti: sicchè « era comunemente [...] chiamato il santo; tale lo stimavano i nostri [gesuiti napoletani], che trattandolo più d'appresso ne osservavano il tenore sempre uguale e ammirevole della sua vita: tale lo riputava il popolo », che commetteva furti devoti e « lo faceva tornare a casa colle vesti lacerate e tutte trinciate ». Sul pulpito sembrava « un ardente serafino che vibrasse fiamme ad accendere il cuore degli uditori »<sup>15</sup>.

Il Partenio, cioè G. M. Mazzolari S. I., nel XX degli Elogi degli uomini illustri S. I. del secolo XVIII, scrive: « Franciscus Pepe Societatis Iesu, amore in sanctissimam Triadem, in Christum Salvatorem et in eius intemeratam parentem eximius; dicendi dono, libris editis, laboribus pro animarum salute ad mortem usque susceptis plane admirabilis »<sup>16</sup>.

Così lo videro i suoi entusiasti ammiratori, i suoi confratelli, i suoi amici; ma non mancarono gli osservatori attenti che non si lasciarono travolgere dal fascino dell'uomo, e che furono pronti a rilevare i dati

<sup>13</sup> TELLERIA, 225.

<sup>14</sup> SOMMERVOGEL, VI, 478.

<sup>15</sup> ARSI, *Vitae* 95, f. 71v-73, passim.

<sup>16</sup> I. M. PARTHENI S. I., *Commentarii et ellogia* (Romae 1855) 149.

manchevoli dell'uomo d'azione con qualche punta di compiacenza o addirittura con ostilità, come fu il caso del Bottari, o con giusta reazione di legittima difesa, come nel caso del Muratori, già morto, per mezzo del nipote Soli Muratori.

Fra costoro una parola va spesa per il nunzio napoletano del tempo, giacchè è delle lettere del nunzio che principalmente ci occupiamo. In realtà, i nunzi furono due, ma il secondo, monsignor Lazzaro Pallavicini, darà soltanto l'annuncio della morte del Pepe nel 1759. Tutte le altre lettere, eccetto l'XI, saranno scritte da monsignor Ludovico Gualtieri de Gualtieri, vescovo titolare di Mira, nominato alla nunziatura partenopea il 10 marzo 1744. Preso possesso della carica nel maggio seguente, rimase a Napoli fino al gennaio 1754, per passare poi alla nunziatura di Parigi, che nel 1759 lo condurrà al cardinalato e alla legazia delle Romagne fino alla morte, 24 luglio 1761, ancor giovane, essendo nato ad Orvieto il 12 ottobre 1706<sup>17</sup>.

Nelle sue lettere il Gualtieri non appare simpatizzante, e neppure benevolo, verso il Pepe. Tuttavia, allo storico non interessa molto la maggiore o minore benevolenza del nunzio, che potrà essere affare personale; ma interesserebbe moltissimo potere avere nelle sue lettere una maggior copia di particolari, anzichè una serie di affermazioni e di giudizi generici in generale. Al Gualtieri naturalmente non poteva riuscir gradito che il Pepe spontaneamente o per richiesta del papa si cacciasse continuamente in affari di sua competenza, oltre che l'esuberanza del missionario mal s'accordava col riserbo e la freddezza del diplomatico di carriera.

---

<sup>17</sup> L. KARTTUNEN, *Les nonciatures apostoliques permanentes de 1650 à 1800* (Genève 1912) 142, 157, 246.

# ESTRATTI DI LETTERE DEL NUNZIO GUALTIERI AL SEGRETARIO DI STATO CARDINAL VALENTI

## I

ASV, Nunz. Nap. 224, f. 51.

*Napoli, 16 settembre 1747.*

Su i diversi discorsi che qua da molto tempo si tengono per il preteso abuso che possasi fare della molteplicità delle cartelle della SS.ma Concezione, le quali vengono giornalmente in gran copia dispensate dal fervore del padre Pepe della Compagnia di Gesù, si è data alle stampe l'annessa operetta<sup>1</sup> che io, tanto a fine di curiosità che in adempimento del proprio dovere, ho stimato non disutile compiegare a vostra eminenza.

## II

ASV, Nunz. Nap. 227, f. 166.

*Napoli, 22 giugno 1748.*

Il padre Pepe non viene da me, e rare volte unicamente lo vedo alla corte. Venendo l'occasione, [166v] gli parlerò dello scultore. So però che per adesso non si tratta di fare statue di marmo nella sua famosa machina, mentre già vi sono quelle di stucco, ancorchè ruinate in parte dall'intemperie dell'aria; e secondo me vi staranno molto tempo<sup>2</sup>.

## III

ASV, Nunz. Nap. 227, f. 176.

*Napoli, 29 giugno 1748.*

Per il concorso alla cattedra di teologia che faceva il sac. Genovesi in questa università, il padre Pepe, che si è messo in mezzo, ha ottenuto che si

<sup>1</sup> Nel volume dei dispacci del nunzio non si trova acclusa alcuna « operetta » contro le cartelle dal Pepe dispensate. Il suo biografo (Pietro DEGLI ONOFRI, *Elogi storici di alcuni servi di Dio, che vissero in questi ultimi tempi; e si adoperarono pel bene spirituale, e temporale della città di Napoli*, Napoli 1803, al Pepe sono dedicate le pagine 131-252) a p. 225 nota 2 ci informa che già nel 1740 fu pubblicato « un impertinente libretto dal titolo: *Ricetta delle cartelle del P. Pepe, per tutti i mali*, che però fu subito proibito. Queste « cartelle dalla SS.ma Concezione » — è sempre lo stesso biografo che c'informa — erano un industrioso ritrovato per infervorare alla devozione alla Vergine sotto il titolo d'Immacolata, consistente in un pezzetto di carta — in qualche circostanza anche di ostia — su cui era stampata o scritta una brevissima invocazione all'Immacolata, e che veniva fatto inghiottire dagli ammalati. Il Pepe non ne era stato l'inventore, ma soltanto il propagatore a Napoli dal 1730. Per gli schifitosi si tirava in ballo l'autorità di Benedetto XIV, che ne avrebbe parlato col Pepe e si sarebbe anch'egli rifornito di cartelle, anzi ne avrebbe insinuato la pratica anche a Roma. A parte l'uso delle cartelle, è nota la spiccata devozione all'Immacolata del papa. PASTOR, *Storia dei papi*, XVI/1 (Roma 1933) 236-237.

<sup>2</sup> Non è possibile precisare chi fosse il raccomandato del cardinale segretario di Stato per l'esecuzione delle statue marmoree per la « famosa machina », cioè per la guglia che dal dicembre 1747 si stava elevando in piazza del Gesù ad opera del Pepe, perché all'ASV



sospenda il concorso con prima far esaminare i scritti. Il signor card. arcivescovo continua a sostenere che i medesimi siano [176v] equivoci. Il cappellano maggiore<sup>3</sup> persiste a sostenere che non siano tali, e che anzi si stamperanno con dedica a nostro signore, il quale, quando lo stesso autore gli dedicò la sua metafisica, dicesi che l'esortasse anche in risposta a imprimere i suoi scritti di teologia.

Dal revisore a cui ho fatto vedere i medesimi, mi è stato fatto l'acchiuso foglio<sup>4</sup>. Il signor card. arcivescovo dice di averne un altro di consimil osservazione<sup>5</sup>.

Quando sento, che il Padre Pepe voglia far fare statue di marmo alla sua machina mi ricorderò di ufficiarlo per lo scultore di Vostra Eminenza.

## IV

ASV, Nunz. Nap. 227, f. 146v-147.

*Napoli, 15 giugno 1748.*

So che il padre Pepe ha scritta una lunga relazione [147] a nostro signore del suo operato, presupponendomi che in quella prenda nuovo tempo per riparlare dopo aggiustata la pace. Se non si avrà però il coraggio di dire a dirittura al re, con evangelica franchezza, che lui non poteva far legge, che questa è contraria positivamente alla Chiesa universale, e che la sua coscienza assolutamente non sta al coperto, ci è poco, secondo me, da sperare<sup>6</sup>.

mancano i volumi delle lettere al nunzio partenopeo per gli anni 1747-1748; esiste soltanto quello delle minute delle cifre per gli anni 1745-1750, fra le quali non si trova alcuna notizia in proposito. Oltre questo cenno del nunzio, nessuna conferma è stato possibile avere da altre fonti delle statue di stucco che avrebbero sostituito per qualche tempo quelle marmoree intorno alla guglia eretta in piazza del Gesù a Napoli.

<sup>3</sup> Monsignor Celestino Galiani, da cui dipendeva l'università. Il Genovesi presso il « pubblico » godeva molto credito, anche se era « pieno di sé » ASV, Nunz. Nap. 227, f. 146, 15 giugno 1748; il nunzio al segretario di Stato.

<sup>4</sup> Il foglio « acchiuso », cui si riferisce il nunzio, manca, né saprei chi fosse il revisore da lui scelto. La revisione ordinata dall'arcivescovo pare fosse piuttosto severa nei confronti del Genovesi, che ne rimase assai sdegnato. Cf. A. Tisi, *Il pensiero religioso di A. Genovesi* (Salerno 1937) p. 35-39). La questione cui accenna la lettera del nunzio, sorse nel 1746, allorché il titolare della cattedra di teologia della regia università, P. Sanchez de Luna, benedettino, divenne vescovo di Ariano.

<sup>5</sup> Nei dispacci del nunzio non trova conferma la notizia, tante volte ripetuta, che il Genovesi corse pericolo di essere addirittura arrestato e che tutte le difficoltà sarebbero sorte per la denuncia a Roma di 14 proposizioni come ereticali, fatta dall'abate Molinari, per liquidare il pericoloso rivale concorrente, Tisi, 32-33. Nell'elenco prodotto dal nunzio, se è esatto (ASV, Nunz. Nap. 227, f. 190, 6 luglio 1748), fra i dieci concorrenti nominati manca il nome del Molinari, che invece sarà implicato poi nella polemica antimassonica. E' certo, tuttavia, che il [nunzio] si mosse a far esaminare gli scritti del Genovesi per incarico di Roma (ibid., f. 146, 15 giugno 1748), anche se precisi che a Napoli il card. arcivescovo « da molti mesi » aveva avuto « un foglio di censure » riguardanti i suoi scritti. Sembra, anzi, che la corte si sia mossa ad affidare la censura degli scritti del Genovesi al gesuita spagnolo Barba, « venuto qua ultimamente » (ibid., f. 191, 6 luglio 1748) come precettore degli infanti, sia per « le riferite taccie divulgate », sia « forse » per « qualche rappresentanza alla corte del padre Pepe della Compagnia di Gesù » (ibid., 188v, 6 luglio 1748). — E' esatto l'accento della lettera riguardante la dedica delle opere filosofiche del Genovesi a Benedetto XIV e l'incoraggiamento di questi a scrivere di teologia, secondo il desiderio dal medesimo Genovesi espressogli.

<sup>6</sup> Nei volumi dei dispacci del nunzio non si trova alcuna relazione del Pepe, né è facile dire a che cosa precisamente alluda il nunzio, giacché di controversie tra Napoli e Roma

## V

ASV, Nunz. Nap. 227, f. 300v.

Napoli, 6 agosto 1748.

Mi parve di vedere Fogliani<sup>7</sup> persuaso, per i noti scritti del consaputo abate Genovesi, che non vi era niente di male, dicendo che il revisor gesuita<sup>8</sup> gli avea detto non ritrovar ne' medesimi quelle cose che rappresentò il padre Pepe in un foglio<sup>9</sup>; e che ciò gli ha confermato anche un ministro della curia ar-

non ne esisteva una soltanto. Probabilmente le parole del nunzio riguardanti l'incompetenza del re a « far legge » si riferiscono alla legge o editto del 29 dicembre 1746 contro il tribunale del S. Officio, che il card. Spinelli aveva tentato di riaprire a Napoli in qualche modo. Ne era seguito un inasprimento delle relazioni tra le due potestà, che ebbe come conseguenza l'abbandono della diocesi da parte dello Spinelli durante l'anno santo del 1750, e la rinunzia completa alla sede napoletana nel 1754, dopo circa quattro anni di assenza. Per la controversia circa il S. Officio, cf. L. AMABILF, *Il S. Ufficio dell'Inquisizione a Napoli*, II (Città di Castello 1892) 86 ss.

<sup>7</sup> Il marchese Fogliani, dopo aver ricoperti incarichi e missioni a Firenze, a Genova, in Olanda, in Inghilterra, a Roma, dal 1736 al 1746, successe in quest'anno nella carica di consigliere e segretario di Stato per gli affari esteri, guerra e marina, cioè di primo ministro, al marchese di Salas, José Joaquín de Montelegre, che partendo per la Spagna conservò il suo soldo di 24 mila ducati annui, mentre al Fogliani rimase il soldo degli inviati, cioè seimila ducati parimenti annui. ASV, Nunz. Nap. 220, f. 146v., 11 giugno, 1746; cf. R. MAGDALENO, *Secretaría de Estado. Reino de las Dos Sicilias (siglo XVIII)*, Catálogo XXI del Archivo de Simancas (Valladolid 1956), legajos 5808 (78), 5809 (72), 5846 (38, 41). — Nel giugno del 1755 fu nominato viceré di Sicilia. ASV, Nunz. Nap. 243, f. 316, 10 giugno 1755; cf. MAGDALENO, *leg. 5860* (10).

<sup>8</sup> Il padre Barba, citato sopra, n. 5.

<sup>9</sup> Il nunzio, che prima aveva affermato l'intervento del Pepe, poi l'aveva messo in dubbio, come appare dalla nota 5 alla lettera del 29 giugno, ora precisa che il religioso aveva consegnato un foglio a corte con proposizioni, ritenute erronee probabilmente, tratte dagli scritti del Genovesi. Al contrario, la relazione del confratello del Pepe fu piuttosto favorevole, certo benevola, al Genovesi. Rilevato che non vi erano negli scritti gli errori attribuiti all'autore, richiedeva una rielaborazione. Ma il Genovesi attribuì quella benevolenza alle inimicizie dei gesuiti col clero e cardinale di Napoli, e alla sua amicizia col preposito provinciale dei gesuiti (Tisi, 33-34). Non so a che cosa attribuisse, se ne curò, la denuncia e l'opposizione del Pepe, che pur dipendeva dallo stesso provinciale. Anche se la S. Sede non prese una posizione o parte ufficiale nella controversia, giova rilevare che seguì molto attentamente lo sviluppo degli eventi, e si adoperò apertamente per mezzo del nunzio affinché il Genovesi fosse escluso dalla nomina alla cattedra di teologia, dopo aver fatto esaminare, almeno affrettatamente, gli scritti del Genovesi, avuti segretamente dal nunzio, cui dovette rimandarli per essere restituiti a chi li aveva imprestati allo stesso nunzio. Il nunzio aveva mandati a Roma gli scritti il 6 luglio (ASV, Nunz. Nap. 227, f. 192) e già li riaveva il 19: « Godo, che siano stati riconosciuti tali, come qui li avevamo appresi », esclama compiaciuto il nunzio, rispondendo il 23 luglio (*ibid.*, f. 245), e rileva che il Genovesi, temendo il giudizio contrario del Barba, reclamava perché era stato affidato l'esame ad uno solo; anzi, aggiunge che la cosiddetta deputazione del S. Officio, cioè quella commissione municipale che vigilava contro l'azione ecclesiastica per cose di fede, sosteneva che quella revisione era « un modo d'Inquisizione segreta contro le leggi del regno e le grazie di sua maestà ». Tuttavia, allorché gli scritti furono esaminati per incarico del cardinal arcivescovo da una commissione di vari teologi, di tendenze diverse, appartenenti al clero regolare e secolare — anche questa volta v'era un confratello del Pepe, il padre Altamura, stimato teologo —, il Genovesi reagì disgustato contro il cardinale e il capo della commissione, can. Perrelli, perché il giudizio era stato contrario, e mise da parte l'idea di stampare i suoi scritti teologici, che videro la luce nel 1771, dopo la sua morte. Tisi, 32, 34-35; F. NICOLINI, *Un grande educatore italiano. Celestino Galiani* (Napoli 1952), riassume le fasi della controversia alle p. 141-143, — Il favore e la protezione del cappel-

civescovile. Io dissi quel che mi credevo in obbligo di coscienza di dire, e sotto mano l'ho fatto anche sapere a Branconi ed al cappellan maggiore, comunicando il tutto per sua regola allo stesso signor card. arcivescovo.

## VI

ASV, *Nunz. Nap.* 226, f. 89v-90.

*Napoli, 28 settembre 1748.*

Trovai mercoledì a corte il padre Pepe, che per la prima volta mi parlò delle sue commissioni, e generalmente mi disse che col tempo sperava di fare qualche cosa, ma che ce ne voleva del molto, giacché non gli era riuscito sino ad ora, come si era adulato, seguitando sua maestà a far credere di aver intenzione di venire a Roma [90] l'Anno Santo, e di arrivare anche a Loreto. Io con altrettanta generalità gli risposi che, sino a tanto che il re non facesse esaminare le nostre cose da uomini che hanno studiato teologia e canoni, e non levasse di mezzo i paglietti<sup>10</sup>, mai si sarebbe potuta avere la pace.

lano maggiore, monsignor Celestino Galiani, e del segretario di Stato per gli affari ecclesiastici, Caetano Brancone (cf. MAGDALENO, leg 5810 [4, 51, 56]) non valsero a far vincere al Genovesi la forte opposizione contro la sua nomina alla cattedra di teologia. Oltre però il giudizio dei censori arcivescovili, pare che molta parte nell'attraversare la via al Genovesi l'avesse avuta monsignor Castrese Scaja, vescovo di Oria dal 1746 al 1755 (GAMS, *Series episcoporum*, 909), «uomo da bene e dotto», che aveva «procurato di aprir gl'occhi» al Brancone, che non capiva «niente», e da cui era molto stimato. Egli si prese l'incarico, ancor prima del responso dei censori arcivescovili, di presentare gli scritti del Genovesi come «positivamente pericolosi». Mentre il nunzio lo aveva «infervorato» su quella strada, sperando «qualche cosa di buono» per l'esclusiva del Genovesi (ASV, *Nunz. Nap.* 227, f. 357v., 20 agosto 1748), cui, frattanto, fu inibito dalla corte di continuare l'insegnamento privato della teologia «sino a nuovo ordine», stante l'intervento del vescovo di Oria, «a cui conviene usare ogni gradimento, come ho procurato di dimostrarli». E, quasi sicuro ormai della vittoria, il nunzio stima «che non gli verrà conferita tal cattedra», pur ammettendolo al concorso per decoro, salvo a dire «sotto mano [...] alli votanti di conferirla ad altri» (ibid., f. 368, 24 agosto 1748). Questa tenace opposizione del nunzio pontificio dà, penso, il senso del limite all'intervento del Galiani presso il segretario di Stato, affinché la S. Sede si conservasse neutrale (NICOLINI, 142): significa, cioè, che la S. Sede si astenne dal far censurare a Roma le opere del Genovesi, e non che si disinteressasse della questione. A conclusione dell'aspra polemica, la cattedra di teologia non fu conferita ad alcuno dei dieci concorrenti, bensì «senza concorso» ad un religioso minore osservante, «uomo da tutti reputato di profonda e sana dottrina», mentre al Genovesi che continuava a far rivedare i suoi scritti teologici per stamparli, sarebbe stata data altra cattedra a suo tempo. ASV, *Nunz. Nap.* 226, f. 21-22, 7 settembre 1748. — L'amarezza e l'umiliazione del bersagliato Genovesi furono davvero profonde. «Per sincerare i suoi scritti teologici» verso la fine del mese di settembre si recò dal nunzio, che con franchezza gli significò le critiche fattegli. Egli, come già aveva fatto per gli scritti di filosofia, si mostrò «pronto a corregger tutto», asserendo che, dopo averli ampliati, «per suo decoro» avrebbe voluto stamparli. «Ma prima», aggiungeva il nunzio, «desidererebbe, che la stessa S. Sede li facesse rigorosamente esaminare per sua sicurezza». Il nunzio pose però come condizione l'«approvazione» della curia arcivescovile a tale istanza. Condizione ribadita dal segretario di Stato (ibid., f. 89-90, 28 settembre, e f. 113, 5 ottobre 1748). Fu forse tale condizione che indusse l'autore a rinunciare all'idea della pubblicazione dei suoi scritti teologici. Certo, chi in questa circostanza considera il Genovesi così desideroso dell'approvazione di Roma ai suoi scritti, immagina con difficoltà il Genovesi divenuto o manifestatosi fiero anticurialista negli anni seguenti.

<sup>10</sup> I paglietti, cioè quello sciame di legulei che infestava Napoli come cavallette, erano «elemento più irritante per il nunzio, e non per lui soltanto. Spesso egli lamenta l'anda-

## VII

ASV, Nunz. Nap. 232, f. 197.

Napoli, 5 settembre 1750.

Il padre Pepe seguita dal pergamo ad inveire contro il povero Muratori<sup>11</sup>, ed anche contro i paglietti, che in gran folla vanno a sentirlo per notare tutto quello che dice contro [197v] il detto autore; e la cosa, secondo me, passa con gran scandalo. Ha fatto dalla corte sequestrare la stamperia dove si doveva ristampare l'istesso Muratori<sup>12</sup>, e questi buoni regnanti, per via di zelo, subito accorrono a simili relazioni; e Iddio non gli fa conoscere che per la sua maggior gloria converrebbe che in cose di più rilievo usassero il loro zelo.

Continua altresì il padre Pepe, per quanto mi vien riferito, a fare la distribuzione delle indulgenze ed altari privilegiati, dicendo averne la facoltà da nostro signore, il che pure merita qualche riflessione<sup>13</sup>, mentre asserisce che chi in un tal giorno si comunicherà libererà tante precise anime del purgatorio, ed in un altro tante, prefiggendo più o meno il numero che gli aggrada.

mento delle cose a Napoli, «non essendovi nessun sistema»; sicché «in tutto si trova intoppo, e quel che maggiormente m'arrabbia si è che bisogna sempre trattare senza sistema, e senza la stima che si suol usare tra i principi» ASV, Nunz. Nap. 230, f. 64 e 114, 20 settembre e 14 ottobre 1749. — I paglietti «studiano per annichilire, come da gran tempo è qua la massima, la Dataria e i diritti della S. Sede; ma vedo che solo l'onnipotente mano di Dio può darvi riparo, ed io non so più che fare», si dispera monsignor Gualtieri. Ibid., 232, f. 197, 5 settembre 1750. — Dell'andata del re a Roma il Pepe dava notizia al papa il 16 agosto 1749 (ibid., 595, innum.), specificando però che il viaggio era subordinato alla soluzione di affari pendenti fra le due corti, particolarmente, sembra, alla controversia intorno al S. Ufficio.

<sup>11</sup> Il nunzio accenna qui alla controversia suscitata contro il libro del Muratori stampato nel 1747 sulla *regolata devozione*. Fino alla morte dell'autore, gennaio 1750, tutto era proceduto senza difficoltà, narra il Soli Muratori, nipote del Muratori, ma appena morto l'autore si levarono alcuni critici a disonestarne la fama e la memoria, «Ma la guerra più fiera e più crudele che sia stata fatta al trattato della *Regolata devozione* e insieme al buon nome del Muratori, non è stata quella delle penne, ma si bene un'altra fattagli colla viva voce dal pergamo da un religioso di un ordine insigne, abitante in Napoli». G. F. SOLI MURATORI, *Vita del proposto Lodovico Antonio Muratori* (Venezia 1756) 209. — Da una specie di chiarificazione del Pepe, di cui si parlerà nella lettera X, non appare traccia di ritrattazione, a ben intenderla. D'altra parte, la vita del Muratori fu ristampata proprio a Napoli nel 1758, quando il Pepe era ancor vivente; sicché la reazione del biografo non potè essergli ignota. A questo proposito, potrebbe essere significativo il silenzio conservato su questo punto dal biografo del Pepe, Pietro Degli Onofri, il quale tratta ampiamente l'altra questione riguardante le cosiddette «cartelle della SS.ma Concezione» per scagionare il suo biografato. Perché non ha tentato di giustificare l'azione del Pepe anche su questo punto così delicato? Telleria (I, 544) afferma che «la offensiva» scatenatasi alla morte del Muratori, «en realidad era defensa», e che l'opposizione incontrata da sant'Alfonso per la pubblicazione delle *Glorie di Maria* risalirebbe all'ambiente creato dal Muratori. Tuttavia, ciò non significa che l'opera del Muratori contenesse eresie e che l'autore potesse essere denunziato dal pulpito quale eretico, come aveva fatto il Pepe.

<sup>12</sup> Lo stampatore chiese licenza per ristampare il libro del Muratori, ma «ne riportò una risoluta negativa». Scoperta la falsità delle accuse, fu concesso il permesso, ma a condizione che si desse la falsa indicazione di Trento, come luogo di stampa, invece di Napoli. SOLI MURATORI, 212.

<sup>13</sup> Scrive il Telleria (I, 528, nota 63): «El insigne jesuita distribuía facultades que había recibido del Papa durante el jubileo» del 1750. Benedetto XIV non si curava troppo delle notizie del nunzio, perché il Pepe se ne tornò a Napoli, dopo la celebrazione della congregazione generale dell'ordine nell'estate del 1751, «enriquecido de facultades espirituales» (ibid., 518). — Forse con riferimento a tali favori spirituali il Pepe scriveva a Benedetto XIV

## VIII

ASV, Nunz. Nap. 232, f. 112v.

Napoli, 12 settembre 1750.

Ardirei di dire che, quando nostro signore creda di raffrenare in qualche parte l'abuso che fa il Padre Pepe dell'indulgenze e degli altari privilegiati, glielo facesse dire dal padre generale, per evitare l'abuso e l'interpettazione che si potesse fare alla lettera che gli scrivesse l'istessa santità sua<sup>14</sup>.

## IX

ASV, Nunz. Nap. 232, f. 23.

Napoli, 19 settembre 1550, « in proprie »<sup>15</sup>.

Odo che i gesuiti di Sicilia stampino contro il noto libro della Vera Divozione del Muratori; e sento ancora che qualche creduto zelante di qui voglia fare l'istesso<sup>16</sup>.

## X

ASV, Nunz. Nap. 232, f. 260v-261.

Napoli, 26 settembre 1750, « in proprie ».

S'era sparsa pubblica voce, che io avessi ordine d'avvisare il padre Pepe per quello che aveva detto in pergamo contro del Muratori, e che nella pre-

il 2 ottobre 1751 da Napoli: « Doppo il mio arrivo in Napoli con prospero viaggio, che tutto attribuisco a i meriti di V. S.tà, quali spesso offerisco a Dio, il primo pensiero è stato venirle a piedi con questa mia umilissima, per venerarla insieme e ringraziarla di tanti favori e grazie costì compartitemi con eccesso di bontà, degna soltanto di chi è Vicario della Somma Bontà e Misericordia in terra; nè giammai potrò dimenticarmene, specialmente a piè del Signore, affinchè si degni pagarla con darle lunga vita e prospero governo a bene della sua Chiesa ». ASV, *Lettere di principi* 241, f. 441, 2 ottobre 1751.

<sup>14</sup> A papa Benedetto XIV l'esuberanza del Pepe non doveva dar lo stesso fastidio che dava al nunzio, perchè, come ho rilevato nella nota precedente, non si curò di limitare l'ardore del missionario, ma ne aumentò le facoltà in occasione dell'andata del Pepe a Roma nel 1751.

<sup>15</sup> « In proprie » mani era detta una lettera confidenziale, non d'ufficio quindi, nella quale il nunzio riassumeva spesso il già detto nelle lettere d'ufficio e aggiungeva altre riflessioni. A volte poi si trattava di notizie nuove.

<sup>16</sup> Il nunzio si riferisce in questa lettera all'annuncio di uno scritto del gesuita siciliano Benedetto Piazza, il quale, dopo la morte del Muratori, stampò il titolo dell'opera che aveva in animo di comporre: « Idea et synopsis cuiusdam operis, si Superis placet, edendi sub hoc titulo: *Christianorum in sanctos, sanctorumque Reginam, eorumque festa, imagines et reliquias, communis et propensa devotio a praepostera Lamindi Pritanii [= Muratori] reformatione venerandae potissimum antiquitatis monumentis et documentis vindicata simul et illustrata*, Palermo 1750. L'anno seguente difatti stampò l'opera promessa. Qualche tempo dopo, il confratello del Piazza, S. Maurici, s'incaricò di darne un adattamento in volgare col titolo: *La divozione dei cristiani difesa dalla critica di Lamindo Pritanio* (Lucca 1753). Vedi SOLI MURATORI, 204-208; G. CACCIATORE, *S. Alfonso de' Liguori e il giansenismo* (Firenze 1944) p. 562, num. 1. — Il « creduto zelante » napoletano potrebbe essere G. A. De Vera, pseudonimo del carmelitano Giuseppe Maria di Gesù, che nel 1753 stampò: *Deipara eiusque cultores vindicati a quærelis L. Pritanii, A. Lampridii et Ferd. Valdesii* », CACCIATORE, p. 562, num. 6.

dica d'oggi [261] si doveva disdire, onde molti erano andati ad udirlo. A chi me ne ha parlato, che sono stati anche alcuni della corte, francamente ho risposto che non sussisteva tal ordine; il buon religioso però nella predica di questo giorno si è spiegato come vostra eminenza vedrà nell'acchiuso biglietto e con esso, che è fanatico per via di zelo, convien starci con circospezione, perché è capace di dire tutto in pergamano.

[Nessun biglietto esplicativo si trova accluso nel dispaccio, né se ne trova l'indicazione sulla fascetta del plico, che è sempre infilzata a principio del plico stesso. Il biglietto, cui il nunzio si riferisce, sarà probabilmente quello inserito in fondo al dispaccio del 12 settembre (ibid., f. 215rv), che perciò ho creduto opportuno trascrivere qui di seguito. Certo esso contiene una spiegazione del padre Pepe, sebbene le parole «nella predica di questo giorno», cioè del 26, lo escludano, essendo il biglietto datato 12 settembre e accluso nel dispaccio del 12, senza però essere in esso annunziato.]

S. Nicola, li 12 settembre 1750. — A S. Ecc.za Rev.ma si dà l'honore d'inchinarsi don Giacinto, suo servo, e li fa sapere come ha inteso dalla bocca propria del nostro padre don Liborio D'Agostino<sup>17</sup>, che fu uditore di presenza del padre Pepe sabbato passato, quale parlando del libro del Muratore disse haec formalia verba: *il libro non contiene errore*<sup>18</sup> ma leggendolo raffredda la divozione, come haveva [215v] sperimentato lui et un'altro suo penitente. Poi passò a dire che l'uomo era stato dotto e pio<sup>19</sup>, ma che doveva fare a meno di stampare detto libro; ma poi venne a dire di Nestorio che, pur di predicare la sua eresia contro la Madre di Dio, mandò un suo prete acciò predicasse prima non esser Maria Santissima Dio, e poi passò ad altro.

Se questa fu ritrattazione, o un misto, lo lascia<sup>19</sup> alla sua alta considerazione, e con ciò, con pienezza d'ossequio, se gli rafferma per servirla.

<sup>17</sup> Non sono in grado di fornire alcuna notizia riguardante don Giacinto e don Liborio. La località indicata nella lettera: «S. Nicola», farebbe pensare ai padri pii operai della chiesa e convento di San Nicola alla Carità a via Toledo, oggi via Roma. — Quanto al titolo di «eccellenza» dato al nunzio, si deve notare che ufficialmente il nunzio, come i vescovi, aveva il titolo di «signoria», però spesso si attribuiva loro quello di «eccellenza» nel linguaggio corrente. Nel 1742, 28 maggio (ASV, Nunz. Nap. 594, fogli innumeriati e sciolti) molti vescovi del regno avevano pregato Benedetto XIV di stabilire una certa uniformità sia in alcune insegne vescovili sia nel titolo, appunto perchè vi erano delle «eccellenze» e delle semplici «signorie». Non so cosa rispondesse il papa. È noto però che il titolo di «eccellenza» ufficialmente venne riconosciuto ai vescovi soltanto qualche decennio addietro. Cf. *Acta Apostolicae Sedis*, 23 (1931) 22, decreto della Congregazione delle Cerimonie del 31 dicembre 1930. — Quanto alla ritrattazione del Pepe, ecco che cosa scrive il Soli Muratori (p. 210): «... fu d'uopo che i superiori adoperassero la loro autorità per farlo tacere. Ubbidì egli, ma con avvisare gli uditori suoi di non poter più parlare di quel libro, perchè i figli del diavolo gli avean chiusa la bocca». Se il Pepe disse veramente queste parole, dovette trattarsi di altra occasione, perchè le «formalia verba» di don Liborio si fermano soltanto a un «misto» di ritrattazione. — La controversia tra il Muratori e i suoi avversari, in vita e dopo morto, si articola intorno alla mediazione universale di Maria SS.ma praticamente. La questione è ampiamente riassunta dal CACCIATORE, 518-572, con ampio elenco dei libelli scritti in quegli anni dalle due parti in lotta; cf. anche A. VECCHI, *L'opera religiosa del Muratori* (Modena 1955) 102-106, 148-150, accenni piuttosto superficiali e apologetici.

<sup>18</sup> Lineette nel testo.

<sup>19</sup> Don Liborio D'Agostino.



## XI

ASV, Nunz. Nap. 232, f. 500v.

Napoli, 26 dicembre 1750.

Sento che il noto padre Pepe, col suo solito zelo, abbia parlato ai ministri regi ed ecclesiastici per l'affare de' liberi muratori <sup>20</sup>.

## XII

ASV, Nunz. Nap. 233, f. 254.

Napoli, 3 aprile 1751.

Il noto padre Pepe andò alla visita della cattedrale per il giubileo con infinito popolo <sup>21</sup>, dicendo aver avuto la facoltà da nostro signore, che una tale visita varrebbe per dieci volte a tutti quelli che andavano con lui; si pretende che in sì gran moltitudine ne succedessero degli sconcerti; e so che si è rilevato al re che tali pubblicità si facevano senza sua saputa.

## XIII

ASV, Nunz. Nap. 234, f. 65.

Napoli, 8 maggio 1751.

Il padre Pepe lesse in pulpito l'ultima lettera scrittagli da nostro signore sopra il grand'accompagnamento che gli fece questo numeroso popolo allorchè andò a visitare le chiese per il giubileo pretendendo che chi andava con lui valesse per dieci visite, sopra di che questa curia arcivescovile sembrava che vi avesse difficoltà; ed in tal proposito mi è capitata l'acclusa relazione <sup>22</sup>.

<sup>20</sup> Già il 22 dicembre (ibid., f. 495rv) il nunzio aveva scritto: « Si rendono quasi pubbliche le voci delle radunanze di quelli che si spacciano della compagnia de' liberi muratori, e questa curia arcivescovile non credo che per ora faccia altro che ricevere le denunzie, se gli vengono date, mentre da molto aveva intesa tal voce; ma mai gli è riuscito cosa di positivo male ». Il padre Pepe effettivamente operò non poco contro la massoneria a Napoli, insieme, come è noto, all'altro grande apostolo popolare napoletano, padre Rocco, domenicano. Secondo il Telleria (I, 518), il P. Pepe fu « alma de la campaña antimasonica entre la clase dirigente »; anzi al suo ritorno da Roma « emprendió [...] una rigurosa cruzada antisectaria », obbedendo alle direttive pontificie della bolla *Providas*. La notizia, del resto, è confermata dal biografo quasi contemporaneo del Pepe, Pietro Degli Onofri, p. 211.

<sup>21</sup> Dopo la celebrazione del giubileo universale del 1750, il papa, come di consueto, aveva esteso con bolla del 25 dicembre, *Benedictus Deus* (*Benedicti XIV Bullarium*, III, Romae 1753, p. 262-267), il giubileo a tutto il mondo. Il P. Pepe aveva accompagnato evidentemente il popolo napoletano per qualcuno di quei pellegrinaggi giubilari. Per quanto vogliano sembrare stravaganti le concessioni pontificie, di cui di volta in volta egli faceva mostra, è significativo il fatto che il papa non l'abbia mai fatto smentire, nonostante le reiterate informazioni del nunzio.

<sup>22</sup> La relazione manca, nè si accenna in alcun modo al contenuto. Forse si lamentava l'esuberante modo di esprimersi del Pepe. Nonostante i suggerimenti del nunzio, spinti fino all'insinuazione di far scrivere al Pepe dal preposito generale, Benedetto XIV continuava la sua corrispondenza con l'amico eligioso, che, oltre tutto, presso una corte come quella partenopea impigliata sempre in interminabili contrasti giurisdizionalistici con la S. Sede, doveva riuscire molto utile.

## XIV

ASV, Nunz. Nap. 234, f. 84v-85.

Napoli, 15 maggio 1751.

Il famoso padre Pepe, se ne viene costà come uno de' vocali [85] prescelto da questa provincia per l'elezione del nuovo Generale <sup>23</sup>.

## XV

ASV, Nunz. Nap. 234, f. 122

Napoli, 22 maggio 1751.

Il padre Pepe è stato eletto per vocale di questa provincia sul supposto del gran credito che ha nella religione, e del gran desiderio che mostravano gli ultramontani suoi [con]fratelli di conoscere un tal soggetto <sup>24</sup>.

## XVI

ASV, Nunz. Nap. 234, f. 161.

Napoli, 5 giugno 1751.

Martedì parte a codesta volta il padre Pepe. Mi ha detto che nostro signore seguita a scrivergli anche per l'affare de' liberi muratori, e che ne ha parlato al re, pubblicando un esempio di Costantinopoli, che nostro signore gli recava in una sua lettera, e che il re gli disse che gli portasse altre risposte di sua santità; facendo anche credere il detto religioso d'avere altri affari da

<sup>23</sup> Si tratta della congregazione generale XVII, radunatasi il 21 giugno 1751, cui il Pepe partecipò come delegato, «vocale», della provincia religiosa napoletana, e dalla quale uscì eletto generale dell'ordine il padre Ignazio Visconti, milanese e già vicario generale alla morte del suo predecessore, Francesco Retz. Benedetto XIV ne fu tanto soddisfatto, che scrisse al card. Tencin: «L'elezione non può esser migliore, né fatta con più decoro». Cf. E. Rosa, *I gesuiti dalle origini ai nostri giorni* (Roma 1957) 247. — Il Pepe partecipò anche alla congregazione generale della primavera del 1758, la XIX, donde uscì eletto l'ultimo generale prima della soppressione, Lorenzo Ricci (ibid., 256). Egli stesso ne dava l'annuncio a Benedetto XIV con la seguente lettera del 18 aprile: «Sono di nuovo a' piè di V. S., e posso assicurarla che altra consolazione non ho nel peso impostomi da questa provincia di venire costà per la congregazione generale, se non di poter di nuovo baciare i piedi di V. S.; la mia età non porta far questo viaggio; mi dà vigore il solo desiderio di vederla di nuovo, e consolarmi prima di morire, poiché spero il Sommo [?] Signore prenderà me, per non darmi questa pena troppo sensibile al mio cuore. Quanto fo e fo fare, tutto offerisco al Signore per la vita e salute di V. S. tanto necessaria alla Chiesa [...]. Perché fra giorni sarò a' piè di V. S., la prego non incomodarsi di risposta, ma della santa e apostolica benedizione per me, per questi regnanti e per questa città». ASV, *Lettere di principi* 241, f. 480, 18 aprile 1758. I giorni del papa erano contati: morì il 5 maggio seguente, un anno prima del Pepe. Anche nella vita anonima cit. si accenna a questo fatto. «Due volte il P. Francesco Pepe fu dalla sua provincia eletto per vocale alla congregazione generale». ARSI, *Vitae* 95, f. 73.

<sup>24</sup> Le riflessioni del nunzio sul Pepe, che non gli riusciva certo troppo simpatico, sono sempre interessanti. Donde egli aveva la notizia che il Pepe era stato eletto a rappresentare la sua provincia religiosa all'elezione del nuovo generale per il gran desiderio, fra l'altro, che mostravano i suoi confratelli di conoscerlo di persona? Tuttavia, sia questa sia la lettera precedente dimostrano quale prestigio godesse il Pepe non solo nel regno di Napoli e in Italia, bensì anche all'estero.

trattare con sua beatitudine. Qua s'è sparso che detta setta di liberi muratori sia stata nuovamente condannata dalla S. Sede; sarebbe bene che io ne venissi accertato per mia regola <sup>25</sup>.

## XVII

ASV, Nunz. Nap. 234, f. 197.

Napoli, 19 giugno 1791.

Fogliani ha qua riscontro che, dopo che il noto padre Pepe ebbe conferenza con nostro signore, che gli disse di trattenersi a Castello <sup>26</sup>, sua santità comparisse di cattivo umore; e senza dubbio parte del colloquio sarà caduto sopra i liberi muratori, come mi disse che voleva fare <sup>27</sup>.

## XVIII

ASV, Nunz. Nap. 234, f. 216v.

Napoli, 29 giugno 1751.

Il numero de' liberi muratori in verun conto mi pare che potesse essere di quell'eccedenza che costà ha detto il buon padre Pepe, e Fogliani è il primo a credere ch'e' sia assai minore <sup>28</sup>; ed il reggente di vicaria <sup>29</sup> credo che abbia

<sup>25</sup> Difatti, Benedetto XIV aveva condannata la massoneria con la costituzione apostolica *Providas Romanorum Pontificum* del 18 maggio 1751 (*Benedicti XIV Bullarium*, III, Romae 1753, p. 373-377). L'8 giugno seguente il nunzio dava notizia dell'impressione prodotta a Napoli (ASV, Nunz. Nap. 234, f. 173) dalla bolla pontificia, ch'era « molto piaciuta agli zelanti », mentre la maggior parte della nobiltà e del popolo fremeva contro i massoni, le cui « grandi adunanze » non si facevano più, dacché nel febbraio erano state proibite dal re (ASV, Munz. Nap. 233, f. 95, 9 febbraio 1751), però seguitavano a tenersi « le piccole » adunanze e a farsi « le recezzioni ».

<sup>26</sup> Castelgandolfo.

<sup>27</sup> Del colloquio del Pepe con Benedetto XIV era particolarmente preoccupato a Napoli Raimondo di Sangro, principe di san Severo e primo gran maestro della massoneria napoletana e italiana, come più tardi testimoniò il nunzio: « Il principe disan Severo però odo che mediti di giustificarsi anche appresso la S. Sede [come aveva fatto presso il re], sì per tal setta, che per il noto libro da lui dato alle stampe [...], temendo, che il padre Pepe, che costà si trova, abbia date di lui sinistre informazioni; ed in questa mattina egli mi ha detto che voleva venire a trovarmi per discorrerla meco su tal particolare ». ASV, Nunz. Nap. 234, f. 245v-246, 10 luglio 1751. Le lagnanze del principe per lo zelo del Pepe il nunzio le riferì poi il 29 giugno, come appare dalla lettera seguente.

<sup>28</sup> Il nunzio già il 22 maggio aveva scritto che il Fogliani non riteneva grande il numero dei massoni partenopei (ASV, Nunz. Nap. 234, f. 121). Anche il 29 maggio (ibid., f. 150) ripeteva che molti erano persuasi che il numero fosse assai inferiore a quello creduto. Frattanto, però, « l'impetuoso domenicano padre Rocco diede un memoriale alla regina, acciò s'inferisse contro questi liberi muratori ». Di qual numero avesse parlato « il buon padre Pepe » a Benedetto XIV non saprei dire. Tuttavia, ai primi d'agosto lo stesso principe di San Severo confessava al nunzio che gli associati erano circa duecento, oltre quelli ammessi in quegli ultimi mesi senza le funzioni rituali prescritte, essendo proibite le adunanze solenni, e oltre quelli di altre logge italiane e straniere, com'era evidente. Precisava, poi, che degli ecclesiastici vi erano ascritti soltanto due religiosi e due sacerdoti secolari, nessun vescovo (ibid., 235, f. 3-4, 3 agosto 1751). Sicché risultava infondata la diceria, altra volta riferita (ibid., 234, f. 173v), di « due vescovi » associati alla massoneria. Esagerata risulta anche la notizia data dal Tanucci in una lettera del 21 luglio 1751, secondo la quale anche il clero era pieno di massoni. Cf. Pastor, 227 n. 2.

<sup>29</sup> Reggente di vicaria significava praticamente governatore della città.

ordinato di continuare in ogni quartiere le diligenze, a fin di sapere, per quanto può essergli permesso, il preciso loro numero, per riferirlo alla corte.

Non so però se si pubblicherà l'editto che enunciai in una mia d'ufficio nello scorso ordinario, sembrandomi che tutto quel fervore necessario che prima compariva non sia stato ardente<sup>30</sup>. È ben vero però che molti di tal setta, e specialmente i capi, vivono in agitazione; e so che il principe di San Severo, lamentandosi apertamente del zelo del padre Pepe, si dimostra propenso a rinunziare anche l'impiego di loro gran maestro, e protesta che, sebbene la corte non avesse proibito nei scorsi mesi che le radunanze generali, s'astiene egli di fare anche le particolari, anzi che secondo il loro istituto dovevasi celebrare con una gran cena il giorno di san Giovanni, non l'ha fatta fare<sup>31</sup>.

Il Signore dunque dia un maggior fervore, acciò qua si operi davvero.

### XIX

ASV, Nunz. Nap. 237, f. 333.

*Napoli, 25 novembre 1752, « in proprie ».*

Fogliani ieri mi confidò essergli stato scritto da Cerisano<sup>32</sup> che sua santità gli aveva esagerate le lettere che gli scriveva questo padre Pepe gesuita sopra il gran male di questa città e religione, e sopra anche a far credere a nostro signore che qui si sollecitasse o per la provvista di questo arcivescovado, o per il ritorno del signor card. Spinelli; e mi soggiunse d'aver tutto ciò letto al re, da cui gli era stato risposto che più volte aveva detto al detto religioso che non scrivesse né s'intrigasse in tali cose. Inoltre mi assicurò lo stesso Fogliani che mai il re aveva parlato sopra la provvista dell'arcivescovado, o il ritorno, ma che lascia[333]va pensarci a nostro signore<sup>33</sup>. Per il male poi

<sup>30</sup> L'editto reale contro la massoneria fu pubblicato il 13 luglio da « Pascale Moccia, lettore delli regi banni » « co' trombetti reali ne' luoghi soliti, e consueti » della « fedelissima città di Napoli », ma era datato 10 luglio, firmato dal re e controfirmato dal segretario di Stato per gli affari ecclesiastici, marchese Gaetano Brancone (ASV, Nunz. Nap. 234, f. 308-311, 17 luglio 1751), per le cui mani era passato tutto, e che si era « consultato specialmente con questo padre abbate Orlandi, celestino » « per quanto mi costa », concludeva prudenzialmente il nunzio (ibid., f. 307, 17 luglio 1751). Si trattava del P. Celestino Orlando, monaco celestino.

<sup>31</sup> Il principe di San Severo scrisse al papa e ricevette l'assoluzione (ibid., 235, f. 3, 3 agosto 1751). Ma il papa non gli rispose direttamente. Gli fece manifestare dal nunzio il proprio gradimento. RINIERI, 608-609.

<sup>32</sup> Girolamo Sersale, duca di Cerisano, era l'ambasciatore napoletano presso la S. Sede dal 1750.

<sup>33</sup> Quanto alla nomina dell'arcivescovo di Napoli, ecco che cosa aveva scritto il Pepe a Benedetto XIV nella citata lettera del 2 ottobre 1751: « Ho portato subito le sue grazie e benedizioni al re e alla regina, assicurandoli del suo paterno amore, che hanno gradito al sommo, e rendono di cuore le grazie a V. S.tà. [...]. Circa l'arcivescovo successore, mi ha detto [il re] che in tanto ha pregato V. S.tà a dargli il vescovo di Mileto [monsignor Marcello Filomarino], in quanto egli non ne trova migliore; che V. S. gli dia un altro migliore, e lo riceverà con gusto. Devo però comunicare a V. S. due cose. La prima, la prega il re che, scrivendo egli a V. S. qualche cosa con confidenza di figlio a padre, non la comunichi a niuno, poichè la sua supplica per il vescovo di Mileto è stata scritta al marchese Fogliani. La seconda cosa, di cui è bene che V. S. stia intesa, è stato detto al re che il sig. card. Spinelli col signor principe di Piombino siasi impegnato a favore di monsignor nunzio di Spagna [Enrico Enriquez] per dargli questa chiesa, il che a lui dispiace al sommo, poichè ha appreso che il card. Spinelli voglia ciò per suo dispetto; tanto ponno

di questo paese e religione, non sapeva che ce ne fosse quanto si esagerava, che per altro il re è pronto ad usarvi ogni vigilanza e riparo, e che molte volte sua maestà aveva detto che gli si sapessero individuare i mali e le persone, che non lascerebbe di fare il suo obbligo, ma che nella generalità del parlare fattogli più volte non sapeva che risoluzione prendere <sup>31</sup>.

le male lingue presso i sovrani [...]. Devo aggiungere a V. S. che ho tentato insinuare nel re che la risoluzione fatta dal signor card. Spinelli è non da rispetto [sic, ma dispetto?] verso la maestà sua, non da altro fine; il che gli ha dato non poco piacere». ASV, *Lettere di principi* 241, f. 441-442, 2 ottobre 1751. Queste lettere fanno capire abbastanza chiaramente quanto mal tollerato fosse l'influsso del Pepe sul re nell'ambiente del governo partenopeo, e quanto ostica riuscisse al nunzio la sua ingerenza in affari che egli stimava di sua spettanza. Uno scambio epistolare tra il papa e il re circa il ritorno o meno dello Spinelli, in ASV, *Lettere di principi*, 236, f. 177 e 181, 11 dicembre 1750 e 5 gennaio 1751; f. 279-284, 20 e 27 novembre 1753, proposta di traslare e accettazione da parte del re dell'arcivescovo di Brindisi, monsignor Antonino Sersale, a Napoli.

<sup>31</sup> Il 20 novembre 1751 il Pepe aveva scritto, fra l'altro, a Benedetto XIV quanto segue: « Ho rappresentate al nostro re le giustissime doglianze di vostra santità, benchè piene di paterno amore e benignità sua propria. Egli mi ha risposto che vede benissimo la necessità di questa concordia, perchè per grazia del Signore ha data credenza a' miei detti, che la santa fede precipita in questa città e regno; onde desidera rimediare a tanti mali. Mi ha detto che vuole fare gran parte del foglio da me presentatogli in nome di V. S.tà, che i vescovi possano esercitare la loro ordinaria potestà, data loro da Gesù Cristo, in tutte le materie; se non che vuole che, quando trattasi in materie di fede, ne facciano lui inteso, che darà loro non solamente facoltà, ma il suo braccio ancora, quando ne sia richiesto, che modererà la potestà del delegato della giurisdizione reale, che non si intrometta in cosa alcuna, fuorchè quando si tratti di cosa spettante e che abbia connessione col regio fisco [...]. In una parola, mi ha promesso di torre tutti gli abusi che V. S.tà gli ha proposto nel foglio. Ma prega V. S.tà a mandargli il piano, con questo, che si tenga per nulla ogni cosa, quando V. S.tà non resterà a pieno soddisfatta di quanto comanda nel foglio a lui mandato. Nè per quanto l'abb'io mostrata la necessità e obbligo di sua coscienza a riparare i gravissimi mali originati dal suo dispaccio [sopprimente, evidentemente, il S. Ufficio nel dicembre 1746] in questa città e regno, ha voluto sottoscrivere [?] il foglio. Mi ha soggiunto che, quando V. S.tà non sia sicura di quanto le scrivo in suo nome, egli si è obbligato a scrivere direttamente a V. S.tà, con darle parola reale di far tutto, avuto il piano dell'istruzioni, e allora, ciò fatto, potrà V. S.tà proporre al S. Collegio quanto V. S.tà da al re per il S. Ufficio, e quanto egli a V. S.tà secondo il foglio. Conosco tutto venire da' miei peccati, e da' peccati di questa città, che si troverà senza fede. Con quanto ho di cuore e di vita prego la somma benignità di V. S.tà a farla da padre e impedire l'ultima rovina di questa infelice città, in cui, toltine pochi buoni, gli ecclesiastici sono i peggiori, per la libertà di parlare contro la fede e di operare alla peggio. V. S.tà può riparare tanto male; ciascuno di noi amisit quod erat filii; V. S.tà quod patris est non amisit. Aggiunga a tanti atti di eroica benignità, che tutto di esercita, farla da padre misericordioso con noi, figli travati ». ASV, *Nunz. Nap.* 595, innum. (le sottolineature sono nel testo). — A sentire il P. Pepe, si ha l'impressione che Napoli, città e regno, stesse optando per il protestantesimo o, addirittura, per l'ateismo, come ai suoi tempi si compiacea di scrivere Clemente XI. Ancora l'11 novembre 1752 egli ritornava sull'argomento, mezzo sfiduciato ormai di ottenere qualche risultato: avendo voluto convincere il re che non poteva stare tranquillo in coscienza e che non doveva fidarsi dei suoi ministri, si era sentito rispondere dal re che si era consigliato con dei buoni teologi e che in coscienza si sentiva tranquillo. Sicchè, sconsolato, il Pepe commentava: « Chi siano questi teologi nol so, e molto meno so come in coscienza abbiano potuto consigliare cose tanto pregiudiziali all'autorità di cotesta S. Sede ». Tuttavia, si consolava aggiungendo che il re aveva mandato all'ambasciatore a Roma istruzione sulle materie da trattare col papa. Ma lamentava che i sovrani avevano intorno « uomini e donne » che malamente li consigliavano; mentre « tutti erano impegnati a screditare » lui, che solo si sforzava di difendere « la causa di Dio e della Chiesa », giudicando tutto il suo operare « zelo indiscreto; come appunto dicevano quando loro parlava della setta dei muratori ». Ibidem. — Queste due lettere, di cui son debitore alla generosità del P. Andrea

Altre volte ho riferito a vostra eminenza come il prefato padre Pepe distribuisce indulgenze, altari privilegiati e altro, secondo le facoltà che dice concessegli da nostro signore, sino a fare affigere negli oratori privati delle tabelle da lui sottoscritte delle concessioni a quelli fatte.

## XX

ASV, Nunz. Nap. 239, f. 349v.

*Napoli, 13 novembre 1753, « in proprie »*

L'altro giorno il padre Pepe ebbe una lunga conferenza col re, ancorché da lungo tempo si presupponga che appresso sua maestà non sia più in quella stima e concetto in cui era prima<sup>35</sup>,

Melpignano, che ringrazio cordialmente, fanno comprendere meglio il senso della seguente lettera del nunzio al segretario di Stato. Sulle diverse controversie, cui esse si riferiscono, sta preparando un ampio e documentato studio con l'ausilio di fonti archivistiche italiane ed estere il Melpignano.

<sup>35</sup> Dopo di questa, non si trovano altre lettere riguardanti l'attività del Pepe e i suoi interventi a corte. Anche questa del resto, segue a distanza di un anno dall'ultima. Che cosa abbia determinato questo silenzio non è facile spiegare. Sarà stato davvero infastidito il sovrano dalle lettere che il Pepe scriveva al papa, oppure l'avversione dei suoi non pochi nemici a corte avrà avuto il sopravvento sull'animo di Carlo III. Potrebbe anche supporre che, sopite le controversie muratoriane e massoniche, il nunzio non si curò più di riferire circa l'ordinaria attività apostolica del Pepe, come nulla aveva riferito prima del settembre 1747, quando il Pepe svolgeva la sua opera apostolica a Napoli già da tanti anni ed il Gualtieri stesso era nunzio dal 1744. Sarà anche utile ricordare che nel gennaio 1754 il Gualtieri lasciò la nunziatura partenopea, sostituito nel maggio seguente da monsignor Lazzaro Opizio Pallavicini, che rimarrà fino al dicembre del 1759 (KARTTUNEN, 142, 157). Darà, perciò, l'annuncio della morte del Pepe, come vedremo nella lettera seguente. A parte però la presenza a corte e la continuazione dell'influsso del Pepe sul re, le loro relazioni pare che continuassero amichevoli, come da lettere del Pepe medesimo a Benedetto XIV. Data la forma documentaria del presente articolo, non sarà superfluo riportare le lettere del Pepe. Scriveva nel 1757 a Benedetto XIV: « Mi darà V. S. licenza che, dopo il silenzio di più mesi, mi prenda l'ardire di far ritorno a' piè della S. V., per rinovarle i miei umilissimi ossequi, e per isfogo di questo misero cuore trafitto per tanto tempo da intimo cordoglio per la mortale, lunga e dolorosa infermità di V. S. Non lascio di ringraziare il Signore e la divina Madre più e più volte ogni giorno, e posso dire ogni momento, per la grazia fatta alla sua Chiesa, e in particolare a me, nel rendere la salute a V. S.tà, e con me quanti mai ascoltano le mie prediche; siccome anno sempre con impegno pregato il Signore e la Madre SS.ma per la salute di V. S.tà, così ora rendono i tributi di ringraziamenti, e seguitano sempre a pregare; sempre ho offerta e offerisco ogni giorno la mia vita al Signore, acciò la tolga a me, che nulla fo di bene, e la confermi e prolunghi a V. S., a sua gloria e a bene della sua Chiesa in tempi tanto calamitosi. Non può V. S. credere l'allegrezza di tutti nell'udire lo stato di sua salute; e soprattutto questi nostri sovrani, i quali anno per V. S. tutta la stima e venerazione che le si deve. Mi sono obbligato con voti, fin tanto avrò vita, raddoppiare ogni giorno le divozioni e piccole penitenze che da tanti anni ho fatto indegnamente per V. S.; posso dire che la sola speranza avuta sempre nel cuore mi ha dato qualche sollievo nella sua troppo lunga infermità. Prego finalmente la somma benignità di V. S. a degnarsi di gradire un minimo tributo di una scattola di dolci per la santa pasqua, quale auguro a V. S. piena di ogni allegrezza. E resto per sempre prostrato al bacio de' santi piedi, col pregarla per me, per questi Sovrani e per questa città, la santa e apostolica benedizione ». ASV, *Lettere di principi* 241, f. 443-444, 2 aprile 1757. — Ancor più esplicitamente in una lettera seguente accenna alle sue relazioni col re: « Perchè il nostro re mi ha data la felice notizia e sopramodo gradita della salute ricuperata da V. S. [doveva trattarsi di comunicazione ufficiale avuta dal re], tanto che con



## APPENDICE

## IL NUNZIO PALLAVICINI AL SEGRETARIO DI STATO CARD. ARCHINTO

ASV, *Nunz. Nap.* 251, f. 362v-363.

Napoli, 19 maggio 1759.

Nella scorsa notte è passato a miglior vita il padre Pepe della Compagnia di Gesù, noto abbastanza anche costì, perché non sia necessario formarne il carattere. Il concorso a saper di sue nuove nel tempo dell'ultima malattia è stato grandissimo, per la fama presso ben molti goduta di singolare pietà.

giubilo universale di tutti ha potuto dare la benedizione a tutti, perciò V. S. avrà la solita pazienza di ricevere l'incomodo di questa mia umilissima, indirizzata unicamente per significarle la somma mia allegrezza per tanta grazia fatta dal Signore alla sua Chiesa e a me, l'infimo figlio di questa Chiesa. V. S. per virtù, ben lo so, desiderava la morte, per unirsi eternamente al Sommo Bene. Ma il Signore ha avuto somma pietà della sua Chiesa, cui è necessaria la vita di V. S. assai assai più di quello possono pensare tutti gli uomini della terra. Per ringraziare la SS.ma Trinità di tanta grazia della salute di V. S. ho offerta la festa che nella nostra chiesa [del Gesù] si celebra con qualche pompa; in cui, oltre l'altre chiese in cui vi sono state comunioni per la divozione introdotta da pochi anni a questo augusto mistero, in questa nostra chiesa il numero delle comunioni è arrivato in cinquantamila. [Nell'anonima vita cit. si parla di 30 e 40 mila per tali ricorrenze (ARSI, *Vitae* 95, f. 71v)]. E a tutti ho inculcato offerirla alla SS.ma Trinità per la salute di V. S. e acciò la prosperi sempre più nel governo della sua Chiesa. Il nostro re, venuto alla festa colla regina, mi ha comandato fare le sue parti di congratulazioni con V. S., e l'assicuro che egli ne ha avuto somma allegrezza, perché la stima, l'ama, la venera al sommo. Prego finalmente V. S. aversi tutta la cura, non farsi opprimere da negozi nè da diffidenza, avendo tutta l'augustissima Trinità a sua difesa e conforto. E la prego ricordarsi, quando il tempo lo permetterà, delle due cause del ven. card. Bellarmino e del ven. Francesco de Girolamo, perché umilmente ho posti mediatori presso la SS.ma Trinità per la salute di V. S. E, pieno di tutti gli ossequi più venerati [?], resto prostrato a' piè di V. S., con pregarla per me, per questi nostri sovrani, che la meritano, e per questo popolo, la santa ed apostolica benedizione ». Ibid., f. 445-446, 11 giugno 1757. — Dopo dieci mesi il Pepe si vide accontentato nel suo grande desiderio, e perciò l'11 aprile 1758 scriveva, traboccante di gioia: « Colla faccia sulla terra, pieno di confusione, sono a' piè di V. S. per ringraziarla con quanto ho di cuore e di vita per l'avviso che con eccesso di benignità sua propria si è degnata darmi dell'esito felice della causa del ven. P. Francesco de Girolamo, che, doppio Dio, devesi alla somma bontà e impegno di V. S. Sia da tutte le lingue, dalle creature tutte, ringraziato quel gran Dio, che con tanti miracoli l'ha confermata, e conferma invero [?] a sua gran gloria e a bene della sua Chiesa. Ho portato l'avviso alle maestà de' nostri sovrani, secondo mi comanda nella sua veneratissima V. S.à, ne hanno fatto festa, e ringraziano V. S. per la grazia, e mi hanno imposto pregarla a loro nome di volersi degnare di proseguire la causa, per avere un altro protettore impegnato per questa città e regno; tanto più, che la nostra regina si riconosce obbligata della vita al ven. servo di Dio nella persona di sua madre di s. m., liberata dalla morte dal ven. P. Francesco prima ch'ella nascesse. Il che farà molto più per mezzo del suo ministro, come mi ha detto il nostro re. Non posso poi a bastanza dichiarare l'allegrezza di tutta questa città in averne l'avviso, e tutti si sono impegnati nel pregare per la salute e vita di V. S. [...]. E resto prostrato al bacio de' santi piedi, pregandola per me, per i nostri sovrani e per tutta questa città, la santa e apostolica benedizione ». Ibid., f. 448-449, 11 aprile 1758. — L'avvenimento, cui accenna il Pepe e che tanta gioia gli causò, fu il riconoscimento dell'eroicità delle virtù del De Geronimo, morto circa quarant'anni prima, nel 1716, a Napoli. Cf. F. M. D'ARIA, *Un restauratore sociale. Storia critica della vita di S. Fr. De Geronimo* (Roma 1943). Fu un atto che, compiuto contemporaneamente alla nomina del cardinal Saldanha a visitatore delle case gesuitiche del Portogallo, fece malignare intorno alla benevolenza di Bene-

Per lo stesso motivo è stata anche maggior questa [363] mattina la folla, specialmente del basso popolo, nella chiesa del Gesù ove con istromenti a ciò adattati hanno in gran parte disfatto il di lui confessionario, per la pia premura di averne qualche porzione, il che da' padri non si è potuto impedire <sup>36</sup>.

Sento che pensino a chiamare a Napoli un certo padre Paradisi ora stanziante in Lecce, operaio di molto credito e di non minor pietà, ma non di uguale accorgimento <sup>37</sup>.

detto XIV per i gesuiti, quasi tardiva resipiscenza. ROSA, 255-256. — In realtà, il papa non comprese le manovre degli avversari dei gesuiti, per i quali nutriva stima: «... il corpo della Compagnia di Gesù — scriveva al Tencin — è un corpo rispettabile, autorevole, utile alla religione ed alla S. Sede; ma non essendovi veruno che possa far sicurtà che tutti i membri di così vasto corpo siano dotati di prudenza e penetrati della dovuta sottomissione ai decreti apostolici a tenore del loro istituto...». E. MORELLI, *Lettere di Benedetto XIV al card. de Tencin*, I (Roma 1955) 241.

<sup>36</sup> Come appare da questa lettera, il Pepe conservò fino all'ultimo la sua prestigiosa attrattiva presso il popolo della capitale. La vita anonima dell'ARSI, *Vitae* 95, f. 75v-76, narra che il corpo fu portato in chiesa durante la notte e deposto nella cappella della SS.ma Trinità, della quale furono chiusi i cancelli, per impedire violazioni devozionali. Fu ricavata frattanto la maschera, donde poi furono fatti « ritratti » per la devozione di molti. Aperte le porte della chiesa, i devoti, non potendo fare altro, « si avventarono sul confessionale e, trattolo fuori della chiesa e messolo in minutissime schegge », se lo divisero. Altrettanto sarebbe capitato al pulpito, se i padri non avessero avuto l'accortezza di nascondarlo subito. Durante il giorno si pensò bene di mettere dei granatieri di guardia. Lo stesso anonimo autore aggiunge che il corpo del Pepe si conservò flessibile e colorito, sicchè delle persone che furono ammesse a toccarlo potettero costatarlo. Del resto, basterebbe a dimostrarlo il fatto che fu cavato del sangue per riempire un'ampolletta, mandata ai sovrani, e che dopo circa sei mesi quel sangue era « ancor fluido e rosseggiante ». I sovrani, inoltre, durante la malattia, durata dall'8 maggio alla morte, mandarono il confessore della regina a visitarlo e a domandare notizie (ibid., f. 74). Dell'ampolla di sangue parla anche il Degli Onofri (p. 235-252), che non accenna alla distruzione del confessionale, mentre si diffonde a parlare a lungo della fama del Pepe dentro e fuori i confini del regno di Napoli.

<sup>37</sup> Il P. Onofrio Paradiso, che si pensava di chiamare a Napoli a continuare l'opera apostolica del Pepe, godeva effettivamente fama di infaticabile apostolo. Era nato il 31 ottobre 1704 a Contursi (Napoli) e si trovava già da tempo a Lecce, ove morì il 4 aprile 1761. SOMMERVOGEL, VI, 198; P. BARRELLA, *P. Onofrio Paradiso (1704-1761)* (Alba 1943). — Il tentativo di farlo venire a Napoli fallì per la violenta opposizione del popolo leccese. Il Barrella narra (p. 96-97) che i sovrani già nel 1758 avevano desiderata la venuta del Paradiso a Napoli, ma che poi avevano desistito per l'atteggiamento ostile del popolo. Dal nunzio vien precisato che a Lecce dovette intervenire la polizia per impedire « sconcerti », e che a Napoli il governo aveva notificato ai gesuiti di desistere dal volere il Paradiso nella capitale. Il nunzio commentava: « Al plausibile indicato oggetto ho motivo di credere si sia unito il riflesso di non ammettere nella capitale un religioso di tanto seguito, della cui prudenza qualche primario ministro non ha la più vantaggiosa opinione. In questo giudizio mi conferma il non aver il signor don Giulio [d'Andrea, incaricato dal governo di recare l'ambasciata] lasciata concepire speranza alcuna al padre preposito [provinciale], che se la procurava, di poter in appresso chiamare in Napoli il riputato religioso ». ASV, *Nunz. Nap.* 253, f. 96-97, 16 giugno 1759. Da questa precisazione del nunzio vien resa per lo meno dubbia la desiderata chiamata a Napoli del Paradiso nel 1758, mentre appare chiaro che, morto il Pepe, i ministri del governo non desideravano vederlo rimpiazzato.

### III. - COMMENTARIJ BREVIORES

#### ÍNDICE CRONOLÓGICO DE LA BIOGRAFÍA DE BALTASAR GRACIÁN

EN EL III CENTENARIO DE SU MUERTE  
1658-1958

CEFERINO PERALTA S. I. - Zaragoza.  
MIGUEL BATLLORI S. I. - Roma.

SUMMARIUM. - Ut annus ter saecularis a Balthasare Gracián, litterarum et philosophiae cultore, obscure Turiassone demortuo die 6 decembri 1658, debito quodam modo a nostro periodico celebraretur, statuimus texere hic indicem eius vitae, in quo et facta et tempora praecipua et certa recenserentur, additis fontibus historicis uniuscuiusque assertionis.

La muerte oscura de Baltasar Gracián en el colegio de Tarazona el día 6 de diciembre de 1658, parece exigir un recuerdo conmemorativo en una revista como este *Archivum* que en su bibliografía anual ha ido consignando el interés universal y constante que su persona y su pensamiento despiertan todavía — señal de que su rehabilitación como escritor y como pensador no fue una simple moda transitoria de una generación determinada, en un dado país y en circunstancias particulares.

Si la exaltación de Gracián hubiera sido un simple capricho de la generación española del 98, que hallaba en Gracián aquel mismo pesimismo ante la decadencia de España que las pérdidas coloniales de 1898 habían renovado y enconado, ni se explicaría la inmediata extensión del interés por Gracián a las demás naciones, a Francia sobre todo, ni se justificaría esa persistencia de su figura, que quizás en parte alguna se patentice tan claramente como en nuestra sección bibliográfica: año tras año en todas las lenguas y en todos los países se renuevan y se completan los estudios biográficos, bibliográficos y doctrinales sobre Gracián.

Interrumpimos, pues, la preparación inmediata de una biografía, que recoja en este tercer centenario el estado actual de la investigación después de medio siglo de interés graciano<sup>1</sup>, para consignar aquí en esquema su itinerario biográfico: un esqueleto huesudo y descarnado, pero un soporte seguro también de su persona y de su vida. Los

<sup>1</sup> *Baltasar Gracián en su vida y en sus obras*, biografía solicitada por la Institución Fernando el Católico de Zaragoza como conmemoración del III centenario de la muerte de Gracián. Se publicará como introducción biográfica a las *Obras completas* del mismo en la *Biblioteca de autores españoles* (Madrid).

hechos y las fechas quedan reducidos a lo esencial, siempre apoyados en documentos seguros. Cuando no se ha llegado a la certeza, nos contentamos con la probabilidad, y lo consignamos religiosamente <sup>2</sup>.

## 1601

Enero, 8. *Belmonte*. B. G. es bautizado <sup>3</sup>.

« Padre: Francisco Gracián, doctor médico, natural de Sariñena.

Madre: Angela Morales, natural de Calatayud.

Abuelos paternos: Juan Gracián, Isabel Garcés, de dicho lugar de Sariñena.

Abuelos maternos: Juan Morales de los de Soria y Catherina Torrellas, vezinos de Calatayud » <sup>4</sup>.

Hermanos: Magdalena, bautizada en Belmonte, 20 julio 1599 <sup>5</sup>; carmelita descalza (Magdalena de la Presentación), priora del convento de San Alberto <sup>6</sup> (de Calatayud?).

Francisco, bautizado *ibid.*, 3 abril 1602 <sup>7</sup>.

Fray Pedro, trinitario, poeta, † antes de 1648 <sup>8</sup>.

Fray Raimundo, carmelita descalzo, predicador, † antes de 1648 <sup>9</sup>.

Padre Felipe Gracián clérigo menor, predicador <sup>10</sup>.

## 1601-1619

Años inciertos: *Toledo*. Estudios (en el colegio de la Compañía?), con su tío Antonio Gracián (hermano de su padre), « capellán en la iglesia de Toledo, en la capilla de San Pedro de los Reyes » <sup>11</sup>; « con quien me crié en Toledo » <sup>12</sup>.

Curso 1618-19. *Zaragoza* ? <sup>13</sup> *Toledo* ? *Calatayud* ? Curso de lógica <sup>14</sup>.

<sup>2</sup> En el texto y en las notas utilizamos las siglas y abreviaciones siguientes: ACA: Archivo de la Corona de Aragón, Barcelona. — B. G.: Baltasar Gracián. — B. N.: Biblioteca Nacional de Madrid, si no se especifica otra ciudad. — COSTER: A. COSTER, *Baltasar Gracián. 1601-1658* (París 1913), extracto de la *Revue hispanique*, cambiada la paginación; trad. española de R. del Arco (Zaragoza 1947); ante esa triple paginación, para facilitar las consultas a todos citamos por capítulos y por apéndices. — DEL ARCO: R. DEL ARCO, *La erudición española en el siglo XVII*, 2 vols. (Madrid 1950). — Doc.: Documentos gracianos publicados en AHSI 18 (1949) 51-84, y también en el volumen M. BATLLORI, *Gracián y el barroco*, en la colección *Storia e letteratura*, t. 70 (Roma 1958) 169-200 (cit. M. B., Gracián). — R.-N., Estudios: M. ROMERA-NAVARRO, *Estudios sobre Gracián*, en *University of Texas Hispanic Studies*, II (Austin 1950). — Los pasajes de las obras de B. G. se citan por capítulos.

<sup>3</sup> Partida publ., con algunos errores, por N. J. DE LIÑÁN Y HEREDIA, *Baltasar Gracián. 1601-1658* (Madrid 1902) 97-98, y debidamente por COSTER, cap. I.

<sup>4</sup> Doc. 3. — Su tercer apellido era Garcés, no Cortés, como se dice en M. B., *Gracián*, 13.

<sup>5</sup> Partida publ. por COSTER, cap. I.

<sup>6</sup> *Agudeza*, 29.

<sup>7</sup> Partida publ. también por COSTER, cap. I, nota.

<sup>8</sup> *Agudeza*, 5, 13, 26, 31, 32, 47, 49, 53.

<sup>9</sup> *Ibid.*, 20, 31.

<sup>10</sup> *Arte*, 18; *Agudeza*, 23, 31, 33, 34, 39, 53.

<sup>11</sup> Doc. 3.

<sup>12</sup> *Agudeza*, 25.

<sup>13</sup> Cf. M. B., *Gracián*, 146-148.

<sup>14</sup> Doc. 1, catálogo 1619. Cf. Doc. 13.

1619

Fecha incierta. Prueba de limpieza de linaje <sup>15</sup>.

Mayo, 30. *Tarragona*. Entra en el noviciado de la provincia de Aragón S. I. <sup>16</sup>  
Rector y maestro: P. Crispín López <sup>17</sup>.

1621

Mayo, 31. Primeros votos perpetuos <sup>18</sup>.

1621-1623

*Calatayud*. Dos cursos de filosofía. Rector: P. Jerónimo Alegre. Profesor:  
P. Jaime Albert, escritor y predicador barroco <sup>19</sup>.

1623-1627

*Zaragoza*. Cuatro cursos de teología. Rector: P. Martín Pérez de Uñánoa <sup>20</sup>

1625, fecha incierta. Se le considera colérico-sanguíneo <sup>21</sup>.

1627, idem. Examen ad gradum. Examinadores: PP. Jerónimo Villanova,  
Blas Vaylo, Domingo Langa y Juan Esteban Fenoll, escritor barroco <sup>22</sup>.

1627, idem. Sacerdocio <sup>23</sup>.

1627-1630

*Calatayud*. Profesor de letras humanas (gramática). Rector: P. Pedro Con-  
tinente <sup>24</sup>. Director de la academia literaria? Primera idea del Arte de in-  
genio? <sup>25</sup>

1628, fecha incierta. Su temperamento se vuelve bilioso-melancólico <sup>26</sup>.

1630-1631

*Valencia*. Tercera probación en la casa profesa. Prepósito: P. Francisco de  
Caspé.

1631, marzo, 15. « Acabóla, sed parum satisfecit <sup>27</sup>.

1631. En Calatayud vivía aún su madre, Angela Morales, viuda <sup>28</sup>.

<sup>15</sup> Doc. 3. Vid. M. B., *Gracián*, 11-17.

<sup>16</sup> Doc. 3.

<sup>17</sup> Doc. 1, catálogo 1619.

<sup>18</sup> Cf. M. B., *Gracián*, 24.

<sup>19</sup> Doc. 1, catálogo 1622.

<sup>20</sup> Doc. 1, catálogo 1625.

<sup>21</sup> Doc. 2, catálogo 1625.

<sup>22</sup> Doc. 7.

<sup>23</sup> Cf. M. B., *Gracián*, 34.

<sup>24</sup> Doc. 1, catálogo 1628.

<sup>25</sup> Cf. *Agudeza*, 60.

<sup>26</sup> Doc. 2, catálogo 1628.

<sup>27</sup> Doc. 9. Cf. Doc. 1, catálogo breve de 1630, en nota.

<sup>28</sup> Doc. 9.

<sup>29</sup> F. GARCÍA DE PALACIOS, *Sacro Monte de Aragón. Breve noticia del real, antiquísimo y venerable santuario de la milagrosísima imagen de Nuestra Señora de la Peña, patrona de la ciudad de Calatayud y su arcedianado* (Madrid 1715) 64.

## 1631-1632

*Lérida*. Profesor de teología moral <sup>30</sup>.

1632, julio, 12. Le saluda, como a consultor, el general P. Muzio Vitelleschi, en carta al P. Francisco Bestard <sup>31</sup>.

1633, fecha incierta. Se le da como bilioso-sanguíneo <sup>32</sup>, temperamento que se le atribuye también en 1636 y 1639 <sup>33</sup>.

## 1633-1636

*Gandía*. Profesor de filosofía en la universidad <sup>34</sup>.

1634, marzo, 25. Primera carta (consolatoria) de Vitelleschi a B. G. <sup>35</sup>

1634, abril, 8. Vitelleschi concede a B. G. la profesión solemne de cuatro votos en carta al provincial P. Pedro Continente <sup>36</sup>.

1634, mayo, 30. Vitelleschi encarga al provincial que advierta a B. G. « de algunas cosillas » <sup>37</sup>.

1635, julio, 25. Profesión de B. G. en la iglesia de San Sebastián del colegio <sup>38</sup>.

1636, mayo, 24. Carta de Vitelleschi a B. G. sobre el colegio de Gandía <sup>39</sup>.

## 1636

Verano. *Huesca*. B. G. destinado a aquel colegio como predicador, confesor <sup>40</sup> (y escritor).

## 1637

Fecha incierta. Primera edición <sup>41</sup> de *El Héroe*, doble, ambas en Huesca, con dedicatorias distintas: una a Felipe IV <sup>42</sup> y otra a don Vincencio Juan de Lastanosa <sup>43</sup>.

Mayo, 30. Vitelleschi se queja al provincial, P. Luis de Ribas, de que B. G. haya absuelto de reservados en virtud de la bula de cruzada <sup>44</sup>.

## 1638

Mayo, 28. Vitelleschi escribe a Ribas sobre « cosillas » de B. G., que un informante ha apellidado « cruz de los superiores y ocasión de disgustos y

<sup>30</sup> Doc. 1, catálogo 1633.

<sup>31</sup> Doc. 10.

<sup>32</sup> Doc. 2, catálogo 1633.

<sup>33</sup> Ibid., catálogos 1636 y 1639.

<sup>34</sup> Doc. 1, catálogo 1636.

<sup>35</sup> Doc. 12.

<sup>36</sup> Doc. 13.

<sup>37</sup> Doc. 14.

<sup>38</sup> Doc. 16.

<sup>39</sup> Doc. 18.

<sup>40</sup> Doc. 1, catálogo 1639.

<sup>41</sup> Cf. Doc. 20.

<sup>42</sup> Ms. 6643 de la Biblioteca nacional de Madrid. Vid. M. B., *Gracián*, lámina VII. Cf. las cartas de Juan Franciso Andrés de Uztarroz a don Vincencio Juan de Lastanosa (2 setiembre 1637) y a don Francisco Ximénez de Urrea (22 setiembre 1637) en *DEL ARCO*, I, 120, 124.

<sup>43</sup> Publ. por el doctor Diego Vincencio de Vidania en V. J. DE LASTANOSA, *Tratado de la moneda Jaquesa* (Zaragoza 1684) f. [XIV<sup>a</sup>-XV<sup>a</sup>]. Reproducida en CORDER, ap. V.

<sup>44</sup> Doc. 19.



menos paz », y « por aver estampado un libro en nombre de un su hermano »<sup>45</sup> (refiriéndose a la primera ed. de *El Héroe*).

1639

Fecha incierta. Doble edición de *El Héroe* con el pseudónimo de Lorenzo Gracián: una en Huesca, por Juan Nogués; otra en Madrid, por Diego Díaz (B. N.: R. 13655), ésta última con licencia del Consejo, Madrid 1 abril 1639; tasa ibid. 15 abril; fe del corrector ibid. 12 abril<sup>46</sup>.

Marzo, 31. Vitelleschi al provincial P. Pedro Fons: « se teme que el padre Balthasar Gracián no estampe cierto tratado en nombre de un su hermano »<sup>47</sup> (*El Político?*).

Verano? Es destinado a Zaragoza<sup>48</sup>.

1640

Primeros meses. B. G. escribe a Vitelleschi pidiéndole permiso para acompañar a Pamplona, como confesor, al duque de Nocera. Vid. julio, 6.

Marzo, 20. Nocera cesa en su cargo de virrey de Aragón, y como virrey de Navarra se dirige a Pamplona, pasando antes por Madrid para cubrirse ante el rey como grande de España<sup>49</sup>.

Abril, 14. Madrid. Primera carta de B. G. a Lastanosa desde la corte<sup>50</sup>.

Abril, 28. Segunda carta: malas impresiones de la vida de corte<sup>51</sup>.

Abril, 30. Vitelleschi a Fons: « El P. Balthasar Gracián desea estampar un libro. V. R. se le pida, y con secreto le entregue a tres revisores de satisfacción, y, remitida la censura, tomaré resolución »<sup>52</sup>. Se refiere probablemente al *Arte de ingenio*.

Mayo, 19. Última carta de B. G. a Lastanosa desde Madrid: ha visto un ejemplar de *El Héroe* en la librería de palacio<sup>53</sup>.

Julio, 6. Vitelleschi aprueba que el provincial P. Fons haya permitido a B. G. acompañar a Nocera a Navarra, como el escritor le había pedido<sup>54</sup>.

Desde fines de mayo Nocera está en Pamplona (ciertamente el 21 de julio<sup>55</sup>), y B. G. con él muy probablemente.

Noviembre, 1. Zaragoza. Censura de *El Político* por el Dr. Pedro de Abella, seguramente a la vuelta de B. G. de Pamplona a Zaragoza; 12 nov., licencia del vicario general Juan Peral; 21 nov., censura del Dr. Juan Andrés de Uztarroz (ed. Zaragoza, Diego Dormer, 1640; ejemplar de la bibl. E. Asensio,

<sup>45</sup> Doc. 20.

<sup>46</sup> Vid. A. COSTER, *Sur une contrefaçon de l'édition de El Héroe de 1639*, en *Revue hispanique*, 23 (1910, II) 594.

<sup>47</sup> Archivo histórico nacional, leg. j. 253. Este documento tendría que añadirse después del Doc. 20.

<sup>48</sup> En Doc. 1, catálogo 1639, figura aún en Huesca.

<sup>49</sup> Cf. ACA, Consejo de Aragón, Secretaría de Aragón, leg. 31, doc. 22; leg. 32, docs. 241, 242. — Para los años 1640-1649 vid. M. B., *Gracián entre la corte y Cataluña en armas*, en *Revista de estudios políticos* (1958), en prensa.

<sup>50</sup> COSTER, ap. I, n.º 1.

<sup>51</sup> Ibid., n.º II.

<sup>52</sup> Doc. 21.

<sup>53</sup> COSTER, ap. I, n.º III.

<sup>54</sup> Doc. 22.

<sup>55</sup> En esta fecha Nocera escribe al rey desde Pamplona. ACA, fondo cit., leg. 32, doc. 237.

Lisboa). Dedicatoria al duque de Nocera. Hay doble tirada, con pequeñas diferencias. Pseudónimo: Lorenzo Gracián.

Diciembre, 18. B. G. asiste en Zaragoza a Nocera enfermo. El cartujo de Aula Dei, Fr. Miguel Dicastillo, ha leído ya *El Político*<sup>56</sup>.

## 1641

Julio, 27. *Madrid*. Única carta de B. G. a Uztarroz en su segundo viaje a la corte en favor del duque de Nocera<sup>57</sup>, preso y procesado por sus sentimientos contrarios a los del conde-duque de Olivares en la guerra de Cataluña<sup>58</sup>.

Setiembre, 8. B. G. predica con grande éxito en Madrid<sup>59</sup>.

Octubre, 31. Aprobación del Arte de ingenio en Madrid por el P. Juan B. Dávila S. I., y licencia del ordinario; 18 nov., censura del P. Dávila; 10 dic., privilegio real (ed. Madrid, Roberto Lorenzo, 1642; ejemplar de la B. N.: R. 15000). Pseudónimo: Lorenzo Gracián.

## 1642

Febrero, 11. *Madrid*. Fecha de la fe de erratas del Arte; 12 febr., tasa. Es posible que B. G. permaneciese en la corte hasta esta fecha<sup>60</sup>.

Marzo, 11. *Zaragoza*. Primera carta de B. G. al colegio imperial de Madrid, sobre la guerra de Cataluña<sup>61</sup>.

Mayo, 19-24. *Valencia*. Asiste por vez primera como profeso a la congregación provincial, reunida en la casa profesa, donde se proclama por unanimidad la adhesión de la provincia de Aragón S. I. al rey católico<sup>62</sup>.

Junio, 24. *Zaragoza*. B. G. escribe al colegio de Madrid sobre la caída de Monzón en manos del mariscal de la Mothe<sup>63</sup>.

Julio, 27. Presencia la entrada de Felipe IV y del conde-duque en Zaragoza, narrada el 29 julio en carta al colegio de Madrid<sup>64</sup>.

Agosto/noviembre. *Tarragona*. Llega B. G. como vicerrector del colegio S. I.<sup>65</sup>

Noviembre, 26. Asiste a bien morir a Onofre Morell, bienhechor y amigo de la Compañía<sup>66</sup>.

## 1643

Marzo, 6. Primera carta de B. G. a Lastanosa desde Tarragona<sup>67</sup>.

Setiembre, 12. Última carta al mismo desde esa ciudad<sup>68</sup>.

<sup>56</sup> DEL ARCO, I, 194.

<sup>57</sup> COSTER, ap. I, n° IV.

<sup>58</sup> B. CROCE, *Personaggi della scuola italo-spagnuola. Il duca di Nocera Francesco Carafa e Baltasar Gracián*, en *La critica*, 35 (1937) 219-235; reproducido en *Aneddoti di varia letteratura*, II (Napoli 1942) 18-37.

<sup>59</sup> Carta del P. Manuel Ortigas a Uztarroz, desde « Madrid 7º, 9, 1641 », en la que habla del sermón del día anterior. Citada, con fecha incorrecta, por COSTER, cap. III, nota.

<sup>60</sup> Tal era la costumbre de Gracián, descontado el caso de *El Crítico*, I y III.

<sup>61</sup> COSTER, ap. I, n° V.

<sup>62</sup> Doc. 23.

<sup>63</sup> COSTER, ap. I, n° VI.

<sup>64</sup> *Ibid.*, n° VII.

<sup>65</sup> Cf. notas 64 y 66, que dan esas fechas extremas.

<sup>66</sup> Doc. 24; cf. Doc. 26.

<sup>67</sup> COSTER, ap. I, n° VIII.

<sup>68</sup> *Ibid.*, n° XII.

1644

Agosto, 22 - setiembre, 14. Segundo cerco de Tarragona <sup>69</sup>, durante el cual B. G. se hallaba probablemente en la ciudad <sup>70</sup>.

Setiembre/diciembre. Va por *Sagunto* <sup>71</sup> a *Valencia* (casa profesa).

Diciembre, 8. Valencia. Fecha posible (?) del sermón del infierno <sup>72</sup>.

Diciembre, 21. Carta a Uztarroz, en que alaba la biblioteca del hospital <sup>73</sup>, donde comenzaría a preparar *El Discreto*.

1645

Fecha incierta. Reside en la casa profesa como confesor y predicador <sup>74</sup>. Como en 1628, se le tiene por bilioso-melancólico <sup>75</sup>.

Marzo, 12. Privilegio real de Francia para la ed. de *L'Héros*, trad. « par le Sr. Gervais, médecin ordinaire du roy, estably dans la ville et chasteau de Perpignan » (ed. Paris, por la viuda de Pierre Chevalier, 1645; ejemplar de la B. N.).

Junio, 25 - Julio, 8. Asiste como profeso a la congregación provincial en la misma casa profesa <sup>76</sup>.

Julio/setiembre? Es trasladado a *Huesca*?

1646

Enero, 30. Aprobación de *El Discreto* en Huesca por el canónigo don Manuel de Salinas; 5 febr., idem por Uztarroz (ed. Huesca, Juan Nogués, 1646; ejemplar de la B. N.: 13660).

Marzo/abril. Está redactando la *Agudeza* <sup>77</sup>.

Abril, 20. Don Jerónimo de Ataíde, marqués de Colares, en carta a Uztarroz, desde Madrid, supone que B. G. vive en Huesca <sup>78</sup>.

Mayo, 7. El mismo al mismo: « Juzgo de su carta [de B. G.] que le cuesta más que escribir, el escribir, por la opusición de su provincia » <sup>79</sup>.

Julio, 2 / octubre, 9 <sup>80</sup>. Publicación de *El Discreto* en Huesca, donde probablemente vivía aún B. G. Dedicatoria de B. G. al príncipe don Baltasar Carlos, firmada por Lastanosa. Pseudónimo: Lorenzo Gracián.

<sup>69</sup> B. DESSI, *Verdadera relación del segundo sitio que á tenido, i algunas cosas notables, esta mui antigua, mui noble y fidelissima ciudad de Tarragona...* (Tarragona 1645); J. SANABRE, *La acción de Francia en Cataluña en la pugna por la hegemonía de Europa (1640-1659)* (Barcelona 1956) 261-264.

<sup>70</sup> Cf. *El Crítico*, I, dedicatoria a don Pablo de Parada; y Doc. 25.

<sup>71</sup> COSTER, ap. I, n.º XIII.

<sup>72</sup> Cf. J. B. DE VALDA, *Solenes fiestas que celebró Valencia a la Inmaculada Concepción* (Valencia 1663) 605-614; y S. TERZÓN Y MUELA (pseudónimo de Lorenzo Matheu y Sanz), *Crítica de reflexión y censura de las censuras* (Valencia 1658) 154-155.

<sup>73</sup> COSTER, ap. I, n.º XIII.

<sup>74</sup> Doc. 1, catálogo 1645.

<sup>75</sup> Doc. 2, catálogo 1645.

<sup>76</sup> Doc. 27.

<sup>77</sup> DEL ARCO, I, 418-419.

<sup>78</sup> COSTER, cap. v, nota 1 (falta en DEL ARCO).

<sup>79</sup> Ibidem.

<sup>80</sup> Fechas de la muerte de doña María Luisa de Padilla, condesa de Aranda (DEL ARCO, I, 437), que se cita como viva en *El Discreto*; y de la muerte, en Zaragoza, del príncipe don Baltasar Carlos, a quien va dirigido *El Discreto*.

Noviembre, 21. *Lérida*. B. G. toma parte, como capellán militar, en el socorro prestado a aquella ciudad por el ejército del marqués de Leganés <sup>81</sup>.

Diciembre, 22. *Huesca*. B. G. escribe a Uztarroz <sup>82</sup>.

Fecha incierta. Reedición de *El Político* en Huesca por Juan Nogués (B. N.: R. 13648), y de *El Héroe* en Lisboa por Manuel da Silva (B. N. de Lisboa: L.6431.P).

## 1647

Marzo, 3. B. G. a Uztarroz desde Huesca: «también enviaremos para Madrid... 200 [libros] del Oráculo» <sup>83</sup>. Pero no había aparecido todavía.

Marzo, 11. Aprobación del *Oráculo manual* en Huesca por Fr. Gabriel Hernández, agustino; 24 marzo, aprobación de Uztarroz (ed. Huesca, Juan Nogués, 1647; ejemplar del Dr. Jorge Furt, La Plata; reed. fotomecánica de Buenos Aires 1958). Dedicatoria de B. G. a don Luis Méndez de Haro, firmada por Lastanosa. Pseudónimo: Lorenzo Gracián.

Junio, 6. Aprobación de la reed. de *El Discreto*, en Barcelona, por Fr. Tomás Ros (Barcelona, Pedro Juan Dexén, 1647; ejemplar de la B. N.: R. 13647).

Julio, 21. B. G. a Uztarroz desde Huesca: «ya le serví [a Fr. Jerónimo de San José] con un par de Oráculos de buen papel» <sup>84</sup>.

Setiembre, 12. Aprobación de la *Agudeza* en Huesca por Fr. Gabriel Hernández.

## 1648

Enero, 7. Censura de la *Agudeza y Arte de ingenio* en Huesca por Uztarroz (ed. Huesca, Juan Nogués, 1648; ejemplar de la B. N.: R. 15230). Dedicatoria de B. G. al conde de Aranda, firmada por Lastanosa. Pseudónimo: Lorenzo Gracián.

Marzo, 30. B. G. a Uztarroz desde Huesca: «hoy se le remiten a v. m. para Madrid 100 Artes» <sup>85</sup>.

## 1649

Fecha incierta. Fingida reed. de la *Agudeza* en Madrid — la misma de Huesca, con otra portada (ejemplar en la B. N.). Vid. marzo, 30.

Agosto, 22-26. *Valencia*. Asiste a la congregación provincial en la casa profesa <sup>86</sup>. Figura como perteneciente al colegio de Huesca, en calidad de confesor y predicador <sup>87</sup>.

Fecha incierta (al regresar de Valencia a Huesca? en otoño?). Pasa por *Pedrola* <sup>88</sup>, quizás invitado por el duque de Villahermosa, don Fernando de Gurrea y de Borja <sup>89</sup>. Probablemente regresó a *Huesca*.

<sup>81</sup> Edición de la relación graciana de este hecho, según el texto más genuino de Trinity College, Dublin, en M. B., *Gracián*, 163-168.

<sup>82</sup> COSTER, ap. I, n° xv.

<sup>83</sup> *Ibid.*, n° xvi.

<sup>84</sup> *Ibid.*, n° xviii.

<sup>85</sup> *Ibid.*, n° xx.

<sup>86</sup> Doc. 28.

<sup>87</sup> Doc. 1, catálogo 1649.

<sup>88</sup> El 14 de agosto 1650 el cisterciense fray Domingo Escribano, monje de Veruela, recuerda que en Pedrola, donde él estaba el 20 de octubre 1649, B. G. le hizo merced, COSTER, cap. II, y nota (falta en DEL ARCO).

<sup>89</sup> Parece que era amigo de B. G. Cf. *El Crítico*, I, 13; II, 6.

1651

Marzo, 7. *Zaragoza*. Licencia del provincial, P. Francisco Franco, para publicar la *Predicación fructuosa* del P. Pedro Jerónimo Continente, con dedicatoria de B. G. (probablemente destinado ya a aquel colegio de Zaragoza) al obispo de Huesca, don Esteban de Esmir; 28 marzo, aprobación de Fr. Francisco de San Julián; 16 abril, idem del P. Martín de la Naja S. I.; 17 abril, licencia del vicario general Diego Sala. Vid. 1652.

Abril, 18. Licencia del mismo D. Sala para *El Crítico*, I; 6 junio, censura de don Antonio Liperi, teatino, en Zaragoza (ed. Zaragoza, Juan Nogués, 1651; ejemplar de la B. N.: 5/5213). Dedicatoria a don Pablo de Parada. Pseudónimo: García de Marlonés.

Setiembre, 17-23. Asiste a la congregación provincial en el mismo colegio de Zaragoza<sup>90</sup>, en el que ejercía los cargos de predicador y confesor<sup>91</sup>. Se le tiene por colérico-bilioso<sup>92</sup>.

Setiembre/octubre. Hubo de comenzar a enseñar la sagrada escritura en el mismo colegio<sup>93</sup>.

1652

Principios de año? Aparición de la *Predicación fructuosa*, aprobada en marzo/abril del año anterior (ed. Zaragoza, Diego Dormer, 1652).

Febrero, 14, 22, 29. Cartas de B. G. a Lastanosa desde Zaragoza<sup>94</sup>.

Marzo, 17. El canónigo Salinas impugna desde Huesca las correcciones a su poema latino sobre la casta Susana (Huesca 1651) hechas por B. G. Réplica airada de éste, sin fecha<sup>95</sup>; pero se sabe que el 21 marzo estaba en Zaragoza<sup>96</sup>.

Abril, 13. Carta del general, P. Goswin Nickel, al viceprovincial de Aragón, P. Jacinto Piquer: «Avisanme que el P. Balthasar Gracián ha sacado a luz con nombre ageno y sin licencia algunos libros poco graves y que desdican mucho de nuestra profesión, y que, en lugar de darle la penitencia que por ello merecía, ha sido premiado encomendándole la cátedra de Escritura del colegio de Caragoza»<sup>97</sup>.

Julio, 12. B. G. a Lastanosa desde Zaragoza: «Me impiden que imprima, y no me faltan envidiosos; pero yo todo lo llevo con paciencia»<sup>98</sup>.

Noviembre, 23. B. G., temporalmente en *Graus*, escribe a Lastanosa<sup>99</sup>.

Diciembre, 8. Nickel al provincial, P. Diego de Alastuey: «Del P. Balthasar Gracián se nos ha escrito que no satisface al oficio de maestro de Escritura»<sup>100</sup>.

Fecha incierta. Aparición de *The Heroe*, en Londres, trad. por Sir J. Skeffington.

<sup>90</sup> Doc. 29.

<sup>91</sup> Doc. 1, catálogo 1651.

<sup>92</sup> Doc. 2, catálogo 1651.

<sup>93</sup> Cf. Doc. 30.

<sup>94</sup> COSTER, ap. I, nn. XXI-XXIII.

<sup>95</sup> Ibid., n° XXV.

<sup>96</sup> Ibid., n° XXIV.

<sup>97</sup> Doc. 30.

<sup>98</sup> COSTER, ap. I, n° XXVI.

<sup>99</sup> Ibid., n° XXVII.

<sup>100</sup> Doc. 31.

## 1653

Febrero, 24. *Zaragoza*, donde seguía viviendo B. G. Fecha de la licencia del vicario general D. Sala para *El Crítico*, II; 9 marzo, censura de Uztarroz; 20 marzo, idem del lic. José Longo (ed. Huesca, Juan Nogués, 1653; ejemplar de la B. N.: Ri. 303). Nótese la anomalía entre la licencia de Zaragoza y el pie de imprenta de Huesca. Dedicatoria a don Juan de Austria. Pseudónimo: Lorenzo Gracián.

Julio, 17. Ya había salido esa obra, que en tal día Lastanosa enviaba desde Huesca a Juan de Gárriz por medio de Uztarroz<sup>101</sup>.

Setiembre? Aparición de la segunda ed. del *Oráculo* en Madrid, por María de Quiñones, con aprobación del 14 mayo por el P. Alonso Muñoz de Otalora, clérigo menor, y licencia del Consejo y tasa del 25 setiembre (ejemplar de la bibl. E. Asensio, Lisboa). Pseudónimo: Lorenzo Gracián.

Octubre, 21. Nickel al provincial Alastuey sobre *El Comulgatorio*: «Doy licencia para que V. R. nombre revisores, como se suele, de las meditaciones espirituales que ha compuesto el P. Balthasar Gracián»<sup>102</sup>.

## 1654

Julio, 12. Zaragoza. Aprobación, por Lorenzo Gracián, del «Entretimiento de las musas», por don Francisco de la Torre (Zaragoza, Juan de Ybar, 1654)<sup>103</sup>.

Agosto, 15. El marqués de San Felices, escribiendo a B. G., supone que éste ha tenido alguna parte en la antología de José Alfay, «Poesías varias de grandes ingenios españoles» (Zaragoza 1654)<sup>104</sup>.

Octubre, 13. Nickel al provincial Alastuey sobre *El Comulgatorio*: «Los revisores de las meditaciones del santísimo Sacramento que ha compuesto el P. Balthasar Gracián las aprueban, y así yo doy licencia para que se puedan imprimir»<sup>105</sup>.

Diciembre, 24. B. G. escribe a Lastanosa sobre noticias literarias y varias de Zaragoza<sup>106</sup>.

## 1655

Fecha incierta. El catálogo de este año sitúa a B. G. en el colegio de Zaragoza, le atribuye una complexión colérico-melancólica<sup>107</sup> y le asigna los cargos de predicador y confesor<sup>108</sup>. Pero conservaba su cátedra de sagrada escritura<sup>109</sup>.

Febrero, 2. Calatayud, licencia del provincial Alastuey para *El Comulgatorio*; Zaragoza 10 abril, licencia del vicario general D. Sala (ed. Zaragoza, Juan Ybar, 1655; ejemplar de la B. N.: R. 22037) Dedicatoria, firmada por B. G., a la marquesa de Valdeza. Firma: «el P. Baltasar Gracián, de la Compañía de Jesús, lector de Escritura».

<sup>101</sup> DEL ARCO, II, 820.

<sup>102</sup> Doc. 32.

<sup>103</sup> Publ. y estudiada por R.-N., *Estudios*, 129-132.

<sup>104</sup> COSTER, cap. vi, nota.

<sup>105</sup> Doc. 33.

<sup>106</sup> COSTER, ap. I, n.º XXVIII.

<sup>107</sup> Doc. 2, catálogo 1655.

<sup>108</sup> Doc. 1, catálogo 1655.

<sup>109</sup> Doc. 1, catálogo 1658. Cf. Docs. 35 y 36; y 1955, febrero, 2, en el cuerpo de este artículo.



Febrero, 18. Envía algunas « crisis » de la III parte de *El Crítico* a Lastanosa, y habla de sus « padrastrós » (los jesuitas del colegio de Zaragoza), que, « como no entienden el asunto ni el intento, con solo el nombre de *Crítico* se quedan »<sup>110</sup>.

Junio, 6. Carta, perdida, de B. G. al general P. Nickel, quejándose de un Padre. Vid. setiembre, 24.

Julio, 30. Nuevos envíos de « crisis » a Lastanosa<sup>111</sup>.

Agosto, 19, y setiembre, 19. Dos cartas de B. G. a don Francisco de la Torre con noticias varias<sup>112</sup>.

Setiembre, 24. Respuesta del P. Nickel a la carta del 6 de junio<sup>113</sup>.

Octubre, 21. Última carta conservada de B. G. a Lastanosa<sup>114</sup>.

Fecha incierta. Aparece *El Comulgatorio*.

1656

Abril, 25. Zaragoza. Aprobación, por Lorenzo Gracián, de « La Perla. Proverbios morales de Alonso de Barros » (Zaragoza, Diego Dormer, 1656)<sup>115</sup>.

Febrero, 8. Primera licencia, de Frei Adrião Pedro, trinitario de Lisboa, para *El Crítico*, I; la última es de 31 de mayo (Lisboa, Henrique Valente de Oliveira, 1656; ejemplar de la Bibl. da Ajuda: 77.I.3).

Setiembre, 22. Primera licencia de la Inquisición portuguesa para *El Discreto*; la última es del 8 dic. (Coimbra, Tomé Carvalho, 1657; ejemplar de la Bibl. da Ajuda: 67.I.8).

1657

Febrero, 22. Última licencia lisboeta para *El Crítico*, II (Lisboa, Henrique Valente de Oliveira, 1657; ejemplar de la Bibl. da Ajuda: 77.I.4).

Fecha incierta. Reed. del *Oráculo* en Lisboa, por Henrique Valente de Oliveira (ejemplar de la B. N. de Lisboa: S.A.4.º.2156).

Mayo, 5. Licencia del Dr. Parga, en Madrid, para *El Crítico*, III; 6 mayo, censura de Fr. Esteban Sans; 10 junio, aprobación del P. Alonso Muñoz de Otalora; 30 junio, fe de erratas (ed. Madrid, Pablo de Val, 1657; ejemplar de la B. N., sin portada: 5/5276; cf. B. G., « *El Crítico* », ed. R.-N., I, Philadelphia 1938, p. 62). Dedicatoria a don Lorenzo Francés de Urriagoyti. Pseudónimo: Lorenzo Gracián.

Mayo, 20. El P. Nickel al provincial P. Jacinto Piquer: « En la visita [del colegio de Zaragoza] avrá entendido V. R. cuán poco fruto se saca de la lición de *Escritura* »<sup>116</sup>.

1658

Enero? Por la publicación de las tres partes de *El Crítico* B. G. recibe una reprensión pública, con un ayuno a pan y agua, es destituido de su cátedra de *Escritura*, y enviado de Zaragoza a *Graus*, según carta, perdida, del provincial P. Piquer al P. Nickel. Vid. marzo, 16.

<sup>110</sup> COSTER, ap. I, nº XXIX.

<sup>111</sup> Ibid., nº xxx.

<sup>112</sup> Ibid., nn. XXXI-XXXII.

<sup>113</sup> Doc. 34.

<sup>114</sup> COSTER, ap. I, nº XXXIII.

<sup>115</sup> Publ. y estudiada por R.-N., *Estudios*, 132-134.

<sup>116</sup> Doc. 35.

Marzo, 16. El P. Nickel aprueba lo hecho por el provincial P. Piquer <sup>117</sup>.

Abril? B. G. escribe al P. Nickel, muy sentido por las penitencias recibidas, y le pide pasarse a otra religión monacal o mendicante. Carta perdida. Vid. junio, 10.

Abril, 11. Licencia de Miguel Fernández de Noriega, en Madrid, para la reed. de *El Crítico*, I; 13 abril, fe de erratas; 29 abril, tasa (ed. Madrid, Pablo de Val, 1658; cf. «*El Crítico*», ed. R.-N., I, p. 62-63).

Abril, 30. B. G. está ya en *Tarazona*, plenamente rehabilitado, como consultor del colegio, admonitor del rector, prefecto de espíritu, y encargado de proponer los puntos de meditación a los hermanos coadjutores <sup>118</sup>.

Mayo? Predica con gran fruto una misión en *Alagón*. Vid. julio, 16.

Mayo? *Tarazona*. «P. Balthasar Gracián, exulcerato iam pridem corpore et inepto itineri, absolvi petiit, et... obtinuit», de la obligación de asistir a la congregación provincial, reunida en Calatayud del 3 al 7 de junio <sup>119</sup>.

Junio, 10. Nickel envía dos cartas al provincial Piquer, insistiendo todavía en la vigilancia sobre «este sugeto» <sup>120</sup>, sin saber nada de su completa rehabilitación.

Julio, 16. Nickel, ignorando aún el verdadero estado de las cosas, en carta al provincial se admira de la misión de Alagón, e insiste en que, «tratando de passarse a otra religión y siendo de las calidades que no ignora V. R., no es conveniente ocuparle en semejantes ministerios» <sup>121</sup>.

Diciembre, 6. Muere B. G. en *Tarazona* <sup>122</sup>, y es sepultado, probablemente, en la sepultura común de los Padres, en la iglesia del colegio.

<sup>117</sup> Doc. 36.

<sup>118</sup> Doc. 37. Cf. Doc. 1, catálogo 1658: débil de fuerzas.

<sup>119</sup> Doc. 38. El contemporáneo catálogo de 1658 dice: «prudencia modica..., complexio colerica» (Doc. 2).

<sup>120</sup> Docs. 39 y 40.

<sup>121</sup> Doc. 41.

<sup>122</sup> Doc. 42.

**A CATALOGUE OF JESUITICA IN THE  
"PHILOSOPHICAL TRANSACTIONS  
OF THE ROYAL SOCIETY OF LONDON,"  
(1665 - 1715)**

CONOR REILLY S. I. - Dublin.

SUMMARIUM. - Ut materiam praebeat historiae cultus scientiarum naturalium in Societate Iesu, in londonensi primae notae periodico *Philosophical Transactions* auctor quaerit et recenset atque adnotationibus illustrat opera ab auctoribus Societatis Iesu edita, et a sociis Regiae Societatis anglicae indicata. Notitiae exponuntur secundum ordinem chronologicum voluminum, at in fine index commodior datur auctorum.

The Royal Society of London received its Charter from King Charles II in 1662. Thus royal approval was given to an association of savants and enthusiasts for the sciences many of whom had already been meeting together since about the year 1645. The aim of the foundation members was to set up a society for « the promoting of physico-mathematical-experimental learning ». They were mostly liberal-minded men, remarkably free from the religious and national prejudices of their time. « It is to be noted », records Sprat in his *History of the Royal Society* (London 1667), « that they have freely admitted men of different religions, countries and professions of life . . . they openly profess not to lay the foundations of an English, Scotch, Irish, Popish, or Protestant philosophy, but a philosophy of mankind ». This liberal outlook was reflected in the *Philosophical Transactions* which Henry Oldenburg, first Secretary of the Society, began to publish in 1665. Papers by Continental scholars, both Catholics and Protestants, and reviews of their books, were given space in its pages, along with writings of members of the Royal Society. It is to Oldenburg's credit that, in spite of his own personal prejudices against the Society of Jesus, he did not refrain from including Jesuits among the « Transmarine Scholars » in his *Transactions*.

The full title of the Journal was *Philosophical Transactions giving some account of the present undertakings, studies and labours of the ingenious in many considerable parts of the world*. Oldenburg began the publication on his own account. It consisted mainly of papers and abstracts contributed by Fellows of the Society, of learned correspondence and controversy with foreign investigators, and of notices of newly published scientific books. When Oldenburg died in 1678 he had edited the *Transactions* up to Volume XII, no. 135. Nehemiah Grew and Robert Hooke were then appointed secretaries, and Dr Grew acted as editor for Numbers 136 to 142, which completed Vol. XII. A gap of four years, 1679 to 1683, followed before Vol. XIII appeared, with Dr Plot as editor. In the intervening years Hooke began to publish his *Philosophical Collections* which corresponded in format and

contents with the *Transactions*. Since they are often considered as part of the series begun by Oldenburg, and have been included in abbreviated editions of the complete *Transactions*, they have been noted in a separate section of the following catalogue.

A certain amount of the matter published in the *Transactions* was submitted to the editor by official correspondents. These writers included some Jesuits. Birch's *History of the Royal Society*, which is really a supplement to the early numbers of the *Transactions*, gives us some interesting information about these men, as well as on some other connections between Jesuits and the Royal Society. For instance, in 1667 Sir Peter Wyche, English envoy to the King of Portugal, wrote to inform the Society that « he had engaged for a correspondent in philosophical matters, the professor of mathematics at Lisbon, father John Markes, an English Jesuit ». He also promised « to engage for the like correspondence a Jesuit at Fernambuco »<sup>1</sup>. Wyche obtained another Jesuit correspondent in Father Jerome Lobo<sup>2</sup> who, in 1668, wrote to the Royal Society « divers particulars out of Portugal »<sup>3</sup>. In the same year Francesco Lana-Terzi<sup>4</sup> was named as official correspondent in a list which included Malpighi, Huygens, Leibniz, Newton, and eight other scholars. A letter from Thomas Hill, an Englishman resident in Lisbon, offered the Society in 1671, « the service of a Dutch Jesuit resident in Bahia... being willing to give satisfaction in such inquiries, as the Society should recommend to him »<sup>5</sup>.

Though the members of the Society were obviously thankful for this correspondence, some of them found it hard to reconcile their consciences with such intercommunication. In 1667 Oldenburg had written to Robert Boyle of an offer he had received « to procure for the Royal Society a correspondence all over the world by means of missionaries... this latter part I much doubt of considering the principal aim of such men's voyages, which is to propagate their faith, and to greaten and enrich themselves by their craft; though I deny not

<sup>1</sup> T. BIRCH, *History of the Royal Society* (London 1756, 57) Vol. II, p. 151.

<sup>2</sup> Jerome Lobo, S. J., was born in Lisbon in 1593 and entered the Society of Jesus in 1609. In 1621 he sailed for India, later travelling to Abyssinia, Angola, Brazil. He finally retired to Lisbon in 1658 and died there in 1678. He wrote accounts of several of his voyages. An English translation of his *Voyage to Abyssinia* was made by Dr Samuel Johnson and published in London in 1789. Lobo's connections with the Royal Society through Sir Peter Wyche are noted in the Catalogue.

<sup>3</sup> BIRCH, II, 372.

<sup>4</sup> Francesco Lana-Terzi, S. J., was born in Brescia in 1631, entered the Society of Jesus in 1647. After his studies at the Roman College he was appointed professor of Mathematics at Ferrara and Brescia where he died in 1687. He carried out investigations on a wide range of problems in physics. His *Prodromo ovvero saggio di alcune inventioni* (Brescia 1670) attracted considerable attention, especially for its section on aeronautics, which was translated into a number of languages. R. Hooke made the first English translation, which he printed in his *Philosophical Collections*, (q. v.). See E. ROSA, S. J., *Le invenzioni e li criterii scientifici del P. Francesco Lana-Terzi*, in *La Civiltà cattolica* (1932) I, 424-437. Also C. REILLY, S. J., *Francesco Lana, S. J., Pioneer of Aeronautics*, in *The Month*, N. S. 19 (1958) 89-93.

<sup>5</sup> BIRCH, II, 500.

but some of them are also ingenious and curious in matters of a philosophical nature; but these that are so, are I doubt not obliged, or at least think themselves obliged, to discover such observations to their own tribe, and would I believe be unwilling to communicate them to heretics, except they were sure they would be well requited for it »<sup>6</sup>. Others justified their correspondence with Jesuits in various ways. Dr John Beale, in a flattering letter to Boyle wrote, « I am confident that by your philosophy you have converted the very Jesuits to make some recompense for the destruction they have so long made of mankind, that by their universal commerce, incessant industry, and bottomless purses we may receive useful intelligence and experimental information from all parts of the world »<sup>7</sup>. Boyle himself displayed none of these prejudices. Not alone did he acknowledge his debt to many Jesuit writers in his own publications, but he even introduced at least one of them to the Royal Society. Thus he wrote to Kaspar Schott, S. J.<sup>8</sup>, that he had greeted the Royal Society on his behalf<sup>9</sup>.

Besides those who were official correspondents, other Jesuits wrote letters to the Royal Society. Some of these, as will be seen in the catalogue, were published in the *Transactions*. Others are mentioned in Birch's *History*. One letter, from Ignace Gaston Pardies, S. J.<sup>10</sup>, is of interest as showing the attitude of Jesuit scholars towards the Society. Pardies' letter « intimated that as the writer had written a small discourse concerning motion, so he intended to prosecute the subject,

<sup>6</sup> *Works of the Hon. R. Boyle*, ed. Birch (London 1772) VI, 277.

<sup>7</sup> *Ibid.*, VI, 409.

<sup>8</sup> Kaspar Schott, S. J., born at Königshofen, Germany, 1608; died at Augsburg 1666. He had entered the Society of Jesus in 1627, and been sent to Sicily to study. He worked with A. Kircher in Rome for three years before returning to Germany in 1655. He was appointed professor of mathematics at Augsburg. He edited a number of books by A. Kircher, e. g. *Pantometricum Kircherianum* (Würzburg 1660) and *Iter Exstaticum Coeleste* (Würzburg 1660). The most famous of Schott's own works was *Mechanica Hydraulico-pneumatica* (Würzburg 1657) which gave the first published account of the « Magdeburg Experiments » of Otto von Guericke. Schott's *Technica Curiosa* (Würzburg 1680) contained sections reprinted from the works of many physicists, including R. Boyle. See B. DUHM, S. J., *Geschichte der Jesuiten* (1921) III, 589-591, and A. WOLF, *History of Science, Technology, and Philosophy* (1935) 102, and 539.

<sup>9</sup> *Works of the Hon. R. Boyle*, VI, 62: Minutes of a letter from Boyle to Schott, undated.

<sup>10</sup> Ignace Gaston Pardies, S. J., born at Pau, France, 1636. He entered the Society of Jesus in 1652. Was appointed in later life professor of mathematics at the Collège Louis-le-Grand, Paris. He died in 1673 of an infection contracted while attending the prisoners at Bicêtre. His earliest scientific treatise was *Horologium Thaumaticum Duplex* (Paris 1662). His *Discours du Mouvement local* (Paris 1670) was translated into English and published in London in 1670 and again in 1675. His *Elemens de Géométrie* (Paris 1671) also had English editions in 1702 and 1711. Pardies agreed with C. Huygens and R. Hooke in holding to the undulatory theory of light. His controversy with Newton on the matter, recorded in the Catalogue, is discussed in F. CAJORI, *History of Physics* (New York 1922) 86. See also Brewster, *Memoirs of Sir I. Newton* (1855) I, 78, L. T. MORE, *Isaac Newton* (New York 1934) 87-89, and G. BONNO, *La culture et la civilisation britannique devant l'opinion française 1713-1734* (Philadelphie 1948) 135-136. With reference to Pardies' *Elemens de Géométrie*, see H. WIELEITNER, *Die « Elemens de Géométrie » des Paters I. G. Pardies in Festschrift Moritz Cantor* (Leipzig 1909) 144-150. See also P. COSTABEL, *Le Paradoxe de Mariotte, in Archives Internationales d'histoire des sciences* 28 (Paris 1949) 864-886, who deals (pp. 872-874) with Pardies' *Statique ou science des forces mouvantes*.

and should find satisfaction in so doing, if he might know that his design was approved by the Royal Society »<sup>11</sup>.

Most of the works by Jesuit authors reviewed in the *Transactions* came to the notice of the Royal Society as gifts. It does not seem that Oldenburg purchased many books directly for the Society, though he did look out for new publications. In a letter to Boyle in September 1665, he mentioned that « Kircher's<sup>12</sup> *Mundus Subterraneus* is come over »<sup>13</sup>. A few months later, in another letter to Boyle, he said that he had heard from a correspondent in Rome that « Riccioli<sup>14</sup> is busy at his Astronomical Tables ; the Jesuit Grimaldi<sup>15</sup> has made a treatise *De Lumine et Coloribus* »<sup>16</sup>.

Birch records the donation of other books by Jesuit authors, some of which were reviewed in the *Transactions*. Lana's *Prodromo o vero saggio di alcune inventioni* (Brescia 1670) was presented by « Mr John Doddington, secretary to the english Ambassador to the State of Venice »<sup>17</sup>. Robert Hooke presented « *Otonis de Guericke, Experimenta Magdeburgica* » (Amsterdam 1672)<sup>18</sup>, Mr Colwall, *De Quadratura Circuli* of Gregory of Sancto Vincentio, S. J.<sup>19</sup>, and Signor Malpighi sent

<sup>11</sup> BIRCH, II, 500.

<sup>12</sup> Athanasius Kircher, S. J., born in Geisa, near Fulda, Germany in 1602; died Rome 1680. Was professor of mathematics at the Roman College for many years. He wrote numerous scientific works, many of which were reviewed or referred to in the *Trans. Roy. Soc.* His short autobiography was edited by H. Langenmantel, S. J. (Augsburg 1684). See also K. BRISCHAR, S. J., P. A. Kircher, *Ein Lebensbild* (Würzburg 1887); H. B. TORREY, A. Kircher and the Progress of Medicine, in *Osiris* 5 (1938) 246-275; G. E. McCracken, A. Kircher's Universal Polygraphy, in *Isis* 39 (1948) 215-228; C. REILLY, S. J., A. Kircher, a Contemporary of the Sceptical Chymist in *Jour. Chem. Educ.* 32 (1955) 253-258.

<sup>13</sup> *Works of the Hon. R. Boyle*, VI, 195.

<sup>14</sup> John Baptist Riccioli, S. J., born at Ferrara 1598; died Bologna 1671. Was professor of philosophy and theology at Parma. He was one of the outstanding astronomers of the century, and wrote many books on scientific as well as theological matters. His writings include *Almagestum Novum Astronomicum* (1651), *Astronomiae Reformatae* (1665), *Chronologiae Reformatae* (1669), *De Nova Cometa* (1664), and *Vindiciae Kalendarii Gregorii* (1666), all of which were published in Bologna. For an account of his attempted refutation of Galileo cfr. the rather vituperous article of A. FABRONI, *Vitae italorum...*, II (Pisa 1778) 359-379, and the more equitable appreciation of L. BAROTTI, *Memorie storiche de' letterati ferraresi*, II (Ferrara 1793) 270-277.

<sup>15</sup> Francesco Maria Grimaldi, S. J., was born in Bologna 1613; died there in 1663. He was professor at Bologna for many years, and was one of the great mathematicians of his age. He was an exact and skilled observer, especially in the field of optics. In his work *Physico-mathesis de Lumine, Coloribus et Iride* (published in Bologna in 1665, after the death of its author, by his fellow-worker J. B. Riccioli, S. J.) he gave an account of the phenomena of diffraction, which he had discovered and was the first to describe. He partly anticipated the invention of the diffraction grating, and was one of the earliest physicists to suggest that light was wave-like in nature. Newton deals with the diffraction problems of Grimaldi in Part III of his *Opticks* (1704). See A. WOLF, *History of Science, Technology and Philosophy* (1935) 254, and V. RONCHI, *Storia della luce*<sup>2</sup> (Bologna 1952) 118-151.

<sup>16</sup> *Works of the Hon. R. Boyle*, VI, 205.

<sup>17</sup> BIRCH, II, 466.

<sup>18</sup> *Ibid.* III, 59.

<sup>19</sup> Gregory a Sancto Vincentio, S. J., was born at Bruges in 1584. He died in 1667. After his entrance into the Society of Jesus he studied mathematics under Christopher Clavius. Gregory was a brilliant mathematician, and is looked upon as one of the founders of analytical geometry. He formed a famous school of mathematics at Antwerp. Among



from Italy, *Ricreatione dell'occhio*, of F. Bonanni, S. J.<sup>20</sup> While the large number of publications by Jesuit and other authors reviewed in the *Transactions* points to the generosity of the donors, yet this system of dependence on gifts was not entirely satisfactory. Several works, whose importance is recognised today, were entirely overlooked.

Even a cursory inspection of the *Transactions* reveals the wide influence of Jesuit scientists in the seventeenth century. Jesuit authors are quoted, their opinions accepted or refuted in numerous articles. The references in the *Transactions* are reflected in Birch's record of the meetings of the Society. At a meeting on October 23, 1661, Mr Croune was desired « to examine the mechanics of Schottus, as Mr Rooke was the sounds, and Dr Pope the optics, of that writer, and to consider what experiments by him are worth trying »<sup>21</sup>. On February 12, 1662, « Mr Hill was desired to procure from his brother Kircher's secret way of music »<sup>22</sup>. Some time later Oldenburg was directed to « peruse Ricciolus, concerning the mensuration of the earth »<sup>23</sup>. In the same way we find mention being made of Line, Zucchi, Martini, de Billy, Fabri, Grimaldi, and other Jesuit authorities.

Of particular interest are the investigations and performance by the Royal Society of various experiments described in the writings of Jesuits. In reply to a criticism made by Christian Huygens of Boyle's explanation of an experiment described in *De Corporum Inseparabilitate* of Francis Line, S. J.<sup>24</sup>, the Society directed that Dr Goddard should make the experiment and report his findings to them. On Dec. 31, 1662, he carried out the experiment with the assistance of Sir Robert Moray, Dr Wilkins, and Lord Brouncker, and obtained a result contrary to that predicted by Huygens<sup>25</sup>.

his most outstanding pupils there was André Tacquet, S. J. (q. v.). See H. BOSMANS, S. J., *Grégoire de St-Vincent*, in *Biographie nationale de Belgique*, t. 21, cols. 141-171.

<sup>20</sup> Filippo Bonanni (Buonanni) S. J., Italian naturalist and antiquarian; born at Rome 1638, entered the Society of Jesus 1654. He taught philosophy at Ancona, before retiring to Rome where he died in 1725. The work reviewed in the *Trans. Roy. Soc.* XIV (1684) 507-509, *Ricreatione dell'occhio e della Mente nell'osservazioni delle Chioccioline* (Rome 1681), of which Bonanni published a Latin edition in 1684, was noted for its accurate observations of mollusca etc. His *Observationes circa viventia quae in viventibus reperiuntur* (Rome 1684) contains remarkable illustrations of his microscopic observations. In 1698 he was appointed curator of the Musaeum Kircherianum of the Roman College and published a large catalogue of its contents in 1709. See S. BAGLIONI, *Medicina e biologia nel Sei-Settecento italiano*, in *Medicina e Biologia* 5 (1943) 11-54, of which pp. 45-52 deal with Bonanni's *Observationes circa Viventia*.

<sup>21</sup> BIRCH, I, 51.

<sup>22</sup> *Ibid.*, I, 76.

<sup>23</sup> *Ibid.*, I, 105.

<sup>24</sup> Francis Line, S. J. (alias Thomas Line, Francis Hall), was born in London in 1595; died at Liège 1675. He was a mathematician, physicist and scientific controversialist and was professor of mathematics at the English College, Liège. Besides his *De Corporum Inseparabilitate* (London 1661), he wrote several other works including *An Explanation of the Dyall* (Liège 1673) which described the sundial he had constructed at Whitehall, London, for King Charles II in 1669. His controversy with Isaac Newton on the theory of light appeared in Volumes IX and X of the *Trans. Roy. Soc.* (q. v.). See H. FOLEY, S. J., *Records of the English Province S. J.* (London 1877) VI, 1177, and C. REILLY, S. J., *Robert Boyle and the Jesuits: the Defence against Franciscus Linus*, in *The Dublin Review* 229 (1954) 288-298.

<sup>25</sup> BIRCH, I, 139 and 166.

The Society devoted a long time to investigating an experiment which Honoré Fabri, S. J.<sup>26</sup> claimed would prove his case in a controversy with John Baptista Borelli as to « whether a stone thrown horizontally will in the same time come to the horizontal plane, as if without the motion of projection it had fallen down directly in the perpendicular ». After numerous attempts had been made, and ingenious devices used, the two leaden bullets employed « seemed to most of the members to come to the ground at one and the same time. Yet for the sake of greater certainty, the experiment was ordered to be tried again at the next meeting »<sup>27</sup>.

Robert Hooke, who seems to have had an especial interest in the work of Francesco Lana, S. J., demonstrated to the Society, in 1672, a model of the Jesuit's « aerial globe ». Further research convinced Hooke that any attempt to make on a larger scale such « a vessel so thin, that when evacuated of the air contained in it, it might swim in the air » would be a failure, because of the necessary increase in the weight of the shell »<sup>28</sup>.

The most famous experiments performed by the Royal Society to test the claims of Jesuit scientists were « Mr Newton's experiments formerly alledged by him, for evincing the truth of his new theory of light and colours, especially since Mr Francis Linus had written another letter from Liège to Mr Oldenburg, dated 25 feb. 1675, containing assertions directly opposed to those of Mr Newton. » The Society found in Newton's favour and Mr Oldenburg was directed to « signify this success to those of Liège »<sup>29</sup>.

These supplementary details of communications and experiments relating to members of the Society of Jesus, will help to fill out the picture painted in the following catalogue of the part played by Jesuits in seventeenth century science.

The catalogue lists all references to members of the Society of Jesus for the years 1665 to 1715. The material is divided into four sections as follows:

- a) original papers, etc., either submitted by the Jesuit author himself, or reprinted from books or Journals;
- b) « Notices » or reviews of publications by Jesuits;
- c) direct references to Jesuits in papers, reviews or letters;
- d) indirect references to Jesuits.

Each volume is treated in the order a), b), c), d) as the material requires. The name index at the end, will, it is hoped, make compensation for any confusion caused by following such a method.

<sup>26</sup> Honoré Fabri, S. J., French mathematician, physicist and scientific controversialist. Born about 1607, he entered the Society of Jesus at Avignon 1626; he died at Rome 1688. He wrote more than thirty works, many of them on scientific topics, some of which were reviewed in the *Trans. Roy. Soc.* In his treatise *De Homine* (Lyons 1666) Fabri claimed to have discovered the circulation of the blood prior to Harvey.

<sup>27</sup> *BICH.*, II, 454, 461 and 469.

<sup>28</sup> *Ibid.*, III, 111 and 489.

<sup>29</sup> *Ibid.*, III, 194 and 313.

The original volumes of the *Transactions* display the usual freedom of seventeenth century English writers with regard to accurate spelling. Frequently, also, misprints and confusion are found in the pagination. To avoid difficulty, English spelling has been modernized and the more common forms of names have been adopted in the catalogue. Pagination, however, has been given as it is printed in the original. It is to be noted that inaccurate pagination occurs especially in Volumes XXI to XXV.

Of considerable use in preparing this catalogue has been *The Philosophical Transactions of the Royal Society of London from their commencement, in 1665, to the year 1800. Abridged with Notes and Biographic Illustrations*, by Charles Hutton, Georges Sham, and Richard Pearson (London 1809 ff.), especially Volumes I to IV. However, several Jesuit contributions, notably those by G. J. Camel, have been reduced in the Abridged edition to mere titles, while a number of notices of Jesuit publications have been entirely eliminated. Mention has already been made of the very valuable work by Thomas Birch, *The History of the Royal Society, in which the most considerable of those papers communicated to the Society, which have hitherto not been published, are inserted in their proper place, as a supplement to the Philosophical Transactions*. (4 Vols. 1756 - 1757, London). *The Collected Works of the Hon. Robert Boyle*, edited by Thomas Birch (6 Vols. London 1772) have also helped to fill in details of the connection of the Royal Society and the Society of Jesus.

## VOLUME I.

a) 1: N° 7 (Dec. 1665) pp. 125-127.

*An Experiment of a Way of preparing a Liquor that shall sink into and colour the whole body of Marble, causing a picture drawn on the surface to appear also in the Inmost Parts of the Stone*. This is a translation into English of a section of *Mundus Subterraneus* by Athanasius Kircher, S. J. (Amsterdam 1665).

2: N° 18 (Oct. 1666) p. 324.

*A Problem for finding the Year of the Julian Period, by the new and very easy Method, by the learned Jesuit De Billy*<sup>30</sup>, taken from *Journal des Sçavans* N°. 36.

b) 1: N°. 6 (Nov. 1665) pp. 109-117.

Review of *Mundus Subterraneus*, By A. Kircher, S. J. (Amsterdam 1665).

2: N°. 18 (Oct. 1666) pp. 325-327.

Review of *Honor Fabri Soc. Jesu Theologi: Tractatus duo: Primo De Plantis et de Generatione Animalium; Secundo De Homine*. (Lyons 1666).

<sup>30</sup> Jacques de Billy, S. J., French mathematician, born at Compiègne 1602; died at Dijon 1679. He wrote many scientific treatises, including *Opus Astronomicum* (Paris 1661), *Nova Geometriae Clavis Algebra* (Paris 1643), *De Proportionibus Harmonica* (Paris 1658), *Discours de la Comète* (Paris 1665). His letter on a new method for finding the Julian year was published in the *Journal des Sçavans*, 6 Sept. 1666. Fr. de Billy conserved the algebraical discoveries of Pierre de Fermat in his *Doctrinae analyticae inventum novum, ex variis epistolis quas ad me... misit D. P. de Fermat* (Toulouse 1670).

3: N<sup>o</sup>. 22 (Feb. 1667) pp. 394-396.

Review of *Astronomia Reformata*, by J. B. Riccioli, S. J. (Bologna 1664). Reprinted from the *Journal des Sçavans*.

c) 1; N<sup>o</sup>. 4 (June 1665) pp. 69-73.

*A Further account of Signor Campani's Book and Performances about Optic Glasses*, by M. Auzout. Contains a reference to H. Fabri, S. J.

2: N<sup>o</sup>. 7 (Dec. 1665) pp. 120-123.

*M. Auzout's Speculations on the Changes likely to be Discovered in the Earth and Moon by their Respective Inhabitants*. Contains reference to the Lunar Maps of J. B. Riccioli, S. J.

3: N<sup>o</sup>. 8 (Jan. 1666) pp. 143-145.

*Of a Permanent Spot in Jupiter: by which is Manifested the Rotation of Jupiter about his own Axis*. Contains reference to C. Scheiner, S. J.<sup>21</sup>

4: N<sup>o</sup>. 12 (May 1666) pp. 209, 210.

*Some Particulars Communicated from Abroad, concerning the Permanent Spot in Jupiter*. Refers to A. F. de Gottignies, S. J.<sup>22</sup>

5: N<sup>o</sup>. 14 (July 1666) pp. 248-251.

*An account of: Relations of Divers Curious Voyages*, by M. Thevenot (Volume 3, in French). The work includes, *A Geographical Description of China, Translated out of a Chinese Author*, by M. Martini, S. J.<sup>23</sup>

6: N<sup>o</sup>. 14 (July 1666) pp. 253-254.

Review of *De Principiis et Ratiocinatione Geometarum, contra fastum Professorum Geometriae*, by Thomas Hobbes. Refers to C. Clavius<sup>24</sup>.

<sup>21</sup> Christopher Scheiner, S. J., born in 1575 at Wald, near Mundelheim in Swabia; he entered the Society of Jesus in 1595 and studied in Germany and Rome. He was a brilliant mathematician, physicist and astronomer, and published many scientific works. He engaged Galileo in controversy, and many of his publications deal with aspects of the discussions on the systems of the universe. He died in 1650 at Neiss in Silesia. His works include *Disquisitiones mathematicae de Controversiis de Novitatibus astronomicis* (Ingolstadt 1614), *Refractioes Coelestes* (Ingolstadt 1617), *Oculus, hoc est, Fundamentum opticum* (Oeniponti 1619), *Rosa Ursina* (Bracciani 1626-1630), *Pantographica* (Romae 1631).

<sup>22</sup> Aegidius F. de Gottignies, S. J., born in Brussels 1630, entered the Society of Jesus in 1653, and was sent to study at Rome, where he was later appointed professor of mathematics. He died in 1689. He was an industrious scholar of wide interests and published numerous scientific works. His correspondence with Cassini concerning the eclipses of Jupiter was published in Bologna in 1665, and his controversy with Eustachius Divinis in Rome 1666. He also wrote *Elementa Geometriae Planae* (Rome 1669), *Logistica* (Rome 1675), *Logisticae Clavis* (Rome 1679). He published a study on the anatomy of the eye of a fly which was later translated into French by the naturalist Buffon. See H. BOSMANS, S. J., *Gilles de Gottignies*, in *Biographie nationale de Belgique*, t. 8, cols. 154-155.

<sup>23</sup> Martin Martini, S. J., was born at Trent 1614, entered the Society of Jesus in 1631. He studied in Rome and was later sent on the Chinese mission. He was recalled to Europe in 1651 to give an account of the state of the mission. He returned to China and died there in 1661. He wrote several works on China, the most famous of which was *Novus Atlas Sinensis* (Amsterdam 1655) It was translated into French, Dutch, Spanish and English. He also published *Sinicae Historiae* (Amsterdam 1659), and *De Bello Tartarico* (Rome 1654) which was translated into Spanish, French, German and Italian.

<sup>24</sup> Christopher Clavius, S. J., was born at Bamberg in 1538, entered the Society of Jesus in 1555; died at Rome 1612. He was professor of mathematics at the Roman College for forty five years. He was an outstanding astronomer and mathematician, and earned the title of the « Euclid of his age ». He was a life-long friend of Galileo. He corresponded with scholars in all parts of the world, and exerted a wide influence on the schools of Europe and China (through M. Ricci, S. J.). Pope Gregory XIII employed Clavius in the reform of the calendar. His writings include *Opera Mathematica*, *V tomis distributa* (Moguntiae

7: N<sup>o</sup>. 16 (August 1666) pp. 263-281.

*Hypothesis of the Flux and the Reflux of the Sea. Addressed to Mr Boyle, by Dr John Wallis.* Contains reference to *Almagestum Novum* of J. B. Riccioli, S. J. (Bologna 1651).

8: N<sup>o</sup>. 16 (August 1666) pp. 289-294.

*Animadversions of Dr Wallis upon Mr Hobbe's late Book, De Principiis et Ratiocinatione Geometarum.* Wallis refers to the work of C. Clavius, S. J.

d) 1: N<sup>o</sup>. 1 (March 1665) pp. 2, 3.

*An Account of Signor Campani's book: Ragguaglio di nuove Osservazioni* (Rome 1665). See Vol. I, (c) 1, above.

2: N<sup>o</sup>. 6 (Nov. 1665) pp. 95-98.

*Account of the Burning Concave Glass, made at Lyons by M. Villette, and compared with several others formerly made.* See Vol. VI, (a) 1, below.

3: N<sup>o</sup>. 14 (July 1666) pp. 231-239.

*A New Statistical Baroscope, by R. Boyle.* The writer refers to the « funicular hypothesis » proposed by Francis Line, S. J. in his *De Corporum Inseparabilitate* (London 1661) in opposition to Boyle's own theory of the weight and elasticity of the air.

#### VOLUME II.

b) 1: N<sup>o</sup>. 26 (June 1667) pp. 484-488.

*Review of China Monumentis Illustrata, by A. Kircher, S. J. (Amsterdam 1667).*

2: N<sup>o</sup>. 32 (Feb. 1668) p. 626.

*Review of Synopsis Optica, by H. Fabri, S. J. (Paris 1667).*

c) 1: N<sup>o</sup>. 30 (Dec. 1667) pp. 568-575.

*To Find the Number of the Julian Period by M. de Billy's Method; with the Demonstration of the Method by Mr John Collins.* See Vol. I, (a) 2.

2: N<sup>o</sup>. 36 (June 1668) pp. 693-698.

*An Account of a Controversy betwixt Stephano de Angelis and Joh. Baptista Riccioli Jesuite; as it was communicated out of their lately Printed Books by the Learned Mathematician Mr Jacob Gregory, a Fellow of the R. Society.*

#### VOLUME III.

b) 1: N<sup>o</sup>. 43 (Jan. 1669) pp. 869-876.

*Review of Opera Mathematica, by Andrea Tacquet, S. J.*<sup>33</sup> (Antwerp 1669). They included eight books of Astronomy, three of Practical Geometry, three

1611) *In Sphaeram Joannis de Sacrobosco* (Rome 1570), *Gnomices libri Octo* (Rome 1581), *Romani Calendarii a Gregorio XIII P. M. restituti explicatio* (Rome 1595). See E. C. PHILLIPS, S. J., *The Correspondence of C. Clavius preserved in the Archives of the Pontifical Gregorian University*, AHSI 8 (1939) 193-222.

<sup>33</sup> André Tacquet, S. J., born at Antwerp, Belgium 1612, entered the Society of Jesus 1629. He studied mathematics under Gregory a St. Vincentio, S. J., and later taught mathematics at Louvain and Antwerp. He died in the latter place in 1660. Tacquet was a brilliant mathematician of international repute. His *Opera Omnia*, reviewed here, was declared by Oldenburg to be « one of the best books which have been written on mathematics ». The fourth book, *Cylindricorum et Annularium*, first published at Antwerp 1651, was especially noteworthy. Two of his other works, *Elementa Geometriae* (Anvers 1654) and *Arithmeticae Theoria et Praxis* (Louvain 1656) were very popular as school texts. They were frequently reprinted, and several Italian and English editions appeared. Whiston's English edition (Cambridge 1703) was widely used. See H. BOSMANS, S. J., *Le Jésuite mathématicien anversois André Tacquet*, in *La Compas d'Or* 3 (Anvers 1925) 63-87, or the resumé in *Biographie nationale*, t. 24 (Brussels 1926-29) col. 440-464.

of Optics, three of Catoptrics, a treatise of Military Architecture and Fortification, as well as his « *Annularia et Cyliudrica*; the first four volumes of which were first published in 1651 ».

c) 1; N<sup>o</sup>. 39 (Sept. 1668) pp. 779-784.

Review of *De Ortu et Progressu Chemiae Dissertatio*, by O. Borrichius (Hafniae 1668). Contains comments on *Mundus Subterraneus*, of A. Kircher, S. J.

#### VOLUME IV.

b) 1: N<sup>o</sup>. 50 (Aug. 1669) pp. 1022-1024.

Review of *Abrégé Chronologique de l'Histoire Sacrée et Profane*, by P. Labbé, S. J.<sup>36</sup> (Paris 1669).

2: N<sup>o</sup>. 54 (Dec. 1669) p. 1093.

Review of *Ars Magna Sciendi sive Combinatoria*, by A. Kircher, S. J. (Amsterdam 1669).

c) 1: N<sup>o</sup>. 46 (April 1669) pp. 925-928.

*The Larvs of Motion on the Collision of Bodies*, by M. Huygens, from *Journal des Sçavans*, March 18, 1669, Refers to work of H. Fabri, S. J.

2: N<sup>o</sup>. 47 (May 1669) p. 953.

Extract of a letter by Dr Edward Brown from Vienna, concerning two *Parhelias* or *Mock Suns*, lately seen in Hungary,.... communicated to him from a *Learned Jesuit* called *Father Michel*. Michael Heinz (1625-84) or M. Griboczy (1625-90)?

3: N<sup>o</sup>. 48 (June 1669) pp. 967-969.

*A Chronological Account of the Several Burnings or Eruptions of Mt. Aetna*. Includes the account of the 1650 eruption mentioned by A. Kircher, S. J. in *Mundus Subterraneus*.

#### VOLUME V.

b) 1: N<sup>o</sup>. 60 (June 1670) p. 1085.

Review of *Quaestio Triplex de Anno, Mense, et Die Christi Nati, Baptizati, et Mortui*, Auth. R. P. Michael Seneschallo, é S. J.<sup>37</sup> (Leodii 1670).

2: N<sup>o</sup>. 67 (Jan. 1671) pp. 2054-2055.

Review of *Elementa Geometriae Planae*, by A. F. de Gottignies, S. J. (Romae 1669).

3: N<sup>o</sup>. 67 (Jan. 1671) pp. 2055-2057.

Review of *Synopsis Geometrica*, by H. Fabri, S. J. (Paris 1669).

4: N<sup>o</sup>. 67 (Jan. 1671) pp. 2057-2059.

Review of *Dialogus Physicus*, by H. Fabri, S. J. (Paris 1669).

5: N<sup>o</sup>. (Feb. 1671) pp. 2082-2083.

Review of *Physica*, by H. Fabri, S. J. (Paris 1669).

c) 1: N<sup>o</sup>. 60 (June 1670) pp. 1065-1074.

*An Account of a Halo seen at Paris*, by M. Huygens. Refers to C. Scheiner, S. J.

<sup>36</sup> Philippe Labbé, S. J., a French scholar of very wide interests; born at Bourges in 1607, died at Paris 1667. A voluminous writer principally on historical matters. He published *Concordia Sacrae et Profanae Chronologiae annorum 5591 ab orbe condito ad annum Christi 1638* (Paris 1638), a section of which he later translated into French and published in 1666; this is the book reviewed here.

<sup>37</sup> Michael Senescal, S. J., was born at Bapaume in 1596, entered the Society of Jesus in 1623. Was professor of philosophy, Sacred Scripture and theology at Douai where he died in 1673. He wrote a number of historical and theological works.



2: N<sup>o</sup>. 66 (Dec. 1670) p. 2023.

*An Eclipse of the Moon*, by M. Helbelius. Calculations « according to Riccioli's Tables » are given in the text.

#### VOLUME VI.

a) 1: N<sup>o</sup> 71 (May 1671) pp. 2153-2155.

*Extract of a French Letter written by F. Jacques Paul Babin, a Jesuit, to F. Ignatius Bardy of the same Company, concerning the Flux of the Euripus.*

2: N<sup>o</sup> 79 (Jan 1672) p. 3060.

*Two Observations from the Giornale Veneto by P. Francesco Lana, concerning the burning Concave of Lyons; and also an odd salt extracted out of a metallic substance.*

b) 1: N<sup>o</sup> 69 (March 1671) pp. 2114-2116.

*Review of Prodomro obero Saggio di alcune inventioni*, by P. Francesco Lana, S. J. (Brescia 1670).

2: N<sup>o</sup> 79 (Jan. 1672) pp. 3064-3066.

*Review of Elemens de Géométrie par P. Ignace Gaston Pardies*, S. J. (Paris 1671).

3: N<sup>o</sup> 79 (Jan. 1672) pp. 3069-3070.

*Review of Physico Mathesis de Lumine, Coloribus, et Iride*, by Franc. Maria Grimaldi, S. J. (Bonaniae 1665).

c) 1: N<sup>o</sup>. 72 (June 1671) p. 2185.

*Review of Diophanti Alexandrini Arithmeticonum Libri Sex... cum Commentariis C. G. Bacheti et observationibus D. P. de Fermat*, (Toulouse 1670). Fermat's observations had been « collected out of his private letters by R. P. Jacobus de Billy, S. J. »

2: N<sup>o</sup>. 75 (Sept. 1671) pp. 2264-2268.

*Review of Historia et Meteorologia Incendii Aetnai 1669 a Joh Alph. Borelli, Regio Julio 1670.* Borelli records that during the eruption the lava stream « forced from its place a whole hillock, planted with vines, belonging to the Jesuits » (p. 2265).

3: N<sup>o</sup>. 79 (Jan. 1672) pp. 3061-3063.

*The Pleiades observed in 1671 and predicted for 1672 by Mr John Flamsteed.* Refers to the *Almagestum Novum* of J. B. Riccioli, S. J.

d) 1: N<sup>o</sup>. 79 (Jan. 1672) pp. 3056-3058.

*An Account of the Speaking Trumpet, as it hath been contrived and published by Sir Samuel Moreland, Knight and Baronet, An. 1671.* A Kircher, S. J. claimed to have invented such a « speaking trumpet » twenty years before Moreland published this account. His *Phonurgia Nova* (Rome 1673) is a defence of this claim.

2: N<sup>o</sup>. 80 (Feb. 1672) pp. 3075-3087.

*A Letter of Mr Isaac Newton, Professor of Mathematics in the University of Cambridge, concerning his new Theory about Light and Colours; sent by the Author to the Publisher from Cambridge, Feb. 6, 1672: to be communicated to the Royal Society.* This letter was the origin of the protracted controversy between Newton and R. Hooke, C. Huygens and several members of the Society of Jesus which is recorded in the following numbers of the *Transactions*.

## VOLUME VII.

a) 1: N<sup>o</sup>. 83 (May 1672) pp. 4068, 4069.

*Reflections made by P. Francesco Lana, S. J., on the Observation of Signor M. Antonio Castagna, concerning the Formation of Crystals; Englished out of the XIth. Venetian Giornale dei Letterati.*

2, N<sup>o</sup>. 84 (June 1672) pp. 4087-4090.

*A Latin letter of April 9, 1672, by Ignatius Gaston Pardies, Professor of Mathematics in the Parisian College of Clermont: containing some animadversions upon Mr Isaac Newton... his theory of light.*

3: N<sup>o</sup>. 84 (June 1672) pp. 4091-4093.

*Mr Newton's letter of April 13, 1672, being an Answer to the foregoing, Letter of P. Pardies.*

4: N<sup>o</sup>. 85 (July 1672) pp. 5012-5013.

*A Second Letter of P. Pardies, written from Paris May 21, 1672. to Mr Newton's Answer.*

5: N<sup>o</sup>. 85 (July 1672) pp. 5014-5018.

*Mr Newton's Answer to the Foregoing Letter.*

b) 1: N<sup>o</sup> 82 (April 1672) p. 4054.

*Review of Discourse de la Connaissance des Bestes; par le P. Ignace Gaston Pardies, S. J. (Paris 1672).*

2: N<sup>o</sup>. 88 (Nov. 1672) pp. 5103-5105.

*Review of Ottonis de Guericke, Experimenta Nova Magdeburgica de Vacuo Spatio. Primum a R. P. Gaspare Schotto, S. J., ... nunc vero ab Ipso Auctore perfectius edita (Amsterdam 1672)<sup>38</sup>.*

3: N<sup>o</sup>. 90 (Jan. 1673) pp. 5150, 5151.

*Review of Deux Machines propres à faire les Quadrans, by P. Ignace G. Pardies, S. J. (Paris 1673).*

c) 1: N<sup>o</sup> 84 (June 1672) pp. 5001, 5002.

*Review of Three Letters of Jo. Dom. Cassini, concerning his Doctrine of the Sun's Motion, (Bononiae 1672), contains references to «the experiments of refraction of J. B. Riccioli, S. J.».*

## VOLUME VIII.

b) 1: N<sup>o</sup>. 94 (May 1673) pp. 6042-6046.

*Review of La Statique, ou la Science des Forces Mouvantes, by P. Ignace G. Pardies, S. J. (Paris 1673).*

c) 1: N<sup>o</sup>. 94 (May 1673) pp. 6033-6036.

*An Extract of Mr Flamsteed's Letter concerning some more accurate information about Jupiter's Transits. Refers to J. B. Riccioli, S. J.*

## VOLUME IX.

a) 1: N<sup>o</sup>. 105 (July 1674) pp. 91-93.

*Observations concerning the Comet seen in Brazil, March 1668, by P. Valentin*

<sup>38</sup> The volume mentioned here is an enlarged edition of the appendix of *Mechanica Hydraulico-pneumatica*, first published in 1657, to which von Guericke had added descriptions of his more recent experiments.

*Estancel, a Jesuit*<sup>39</sup>, and printed in Rome, in the 9th Italian *Giornale dei Letterati*, Sept. 31, 1673.

2: N<sup>o</sup>. 110 (Jan. 1675) pp. 217-219.

*A Letter of the learned F. Linus to a Friend of his in London, animadverting upon Mr Isaac Newton's theory of Light.*

3: N<sup>o</sup>. 110 (Jan. 1675) p. 219.

*An Answer to this letter.* This was not written by Newton, but by Oldenburg, who refers Line to the reply given by Newton to Pardies in N<sup>o</sup>. 85 of the *Transactions*.

b) 1: N<sup>o</sup>. 110 (Jan. 1675) pp. 229-233.

*Review of Cursus seu Mundus Mathematicus, by R. P. Claudius Franc. Milliet de Chales é S. J.*<sup>40</sup> (Lyons 1674).

c) 1: N<sup>o</sup>. 104 (June 1674) pp. 78-83.

*Review of Observations touching the Torricellian Experiment, Anonymous* (London 1674). The author refers to the *Philosophical Conferences* of H. Fabri, S. J., and *De Corporum Inseparabilitate* of F. Line, S. J.

2: N<sup>o</sup>. 110 (Jan. 1675) pp. 219-221.

*Extracts of two Letters written by Mr Flamsteed to Mr Collins, ... whether the Refractions in Signor Cassini's Tables are Just.* Cassini's Tables are compared with calculations in *Astronomia Reformata* of J. B. Riccioli, S. J.

#### VOLUME X.

a) 1: N<sup>o</sup>. 117 (Sept. 1675) pp. 386-388.

*Some Optical Assertions concerning the Rainbow, by the learned F. Linus from Liège, where they were publicly discussed in August last.*

2: N<sup>o</sup>. 121 (Jan. 1676) pp. 499, 500.

*A Letter of Mr Franc. Linus written to the Publisher from Liège, being a reply to a letter formerly printed by way of answer to another of the same Mr Linus concerning Mr Isaac Newton's theory of Light and Colours.*

3: N<sup>o</sup>. 121 (Jan. 1676) pp. 500-503.

*Mr Newton's Considerations on the former Reply.*

4: N<sup>o</sup>. 121 (Jan. 1676) pp. 503, 504.

*Extract of another Letter of Mr Newton relating to the same Argument.* In this letter Newton refers to a communication received by the Royal Society from John Gascoigne, « a scholar of Mr Line's », informing them of his master's death.

<sup>39</sup> Valentin Estancel (Stancel) S. J., was born at Olmutz 1621, died Bahia 1705. He was a celebrated astronomer. He wrote *Orbe Affonsino ou Horoscopio Universal* (Evora 1658) See LETTE, VIII, 208-212.

<sup>40</sup> Claude François Milliet de Chales, S. J., was born at Chambert, France, in 1621; died Turin 1678. He was a distinguished mathematician and was appointed Royal Professor of Hydrography at Marseilles by Louis XIV. His *Cursus seu Mundus Mathematicus*, in three volumes, was a full course in mathematics and related subjects, including music. His *Euclidis elementorum libri octo* (Lyons 1660) was translated into English and published at London in 1685, and at Oxford seven times between 1700 and 1752. He also wrote *Principes généraux de la géographie mathématique* (Paris 1672), and other works on navigation and the art of fortification.

c) 1: N<sup>o</sup>. 121 (Jan. 1676) pp. 509-512.

Review of *Collegium Experimentale*, by J. C. Sturm (Novimberg 1676) who refers to *Prodromo* of F. Lana, S. J.

2: N<sup>o</sup>. 122 (Feb. 1676) pp. 533-542.

*Observations on Several Passages in the last two month's Transactions*. Anonymous. Refers to *China Monumentis Illustrata* of A. Kircher, S. J.

#### VOLUME XI.

a) 1: N<sup>o</sup>. 123 (March 1676) pp. 556-561.

*A particular Answer of Mr Newton to Mr Linus' Objections to his Experiment with the Prism*, printed in N<sup>o</sup>. 121, relating to the New Doctrine of Light and Colours, in a Letter from Cambridge, Feb. 29, 1676.

2: N<sup>o</sup>. 128 (Sept. 1676) pp. 692-697.

*A Letter from Liège concerning Mr Newton's Experiment of the Coloured Spectrum; together with some Exceptions against his Theory of Light and Colours*, by Anthony Lucas, S. J.<sup>41</sup>

3: N<sup>o</sup>. 128 (Sept. 1676) pp. 698-705.

*Mr Newton's Answer to the precedent Letter*.

c) 1: N<sup>o</sup>. 125 (May 1676) p. 611.

A Review of *Nicolai Mercatoris Holsati, è Soc. Regio: Institutionum Astronomicarum* (London 1676). Reference to J. B. Riccioli, S. J.

#### VOLUME XII.

b) 1: N<sup>o</sup>. 140 (July-Aug. 1678) p. 1012.

A brief notice, reprinted from *Journal des Sçavans*, on *Systema Bibliothecae Collegii Parisiensis Societatis Jesu*, by Jean Garnier, S. J.<sup>42</sup> (Paris 1678).

c) 1: N<sup>o</sup>. 141 (Sept.-Oct.-Nov. 1678) pp. 1030-1035.

Review of *Catalogus Stellarum Australium: Auctore Edmundo Hallio...., [including] an ancient Catalogue out of Clavius' Commentaries 'In Sphaeram Jo. de Sacrobosco'*.

d) 1: N<sup>o</sup>. 141 (Sept.-Oct.-Nov. 1678) pp. 1027-1029.

*Extract of a Letter of Mr John Conyers of his improvement of Sir Samuel Moreland's Speaking Trumpet*. See Vol. VI (d) 1 above.

#### VOLUME XIII.

a) 1: N<sup>o</sup>. 146 (April 1683) pp. 145-149.

*Total Eclipse of the Moon, Feb. 21 1682, Observed at Paris and at Co-*

<sup>41</sup> Anthony Lucas, S. J. (1633-1693), an English Jesuit who held the office of Rector Watten, at Liège, and Rome, and was finally appointed Provincial. He appears to have taught philosophy and mathematics at Liège in succession to Francis Line, S. J.. See Dr OLIVER, *Collectanea* (1845) 136, and J. HENNIG, *Goethe and the Jesuits*, in *Thought* 24 (1949) 449-465.

<sup>42</sup> Jean Garnier, S. J., was born in Paris in 1612, entered the Society of Jesus in 1628, and died at Bologna in 1681. He lectured in theology for twenty six years at Clermont College, Paris. He wrote on many subjects, including literature, ecclesiastical history, philosophy, theology and bibliography. He built up the library at Clermont College and arranged it after a new method. See W. KANE, *Jean Garnier, Librarian*, in *Mid-America* 22 (Chicago 1940) 75-95, 191-222.

penhagen; the Paris recordings were made by P. de Fontaney<sup>43</sup> in Collegio Claromontano.

c) 1: N<sup>o</sup>. 148 (June 1683) pp. 208-221.

*A Theory of the Variation of the Magnetical Compass, by Mr Ed. Halley.* The article contains several references to the theories of A. Kircher, S. J., on magnetism.

2: N<sup>o</sup>. 149 (July 1683) pp. 244-258.

*Conjunctions of the Planets Saturn and Jupiter, by J. F. The author, J. Flamsteed, refers to work of J. B. Riccioli, S. J.*

#### VOLUME XIV.

a) 1: N<sup>o</sup>. 163 (Sept. 1684) pp. 715-720.

*Observations of the Eclipse of the Sun on the 12th of July last, New Style, at Paris and elsewhere. The Observations were made at Paris by R. P. Fontaney. at Lyons, in the Great College of Jesuits by R. P. Paul Hoste,<sup>44</sup> at Pau by P. Richaud,<sup>45</sup> Prof. of Maths and Theol... at Avignon by R. P. Bonfas<sup>46</sup>.*

b) 1: N<sup>o</sup>. 156 (Feb. 1684) pp. 507-509.

*An Account of Ricreatione dell'occhio é della Mente nell'osservation' delle Chiocciolae del P. Filippo Bonanni (Rome 1681).*

c) 1: N<sup>o</sup>. 157 (March 1684) pp. 535, 536.

*An Account of a Spot seen in the Sun, by J. Flamsteed.* Contains reference to C. Scheiner, S. J.,

2: N<sup>o</sup>. 163 (Sept. 1684) pp. 721-726.

*Observations of the Ancients concerning the Obliquity of the Zodiac, in a Letter from Mr E. Bernard to Mr J. Flamsteed.* Contains frequent quotations from the works of the Jesuits J. B. Riccioli and C. Clavius.

<sup>43</sup> Jean de Fontaney, S. J. was professor of mathematics at Clermont College, Paris. He was a distinguished astronomer and a corresponding member of the Académie des Sciences. Fontaney was a member of the group of « Royal Mathematicians » sent by Louis XIV to Siam in 1685. He went on to China, returning to Europe later. In 1674 he published an edition of *Planisphere ou globe céleste*, by I. G. Pardies, S. J. Two of his letters from China to Fr de la Chaise are printed in *Lettres édifiantes*. See Abbé DE CHOISY, *Journal du Voyage de Siam* (Paris 1741) 12.

<sup>44</sup> Paul Hoste, S. J., French mathematician, was born at Pont-de-Vesles in 1632, and died at Toulon in 1700. He had been professor at the Séminaire Royal of Toulon. He had been especially interested in the study of mathematics as applied to navigation. His writings include *Traité des Évolutions Navales* (Toulon 1697) and *Théorie de la construction des Vaisseaux* (1697). Hoste's observations of the eclipse of the sun of July 1684 were first published in *Journal des Sçavans* (1684) 200.

<sup>45</sup> Jean Richaud, S. J., was born at Bordeaux in 1633. After his entrance into the Society of Jesus he studied mathematics before being sent as a missionary to India. He was stationed in Pondichéry. He died in 1693. See P. EMANUELLI, *Bio-bibliografie di astronomie dimenticate* (Pavia 1937) 415, reprinted from *Memorie della Società astronomica italiana*, N. S., Vol. 10 (1937) 81-103.

<sup>46</sup> Jean Bonfas, S. J., French astronomer, born at Nîmes 1638, died at Avignon 1724. He taught mathematics at Avignon and Marseilles. His astronomical observations were esteemed by Cassini and other scholars. He also did important work on measuring instruments. His writings include *Carte géographique du Comète Vénaisin* (1699), *Lettre touchant une nouvelle invention de faire des pendules* in *Journal des Sçavans* (Jan. 1679) 24-26, and *Binoche Géométrique, avec une nouvelle manière très aisée de mesurer avec cet instrument les longueurs inaccessibles*, in *Journal de Trévoux*, (Jan. 1702) p. xii. See P. HUMBERT, *Le P. Jean Bonfas, Astronome*, AHSI 18 (1949) 261-267.

## VOLUME XV.

c) 1: N<sup>o</sup>. 172 (June 1685) pp. 1036-1040.

*Some Observations of the French Macreuse and the Scotch Barnacle*, by Dr Tancred Robinson, F. R. S. Contains reference to the observations of A. Kircher, S. J.

2: N<sup>o</sup>. 175 (Sept.-Oct. 1685) pp. 1184, 1185.

Review of *Collegii Experimentalis, sive Curiosi, Pars Secunda: per Jo. Christ. Sturmium (Altorfi 1685)*. Sturm refers to the controversy between S. Moreland and A. Kircher, S. J. See Vol. XII (d) 1.

## VOLUME XVI.

a) 1: N<sup>o</sup>. 180 (March-April 1686) pp. 39-62.

*A Voyage made by the Emperor of China into Eastern Tartary Anno 1682, ... of a Second Voyage into Western Tartary, 1683; A Translation of two Letters from Fr. F. Verbiest*<sup>47</sup> (Paris 1685).

b) 1: N<sup>o</sup>. 185 (Nov.-Dec. 1686) pp. 249-252.

Review of *Voyage de Siam des Pères Jésuites envoyés par le Roy aux Indes et à la Chine*, by P. Tachard, S. J.<sup>48</sup> (Paris 1686).

2: N<sup>o</sup>. 189 (Sept.-Oct. 1687) pp. 376-378.

Review of *Confucius Sinarum Philosophus, sive scientia Sinensis Latine exposita, Studio et Opera Patrum Societatis Jesu*. (Paris 1687).

c) 1: N<sup>o</sup>. 187 (March-April 1687) pp. 314-323.

*Concerning the Apparent Magnitude of the Sun and Moon* by Wm. Molyneux. The author refers to the Jesuits H. Fabri, F. Grimaldi, and J. B. Riccioli.

## VOLUME XVII.

c) 1: N<sup>o</sup>. 196 (Jan. 1693) pp. 615-617.

Review of *Three Physiological Discourses*, by John Ray, F. R. S. Ray refers to *Arca Noae* of A. Kircher, S. J. (Amsterdam 1675).

2: N<sup>o</sup>. 203 (Sept. 1693) pp. 865-870.

*The Manner of Making and Tempering Steel*, by Martin Lister. Contains reference to A. Kircher's *Mundus Subterraneus*.

## VOLUME XVIII.

c) 1: N<sup>o</sup>. 207 (Jan. 1694) pp. 33-37.

Review of *Osservazioni Naturali*, by Paul Boccone (Bologna 1684). Refers to *Prodromo* of F. Lana, S. J.

<sup>47</sup> Ferdinand Verbiest, S. J., born at Pitthem, Belgium, in 1623, entered the Society of Jesus in 1641; was a mathematician and missionary. He died at Peking, China, in 1688, where he had been director of the Imperial Observatory. He wrote many religious works in Chinese, as well as a number of astronomical works. See H. BERNARD, S. J., *Ferdinand Verbiest, continuateur de l'oeuvre scientifique d'Adam Schall*, in *Monumenta serica* 5 (Peking 1940) 103-140.

<sup>48</sup> Guy Tachard, S. J., born in France c. 1650. He studied mathematics and physics after his entrance into the Society of Jesus. He was one of the party of six Jesuits who accompanied the Chevalier de Chaumont to Siam in 1685 as « Mathematicians Royal ». The others were Frs Fontaney, Visdelou, Bouvet, Lecomte and Gerbillon. Tachard went on to India in 1689 and died in Bengal in 1712. An English translation of one of his letters, taken from the *Lettres édifiantes et curieuses* (Paris 1717) is printed in J. L. LOCKMAN, *Travels of the Jesuits* (London 1743) I, 478.



2: N<sup>o</sup>. 208 (Feb. 1694) pp. 61, 62.

*An Account of a Prodigiously large feather of the Bird Cuntur brought from Chili*, by Hans Sloane. Refers to the observations of J. Acosta, S. J.<sup>49</sup>.

#### VOLUME XIX.

b) 1: N<sup>o</sup>. 299 (June 1697) pp. 585-592.

Review of *Nouveaux Mémoires sur l'Etat présent de la Chine, par le R. P. Louis le Comte*<sup>50</sup>, de la Compagnie de Jésus, Mathématicien du Roy. (Amsterdam 1697).

d) 1: N<sup>o</sup>. 224 (Jan. 1697) pp. 393-400.

*Account of a Book: Musei Petiveriani Centuria Prima*. (London 1696). Many of the exhibits in this museum had been contributed by the Jesuit missionary George Joseph Camel,<sup>51</sup> See Vol. XXIII (c) 3, and Vol. XXVII (c) 1, below.

#### VOLUME XX.

a) 1: N<sup>o</sup>. 237 (Feb. 1698) pp. 53, 54.

*Observationes Sinenses: Communicatae a D. Jacobo Cassini*. These observations were the work of the Jesuit Fathers at Peking.

2: N<sup>o</sup>. 245 (Oct. 1698) pp. 371-373.

*Excerpta ex litteris D. Cassini ad P. Fontaney, Mathematicum Regum apud Sinas*.

b) 1: N<sup>o</sup>. 241 (June 1698) p. 244.

*Notice of Portrait historique de l'Empereur de la Chine, présenté au Roy par le P. Jean Bouvet de la Compagnie de Jésus*.<sup>52</sup>

<sup>49</sup> Joseph de Acosta, S. J., was born at Medina in 1539; he entered the Society of Jesus at the age of fourteen, and spent most of the remaining years of his life as a missionary in Peru, where he died in 1600. He wrote several works on the history, religion, etc. of Peru. His most famous book is *Historia Natural y Moral de las Indias* (Seville 1590); English, French, German and Latin translations were made and frequently published during the following century. See *Obras del P. José de Acosta de la Compañía de Jesús*. Estudio preliminar y edición del P. Francisco Mateos, S. J., (Madrid 1954); also L. LOPEZ-TEGUI, S. J., *El Padre José de Acosta, Datos cronológicos*, AHSI 9 (1940) 121-131.

<sup>50</sup> Louis Lecomte, S. J., born at Bordeaux in 1655; was another of the group of French Jesuit mathematicians sent to Siam in 1685. After going on to China he returned to Europe, and died at Bordeaux in 1729. The book reviewed here, *Nouveaux Mémoires sur l'Etat présent de la Chine*, was published in Paris in 1696. An English translation, *Memoirs and Remarks made in above ten years Travel in China*, was published in London in the following year. Lecomte's *Mémoires* played an important part in the Chinese rites controversy, and they were accused of presenting a far too favourable view of Chinese customs. The book was condemned by the Parlement of Paris. See J. DAVY, S. J., *La Condamnation en Sorbonne des « Nouveaux Mémoires sur la Chine » du P. Le Comte, in Recherches de science religieuse* 37 (Paris 1950) 366-397.

<sup>51</sup> George Joseph Camel, S. J., was born at Brünn in Moravia in 1661. He entered the Society of Jesus as a temporal coadjutor and was sent to the Philippine Islands. He worked as a pharmacist in the College of Manila, at the same time carrying out botanical and zoological investigations in the surrounding district. He was a correspondent of Ray, Petiver, Brown and other British botanists. Besides his contributions to the *Trans. Roy. Soc.* and to Ray's *Historia Plantarum*, he sent valuable floral collections and illustrations to Petiver which are now preserved in the Sloane Herbarium of the British Museum. See J. and R. GICKLHORN, *Georg Joseph Kamel, S. J.*, (Eutin, Holstein 1954); also the articles on Camel, by L. A. CULLUM, S. J. in *Philippine Studies* 4 (1956) 319-339, and C. REILLY, S. J., in *The Month*, N. S. 15 (1956) 137-141.

<sup>52</sup> Joachim Bouvet, S. J., was born at Mans 1662, died at Peking in 1732. He was one of the « Mathematicians Royal » sent to Siam in 1685. He proceeded to China, where he

c) 1: N<sup>o</sup>. 247 (Dec. 1698) pp. 433-439.

*Some Experiments and Observations concerning Sounds*, by Mr Walker. Article includes a discussion of the theories of A. Kircher, S. J., on the velocity of propagation of sound.

#### VOLUME XXI.

a) 1: N<sup>o</sup>. 248 (Jan. 1699) pp. 2-4.

*A Description of the true Amomum or Tugus*, sent by the Rev. Father George Camelli, at the Philippine Islands, to Mr John Ray and Mr James Petiver.

2: N<sup>o</sup>. 250 (March 1699) pp. 86,87.

*An Account of the Virtues of the Faba Sti. Ignatii*, by F. Joannes à Jesu.

3: N<sup>o</sup>. 250 (March 1699) pp. 87-94.

*A Further and more exact Account of the Virtues of Faba Sti. Ignatii*, sent in a Letter from Fr Camelli.

b) 1: N<sup>o</sup>. 248 (Feb. 1699) p. 68.

*Numismata Pontificum Romanorum*, by Filippo Bonanni, S. J. (Rome 1699) mentioned among Books lately Printed Beyond the Sea.

c) 1: N<sup>o</sup>. 251 (April 1699) pp. 144-150.

*An Account of the New Regulations of the Royal Academy of Sciences at Paris*, by Mons. Geoffroy. The list of the Honorary Academicians includes « R. P. Gouye, Jesuit ».

2: N<sup>o</sup>. 256 (Sept. 1699) pp. 337, 338.

*An Account of The Celestial World discovered*, by Christian Huygens, who refers to the *Iter Exstaticum* of A. Kircher, S. J. (Rome 1656).

#### VOLUME XXII.

a) 1: N<sup>o</sup>. 262 (March 1700) pp. 525-527.

*The Way of Making Several China Varnishes*, sent by the Jesuits in China to the Grand Duke of Tuscany, communicated by Dr William Sherard.

c) 1: N<sup>o</sup>. 261 (Feb. 1700) pp. 487-508.

*An Essay concerning Giants*, by Dr Thomas Molyneux. Mentions the accounts of giants given in *Mundus Subterraneus*, of A. Kircher, and *Physica Curiosa*, of G. Schott.

2: N<sup>o</sup>. 267 (Nov.-Dec. 1700) pp. 699-721.

*An Account of Mr Sam. Brown, his Second Book of East India Plants*, by James Petiver. Brown refers to the collections and observations of G. J. Camel, S. J.

3: N<sup>o</sup>. 273 (Aug. 1701) pp. 898.

*Part of a Letter from Rome to Mr John Monro, giving an Account of what Books are lately printed in Italy...* P. Filippo Bonanni, a Jesuit, will print this year a Catalogue of the Writers of his Society, to the Year 1700.<sup>53</sup>

worked until 1697 when he returned to France. His *Portrait de l'Empereur de la Chine* was translated into German by Leibniz in 1699. An English translation appeared in the same year. An English translation of his letter describing his return voyage to China in 1699, is given in J. L. LOCKMAN, *Travels of the Jesuits*, (London 1743) II, 64. See J. J. HEEREN, *Father Bouvet's Picture of Emperor K'ang Hsi*, in *Asia Major* 7 (1932) 556-572.

<sup>53</sup> The work by Bonanni referred to here was never published. It had been intended as a new edition of the *Bibliotheca Societatis* of P. Southwell. The catalogue is probably that preserved in the Biblioteca Vittorio Emanuele de Rome, Ms. 3463 (Fondo gesuitico 1334).

## VOLUME XXIII.

- a) 1: N° 277 (Jan.-Feb. 1702) pp. 1055-1068.

*An Account of Mr Sam Brown, his sixth Book of East India Plants,... by J. Petiver. To these are added some Animals which the Rev. Father George J. Camel very lately sent him from the Philippine Isles.* Camel's collections are described from page 1065 to page 1068.

- 2: N° 285 (May-June 1703) pp. 1394-1399.

*Geor. J. Camelli Observationes de Avibus Philippensibus.*

- 3: N° 286 (July-Aug. 1703) pp. 1419-1429.

*A Description of some Corals and other Curious Submarines, lately sent to James Petiver, F. R. S., from the Philippine Isles by the Rev. George Joseph Camel.*

- c) 1: N° 280 (July-Aug. 1702) pp. 1201-1209.

*A Letter from Mr James Cunningham F. R. S. and Physician to the English at Chusan in China.* Writer refers to the *Atlas Sinensis* of M. Martini, S. J.

- 2: N° 284 (March-April 1703) facing p. 1331.

*Advertiment: Mr Ray's Third and Last Volume of his' History of Plants'; including plants by ... F. Georgio Camelli.*

- 3: N° 285 (May-June 1703) pp. 1411-1418.

*Account of a Book: Gazophylacii Naturae et Artis, by J. Petiver (London 1702).* Plates from the drawings of Philippine plants and animals by G. J. Camel, are reproduced in Petiver's work.

- 4: N° 286 (July-Aug. 1703) facing p. 1415.

*Another Advertiment for Ray's Historia Plantarum*

- 5: N° 286 (July-Aug. 1703) pp. 1416-1418,

*An Extract from a Letter to Dr Edward Tyson from the Rev. Mr Charles Ellis at Brussels, which refers to the sundials which had been constructed by Fr Francis Line, S. J. at Liège.*

## VOLUME XXIV.

- a) 1: N° 290 (March-April 1704) pp. 1591-1596.

*Tractatulus de Ambaro a Reverendo DD. Geo. J. Camello.*

- 2: N° 293 (Sept.-Oct. 1704) pp. 1707-1722.

*R. P. Georg. Jos. Camel: Tractatus de Plantis Philippensibus Scandentibus, Pars Prima.*

- 3: N° 294 (Nov.-Dec. 1704) pp. 1763-1773.

*Georg. Joseph. Camel: De Plantis Philippensibus Scandentibus, Pars Secunda.*

- 4: N° 295 (Jan. 1705) 1809-1809 (sic).

*Georg. Jos. Camel: De Plantis Philippensibus Scandentibus, Pars Tertia.*

- 5: N° 296 (Feb. 1705) pp. 1816-1842.

*Georg. Jos. Camel: De Plantis Philippensibus Scandentibus, Pars Quarta.*

- 6: N° 302 (Aug. 1705) pp. 2043-2080.

*De Piscibus, Molluscis et Crustaceis Philippensibus, ex mss. Georg. Jos. Camelli.*

- b) 1: N° 291 (May-June 1704) facing p. 1613.

*Advertiment: Joannis Raii, F. R. S., 'Historia Plantarum. The Appendix to Volume 3 of the Historia was entitled, Herbarum aliarumque Stirpium in Insula Luzone Philippinarum Primaria Nascentium a Revdo. Georgio Josepho Camello, S. J., Observatarum et Descriptarum.*

## VOLUME XXV.

- a) 1: N<sup>o</sup>. 305 (Jan.-Feb.-March 1706) pp. 2197-2204.  
*De Quadrupedibus Philippensibus. Tractat. a Revdo. Georg. J. Camell.*  
 2: N<sup>o</sup>. 307 (July-Aug.-Sept. 1706) pp. 2266-2276.  
*De Monstris, Quasimonstris et Monstrosis; item de Serpentibus etc., Philippensibus, ex Mss. Georg. J. Camelli.*  
 3: N<sup>o</sup>. 311 (July-Aug.-Sept. 1707) pp. 2397-2408.  
*De Conchyliis Turbinatis, Bivalvibus et Univalvibus; item de Mineralibus, Fossilibus et Thermis Philippensibus, ex Mss. Georg. J. Camelli.*  
 c) 1: N<sup>o</sup>. 306 (April-May-June 1706) pp. 2241-2246.  
*Abstract of a Letter from Geneva, May 31, 1706, by M. J. Chr. Duillier ... containing some Observations of the Sun's Eclipse on the 12th. May 1706. Writer refers to the observations made « in the observatory of the Jesuits of St Croix ... by Fr Laval <sup>54</sup>, Jesuit, Royal Professor of Hydrography ».*  
 2: N<sup>o</sup>. 311 (July-Aug.-Sept. 1707) pp. 2438-2444.  
*Account of a Book: Archaeologica Britannica, by Edw. Lhuys. The author refers to the Armoric (Breton) Grammar written by Blessed Julian Maunoir, S. J.*

## VOLUME XXVI.

- a) 1: N<sup>o</sup>. 317 (Sept.-Oct. 1708) pp. 189-199.  
*An Extract of Two Letters from the Missionary Jesuits concerning the Discovery of the New Philippine Islands. These were the Palaos Islands. The first letter is from Paul Clain, S. J. <sup>55</sup>, the second from Fr le Gobien, S. J. <sup>56</sup>*  
 2: N<sup>o</sup>. 318 (Nov.-Dec. 1708) pp. 232-240.  
*An Extract from a Memoir concerning the Discovery of a Passage by Land to California; with a Map and Description of that Country. Presented to the Royal Council of Guadalaxara in Mexico, by Francis Maria Piccolo <sup>57</sup>. Taken from the Letters of the Missionary Jesuits, Printed in Paris.*  
 3: N<sup>o</sup>. 318 (Nov.-Dec. 1708) pp. 241-248.  
*De Variis Animalibus Philippensibus, ex Mss. Georg. J. Camelli.*  
 c) 1: N<sup>o</sup>. 313 (Jan.-Feb. 1708) pp. 2-35.  
*Experimenta et Observationes de Soni Motu: a Revdo. D. W. Derham, Ecclesiae Upminsteriensis Rectore. Contains many references to the theories of A. Kircher, S. J.*

<sup>54</sup> Antoine J. Laval, S. J., was born at Lyons. He died at Toulon in 1728. He was professor of hydrography and mathematics at the Naval College of Toulon. As well as his mathematical and astronomical research, he undertook voyages of scientific discovery, one of which he described in his *Voyage de la Louisiane fait pour ordre du Roi en l'année 1720* (Paris 1729). He published many astronomical observations in forty seven papers printed in the *Mémoires de Trévoux* between 1706 and 1728.

<sup>55</sup> Paul Clain (Klein) S. J., born at Egra in Bohemia, entered the Society of Jesus in 1669. He was a missionary in the Philippine Islands from 1692 until his death in 1717. The letter mentioned here was printed by Lockman in his *Travels of the Jesuits*, II, 23.

<sup>56</sup> Charles le Gobien, S. J., born in St. Malo 1653; died in Paris in 1708, where he had been Procurator of the Chinese Mission for many years. He edited the first six volumes of *Lettres édifiantes et curieuses* (Paris 1702-1708).

<sup>57</sup> Francis Maria Piccolo, S. J., born in Palermo 1654, entered the Society of Jesus in 1673. He was sent as a missionary to Mexico. Later he crossed into California to open a mission there. He died in 1729. See LOCKMAN, *Travels of the Jesuits*, II, 395; also E. BURRUS, S. J., *Francesco Maria Piccolo, Pioneer of Lower California, in the light of Roman Archives*, in *Hispanic American Historical Review* 35 (Durham, N. C. 1955) 61-76.

2: N<sup>o</sup>. 319 (Jan.-Feb. 1709) pp. 270-288.

*On the Nature and Properties of Sound, by S. Guido Grandi.* Refers to the *La Statique* (Paris 1673) of I. G. Pardies, S. J.

#### VOLUME XXVII.

a) 1: N<sup>o</sup>. 331 (July-Aug.-Sept. 1711) pp. 310-315.

*De Araneis et Scarabeis Philippensibus, ex Mss. Georg. J. Camelli.*

2: N<sup>o</sup>. 332 (Oct.-Nov.-Dec. 1711) pp. 354-375.

*A Relation of a New Island which was Raised up from the Bottom of the Sea, on 23rd May 1707, in the Bay of Santorini, in the Archipelago.* Written by Father Goree, a Jesuit, an eye-witness.

c) 1: N<sup>o</sup>. 330 (April-May-June 1711) pp. 270-290.

*Observations on the Spots seen on the Sun, from the Year 1703 to 1711, by Rev. Mr. William Derham.* Contains reference to C. Scheiner, S. J.

2. N<sup>o</sup>. 331 (July-Aug.-Sept. 1711) pp. 342-352.

*An Account of, Gazophylacii Naturae et Artis, by James Petiver.* See above Vol. XIX (d) 1, Vol. XXIII (c) 3.

#### VOLUME XXVIII.

A new System of Numeration begins with the Volume for the whole year 1713 being numbered N<sup>o</sup> 337.

a) 1: Pp: 225-230.

*A Letter from Father Papin to Fr le Gobien, containing some Observations upon the Mechanic Arts and Physic of the Indians. Taken from the 9th Volume of the Letters of the Missionary Jesuits, Paris (1712)* <sup>58</sup>.

2: Pp. 230-235.

*A Letter from Father Bourzes* <sup>59</sup> *to Father Estienne Souciet* <sup>60</sup> *Concerning the Luminous Appearances observable in the Wake of Ships in Indian Seas, from the 9th Volume of the Letters of Missionary Jesuits, Paris (1712).*

3: Pp. 237-247.

*A Description of the Tartarian Plant Called Gin-seng, in a Letter from Father Jartoux* <sup>61</sup> *to the Procurator General of the Missions of India and China, from Volume 10 of the Letters of Missionary Jesuits, Paris, 1713.* An illustration of the plant is given.

The remaining Volumes of the Transactions up to the Year 1715 contain no « Jesuitica »

<sup>58</sup> This « Letter » really consists of two different communications sent by Fr Papin to Fr Le Gobien in 1709 and 1711.

<sup>59</sup> Noël de Bourzes, S. J., a French missionary in Madura in the early part of the eighteenth century. Several of his letters were printed in the *Lettres édifiantes*.

<sup>60</sup> Étienne Souciet, S. J., was born at Bourges in 1671; died at Paris 1744. He was a versatile scholar and was appointed librarian of the College of Louis le Grand. He was associated for many years with the *Mémoires de Trévoux* in which he published many papers. In 1729 he published at Paris, *Observations mathématiques ... aux Indes et à la Chine par les Pères de la Compagnie de Jésus*.

<sup>61</sup> Pierre Jartoux, S. J., was born in France in 1670; he served on the mission in China and died there in 1720. A number of his letters were published in the *Lettres édifiantes*.

## APPENDIX

*Philosophical Collections, containing an Account of such Physical, Anatomical, Chymical, Mechanical, Astronomical, Optical, or other Mathematical and Philosophical Experiments and Observations as have lately come to the Publishers hands. As also an Account of some Books of this kind lately Published. (1679-1682).*

N<sup>o</sup>. 1 (1679)

a) 1: Pp. 18-29.

*P. Franc. Lana's Way of Making a Flying Chariot, with an Examination of the Grounds and Principles thereof, extracted and abridged out of the sixth chapter of his book called « Prodomo » (Brescia 1670).*

N<sup>o</sup>. 4 (1682)

b) 1: Pp. 106-114.

*Observations of the Comet of 1680 and 1681 made at the College of Clermont, by P. J. de Fontaney, é S. J., Professor of Mathematics (Paris 1681)*

N<sup>o</sup>. 5 (1682)

c) 1: P. 135.

*An Idea of Mathematics... considered and objected to by P. Mersenne. Contains reference to C. Clavius, S. J.*



## INDICE DEI NOMI

- Acosta, J., S. J. XVIII (c) 2.  
 Angelis, J. B., II (c) 2.  
 Auzouts, M. I (c) 1, 2.
- Babin, J. P., S. J. VI (a) 1.  
 Bachet, C. G. VI (c) 1.  
 Bardy, I., S. J. VI (a) 1.  
 Bernard, E. XIV (c) 2.  
 Billy, J. de, S. J. I (a) 2; II (c) 1; VI (c) 1.  
 Boccone, P. XVIII (c) 1.  
 Bonanni, P., S. J. XIV (b) 1; XXI (b) 1;  
 XXII (c) 3.  
 Bonfa, J., S. J. XIV (a) 1.  
 Borelli, A. VI (c) 2.  
 Borrichius, O. III (c) 1.  
 Bourzes, P., S. J. XXVIII (a) 2.  
 Bouvet, J., S. J. XX (b) 1.  
 Boyle, R. I (c) 7; (d) 3.  
 Brown, E. IV (c) 2.  
 Brown, S. XXII (c) 2; XXIII (a) 1.
- Camel, G. J., S. J. XIX (d) 1; XXI (a) 1, 3;  
 XXII (c) 2; XXIII (a) 1, 2, 3, (c) 2, 3, 4;  
 XXIV (a) 1, 2, 3, 4, 5, 6, (b) 1; XXV (a)  
 1, 2, 3; XXVI (a) 3; XXVII (a) 1, (c) 2.  
 Campani, S. I (c) 1, (d) 1.  
 Cassini, J. VII (c) 1; IX (c) 2; XX (a) 1, 2.  
 Castagna, A. VII (a) 1.  
 Chales, C. F. M. de, S. J. IX (b) 1.  
 Clain, P., S. J. XXVI (a) 1.  
 Clavius, C., S. J. I (c) 6, 8; XII (c) 1; XIV  
 (c) 2. *Phil. Coll.* 5 (c) 1.  
 Collins, J. II (c) 1; IX (c) 2.  
 Conyers, J. XII (d) 1.  
 Cunningham, J. XXIII (c) 1.
- Derham, W. XXVI (c) 1; XXVII (c) 1.  
 Dullier, J. C. XXV (c) 1.
- Ellis, C. XXIII (c) 5.  
 Estancel, V., S. J. IX (a) 1.
- Fabri, H., S. J. I (b) 2, (c) 1; II (b) 2; IV (c)  
 1; V (b) 3, 4, 5; IX (c) 1; XVI (c) 1.  
 Fermat, D. P. de, VI (c) 1.  
 Flamsteed, J. VI (c) 3; VIII (c) 1; IX (c) 2;  
 XIII (c) 2, XIV (c) 1, 2.  
 Fontaney, J. de, S. J. XIII (a) 1; XIV (a) 1;  
 XX (a) 2; *Phil. Coll.* 4 (b) 1.
- Garnier, J., XII (b) 1.  
 Gascoigne, J., S. J. X (a) 4.  
 Geoffroy, M. XXI (c) 1.  
 Goree, S. J. XXVII (a) 2.  
 Gottignies, A. de, S. J. I (c) 4; V (b) 2.  
 Gouye, S. J. XXI (c) 1.  
 Grandi, G. XXVI (c) 2.  
 Gregory, J., II (c) 2.  
 Griboczi, M., S. J. IV (c) 2.  
 Grimaldi, F., S. J. VI (b) 3; XVI (c) 1.  
 Guericke, O. von, VII (b) 2.
- Halley, E. XII (c) 1; XIII (c) 1.  
 Heinz, M., S. J. IV (c) 2.  
 Helvelius, M. V (c) 2.  
 Hobbes, T. I (c) 6.  
 Hoste, P., S. J., XIV (a) 1.  
 Huygens, C. IV (c) 1; V (c) 1; XXI (c) 2.
- Jartoux, P., S. J. XXVIII (a) 3.  
 Joannes, F. XXI (a) 2.
- Kircher, A., S. J. I (a) 1, (b) 1; II (b) 1; III  
 (c) 1; IV (b) 2, (c) 3; VI (d) 1; X (c) 2;  
 XII (d) 1; XIII (c) 1; XV (c) 1, 2; XVII  
 (c) 1, 2; XX (c) 1; XXI (c) 2; XXII (c)  
 1; XXVI (c) 1.
- Labbe, P., S. J. IV (b) 1.  
 Lana, F., S. J. VI (a) 2, (b) 1; VII (a) 1; X  
 (c) 1; XVIII (c) 1; *Phil. Coll.* 1 (a) 1.  
 Laval, A. S. J. XXV (c) 1.  
 LeComte, L. S. J. XIX (b) 1.  
 LeGobien, C., S. J. XXVI (a) 1; XXVIII (a) 1.  
 Lhuyd, E. XXV (c) 2.  
 Line, F., S. J. I (d) 3; IX (a) 2, 3, (c) 1; X  
 (a) 1, 2, 3, 4; XI (a) 1; XXIII (c) 5.  
 Lister, M. XVII (c) 2.  
 Lucas, A., S. J. XI (a) 2, 3.
- Martini, M., S. J. I (c) 5; XXIII (c) 1.  
 Mercator, N. XI (c) 1.  
 Michel, S. J. IV (c) 2.  
 Molyneux, T. XXII (c) 1.  
 Molyneux, W. XVI (c) 1.  
 Maunoir, J., S. J. XXV (c) 2.  
 Monro, J. XXII (c) 3.  
 Moreland, S. VI (d) 1; XII (d) 1; XV (c) 2.

- Newton, I. VI (d) 2; VII (a) 2, 3, 4, 5; IX (a) 2, 3; X (a) 2, 3, 4; XI (a) 1, 2, 3.
- Oldenburg, H. IX (a) 3.
- Papin, G., S. J. XXVIII (a) 1.
- Pardies, I. G., S. J. VI (b) 2; VII (a) 2, 3, 4, 5, (b) 1, 3; VIII (b) 1; IX (a) 3; XXVI (c) 2.
- Petiver, J. XIX (d) 1; XXI (a) 2; XXII (c) 2; XXIII (a) 1, 2, 3, (c) 3; XXIV (a) 1, 2, 3, 4, 5, 6; XXV (a) 1, 2, 3; XXVI (a) 3; XXVII (a) 1, (c) 2.
- Piccolo, F., S. J. XXVI (a) 2.
- Ray, J. XVII (c) 1; XXIII (c) 2, 4; XXIV (b) 1.
- Riccioli, J. B., S. J. I (b) 3, (c) 2, 7; II (c) 2; V (c) 2; VI (c) 3; VIII (c) 1; IX (c) 2; XI (c) 1; XIII (c) 2; XIV (c) 2; XVI (c) 1.
- Richaud, J., S. J. XIV (a) 1.
- Robinson, T. XV (c) 1.
- Sacrobosco, J. de, XII (c) 1.
- Scheiner, C., S. J. I (c) 3; V (c) 1; XIV (c) 1; XXVII (c) 1.
- Schott, G., S. J. VII (b) 2; XXII (c) 1.
- Seneschal, M., S. J. V (b) 1.
- Sherard, W. XXII (a) 1.
- Sloane, H. XVIII (c) 2.
- Souciet, E., S. J. XXVIII (a) 2.
- Sturm, J. C. X (c) 1; XV (c) 2.
- Tachard, G., S. J. XVI (b) 1.
- Tacquet, A., S. J. III (b) 1.
- Thevenot, M. I (c) 5.
- Tyson, E. XXIII (c) 5.
- Verbiest, F., S. J. XVI (a) 1.
- Villette, M. I (d) 2.
- Walker, XX (c) 1.
- Wallis, J. I (c) 7, 8.

## IV. - OPERUM IUDICIA

VICTOR L. TAPIÉ. *Baroque et Classicisme*. — Paris (Plon) 1957, 8°, 389 p., 45 illustr. (= Civilisations d'hier et d'aujourd'hui).

Come tutti sanno, da un paio di secoli in qua gli storici e i critici della letteratura e dell'arte spiegano l'apparizione e il trionfo del barocchismo nel XVII secolo con l'influenza della Compagnia di Gesù. Sarebbero stati i gesuiti ad inventare il barocchismo al fine d'incantare col meraviglioso, avvincere gli spiriti incauti, e dominarli. L'autore di questa dotta monografia, professore di storia moderna alla Sorbona e autore di altre opere universalmente apprezzate, ha voluto sottoporre l'importante problema ad uno studio particolare accurato e profondo, esaminandolo sotto tutti i suoi aspetti: come nacque il barocco, quali elementi concorsero alla sua creazione, perché a Roma e in Italia ebbe il maggiore sviluppo, come si propagò fuori d'Italia e particolarmente in Francia, quale carattere assunse a contatto con le varie civiltà, quali paesi accolsero con maggiore entusiasmo il barocco, per quali motivi vi ebbe accoglienza, quali forme caratteristiche assunse a contatto con i gusti e le consuetudini di vita locali, come avvenne il tramonto del barocchismo; né trascura di indagare per quali cause in certi ambienti il gusto del barocco ritorna in auge e incontra oggi grande ammirazione.

Premesso un acuto esame delle varie definizioni date del barocchismo da alcuni dei più reputati critici d'arte, tutte più o meno fondate sui preconcetti estetici propri di quell'autore o di quella scuola, ma che non reggono ad un esame oggettivo e sereno, il prof. Tapié affronta subito il grave problema iniziale: qual fondamento abbia l'opinione che il barocchismo sia una creazione gesuitica. La risposta è nettamente negativa. Appoggiandosi a quei dati di fatto che, allo stato attuale delle indagini storiche e documentarie, ormai non possono più offrire il fianco ad equivoci, egli dimostra che la Compagnia di Gesù, né alle sue origini, né nei due primi secoli di vita, fu mai vincolata da alcuna formula d'arte; le disposizioni emanate dai superiori della Compagnia in ordine alle fabbriche di chiese e di collegi non fanno mai riferimento a formule d'arte, ma si contengono nei limiti delle esigenze tecniche, igieniche e morali. I criteri inculcati con maggior frequenza sono specialmente tre: che le fabbriche corrispondessero nel miglior modo possibile allo scopo pel quale dovevano servire, in ordine ai ministeri che vi si esercitavano; che non si venisse meno alle regole della povertà religiosa e della igiene; e che non si creassero debiti.

Oltre alla prova dei documenti scritti, il prof. Tapié allega la prova ancor più decisiva dei fatti. Lo studio diretto e comparato di molti edifici gesuitici in Italia e in vari altri paesi da lui visitati, lo porta a concludere che è priva di fondamento l'opinione che tutte le chiese gesuitiche sono concepite secondo ispirazione barocca.

Infatti sarebbe un errore definire barocche le chiese e le case sorte nella seconda metà del XVI secolo in Italia. Quelle costruite dal primo architetto della Compagnia, il fr. Giovanni Tristano ferrarese — stimato dai superiori generali del tempo, Laínez, Borgia e Mercuriano, come il più perfetto conoscitore dell'architettura « al modo nostro » —, risentono ancora assai forte l'influenza rinascimentale, e la stessa chiesa del Gesù di Roma, il cui progetto fu eseguito in seguito ad un compromesso tra i due architetti che vi ebbero funzioni direttive — cioè il Vignola, autore del disegno, e lo stesso Tristano, che ne diresse l'esecuzione —, non è che lo sviluppo, in maggiori proporzioni, d'un tipo

di chiesa già dal Tristano adottato in altre città, specialmente del Gesù di Palermo, con quella eccellenza di maestosità e di proporzioni che seppe dargli il Vignola. L'imbarocchimento del Gesù di Roma non consiste nell'architettura, ma è dovuto ad elementi decorativi (pitture, stucchi, sculture, altari ecc.) che si andarono moltiplicando in seguito, fino a travestire l'edificio e a farne un monumento barocco. Veduto nella sua forma originaria, quale lo rappresenta una tela di Andrea Sacchi, l'edificio appare come un esempio tipico di architettura manierista, allora in voga.

Manierista era anche P. Giovanni De Rosis, che tenne la direzione delle fabbriche della Compagnia dopo la morte del Tristano, durante quasi tutto il governo del generale Acquaviva. P. Giuseppe Valeriani suo contemporaneo, autore del Collegio Romano, del Gesù di Napoli, e del S. Ambrogio di Genova, è un'artista di una personalità molto spiccata, e spiccatamente classicista. Una altra personalità artistica indipendente da influenze di scuola era il P. Orazio Grassi, che dopo il De Rosis fu direttore delle fabbriche. Il S. Ignazio di Roma, il suo capolavoro, per chi sa intenderlo ha uno spirito molto diverso dal Gesù, specialmente se si giudica non da come ci si presenta ora, ma come era stato concepito da lui: dato che la sua prolungata assenza da Roma durante i lunghi anni in cui si protrasse la fabbrica, diede buon giuoco per arrecarvi parecchie alterazioni a coloro i quali, dopo il Gesù, non avrebbero voluto altre chiese che non fossero una altra edizione del Gesù. Il P. Grassi fece riportare l'opera, fin dove fu possibile, alle forme del suo disegno, ma dovette tollerare alcune notevoli alterazioni, perché incorreggibili, e principalmente quella della facciata, ch'egli aveva concepita di una forma molto diversa.

Vediamo dunque che gli stessi architetti gesuiti che furono alla direzione delle fabbriche della Compagnia nei primi due secoli, goderon di una grande libertà d'orientamento artistico, pur rimanendo nei limiti del « modo nostro ». Questo valga quanto alla pretesa origine gesuitica del barocco.

Resta a vedere se furono proprio i gesuiti a propagare nel mondo l'arte barocca. Il prof. Tapié ritiene bensì che il naturale ambiente d'origine del barocco sia stata l'Italia, e particolarmente Roma, ma per motivi affatto indipendenti dal proselitismo gesuitico. Essa era una conseguenza naturale di quella fase di evoluzione e di sviluppo a cui era giunta l'arte della Rinascenza in Italia, dopo raggiunto il massimo della perfezione coi suoi più grandi genii, Leonardo, Raffaello, Michelangelo e tanti altri. Alla stanchezza prodotta dal manierismo, che non conosceva altra perfezione che imitando le forme e la maniera di quei sommi, doveva seguire, come seguì, la reazione, nella ricerca di nuove forme, di nuovi e originali soggetti di elaborazione, di più libero spazio ai voli della fantasia creatrice. Questo movimento non ebbe origine in un momento facile a determinarsi, né in un dato ambiente. Le prime manifestazioni si scorgono già nel pieno meriggio della Rinascenza, e il Correggio a Parma, e Michelangelo a Firenze e a Roma, ne hanno lasciati esempi assai caratteristici.

Se Roma ne divenne il principale centro d'irradiazione, ciò si deve alla importanza che essa acquistò in seguito alla rinascita religiosa nel periodo post-tridentino, che fece rifiorire anche il benessere economico e, con questo, diede incremento alle arti e alle scienze. Il certo è, come nota il Tapié, che Roma nella prima metà del secolo XVII era di nuovo riguardata come la patria delle arti, per cui non pareva che si potesse divenir artista eccellente senza avere studiato a Roma, o almeno aver trascorso a Roma qualche anno e averne respirato ed assimilato lo spirito. Da tutte le altre nazioni si volevano artisti romani o almeno italiani; ed è così che l'arte barocca, lo stile del giorno, conquistò non soltanto l'Italia, ma si diffuse anche in altri paesi di Europa e al di là dei mari, alcuni dei quali affatto impermeabili ad influenze gesuitiche.

Il prof. Tapié ne ha seguite le orme in molte parti d'Europa e di America, e ci porge osservazioni singolarmente originali e interessanti sulle forme caratteristiche di cui il barocco latino si riveste a contatto con le tradizioni artistiche dei singoli paesi.

Ma, come giustamente osserva l'illustre autore, sarebbe una aberrazione considerare l'arte barocca come una rinnegazione dell'arte classica e rinascimentale. L'antico e il moderno a Roma si davano la mano. Artisti dai gusti e dal temperamento i più diversi, come Rubens, Velázquez, Vouet, da una parte, Poussin, Lorrain dall'altra, venuti a Roma non tanto per osservare e copiare capolavori, quanto « pour apprendre à se connaître soi-même », ne ripartivano chi convinto classicista, chi entusiasta ammiratore delle forme di moda. I grandi maestri barocchi sapevano accoppiare in perfetto connubio il classico col barocco allo stesso tempo. Basta aver occhi per vedere, osservando per esempio le grandi opere del Bernini e del Borromini, come in essi tra classicismo e barocco non esiste parvenza di frattura, ma l'antico e il moderno ci appaiono come elementi che si integrano a vicenda. Bene osserva il Tapié: il barocco nel periodo del suo massimo e più felice sviluppo crea « un style particulier portant le marque de l'idéal romain et de la société de Rome à cette date », e vanta dei maestri che poco la cedono ai sommi del Cinquecento: tali un Borromini e un Bernini, « deux des plus grands maîtres dont puisse s'enorgueillir l'histoire de l'art européen » (p. 90).

Un altro pregiudizio ha inteso sfatare il Tapié, ed è che l'arte barocca sia, per origine o per carattere, un'arte aristocratica e di asservimento, fatta per lusingare e appagare le tendenze alla magnificenza e allo splendore dei grandi. Al contrario, egli sostiene che nessuno ne ha gustato le bellezze e subito il fascino quanto l'umile gente del popolo e le classi più diseredate, « sensibles à son éclat et à son allure merveilleuse. Ainsi naîtra le baroque de l'Europe centrale, qui s'épanouira en œuvres charmantes. La Russie aura le sien. Le prestige de l'Italie est universellement reconnu » (p. 152). Non è affatto vero che la povera gente riguardi con astio la magnificenza delle chiese e dei pubblici monumenti. Essa anzi se ne inorgoglisce, perchè considera, e non a torto, quelle chiese e quei monumenti come cosa propria: « Jamais — dice egli, riportando parole del Reymond — dans le monde l'idée de démocratie ne s'est affirmée de manière plus souveraine ».

Ripigliando, per concludere, un pensiero dal quale siamo partiti incominciando, diremo col Tapié che se i gesuiti non sono gl'inventori del barocco, se è una pura invenzione che i gesuiti siano stati promotori del barocco servendosene come d'un'arma per dominare gli spiriti, se è assolutamente falsa l'identificazione tra arte barocca e arte gesuitica, resta vero tuttavia che i gesuiti ebbero una parte non secondaria nello splendore che l'arte raggiunse nel XVII secolo e nella sua espansione in molti paesi, o riconquistati dall'eresia, o conquistati dall'azione missionaria. « Grande bâtisseuse, par nécessité, mais aussi au fur et à mesure qu'elle réussissait, par une complaisance en sa propre gloire, la Compagnie de Jésus à répandre ses églises sur toute l'Europe et l'Amérique latine, l'une des terres favorites de son rayonnement. Elle a donc contribué à diffuser certaines formes de l'art et goût, mais elle a été bien loin de les créer. On pourrait même, en observant les différences qui séparent le Gesù de Rome des églises françaises, reconnaître chez elle le conflit du baroque et du classicisme, qu'elle n'avait point suscité et qu'elle ne s'était pas préoccupée de résoudre » (p. 72). Osservazioni che si possono applicare ad altri paesi, come il Belgio, l'Olanda, a certe zone di Germania e via dicendo, e che perciò ancora una volta dimostrano l'assurdità del binomio: arte gesuitica-arte barocca.

RENZO U. MONTINI. *La chiesa del Gesù*. — Napoli (Azienda autonoma di soggiorno cura e turismo) 1956, 16<sup>2</sup>, VI-98 p., 25 tavole, 2 piante. (= Le chiese di Napoli, 1).

Con questo volumetto l'Azienda autonoma del turismo di Napoli inaugura una collana di monografie sulle chiese artistiche della città, e la scelta non poteva essere più felice, sia per l'importanza del monumento, che per la riuscita dell'opera, affidata ad uno studioso così competente come il Montini, che con l'abbondanza e ricchezza delle notizie e la qualità delle illustrazioni offre ai lettori una guida storica e artistica esauriente e piena d'interesse.

Dove ora sorge la chiesa del Gesù nuovo esisteva un palazzo che per la sua sontuosità era detto la reggia dei Sanseverino. Era stato costruito dall'architetto Novello da San Lucano, nel Cilento, nel 1470 per Roberto Sanseverino, principe di Salerno, prendendo a prototipo, come opina il prof. Pane, il cosiddetto *Steripin* di Siracusa; ed imitato dal palazzo dei diamanti di Ferrara e da quello dei Bevilacqua di Bologna. Le vicende politiche alle quali andò soggetta la famiglia Sanseverino offrono materia abbondante nella storia di Napoli; e la loro reggia cadde più d'una volta in mano al fisco. Nel 1584 era in mano di Giovanni Grimaldi e, posta in vendita, venne offerta ai gesuiti i quali andavano in cerca di un luogo adatto per costruirvi la chiesa e la casa professa.

L'acquisto di essa non arrideva al P. Generale Acquaviva, perché non amava che così splendido edificio servisse di abitazione a religiosi che fanno professione di povertà, e d'altra parte non si sarebbe potuto demolire o trasformare sostanzialmente senza che ciò facesse ai napoletani sinistra impressione. Ma dovette cedere alle pressioni di autorevoli magnati, e soprattutto del viceré duca d'Ossuna. L'architetto gesuita P. Giuseppe Valeriani, mandato da Roma a studiare la cosa sul posto, presentò un partito che sembrò accettabile: la facciata a bugne, ch'era la parte più vistosa, sarebbe stata conservata più o meno intatta, non come prospetto della casa professa, ma come facciata della chiesa: la sua sontuosità non disdiceva alla casa di Dio. Le trasformazioni avvenivano all'interno, formato di un grande cortile, di grandi saloni, stalle e locali di servizi. Per la casa professa si proponeva l'acquisto di nuove aree adiacenti al palazzo.

In base a questi criteri il Valeriani disegnò e mandò al P. Acquaviva un progetto, che sulle prime diede occasione a delle osservazioni, perché l'architetto, utilizzando l'area disponibile, che consisteva in un quadrato quasi perfetto, concepì una pianta, presso a poco, a croce latina. Ma andato il Valeriani a Roma e chiarita ogni cosa a voce, l'Acquaviva non oppose altre difficoltà e si passò all'opera: il 15 dicembre 1584 furono inaugurati i lavori. Da quanto si è detto, in base a documenti del nostro Archivio, risultano ben fondate le riserve del Montini all'opinione del prof. Pane, secondo il quale l'edificio antico sarebbe andato tutto a terra, e la facciata attuale sarebbe stata ornata adoperando le bugne del palazzo antico.

Quando il P. Valeriani morì a Napoli nel mese di luglio 1596, la fabbrica aveva fatto notevoli progressi, ma era ancora lontana dal compimento, più che non pensasse il P. De Biase nella bella memoria che dedicò alla chiesa del Gesù nuovo sulla *Civiltà cattolica* (1952, IV, 279-292), alla cui opinione il Montini si associa. La parte fabbricata, come era solito nelle chiese gesuitiche, andava dall'ingresso al presbiterio; restavano ancora a farsi le ali del transetto con l'altar maggiore e la cupola. Giustamente opina il Montini che il continuatore non poté essere quel P. Pietro Provedi, al quale il Celano attribuì il Gesù nuovo. Il Provedi, architetto senese, entrò nella Compagnia a Napoli solo nel 1604, e dopo il noviziato e un compendioso corso di studi, fu fatto sacer-



dote e messo alla direzione delle fabbriche della provincia napoletana; nel quale ufficio morì il 26 novembre 1623. La cura della fabbrica del Gesù nuovo fu assunta dopo il Valeriani dal P. Giovanni De Rosis, direttore generale delle fabbriche della Compagnia, il quale a questo fine da Roma si recò a Napoli nel 1596 e più volte vi ritornò anche in seguito.

Ma tornando alla bella monografia del Montini, aggiungiamo che, premesso un adeguato cenno storico sulle vicende del palazzo Sanseverino e sulla costruzione del Gesù nuovo, passa ad illustrare sotto l'aspetto artistico e storico le singole parti di questo; la facciata, l'interno, le pitture della controfacciata e della volta, gli altari delle due navate, della crociera e della tribuna, e le parti adiacenti o accessorie, come l'artistica sagrestia e la elegante lpsanoteca. Così si passano in rassegna le figure più caratteristiche del barocco napoletano, come Belisario Carenzio, Cosimo Fanzago, Luca Giordano, Giovanni Lanfranco, Giuseppe Ribera, Francesco Solimena, Michelangelo Naccherino, Aniello Falcone, e tanti altri, napoletani di nascita o di elezione. L'autore non omette di illustrare con alcune succose pagine la celebre guglia dell'Immacolata, che sorge nel piazzale davanti alla chiesa, ideata dal P. Francesco Pepe, caldeggiata dal re Carlo III di Borbone, ed eseguita da un gruppo di artisti, sotto la direzione tecnica di Giuseppe Di Fiore e su progetto di Giuseppe Genoio. Felice coronamento, in appendice dell'opera, il lettore troverà una scelta bibliografia, un copioso indice degli artisti, 25 tavole, nitide e accuratamente scelte, e due piante.

Roma.

P. PIRRI S. I.

ROMEO DE MAIO. *Le origini del seminario di Napoli. Contributo alla storia napoletana del Cinquecento.* — Napoli (F. Fiorentino) 1958, 8°, 243 p., ill. (=Colana di cultura napoletana, 1).

Pionere nella sua area di ricerca e di ricostruzione, il giovane autore del volumetto in esame entra decorosamente nel rischioso dominio della storiografia. Pur alle prime prove, rivela occhio e sensibilità nel reperimento e nella animazione del documento, abilità tettonica, capacità di sintesi. Ha dovuto far molto da sé. Il seminario napoletano voluto da Alfonso Carafa e messo in atto dal successore Mario Carafa, pur essendo « dello stesso stile dei grandi seminari d'Italia come Milano e Roma » (p. 9), era ignorato dagli storici dei primi seminari posttridentini: colpa della dispersione dell'antico archivio del seminario e del « grave disordine in cui giace quello della Curia arcivescovile » (p. 9). Il De Maio ha tuttavia fatto buona pesca a Napoli, nell'Archivio di Stato, nell'Archivio capitolare, in quello degli Ebdomadari del Duomo; a Roma nell'Archivio Vaticano, nell'ARSI; in altri archivi delle diocesi campane (Acerra, Pozzuoli, Salerno). Questo materiale, integrato con gli apporti desunti da una accorta bibliografia e manovrato con acume critico e sensibilità, ha consentito di colmare una lacuna della storia religiosa italiana nel secolo XVI: saggio di una più vasta storia della Riforma cattolica a Napoli in quel secolo, cui il De Maio alacremenente attende.

Il libro è strutturato linearmente: senza aggettivi squilibranti, senza distraenti excursus nel testo o ricerche coloristiche. Certo non manca l'evidenza evocativa, il tratto fondo, persino un certo pathos: ma è più che altro effetto di maneggio dei documenti, che da essi sa cavare, oltre alla testimonianza, un particolare timbro emotivo, eppur fedele. Ne derivano mosse ricostruzioni ambientali, in cui episodi e personaggi si svolgono e operano, illuminanti e insieme illuminati; scorci o profili di anime, cui si aggancia senza sforzo il fluire

degli eventi. È, quest'ultimo, il caso dei due Carafa, del Burali e, con ovvia minore insistenza, di Alfonso Salmerón, Bernardo Golnago, Giuseppe Barbuglia. Ma può dirsi che nessuna figura, anche di minor rilievo, nessun episodio, anche meno significativo, non provochi il dosato accenno, l'opportuna notazione. Il tutto circolante in una forma aderente alle cose, ed essenziale, non disgiunta da eleganza stilistica e scioltezza espositiva: pregi purtroppo non frequenti, in nome di una malintesa serietà, che è poi scostante sussiego, in lavori del genere.

Per quanto riguarda, in particolare, la Compagnia di Gesù, il De Maio ha sufficientemente illustrato le presenze dell'ordine nella vicenda, e panoramicamente in Napoli. L'attaccamento del giovane cardinale Alfonso Carafa alla famiglia ignaziana (p. 39, 44), soprattutto a Salmerón e Buoncuore (p. 38), come pure lo screzio originato dal diniego opposto dal provinciale alla richiesta di Alfonso di avere a sua esclusiva disposizione il Buoncuore (p. 40-41); la partecipazione dei gesuiti al sinodo diocesano del 1565, in cui si gettarono le basi dell'erigendo seminario (p. 51); i rapporti, prevalentemente cordiali e solo alquanto incrinati per la questione della gabella (p. 120-124), intercorsi tra i gesuiti e il cardinale Mario Carafa (p. 84-88); le prestazioni insegnative delle scuole del Gesù di Napoli nei riguardi dei seminaristi (p. 151-157): tutto trova giusta collocazione e illuminazione nelle pagine del De Maio.

Il quale, inoltre, riesce a dimostrare al lettore, sulla scorta documentale, quanto intensa sia stata la volontà di riforma nei presuli intorno a cui rotano i fatti da lui studiati: con ciò contribuendo a correggere prevenzioni o errori in proposito, e la tendenza a generalizzare in tema di corruzione o negligenza da parte dell'alto clero responsabile. E tanto più l'autore vi riesce, in quanto non indulge mai a chiudere gli occhi sulle eventuali deficienze. Perché il presente lavoro associa obbiettività espositiva e partecipe echeggiamento interiore: che è quel minimo di umanità cui nessuno storico può e deve sottrarsi, perché la storia non degeneri in coacervo di dati, in ricostruzione esangue e perciò sterile.

Roma.

M. SCADUTO S. I.

STANISLAS POLCIN S. I. *Une tentative d'Union au XVI<sup>e</sup> siècle: La mission religieuse du Père Antoine Possevin S. I. en Moscovie (1581-1582).* — Roma (Pontificium Institutum Orientalium Studiorum) 1957, 8°, xv-142 p. (= Orientalia christiana analecta, 150).

La missione moscovitica di Antonio Possevino è stata spesso tema d'indagine storica. Ma, a risalire dallo Halecki sino al Pierling, ciò che principalmente, se non esclusivamente, viene alla ribalta di quello spettacolare episodio è il riflesso politico-diplomatico, mentre si suole sorvolare sull'attività svolta, durante quella missione, dal gesuita di Mantova per l'unione delle chiese. In effetti, se il motivo apparente che spinse Gregorio XIII a inviare in Moscovia un plenipotenziario fu il ristabilimento della pace tra Russia e Polonia, tuttavia quello sforzo di pacifica mediazione mirava più alto: indurre la Russia a entrare nella comunione romana. La questione religiosa rimase il tema centrale della lettera di Gregorio XIII (13 marzo 1581) a Ivano il Terribile; soprattutto le istruzioni segrete date all'inviato pontificio dal card. Tolomeo Galli discoprono completamente le intenzioni della Santa Sede e permettono di concludere con certezza che lo scopo supremo di quella missione fu d'indole religiosa.

Gli sviluppi, e soprattutto i presupposti ideologici del suo esito, sono onestamente prospettati in questo volume, la cui area di ricerca è chiaramente definita. Narrati i primi contatti del Possevino con la Russia degli Zar, il P. Polčín s'indugia sui colloqui pubblici del Possevino con Ivano il Terribile e, dopo un'analisi degli scritti unionisti composti dal gesuita per uso del sovrano di Mosca, tira le somme con alcune riflessioni storico-critiche sui progetti posseviniani di unione.

L'uomo che Gregorio XIII scelse a rappresentarlo in un negozio tanto delicato possedeva intelligenza vasta, conoscenze varie, dono di osservazione, talento diplomatico, carattere fortemente temprato, duttile e insinuante. Queste doti, servite anche da un atteggiamento imparziale, ebbero ragione delle difficoltà che si frapponevano alla conclusione di una pace: la tregua firmata il 15 gennaio 1582 tra russi e polacchi fu opera dell'inviato papale. Ma quando, dopo tre settimane di viaggio in slitta su distese nevose, dal campo di battaglia si trasferì a Mosca, per tentare di compiere la missione di cui era stato investito, le armi del Possevino si spuntarono contro un interlocutore difficile e prevenuto. Il motivo principale dell'insuccesso dei colloqui con Ivano IV — nota con ragione l'a. — va ricercato nel fatto che lo zar si prestò a essi dietro insistenza del gesuita, ma con il meditato proposito di nulla modificare delle proprie idee, e soprattutto di non toccare affatto il fondo del problema. D'altra parte, Possevino non era sufficientemente preparato per affrontare il dialogo con probabilità di successo: le sue conoscenze della storia russa, della lingua e della liturgia, della stessa teologia, non erano tali da consentirgli una perorazione efficace e atta a vincere i pregiudizi antiromani del despota di Mosca. I suoi stessi scritti, approntati per altro in tutta fretta, tradiscono una informazione inadeguata e non scevra da errori storici, che più tardi ebbe il coraggio di riconoscere e correggere. La *Bibliotheca selecta*, infatti, parla un linguaggio sensibilmente differente da quello usato nella *Moscovia*. Grazie alle esperienze *in situ*, una idea più giusta sui problemi delle chiese dissidenti si fece strada in Occidente, e da allora caddero anche molti pregiudizi.

Il soggiorno in Russia operò nel Possevino un cambiamento di ottica; insomma, si rese conto del vero stato delle cose. Vide chiaramente, per esempio, che le differenze dottrinali tra ortodossi e cattolici erano di gran lunga meno gravi che non quelle che separavano ormai i protestanti dalla Chiesa romana. Ma, realista qual'era per lasciarsi sedurre da apparenze ingannatrici, capì pure che le prevenzioni antiromane erano state pietrificate da una evoluzione storica plurisecolare; donde la sua convinzione ferma della impossibilità di una unione a breve scadenza. In proposito, nell'Europa cattolica di allora si nutrivano molte illusioni; egli ebbe il merito di averle dissipate. Ma si accanì pure in difesa di un'azione metodica, paziente, lunga, e propose a più riprese un programma concreto e grandioso insieme: fondazione di collegi a Vilna, Praga, Olmutz e in Transilvania per la formazione specializzata di futuri apostoli di quelle regioni; diffusione della stampa cattolica in tutte le lingue dell'Est europeo; invio immediato di una settantina di missionari nei paesi bizantino-slavi, dove la situazione religiosa era grave, ma le condizioni favorevoli per un successo immediato. Nella sua lungimiranza arrivava persino a suggerire che verso quelle regioni fosse convogliata l'emigrazione di gruppi di artigiani dell'Italia del Nord per crearvi solidi focolai di vita cattolica.

Queste idee — contrariamente a quanto potrebbe forse suggerire il libro in esame (p. 92-93) — sono di schietta marca posseviniana. La fondazione dei collegi quale strumento di conquista o di difesa della fede, era una preoccupazione che assillava Possevino sin da quando, ancora novizio, faceva le sue prime esperienze in Piemonte nel 1560. In questo stesso anno buona parte del suo tempo era assorbita da attività editoriali a scopo propagandistico. Pochi

uomini del suo tempo ebbero come lui una idea così netta della stampa come strumento di propaganda. L'esperienza fatta durante un ventennio di apostolato in vari paesi d'Europa l'indusse ora ad applicare i più interessanti metodi apostolici, già collaudati, al caso particolare della Russia, della quale fu il primo, tra gli apostoli moderni, a penetrarne i segreti e individuarne gli assillanti problemi.

E uno di questi fu la questione del rito. In linea di principio Possevino è per il mantenimento delle peculiarità delle chiese orientali: e il rito ne è l'espressione più saliente. Qualche incertezza palesata nell'applicazione pratica di questo principio nei confronti della chiesa dissidente russa si può spiegare — come suggerisce l'a. — con la oscurità totale in cui si trovava il Possevino circa le origini e la evoluzione storica del rito slavo. Checché ne sia, egli suggerì la via buona, che preparò la via all'approvazione definitiva da parte della Santa Sede.

Vide chiaro anche nella questione dei ruteni: era più facile guadagnare questi che i moscoviti. I fatti gli diedero ragione nel 1595, quando l'unione fu attuata in Roma e proclamata solennemente l'anno dopo. Tuttavia egli sopravvalutò l'importanza di questa unione per la conversione della Moscovia: l'unione dei ruteni non facilitò affatto il ritorno di Mosca, la quale, al contrario, si irrigidì ancor più nella sua intransigenza.

L'oggetto formale del volume in esame riguarda direttamente la teologia, e solo di riflesso la storia. Dato lo scopo, non può sorprendere che l'a. abbia costruito la sua tesi con fonti quasi tutte già edite. Ma da quanto si è venuto accennando, anche lo storico, oltre che il teologo, ha non poco da raggranellare in queste pagine. Tra l'altro, esse hanno il merito di aprire certi spiragli sul più autentico Possevino: più che diplomatico, un uomo di slancio apostolico, una delle personalità più compiute dell'epoca della restaurazione cattolica, le cui straordinarie doti furono tutte impegnate al servizio di una conquista spirituale. Soprattutto, grazie alla loro dote di sistematicità e di chiarezza, esse ci offrono un primo bilancio, assai equanime, intorno a un problema sin qui inosservato.

Roma.

M. SCADUTO S. I.

*Escritores cartujos de España.* Por un profeso de la cartuja de Aula Dei. — Barcelona 1955, fol., 333 p. (ciclostilado).

ALEXANDRE A. M. STOLS. *Historia de la imprenta en el Ecuador de 1755 a 1830.* — Quito (Casa de la cultura ecuatoriana) 1953, 4°, XVI-299 p., 9 láminas, ilustr.

PAUL S. LIETZ. *Calendar of Philippine Documents in the Ayer Collection of the Newberry Library.* — Chicago, Ill. (The Newberry Library) 1956, 8°, XVI-259 p.

Presentamos a los lectores de AHSI tres bibliografías que, sin limitarse estrictamente a la Compañía de Jesús, revisten particular interés para la historia cultural de la antigua asistencia de España. Si algunas son ya un tanto antiguas, el retraso en dar conocimiento de ellas no se ha debido a culpa nuestra.

Bajo un anonimato, que supone también una colaboración anónima de otros religiosos, se publica en forma privada una bibliografía de los cartujos españoles, hasta nuestros mismos días, destinada a los « hermanos en religión » del autor o compilador. Eso explica el uso del ciclostilo, en vez de la imprenta. La obra da la impresión de ser un avance provisorio: unas obras, o por haberlas tenido el a. más a mano, o por haber contado para su descripción con

mejores colaboradores, o por haber sido ya consignadas por otros bibliógrafos precedentes especialmente cuidadosos, aparecen aquí descritas con todo rigor y pormenor bibliográfico; otras, se dan de un modo mucho más rápido; algunas, por fin, se citan muy sumariamente y de segunda mano. Y lo mismo, o más aún, sucede con los manuscritos. La vida retirada de la cartuja justifica también el que no siempre la bibliografía subsidiaria haya sido utilizada con suficiente rigor. Pero todo ello no obstante, la cantidad y la calidad de escritos inventariados en esta bibliografía impresiona por lo inesperado. Hay algunos artículos que nos interesan de un modo particular: el del P. Juan de Padilla (p. 209-215), cuyo *Retablo de la vida de Christo*, tan difusamente propagado en todo el siglo XVI, bien pudo ser conocido por san Ignacio; el del burgalés P. Juan de Polanco (222-224), de cuya « familia nobilísima » podríamos dudar, y de quien desearíamos poder precisar su probable parentesco con el P. Juan Alfonso, secretario de los tres primeros generales de la Compañía; el del valenciano P. Juan Capella (33-47), de apellido con frecuencia castellanizado en Capilla, antiguo jesuita, profesor del colegio romano, uno de los representantes del « espíritu de cartuja » que se achacaba a ciertos grupos de la provincia de Aragón, y luego, una vez cartujo, protector de la Compañía y fundador del colegio de Urgel, cuya espiritualidad cartujano-jesuitica merecería un estudio de teología comparada (en la bibliografía, p. 47, habría que añadir las fuentes copiosas de MHSI y, por lo menos, los estudios de Aicardo, y de Van de Vorst en AHSI, t. 23, 1954, p. 3-34). Finalmente, creemos que una cita de Alegambe y de Nicolás Antonio no bastan para atribuir al P. Diego de la Fuente S. I. — como hizo, aunque dubitativamente Uriarte, III, n° 3884 — la traducción española de la *Doctrina cristiana* de Belarmino, que aquí se atribuye, con mejores argumentos, al conde de Guimerà, Galcerán de Pinós, P. Luis de Vera en Aula Dei (275-283). Allí murió en 1616, diez años justos antes de la profesión de aquel cartujo, tan amigo de Gracián, P. Miguel Dicastillo, que será el historiador y apologista de la famosa cartuja aragonesa (61-63).

Un buen servicio a la bibliografía y a la bibliofilia ha hecho la Casa de cultura ecuatoriana al publicar, regamente, la obra de A. M. Stols, precedida de un prólogo del P. Aurelio Espinosa Pólit, rector de la Universidad católica de Quito. El libro ofrece mucho más de cuanto su título indica: no es sólo una historia, sino también una exacta descripción de los libros, folletos, hojas y periódicos publicados en lo que hoy es República del Ecuador, desde la fundación de la primera imprenta por los jesuitas del colegio de Ambato en 1755 — trasladada a Quito en 1759 — hasta la desmembración de la Gran Colombia de Bolívar en 1830. Por interés que tengan las muchas precisiones que añade a cuanto el P. Jouanen había dado a conocer sobre la imprenta jesuitica en la provincia de Quito, y los nuevos documentos sobre la concesión real a Alejandro Coronado, en 1741, y el traspaso del privilegio, en 1748, a Raimundo de Salazar, y en 1751 al procurador del colegio de Quito; la mayor importancia del volumen radica en su sección estrictamente bibliográfica (p. 167-299), que eleva el número de los impresos ecuatorianos de ese período de 135 a 274 títulos. Hasta la expulsión de los jesuitas en 1767, no hubo más imprenta que la de los colegios de Ambato y Quito. En la primera ciudad salieron a luz 12 impresos; en ésta, 16. Uno de Ambato y cuatro de Quito se describen ahora por vez primera.

Pasando de la América meridional a las Filipinas, hemos de señalar, como útil instrumento de trabajo, el inventario que nos ofrece Mr. Lietz, de Loyola University, Chicago. En su primera parte se describen cuidadosamente 370 piezas, las más, originales, procedentes de la biblioteca de la Compañía general de tabacos de Filipinas, con sede en Barcelona; de ellas se da, además, un buen resumen del contenido. En la segunda, se inventarian sumariamente

copias modernas sacadas de varios archivos españoles y de otras naciones. Casi todas las piezas de esta segunda parte, y muchas de la primera, fueron ya o traducidas por completo o resumidas por Blair-Robertson, cuyos tomos y páginas se citan constantemente; en cambio, es lástima que el autor no haya consultado el *Catálogo* de Torres Lanzas y Navas del Valle, con las introducciones históricas del P. Pastells, que no se cita ni una sola vez. Los documentos referentes a las antiguas fundaciones de la Compañía, a sus misiones, a sus temporalidades y a su expulsión, son frecuentes. Véase, en el índice —que sólo comprende, no se ve por qué razón, la primera parte del inventario—, la palabra *Jesuits*, p. 255, y las referencias a Pedro Altamirano, Bart. Besco, José Ducós, Pedro de Espinar, Bernardo B. de la Fuente, Francisco García, Juan Bas. Loche, Alejandro López, Juan Martínez de Nipaldi, Juan Ortiz de los Jerros, Bernardo de Pazuengos, Manuel Rodríguez, Francisco Salgado, Pedro de San Lúcar, Manuel de Solórzano, Pedro Tavnier, Melchor de Vera, Antonio Xaramillo. La utilización de aquel catálogo de Sevilla hubiera ayudado al autor a interpretar correctamente algunos nombres, como Faraudo, y no Farando; Aragonés y no Aragones, etc.

Roma.

M. BATLLORI S. I.

[SANTIAGO] RAMÍREZ O. P. *El derecho de gentes. Examen crítico de la filosofía del derecho de gentes, desde Aristóteles hasta Francisco Suárez*. — Madrid (Ed. Studium) 1955, 8º, 231 p. (= Coll. Scientia, 14).

LUCIANO PEREÑA VICENTE. — *Francisco Suárez: Guerra, intervención, paz internacional*. — Madrid (Espasa Calpe) 1956, 12º, 210 p. (= Colección Austral).

¿Qué es el derecho de gentes? es derecho natural, positivo, participa de ambos, no es un derecho subsidiario del natural, mero consuetudinario, compilación de reglas jurídicas? Confusionismo imperante en la filosofía jurídica. Para despejarlo, el P. R., entre el método meramente empírico y el apriorístico, escoge uno mixto, basado en la filosofía y en la historia, consistente en analizar los textos más valiosos y significativos de los escritores más representativos del pensamiento jurídico-filosófico desde Aristóteles hasta Suárez— ambos, límites en la evolución dialéctica referida.

Con este propósito recorre el pensamiento griego y romano, pagano y cristiano, para desembocar en la edad media y detenerse en santo Tomás de Aquino. Existe para santo Tomás un derecho objetivo humano, subdividido en natural y positivo; éste, tratándose de comunidades entre sí, se llama internacional público; mientras el natural, igualmente entre comunidades, constituye el derecho de gentes. Los autores posteriores al angélico, particularmente los españoles a quienes estudia más largamente, siguen más bien a san Isidoro, haciendo del derecho de gentes un derecho carente de base, al destroncarlo del derecho natural, subrayando sin embargo su internacionalismo (tal Vitoria). La solución, pues, para el a. a los interrogativos expuestos la halla en el aquinate, deduciendo un índice largo de consecuencias prácticas para los problemas ventilados del momento mundial actual.

Estas páginas, demasido humildemente vestidas para todo el contenido denso que encierran, revelan al maestro salmantino, de sólida educación escolástica, fuerte vigor de síntesis, metodología bien disciplinada, que con justeza y nitidez analiza a los autores, los coteja entre sí, apunta sus aciertos y marca sus lunares. Se ve más al filósofo que al historiador; quizás hubiera ganado



la obra si hubiera tenido más de histórico; p. e. si al enjuiciar a Vitoria se hubiera explicado su posición psicológica, entroncándola dentro del juspositivismo imperante en el derecho del siglo XVI.

— Respecto de la segunda obra de las enunciadas, pocos como el Dr. Pereña, conocido en el mundo de los historiadores del derecho internacional, podían haberse encargado de darnos el pensamiento suareciano relativo a los tres problemas indicados. En un estudio preliminar ha tenido el acierto de darnos el marco histórico de Suárez: así se entienden los autores como sujetos activos, y también pasivos, de su circunstancia histórica: Suárez, moralizador del derecho bélico, que prácticamente se actuaba ya en el mapa europeo-americano. Una vez situado el autor en su tiempo y fijadas las directrices del pensamiento contemporáneo en el derecho internacional, preséntase en síntesis densa el ideario suareciano en torno a la *moralidad de la guerra*, condiciones requeridas para su legitimación (quién, por qué y cómo se ha de hacer la guerra), en función siempre de la paz dinámica, condensada en la vigencia del catolicismo. En segundo lugar, se estudia el *derecho de intervención* extranacional y la motivación que la puede justificar. En tercer término, la *paz* como la razón teleológica de los conceptos analizados precedentemente y como norma moralizadora de ambos. Así queda establecido en su intrínseca arquitectura el pensamiento suareciano, equidistante de los doctrinarios belicistas y de los pacifistas.

La interpretación es justa; la valoración, exacta, si bien opinamos que Suárez no fue un creador en esta temática, ni lo pudo ser: él desmenuzó lo contenido en sus predecesores remotos o próximos, lo aplicó al momento histórico suyo, con el propósito moralista de normalizar la responsabilidad ética de los rectores europeos. La moral bélica, en sus líneas sustantivas, venía ya construida por el medioevo de las cruzadas, el tomismo lo había elevado a la categoría de filosofía, y Vitoria lo había concretado y ejemplificado para el caso americano. Suárez aprovechó las dos corrientes de juristas y filósofos morales para explicar lo ya elaborado más o menos implícitamente. Contribuyen a aclarar los conceptos, los sumarios analíticos que abren los capítulos, y las notas —aunque algo alejadas del texto— que verifican las citas e ilustran algunos de los autores citados, aunque otros no hayan merecido tal honor.

Roma.

A. DE EGAÑA S. I.

CAMILO MARÍA ABAD S. I. *Vida y escritos del V. P. Luis de La Puente de la Compañía de Jesús (1554-1624)*. — Comillas (Universidad Pontificia) 1957, gr. 8º, 27\*-782 p. (Publicaciones anejas a «Miscelánea Comillas». Serie ascético-mística, VIII).

Esta vida del P. Luis de La Puente no es una vida más. Aspira a ser la vida definitiva y completa, en cuanto puede haber algo completo y definitivo en la historia. El P. Abad la llevaba entre manos desde hace muchos años. Incansable trabajador, ha sabido sacar tiempo de sus múltiples ocupaciones para buscar documentos, acumular datos, recoger papeles. Diuturno y paciente trabajo que le ha hecho posible la recopilación de todos los escritos de cierta importancia relacionados con la actividad de su biografiado, si se exceptúan los manuscritos que en 1738 se mandaron a Roma para el examen de la Congregación de Ritos. La búsqueda ha sido a la vez sagaz, inteligente y afortu-

nada. Gracias a este colosal esfuerzo, ha podido dar a su obra una base verdaderamente monumental, y refrendar cada una de sus afirmaciones con múltiples testimonios.

Más aun. Es tal la acumulación de datos y la difusión de las citas, que en muchas ocasiones se convierte la obra en un estudio analítico de investigación. El autor es libre de escoger el método, pero nosotros creemos que una síntesis y elaboración mayor de los documentos hubiera hecho que emergiera de modo más nítido la figura auténtica de su biografiado, que ahora aparece demasiado difuminada y diluida en multitud de detalles intrascendentes. Sintetizando, y eliminando una infinidad de cuestiones parásitas, hubiera muy fácilmente trazado una silueta diáfana, dado que la estructuración de la obra, en conjunto, está trazada de modo muy armónico y claro. Estudia primero los años de formación, después los de gobierno y ocupaciones varias, su actividad como escritor y maestro de espíritu, reservando para un último libro, por su carácter especial, la vida de sus últimos veinte años, junto con su muerte y glorificación.

Es mérito indiscutible del P. Abad el ir encuadrando la actividad del P. La Puente dentro de los problemas del ambiente general, y del particular de las casas y ciudades: principalmente el mundo cortesano de Valladolid, las distintas orientaciones espirituales, las dificultades provenientes del mundillo de la corte, el descontento de ciertos súbditos regalistas imbuidos de espíritu nacionalista, los brotes de independencia y rebeldía, la falta de sólida formación, las tendencias internas de apostolado, las diferentes maneras de concebir la vida religiosa y la vida contemplativa. El estudio de estos problemas es necesario para comprender el alcance del gobierno del P. La Puente y la razón de ser de sus decisiones. El P. Abad se ha lanzado incluso a iluminar con aportaciones nuevas algunas facetas, ya que era imposible investigar por sí mismo todo el complejo mundo de esta serie tan vasta de fenómenos. Así el problema de la oración propia de la Compañía, las relaciones de la mística con el espíritu jesuítico, el peligro del aulicismo. Disquisiciones en que no faltan elementos y juicios de valor, pero que rompen la unidad de la obra. Hubiera sido preferible una síntesis histórica más sobria y más igual de los diversos problemas ambientales.

Varias de las fuentes que utiliza con más profusión, como las *Vidas* escritas por los padres Sosa y Cachupín, de las que copia páginas enteras, aunque encierran testimonios personales muy valiosos de autores que conocieron al P. La Puente y le trataron íntimamente, tomadas en su conjunto son obras elaboradas a base de relaciones múltiples, que adolecen de las virtudes y de los defectos de los trabajos históricos de la época. Prevalece en ellos un empeño nimio de idealizar al biografiado y de presentarlo como modelo e ideal. Se nota que el P. Abad no ha separado el fondo histórico de la envoltura ornamental y de la sublimación panegirista que lo envuelve, lo que repercute desfavorablemente en el tono de toda la obra.

No es que el P. Abad oculte los defectos. Expone con detención —a veces demasiada— las lacras ambientales, e indica suficientemente las limitaciones personales que, como todo hombre, no pudo menos de tener su biografiado, a pesar de su indiscutible grandeza. Así habla de cómo se apoyaba en revelaciones privadas para resolver asuntos importantes —aunque su norma teórica sobre el particular es sumamente prudente (p. 272)—; de alguna demasiada estrechez y exactitud escrupulosa en el gobierno, y de otras facetas que a distancia de tres siglos es muy difícil juzgar con plena objetividad.

Para enjuiciar debidamente la obra del P. Abad hay que tener en cuenta

la ingente dificultad de su empresa. Se trata de historiar una figura cuya grandeza principal consistió en la dirección de las almas. El influjo que se realiza en este campo escapa a la historia y no puede quedar registrada en documentos. Sólo se puede rastrear algo por sus efectos externos y por testimonios, siempre necesariamente inadecuados, de las almas que tuvieron la dicha de gozar de su dirección. Sin embargo, el P. Abad ha sabido sacar partido del ingente material de que dispone, y trazarnos una silueta bastante definida de su magisterio espiritual. Pero permitásenos una observación en este punto. Nos hubiera gustado un estudio de las dependencias espirituales —el estudio genético está ausente— y una semblanza de conjunto de sus características espirituales. Se limita a recoger textos de cada una de las virtudes, devociones y prácticas, pero no llega a la raíz misma de su espiritualidad. Creo que era necesario indicar los principios fundamentales y sobre todo la fuente de donde dimanaba su admirable don de discreción de espíritus. Están indicadas las prácticas externas de su vida espiritual, el modo con que hacía oración, el género y clase de sus mortificaciones; pero no está encuadrado dentro del movimiento espiritual de la época, ni mucho menos están indicados los caracteres íntimos —ascéticos y místicos— de su vida interior. Y es una pena, porque nadie mejor que el P. Abad, con su conocimiento exhaustivo de todo lo relacionado con el P. La Puente, para realizar semejante trabajo. Tal vez no haya querido hacerlo para no aumentar más aún el volumen del libro, ya demasiado grande; pero esperemos que nos lo dé en nuevos trabajos. Nosotros en un modesto estudio (*Manresa*, t. 26, 1954, p. 227-252) abordamos el problema del carácter específico de la mística y del don de discreción de espíritus. Creíamos que su caso era un caso típico de mística de docencia y paternidad espiritual, efecto del don de sabiduría que el Señor le había infundido. El P. Abad es el más indicado para poder valorar estos y otros ensayos de solución, y creemos que en una obra que aspira a ser definitiva y exhaustiva debía haber abordado estos temas, que nos llevan a lo más íntimo de su mentalidad.

En la introducción habla el P. Abad de los diversos tiempos en que ha ido escribiendo su obra. Una gran parte de la Vida estaba ya redactada en 1924. Pudo en 1936 incorporar nuevos datos, extraídos principalmente de los archivos de Roma. En estos últimos veinte años ha completado paulatinamente puntos secundarios. En la redacción actual se notan demasiado estos diversos estratos. Falta una reelaboración que hubiera fundido en una nueva y más vigorosa síntesis las diversas redacciones. Falta también la incorporación de los trabajos publicados en los últimos lustros. Cita muy pocos de ellos, y la mayoría de los que cita no están asimilados, ni se tienen en cuenta sus conclusiones. Creemos que debía haber, por lo menos, citado los trabajos sobre Villagarcía de Campos de los padres Eusebio Rey y Luis Fernández, y otros relacionados con facetas particulares del P. La Puente, como los de Beumer (*Zeitschr. für Asz. und Myst.*, t. 17, 1942, p. 77-90), Cura Pellicer (*Miscelánea Comillas*, t. 20, 1953, p. 65-107, y t. 23, 1955, p. 9-79), Calveras (*Manresa*, t. 26, 1954, p. 157-176), Kneller (*Zeitschr. für Asz. und Myst.*, t. 14, 1939, p. 185-202). Faltan también bastantes citas de algunos testimonios incluidos en su obra, v. gr. en las pp. 127, 130, 161, 165, 270 etc.

Esto no quita que el P. Abad haya levantado un monumento macizo, definitivo, por la solidez de los materiales acumulados, y que haya logrado escribir la Vida mejor, por no decir la única en su conjunto de valor, del gran maestro de espíritu vallsolletano.

Roma.

I. IPARRAGUIRRE S. I.

*Oráculo de Gracián*, reimpreso de su edición príncipe por JORGE M. FURT. — Buenos Aires (Coni) 1958, 32<sup>o</sup>, 475 p.

BALTASAR GRACIÁN. *Criticón* oder Über allgemeinen Laster des Menschen. Erstmals ins Deutsche übertragen von HANNS STUDNICZKA. Mit einem Essay « Zum Verständnis des Werkes » und einer Bibliographie von HUGO FRIEDRICH. — Hamburg (Rowohlt) 1957, 12<sup>o</sup>, 230 p. (=Rowohlts Klassiker).

LUIS HORNO LIRIA. *Aragón en Azorín*. — Zaragoza (Institución « Fernando el Católico ») 1958, 8<sup>o</sup>, 266 p.

ALFONSO REYES. *Obras completas*. Tomos I-V. — México (Fondo de cultura económica) 1955-1956, 8<sup>o</sup>, 369, 374, 519, 622 p.

Con ocasión del tercer centenario de la muerte de Gracián — 6 de diciembre de 1658 —, o coincidiendo con él, además del útil trabajo, más semántico que filosófico, de Hellmut Jansen, señalado en la *Bibliographia* de este fascículo (*Die Grundbegriffe des B. G.*), han aparecido estas obras que reseñamos conjuntamente, dada la afinidad temática.

El escritor argentino doctor Jorge M. Furt, que tan gentilmente ofreció al benemérito gracianista M. Romera-Navarro el ejemplar único, por él poseído, del *Oráculo manual* en su edición príncipe de Huesca 1647, para la edición crítica de Madrid 1954 (cf. AHSL, t. 24, 1955, p. 230-233), ha querido ahora celebrar a lo apasionado bibliófilo la efeméride de Gracián: « En la memoración tricentenaria de su muerte —dice— ofrezco a trecientos devotos de su quehacer bello y arduo este *Oráculo*, reproduciendo el ejemplar, que yo sepa único hasta hoy, de su edición príncipe » (15). Esta reedición facsimilar no es inútil, aun después de publicado el texto crítico de Romera-Navarro. Todo editor, por apurado que sea, interpreta siempre, siquiera sea con la puntuación; y difícilmente dará caza a todo error o desliz. La reedición fotomecánica conserva todos los pormenores con mayor objetividad, y es instrumento precioso de trabajo para los estudiosos. Eso vale de un modo particular para esa edición facsimilar del *Oráculo manual* de Huesca 1647, por ser no sólo la edición príncipe, sino la única de que sabemos positivamente que Gracián en persona cuidó y revisó. De las dos restantes que salieron en vida suya —la de Madrid 1653 y la de Lisboa 1657— no nos consta ni que se hiciesen sobre un texto revisado por el autor, ni que éste corrigiese las galeradas en Zaragoza, ni que hubiese estado en aquellas dos capitales durante la impresión de la obra: más bien la documentación que poseemos de ese período zaragozano de su vida — 1651-1657 — excluye un viaje de Gracián a Madrid y a Lisboa. De ahí el devoto agradecimiento que todos los gracianistas han de sentir al Dr. F. por ese regalo, conmemorativo del tercer centenario graciano.

El gracianismo alemán tiene ya una ejecutoria de nobleza desde el mismo siglo XVII y desde los entusiasmos y las traducciones de Schopenhauer. Pero no se remonta hasta la época barroca sino para las obras de menor mole. *El Criticón* no había sido nunca traducido, ni en todo ni en parte, al alemán. Ahora, por vez primera, Hanns Studniczka publica una antología de la obra magna de Baltasar Gracián, con criterios semejantes a los seguidos por Schopenhauer en su *Handorakel* (cf. p. 209-211): conservar el pensamiento exacto del original, aligerar un tanto la frase —en el fondo, desbarroquizarla— y prescindir, forzosamente, de los innumerables juegos de palabras, que hacen el estilo de Gracián intraducible a cualquier otra lengua, aun románica. En consecuencia, se da un Gracián mucho más asequible al público medio de hoy en Alemania, mucho más fácil de lo que es el Gracián original a los lectores me-

dios de lengua española. En su nota crítica (212-229), Hugo Friedrich examina sumariamente la obra, la vida y el ideario de Gracián —primariamente, de *El Criticón*—, siguiendo sobre todo a Romera-Navarro. Creo que hay exageración en lo que dice del pesimismo graciano, e incompreensión de su pensamiento, esencialmente cristiano, a pesar de sus paradojas que llamaríamos existenciales—el subtítulo « Nicht christlicher, aber klug » (225) debería decir más bien: « Christlicher, aber klug »—. Los datos biográficos del ensayo contradicen muchas veces los de obras recientes citadas en la bibliografía (229), donde, además, se cita arbitrariamente, con fecha y título fantásticos, el discurso de Frederic Rahola al entrar en la Real Academia de buenas letras de Barcelona: *Baltasar Gracián, escritor satíric, moral y polítich del segle XVII* (1902). Hemos de saludar con complacencia esa edición manual, que pondrá en inmediato contacto el mundo alemán con el gran pensador seiscentista.

Al aparecer en 1913 la biografía de Gracián por Coster, se lamentaba Azorín —el escritor español en cuya prosa tanta ejemplaridad ha dejado la prosa graciana— de que el erudito francés no le citase nunca, habiéndose adelantado él —el periodista—, en muchos puntos de crítica graciana, al crítico francés—el universitario—. Estos lamentos hallan perfecta justificación en esta antología de Azorín, en la que Luis Horno Liria ha recogido y clasificado casi todas las páginas de aquél sobre temas aragoneses. Y todavía tendrían justificación más cumplida si, además de la escueta referencia a la edición de sus *Obras completas* por Aguilar, hubiera señalado el año de composición o de publicación de cada artículo. Si por lo menos estuviésemos seguros de que en las pp. 119-152, dedicadas a Gracián, se ha seguido siempre un orden estrictamente cronológico, podríamos valorar ahora exactamente la parte que a Azorín le ha cabido en la difusión del pensamiento y de la técnica literaria graciana en los ambientes intelectuales dominados por la generación española del 98. A pesar de tanta incertidumbre, el propio Azorín, al aparecer el Coster, reivindicaba para sí la gloria de haber divulgado antes las huellas de Descartes y de Hobbes en *El Criticón*, y el influjo graciano sobre Schopenhauer y Nietzsche (138-142). No vayamos a buscar en esas páginas —finas y simpatizantes—excesiva exactitud doctrinal. Cuanto dicen sobre la moral de Gracián, no sale del puro tópico y de la incoherencia. Pero sin duda, desde que aparecieron en diversos periódicos madrileños, y mucho más desde que fueron sucesivamente reunidas en volúmenes misceláneos —que eso son, generalmente, y no obras estructuradas, los tomos de Azorín—, han constituido uno de los estimulantes más poderosos a la lectura, al saboreo directo y al estudio de las obras de Gracián. Debo subrayar, aquí, el particular interés de las pp. 122-128, donde se recogen dos artículos publicados en *El Globo*, el año 1908, con el título desorbitado, *Una conjetura: Nietzsche español*, nunca reunidos en volumen hasta ahora, si bien la mayor parte de sus conceptos fueron luego reelaborados en otros artículos posteriores, ya conocidos de todos; y también las pp. 141-142, en las que se asegura que el gracianismo de Azorín y de Baroja comenzó hacia 1900 como fruto de sus contactos europeos con Rémy de Gourmont y con los escritos nietzschianos. Si esa antología aragonesa de Azorín se hubiera hecho con mayor crítica —como hubiéramos podido esperar del prestigio de la « Institución Fernando el Católico », que la patrocina—, hubiéramos tenido en ella un instrumento del mayor interés para la historia del moderno gracianismo español. Con todo, repitamos que se trata de una primera visión de conjunto de los méritos de Azorín en la creación de ese ambiente graciano de la primera mitad de siglo.

Ambiente que no era exclusivo de la España de hacia 1900, ni de un pequeño grupo de hispanistas franceses, alemanes e italianos. Se fue creando también —paralelamente, más que por influjo directo de España— en His-



panoamérica, y de un modo particular en México, por obra de un periodista e intelectual, que era, y es todavía, a la vez un sesudo crítico y un serio historiador de la cultura: Alfonso Reyes, cuyas *Obras completas* se han comenzado a publicar en su patria, para conmemorar las bodas de oro del autor con la letra impresa. Sólo los cinco primeros volúmenes han llegado hasta ahora a la redacción de AHSI. Ellos muestran bien con cuánto rigor crítico el Fondo de cultura económica y el propio autor han cuidado esa edición definitiva de una obra tan dispersa y copiosa. En el tomo I se recoge casi toda la producción literaria de A. R. anterior a su venida a Europa, en agosto de 1913; y en él aparece ya un interés y una simpatía por Gracián, al margen de todo influjo inmediato —en este aspecto al menos— de la generación española del 98 (cf. I, 358). Su gracianismo está necesariamente relacionado con su gongorismo —que no en balde es también A. R. un finísimo poeta—, y ya muy tempranamente (1910) irrumpe en expresiones como éstas: « el conceptismo prosperaba valientemente...: con Quevedo encabritado y gallardo, plástico y rotundo en don Francisco Manuel de Melo, genial y difícil con Baltasar Gracián » (I, 65). En la producción dispersa del decenio madrileño (1914-1924), reunida en el tomo II, es la misma preocupación por el barroco literario el que polariza su interés hacia Góngora, Quevedo y Gracián (II, 67). En los cinco volúmenes de sus escritos, reunidos ahora en el tomo III de estas O. C., Gracián deja de ser para A. R. un término de comparación y de referencia desde Góngora, para constituirse en un tema de por sí: véanse « La repartición de la vida » (III, 420-422) y « Gracián y la guerra » (III, 458-463), fina glosa a la relación del socorro de Lérida, escrita en 1918, al final de la primera guerra europea, vista por A. R. desde la neutral España. Como Gracián es uno de aquellos autores cuya amistad, una vez comenzada, dura —en frase de él mismo— hasta las aras, la persistencia graciana perdura en los tomos IV y V de estas O. C. de A. R. y perdurará en los siguientes, donde ha de tener cabida, ciertamente, su crítica de Coster en la *Revista de filología española* (t. 2, 1915, p. 377-387), tan repetidamente glosada por Azorín, que fue quien le dio resonancia literaria extraerudita. Esperamos la regular aparición de los ulteriores tomos de A. R., en los que, además, ha de entrar también su magistral visión de la literatura colonial mexicana del siglo XVIII ya reseñada en este mismo AHSI 19 (1950) 284.

Roma.

M. BATLLORI S. I.

MIGUEL BATLLORI S. I. *Gracián y el barroco*. — Roma (Edizioni di storia e letteratura) 1958, 8°, 220 p., 1 ilustr., 8 facsímiles. (= Storia e letteratura, 70).

Es éste el primer volumen que el P. Miguel Batllori publica después de su elección como académico de la Historia. Está fechado el 1º de enero de 1958, en el que se inicia el presente año tricentenario de la muerte de Baltasar Gracián.

Al reunir ahora el P. B. diversas publicaciones suyas, biográficas y literarias, sobre Gracián, logra estructurar un esquema seguro y completo. Biográficamente, colma las lagunas dejadas por el que parecía insuperable gracianista, Coster; literariamente, deja abierta también « una vía — y unas vías — de interpretación » (p. 8).

Tan importantes son los *Estudios* como los *Apéndices*, que constituyen las dos partes del libro. Los cinco estudios, por la objetividad de la interpretación; los tres apéndices, por la inapreciable aportación documental. El título tiene ya una intencionalidad orientadora y definidora: Gracián será juntamente causa



y efecto del barroco — de su barroco español y jesuítico —; la personalidad de Gracián es arquetípicamente barroca.

Después de siete años de la aparición del primero de los estudios aquí reunidos, *La preparación de Gracián escritor* (*Revista nacional de cultura*, n. 85, Caracas 1951, p. 13-54), este trabajo, repetidamente utilizado ya por la bibliografía graciana del último lustro como imprescindible, conserva su vigencia inicial. El *curriculum vitae* graciano está exigentemente documentado y vindicado de todo ensayismo, y da la clave de la personalidad toda de Gracián, que vuelca en sus escritos « su propia experiencia vital, racionalizada y universalizada » (11).

El segundo de los estudios, *La vida alternante de Baltasar Gracián en la Compañía de Jesús*, vio la luz por primera vez en este mismo AHSI 18 (1949) 3-84. Fue el gran descubrimiento de una de las leyes y constantes gracianas más exactas y apreciadas por los gracianistas: la de la alternancia vital, filosófica, literaria y aun religiosa de Gracián, siempre paradójico, antitético, pendular, como el mismo fenómeno barroco culterano-conceptista, pero en un plano de elevada genialidad. Lejos de ser un ensayo, es el eco de la mejor documentación histórica, vaciada exhaustivamente del Archivo histórico nacional de Madrid, de la Real Academia de la historia, del Archivo general del reino de Valencia y del Archivo romano de la Compañía de Jesús. La clave es la misma que la del primer estudio: los libros de Gracián son la categorización de su anecdotario vital.

Los estudios III y IV fueron fruto de ese aspecto de la personalidad del P. B., auténtico embajador del pensamiento en las reuniones de la alta cultura internacional. El III, *La barroquización de la Ratio studiorum en la mente y en las obras de Gracián*, fue publicado en el volumen *Studi sulla Chiesa antica e sull'umanesimo*, presentados en la sección de Historia eclesiástica del Congreso internacional para el IV centenario de la Pontificia Universidad Gregoriana (*Analecta Gregoriana*, LXX, Roma 1954, p. 157-162). Según el P. B., en el aspecto literario, lo barroco y lo jesuítico son susceptibles de mutuo careo. La estética graciana fue la estética seiscentista, que no deja de ser aristotélica, aunque no en la dirección clásica de la *mimesis*, sino en la de la *inventio*, prevista por la misma *Ratio* en su redacción definitiva de 1598-1599.

*Gracián y la retórica barroca en España* —IV de los estudios— se publicó en el volumen *Retorica e barocco, Atti del III Congresso internazionale di studi umanistici*, Venezia 15-18 giugno 1954 (Roma 1955, p. 27-32). El autor reafirma su tesis del aristotelismo del barroco y de la estética graciana, desde el punto de vista de la preceptiva española del seiscientos.

Cinco *Revisiones críticas* aparecidas en AHSI, desde 1949 a 1955, constituyen el quinto de los estudios gracianos. La palabra revisión es exacta, porque el P. B. matiza y rectifica minuciosamente: todos los *Estudios sobre Gracián* de Romera-Navarro, comenzando separadamente por el *Estudio del autógrafo de « El héroe » graciano*: *La erudición española* de Ricardo del Arco; *la Historia de una polémica y semblanza de una generación* de José M. Jover; los *Estudios de política internacional y derecho de gentes* de Camilo Barcia Trelles; el libro de João Castro Osório, *Gonzaga e a Justiça: Confrontação de Baltasar Gracián e Tomás António Gonzaga*; la traducción inglesa del *Oráculo* por L. B. Walton; y sobre todo la edición crítica del *Oráculo manual y arte de prudencia*, comentada por M. Romera-Navarro. Todas las revisiones tienen plena cabida como estudios, porque lo son, muy sugerentes.

De los *Apéndices*, el I, *Los más antiguos autógrafos de Gracián en el Archivo nacional de Chile*, publicado en la *Revista chilena de historia y geografía*, n. 17 (Santiago de Chile 1951) 13-47, constituye un minucioso examen paleográfico —comparable al estudio del autógrafo de *El Héroe* por Romera-Navarro— de

ocho piezas atribuibles a Gracián. Creemos sinceramente con el autor que, fuera de los documentos publicados en los facsímiles IV-VI, VIII, los demás son de autenticidad muy problemática, a pesar de las coincidencias paleográficas.

El apéndice II es un estudio, hasta ahora inédito, sobre *El texto más genuino de la relación graciana sobre el socorro de Lérida*. El documento procede del Ms. 959 (K. 3. 20) ff. 325r-328v de Trinity College Library, Dublin. Es una prueba más de la fortuna heurística del P. B., para quien parecen vivos los veneros más remotos y exhaustos.

El apéndice III está formado por 44 *Documentos*, de todo punto imprescindibles en la bibliografía futura de Gracián. Sólo 11 de ellos habían sido publicados antes que el P. B. nos diese esa colección documental en AHSI 18 (1949) 51-84.

Aunque sea una obra en la que se han podido ya notar algunos deslices de pormenor (vid. supra, p. 328 n. 4, 331 n. 47), si en el transcurso del tricentenario graciano hubieran aparecido tres o cuatro volúmenes gemelos de *Gracián y el barroco*, el gracianismo hubiera llegado a la plenitud de la «varonil edad».

Zaragoza.

C. PERALTA S. I.

*Cartas inéditas del padre Isla*. Introducción y edición por el P. LUIS FERNÁNDEZ S. I. — Madrid (Ed. Razón y fe) 1957, gr. 8º, XXXII-407 p., 1 retrato.

El P. L.F. ha dado cima a una empresa iniciada, y por largo tiempo acariciada, por el P. Constancio Eguía († 1954), a cuya memoria va dedicado este volumen: la de reunir y publicar el epistolario disperso del P. Isla, descontado el carteo con su predilecta hermana María Francisca, divulgado ya en el siglo XVIII e incluido, para uso y recreo de todos, en la *Biblioteca de autores españoles* (t. XV, Madrid 1876). El P. Eguía había reunido, antes de su muerte, las cartas de Isla al erudito don Miguel de Medina, al bibliotecario real don Juan Manuel de Santander y algunas otras, todas conservadas en el Museo Británico, más las dirigidas al caballero vasco don Manuel de Urgullu, conservadas en una colección particular, y algunas otras del archivo de Loyola. El P. L.F. ha completado la búsqueda en este último fondo y ha añadido otras muchas más de la Real Academia de la historia y de la Biblioteca nacional de Madrid.

Nótese, de antemano, que, fuera del epistolario con Urgullu, que comienza en España y persiste en el destierro de Italia, y aparte también, naturalmente, de la correspondencia con su hermana María Francisca, todas las restantes cartas pertenecen a la época anterior a la expulsión de los jesuitas por Carlos III (1767). En Italia, Isla se relaciona sólo, o casi, con españoles: su hermana, Urgullu, algunos pocos compañeros de exilio. Como una excepción más bien, hay que recordar su amistad con Baretti, tan afín suyo, por carácter y por temperamento literario. Llegó al destierro demasiado anciano para recrearse un clima propicio a la amistad comunicativa.

El actual editor de esas nuevas cartas de Isla les antepone un fino prólogo, en que encuadra el epistolario del famoso autor del *Fray Gerundio* dentro de la más bien escasa literatura epistolar de España. En estas páginas introducciones hubiera sido oportuna una alusión al epistolario de Finestres y de los jesuitas de Cataluña y de Valencia contemporáneos de Isla, cuya edición comenzó en 1933 el padre Casanovas, y que algún día se completará, Dios me-

diente. Su afinidad temática, en algunos aspectos, con el epistolario de Isla, es, aunque previsible, curiosa.

Tratándose no de un epistolario completo, sino de una aportación de nuevas cartas inéditas, era aconsejable el orden adoptado por el editor: el de destinatarios. Ello permite seguir con más interés y sin interrupciones la lectura de esas piezas, de suyo inconexas y dispares. Tal vez hubiéramos preferido ver las cartas dirigidas al hermano Sáez inmediatamente después del epistolario con el P. Francisco Nieto, y todas las de la época de España antes de las enviadas a su hermana y a Urgullu, únicas, como he dicho, que entrelazan el período español con el italiano.

Con el grajeo y espontaneidad —principales rasgos de Isla epistológrafo— se entrelazan tan íntimamente en estas cartas las noticias y las reacciones sobre mil temas eruditos y políticos, que es difícil juzgar si el aporte ahora ofrecido a los estudiosos por el trabajo mancomunado de los padres Eguía y Fernández tiene más interés literario que histórico, o viceversa. Parece que el editor se inclina a lo primero, pues de otra suerte hubiera anotado tan interesantes documentos de época con un mínimo de noticias bibliográficas y de referencias, que se echan ciertamente de menos, y hubiera tejido al final un índice onomástico y temático. Y si ha prevalecido la valorización literaria, tampoco aprobamos sin reparos el sistema cuasi-paleográfico seguido en su transcripción, hoy en día definitivamente en desuso aun en las más apuradas ediciones críticas de textos literarios e históricos de tiempos mucho más remotos que el siglo XVIII.

Roma.

M. BATLLORI S. I.

P<sup>o</sup>. ANTÓNIO VIEIRA [S. I.]. *Obras Escolhidas*. Prefácios e notas de António SÉRGIO e Hernâni CIDADE. Volumes X-XII, *Sermões* (I-III). — Lisboa (Livraria Sá da Costa Editora) 1954, 8<sup>o</sup>, xxxvi-268, xx-298, xxxv-264 p.

P<sup>o</sup>. ANTÓNIO VIEIRA [S. I.]. *Defesa perante o Tribunal do Santo Ofício*. Introdução e Notas do Prof. Hernâni CIDADE. 2 Tomos. — Bahia 1957, 8<sup>o</sup> gr., xl-342, xxii-396 p., 2 fac-símiles. (= Publicações da Universidade da Bahia, N<sup>o</sup>. 3).

Com os três volumes de *Sermões* se conclui a parte de Vieira na « Colecção de Clássicos Sá da Costa ». Os nomes dos prefaciadores e anotadores aparecem repetidos em todos os volumes, mas a A. Sérgio tocam os dois primeiros (*Cartas*, I-II), e todos os outros a H. Cidade: *Obras Várias* (III-VII), *História do Futuro* (VIII-IX) e *Sermões* (X-XII); e dos nove primeiros já deu notícia AHSI 21 (1951) 172-175; 23 (1954) 163-165.

De toda a obra de Vieira, a mais vasta são os *Sermões* e as *Cartas*. Na bibliografia geral, os *Sermões*, repartidos em quatro séries, preenchem os números entre parênteses: A-Cronológica (16-159), B-Mariana (160-187) C-Xaveriana (188-204), e D-Série irreductível a nenhuma das outras três (205-216); as *Cartas* vão do n. 222 a 953 (LEITE IX, 201-301). O facto de numa colecção de 12 volumes (como é a presente), se consagrarem só dois às *Cartas* e só três aos *Sermões*, justifica-o H. C. por se tratar de escritos modernamente reeditados e portanto acessíveis no mercado livreiro, o que não sucedia com a maior parte dos outros escritos; e convém lembrar, além disto, que o título geral desta colecção vieirense é *Obras Escolhidas*. A selecção dos *Sermões* explica-a também H. C. no Prefácio ao vol. III (e último):

Três volumes pareceram bastantes para fazer ideia adequada à complexidade e grandeza do orador. Terá o leitor atento reparado que se deu aos *Sermões* ordenação semelhante à das *Obras Várias*: agrupamento dos escritos por homogeneidade de assuntos nos volumes e, em cada um destes, por ordem cronológica, a sucessão daqueles. Na seriação dos volumes, não foi por acaso que destinámos ao primeiro os sermões de matéria política, ou sejam os mais carregados de lastro humano, os mais presos ao efémero e circunstancial, e ao segundo, os respeitantes às missões, em que o sacerdote accita, mas subordinando-a ao ideal religioso, a colaboração, mais modesta, do político. Reservaram-se para este terceiro, os sermões de mais alta inspiração religiosa, ao lado dos que, igualmente desprendidos da acção e suas limitações no espaço e no tempo, são elaborados com intuito sobretudo artístico. Sermões de edificação cristã e sermões de exibição de engenho; entre uns e outros, alguns em que o apóstolo e o artista se dão as mãos, numa colaboração em que se não tolhem nem comprometem » (p. VII-VIII).

Muito acertadamente dá Hernâni Cidade a cada sermão o respectivo « conteúdo-histórico ». E em geral é objectivo. Temos dúvidas sobre o que entende por « providencialismo » de Vieira e do seu tempo (*Sermões*, I, p. XXIV, 3, 225). O conceito de Providência é teológico e conviria não o anotar ou, anotando-o, conservar o sentido exacto, religioso, que era o de Vieira e ainda o é agora de todo o fiel cristão. Questão marginal. O que importa realmente é não esquecer o merecido louvor a que tem jus o mestre insigne que tanto impulso deu modernamente à alta divulgação de Vieira.

—A *Defesa perante o Tribunal do Santo Officio* é o códice n.º 1664 do Arquivo Nacional da Torre do Tombo (Lisboa), que constitui um dos dois volumes do Processo de Vieira na Inquisição de Coimbra. A primeira folha do processo é do ano « 1660 aos 13 de Abril, em Lisboa », e a última « aos 30 de Junho de 1668, em Lisboa »; e este é o termo final, assinado por « João de Castilho » e « António Vieira », e em que se declara que os « Senhores do Conselho Geral, usando com ele de misericórdia, houverão por bem de lhe perdoar todas as penas em que foi condenado ».

Os dois volumes da « Defesa », agora impressos, contêm: [I] « Representação dos motivos que tive para me parecerem prováveis as proposições de que se trata. Dividido em duas partes » (I, 3-220); [II] « Representação segunda dos fundamentos & motivos que tive para me parecer provável o que tratava de escrever acerca do Quinto Imperio ou Reyno consumado de Christo » (I, 221-342; II, 5-278); [3] « Epilogo desta 2ª Representação em que resumidamente se responde ás proposições notadas que a ella pertencem » (II, 279-295); [4] « Apêndice. Alguns dos *exames* feitos a Vieira na Mesa do Santo officio » (II, 297-388).

Os exames, feitos a Vieira, foram 28. No Apêndice publicam-se apenas os que o editor julgou mais essenciais, os n.ºs. 10, 15, 17, 18, 24, e ainda dois breves excertos dos últimos, 27 e 28. Escritos pelo notário Domingos Ribeiro, os exames levam a assinatura de Alexandre da Silva (inquisidor) e de António Vieira. As Representações e o Epilogo são do próprio punho de Vieira. Extenso autógrafa, que mergulhado no enorme acervo dos processos da Inquisição, nem sequer se conhecia com a clareza necessária para figurar, bem individualizado, entre os remanescentes inéditos do grande escritor. A publicação, agora, deve-se à competência de Hernâni Cidade e à munificência da Universidade da Baía (Reitoria de Edgar Santos, e Directoria do Instituto de Estudos Portugueses, de Hélio Simões).

No Prefácio ao I volume estabelece H. C. os antecedentes, um dos quais a ausência de cordealidade entre a Ordem Dominicana, mais ligada à Inquisição, e a Companhia de Jesus: « Nos documentos, que nos restam dessa acrimónia, jogam-se uma à outra diatribes, em cuja malevolência as não excederiam as que contra ambas, e sobretudo contra a Companhia, havia de lançar

o anticlericalismo romântico e jacobino » (I, p. VIII). Mas é evidente que a raiz do processo não é essa. E é por extremo complexa. Explicam-na alguns passos da vida de Vieira. Em particular: A defesa dos cristãos novos e a volta a Portugal dos hebreus portugueses dispersos, por ele preconizada; as embaixadas à Holanda com o fim de evitar a guerra desta nação contra Portugal já em guerra com a Espanha; os sermões de pregador régio e tribuno da Restauração, em Portugal, e os sermões e atitude de defesa dos Índios, no Maranhão, que lhe acarretaram inimizades nas duas bandas do Atlântico; a altura do seu talento unido a um carácter batalhador que desconhecia subserviências (outros diriam imprudências e algumas vezes o seriam): e, finalmente, o seu espírito, bem representativo do século barroco em que vivia, onde coabitavam paredes meias o real e o imaginário. Vieira tanto era capaz de tratar com clara objectividade dos assuntos mais concretos e descrever uma estátua de mármore ou uma cena viva, sem uma palavra a mais ou uma palavra a menos, como era capaz de acreditar nas profecias do Bandarra, que durante os Filipes alimentaram o amor pátrio português contra Castela com a esperança dum rei natural. Tática de propaganda que redundou em persuasão e credulidade quase generalizada (sebastianismo). Com essas profecias e a interpretação alegórica de outras da Sagrada Escritura, construiu Vieira a utopia do Quinto Império do Mundo, em que o Rei de Portugal, D. João IV, seria o condestável de Cristo. Falecendo o rei sem a realizar, Vieira, das margens e selvas alucinantes do Amazonas, onde então missionava, escreveu, com intuito de consolar a rainha viúva, que D. João IV havia de ressuscitar para a cumprir. Como a guerra com Castela ainda continuava, no fundo, essa ideia da ressurreição do rei restaurador, era ainda uma forma de alimentar, num plano transcendente, a esperança na vitória. A carta de Vieira, datada de 29 de Abril de 1659, é o famoso escrito « Esperanças de Portugal » (LEITE, IX, 310), e logo em 1660 chegou ao conhecimento do Santo Offício de Lisboa, e iria ser a base inicial do processo, no momento em que a rainha cedeu o poder ao partido oposto em 1662.

Aqui principia a grande tribulação. Vieira, desterrado de Lisboa para o Porto e depois recluso no cárcere da Inquisição de Coimbra, é acusado de suspeito de judaísmo e de erros contra a fé. Processo longo que durou anos. E ainda se não concluíra de todo quando nova reviravolta palaciana (Novembro de 1667) dá o poder ao Príncipe D. Pedro (depois Rei D. Pedro II) e aos amigos de Vieira, arrematando-se logo o processo com a sentença evidentemente já mitigada (residência fixa em Casa da Companhia, proibição de pregar e privação de voz activa e passiva para sempre). Mas nem mesmo mitigada a condenação se poderia já manter. Mudara a política. De 22 de Junho de 1668, aniversário da rainha, Vieira data o « Sermão historico & Panegyrico », oferecido à mesma rainha que logo o manda estampar. E, se se repara, a data precede, de oito dias, a do termo final da Inquisição, que é de 30 de Junho. Este sermão ainda Vieira o não pregou na Capela Real, mas em breve aí pregará outros. A seguir, vai a Roma (1669), deslumbra a corte romana (prega em português e em italiano), defende como antes os cristãos novos, verbera os « estilos » inquisitoriais, e só volta a Portugal, em 1675, depois de alcançar do Papa um Breve que o isenta da Inquisição.

Desta temível batalha, há muitos documentos impressos. Faltava o do processo em si mesmo. Infelizmente, ainda se não publica na íntegra, omitindo-se a maioria dos exames (e que decerto também se publicarão um dia): mas o que se imprime é capital para o conhecimento não só da extraordinária vida de Vieira mas também da história da cultura e das ideias do tempo.

Pasma como um homem, alquebrado, e isolado no cárcere, sem outros livros mais que o Breviário (e algum tempo a Bíblia, que depois lhe tiraram) consegue architectar uma defesa, tal como se apresenta (é autógrafa), longa,

atenta, hábil, pertinaz, encadeando silogismos, citando Santos Padres e Doutores da Igreja (os do Breviário), fazendo exegese escriturística, e aduzindo testemunhos de escritores, conservados na prodigiosa memória, e que Hernâni Cidade enumera: « a começar pelos antigos —Aristóteles, Cícero, Virgílio, Juvenal, Varrão, Suetónio e Plínio— e a terminar pelos contemporâneos Kepler ou Justo Lipsius » (II, p. v). Dos autores do período intermédio os nomes são numerosos. Só numa página (II, 180) Vieira cita Salazar, Salmeirão, Jansénio, Maldonado e Ribeira; e noutra (II, 194) Santo Tomás de Aquino, Lorino, o Cardeal Caetano... Monumento formidável de dialéctica, único, segundo cremos, na literatura portuguesa, se não pelo volume, pelo vigor do raciocínio e beleza da linguagem. Na base, é claro, está uma utopia, e a conclusão não poderia ser senão também da mesma natureza. Mas há pedras nesse monumento, que subsistem por si mesmas com vida autónoma, teológica ou histórica. Entre as teológicas, o Reino Universal de Cristo, com mil questões conexas, uma das quais a da predestinação (é possível « que no dia de Juízo vença o número dos da mão direita aos da esquerda », II, 197). Pequenas jóias de arte que entrarão, a par doutras já conhecidas, nas antologias vieirenses.

De toda a já longa e meritória actividade de Hernâni Cidade, relativa ao grande escritor, cremos que a publicação deste livro, de matéria inédita, é o maior serviço, pelo que significa de esforço material e de verdadeira dedicação pessoal. Também é digna de encómio a maneira como trata o manuscrito. Normaliza as maiúsculas, actualiza a pontuação, e resolve as abreviaturas de acordo com a que é uso corrente nos meios científicos internacionais.

Roma.

S. LEITE S. I.

JEAN-JOSEPH SURIN S. I. (1600-1665). *Poésies spirituelles suivies des Contrats spirituels*, par ÉTIENNE CATTÀ. — Paris (J. Vrin) 1957, 8°, 226 p.

El valor de este libro radica, a nuestro entender, en dos hechos. El primero, y fundamental, en que presenta escritos de valor, inéditos hasta ahora, de un autor importante. Bastaría esta circunstancia para que tuviera que considerarse la presente publicación como digna de tenerse en cuenta. Pero se añade una particularidad que constituye el segundo hecho que queremos notar. Y es que, dada la fuerte reconcentración habitual del autor, que le llevó a anormalidades que se han hecho tristemente célebres, y, sobre todo, dada su impetuosa fuerza interior, que ponía en tensión su espíritu de forma incontrolable, ningún género literario puede encerrar las vibraciones de su alma y el ardor tempestuoso de su espíritu con más profundidad que la poesía. Imposible que el estilo reposado y didáctico de un tratado doctrinal, y aun el más íntimo y personal de las cartas, sean el cauce apto que pueda recoger el mundo de sus sensaciones. Necesitaba un medio de expresión más anchuroso y adecuado. La poesía, además de prestarle esta posibilidad, ha servido de fuente de desahogo y descanso a su alma atormentada. La necesidad de liberarse de su opresión interna le llevaba a volcar con fuerza incontenible sus preocupaciones y vicisitudes.

Se ha hablado de la « furia » de Surin, furia más ardiente aún en estas poesías consagradas a tratar un tema tan pasional como el del amor, pero furia diluida en cierta morbosa repetición de idénticos conceptos, en expresiones melosas y de un ritmo alternante, en el que se juntan con momentos de exaltación otros muchos demasiado anodinos.

El canónigo Cattà descubrió el precioso manuscrito en 1939 en el archivo



de las religiosas de la Visitación de Nantes. Las poesías son quince, tres de ellas con su traducción en versos latinos. El original contiene, además de las poesías, otros escritos sin título, que el editor publica bajo el título de *Contratos*, por pertenecer al género espiritual de documentos en que el alma se compromete casi en forma jurídico-mística ante Dios a abandonarse a su providencia o a realizar determinadas prácticas. En una introducción, completa y ceñida, va C. probando la autenticidad de los escritos, su atribución a Surin, las circunstancias de su composición, sus características principales.

El prólogo de Surin a sus poesías se abre con este grito de angustia « *Accablé de travaux, lassé de tant de peines* » (p. 55). Después va el atormentado autor describiendo con ojos de iluminado, como si estuviera dominado por un delirio, la naturaleza y propiedades del amor purificante, purgante, iluminador, operante, lánguido, fulminante, hiriente, embriagador, unitivo, crucificador, transformante, triunfante, consumidor. Dedica sendas poesías a cada una de estas notas del amor.

Como atinadamente observa el editor, va el P. Surin proyectando en cada una de estas notas sus vivencias personales, que son la fuente de un real patetismo, su valor más relevante desde el punto de vista literario. Pero el valor mayor de estas poesías no está en el aspecto literario —en conjunto, mediocre—, sino en el fondo teológico que penetra todas las composiciones. El carácter unitivo del amor y los efectos que proceden de esta unión están desarrollados con gran precisión dogmática y profundidad mística.

Roma.

I. IPARRAGUIRRE S. I.

- G. THÉRY O. P. *Contribution à l'histoire religieuse de la Bretagne au XVII<sup>e</sup> siècle. Catherine de Francheville, fondatrice à Vannes de la première maison de retraites de femmes.* 2 vol. — Tours (Mame) 1957, gr.-8°, 352 et 372 p.

Catherine de Francheville, qui fonda à Vannes dans la seconde moitié du XVII<sup>e</sup> siècle la première maison du retraites pour femmes, occupe de ce fait une place notable dans l'histoire religieuse de la Bretagne et de la France, on peut dire même dans l'histoire de l'Église. Il n'était donc pas superflu de lui consacrer un travail historique, afin de mettre en relief sa personne et son œuvre.

Malheureusement la documentation historique n'est pas toujours proportionnée à l'importance des sujets. En dehors de la courte biographie que lui avait réservée le P. Champion dans *La vie des fondateurs des maisons de retraite, Monsieur de Kerlibio, le Père Vincent Huby de la Compagnie de Jésus, et Made-moiselle de Francheville* (Nantes 1698), nous ne possédons que des données épar-ses. Le P. Théry a eu le grand mérite de se lancer, quoiqu'il en coûtât, à la recherche de documents originaux.

Dès que l'on ouvre son livre, on comprend que ce n'est pas un témoignage de complaisance que M. Thomas-Lacroix, archiviste du Morbihan, a décerné dans sa préface à l'auteur et à ses collaboratrices, en attestant qu'ils étaient regardés aux archives départementales de Vannes « *comme des clients sérieux* » (I, 15). Un nombre incalculable d'actes notariés, de registres paroissiaux, de registres et de minutes des tribunaux royaux, de recueils divers appartenant aux archives publiques et à des collections privées, ont été ainsi dépouillés, pour découvrir tout ce qui pouvait nous donner quelques renseignements sur Catherine de Francheville, sa personne, sa famille, son entourage, son œuvre. Les deux volumes, nés de ces années de patientes recherches, nous offrent une

quantité impressionnante de documents et de renseignements inédits, de notices biographiques, appuyées sur les actes de baptêmes, contrats, factums, arrêts des tribunaux, etc...

Le surtitre n'est pas présomptueux : *Contribution à l'histoire religieuse de la Bretagne au XVII<sup>e</sup> siècle*, ou, comme dit encore M. Thomas-Lacroix, « un panthéon... édifié aux personnalités religieuses et civiles, qui ont gravité autour de la fondation de la Retraite » (I, 15). Ces textes cités intégralement ou très largement, ces généalogies et ces biographies rendront bien des services aux historiens. Il faut pourtant regretter l'absence d'une table des noms propres, que la table des matières, extrêmement détaillée, ne saurait suppléer.

Pour Catherine de Francheville, le P. Théry est parvenu, au prix de ces recherches, à dégager un cadre biographique précis, à rectifier des erreurs de dates, qui remontaient à l'ouvrage du P. Champion, mieux encore, à combler les lacunes des biographies antérieures. Nous possédons désormais, de l'existence de Catherine, une chronologie très sûre : naissance en 1620, attestée par l'acte de baptême du 27 septembre 1620; mort de sa mère en 1655; en 1656, mort de son père et projet de mariage aussitôt ruiné par la mort du prétendant. Plus importantes encore sont les précisions à la fois chronologiques et topographiques, qui permettent de suivre les péripéties de l'œuvre des retraites. Les jésuites du collège de Vannes ont fondé une retraite pour les hommes; Catherine, grande bienfaitrice du collège et dirigée des pères, désire faire profiter les femmes des bienfaits spirituels que les retraites procurent aux hommes. De 1664 à 1669, Catherine organise des retraites féminines dans son propre logis, rue Notre-Dame, continue ensuite rue Sainte-Yves. A ce moment, des oppositions l'amènent à transférer l'œuvre chez les Ursulines, où elle fait construire, à cet effet, un corps de bâtiment. Mais de nouvelles difficultés s'élèvent, et il faut abandonner l'enclos des Ursulines. Cette fois, en même temps qu'elle loue pour trois ans le séminaire du Mené, elle jette les bases d'une œuvre durable, en achetant un terrain, destiné à une communauté, placée sous la juridiction de l'évêque de Vannes (1674-1675). C'est dans cette dernière maison de Saint-Salomon que mourra Catherine le 23 mai 1689, comme fondatrice et directrice de l'œuvre des retraites. Ce sont là des points de repère du plus grand prix, un cadre sûr, qui nous console facilement de la facture du plombier qui confectionna le cercueil de Catherine, facture que le P. Théry n'a pu retrouver (II, 347). Car cette chronologie est appuyée sur une série de contrats, actes de location, de vente ou d'achat, qui ne laissent pas de place au doute.

L'auteur en a-t-il tiré tout le parti possible? On est un peu déçu qu'après une recherche si poussée dans les archives notariales, il nous donne bien peu de précisions sur la fortune et les revenus de Catherine. Sans doute nous avons l'acte de donation des 20.000 livres laissées à Catherine le 2 avril 1655, en sus des 40.000 l. précédemment léguées (I, 162-164). Mais il confirme simplement le dire du P. Champion, que Catherine reçut 21.000 écus de ses parents (ce qui correspond bien à peu près aux 60.000 livres des deux actes cités), et encore Champion précise-t-il qu'elle en tira dans la suite 4.000 l. de rentes. Or quelques détails supplémentaires sur ces rentes n'auraient pas été sans intérêt, et nous aurai-ent expliqué tels des comportements de Catherine avec ses entrepreneurs de façon plus scientifique qu'une allusion à ses origines normandes (II, 110). Mais il est bien possible que la documentation dont disposait l'auteur ne lui permit pas ces précisions.

C'est dire en tout cas que ces actes, si authentiques qu'ils soient, ne sont pas en mesure de nous apprendre beaucoup sur la personnalité de Catherine de Francheville, sur la genèse de son œuvre, sur les ressorts profonds de son action. Sur ce point force est bien de s'en rapporter aux anciens biographes,

et en particulier au P. Champion. Ce n'est pas la faute de l'auteur, mais plutôt celle de son héroïne, qui ne lui a laissé ni Mémoires, ni journal spirituel, ni correspondance. Seulement ce que l'on peut reprocher au P. Théry, c'est sa sévérité vis à vis de ses prédécesseurs. Car si les anciens historiens des retraites ont « méconnu » Catherine, si « les lignes de leur dessein sont tellement inconsistantes et leur documentation si ténue que le beau visage de notre Vénérable demeure sans relief, noyé dans la pénombre » (II, 65), comment pourra-t-on en reconstituer les traits? Ce ne sera pas la facture du plombier de son cercueil, parvint-on enfin à la retrouver, qui nous en fournira les éléments. Sans doute le P. Champion a mal corrigé ses épreuves, et, chose particulièrement fâcheuse, a introduit ainsi des erreurs chronologiques, répétées par la suite. Mais c'est bien aussi, on doit au moins le supposer, une faute d'impression qui nous vaut ici des lettres patentes de Louis XIV en 1630 (I, 224), ou un arrêt du présidial faisant *juridiction* [jurisprudence] (I, 212), etc.

Beaucoup plus sévère encore que pour le P. Champion, se montre l'auteur vis à vis du P. Chaurand. L'une des sources de l'histoire des retraites de Vannes est une lettre écrite en 1682 par le P. Chaurand au provincial de Lyon pour lui décrire l'organisation des retraites d'hommes. C'est un document purement privé, publié seulement au XIX<sup>e</sup> siècle, réédité en 1906 [*Bibliothèque des Exercices*, N° 2, 25 mai 1906]. Déçu de ne pas trouver dans cette lettre des détails sur l'œuvre de Catherine, l'auteur reproche à Chaurand d'avoir manqué de conscience professionnelle. Car « il [Chaurand] est venu à Vannes pour enquêter sur la maison de retraite des hommes. Il ne pouvait, évidemment, ne pas parler dans son rapport, de la retraite des femmes » (II, 127). Le P. Chaurand n'écrivait pas sur les retraites de Vannes un ouvrage en deux tomes, mais quelques pages, destinées à renseigner son propre supérieur sur ce qui serait à faire dans sa province pour les retraites d'hommes.

Mais le grief le plus grave, que le P. Théry adresse aussi bien à Champion qu'à Chaurand, c'est leur silence sur la fondation de 1675 : « Ce silence invraisemblable ne peut s'expliquer que par des considérations psychologiques » (II, 68). Évidemment, avec ces considérations psychologiques, nous quittons le terrain solide, étayé par les documents, pour nous aventurer sur un échafaudage d'hypothèses. Certes le P. Théry a raison d'insister sur l'importance de l'acte de fondation du 21 octobre 1675, de même que sur l'achat des terrains de Saint-Salomon, où s'édifie aussitôt l'œuvre définitive des retraites de Catherine de Francheville. Après bien des échecs et des tâtonnements, Catherine en est arrivée à concevoir et à réaliser l'entreprise des retraites sous la forme d'une communauté autonome, toute entière dévouée à cette œuvre sous la juridiction de l'évêque de Vannes. Il n'est peut-être pas inutile de préciser que le mot de *communauté*, employé dans les actes de ventes, comme dans l'acte de fondation, n'est pas synonyme de couvent, de maison religieuse au sens moderne. Ces textes, même l'acte de fondation (II, 70-72), ne parlent que de *communauté* ; c'est l'auteur qui ajoute *communauté religieuse* (II, 73). L'expression n'est pas irrecevable, à condition de ne pas lui donner le sens d'ordre ou de congrégation religieuse. On parle au XVII<sup>e</sup> siècle de communautés laïques et de communautés ecclésiastiques. La fondation de la maison de retraite en 1685 doit faire penser à la fondation d'un hôpital ou d'un collège ; fondés par des laïques, mais placés de droit sous l'autorité épiscopale. C'est ensuite que la communauté consacrée à l'œuvre des retraites prendra la forme d'une congrégation religieuse. La présentation de l'auteur aurait ici tendance à anticiper et à exagérer la portée de l'acte de fondation. Il est vrai qu'en revanche il a nettement sous-estimé une autre pièce, qui venait corroborer ses conclusions sur l'acte de fondation. Le 15 septembre 1674 et le 19 février 1675 Catherine a fait l'achat de deux pièces de terrains contiguës, sur lesquelles elle édifiera sa maison de retraites. Ces terrains sont situés sur le fief du chapitre de Vannes. Or le 26 juin 1675 le chapitre en séance capitulaire a « consanté à la dicte Damoiselle de Francheville l'amortissement desdicts héritages afin qu'elle et celles qui auroient la conduite de la dite maison de retraite et qui feront le corps de la dite communauté puissent pocéder à perpétuité les dictes choses en main morte » (II, 103). L'auteur, fidèle à sa méthode de citer largement les textes, nous a fort heureusement reproduit celui-là, bien qu'il n'en ait pas souligné l'importance. Car c'est à tort qu'il écrit un peu plus loin, après avoir minutieusement décrit toutes les formalités, qui accompagnaient l'achat des terrains ; « Toutes ces formalités... étaient au fond automatiques. Tout

acheteur se trouvait dans un engrenage bien déterminé » (II, 106). Non, tout acheteur n'avait pas à *amortir* sa terre. Catherine eût-elle acheté à son compte personnel, elle n'aurait eu à payer au chapitre qu'un droit assez modique de lods et ventes. Que s'il faut une décision capitulaire pour consentir à l'amortissement, si la fondatrice doit payer un droit d'amortissement de 500 livres, égal au cinquième du prix d'achat, c'est qu'elle agit pour le compte d'une communauté, que ces terres seront donc désormais tenues sous le régime spécial de la main-morte. La délibération capitulaire nous éclaire autant que l'acte de fondation lui-même sur les intentions de Catherine. Faut-il s'étonner que le P. Champion n'ait pas mentionné la fondation de 1675 ? Dans la cinquantaine de pages, qu'il consacre à Catherine de Francheville, il s'attache à souligner sa grandeur d'âme, sa générosité, qui ne reculait devant aucun sacrifice, ne se rebutait d'aucune difficulté. Champion visait à édifier ses contemporains plutôt qu'à fournir des matériaux aux historiens futurs. À chercher les raisons de telle ou telle de ses omissions, on s'éloigne des documents et l'on risque fort aussi de s'éloigner de la réalité. Quels mobiles plus ou moins conscients pouvaient avoir les biographes jésuites de Catherine de voiler ce qui fait son titre de gloire ?

Mais c'est ici que le P. Théry présente sa conception personnelle de l'œuvre de Catherine de Francheville, conception que M. Thomas-Lacroix semble avoir clairement résumée dans une phrase de sa préface : « Mademoiselle de Francheville supporte les échecs et s'obstine avec douceur, jusqu'au jour où elle trouve sa vraie voie en créant un ordre religieux, *indépendant de l'emprise ignatienne*, qui se consacre uniquement à l'œuvre des retraites féminines » (I, 16). Passons sur le terme *ordre religieux*, et précisons encore. Catherine, dirigée du P. Daran, recteur du collège, puis du P. Huby, directeur de la maison de retraites des hommes, a commencé à mettre sur pied des retraites de femmes, dirigées naturellement par les jésuites. Le clergé du diocèse, redoutant l'influence envahissante des jésuites, qui ont déjà à Vannes leur collège et leur maison de retraites pour hommes, s'oppose au projet de Catherine, jusqu'au jour où celle-ci, par la fondation d'une œuvre, visiblement soustraite à toute emprise jésuitique, gagne son droit de cité pour ses retraites de femmes. Cela, les biographes jésuites de Catherine se sont bien gardés de le dire, mais c'est ce que le P. Théry a découvert en scrutant les actes notariés, les contrats et les marchés, qui dormaient dans les archives de l'Ille-et-Villaine et du Morbihan. Seulement, on ne fait pas œuvre scientifique en accumulant d'un côté une masse impressionnante de documents, fusent-ils les plus authentiques, et en avançant d'autre part une série d'affirmations sans fondement. L'une de ces affirmations, sur laquelle repose la théorie de l'auteur, c'est celle du conflit entre les jésuites et le clergé séculier à Vannes en cette seconde moitié du XVII<sup>e</sup> siècle.

L'auteur en voit la première manifestation dans l'histoire de la tentative infructueuse du séminaire que le P. Huby, aidé par le vicaire général, M. de Kerlivio, et approuvé par l'évêque, Charles de Rosmadec, avait voulu organiser sous la direction de la Compagnie. Déjà les jésuites avaient les lettres patentes du Roi, nécessaires à cette fondation, lorsque le synode diocésain protesta contre le projet, tandis que l'évêque retirait son appui et le chapitre de la cathédrale formait opposition à l'enregistrement des lettres patentes au Parlement de Rennes. Est-ce là un épisode de la querelle des réguliers ? L'auteur de répondre : « Nous répondons catégoriquement par l'affirmative » (I, 245 n. 2). Mais les affirmations les plus catégoriques ne peuvent tenir lieu des documents, qui nous font ici cruellement défaut. On ne saurait y suppléer par un texte, du reste bien vague, du P. de Clorivière dans sa vie manuscrite de Mlle de Francheville, biographie dont le P. Théry nous dit lui-même ailleurs (II, 156) qu'elle ne présente pour l'historien aucun intérêt spécial, n'étant qu'une reproduction du P. Champion, écrite plus de cents ans après les événements. Le P. Marsille a proposé d'expliquer l'opposition formée par le chapitre à la fondation du séminaire par l'interférence d'intérêts financiers. L'auteur rejette cette hypothèse, qui selon lui ne paraît s'appuyer sur aucun document. En ce cas les deux hypothèses se vaudraient, et elles

ne s'excluent pas l'une l'autre. Mais la seconde paraît au moins suggérée par la teneur des lettres patentes : « portant indemnités et amortissements de certaine terre..., pour le revenu d'icelles estre destiné et employé à la nourriture des pauvres clercs » (I, 245). Elle paraît encore confirmée par la nature de l'opposition que rencontra de nouveau M. de Kerlivio en 1680 à son nouveau plan de séminaire, opposition qu'il surmonta cette fois en proposant à son contradicteur de payer pour lui sa quote-part de la somme à lever sur le clergé du diocèse pour cette fondation (II, 338).

Il est vrai que l'auteur se fait des jésuites de Vannes une idée, qui ferait comprendre tous les conflits. Il ne les soupçonne de rien de moins que d'avoir fabriqué de fausses lettres patentes de Louis XIV pour autoriser la fondation. Ce soupçon lui vient de la lecture d'un arrêt du Parlement de Rennes. Les chanoines ayant demandé acte « de leurs opposition qu'ils font à la vérification des lettres obtenues par les dits deffendeurs [les jésuites] », la Cour « a condamné lesdits deffendeurs communiquer ausdits demandeurs les lettres royaux *si aucunes en ont obtenues* » (I, 246-247). C'est le P. Théry qui souligne et qui renchérit : « Certains indices, l'écriture, la signature de Louis XIV, laissent planer quelques doutes sur la véracité de ce document » (I, 247). Outre que l'examen devrait porter plutôt sur le sceau et sur la signature du secrétaire d'État, c'est vouloir tout ignorer des institutions du <sup>xvii</sup><sup>e</sup> siècle que de prendre la clause de style *si aucunes en ont obtenues* pour un doute sur l'authenticité, et de recourir à l'idée d'un faux pour expliquer un refus d'enregistrement. L'auteur a pourtant cité un texte, qui pourrait nous mettre sur la voie pour comprendre ce refus : un passage du testament de Guillaume Le Galloys, ce chanoine et vicaire général de Vannes, que le P. Théry nous présente comme le centre de la résistance des séculiers contre l'influence des jésuites. L'un de ses héritiers se nomme « Estienne Le Gallois, sieur de Bourmorel, advocat en Parlement » (I, 266). Chanoines et parlementaires sont du même monde, souvent des mêmes familles : on les voit souvent faire cause commune contre les évêques ; pourquoi pas à l'occasion contre les jésuites, surtout si des intérêts communs se trouvent en cause ? En revanche, dans la querelle des réguliers, les chanoines se rangent parfois du côté des religieux (cf., par exemple, Chesneau, *La querelle des évêques et des réguliers*, Paris 1946, p. 176). L'opposition du chapitre de Vannes contre les jésuites ne peut *a priori* nous révéler la querelle entre séculiers et réguliers dans le diocèse de Vannes.

Rien par ailleurs ne vient révéler une tension particulière entre l'évêque ou les curés de Vannes et les jésuites du collège. Cet évêque qui encourage par mandement épiscopal les exercices spirituels des hommes (II, 252), cette administration diocésaine qui envoie dans les paroisses la date des retraites, n'apparaissent pas comme des adversaires bien farouches de l'influence des jésuites. Et ce vicaire général, le chanoine Guillaume Le Galloys, qui après avoir présidé la pose de la première pierre du collège (I, 227) fondera une rente « pour trois places de retraitants à la Maison des jésuites de Vannes destinées à trois Archiprêtres » (I, 266), est-il bien le champion de l'autorité diocésaine contre les empiètements des jésuites ? Bref, pourquoi le clergé diocésain favorise-t-il aussi clairement les retraites d'hommes et fait-il opposition aux retraites de femmes ? La querelle des réguliers n'est qu'une idée générale, qui aurait besoin d'être appuyée ici sur des documents précis. Or là où nous attendrions des arrêts des Parlements et des Conseils du Roi, des actes d'appel à Rome, quelque ordonnance épiscopale sur le droit de visite de l'évêque dans les églises des réguliers, sur la confession et la communion pascalle, sur la messe dominicale dans les paroisses, le P. Théry ne peut nous citer que deux documents de caractère inattendu : deux lettres du P. Oliva, général des jésuites. Leur contenu est de fait si inattendu pour l'auteur, qu'il en perd son latin. Le 11 août 1671 le P. Oliva écrit en effet au provincial de Paris qu'il interdit au P. Huby de s'occuper de la maison de retraites de femmes, que Catherine aménageait à cette époque chez les Ursulines de Vannes. Et il indique clairement le sens de son interdiction : « Cum neque domum exercitiorum aedificari pro faeminis omnino probem, neque, si aedificaretur, huius domus passurus sim nostros esse directores... ». Pour le P. Théry, tout à son idée de



l'opposition du clergé séculier, le général des jésuites désapprouve une entreprise, dont le succès lui paraît douteux. Et l'auteur traduit *neque probem... neque passurus sim* par : « je ne suis pas sûr », ce qui donne : « Comme je ne suis pas sûr que cette maison d'Exercices pour femmes seules soit jamais construite, et que, même si elle est construite, elle soit dirigée par nos Pères... » (I, 326). Revenant un mois plus tard sur le même sujet, le P. Oliva écrit encore : « Cum novae deferantur ad me querelae... » ; et le P. Théry, toujours pris par son idée de la querelle des réguliers, traduit *querelae* par querelles (sic). L'auteur eût été sans doute mieux inspiré en citant une autre lettre du P. Oliva, que ne prêtait à aucun contresens. Le Général écrit le 15 septembre 1671 au P. de la Motte, procureur et consultant du collège de Vannes : « Ce ne sont pas seulement deux prélats [l'évêque et son vicaire général (?)] qui blâment ce projet imprudent de maison d'exercices pour femmes seules, mais moi-même ». Et afin qu'il n'y ait aucun doute possible sur ses intentions, écrit-il, il avertit en même temps le provincial de Paris d'interdire à tous les pères de s'occuper de la construction de maisons de retraites pour femmes, ajoutant que lui-même ne permettra jamais que les jésuites assument la direction de maison de ce genre : « meque nunquam esse permissurum, si praedictae pro faeminis exercitiorum domus fierent, ut nostros fierent directores » (ARSI, *Francia* 8, f° 132). Ces textes auraient dû orienter dans un autre sens les hypothèses et les recherches du P. Théry : la personnalité de son héroïne n'y eût rien perdu. L'opposition qui se manifeste contre son œuvre n'est pas un aspect de la querelle entre réguliers et séculiers, c'est un phénomène sui generis : l'opposition paraît bien se diriger contre les retraites de femmes en tant que telles, non contre les retraites de femmes dirigées par les jésuites. Cette opposition vient de certains membres du clergé séculier, mais aussi de membres, mieux, du chef même de la Compagnie de Jésus. Et voilà pourquoi le premier prédicateur de la retraite en 1674 (au Mené) est un Carme, le P. Fulgence (II, 60-63). Et c'est encore ce que disait fort discrètement le P. Champion, en un texte que le P. Théry a cité, sans en voir toute la portée : « Mademoiselle de Francheville eut encore une fois le déplaisir de voir ses bons desseins renverser ; et pour comble de douleur renversez par ceux qui les devoient soutenir, et de qui elle avoit sujet d'attendre le plus de secours » (I, 323). N'était-ce pas des jésuites que Catherine pouvait attendre le soutien de son effort pour faire bénéficier les femmes des exercices spirituels ? On voit ainsi que la critique des documents ne diminue en rien le mérite de Catherine de Francheville, n'enlève rien à l'originalité de son œuvre, bien au contraire. Elle n'est pas poussée à la fondation de sa communauté par les courants issus des remous de la lutte entre jésuites et séculiers, mais elle s'y est portée par une décision personnelle, maintenue jusqu'au bout en dépit de toutes les résistances et de tous les abandons. Dans la situation créée par les ordres supérieurs, le P. Huby, directeur de conscience de Catherine, ne pouvait jouer le rôle que d'un conseiller volontairement effacé, laissant à sa dirigée toute l'initiative de ses projets et de ses réalisations.

Mais après la mort du P. Oliva, de nouvelles dispositions intervenant chez les supérieurs de la Compagnie, Catherine pourra de nouveau faire appel aux concours de jésuites. Pour le P. Théry, la chose apparaît comme une trahison de Catherine au sens de son œuvre, et il en repousse fermement l'idée. Il est bien vrai, concède-t-il, qu'on retrouve des jésuites dans l'œuvre des Retraites, lorsqu'un contrat passé entre le recteur des jésuites de Vannes et la directrice de la Retraite assure à la communauté le concours de deux pères consacrés à cette tâche. Mais cela se passe en 1702, du temps de Mlle de Kerderf, treize ans après la mort de Catherine. Pourtant un biographe anony-



me de Mlle de Kerderf, laquelle dirigea la Retraite après Catherine, affirme explicitement que cette dernière avait obtenu un jésuite pour prêcher de façon régulière dans la maison de Saint-Salomon, et que plus tard Mlle de Kerderf obtint de la Compagnie un second prédicateur. Mais le P. Théry se méfie de ces affirmations, qui cadrent mal avec sa thèse, et il écrit : « Examinons avec fermeté la documentation dont nous disposons » (II, 264). Soit.

La documentation dont dispose le P. Théry, c'est d'une part cette vie manuscrite de Mlle de Kerderf, c'est encore un acte de fondation de Catherine en 1687, pour assurer à la retraite un chapelain et un prédicateur *qui n'est pas spécifié*, et enfin un contrat du 12 septembre 1702, par lequel le recteur du collège de Vannes s'engage, contre une pension de 600 l annuelles, à mettre deux jésuites à la disposition de la retraite pour les prédications et les confessions. Puisque ce contrat parle de deux jésuites, l'auteur en conclut qu'auparavant il n'y en avait pas du tout, et que le prédicateur non spécifié en 1687 était encore un Carme, comme en 1674. Certes le contrat de 1702 (cité intégralement II, 265-266) est un document de choix. Ce n'est pas une raison pour lui faire dire plus qu'il ne dit. Or il nous dit que le 12 septembre 1702 les jésuites de Vannes se sont engagés à fournir désormais deux pères pour les retraites de femmes. On peut en conclure que les supérieurs ont levé les interdictions du P. Oliva. On peut penser qu'à partir de cette date il y eût deux jésuites occupés à la retraite de femmes ; encore faudra-t-il vérifier par des documents postérieurs que le contrat a été exécuté. Mais cet acte ne nous apprend rien sur le passé. Y avait-il un, ou deux jésuites occupés à Saint-Salomon, ou pas du tout ? De cela, pas un mot. Lorsque l'auteur se fonde sur ce document pour affirmer que c'est Mlle de Kerderf et non Catherine qui a introduit les jésuites à Saint-Salomon, il recourt à l'argument du silence. Le procédé est d'autant plus illégitime ici, que la conclusion se heurte à l'affirmation positive d'un biographe, dont on n'a aucune raison objective de mettre en doute la véracité. Et puis nul n'est jamais certain d'avoir connu tous les documents. Or ici des documents existent, qui s'accordent et avec l'acte de fondation de Catherine en faveur d'un prédicateur indéterminé, et avec la vie de Mlle de Kerderf, et avec le contrat de 1702. Ils ne contredisent que les conclusions du P. Théry. Ces documents, ce sont les catalogues de la province de France de la Compagnie de Jésus, où se trouvent indiqué, année par année, le personnel du collège de Vannes et l'emploi attribué à chacun des religieux (ARSI, *France* 24 et 25). Jusqu'à l'année 1688 nous trouvons mentions des professeurs et autres membres du collège, et des prédicateurs et du supérieur (P. Huby) de la maison de retraites (*Francia* 24, f<sup>os</sup> 125v, 160, 195v pour les années 1685-1688). En 1688, le Père J. B. Brousset, précédemment indiqué comme prédicateur dans la maison des exercices, *oper. in dom. exerc.* (des hommes, évidemment), se trouve désigné comme *oper. in dom. exerc. mulierum* (ibid., f<sup>o</sup> 221v). Pour les années 1690-1691, et 1692-1693, la même fonction est attribuée au P. Vincent de Sérant (ibid., f<sup>os</sup> 304 et 338). L'année suivante la fonction passe au P. Brunet (ibid., f<sup>o</sup> 349). Cette même année 1694, le nouveau recteur du collège se plaignait près du Général, Thyse González, qu'il manquait d'un prédicateur capable pour la maison des exercices de femmes (*Francia* 49, f<sup>o</sup> 40). En 1695-1696 le P. Robert Belin remplace le P. Brunet avec le titre de directeur de la maison de retraites de femmes (*Francia* 24, f<sup>o</sup> 356). Et il demeure avec ce titre jusqu'en 1701 (ibid., f<sup>os</sup> 363, 407 et 424). En 1697, il écrivait au Général que 4000 personnes, 2000 hommes et 2000 femmes, avaient fait les exercices, et se félicitait du bien accompli de cette manière, comme s'il eût voulu mettre en garde contre les anciennes interdictions (*Francia* 49, f<sup>o</sup> 56). En 1702, le P. Belin est parti pour Nantes, dans la

maison de retraite de cette ville (*Francia* 25, f° 32v); mais à Vannes, nous trouvons le P. Auguste Leblanc, directeur de la maison de retraites de femmes, et le P. Ephrem Viart, prédicateur pour la même maison (*ibid.*, f° 33v). Le catalogue, qui indique l'état du personnel en fin d'année, montre que le contrat découvert par le P. Théry a été aussitôt exécuté. L'année suivante les Pères Leblanc et Viart gardent leurs fonctions (*ibid.*, f° 41v). En 1711 le P. Viart est directeur avec un nouveau compagnon, le P. de Carderac (*ibid.*, 170v).

Ces détails dénotent donc une évolution vis à vis des retraites de femmes à l'intérieur même de la Compagnie de Jésus. Ce serait un chapitre à écrire pour l'historien future de Catherine de Francheville, lequel utilisera de toute nécessité les indications généalogiques et les jalons chronologiques fournis par le P. Théry; il se servira avec profit de sa riche documentation, à condition toutefois d'apporter à l'interprétation des textes un sens critique plus averti.

Rome.

P. BLET S. I.

- O. CHADWICK. *From Bossuet to Newman. The Idea of Doctrinal Development.* — Cambridge (University Press) 1957, 8°, xi-254 p. (= The Birkbeck Lectures, 1955-56).

Dr. Chadwick, treating of the idea of doctrinal development, has chosen a theme that is very much in the minds of Catholic theologians today, in connection with the definition of the Assumption of Our Lady. They, however, approach the subject mainly from the theological standpoint. He treats it more historically, tracing the stages of the evolution of the thought, without having necessarily to pass judgement on the validity of any single stage, and leading up to a close examination of Newman's contribution, which in fact occupies the half of the book. One may say, straightaway, that it is a fascinating subject which has made an interesting book, whose attractiveness has been enhanced by the easy style and the wit of the author.

Bossuet has no hesitation. Of development of doctrine there has been none. A greater diffusion of it, yes; a greater precision of language; but the Church had always known exactly what she believed. Bossuet had appealed to history, indeed with such force and confidence as to put the Reformers, who had thought history their weapon, on the defensive. But history did raise problems, which the theologians of the Counter-reformation tried to face. Granted that certain things that were not explicitly contained in Scripture had been defined and were believed by the Church, with what degree of certitude should they be believed? The strength of a chain is in its weakest link. In a logical inference (and in Spain where these matters were debated the approach was philosophical and theological) could a conclusion have more certitude than its weaker premiss? Could it be *de fide*, if one premiss was not revealed or only implicitly revealed; and *de fide* before the Church defined it, as well as after? The theologians, most of them Jesuit, examined the older tradition, refined upon it, drew their —various— conclusions. Molina said no; Vázquez said yes; Suárez declared that the Church in defining added something: «She brings it about that something is now of explicit and formal faith that before was not so».

While Bossuet was imperturbably claiming the support of history for his defence of Catholicism, other French Catholics, Benedictines of St. Maur and

Jesuits, were sapping the ground he stood on. Petau S. J. in his learned patristic studies had already implied that Fathers could be unduly prejudiced. Mabillon O. S. B. was practically a contemporary of Bossuet (though one would not guess this from the narrative of the book: its historical sequence is generally obscure and misleading), and Mabillon and his fellows were making history into an end in itself. Jansenius with his appeal to St. Augustine brought criticism not only upon himself but also on his patristic support. Hardouin S. J. had a grand disdain for them all: they were all forgeries.

So Mabillon recommended the works of English Divines, and continental Reformers quoted Petau as an ally. Butler wrote his *Analogy* and Newman borrowed an idea from it and changed it: he took a name, 'Development', from his contemporary world, but its evolutionary philosophy he rejected. Möhler in Germany and Ward in Oxford were both explaining theology by development, but whether Newman was affected by either is an open question. Dr. Chadwick, quoting a couple of not very convincing documents, seems not quite to have made up his mind. Newman's *Essay* preceded him to Rome, where it was looked on askance by those whose approach to the problem was on quite other lines. Dr. Chadwick is unduly pessimistic in his application of the decree *Lamentabile* to Suárez, Lugo and Newman. Catholic theologians generally do hold that revelation ended with the last of the Apostles, and Suárez, Lugo and Newman were no exceptions.

Rome.

J. GILL S. I.

COLUMBA CARY-ELWES O. S. B. *China and the Cross. A Survey of Missionary History.* — New York (P. J. Kennedy) 1956, 8°, vii-323 p., 7 illust.

This historical *esquisse*, interestingly written and surprisingly well packed, is recommendable for popular reading on a number of points: It is the first of the kind in English by a Catholic author; it covers all the main events from the « legend of St. Thomas » up to the Communist invasion of our day, including a chapter on Protestant missions; it treats the touchy Chinese Rites quarrel with restraint and understanding. Of the four principal periods in the Christian enterprise, largest consideration is given to what the author entitles « The Jesuit Age » — the program of spiritual conquest through far-sighted adaptation undertaken by the Jesuits from the 16th century and up to the suppression of the Order (pp. 73-180), though the lesser activity of other societies during this time is also brought out. The well balanced bibliography (pp. 297-308) shows that the distinguished English Benedictine, despite a busy career in other fields, has done much careful reading on the side during his twenty years study of the Chinese mission (p. 1). His purpose, as he assures us in the introduction, was not to write a scientific history from archival sources but « to put together these bits and pieces [of published information] into a coherent whole. » The book, then, is for the general public interested in the long evolution of the China Church, not for the professional student of that Church. It would have helped, however, had the manuscript been checked by such a student for errors of detail (dates, names, nuances of interpretation, etc.) before it was given to the publisher.

Rome.

F. A. ROULEAU S. I.

SEBASTIAM GONÇALVES S. I. *Primeira Parte da Historia dos Religiosos da Companhia de Jesus e do que fizeram com a divina graça na conversão dos infieis a nossa sancta fee catholica nos reynos e provincias da India Oriental. Publicado por JOSÉ WICKI S. I. Vol. I. Vida do B. P. Francisco Xavier e começo da Historia da Companhia de Jesus no Oriente.* — Coimbra (Atlântida) 1957, Lex. 8º, XXXII-534 p.

1614 in Goa vollendet blieb diese wertvolle Geschichte der Jesuitenmissionen jenseits des Kaps der Guten Hoffnung fast 350 Jahre im Staub der Archive begraben, wenn auch Francisco do Sousa S. I. sie in seinem *Oriente Conquistado* fleißig benützte. Es ist darum freudig zu begrüßen, daß der Verlag Atlântida in Coimbra nun das umfangreiche Manuskript in verzüglicher Ausstattung einem weiteren Leserkreis zugänglich macht. Das groß angelegte Werk umfasste nach dem Plan des Verfassers in drei Teilen die Geschichte aller Missionen des Ordens von Moçambique bis Japan von 1542 bis 1605. Von den beiden letzten Teilen liegt nur das Kapitelverzeichnis vor, der Text ist verschollen.

Der erste Teil ist in drei Abschriften erhalten, die beiden ersten mit den eigenhändigen Verbesserungen des Authors. Als Grundlage unserer Ausgabe wurde der bessere Text der Nationalbibliothek Lissabons (*Fundo Geral* 915) gewählt mit den wichtigeren Varianten der beiden anderen im Apparat. Der Text ist durch gute, knappe Fußnoten und einige Illustrationen erläutert. Eine Einleitung behandelt Leben und Schriften des Verfassers, Plan und Inhalt des Werkes sowie dessen Quellen. Die erste Hälfte des Ersten Teils, praktisch ein Leben Xavers, liegt uns heute vor; die zweite Hälfte ist zur Zeit im Druck und wird den Index bringen.

Wenn auch stark abhängig von Lucena, dessen Xaveriusleben er seitenweise immer wieder abschreibt oder auszieht, so hat doch Gonçalves auch viel Neues, teils dem Archiv des Ordens in Goa, teils mündlichen Mitteilungen, teils eigener Erfahrung entnommen. So finden wir z. B. neben Beschreibungen von Moçambique, Melinde, Goa, Amboina, den Molukken, Japan und China, einen Xaveriustext (112), zwei Fragmente von Briefen Johannis III. an den Heiligen (57, 85), wichtige Angaben über Xavers Zeitgenossen (51, 191, 206-210, 215-216, 245-246, usw.), Abschnitte über die Schwierigkeiten der Missionspredigt in Indien (86-92), über Xavers Profess (157-161), sein Todesdatum (418-419), Irrtümer über Xaver bei früheren Autoren (529-534; die Zensuren zu den Werken des Ribadeneira, Tursellinus, Lucena, Guzmán und Guerreiro gab P. Wicki heraus in den *Studia Missionalia* VII 77-107), seinen Kult in Indien (440-521), die Familien Farnese und Mascarenhas (507-512) und Martin Affonso de Sousa (512-516) und vor allem die wichtigen Kapitel über die Gründung des Goa Kollegs (120-132), die Bekehrung der Paravas (133-140) und den Aufenthalt Xavers in Malakka 1552 nach den verlorenen Briefen des P. Pérez (394-406 413-414).

Rom.

G. SCHURHAMMER S. I.

*Documentação para a História das Missões do Padroado Português do Oriente, coligida e anotada por ANTÓNIO DA SILVA REGO. Índia, 11º. vol. (1569-1572). Lisboa (Agência Geral do Ultramar) 1955, 8º, XLIII-1008 S.—12º vol. (1572-1582), ebd. 1958, XXXVI-941 S.*

Zwei Mammutbände im Umfang von ungefähr je 1000 Seiten beziehen sich auf die Quellen der indischen Missionsgeschichte für die Jahre 1569-82

(mit 10 Nachträgen im 12. Bd. aus den Jahren 1550-67). Das Material ist aus zahlreichen Archiven Portugals (Lissabon, Coimbra), Indiens (Goa), Roms (Archivio Segreto Vaticano, Biblioteca Nazionale Vittorio Emanuele II) und Londons (British Museum) zusammengetragen worden. Die Bände enthalten eine Fülle von Informationen aller Art über die indischen Missionen jener Zeit, z. B. behördliche Erlasse, Bestimmungen über die Gehälter des Klerus von Goa, Nachrichten über die Bekehrungen, über Spitäler, Personen und Missionen, Niederlassungen usw., die durch die angefügten Register leicht aufgefunden werden können.

Bd. 11 n. 12 erhalten durch den Umstand, daß drei größere historische Werke über die Augustiner im Osten hier erstmals veröffentlicht werden, eine besondere Note, nämlich im 11. Bd. (S. 95-833) das sehr umfangreiche, außerordentlich nüchterne *Manual Eremitico* der Augustinereremiten der ostindischen Kongregation, das P. Manuel da Ave-Maria 1817 verfasste und das von anderer Hand bis 1834, dem Jahr der Unterdrückung, mit Nachträgen versehen wurde (Hs. in der Biblioteca Geral der Universität Coimbra); im 12. Bd., S. 3-98, die *Memórias da Congregação Agostiniana na Índia Oriental* des P. Manuel da Purificação (Hs. in der Biblioteca Nacional, Lissabon) und endlich, S. 99-199/233, ein *Memorial das Missões* aus der gleicher Bibliothek, von P. António de Moraes, Vigário Provincial, um 1629 zusammengestellt. Durch diese drei Werke erfährt die Kenntnis über die Augustiner im Osten eine wesentliche Bereicherung.

Über die Tätigkeit der Jesuiten ist im 11. Bd. nur wenig zu finden: ein paar Briefe aus Quilon und Cochín und sonst einige zerstreute Nachrichten. Der 12. Bd. hingegen enthält neben zahlreichen Briefen und Berichten aus der Provinz —im Jahr 1580 begann zudem die Eröffnung der Mission am Hof Akbars—, vor allem das sog. Indische Summarium des Ordensvisitators Valignano und zwar seine dritte und letzte Fassung, wie sie in einer zeitgenössischen Abschrift im Britischen Museum (*Add. 9852*) vorliegt (siehe dazu auch J. F. Schütte, *Valignanos Missionsgrundsätze* I/1, S. xxv n. 79). Diese umfangreiche, übersichtliche Schrift vermittelt uns einen tiefen Einblick in die Verhältnisse der Indischen Ordensprovinz, zu der damals auch die Molukken und Japan gehörten, mit den zahlreichen Niederlassungen, Anforderungen an die Obern und Untergebenen und den vielen Problemen, wie Valignano sie nach einem sechsjährigen Aufenthalt im Osten sah.

Der bekannte Missionsbiograph Rob. Streit bietet in seinem Werke *Bibliotheca Missionum* Bd. 4 eine weitere Anzahl von Dokumenten, die in diese Bände gehört hätten.

Da der überaus verdiente Herausgeber der *Documentação*, um die Veröffentlichung zahlreicher, wertvoller Dokumente zu beschleunigen, so weit möglich auf Anmerkungen verzichtet, bleibt dem Leser oft eine gewisse Unsicherheit. Zum mindestens wäre es angebracht, näheres über die Verfasser grösserer Traktate mitzuteilen, was nicht zu viel Mühe kostet, da heute nicht selten nützliche bibliographische Werke zur Hand sind (z. B. über die Jesuiten Sommervogel und Rodrigues; allgemein auch Barbosa Machado und die *Grande Enciclopédia Portuguesa e Brasileira*). Es wäre auch die Abhängigkeit der Augustinerwerke zu prüfen gewesen. Falsch geschriebene Namen, wie La Rosa statt Ros, sollten doch in einer Anmerkung richtiggestellt, Namen, wie Rey (s. 12. Bd., S. 722 725 usw.) mit dem Träger identifiziert werden (hier Philipp I. von Portugal, die angeführten Stellen fehlen im Register). Wie wichtig eine sinngemässe Interpunktion, wenn sie auch vom Manuskript abweicht, ist, zeigt z. B. 12. Bd., S. 690, wo man lesen soll Rodolfo, Antonio de Monserrate (zwei Personen), nicht Rodolfo Antonio de Monserrate (eine Person). Auf S. 851 sollte es heißen 52 statt 32.

Rom.

J. WICKI S. I.

ROBRECHT BOUDENS O. M. I. *The Catholic Church in Ceylon under Dutch Rule.* — Romae (Officium Libri Catholici) 1957, 8°, [2 u.] 267 S.

Das sorgfältig gearbeitete Werk, das die weitergestreute gedruckte Literatur und die Archive in Ceylon, den Niederlanden, Lissabon und Rom heranzieht, füllt eine lang empfundene Lücke aus, denn während die Portugiesenzeit und die Oblatenmission der neueren Zeit bereits ihre Darstellungen erhalten hatten, fehlte bisher eine solche für die holländische Periode (1656-1796).

Von besonderem Interesse für die Jesuitenmissionen, die mit dem Fall Colombos 1656 und dem von Manaar und Jaffna und dem Verfolgungsdekret von 1658 ein jähes Ende fanden, sind außer der Übersicht über die Quellen für die portugiesische und holländische Periode (1-16) vor allem die beiden ersten Kapitel, die den Stand der katholischen Kirche am Ende der Portugiesenzeit und das Wirken der Missionare bis 1658 behandeln (30-72), sowie die Karte der Kirchen vor der holländischen Eroberung mit einer erklärenden Liste derselben (254-258). Als letzten Jesuitenmissionar traf der Engländer Knox 1660 am Hof von Kandy in freier Haft P. Bartolomeo Bergonzo, der dort vor 1679 starb.

In der reichen Literaturliste vermissen wir neben der darin genannten englischen die 1916 in Colombo erschienene portugiesische Ausgabe von Queyroz, *Conquista temporal e espiritual de Ceylão*, sowie die 1689 in Lissabon gedruckte *Historia da vida do veneravel Irmão Pedro de Basto* desselben Verfassers, das in drei Kapiteln die Visionen des Bruders über die Kämpfe mit den Holländern in Ceylon enthält (377-390).

Bei der Eroberung der Jaffnahalbinsel fanden die Holländer daselbst 1658 viele schöne Kirchen, wie Boudens bemerkt, indem er beifügt: « The picture of some of them can be seen in Baldaeus » (58). In Wirklichkeit enthält Baldaeus, *Beschreibung der Ost-Indischen Küsten* (Amsterdam 1672) S. 387-397 neben einer Beschreibung und Statistik auch die guten Bilder von 26 Kirchen der Jaffnahalbinsel, darunter die der elf Jesuitenkirchen von Tellipalle, Malagam Mailittu, Achchuvelli, Vadukottai, Pandetirippu, Changane, Pallai, Tambane, Mugamale und Mulipatto (vgl. dazu S. G. Perera S. I. *The Jesuits in Ceylon*, Madura 1941, 104-114).

Rom.

G. SCHURHAMMER S. I.

BERNARD P. GROSlier. *Angkor et le Cambodge au XVI<sup>e</sup> siècle d'après les sources portugaises et espagnoles*, avec la collaboration de C. R. BOXER. — Paris (Presses Universitaires de France) 1958, 8°, 194 S., 8 Illustrationen. (= Annales du Musée Guimet. Bibliothèque d'études, LXIII).

Bernard Philippe Groslier, der bekannte Leiter der Ausgrabungen von Angkor in Kambodscha, veröffentlichte in vorliegender Schrift eine sehr interessante kritische Studie über die portugiesischen und spanischen Quellen des 16. Jahrhunderts, soweit sie sich auf sein Fachgebiet beziehen.

Der Inhalt des sorgfältig ausgearbeiteten Buches bietet allerdings bedeutend mehr als der Titel vermuten läßt. So wird zunächst ein Überblick über die Geschicke des Khmer-Reiches und ihrer Herrscher seit dem Beginn des 15. Jahrhunderts geboten, deren Hauptstadt Angkor i. J. 1431 von den Siamesen zerstört wurde. Die Regierungszeit der Herrscher ist meist nicht genau festzustellen und erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, als Angkor wieder entdeckt wurde, erhalten wir vor allem durch portugiesische und spanische Quellen wieder etwas mehr Licht. Zunächst waren es katholische Missionäre, vor allem Dominikaner (als erster und berühmtester P. Gaspar da Cruz) und



Franziskaner, dann portugiesische und spanische Abenteurer, die für kürzer oder länger Kambodscha besuchten und im allgemeinen spärliche Berichte lieferten. Als wertvollste Schrift kann unbestritten Coutos Schilderung (12. Dekade seiner *Ásia*, 6. Kap.) betrachtet werden, die der bekannte Orientalist C. R. Boxer in Lissabon (*Torre do Tombo, Livraria 537*) entdeckte und hier im Originaltext und in französischer Übersetzung veröffentlicht wird. Groslier behandelt, soweit Quellen vorhanden sind, auch die Geschichte der katholischen Missionen im 16. und 17. Jahrhundert (Streit, *Bibliotheca Missionum* IV-V und Paulo da Trindade, *Conquista spiritual do Oriente*, Ms. in der Biblioteca Vaticana, Vat. lat. 7746, 3. Buch Kap. 97-98 hätten möglicherweise noch etwas mehr Licht geben können).

Statt *Capucins* sollte es stets *Récollets* heißen. Auf S. 32 Anm. 5 lese man Schurhammer, *Quellen*, p. 451 n. 6063 (vgl. dazu auch MHSI, *Documenta Indica* III 152-153). Jesuiten wirkten dort nur vorübergehend zu Beginn des 17. Jahrhunderts (S. 125). Bei der Vormacht der kalvinischen Holländer im Südosten Asiens nach 1600 war die Möglichkeit, missionarisch zu wirken sowieso praktisch unmöglich, zumal die Buddhisten des Landes und die unsichere politische Lage die Tätigkeit der Dominikaner und Franziskaner sehr gelähmt hatten.

Rom.

J. WICKI S. I.

JOSEF FRANZ SCHÜTTE S. I. *Valignanos Missionsgrundsätze für Japan*. I. Band. *Von der Erneuerung zum Visitor bis zum ersten Abschied von Japan (1573-1582)*. II. Teil. *Die Lösung (1580-1582)*. — Roma (Edizioni di Storia e Letteratura) 1958, 8°, xxvi-592 S. (=Storia e Letteratura, 68).

Der erste Teil des Werkes erschien 1951 (siehe unsere Besprechung in dieser Zeitschrift XX [1951] 336-337) Von Nov. 1954 bis März 1957 weilte der Verfasser studienhalber in Japan. Eine Frucht dieser Reise sind die dem vorliegenden zweiten Teil beigegebenen Originalaufnahmen. Die übrigen Ergebnisse seiner Forscherfahrten sowie die inzwischen erschienenen Veröffentlichungen, speziell die wertvolle Ausgabe des *Sumario de Japón* (Tokyo 1954), konnte der Autor nur in bescheidenem Umfang noch in den Korrekturbogen verwerthen, da der Verleger den Druck in Rom vor der Rückkehr des Paters begann. Der zweite Teil umfasst die Zeit vom September 1580 bis zur Abfahrt Valignanos Februar 1582. Kapitel 1 behandelt den Bungokonsult Okt. 1580, der sich für größtmögliche Anpassung an die japanische Umwelt entschloß (3-119). Kapitel 2 beschreibt die Miyakoreise des Visitors März bis September 1581 und die dabei gewonnenen Erkenntnisse mit besonderer Berücksichtigung Orantinos und seiner Missionsmethode (121-203). Im dritten Kapitel geht der Verfasser auf das im Auftrag des Bungokonsults Oktober 1581 in Bungo verfasste Zeremonienbüchlein ein, welches die Anpassung der Missionare im täglichen Leben und Umgang bis ins Einzelste regelte (205-265). Kapitel 4 (« Die Abschiedswochen im Shimo ») umfasst die Zeit von Oktober 1581 bis Februar 1582 und behandelt das Reglement Valignanos für die Patres der Residenzen, den Dezemberkonsult in Nagasaki, die Schrift über die Fakultäten des Vize-Provinzials sowie die geplante japanische Gesandtschaft nach Europa (267-369). Kapitel 5 endlich gibt einen synthetischen Rückblick Valignanos auf seinen ersten Japanaufenthalt an der Hand seines *Sumario de Japón* und des ersten Teils seiner von J. Wicki 1944 herausgegebenen *Historia* (371-447). Im Anhang folgen eine Reihe Dokumente (449-506), sowie der sehr ausführliche Personen- und Sachindex für beide Teile (507-591).

Rom.

G. SCHURHAMMER S. I.

C. R. BOXER. *The Dutch in Brazil. 1624-1654.* — Oxford (Clarendon Press) 1957, 8º, xvi-333 p., ilustr. e 4 mapas.

Ninguém como o Dr. C. R. Boxer, « Camoens Professor of Portuguese » no « King's College » da Universidade de Londres, para traçar em síntese a história dos Holandeses no Brasil. O conhecimento directo das terras e coisas do Oriente e das antigas lutas dos Holandeses com os Portugueses naquelas remotas paragens e também no Atlântico Sul (*Salvador de Sá*) dão a este grande lusófilo uma preparação de longa data, e um domínio da matéria, difícil de igualar. Nem há mesmo nenhuma obra de síntese sobre os Holandeses no Brasil que, hoje por hoje, se possa comparar com esta. Como em todos os livros de história, é evidente que também aqui se poderia notar uma ou outra interpretação pessoal. Mas o facto é que Boxer não olha os acontecimentos pelo ângulo A ou pelo ângulo B, mas de alto, esforçando-se por abranger a todos os sectores — políticos, militares, diplomáticos, económicos — num plano geral de causas e de efeitos. E este é o seu merecimento específico.

Todavia, com ser livro de tão alta qualidade, a sua recensão não teria cabimento nesta revista de história da Companhia de Jesus se não estivesse também presente a Companhia. Está, com uma figura muito da estimação de Boxer e nossa. O P. António Vieira surge na Baía (logo em posição eminente) a pregar o « Sermão pelo bom sucesso das armas de Portugal contra as de Holanda », de que o Autor traduz alguns passos expressivos (109-111); e surge em Portugal a advogar a paz com a Holanda contra os « valentões » que preconizavam a guerra, como se esta, além do Brasil, fosse possível também na Europa; isto é, como se fosse possível a Portugal, em guerra já com a Espanha, envolver-se abertamente noutra guerra com a Holanda e talvez com a Inglaterra, pois ainda se não reatara a velha aliança luso-inglesa. Vieira escreveu o « Papel Forte », que na essência é um instrumento político de contemporização, e intervém com a iniciativa de se reorganizar a Armada Real e constituir a « Companhia Geral para o Estado do Brasil », financiada na origem por hebreus portugueses. O que não obsteu, observa Boxer não sem leve ironia, a que no pavilhão da Companhia do Comércio do Brasil se não colocasse muito decorosamente a imagem de Nossa Senhora da Conceição, com as divisas *Sub tuum praesidium* e *Pro fide pro patria mori* (211). O poder marítimo rematou a acção militar no Brasil contra os Holandeses e dá o título ao Cap. VI, « The sea dominates Brazil 1649-54 » (204).

Além do grande Vieira, C. R. Boxer cita Manuel de Moraes, cremos que pela extravagante e incoerente vida, e omite dezenas doutros Jesuítas, alguns autênticos heróis, no exercício das suas funções de capelães militares ou missionários dos Índios, no período da guerra pernambucana. Mas, dada a estrutura do livro, tal citação não era requerida nem mesmo possível. A citar esses, teria de citar outros, e romper-se-ia a harmonia da composição, não muito volumosa, e que, como dissemos, não é de pormenor mas de conjunto. O livro fecha com um índice que nos parece ganharia em ser mais completo. Opinião pessoal nossa, de técnica apenas externa, que deixa intacto o valor intrínseco da obra, escrita na verdade com mão de mestre, e que mestre igualmente se revela, — e a si mesmo se honra — no apuro com que Boxer transcreve as palavras, que a cada página do seu formoso livro surgem na língua de Vieira e de Camões, « the two writers who have extracted the most from the genius, style, and structure of the Portuguese language » (273).

Roma.

S. LEITE S. I.

SALVADOR DE MADARIAGA. *El auge del imperio español en América*. Buenos Aires (Editorial sudamericana) 1955, 8°, 528 p., ilustr. — *El ocaso del imperio español en América*. Ibid. 1955, 8°, 554 p., ilustr.

ID. *L'essor de l'empire espagnol d'Amérique*. Traduction de MARCELLE SIBON. Paris (Albin Michel) 1953, 8°, 490 p., ilustr. — *Le déclin de l'empire espagnol d'Amérique*. Traduit d'après le texte anglais par FRANÇOIS FOSCA. Ibid. 1958, 8°, 510 p., ilustr.

Algún tiempo después de aparecer la versión inglesa (1947) de la obra de Madariaga *Cuadro histórico de las Indias*, como *Introducción a Bolívar* (1945), le dediqué una recensión en este AHSI (t. 22, 1953, p. 642-644) para señalar el capítulo que en su segunda parte dedicaba el a. a los jesuitas: visión simpaticizante de sus doctrinas políticas y de sus actividades misionales en América, y visión exagerada de su participación en la independencia hispanoamericana.

Casi contemporáneamente se han publicado una nueva edición española y una primera traducción francesa, ambas sobre el modelo de la inglesa, que concedió una especie de autonomía a cada una de sus dos partes: *The Rise... y The Fall of the Spanish American Empire*. La reedición española de Buenos Aires ha salido casi idéntica a la primera edición de 1945. La traducción francesa, en cambio, ha sido sometida a una revisión del autor, si no en todos sus puntos —el juramento de Bolívar en el Monte Sacro de Roma, pongo por caso, ha sido objeto de recientes estudios no recogidos aquí—, por lo menos en lo que se refiere a la intervención de los ex-jesuitas, exilados en Italia, en el movimiento independentista.

En la nueva edición castellana todavía se asegura que el marqués d'Autbarède y Luis Vidal estuvieron en América en relación con los jesuitas para sus maquinaciones separatistas (*El ocaso*, 412); suposición eliminada del texto francés revisado (*Le déclin*, 388), donde tal vez se dé todavía demasiada beligerancia a las patrañas del aventurero catalán. También en la edición de París menciona M. por vez primera al ex-jesuita Godoy (*Le déclin*, 388, 332) y corrige —con sinceridad histórica que le honra— las exageraciones de las ediciones española e inglesa. Compárense estas dos redacciones, en las que subrayo las expresiones corregidas:

*El ocaso*, 352.

El segundo resultado [de la expulsión de los jesuitas] fue el sembrar a voleo sobre Europa de cinco a ocho mil jesuitas hispano-americanos, ardiendo en indignación contra la madrastra patria que los había expulsado, y dispuestos a escudriñar con ojos hostiles el derecho que aquel monarca distante tenía para arrojarlos de sus hogares.

En los viajes en que iba tejiendo la tela de la emancipación, Miranda se procurará la lista de estos jesuitas residentes en Italia por considerarla de gran valor para su causa; y en sus conversaciones con Pitt, será esta lista uno de los documentos que el estadista inglés consultará con más provecho.

Un ex jesuita, Mercano y Arismendi, cooperará en la preparación de los planes ingleses contra Buenos Aires en 1781 y 1782.

*Le déclin*, 331-332.

La seconde conséquence fut que dans toute l'Europe se répandirent des Jésuites hispano-américains, dont on aurait pu difficilement espérer que leurs sentiments à l'égard du roi d'Espagne fussent très chauds. Ces exilés étaient au nombre de deux mille cent cinquante-quatre; il y avait parmi eux une certaine quantité d'Espagnols d'Europe, et deux cent trente-neuf Jésuites étrangers.

Durant ses voyages, Miranda, qui n'ignorait pas de quelle importance ces exilés étaient pour sa cause, se procura une liste de ces Jésuites; et dans ses entretiens avec Miranda, Pitt ne cacha pas de quel prix elle était pour lui.

Un certain Marcano y Arismendi, qui collabora aux projets britanniques contre Buenos Aires de 1781 et 1782, fit croire à tout le monde qu'il était un ex-Jésuite.

*En 1790, los ingleses se llevaron a Londres a algunos de estos jesuitas que Miranda había descubierto en Italia.*

El ministro americano en Londres escribía en 1798 que había visto a estos jesuitas sudamericanos que llevaban ya varios años en Inglaterra, y añadía que estaban al servicio y a sueldo del Gobierno inglés, al que suministraban datos sobre las condiciones y situación general de Sudamérica.

*Quelques-uns de ces Jésuites ou ex-Jésuites finirent par venir à Londres, avec ou sans l'aide des Anglais.*

Le ministre des États-Unis à Londres écrivait en 1798 qu'il avait vu quelques-uns d'entre eux qui pendant longtemps étaient restés en Angleterre; « au service du gouvernement anglais, dit-il, et payés par lui, car ils lui fournissaient des renseignements sur les conditions et la situation en Amérique du Sud ».

Dejando aparte el valor histórico que pueda tener esta última aserción de Rufus King, que, fuera del caso de Viscardo, no se comprueba con ningún otro documento contemporáneo, bien se ve que el a. ha tenido interés particular en poner las cosas en su punto en este último texto francés, de 1958. Sólo desearíamos que las siguientes ediciones en castellano no siguiesen todavía dando pábulo a una leyenda, que la investigación irá reduciendo cada vez más a sus justos cauces.

Per lo que a mí toca, no acabo de comprender cómo M. pueda afirmar « que inevitablemente he adoptado el punto de vista de la Compañía de Jesús » (*Le déclin*, 476-477). A la misma pertenecía el padre Leturia, y, tratando de Miranda, había tomado libremente una posición muy semejante a la primera redacción del *Cuadro histórico de las Indias* (cf. *Arbor*, t. 20, Madrid 1951, p. 170-171, 186), que después libremente amortiguó un tanto (AHSL, t. 23, 1954, p. 181-184). La misma postura favorable a la leyenda cara a M. en sus primeras ediciones, era hasta hace muy poco la de la mayor parte de los historiadores jesuitas hispanoamericanos. Y al aparecer en 1953 mi volumen sobre ese tema (*El abate Viscardo...*), mereció ser tachado de poco español por un jesuita de Madrid, y de antiamericano por otro de Sudamérica. Difícil es, pues, establecer, en este asunto, cuál sea « le point de vue de la Société de Jésus ».

Roma.

M. BATLLORI S. I.

*Monumenta peruana*, II, 1576-1580. Edidit ANTONIUS DE EGAÑA S. I. — Romae (apud « Monumenta historica Societatis Iesu ») 1958, 8º, 43\*-891 p. (= Monumenta historica S. I., vol. 82. Monumenta missionum, XIV).

Aún no desvanecidos los ecos de la lisonjera acogida dispensada al primer volumen de este repertorio documental, el segundo viene a corroborar la magnífica impresión producida en el ánimo de los lectores ilustrados por el tomo que abriera plaza de la subserie *Monumenta peruana*. Si más macizo y copioso que el anterior, conserva las mismas características en orden a esmerada presentación, riguroso aparato crítico y pulcritud en la reproducción de las piezas que en éste se insertan, que cronológicamente cubren el regenerador provincialato del insigne P. José de Acosta.

Séanos permitido, ante todo, advertir con agrado una importante innovación formal, es a saber: el empleo del idioma español para la prefación, apostillas y notas al calce, ateniéndose al acuerdo adoptado recientemente de valerse de las lenguas modernas para estas series documentales. La resolución sólo plácemes merece, habida cuenta de que buena parte de los investigadores a quienes esta compilación va destinada, i. e. los hispanoamericanos, infortunadamente tropiezan con el obstáculo de no dominar cumplidamente el latín. Extrañada de las aulas desde hace decenios, es notorio que en los planes de estudio de la mayoría de los países americanos no se incluye la enseñanza de las lenguas clásicas, de suerte que el conocimiento de éstas no es frecuente

aun entre las personas cultas. La circunstancia de que porciones tan valiosas de la obra que reseñamos, como la introducción, las glosas preliminares de cada pieza y el aparato crítico anejo a éstas, puedan ahora ser leídas en español, es un factor sustancial en la difusión de la misma, al permitir su fácil utilización por un grupo menos reducido de estudiosos. La consecuencia inmediata, sin duda alguna, será la de que tan noble empresa encaminada al esclarecimiento del pasado americano, hasta ahora limitada o desaprovechada, pase a rendir los frutos que son de esperar en razón del mérito y valor de los documentos puestos al alcance de los historiadores.

Realzar la importancia de las fuentes informativas contenidas en este segundo volumen es a todas luces superfluo, pues basta proclamar que no desmerecen de las que hallaron acogida en el tomo anterior. A lo largo de la correspondencia cursada tanto por las altas jerarquías de la orden como por los diversos militantes en la misma, queda perfectamente nítida la orientación adoptada por la Compañía de Jesús en estos momentos iniciales de su apostolado en el Nuevo Mundo, en donde, si es cierto que hizo su aparición tardíamente en relación con otros institutos, consiguió en cambio ganar en madurez y experiencia, a vista de los resultados obtenidos hasta entonces.

Este aparente retraso en alinearse en las filas de la heroica evangelización de un continente entero, permitió, en compensación, adoptar una norma de conducta definida frente a los delicados problemas que planteó la labor de catequesis de la población nativa, y frente a las espinosas cuestiones de teología moral derivadas de la conquista y de las relaciones entre los encomenderos y sus feudatarios. Las principales dificultades a que se hubo de salir al paso figuraban ya esbozadas en el volumen anterior, y en éste perfilan aún más sus aristas: las vacilaciones en torno a hacerse cargo de parroquias de indios (ministerio vedado de suyo a los miembros de la Compañía); las relaciones con el poder civil (y en particular con gobernante tan autoritario como el virrey Toledo) y sus derivaciones (crítica de los títulos de dominio de la corona española sobre las Indias: incidente del P. Luis López); controversia con la Universidad de San Marcos; la admisión, con plenitud de facultades, de criollos y mestizos; los métodos más provechosos para la catequesis de los nativos, cuestión a la que por cierto no fueron ajenas otras órdenes (opción por doctrinas formales, las residencias dedicadas al apostolado o misiones volantes) y su obligada secuela: aprendizaje de los idiomas indígenas, y, en última instancia, la apertura de colegios para hijos de *curacas*, con la finalidad de formar un núcleo selecto que por su influjo y autoridad impulsara a sus súbditos a abrazar con mayor prontitud y lealtad la fe católica.

El balance que en punto a cada uno de los diversos problemas abordados se deduce de la lectura de este segundo volumen, demuestra un planteamiento realista de los frutos obtenidos a partir de la instalación de la orden en el virreinato peruano. Como contraste de la euforia y de la efervescente ilusión que exhalan comunicaciones de los precursores, exhumadas en el primer volumen, en el que ahora reseñamos se percibe un ambiente de objetividad, que abre paso a la serena sedimentación. Si al principio todo había ido, o mejor dicho, había parecido ir, sobre ruedas, bien pronto la realidad impuso su prosaica aspereza. Del acoplamiento de las noticias contenidas en los dos volúmenes de *Monumenta peruana*, se echa de ver que parte de esta quimérica impresión respondía a la idiosincrasia del primer provincial, el P. Ruiz de Portillo, que acaso no llegó a calar en la entraña de la sobrehumana tarea por acometer. No empecé los ocho años de su mandato, no llegó a percatarse del terreno que pisaba, y, dejándose llevar de un engañoso espejismo, confundió la novelaría y el revuelo de los indios ante la aparición de una nueva orden,

con su sincera conversión (cf. p. 335-336 y 359 de este volumen). Tanto es así, que en términos muy velados su sucesor en el cargo se ve en la dura necesidad de ponerle la ceniza en la frente.

El segundo provincial, el P. Acosta, nos ofrece por eso una visión menos optimista, pero ciertamente más sosegada y objetiva, del panorama que en orden a la predicación de la fe se abría ante sus ojos. Algo de esto se trasluce en la calidad intrínseca de las piezas reproducidas. Si las del primer volumen reflejaban la sorpresa, la extrañeza del que todo lo halla novedoso e inusitado, las del segundo otorgan menos concesiones a lo curioso y, en compensación, nos brindan documentos analíticos, como las actas de las congregaciones provinciales (p. 54-102) y su lúcida concreción en el memorial del P. Plaza (p. 112-185), que no tienen desperdicio.

El año 1576 significa, dentro de las efemérides de la orden ignaciana en el Perú, un hito cardinal. Es éste uno de esos casos en que la fecha no es un grupo de guarismos desprovisto de contenido, sino el inicio de una serie de hechos, en todos los planos de la actividad. En la *Introducción general*, el P. Egaña cuida muy bien de puntualizar cuáles fueron los extremos sobre que versó esa transformación. En lo externo, consolidación de lo adquirido hasta entonces, a lo largo de dos lustros de intenso apostolado, e intensificación de la actividad misionera dentro del ámbito ya conocido; en lo interno, rectificación y depuración de la vida corporativa, a fin de ajustarla a los módulos constitucionales de san Ignacio. A este último respecto es sumamente significativo el ya aludido memorial del P. Plaza (cf. § 7), que por cierto clama escandalizado de la relajación, que había llegado al extremo de consentir la lectura de Terencio en los colegios (p. 146).

El personal de operarios se duplicará bajo el provincialato del P. Acosta. Ello permitiría atender, no sin agobios desde luego, los colegios de San Pablo de Lima y el del Cuzco, las casas en estas dos localidades, más otras fundaciones en La Paz, Potosí y Arequipa, las doctrinas del Cercado en Lima y de Juli en las orillas del lago Titicaca, y aun lanzarse a la descubierta, en excursiones esporádicas de irradiación hacia regiones apartadas (actuales departamentos de Amazonas y Madre de Dios).

De aquí que las fuentes en este tomo contenidas ofrezcan una doble vertiente, no menos interesante la una que la otra: la atañedora a la campaña apostólica hacia el exterior, y la que concierne al régimen interno de la provincia peruana. Aquella ofrece numerosas facetas, a cuál más apasionante; la segunda arroja noticias de primera mano sobre la visita canónica, que tomaría el pulso a la provincia, las congregaciones provinciales, y las relaciones con el poder civil y con el tribunal del Santo Oficio.

Las modalidades de la catequesis de la masa indígena van a absorber durante largo lapso la atención de los superiores, que se debatían en graves dudas sobre la forma de encararla, de suerte que se amoldara a la psicología de los neófitos, a las peculiares normas promulgadas en concilios y sínodos peruanos y, por qué no decirlo, a las instancias vehementes de la corona, no siempre adecuadamente interpretadas por las autoridades locales. Los documentos que aquí se reproducen tocan a esta materia, complementan desde su individual punto de vista, las observaciones formuladas por Armas Medina (*Cristianización del Perú*, Sevilla 1953) y por el P. Specker (*Die Missionsmethode in Spanisch-Amerika im 16. Jahrhundert, mit besonderer Berücksichtigung der Konzilien und Synoden* (Beckenried 1953), y vierten nueva luz sobre las particularidades de la tarea evangelizadora asumida por la Compañía de Jesús, concretamente en el Cercado limeño y en Juli. Fue esta última fórmula la que a los ojos de los superiores concertaba mejor el instituto de la orden con las exigencias del ambiente y los apremios



de la autoridad civil, que veía con malos ojos la abstención sistemática de los jesuitas a asumir de un modo permanente la administración de las parroquias indígenas.

Particular interés revisten también las noticias diseminadas en el presente volumen tocantes a los planteles educacionales de la Compañía. La pronta instalación de ellos acredita el afán novedoso de la orden de constituir una clase media instruida y formada con arreglo a los principios y máximas tridentinos. El ímpetu impreso a esta tarea y el lisonjero crédito que rápidamente se granjearon estas aulas, engendraron en la malicia humana la enojosa controversia con la Universidad de San Marcos, sensible incidente del cual interesa únicamente recoger que, desvanecidas las nubes que ensombrecieron las relaciones entre la Compañía y el poder civil, tan pronto sucedió al enterizo Toledo otro gobernante más dúctil, se entregó en manos de los jesuitas un instituto educativo tan importante como lo fue el colegio de San Martín.

Es imposible constreñir dentro de los límites razonables (y ya los hemos franqueado) de una reseña bibliográfica, el apretado racimo de temas incitadores a la glosa y a la meditación que fluye de las páginas de este volumen. Ahí se ofrecen al historiador datos de primera mano sobre querellas con las autoridades civiles y discordancias con las eclesiásticas por razones de emulación; sobre incomprensiones y exigencias de fundadores y patronos, inconciliables con las reglas institucionales; sobre ejercicios literarios (repeticiones y otros actos) y funciones dramáticas privadas y públicas; sobre las modalidades de la catequesis y la evangelización y el procedimiento de desterrar las idolatrías; sobre problemas de orden moral en punto a la cuantía del tributo indígena y su exacción; sobre dudas en torno a la administración de determinados sacramentos a los nativos, y en particular, la frecuencia en recibir la comunión; sobre la actitud frente a ciertos extremos de la trascendental cédula del 1º de junio de 1574, reguladora del Regio Patronato; sobre el mundo espiritual y material de la población aborigen y su reacción ante la nueva concepción de la vida que se les invitaba a confesar; sobre la alternativa de conceder el ingreso en los cuadros de la Compañía a los criollos y los mestizos, y tantos otros asuntos, a cuál más atrayente.

No desmerece un ápice el mérito y utilidad de este repertorio el que su documentación verse sobre un período acerca del cual abundan las noticias susceptibles de adquirirse por otras fuentes. Publicadas las *Cartas Anuas* correspondientes, e intensamente investigada esta época inicial por Torres Saldamando, Astrain, Vargas Ugarte y Mateos, con todo, es tan relevante el mérito de las piezas reproducidas, que quienquiera las examine, hallará noticias novedosas a cada paso. Esto mismo nos mueve a aplaudir calurosamente la tarea de dar a los moldes tan valioso material, y ansiamos vivamente que la obra prosiga y se interne en épocas posteriores, singularmente las que corren a partir de los albores del siglo XVII, en que nos abandonan la mayoría de las historias y los anales publicados acerca de las actividades de la orden en el ancho teatro del virreinato peruano. Abrigamos la confianza de que a este tomo seguirán en breve otros que colmen aquella laguna. La pericia y contracción del P. Egaña fia esta esperanza, a la que se acogen todos los que deseamos un conocimiento preciso y auténtico de la historia americana.

Recojamos, finalmente, con la satisfacción de compatriotas, la intervención del P. Enrique Bartra en la preparación del presente volumen.

Lima-Madrid.

Dr. G. LOHMANN VILLENA.

LUIS ANTONIO EGUIGUREN. *Las huellas de la Compañía de Jesús en el Perú.* — Lima (Librería e imprenta Gil) 1956, 8° LIII-429 p.

Hará cosa de setenta años, Joaquín García Icazbalceta se declaraba convencido de que se sirve mejor a la historia hispanoamericana publicando documentos inéditos o muy raros, que con obras originales. Y quizás no falten hoy autores de cuenta que suscriban su dicho. Parece compartir esta convicción el magistrado limeño Dr. Luis A. Eguiguren, presidente jubilado de la Corte Suprema de Justicia del Perú, el cual, sin necesidad de profesarse historiador de oficio, viene enriqueciendo hace años la historiografía de su país con publicaciones muy apreciables, precisamente de las que deseaba el ilustre investigador mexicano.

Una de ellas es el presente libro. Lo ha dado a la imprenta su a. como un homenaje a la Compañía de Jesús en el IV Centenario de la muerte de san Ignacio y en señal de gratitud a los maestros de su niñez y juventud, los jesuitas de Lima. Fue tal vez esta circunstancia la que le indujo a ponerle un título que no responde en realidad a la porción más extensa de la obra, y que es, a nuestro juicio, también la más importante.

En efecto, nadie al tomar este libro en sus manos podría sospechar que se trata de la edición de un grueso manuscrito inédito existente en el Archivo nacional del Perú, pieza de indudable valor para la historia de la antigua Compañía de Jesús en América, con los inventarios del Noviciado de Lima hechos en 1767 por los oficiales reales en cumplimiento del decreto de Carlos III, que ordenaba, junto con el destierro de los jesuitas, la incautación de todos sus bienes muebles e inmuebles.

Al texto del manuscrito preceden unas cuarenta y cinco páginas de apretada lectura, en letra diferente del resto, y con paginación aparte. En ellas recuerda el a. la acción cultural de la Compañía en el virreinato peruano en los dos siglos que corrieron desde su llegada hasta la expulsión, con abundantes datos históricos de primera mano, referidos casi exclusivamente a las ciudades de Lima y el Cuzco; y se extiende en atinadas reflexiones sobre el duradero influjo de aquella obra en el Perú virreinal y republicano. Como en otras partes, allí también los sólidos y hermosos edificios que levantaron los antiguos jesuitas sirvieron, y en parte siguen sirviendo, para albergar importantes instituciones de cultura. Para recordar un ejemplo, la Biblioteca nacional de Lima fue instalada por el general San Martín el 17 de setiembre de 1822 en una sección del que fue Colegio Máximo de San Pablo, recibiendo como base de sus fondos la copiosa librería que había quedado del mismo (Ricardo Palma, *Memoria que presenta el Director de la nueva Biblioteca nacional, en la que compendia 25 años de labor*, Lima 1908, p. 4). Y ahí sigue todavía, en un edificio moderno construido sobre las cenizas del antiguo.

Con visible complacencia nos cuenta el Dr. Eguiguren los episodios más salientes de la historia del Colegio de San Martín, fundado por el virrey Enríquez el año 1582; las enojosas y largas controversias sostenidas por la Universidad limeña con el Colegio de San Pablo; las rivalidades —muy de la época— del Colegio jesuitico de San Bernardo, en el Cuzco, con el Seminario de la misma ciudad, etc. Se explaya sobre todo, como era de esperar, en las noticias sobre el Noviciado de Lima y su generoso fundador don Antonio Correa —de quien tomó el nombre de San Antonio Abad—, sin dejar de referir por menudo las vicisitudes por las que pasó el edificio, con sus huertas, hasta recibir su destino actual de casa y hogar de la vieja Universidad de San Marcos (cf. Daniel Valcárcel - Gred Ibscher, *El actual edificio de la Universidad Nacional de San Marcos*, Lima 1951).

Pero la parte más importante y novedosa del libro, como lo hemos indicado ya, es la transcripción que en él se hace de un código del Archivo nacional del Perú, en el que están consignadas las actas notariales del inventario general del Noviciado de Lima que hizo el juez ejecutor, don Cristóbal de Messía y Munive, desde el 10 de setiembre hasta el 25 de octubre de 1767.

La carátula con el título del manuscrito, que se reproduce en zincogrado, dice así:

• †/Testimonio/de el/Inventario/Del Colegio del Novi-ciado/De la Compañía de Jesus/de/

LIMA./Año de./1767. » Se abre con la pragmática carolina del 27 de febrero 1767 y las Instrucciones adicionales del conde de Aranda de 1º de marzo, seguidas del decreto de ejecución dictado en Lima por el virrey Amat « a las tres y media de la mañana » del 9 de setiembre del mismo año (p. 10). A continuación va el acta de intimación, hecha sólo media hora más tarde, al rector y comunidad del Noviciado. Contra la leyenda que Ricardo Palma hizo rodar en una de sus desaprensivas « tradiciones », el P. Rubén Vargas Ugarte demostró hace años en su obra *Jesuitas peruanos desterrados a Italia* (Lima 1934, p. 7 ss.) que el extrañamiento cogió totalmente desprevenidos a los jesuitas de Lima. Lo confirma esta relación oficial de lo ocurrido en el Noviciado. Cuando en la madrugada del 9 de setiembre el juez ejecutor, asistido de otros funcionarios y con una escolta de sesenta soldados, llamó a la puerta « con el mayor disimulo », salió a abrirle el rector en persona con un hermano, ambos de manto y sombrero, « persuadido le llamaban a alguna confesión » (p. 10-11).

Las cuatrocientas páginas siguientes contienen las actas de los inventarios levantadas por el escribano de cámara don Manuel José de Meneses, en las que se incluyen también los de la Chacarilla de San Bernardo, posesión del Colegio de San Pablo contigua al Noviciado.

Todos los miembros de la comunidad se hicieron presentes. Eran 5 Padres, 7 escolares Juniores, 6 hermanos con votos, 14 novicios escolares (uno de ellos sacerdote) y 7 novicios coadjutores. A excepción de los novicios, a los que llevó a su casa el fiscal de la Audiencia don Diego Holgado y Guzmán « a efecto de que en ella declarasen con plena libertad el partido que eligiesen », todos los demás fueron conducidos en coches al Colegio de San Pablo, permitiéndoseles llevar, además de sus camas, « su ropa y mudas usuales, sus pañuelos, tabaco, chocolate y utensilios de esta naturaleza, sus Breviarios, Diurnos y libros portátiles de oraciones para los actos devotos » (p. 14). Según la estadística de un manuscrito de la Biblioteca nacional de Lima que menciona el P. Vargas (o. c., p. 2, nota), los secuestrados en el Noviciado fueron 46, de los que se embarcaron a Europa 25, y pusieron en libertad 19, cuatro de ellos donados.

Los trece primeros inventarios se hicieron en las Procuradurías o Administraciones del Noviciado y de la Chacarilla. Tampoco aquí se descubrieron los millones que la codicia había soñado. La suma total de las cajas del Noviciado fue de 23.155 pesos y cinco reales y medio, descontados 86 pesos en moneda falsa que se hallaron mezclados en las talegas (p. 17). En las de la Chacarilla, 8.013 pesos y 8 reales (p. 19; cf. p. 388 ss.).

No era ésa toda la fortuna del Noviciado. En sus almacenes se encontraron 1.945 arrobas, peso neto, de azúcar en panes, « los más de ellos quebrados y abatidos » (p. 134); 47 barras de cobre, con un peso total de 81 quintales y 41 libras (p. 138); 140 barras de estaño refinado de 83 quintales y 91 libras de peso (p. 140); 241 arrobas de hierro (p. 141); fuera de otras especies de menor cuantía.

Para explicarnos la procedencia y las destinaciones de esa no pequeña cantidad de dinero y géneros, habría que hacer un detenido estudio de los libros de cuentas que se detallan cuidadosamente en los inventarios 4 y siguientes, con las entradas y salidas, los réditos de las haciendas y los gastos de su mantenimiento, los censos, pensiones, obligaciones, asignaciones, arrendamientos, capellanías, obras pías, etc., en favor y en contra del Noviciado.

Un resumen global nos ofrece el « Libro de Gasto » abierto el 1º de enero 1758, donde se consigna el estado de cuentas de la casa en las visitas de los provinciales. La última, del P. Antonio Claramunt (1764-1767), recoge el balance desde fines de agosto de 1765 hasta enero del 67. « La entrada en dicho tiempo —leemos— fue de setenta y siete mil cuatrocientos pesos dos reales y medio, e importado el gasto de la habilitación de haciendas y fincas, treinta y nueve mil seiscientos doce pesos siete reales y medio, quedaron libres treinta y siete mil setecientos noventa y ocho pesos tres reales para la manutención del colegio y sus gastos, que corresponden al año veinte seis [sic] mil seiscientos ochenta pesos, y a los cinco meses once mil ciento diez y ocho pesos » (p. 39).

Fuera de la comunidad y la servidumbre —23 negros, la mitad de ellos sesentones (p. 383)—, durante el año se admitían « graciosamente, salvo la limosna voluntaria que quisieran hacer », ejercitantes seglares, para los que había once habitaciones en el piso alto del primer patio (p. 335; y cf. Vargas, *Los jesuitas del Perú*, Lima 1941, p. 70). El P. Vargas habla de la casa de ejercicios que hizo edificar el P. Alonso Messia durante su provincialato (1711-1714) en la Chacarilla de San Bernardo: « Contaba con diez aposentos capaces, capilla y sala de pláticas, fuera de las necesarias dependencias y el local destinado

a los Padres y Hermanos que atendían a su cuidado » (l. c.). Esta casa, que hubo que reedificar después del terremoto de 1746, era distinta de la del Noviciado, como se dice expresamente en el Inventario, p. 299. En esta página y las dos siguientes se refieren las rentas que tenía el Noviciado para dichos ejercitantes.

Interesantísimos los inventarios de la iglesia (hoy « Panteón de los próceres ») y sacristía con sus depósitos (p. 143-175); de la capilla doméstica (hoy salón de actos de la Facultad de Letras de S. Marcos) (p. 175-178); de la biblioteca, que se halló « rodeada de libros y estantes, numerados sus caxones [anaqueles] desde uno hasta ciento veinte y seis » (p. 197). En ellas se contaron hasta 2.624 volúmenes impresos (p. 277) y 175 manuscritos (p. 282). Y no estaban todos allí. Aunque parezca un poco extraño, en los aposentos de los Padres se hallaron 3.318 volúmenes más, contando los 57 de la biblioteca de los escolares Juniores, a los que se deben añadir 920 tomos repetidos de distintos autores para uso de las clases (p. 377-378).

Como complemento del manuscrito, el a. incluye al fin cinco documentos más relativos al mismo Noviciado de San Antonio Abad, e igualmente inéditos al parecer; y como epílogo del libro reproduce el decreto de restablecimiento de la Compañía de Jesús dado por Fernando VII para sus dominios de ultramar.

La aportación que representa esta publicación del Dr. Luis A. Eguiguren hacen fácilmente perdonables algunas pequeñas deficiencias.

Se echa de menos una noticia, siquiera brevísima, del precioso documento, pues no parece suficiente lo que se dice en dos simples notas, a saber, que lo copió el a. mientras ejercía el cargo de Director del Archivo nacional « con todos los errores del manuscrito » (p. 411).

En el estudio preliminar, al que pertenece con más propiedad el título del libro, hubiéramos deseado un orden más sencillo y claro. Las dos páginas que van con el epígrafe de « Bibliografía » desorientarán a más de un lector. Se pueden pasar por alto leves erratas tipográficas, salvo una que se halla al fin de la página xli. Se resume allí la Provisión de concordia entre la Universidad y el Colegio de la Compañía de Lima, emanada de la Real Audiencia el 6 de mayo 1595, y en las líneas que compendian su párrafo 7º se ha omitido una negación, de modo que hay que leer así: « los estudiantes no podrían ser bachilleres, si no seguían el curso en la Universidad ». He aquí el texto del citado párrafo: « Item en lo que toca a las artes, ningún estudiante gane curso ni sea admitido al grado de Bachiller que no cursare en la Universidad a las lecciones de mañana y tarde, y el curso de artes que la Compañía lee en su propia cassa lo lea en la Universidad mañana y tarde, acudiendo a él los estudiantes religiosos de la Compañía, y para ello se les dé el curso de artes que de presente está vaco, y el rector [de la Universidad] ordene las cátedras de manera que cada año puedan entrar a oyr artes los que quisieren oyr las ». A. G. I. Lima 337.

En aquel mismo lugar, un poco antes, hubiera sido más ajustado al texto de dicha Provisión decir que ella imponía a los estudiantes (y maestros) del Colegio de San Pablo la concurrencia, no « a la elección de Rector », sino « al acompañamiento del Rector luego que fuere elegido ». A propósito de este pleito, que en realidad se prolongó con varias alternativas hasta bien entrado el siglo xvii, como el mismo Eguiguren lo ha mostrado en otras obras (*Alma Mater. Orígenes de la Universidad de S. Marcos*, Lima 1939, p. 498 y 505; *Diccionario histórico-cronológico de la Universidad Real y Pontificia de San Marcos y sus colegios*, I, Lima 1940, p. 434-435, 481 y passim; cf. Astrain, IV, 547 ss.) se podrían puntualizar algo más las razones que impedían a la Compañía plegarse a las exigencias de la Universidad. No era que los superiores temiesen que con la enseñanza universitaria se despertasen en sus profesores y estudiantes « emulaciones y ambiciones por obtener grados académicos y cátedras » (p. xxxix); ni que hubiese en ello « un fondo de egoísmo, que no correspondía a la virtud de su ilustre fundador » (*Alma Mater*, p. 504). Como le escribía el P. Aquaviva al provincial del Perú, P. Juan Sebastián, el 14 de octubre de 1597, las cosas que pedía la Universidad eran todas « ajenas del modo de proceder de la Compañía y sin exemplo en toda ella, y que, aceptándose ay, sería consecuencia para que en otras partes no se pudiesen negar » (FG Peruana, Epist. Gen. I 121v). Y agregaba que la Compañía estaba pronta a prestar sus servicios a la Universidad, como hasta entonces lo había hecho, pero sin faltar a sus propias constituciones y reglas.

El retorno de los jesuitas al Perú, después de la restauración de la orden, fue, no

en 1895, como parece indicarse en la p. XLIV, sino el año 1871 (F. Mateos, *Jesuitas españoles en el Perú contemporáneo*, en *España misionera*, t. 9, 1946, p. 101 s.; el colegio de Lima empezó por los años de 1876, *ibid.*, p. 108 s.).

Hemos de agradecer muy de veras al Dr. Luis A. Eguiguren este libro — nitidamente impreso —, donde ha puesto en evidencia una vez más, con la prestancia de su noble espíritu, su meritísima diligencia en beneficio del patrimonio histórico de su patria.

Roma.

E. T. BARTRA S. I.

GIOVANNI ANTONAZZI, *L'enciclica Rerum novarum*. Testo autentico e redazioni preparatorie dai documenti originali a cura di... Prefazione di S. E. Mons. Domenico TARDINI. — Roma (Edizioni di storia e letteratura) 1957, 4°, x-242 p., 14 tav.

Questa superba edizione offre agli studiosi tutto il materiale riguardante la genesi della celebre enciclica sociale di Leone XIII, ben a ragione denominata la Magna Charta della dottrina sociale della Chiesa. Pensata da S. E. mons. Tardini poco prima della recente grande guerra, giunge ora a compimento per opera di mons. Antonazzi, che ha compiuto e condotto a termine i primi lavori di ricerca e di studio paziente per la classificazione dei manoscritti, sagacemente iniziata dall'eminente pro-segretario di Stato.

Abbiamo a lungo esaminato il metodo del lavoro ed i vantaggi della presente edizione in un articolo de *La civiltà cattolica* (1958, I, 277-286) illustrando nello stesso tempo la insostituibile utilità per un esame della genesi del documento, e per la posizione voluta prendere da Leone XIII nella questione più ampia delle condizioni dei lavoratori, e nelle controversie più attuali su singoli punti, allora anche ardentemente controversi. Diremo soltanto a modo di sintesi, che la presente edizione è un perfetto lavoro di indagine critico-filologica, porgendo la ricostruzione di tutti gli stadi attraverso i quali è passata la redazione del documento, dal primo abbozzo del giugno-luglio 1890 al testo definitivo del maggio 1891. A ciò valgono i fortunati ritrovamenti nei vari fondi degli Archivi Vaticani — e, criticamente, avremmo amato una schematica ad esatta indicazione di essi — e nelle carte personali di mons. Volpini, conservate a Montefiascone. In più vengono fissati i nomi, e definitivamente, degli uomini chiamati dalla fiducia di Leone XIII a stendere l'importante documento, ed insieme resta luminosamente provato come il papa, pur non scrivendo materialmente abbozzi o testo, ne sia non solo l'ispiratore primo, ma altresì vero autore, sempre inteso alla ricerca di una piena espressione del suo pensiero su un problema al quale fin dal suo episcopato in Perugia aveva dedicato attenzione e studio. In tal modo dovranno scomparire nomi, come quello del Toniolo, quali collaboratori diretti del papa — anche se non si voglia negare che il papa possa aver domandato ad altri un parere o forse mostrato singoli passaggi degli schemi, sempre preparati in bozze —, ed altri vengono alla luce, finora completamente nascosti.

Il nome del domenicano card. Zigliara è stato sempre di dominio pubblico; di mons. Boccali aveva fatto cenno il Soderini nel primo volume del suo *Leone XIII*, associandolo — come di fatto fu — con mons. Volpini, ma non sospettando che tutto il lavoro di rielaborazione compiuta nella primavera del 1891 era loro comune opera. Di uno dei due gesuiti che dalla pubblicazione attuale troviamo intensamente presenti, il p. Matteo Liberatore, aveva fatto il nome, come di probabile collaboratore, il conte di Kuefstein, in un suo opuscolo uscito a Vienna nel 1916, in risposta ad un articolo commemorativo scritto dal Soderini sulla *Nuova antologia*, e passato poi in altro opuscolo di K. Lugmayer (*Urkunden zur Arbeiterrundschreiben Leos XIII.*, Vienna 1927). Del



card. Camillo Mazzella S. I. nessuno finora aveva pronunciato il nome in relazione alla stesura di questa storica enciclica.

Dai documenti ora pubblicati appare che il primo schema (giugno-luglio 1890) venne steso dal p. Matteo Liberatore. Rielaborato ed ampliato dal card. Zigliara, diede origine al secondo schema (Zigliara) di cui si diede inizio di traduzione in latino, poi sospesa « per ordine superiore ». Lo schema Zigliara servì di base a rimaneggiamento e parziale rifusione da parte del card. Mazzella e del p. Liberatore, il cui lavoro venne voltato in latino da mons. Volpini, e pronto ai primi di febbraio del '91. Riesaminato da mons. Boccali e dai due gesuiti, il Liberatore propose modifiche, divisioni, diverse impostazioni, mentre gli altri avevano approvato. Le proposte del Liberatore non vennero accolte, ma si giunse lo stesso ad una nuova e definitiva rielaborazione, pronta a fine aprile 1891, che porta la preziosa annotazione, su un fascio di bozze del fondo Volpini, « Redazione latina fatta sullo schema Zigliara-Mazzella-Liberatore rioridinato e modificato dal mons. Boccali. 21 aprile 1891 ».

Mons. Tardini prima, e mons. Antonazzi poi, con paziente ed accurata ricerca hanno tentato di ritrovare lavori e carte di questi personaggi, riferentisi all'enciclica. Oltre i documenti che offrono nella presente edizione, soltanto per il p. Liberatore si possono rintracciare sul *La civiltà cattolica* — oltre che nella contemporanea *Economia politica* —, prima e dopo l'enciclica, articoli attinenti alla questione sociale, e direttamente riguardanti gli argomenti in essa svolti. Anzi, i quattro articoli susseguenti la comparsa dell'enciclica, e destinati a commentarla, riproducono il secondo schema del Liberatore, assai atto, con le sue divisioni schematiche ed in paragrafi, a mettere in evidenza lo svolgersi del pensiero e la enucleazione degli argomenti. Abbiamo compiuto personalmente altre ricerche di archivio sulle carte del Liberatore come del Mazzella, ma senza frutto. Non si è trovato documento o carta di uno dei due che abbia riferimento a questo lavoro. Cosa comprensibile per la delicatezza dell'impegno loro affidato, la personale discrezione, e la precisa volontà dell'altissimo committente. Quanto però il papa seguisse le sorti della *Rerum Novarum* e continuamente ne apportasse miglioramenti, ci è dato scoprire in una bozza completa, rinvenuta nell'archivio de *La civiltà cattolica*, che porta mutazioni non più riscontrate sul testo definitivo degli *Acta Leonis XIII*, ma preceduta dall'indicazione: « mutazioni fatte portare in Vaticano per volontà del S. P. ». La bozza con tutta probabilità fa parte delle carte del P. H. Grisar, in quegli anni ospite de *La civiltà* per i suoi studi sulla Roma e sui papi del Medioevo.

Non abbiamo che a felicitarci per la presente edizione. Oltre all'apporto di grande valore per la conoscenza del pensiero leoniano, ha aggiunto un tratto alla conoscenza di due grandi gesuiti nel quotidiano, nascosto servizio della Santa Sede.

Roma.

A. MARTINI S. I.

GERARD MANLEY HOPKINS [S. I.]. *Reliquiae*. Vers, proses, dessins, réunis et traduits par PIERRE LEYTRIS. — Paris (Éditions du Seuil) [1957], 8°, 174 p., 1 retrato.

Si el arte de traducir es siempre más difícil de lo que tal vez piensan los inexpertos, y si « en poesía una traducción plena será siempre imposible, porque la composición poética es hija tanto del idioma manejado por el autor, cuanto del autor mismo, al cual una lengua diversa habría dado una hija completamente diversa » (p. 14), la dificultad o imposibilidad de traducir a Hopkins va haciéndose ya proverbial. No es sólo que su vocabulario es personalísimo, y en él reviven y se re-crean los arcaísmos, los dialectismos, los neologismos, las palabras compuestas... No es sólo que en su sintaxis, llamada



por el Dr. Gardner « sprung syntax », cada palabra ocupa el puesto que exige el movimiento de la idea, y no puede posponerse o anteponerse sin que se derrumbe el encanto de la frase. Es además, y sobre todo, que en la contextura del verso hopkinsiano el sonido combinado de las sílabas y letras, la afinidad sonora de unas palabras con otras, los sentimientos evocados por asociación de imágenes visuales o acústicas... tienen tanta importancia como la significación misma del vocablo o de la figura poética. Añádase lo que M. Leyris llama la « polyvalence » de las palabras, « que les permite servir a una doble corriente de imágenes » (p. 15): como, en el soneto *As kingfishers catch fire*, el verbo « spells », que a un mismo tiempo significa y sugiere la idea de « pronunciar » o « deletrear » y la de « encantar »; o como en *I wake and feel the fell of dark*, donde « fell », aun teniendo el significado principal de « piel, vellón » (« toison » traduce M. Leyris), no cabe duda que pretende evocar el sentimiento de terror y fiebre, por el adjetivo homófono, sentimiento aumentado mediante la aliteración con « feel ». Para no decir nada del ritmo, que, si en ningún verdadero poeta es mero adorno, mucho menos lo es en Hopkins, cuyo « sprung rythm » es esencialmente expresivo, y donde las aliteraciones, asonancias, consonancias internas... van íntimamente ligadas a la idea y al sentimiento.

La introducción del presente libro nos muestra que M. Leyris tiene plena conciencia de estas dificultades. Pero no es sólo de admirar por el valor con que las ha afrontado, sino también por el éxito con que las ha vencido. No obstante lo arduo de la empresa, ha conseguido una traducción concisa, brillante, límpida, cadenciosa, y al mismo tiempo notablemente fiel. Para ello ha recurrido a todos los resortes de su ingenio, de su exquisito sentido artístico y de su conocimiento de la lengua patria; y ésta, « después de habersele opuesto por mucho tiempo, como una muralla lisa, contra la que inútilmente batía el ariete de la poesía hopkinsiana, le ha dejado entrever de repente un paso secreto » (p. 17).

El « paso secreto » parece haber sido la adaptabilidad del francés a muchos de los recursos de Hopkins. M. Leyris echa también mano de arcaísmos y dialectismos; no teme convertir verbos en sustantivos y formar de sustantivos verbos; forja palabras compuestas, como « doux-taire » (p. 35), « bleu-blème » (p. 67), « bras-lion » (p. 109) etc.; ni siquiera tiene reparo en dejar intacta la palabra « self » (p. 107), que en Hopkins tiene un significado filosófico técnico, y actualmente va siendo tan internacional como el correspondiente prefijo griego « auto ».

Los resultados de este método han sido sorprendentes. Para ilustración del lector, queremos citar algunos pocos ejemplos.

« Squamez-vous yeux, de double nuit » (p. 35).

« Ce fol envol  
De floconneux pigeons épars dans la basse-cour apeurée! » (p. 65).

« Coucou-sonnante, embourdonnée, d'aloues-charmée, de freux-rouée,  
de rus-cernée » (p. 71).

« Quand vas-tu, Paix, ramier des bois, quand vas-tu clore  
Tes ailes élusives et ta ronde rôdeuse  
A mon entour cesser enfin pour ma râmée? » (p. 75).

Y podíamos continuar citando de todas o casi todas las composiciones traducidas.

No se puede exigir que el traductor haya siempre dado con tales aciertos. Baste comparar estos dos versos:

Hopkins: « Though worlds of wanwood leafmeal lie ».

Leyris: « Un monde effeuillé de bois mort » (p. 79).

En otro caso, el del famoso inciso « leaves me a lonely began », el mismo M. Leyris confiesa que traduce « très lointainement » (p. 11): « me laisse à zéro, seul ». El genio de la lengua francesa no le ha permitido aproximarse más. Pero la distancia es manifiesta: aunque a primera vista parezca lo contrario, « à zéro » es mucho menos que « a began » (literalmente: « un comencé »); pues haber comenzado y no haber podido continuar es mucho más desalentante que no haber hecho nada; y el modo personal del verbo (« began » = comencé) aumenta la sensación íntima de impotencia. — Finalmente, en *To what serves mortal beauty*, el « ô quel camée! » — a pesar de su ingeniosidad — ¡qué lejos está de darnos el « shock » del hopkinsiano: « O-seal-that-so feature »! (p. 107). Pero no pidamos imposibles. Lo admirable es el reducido número de esos menores aciertos.

En tal cual caso se podría también discutir la interpretación misma del texto. Por ejemplo, en el soneto *As kingfishers catch fire*, escribe Hopkins:

« Kéeps gráce: thát keeps all his going graces ».

Y M. Leyris traduce:

« Garde gráce, par là gardant ses voies en gráce » (p. 99).

A nuestro entender, el primer « keeps » tiene el significado de « performs » = 'actúa, realiza'; y el segundo, el de 'causes to be', sobreentendiendo el verbo « ser » (como es frecuente en Hopkins): « keeps all his going [being] graces ». Así el sentido del verso sería: [El justo] realiza gracia, haciendo así que todos sus pasos sean gracia. — En el soneto *Andromeda*, la traducción hace a Perseo montar sobre la paciencia de la hija de Casiopea: « c'est sa patience ... Qu'il monte » (p. 77); mientras que en el original es la paciencia de Andrómeda la que aumenta a medida que se prolongan sus sufrimientos: « All while her patience ... Mounts ». — En *I wake and feel*, ¿ « mon goût propre » (p. 117) traduce realmente: « my taste was me » (= lo que gusté fue el sabor de mí mismo) ?

M. Leyris intitula modestamente el libro *Reliquiae*, y no *Anthologie*, por su carácter incompleto, por el que se le podría fácilmente reprochar la ausencia de tal o cual composición mayor, como *The Wreck of the Deutschland* (p. 17). Con las composiciones poéticas van intercalados algunos dibujos de Hopkins, y la traducción de trozos de su diario, de un sermón y de doce cartas.

En vistas a una segunda edición, que deseamos sea pronto necesaria, séanos permitido señalar algunos lapsus calami. En la p. 19, en vez de « Mercredi Saint », se debe ser: « Vendredi Saint ». Hopkins no entró en la Compañía de Jesús « quelques mois plus tard » de haber escrito a Newman (p. 19), sino más de dos años después. En las p. 141 y 142, por « Frère Beschi » y « Frère Southwell », hay que leer: « Père Beschi » y « Père Southwell » (en el original: Fr. = Father). Notamos también una que otra errata de imprenta. Por ejemplo, en la p. 70, no « great beauty », sino « grey beauty »; en la p. 142 faltan algunas frases, con lo cual parece atribuirse al beato Southwell lo que en realidad se dice del beato Campion.

El deseo que brota espontáneo en el lector, es que M. Leyris complete su obra, hasta que ésta sea no sólo una verdadera antología, sino una íntegra versión de todas las composiciones poéticas del P. Hopkins. Realmente, mientras no se domina el dragón del *Deutschland*, no se llega a penetrar en el palacio encantado de la poesía hopkinsiana. ¡Cuánto hemos echado también de menos algunos sonetos favoritos, como *Hurrahing in Harvest* y *Spelt from Sybil's Leaves*! Alimentamos la esperanza de que algún día no lejano los oiremos interpretar a M. Leyris con el mismo virtuosismo que los del presente volumen.

Roma.

ANT. M. DE ALDAMA S. I.

## V. - BIBLIOGRAPHIA DE HISTORIA SOCIETATIS IESU

Auctore LADISLAO POLGÁR S. I. - Roma.

Nous tenons à remercier de leur précieuse collaboration tout d'abord le P. J. Simon (Rome), qui nous a signalé de très nombreuses publications dispersées, puis M. Sándor Baumgarten (Paris), Mme Anne-Marie C. Cuénot (Paris) et les PP. H. Bernard-Maitre (Paris), A. Cerkel (Bruxelles), A. Liuima (Rome), A. Rothe (Berlin), enfin les membres de notre Institut.

Nos dépouillements ont été arrêtés le 31 octobre 1958.

### INDEX.

I. Bibliographies	nn.	1-6
II. Histoire générale de la Compagnie	»	7-13
III. Histoire par pays:		
a) Europe. b) Amérique. c) Asie. d) Afrique. e) Océanie	»	14-144
IV. Activités particulières:		
a) Missions. b) Pédagogie. c) Spiritualité. d) Sciences ecclésiastiques. e) Sciences profanes. f) Arts.	»	145-176
V. Biographies	»	177-572
VI. Comptes-rendus d'ouvrages précédemment annoncés	»	1*-77*

### I. Bibliographies.

1. - DINDINGER, Johannes, O. M. I. *Bibliotheca Missionum*. Bd. 12. *Chinesische Missionsliteratur 1800-1884, n. 1-1217*. Begonnen von Robert STREIT O. M. I., fortgeführt von ... — Freiburg (Herder) 1958, gr. 8°, XVIII-745 p. CR. Brotéria 47 (1958) 237 (D. M.).
2. - GALLAGHER, Charles A., S. I. and RYAN, Edmund G., S. I. *Bibliography to Aid Vocations*. Woodstock Letters 87 (Woodstock 1958) 268-316.
3. - IPARRAGUIRRE, Ignacio, S. I. *Bibliografía de ejercicios ignacianos (1956)*. Manresa 30 (Madrid 1958) 149-162.
4. - POLGÁR, Ladislaus, S. I. *Bibliographia de historia Societatis Iesu*. AHSI 26 (1957) 337-417.
5. - REILLY, Conor, S. I. *A Catalogue of Jesuitica in the « Philosophical Transactions of the Royal Society of London » (1665-1715)*. AHSI 27 (1958) 339-362.

6. - ROMMERSKIRCHEN, Giovanni, O. M. I., DINDINGER, Giovanni, O. M. I., KO-WALSKI, Nicola, O. M. I. *Bibliografia missionaria. Anno XXI: 1957*. Roma (Unione Missionaria del Clero in Italia) 1958, 8°, 111 p.

Voir aussi les n. 32, 37, 47, 55, 71, 112, 138, 142; 239 (Deppermann), 251 (Gaetani), 273 (Healy), 347 et 351 (Loyola), 570 (Zameza).

## II. Histoire générale de la Compagnie.

7. - BÖHMER, Heinrich. *Die Jesuiten*. Auf Grund der Vorarbeiten von Hans LEUBE, neu herausgegeben von Kurt Dietrich SCHMIDT. — Stuttgart (K. F. Köhler) 1957, 8°, 278 p.  
CR. Stimmen der Zeit 162 (1958) 153-154 (H. Becher).
8. - COOPER, B. *The abbé Prévost and the Jesuits*. Transactions of the Wisconsin Academy of Sciences, Arts and Letters 43 (Madison 1954) 125-132.
9. - FÜLÖP-MILLER, René. *The Power and Secret of the Jesuits*. London (Peter Owen) 1957, 8°, ix-499 p.  
Réédition de la traduction anglaise (London, Putnam's Sons, 1930), sans les 142 illustrations et la longue bibliographie.  
CR. Month 18, N. S. (1957) 317-318.
10. - LEONIDOW, A. *Die politische Rolle der Jesuiten im modernen Imperialismus*. Sowjetwissenschaft, Gesellschaftswissenschaftliche Beiträge (Berlin 1958) 481-498.  
Traduction, par H. Mielk, de l'article en russe: *O roli jezuitov v politike sovremennogo imperializma*, paru dans la revue: « Mirovaja ekonomika i meždunarodnyje otnošenija » [Économie mondiale et relations internationales] 1957.
11. - MEADOWS, Denis. *A Popular History of the Jesuits*. New York (Macmillan Company) 1957, 8°, 160 p.  
CR. America 98 (1958) 571-572 (M. P. Harney).
12. - MONESTIER, Marianne. *La mystérieuse Compagnie. Les Jésuites*. Paris (Pierre Horay) 1957, 8°, 226 p.  
CR. Études 297 (1958) 116 (R. R.).
13. - SCHMIDT, K. D. *Jesuitenorden*. Evangelisches Kirchenlexikon II (Göttingen 1958) 269-273.

## III. Histoire par pays.

### a) Europe.

#### Allemagne.

14. - BAUM, Ludwig. *750 Jahre katholische Kirche in Dresden*. Dresden (Kath. Bildungswerk) 1954, 8°, 107 p., ill.  
Ce fascicule est un riche répertoire systématique pour l'historien de l'Église à Dresde. La Compagnie de Jésus eut, depuis la conversion d'Auguste II, électeur de Saxe et roi de Pologne (1697), un rôle important dans la renaissance de la vie catholique à Dresde. Le

confesseur du roi était, en même temps, supérieur ecclésiastique de toute la mission catholique dans le royaume de Saxe. Voir en particulier: *Hofkirche*, p. 25-27; *Jesuiten*, p. 38-39; *Lateinschule-Gymnasium*, p. 54-55; *Jesuiten-Jurisdiktion*, p. 83-84.

15. - BECHER, Hubert, S. I. *Der Orden der Gesellschaft Jesu*. Dans: HASENBERG, P. J. *Das katholische Deutschland in seinen Orden und Klöstern* (Köln 1956) 38-49; Id. *Das Wirken der Orden und Klöster in Deutschland*. I (Köln 1957) 246-257.

16. - HAAS, Carl Max. *Das Theater der Jesuiten in Ingolstadt. Ein Beitrag zur Geschichte des geistlichen Theaters in Süddeutschland*. Emsdetten (Verlag Lechte) 1958, 8°, 122 p. (= Die Schaubühne, 51).

Nous en rendrons compte prochainement.

17. - KÜHN-STEINHAUSEN, Hermine. *Johann Wilhelm, Kurfürst von der Pfalz, Herzog von Jülich-Berg (1658-1716)*. Düsseldorf (M. Triltsch) 1958, 8°, 135 p., ill.

Esquissant le portrait humain de ce prince, mécène des sciences et des arts, l'auteur souligne souvent ses relations avec la Compagnie de Jésus. Jean-Guillaume devait sa formation intellectuelle aux jésuites: Théodore Rhay, Adam Pinelli et Paul Packen (p. 20-36). Il favorisait les missions populaires (p. 45-46) et protégeait les collèges de son territoire (p. 91-92). Son confesseur fut, jusqu'à sa mort, le célèbre collectionneur d'antiquités, Ferdinand Orban (p. 122).

18. - *Die Petrikirche — unsere Gymnasialkirche. Ihre Geschichte, Zerstörung und Wiederherstellung*. Schola paulina. Mitteilungsblatt der alten Pauliner (Münster, 5. März 1958) 1-14.

Histoire de l'église de la Compagnie à Münster en Westphalie, érigée en 1598.

19. - ROTHE, Alfred, S. I. *Die Tätigkeit der deutschen Jesuiten in der deutschen Diaspora seit dem Jahre 1918*. *Priesterjahreft* 1957 (Paderborn) 38-40.

#### Angleterre.

20. - MYERSCOUGH, John A., S. I. *A Procession of Lancashire Martyrs and Confessors*. Glasgow (John S. Burns and Sons) 1958, 12°, 269 p.

Ce livre contient des détails biographiques sur 59 martyrs et confesseurs de la Compagnie; voir l'« Index of Martyrs and Confessors » (p. 264-269). Notices plus longues sur le B. Edmond Arrowsmith (p. 133-150), le B. Thomas Holland (p. 176-188) et le Vén. Robert Middleton (p. 103-111).

21. - WATKIN, E. I. *Roman Catholicism in England from the Reformation to 1950*. London (Oxford University Press) 1957, 12°, xi-244 p.

En prenant pour point de départ le règne d'Élisabeth Ire, ce petit résumé, extrêmement maniable, donne toute la suite du développement du catholicisme jusqu'à nos jours. Une bibliographie choisie (p. 235-239) et un excellent index (p. 240-244) permettent au lecteur de s'en servir comme d'un point de départ. Les jésuites y sont cités en dix-huit endroits, parfois assez longuement. Les points les plus délicats, tels que les pénibles démêlés avec les Vicaires apostoliques, y sont courageusement notés, p. e. p. 52, d'après l'article du P. Leo Hicks dans l'AHSI 24 (1955) 95-139. [H. Bernard-Maitre S. I.]

**Autriche.**

22. - ADEL, Kurt. *Das Jesuitendrama in Österreich*. Wien (Bergland-Verlag) 1957, 12°, 107 p., 6 pl. (= Österreich-Reihe, 39-40).  
Nous en rendrons compte prochainement.
23. - CORETH, Emerich, S. I. *Die Philosophie an der Theologischen Fakultät Innsbruck 1857-1957*. Zeitschrift für katholische Theologie 80 (Innsbruck 1958) 142-183.
24. - LAKNER, Franz, S. I. *Die dogmatische Theologie an der Universität Innsbruck 1857-1957*. Zeitschrift für katholische Theologie 80 (Innsbruck 1958) 101-141.
25. - MAASS, Ferdinand, S. I. *Die österreichischen Jesuiten zwischen Josephinismus und Liberalismus*. Zeitschrift für katholische Theologie 80 (Innsbruck 1958) 66-100.
26. - POHL, Heinrich, S. I. *Das Institutum Philosophicum Oenipontanum*. Zeitschrift für katholische Theologie 80 (Innsbruck 1958) 184-192.
27. - *Die Professoren und Dozenten der Theologischen Fakultät 1857-1957*. Zeitschrift für katholische Theologie 80 (Innsbruck 1958) 226-234.
28. - RAHNER, Hugo, S. I. *Die Geschichte eines Jahrhunderts*. Zeitschrift für katholische Theologie 80 (Innsbruck 1958) 1-65.

**Belgique.**

29. - ANDRIESEN, J., S. I. *De Jezüieten en het samenhorigheidsbesef der Nederlanden 1585-1648*. Antwerpen (De Nederlandsche Boekhandel) 1957, gr. 8°, XLVII-351 p.  
CR. Streven 12 (1958) 190-191 (M. Dierickx).

**Espagne.**

30. - BATLLORI, Miquel, S. I. *Vuit segles de cultura catalana a Europa. Assaigs dispersos*. Barcelona (Editorial Selecta) 1958, 12°, 258 p. (= Biblioteca Selecta, 252).

Parmi les quatorze essais réunis dans ce volume que nous présente M. Jordi Rubió (p. 7-13), neuf intéressent immédiatement l'histoire de la Compagnie. Il s'agit de la reproduction, parfois textuelle, plus souvent abrégée ou remaniée, d'articles ou de chapitres précédemment publiés et déjà signalés dans cette bibliographie. En voici le détail: 3. *La llengua catalana a la cort d'Alexandre VI*, p. 47-55 (cf. AHSI 26 [1957] 366, n. 274, sur S. François Borgia); 4. *Humanisme i erasmisme a Barcelona, 1524-1526*, p. 56-71 (cf. AHSI 25 [1956] 694, n. 415, sur S. Ignace de Loyola); 5. *Els mallorquins a Trento*, p. 72-108 (cf. sur ce sujet AHSI 15 [1946] 250, n. 307, sur le P. Nadal); 6. *Catalunya entra en la guerra dels trenta anys*, p. 109-112 (cf. AHSI 19 [1950] 355, n. 180, sur le P. Fenoll); 7. *Gracián en l'ambient político-cultural de la corona d'Aragó*, p. 113-125 (cf. AHSI 18 [1949] 330, n. 208, extrait); 8. *Lluís Vidal, català extra-vagant, a Amèrica i a Anglaterra*, p. 129-136 (cf. AHSI 22 [1953] 691, n. 143, extrait); 9. *El cardenal Despuig*, p. 137-153 (cf. sur ce sujet AHSI 15 [1946] 251, n. 316, sur le P. Pou); 10. *Els exiliats valencians*, p. 154-179 (cf. AHSI 19 [1950]



333, n. 26, et 26 [1957] 341, n. 43); 11. *L'escola certerina i la seva projecció europea*, p. 180 197 (cf. AHSI 12 [1943] 215, n. 135, et 14 [1945] 234, n. 306, sur le P. Balth. Masdeu).

CR. Anal. s. tarrac. 30 (1957) 393-396 (J. Vives); Destino, n. 1093 (1958) 31 (A. Vilanova); Quad. ibero-amer. 3 (1958) 450-453 (J. Rubió i Balaguer); Arch. stor. ital. 116 (1958) 437. Nous en rendrons compte prochainement.

31. - CERRERA-PUJAL, Jaime. *La Universidad, el Instituto, los colegios y las escuelas de Barcelona en los siglos XVIII y XIX*. Barcelona (Bosch), 1957, 8°, 215 p.

Sur les collèges de la Compagnie, voir surtout p. 7-36, 45-53 et 77-79.

32. - *Escritores cartujos de España*. Por un profeso de la Cartuja de N. S. de Aula Dei. — Barcelona (Jorge Valette) 1955, gr. 8°, 333 p., lith.

CR. AHSI 27 (1958) 370-372 (M. Batllori).

33. - [IRIARTE] SARRALLE, Joaquín, [S. I.] *Los matemáticos del Colegio Imperial*. Razón y fe 156 (Madrid 1957) 421-438.

34. - MARTÍN GONZÁLEZ, Juan José. *La colegiata de Villagarcía de Campos y la arquitectura herreriana*. Boletín del Seminario de estudios de arte y arqueología 23 (Valladolid 1957) 19-40, 2 fig.

35. - MONTBAS, Hugues de. *Les jésuites espagnols et la réunion de la Corse à la France*. Revue de Paris (Paris 1958) n. 8, 80-91.

36. - ROBRES LLUCH, Ramón. *El patriarca Ribera, la universidad de Valencia y los jesuitas (1563-1673)*. Ex dissertatione ad lauream in Facultate Historiae Ecclesiasticae Pontificiae Universitatis Gregorianae. — Madrid (C.S. I.C.) 1958, 8°, 46+100 p. (= Obras de investigación científica, 36).

Le texte de la thèse et un tiré-à-part de la revue: Hispania 17 (Madrid 1957) 510-609.

37. - SIMÓN DÍAZ, José. *Bibliografía de la literatura hispánica*. Tomos IV-V. - Madrid (C. S. I. C., Instituto Miguel de Cervantes) 1955-1958, 8°, x-821 et 804 p., ill.

CR. AHSI 27 (1958) 151-152 (M. Batllori).

38. - TORRALBA, Federico. *El colegio de jesuitas de Tarazona (« Hogar Doz »)*. Seminario de arte aragonés 7-9 (Zaragoza 1957) 79-83, 1 pl.

39. - VAN DURME, M. *El cardenal Granpela (1517-1586). Imperio y revolución bajo Carlos V y Felipe II*. Edición revisada y ampliada por el autor. - Barcelona (Teide) 1957, gr. 8°, xv-437 p. (= El hombre y su tiempo, 2).

Au moment de la parution de la première édition néerlandaise de cet ouvrage, le P. Ch. van de Vorst lui a consacré une longue recension dans l'AHSI 24 (1955) 226-228, avec des remarques et des additions sur les sources publiées dans les MHSI. Dans cette traduction espagnole l'auteur a tenu compte de ces indications et d'autres encore signalées par d'autres critiques, et nous a donné un texte encore plus soigné de cet ouvrage, qui doit rester un livre de base pour l'histoire religieuse et politique de la seconde moitié du xvi<sup>e</sup> siècle. [M. Batllori S. I.]

CR. Razón y fe 157 (1958) 634-642 (E. Rey).

Voir aussi le n. 162.

## France.

40. - DAINVILLE, François de, S. I. *Le théâtre dans nos collèges d'antan*. Entre nous, n. 202 (Paris 1958) 5-11.

La revue du collège parisien Saint-Louis de Gonzague centre volontiers un certain nombre de ses numéros sur un thème pédagogique d'actualité. Après les jeux et exercices physiques, l'enseignement des sciences, ... voici « le théâtre, élément de formation ». Comme dans les numéros précédents, c'est à notre collaborateur, le P. Fr. de Dainville, qu'est échu de traiter la partie historique. De la matière riche et bigarrée qu'offre le théâtre scolaire des anciens jésuites français, il ne peut retenir que les traits essentiels, mais réussit à ne pas tomber dans des généralités. Il souligne fortement l'aspect formatif et moralisateur que les Pères avaient en vue en faisant monter leurs élèves sur les planches. [Edm. Lamalle S. I.]

41. - FOUCHER, Louis. *La philosophie catholique en France au XIX<sup>e</sup> siècle, avant la renaissance thomiste et dans son rapport avec elle (1800-1880)*. Paris (Vrin) 1955, 8<sup>o</sup>, 280 p. (= Bibliothèque de la Société d'histoire ecclésiastique de la France).

Voir: *L'action de la Compagnie de Jésus*, p. 249-256.

42. - HÉROUVILLE, P. d', [S. I.] *Jésuites*. Dans: G. GRENTE, *Dictionnaire des lettres françaises. Le dix-septième siècle*. (Paris 1954) 524-528.

43. - LEROY, Pierre. *Le théâtre de collège à Amiens (1607-1762)*. Bulletin trimestriel de la Société des antiquaires de Picardie (Amiens 1956) 278-294.

44. - LOWE, Robert W. *Les représentations en musique au collège Louis-le-Grand, 1652-1688*. Revue d'histoire du théâtre 10 (Paris 1958) 21-34, 3 fig., 1 pl.

45. - MOISY, Pierre. *Les églises des jésuites de l'ancienne Assistance de France*. I. Texte. II. Illustrations. — Rome (Institutum historicum S. I.) 1958, 8<sup>o</sup>, xx-580 et LX p., 100 pl. (= Biblioteca Instituti historici S. I., 12).

CR. Arts, n. 684 (1958) 12 (Y. Christ). Nous en rendrons compte prochainement.

46. - VANUXEM, J. *Les jésuites et la peinture au XVIII<sup>e</sup> siècle à Paris*. Revue des arts 8 (Paris 1958) 85-91, 4 fig.

Voir aussi les n. 35 et 147.

## Hongrie.

47. - PROBST, Franz. *Die literarische Leistung der Oedenburger Jesuiten von 1636-1700*. Burgenländische Heimatblätter 15 (Eisenstadt 1953) 174-185; 16 (1954) 14-25.

48. - VÉRTESY, Miklós. *Jezsuita tiltakozó irás 1707-ből*. [Écrit de protestation des jésuites de 1707]. — Magyar Könyvszemle 74 (Budapest 1958) 262-263.

Voir aussi le n. 77.

## Italie.

49. - CORISH, Patrik J. *The Beginnings of the Irish College, Rome*. Dans: *Father Luke Wadding. Commemorative Volume*. (Dublin 1957) 284-294.

L'auteur relate dans quelles conditions le collège irlandais de Rome, fondé en 1628 par le cardinal Ludovico Ludovisi sur les instances du célèbre P. Wadding O. F. M. et confié d'abord aux Pères franciscains irlandais, passa sous la direction des jésuites après la mort du fondateur (1632). [J. Simon S. I.]

50. - DE MAIO, Romeo. *Le origini del Seminario di Napoli. Contributo alla storia napoletana del cinquecento*. Napoli (F. Fiorentino) 1958, 8°, 243 p., 7 pl. (= Collana di cultura napoletana, 1).  
CR. AHSI 27 (1958) 367-368 (M. Scaduto).
51. - DE MAIO, Romeo. *Torquato Tasso scolaro dei gesuiti a Napoli*. Asprenas. Organo dell' Accademia ecclesiastica napoletana 5 (Napoli 1958) 210-221.
52. - ENGGASS, Robert. *Bernini, Gaulli and the Frescoes of the Gesù*. Art Bulletin 39 (Providence, R. I. 1957) 303-305.
53. - FASANARI, Raffaele. *Un'inchiesta di Carlo Montanari sui gesuiti di Verona per incarico di Vincenzo Gioberti*. Rassegna storica del Risorgimento 43 (Roma 1956) 333-338.
54. - FONZI, Fausto. *Le relazioni fra Genova e Roma al tempo di Clemente XIII*. Roma 1957, 8°, 200 p. (= Estratto dal volume 8 (1957) dell' Annuario dell' Istituto storico italiano per l'età moderna e contemporanea).  
Voir chap. 3. *I Gesuiti a Genova*, p. 104-135.
55. - GÓMEZ PÉREZ, José. *Manuscritos españoles en la Biblioteca nacional central de Roma. Catálogo*. Madrid (Dirección general de relaciones culturales) 1956, 8°, 282 p.  
CR. Rev. de archivos, bibl. y mus. 63 (1957) 383-385 (P. León Tello).
56. - GROSSO, M. - MELLANO, M. F. *La Controriforma nella arcidiocesi di Torino (1558-1610)*. Vol. I-III. — Città del Vaticano (Tipografia poliglotta vaticana) 1957, 8°, VIII-255, 290 et 354 p.  
CR. AHSI 27 (1958) 148-151 (M. Scaduto).
57. - MELLANO, Maria Franca. *La Controriforma nella diocesi di Mondovì (1560-1602)*. Torino (Stabilimento grafico Impronta) 1955, 8°, 333 p.  
CR. AHSI 27 (1958) 148-149 (M. Scaduto).
58. - PIERSANTI, Carlo. *Origine, vicende e glorie del « Collegio Romano » e del liceo ginnasio « E. Q. Visconti »*. Roma (A. Signorelli) [1958], 8°, 147 p., 34 fig.  
Voir: « *Il Collegio Romano* », p. 9-31.

#### Lithuanie.

59. - BIRŽIŠKA, Mykolas. *Senasis Vilniaus Universitetas. Vardu ir Veikalu Atranka*. [L'ancienne Université de Wilna. Répertoire des principaux noms et des travaux.] 2<sup>e</sup> édition. — London (Nida Press) 1955, 12°, VII-170 p.  
Après un exposé assez dense sur la fondation, le développement et le rôle de l'académie, fondée en 1579 (collège en 1670), l'auteur montre comment elle est devenue plus tard université. Il passe ensuite en revue les différentes disciplines, indiquant pour chacune les principaux représentants et leurs œuvres les plus caractéristiques. La première édition fut publiée en 1942 à Wilna, mais on lui a donné la date de 1940, pour éviter les démêlés avec la censure de l'occupant. [A. Liutina S. I.]

60. - IVINSKIS, Zenonas. *Protestantizmo krizė Lietuvoje*. [La crise du protestantisme en Lithuanie.] — Aidai (Kennebunk Port, Maine 1956) 460-462.

L'auteur corrige notamment quelques inexactitudes propagées par St. Rostowski (*Lituanicarum Societatis Iesu historiarum libri decem*) sur la conversion de Nicolas Radvila et sur d'autres activités des jésuites. [A. Liuima S. I.]

61. - LIUIMA, Antanas, S. I. *Kražių kolegija*. Lietuvių Enciklopedija XIII (Boston, Mass. 1958) 34-38.

Brève histoire du collège de Kražiai, fondé en 1616, jusqu'à sa suppression.

#### Pologne.

62. - *Kościół Warszawy w odbudowie*. [Les églises de Varsovie en reconstruction.] — Warszawa (Rada Archidiecezalna odbudowy kościołów Warszawy) 1956, 4<sup>o</sup>, 136 p., ill.

Voir: *Kościół Matki Boskiej Łaskawej - 00. Jezuitów* [L'église de Notre-Dame de la Grâce - Les Jésuites], p. 11-12, 56-58.

63. - KREGLEWSKA-FOKSOWICZ, E., LINETTE, E., POWIDZKI, J., ŚLAWSKA, A. *Sztuka baroku w Wielkopolsce* [L'art baroque en Grande Pologne]. — *Biuletyn historii sztuki* 20 (Warszawa 1958) 49-98, 54 fig. (résumé français: 99-101).

Parmi les églises de style baroque du XVII<sup>e</sup> siècle, celles des jésuites à Poznań et à Kalisz.

64. - KRZYSZKOWSKI, Józef, S. I. *Zanim Jezuiti zjawnili się w Polsce*. [Avant l'arrivée des jésuites en Pologne.] — *Horyzonty* (Paris 1956) n. 3, 29-39.

65. - *Podziemia kościołom starej Warszawy*. [Les tombeaux des églises de l'ancienne Varsovie.] — Warszawa (Rada Prymasowska odbudowy kościołów Warszawy) 1957, 12<sup>o</sup>, 64 p., ill.

Voir: *Kościół N. M. P. Łaskawej* [L'église de N.-D. de la Grâce], p. 37-64. Église de la Compagnie.

#### Russie.

66. - ROUËT DE JOURNAL, M. J., S. I. *Nonciatures de Russie, d'après les documents authentiques. V. Intérim de Benvenuto, 1799-1803*. Città del Vaticano (Biblioteca Apostolica Vaticana) 1957, 8<sup>o</sup>, XL-471 p. (= *Studi e testi*, 194). CR. *Études* 296 (1958) 417 (J. Lecler). Nous en rendrons compte prochainement.

#### Suisse.

67. - MEYLAN, Henri. *Chasse à l'ours. Gravure satirique dirigée contre les jésuites de Fribourg (1585)*. Travaux d'Humanisme et Renaissance 28 (Genève 1957) 352-360, 1 pl.

#### Tchécoslovaquie.

68. - HALAGA, Ondrej R. *Z dejín košickej univerzity. K 300 ročnému jubileu založenia*. [Histoire de l'université de Košice. Pour le troisième centenaire de sa fondation.] — *Historický časopis* 4 (Bratislava 1956) 521-536.

69. - JURSA, Alojz. *Trnava v pamiatkach*. [Trnava dans ses monuments.] — Martin (Vydavateľstvo Osveta) 1956, 8°, 61 p., ill.

Sur l'église et sur l'édifice de l'ancienne université de la Compagnie, voir: *Barokové umenie v 17. a 18. storočí* [L'art baroque aux 17<sup>e</sup> et 18<sup>e</sup> siècles], p. 32-48.

70. - KIRSCHBAUM, Josef. *Univerzitné tradície na Slovensku*. [Traditions universitaires en Slovaquie.] — Literárny almanach Slovák v Amerike 1958 (Chicago) 87-95.

L'auteur traite en particulier de l'histoire des universités de Tyrnau (Trnava) et de Cassovie (Košice).

71. - KOTVAN, Imrich. *Bibliografia Bernolákovcov*. [École littéraire d'Antoine Bernolák et sa bibliographie.] — Martin (Matica slovenská) 1957, 8°, 412 p.

Voir: *Ignác Jurčák*, p. 192-193; *Juraj Sklenár*, p. 301-306.

72. - LACKO, Michal, S. I. *Humenné, politické, kultúrne a náboženské stredisko na východnom Slovensku v XVII. storočí*. [Humenné, centre politique, culturel et religieux dans la Slovaquie orientale au XVII<sup>e</sup> siècle.] — Most 4 (Cleveland, Oh. 1957) 47-59.

Il s'agit du collège de la Compagnie et de son fondateur, Georges Drugeth.

73. - LACKO, Michal, S. I. *Na okraj 300. výročia košickej univerzity*. [En marge du troisième centenaire de l'université de Košice.] — Most 4 (Cleveland, Oh. 1957) 97-106.

74. - LORAD, E. *Umelecko-historické pamätné kostoly na Slovensku*. [Églises artistico-historiques en Slovaquie.] — Trnava (Spolok sv. Vojtecha) 1957, 8°, 310 p., ill.

Voir: *Trenčín. Barokový chrám sv. Františka Xaverského* [Église baroque de St-François-Xavier], p. 237-243; *Trnava. b) Ranobarokový chrám sv. Jána Krstiteľa* [Église protobaroque de St-Jean-Baptiste], p. 258-268.

75. - MÜLLER, August. *Ost- und Westdeutsche und Nordländer auf der Akademie in Olmütz von 1576 bis 1630*. Archiv für schlesische Kirchengeschichte 15 (Hildesheim 1957) 189-199.

76. - RYBA, Josef. *Die katholische Restauration in den Fürstentümern Troppau und Jägerndorf. 5. Die kaiserlich-bischöflichen Missionen in den Fürstentümern*. Archiv für schlesische Kirchengeschichte 15 (Hildesheim 1957) 208-229.

Suite de l'article signalé dans l'AHSl 26 (1957) 348, n. 110.

77. - VÉRTESY, Miklós. *Az Egyetemi Könyvtár 1690. évi katalógusa. (Az első magyar könyvtári nyomtatvány.)* [Catalogue des livres de la bibliothèque universitaire de 1690. (Premier catalogue imprimé d'une bibliothèque en Hongrie.)] — Magyar Könyvszemle 73 (Budapest 1957) 368-372.

Il s'agit de l'université de la Compagnie à Tyrnau, aujourd'hui en Tchécoslovaquie, qui était, en ce temps-là, l'université de Hongrie.

b) *Amérique.*

78. - ÁLVAREZ BRUN, Félix. *La Ilustración; la expulsión de los jesuitas y la independencia de América*. Cuadernos americanos 17 (México 1958) 148-167.

79. - BATLLORI, Miguel, S. I. *Some International Aspects of the Activity of the Jesuits in the New World. Americas 14* (Washington 1958) 432-436.

80. - EGAÑA, Antonio de, S. I. *El regio patronato hispano-indiano. Su funcionamiento en el siglo XVI*. Estudios de Deusto 6 (Bilbao 1958) 149-204.

Après avoir brièvement exposé les fondements juridiques de ce « patronat », d'après des sources inédites pour la plupart, l'auteur montre l'attitude des jésuites dans cet état de choses: en général ils l'acceptèrent. Mais lorsque son application faisait naître des difficultés contre la liberté et contre l'Institut de la Compagnie, ou bien ils en appelaient au roi d'Espagne, ou bien ils tâchaient d'arranger les choses de leur mieux à l'amiable.

81. - MADARIAGA, Salvador de. *L'essor de l'empire espagnol d'Amérique*. Traduction de Marcelle SIBON. Paris (A. Michel) 1955, 8°, 490 p., 16 pl.

Traduction de l'ouvrage signalé dans l'AHSI 21 (1952) 423, n. 103.

2<sup>e</sup> édition espagnole: *El auge del imperio español en América*. Buenos Aires (Editorial Sudamericana) 1955, 8°, 528 p.

CR. AHSI 27 (1958) 399-400 (M. Batllori).

82. - MADARIAGA, Salvador de. *Le déclin de l'empire espagnol d'Amérique*. Traduit d'après le texte anglais par François FOSCA. — Paris (A. Michel) 1958, 8°, 510 p., 16 pl.

Traduction de l'ouvrage signalé dans l'AHSI 21 (1952) 423, n. 102.

2<sup>e</sup> édition espagnole: *El ocaso del imperio español en América*. Buenos Aires (Editorial Sudamericana) 1955, 8°, 554 p.

CR. AHSI 27 (1958) 399-400 (M. Batllori).

83. - VINDEL, Francisco. *Mapas de América en los libros españoles de los siglos XVI al XVIII (1503-1798)*. Con 241 facsímiles. — Madrid (Tall. Tip. de Góngora) 1955, 4°, x-377 p.

Les cartes suivantes sont d'auteurs jésuites: *Mapa de la provincia del Gran Chaco* (1733) du P. Pierre Lozano, p. 163-166; *Mapa del río Orinoco* (1738) du P. Joseph Gumilla, p. 167-169; *Mapa del Nuevo Reino de Granada* (1741-1745) du même P. Gumilla, p. 171-174; *Mapa del Nuevo Reino de Granada* (1741) du P. Joseph Cassani, p. 175-176; *Mapa de la misión de los Moños, mapa del Paraguay, mapa del Río Marañón, mapa de la isla Santo Domingo* (1753-1757), parues dans les « Cartas edificantes », p. 209-218; *Mapas de la California, mapa de la América Septentrional* (1757) du P. Michel Venegas, p. 223-232; *Mapas del Reyno de Chile, mapa de la Frontera de Arauco* (1788-1795) du P. Jean-Ignace Molina, p. 325-332. L'auteur véritable de la *Mapa de la laguna de México y alrededores* (1748), attribuée à Joseph-François Cuevas y Aguirre, p. 181-184, et de la *Mapa de la laguna de México y alrededores* (1783) attribuée à Antoine de Solís, p. 287, 291-292, est le P. Jean Sánchez (cf. ALEGRE, *Historia*, II, 680-684, signalée ci-dessous n. 107). [E. J. Burrus S. I.]

#### Argentine.

84. - DI BITETTI, Héctor. *Los arquitectos jesuitas Primoli y Bianchi en el Litoral*. Anuario del Instituto de investigaciones históricas I (Rosario 1953) 181-199.

85. - GRENÓN, Pedro, S. I. *Un plano histórico de la universidad (1740)*. Córdoba (Universidad nacional) 1957, 8°, 46 p., 18 fig.



86. - LANGE, Francisco Curt. *La música eclesiástica en Córdoba durante la dominación hispánica*. Revista de la Universidad nacional de Córdoba 42 (Córdoba 1955) 359-392, 455-479; 43 (1956) 27-83.

La troisième partie traite exclusivement de la musique dans l'ancien collège de la Compagnie à Cordoba.

87. - TONDA, Américo A. *Historia del Seminario de Santa Fe*. Santa Fe 1957, 8°, 216 p.

Histoire du séminaire sous la direction de la Compagnie depuis sa fondation, en 1863 jusqu'à 1907; il est dirigé depuis lors par le clergé séculier.

CR. Estudios 48 (1958) 122-123 (G. Kaspar).

### Brésil.

88. - CARVALHO, Armando de. *A Literatura Jesuítica*. Dans: COUTINHO, Afrânio. *A Literatura no Brasil*. I (Rio de Janeiro, Ed. Sul-Americana, 1955) 295-320.

89. - CORTESÃO, Jaime. *A Missão dos Padres Matemáticos no Brasil*. Studia, n. 1 (Lisboa 1958) 123-150.

Sur la mission des PP. Jacques Soares (1684-1748) et Dominique Capassi (1694-1736) en 1722.

90. - CORTESÃO, Jaime. *Raposo Tavares e a Formação Territorial do Brasil*. Rio de Janeiro (Ministério da Educação e Cultura) 1958, gr. 8°, 455 p., 4 cartes.

Voir: *Bandeirantes e Jesuítas no Tape*, p. 189-226. Il s'agit de la destruction des réductions des jésuites. L'auteur, imbu d'un laïcisme arriéré, manifeste partout ses préjugés contre la Compagnie.

91. - JAEGER, Luís Gonzaga, S. I. *La Compañía de Jesús en el antiguo Guairá (1589-1631). Localización de sus trece reducciones*. Pesquisas. Anuário do Instituto Anchietano de Pesquisas 1 (Pôrto Alegre 1957) 93-121.

92. - LEITE, Serafim, S. I. *Monumenta Brasiliae*. Vol. III (1558-1563). Roma (« Monumenta historica S. I. ») 1958, 8°, 120\*-619 p. (= Monumenta historica Societatis Iesu, 81; Monumenta missionum, 11).

Le deuxième tirage de ce volume a pour titre: *Cartas dos Primeiros Jesuítas do Brasil*. III. São Paulo (Comissão do IV Centenário da Cidade de São Paulo 1954). A la fin du volume, on a ajouté deux appendices, p. I-XXI.

CR. Brotéria 67 (1958) 236 (D. M.). Nous en rendrons compte prochainement.

93. - PIMENTA, José de Mélo. *A Fundação da Cidade de São Paulo e a Verdade Histórica*. São Paulo 1958, 8°, 24 p.

94. - RAEDERS, Georges. *Les origines du théâtre brésilien et les jésuites*. Revue de la Société d'histoire du théâtre 9 (Paris 1957) 168-171.

95. - SANTOS, Paulo F. *O Barroco e o Jesuítico na Arquitetura do Brasil*. Rio de Janeiro (Livreria Kosmos Editora), 1951, gr. 8°, 250 p., 63 fig.

96. - TELES, E. *La catequesis jesuítica en Brasil*. Latinoamérica 11 (México 1958) 169-172.

## Canada.

97. - BARBEAU, Marius. *Trésor des anciens jésuites*. Ottawa (Musée National du Canada) 1957, 8°, xv-242 p., ill.  
CR. Rev. d'hist. de l'Amérique franç. 12 (1958) 138-139 (L. Groulx).
98. - COSSETTE, Joseph. S. I. *Jean Talon, champion au Canada du gallicanisme royal, 1665-1672*. Revue d'histoire de l'Amérique française 11 (Montréal 1957) 327-352.  
Le devoir principal de Jean Talon, comme intendant au Canada, était, d'après le mémoire royal, de s'enquérir des agissements des jésuites qui « ont pris une autorité qui passe au-delà des bornes de leur véritable profession, qui ne doit regarder que les consciences ».
99. - *Documents pour une histoire du Séminaire de Québec. LXXXV. Transaction entre le Séminaire et les jésuites, 20 octobre 1739*. Revue de l'Université Laval 12 (Québec 1957) 276-278.
100. - POULIOT, Léon, S. I. *Essai sur le nombre et la qualité des baptisés dans les Relations des jésuites de la Nouvelle-France (1632-1678)*. Sciences ecclésiastiques 10 (Montréal 1958) 473-495.
101. - POULIOT, Léon, S. I. *François-Xavier de Charlevoix S. I.* — CADIEUX, Lorenzo, S. I. *Missionnaires au Lac Nipigon*. Sudbury, Ont. (Société historique de Nouvel-Ontario) 1957, 8°, 47 p. (= Documents historiques, 33).  
CR. Rev. d'hist. de l'Amérique franç. 11 (1958) 597-598 (M.-C. Daveluy).

## Colombie.

102. - MORENO A., Alberto, S. I. *Necrologio de la Compañía de Jesús en Colombia*. Medellín (Ed. Bedout) 1957, 8°, 260 p.

## Équateur.

103. - MAGNIN, J[uan, S. I.] *Breve descripción de la provincia de Quito en la América meridional, y de sus misiones de succumbios de religiosos de san Francisco, y de Maynas de PP. de la Compañía de Jhesús a las orillas del gran Río Marañón, hecha para el mapa que se hizo el año 1740*. Boletín de la Academia nacional de historia 35 (Quito 1955) 89-111.

## États-Unis.

104. - DALEY, John M., S. I. *Georgetown University: Origin and Early Years*. Washington (Georgetown University Press) 1957, 8°, xxi-324 p.  
CR. Cath. Hist. Rev. 44 (1958) 223-224 (T. T. McAvoy). Nous en rendrons compte prochainement.
105. - TELLER, Raymond J. *The Geiger House, Salem County, New Jersey*. Records of the American Catholic Historical Society of Philadelphia 68 (1957) 121-127.

Notices sur les PP. Théodore Schneider (1703-1764) et Ferdinand Farmer (1720-1786), premiers missionnaires de cette région.

106. - ZARATTI, Alfonso, O. C. D. *The Work of the Catholic Church in the United States of America*. Translated from the Italian by William PACKER and John HOBART. — Romae (Nardini « Artistic » P. C.) 1956, 8°, xxii-408 p.

Voir chap. 4. *Jesuits on the Red Path of Glory*, p. 105-143; chap. 7. *John Carroll and the Catholic Hierarchy in the United States*, p. 225-249.

### Mexique.

107. - ALEGRE, Francisco Javier, S. I. *Historia de la Provincia de la Compañía de Jesús de Nueva España*. Tomo II, *Libros 4-6 (años 1597-1639)*. Nueva edición por Ernest J. BURRUS S. I. y Félix ZUBILLAGA S. I. — Roma (Institutum Historicum S. I.) 1958, 8°, xxxii-13\*-747 p., 6 cartes, 1 portrait, 1 fac-similé. (= Bibliotheca Instituti historici S. I., 13).

Nous en rendrons compte prochainement.

108. - GARCÍA GUTIÉRREZ, Jesús. *La carta de P. Ricci y la expulsión de los jesuitas*. Memorias de la Academia mexicana de la historia 16 (México 1957) 225-227.

109. - GONZÁLEZ DE COSSÍO, Francisco. *Crónicas de la Compañía de Jesús en la Nueva España*. Prólogo y selección de ... — México (Ed. de la Universidad nacional autónoma) 1957, 8°, xxiii-258 p. (= Biblioteca del estudiante universitario, 73).

CR. Hisp. Amer. Hist. Rev. 38 (1958) 299 (J. F. Bannon).

110. - TRUEBA, Alfonso. *Cabalgata heroica. Misiones jesuíticas en el Noroeste*. México (Ed. Campeador) 1955, 8°, 2 vol., 96 et 97 p. (= Figuras y episodios de la historia de México, 21-22).

### Paraguay.

111. - GRENÓN, Pedro, S. I. *Las renunciaciones de bienes en la provincia del Paraguay. Siglo XVIII*. AHSI 27 (1958) 121-134.

Suite de l'article signalé dans l'AHSI 25 (1956) 668, n. 157.

112. - SEVILLANO COLOM, Francisco. *Lista del contenido de los volúmenes microfilmados del Archivo nacional de Asunción*. Hispanic American Historical Review 38 (Durham, N. C. 1958) 60-120.

Voir dans l'index: *Jesuitas*, p. 117.

### Pérou.

113. - EGAÑA, Antonio de, S. I. *Monumenta peruana. II (1576-1580)*. Romae (« Monumenta historica Soc. Iesu ») 1958, 8°, xvi-43\*-891 p. (= Monumenta historica Societatis Iesu, 82; Monumenta missionum, 13).

CR. AHSI 27 (1958) 400-403 (G. Lohmann Villena); Z. f. bayer. Kirchengesch. 27 (1958) 214.

114. - *En la Arequipa indohispánica*. Buenos Aires (Academia nacional de bellas artes) 1957, 4<sup>o</sup>, xxv-64 p. (= Documentos de arte colonial sudamericano, X).

Sur l'église de la Compagnie, voir les planches des p. 30-44.

#### Porto Rico.

115. - LÓPEZ DE SANTA ANNA, Antonio, S. I. *Los Jesuitas en Puerto Rico de 1858 a 1886*. Con ocasión de cumplirse los cien años de su llegada a la Isla, 1858-1958. Contribución a la historia general de la educación en Puerto Rico. — Santander (Hermanos Bedia) 1958, 8<sup>o</sup>, 190 p., ill.

#### c) Asie.

116. - LUBAC, Henri de, S. I. *Buddismo e Occidente*. Milano (Vita e pensiero) 1958, 8<sup>o</sup>, 352 p.

Traduction de l'ouvrage signalé dans l'AHSI 21 (1952) 429, n. 141.

#### Chine.

117. - BOXER, C. R. *Jesuits at the Court of Peking, 1601-1775*. History Today 7 (London 1957) 580-589, ill.

118. - CARY-ELWES, Columba, O. S. B. *China and the Cross. A Survey of Missionary History*. New York (P. J. Kennedy) 1956, 8<sup>o</sup>, xii-323 p., 2 cartes, 7 pl. Voir chap. 4. *The Jesuit Age*, p. 73-180.

CR. AHSI 27 (1958) 393 (F. A. Rouleau); Cath. Hist. Rev. 43 (1957-58) 481-482 (G. H. Dunne); Woodstock Letters 87 (1958) 91-92 (J. R. Willis); Rev. d'hist. eccl. 53 (1958) 315-316 (H. D.).

119. - DEHERGNE, Joseph, S. I. *Les chrétientés de Chine de la période Ming (1581-1650)*. Monumenta serica 16 (Nagoya, Japon 1957) 1-136, 1 carte.

« Dresser la topographie ecclésiastique » de l'expansion chrétienne à la fin des Ming — projet considérable que le P. Dehergne a poursuivi pendant bien des années avec une application minutieuse et hautement scientifique. Dans sa patiente enquête, il a dépouillé force archives et bibliothèques (la longue liste en est donnée au commencement); c'est ainsi qu'enfin nous avons un « Atlas », précieux instrument de travail missionnaire, dans lequel chaque petit centre chrétien, au cours de cette période primitive de l'évangélisation de la Chine, est soigneusement situé d'après les documents, en suivant l'ordre des provinces civiles et jusqu'aux plus petites bourgades. Aux listes géographiques viennent s'ajouter de nombreux renseignements sur les missionnaires qui ont fondé les chrétientés, le nombre des convertis, etc. Une belle carte en couleurs, préparée par l'auteur et mise au net par G. Bahry, cartographe-géographe, est jointe à l'étude. [F. A. Rouleau S. I.]

120. - DEHERGNE, J., S. I. *Une vie illustrée de Notre-Seigneur au temps des Ming*. Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft 14 (Schöneck 1958) 103-115.

Le volume dont il s'agit et dont le titre pourrait se traduire en français par « Explication des images qui concernent le Verbe incarné », est une ancienne adaptation chinoise, mais réduite (50 planches gravées au lieu de 150), du gros in-folio illustré du P. Jérôme Nadal, publié en 1594 (cf. Sommervogel, V, 1637). Elle est due aux soins du P. Jules Aleni, qui l'a publiée entre 1635 et 1637, sur papier chinois avec xylogravures. Le P. D. institue une comparaison, avec numération des gravures, entre cette copie, dernièrement acquise, et plusieurs autres éditions chinoises du même ouvrage conservées dans les archives. [F. A. Rouleau S. I.]

121. - D'ELIA, Pasquale M., S. I. *Frammenti di due antiche carte cinesi presso l'Osservatorio astronomico di Bologna*. Coelum 26 (Bologna 1958) 41-50, 4 pl.

Fragments de la carte de monde (3<sup>e</sup> éd. Pékin 1602) du P. Ricci et du double hémisphère des étoiles (Pékin 1634) du P. Schall.

122. - HUGO-BRUNT, Michael. *The Jesuit Seminary and Church of St. Joseph, Macao*. Journal of the Society of Architectural Historians 15 (Charlottesville, Va. 1956) n. 3, 24-32, 9 pl.

123. - MARGIOTTI, Fortunato, O. F. M. *Il cattolicesimo nello Shansi dalle origini al 1738*. Roma (Edizioni « Sinica franciscana ») 1958, gr. 8°, 806 p., 3 cartes.

Nous en rendrons compte prochainement.

#### Indes.

124. - ARAKAL, Jacob. *The Works of the Society in India. Dans: Souvenir of the Ignatian Centenary 1556-1956*. Special Issue of the Catholic Life (Alleppey 1957) 16-22 [en malayâlam].

125. - AZEVEDO, Carlos de. *The Churches of Goa*. Journal of the Society of Architectural Historians 15 (Charlottesville, Va. 1956) n. 3, 3-6, 9 fig. Sur l'église du « Bom Jesus », voir p. 4-5 et fig. 2-4.

126. - BOUDENS, Robrecht, O. M. I. *The Catholic Church in Ceylon under Dutch Rule*. Romae (Officium Libri Catholici) 1957, 8°, 266 p., 2 pl. et 2 cartes. CR. AHSI 27 (1958) 396 (G. Schurhammer).

127. - GARCIA, António, S. I. *A propósito do IV Centenário de Santo Inácio de Loiola e do IV Centenário da Imprensa em Goa (1556-1956)*. Boletim Eclesiástico da Arquidiocese de Goa 15 (Goa-Bastorá 1956) 105-115.

128. - GENSE, J. H., S. I., and CONTI, A., S. I. *In the Days of Gonzalo Garcia. 1557-1597*. Bombay (St. Xavier's College) 1957, 8°, VII-296 p., ill.

Ce livre a été publié à l'occasion du quatrième centenaire de la naissance du futur martyr Gonzalo Garcia (1557, date présumée de sa naissance). Garcia était le fils d'un portugais et d'une indienne de Konkan. Après avoir fréquenté l'école des jésuites à Bassein (vers 1564-1572), il partit pour le Japon, où il devint catéchiste de la mission S. I. Sur le refus du vice-provincial Cabral, de le recevoir dans l'ordre, il quitta la mission pour se livrer au commerce. Entré comme frère convers chez les franciscains des Philippines, il revint au Japon avec les Pères en 1593, et il fut crucifié le 5 février 1597 avec 25 autres chrétiens. Comme les renseignements sur la vie de Garcia sont assez maigres les auteurs font une large part, dans leur œuvre, aux événements contemporains; ils défendent les franciscains contre le reproche d'avoir manqué de prudence. [J. Wicki S. I.]

129. - PISSURLENCAR, Panduronga S. S. *Assentos do Conselho do Estado*. Vol. IV (1659-1695). Vol. V (1696-1750). Documentos coordenados e anotados por ... — Bastorá-Goa (Rangel) 1956-1957, gr. 8°, XXIII-608 et XIV-722 p.

A l'égal des tomes précédents de cette importante collection de textes, ce volume, avec ses 194 documents dans le corps de l'ouvrage et 50 en appendice, contient un matériel de valeur pour l'histoire de l'Église et des ordres religieux dans les Indes Portugaises de la seconde moitié du xvii<sup>e</sup> siècle. Intéressants pour la Compagnie de Jésus sont, entre

autres, deux documents sur les paroisses de Salcete, près de Goa, qui furent confiées en 1677 à l'archevêque de Goa sur la demande du Provincial Queiroz, puis rendues à l'Ordre en 1681 (doc. 110 et 139). Voir aussi le doc. 131 sur l'activité du Visiteur, A. Ciceri, le doc. 117 sur l'abolition de la loi de D. Sebastian sur les veuves païennes (cf. Sousa, *Oriente Conquistado*, I, 1, 2, 27). — Le cinquième et dernier tome avec ses 190 documents, plus un appendice de 31 autres pièces, nous conduit jusqu'en 1750. Ce sont des temps difficiles pour les Indes Portugaises, à cause de la guerre des Marathis. Les événements politiques et religieux se reflètent clairement dans ces *Assentos*, et donc aussi la situation de la Compagnie de Jésus en Orient. Les Visiteurs, Provinciaux, Supérieurs de la maison professe de Goa sont appelés à donner leur avis sur des problèmes politiques souvent épineux. Par exemple, en 1699, dans la question de savoir s'il faut dissoudre la « Junta da Companhia Geral » (doc. 30), sur les approvisionnements à faire venir du Nord en 1704 (doc. 56), sur l'administration de l'Arsenal de Bassein (doc. 143), sur l'augmentation des impôts en 1701-1704 (doc. 36, 45, 63, 65). En 1705 et en 1727, des Pères furent prévus comme envoyés à la cour du Grand Mongol (doc. 70, 71 et app. 13). La réaction contre les missionnaires de la Propagande se montre très violente (doc. 27), aussi bien que contre le patriarche de Tournon (doc. 76, 87, 93, 100). Sur S. François-Xavier comme patron et protecteur de Goa, voir le doc. 1. [J. Wicki S. I.]

130. - PLACID, T. O. C. D. *Portuguese Religious Conquests in Malabar under the Diocese of Cochín during the Sixteenth Century. The Report for 1597.* Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft 13 (Schöneck 1957) 287-306.
131. - SÁ, Artur Basílio de. *Documentação para a História das Missões do Padroado Português do Oriente. Insulíndia. 5º vol. (1580-1595).* Colegida e anotada por ... — Lisboa (Agência Geral do Ultramar) 1958, 8º, xxxv-566 p., 12 fac-similés.  
Nous en rendrons compte prochainement.
132. - SILVA REGO, António da. *Documentação para a História das Missões do Padroado Português do Oriente. Índia. 12º vol. (1572-1582).* Colegida e anotada por ... — Lisboa (Agência Geral do Ultramar) 1958, 8º, xxxvi-941 p.  
CR. AHSI 27 (1958) 394-395 (J. Wicki).
133. - THALIATH, Jonas, T. O. C. D. *The Synod of Diamper.* Roma (Pont. Institutum Orientalium Studiorum) 1958, 8º, xx-238 p.  
Nous en rendrons compte prochainement.
134. - THAYIL, John, S. I. *The Society of Jesus in India.* Dans: *Souvenir of the Ignatian Centenary 1556-1956.* Special Issue of the Catholic Life (Aleppey 1957) 34-39 [en malayâlam].
135. - SCHURHAMMER, Georg, S. I. *Mûthêdathum Purakkâdum 16.um 17.um Nû-tândukalil Îsôsbahakkârude Mission pravarthanam* [L'activité missionnaire de la Compagnie au Mûthêdath et Purakkâd aux XVI<sup>e</sup> et XVII<sup>e</sup> siècles]. — Dans: *Souvenir of the Ignatian Centenary 1556-1956.* Special Issue of the Catholic Life (Aleppey 1957) 96-125 [en malayâlam].  
Traduction de l'étude signalée dans l'AHSI 26 (1957) 359, n. 206.
136. - WICKI, Ioseph, S. I. *Documenta indica. Vol. V. (1561-1563).* Edidit ... — Romae (« Monumenta historica Soc. Iesu ») 1958, 8º, xxix-53\*-815 p.  
(= Monumenta historica Societatis Iesu, 83; Monumenta missionum, 14).  
Nous en rendrons compte prochainement.



**Japon.**

137. - KUTARAGI, Giichirô. *Funai (Ôita) Kirishitan Shi*. [Histoire du christianisme de Funai (Ôita).] — Ôita 1957, 8°, 118 p., ill. [en japonais].

Histoire de la mission des jésuites aux XVI<sup>e</sup> et XVII<sup>e</sup> siècles.

138. - LAURES, Johannes, S. I. *Kirishitan Bunko. A Manual of Books and Documents on the Early Christian Mission in Japan*. With special reference to the principal libraries in Japan and more particularly to the collection at Sophia University, Tôkyô. With an appendix of ancient maps of the Far East, especially Japan. Third, revised and enlarged, edition. — Tôkyô (Sophia University) 1957, gr. 8°, xxiv-537 p., 32 pl. (= Monumenta Nipponica Monographs, 5).

CR. AHSI 27 (1958) 166-167 (F. J. Schütte); Mon. Nippon. 13 (1958) 177-181 (C. R. Boxer).

139. - MONSTERLEET, Jean. *L'Église du Japon des temps féodaux à nos jours. Histoire et problèmes missionnaires*. Toulouse (Apostolat de la prière) 1958, 8°, 272 p., 1 carte.

Sur les anciennes missions de la Compagnie, voir surtout p. 25-131.

140. - ROGGENDORF, Joseph, S. I. *Fünfzig Jahre Jesuiten in Japan*. Stimmen der Zeit 163 (München 1958) 37-42.

**Proche-Orient.**

141. - KHALIFÉ, Ignace-Abdo, S. I. *Catalogue raisonné des manuscrits de la Bibliothèque Orientale de l'Université Saint-Joseph*. Mélanges de l'Université Saint-Joseph 34 (Beyrouth 1957) 3-200.

Fin de l'article signalé dans l'AHSI 22 (1953) 710, n. 315, et 25 (1956) 676, n. 224.

**Thaïlande.**

142. - HALL, D. G. E. *A History of South-East Asia*. London (Macmillan) 1955, 8° xvi-807 p., 43 fig., 11 cartes.

Sur les missions de la Compagnie, voir chap. 18. *Siam and the European Powers in the Seventeenth Century*, p. 297-314.

**d) Afrique.**

143. - CERULLI, Enrico. *Scritti teologici etiopici dei secoli XVI-XVII. I. Tre opuscoli dei Mikaeliti*. Città del Vaticano (Biblioteca Apostolica Vaticana) 1958, 8°, xii-331 p. (= Studi e testi, 198).

Nous en rendrons compte prochainement.

**e) Océanie.**

144. - SULLIVAN, Julius, O. F. M. Cap. *The Phoenix Rises. A Mission History of Guam*. New York (Seraphic Mass Association) 1957, 8°, 231 p., ill.

Cette histoire de la mission de Guam, dans les îles Mariannes, au cœur de l'Océan Pacifique, ne se présente pas comme définitive, mais seulement comme un premier essai de coordination de matériaux de valeur inégale. La période « jésuite » de 1668-1695, par exemple, n'est représentée que par des extraits de la vieille *Histoire des Isles Mariannes*, publiée à Paris en 1700 par le P. Charles Le Gobien. L'on y trouve aussi une référence (p. 16, note 1) à la *Vida y martirio de el venerable Padre Diego Luis de Sanvitores*, publiée à Madrid en 1683 par le P. Francisco García S. I. (d'après la traduction du Guam Recorder, septembre 1936 - juillet 1939). [H. Bernard-Maitre S. I.]

## IV. Activités particulières.

## a) Missions.

145. - DELACROIX, S. *Histoire universelle des missions catholiques*. I. *Les missions des origines au XVI<sup>e</sup> siècle*. II. *Les missions modernes (XVII<sup>e</sup> et XVIII<sup>e</sup> siècles)*. III. *Les missions contemporaines (1800-1957)*. D'après la conception originale de J. L. FRANÇOISPRIMO. Publiée sous la direction de Monseigneur... — Paris (Librairie Grond), Monaco (Éditions de l'Acanthe) 1956-1958, 8<sup>o</sup>, VIII-365, 420 et 446 p., plusieurs planches, cartes et plans.

CR. Études 295 (1957) 140, et 296 (1958) 124-125 (A. Rétif); Nouv. rev. théol. 79 (1957) 770-771 (J. Masson); Brotéria 65 (1957) 642-643 (G. S.); Neue Z. f. Missionswiss. 14 (1958) 66-67 (Beckmann).

146. - DUIGNAN, Peter. *Early Jesuit Missionaries. A Suggestion for Further Study*. *American Anthropologist* 60 (Menasha, Wisc. 1958) 725-732.

Sur les méthodes d'accommodation des missionnaires jésuites aux XVI<sup>e</sup> et XVII<sup>e</sup> siècles.

147. - HEALY, George R. *The French Jesuits and the Idea of the Noble Savage*. *William and Mary Quarterly*, 3<sup>e</sup> sér., 15 (Williamsburg, Va. 1958) 143-167.

148. - LOPETEGUI, León, S. I. *Contribución de la Compañía de Jesús a la historia de las misiones*. *Misiones extranjeras* 5 (Burgos 1957) 94-113.

149. - RUSSO, Francisco, S. I. *Contribución de las misiones de la Compañía de Jesús al progreso de las ciencias exactas y naturales*. *Misiones extranjeras* 5 (Burgos 1957) 71-91.

150. - SANTOS HERNÁNDEZ, Ángel, S. I. *Adaptación misionera*. Bilbao (Siglo de las misiones) 1958, 8<sup>o</sup>, 617 p. (= Colección misionológica).

Tout au long de ce traité théorique sur l'adaptation missionnaire, l'auteur fait allusion à des faits historiques. Mais dans le deuxième chapitre: *Historia de la adaptación misionera*, il évoque plus longuement les tentatives d'adaptation des anciens missionnaires jésuites en Extrême-Orient: *Tentativas de adaptación en Oriente*, p. 45-51.

151. - SANTOS, Ángel, S. I. *Contribución de la Compañía de Jesús a la misionología en el siglo XX*. *Misiones extranjeras* 5 (Burgos 1957) 34-56.

152. - WALLACE, Anthony F. C. *Dreams and the Wishes of the Soul: A Type of Psychoanalytic Theory among the Seventeenth Century Iroquois*. *American Anthropologist* 60 (Menasha, Wisc. 1958) 234-248.

D'après des relations des missionnaires jésuites du XVII<sup>e</sup> siècle.

Voir aussi les n. 1, 6 (Bibliographies), 79, 80 (Amérique), 90-92 (Brésil), 98-101 (Canada), 103 (Équateur), 115 (États-Unis), 107-110 (Mexique), 113 (Pérou), 116 (Asie), 117-119 et 123 (Chine), 124, 126, 128-136 (Indes), 137-140 (Japon), 142 (Thaïlande), 182 (Anchieta), 190 (Attiret), 191 (Azpilcueta Navarro), 193 (Balthasar), 203 (Beschi), 216 et 217 (Brébeuf), 227 (Chabanel), 230 (Chrétien), 231 (Claver), 232 (Cobo), 240 (Desideri), 241 (De Smet), 252 (García), 256 (Goupil), 257 (Gouveia), 271 (Gumilla), 301 (Iturri), 302 (Jogues), 305 et 306 (Kino), 327-329 (Le Jeune), 333 (Lourenço), 349 (Loyola), 392 (Mangin), 396 (Marquette), 400 (Mercado), 434 (Rhodes), 435-438 (Ricci), 441 (Rodríguez), 443 (Roz), 445 (Ruben), 456 (Soldo-Gnechchi), 480 (Tapia), 549 (Valignano), 559-568 (Xavier), 569 et 571 (Zameza).

## b) Pédagogie.

153. - CASTLE, E. B. *Moral Education in Christian Times*. London (G. Allen and Unwin) 1958, 8°, 396 p.

Voir chap. iv, 3. *The Jesuits*, p. 80-86.

154. - GARIN, Eugenio. *L'educazione in Europa (1400-1600)*. Bari (Ed. Laterza) 1957, 8°, 310 p.

Voir: *La Controriforma e i Gesuiti*, p. 212-218.

155. - LUKÁCS, László, S. I. *De prima Societatis Ratione studiorum, S. Francisco Borgia, praeposito generali, constituta (1565-1569)*. AHSI 27 (1958) 209-232.

156. - RUBINOS, José, S. I. *La influencia de los jesuitas en el cambio de la pedagogía a principios del siglo XVI, según el testimonio de Ceroantes*. Dans: ID. *Selección de cien artículos y ensayos cortos*. (La Habana 1957) 265-271.

Sur les collèges de la Compagnie, voir aussi les n. 23-28 (Autriche), 31 et 33 (Espagne), 51 et 58 (Italie), 59 et 61 (Lithuanie), 68, 70, 72, 73 et 75 (Tchécoslovaquie), 104 (États-Unis).

Sur les séminaires: 49 et 50 (Italie), 87 (Argentine).

## c) Spiritualité.

157. - BEHN, Irene. *Spanische Mystik. Darstellung und Deutung*. Düsseldorf (Patmos-Verlag) 1957, 8°, 792 p.

Voir: *Die Gesellschaft Jesu. Ignatius von Loyola*, p. 169-231; *Alonso Rodriguez*, p. 232-243.

CR. Geist u. Leben 31 (1958) 146 (E. Raitz von Frentz); Rev. de esprit. 17 (1958) 111-113 (Alberto de la V. del Carmen).

158. - CORETH, E., [S. I.] « *Contemplative in Action* ». Theology Digest 3 (St. Mary's, Kans. 1955) 37-45.

Cf. AHSI 23 (1954) 436, n. 189.

159. - ESPINOSA PÓLIT, Aurelio, S. I. *Santa Mariana de Jesús, hija de la Compañía de Jesús. Estudio histórico-ascético de su espiritualidad*. Quito (Prensa católica) 1957, 8°, 410 p.

Nous en rendrons compte prochainement.

160. - HEALY, Kilian J., O. Carm. *Method of Prayer in the Directory of the Carmelite Reform of Touraine*. Dissertatio ad Lauream in Facultate Theologica Pontificiae Universitatis Gregorianae. — Rome 1956, xvi-184 p.

Voir: Chap. 8. *The Ignatian School of Prayer* (Spiritual Exercises, F. Arias, A. Rodríguez, L. de la Puente, J. Álvarez de Paz), p. 84-107.

161. - *L'Homme en prière*. Christus 5 (Paris 1958) 433-574.

Traite des attitudes de prière suggérées par S. Ignace dans les Exercices. Contient, entre autres:

DE BROUCKER, Winoc, S. I. *Prier avec toute son âme*, p. 438-457.

VOULET, Pierre, S. I. *La contemplation évangélique*, p. 458-476.

- BERTRAND, Frédéric, S. I. *La prière du cœur*, p. 477-493.  
 MARTY, François, S. I. *L'examen, prière de l'apôtre*, p. 494-511.  
 COUREL, François, S. I. *Vivre dans le Seigneur*, p. 512-524.

162. - JOSÉ MARÍA DE LA CRUZ O. C. D. *Escuelas españolas de espiritualidad. Escuela jesuitica*. El Monte Carmelo 65 (Burgos 1957) 129-154.
163. - LIPPERT, Peter, S. I. *Psicologia dei gesuiti*. Roma (Edizioni Paoline) 1956, 12°, 155 p.  
 Traduction de l'ouvrage signalé dans l'AHSI 25 (1956) 677, n. 236.
164. - MENDIZÁBAL, Rufus, S. I. *Liber Congregationum aggregatarum (1587-1829). Romae (Secretariatus Centralis)* [1958], 8°, 24-[128] p., 2 fac-similés.
165. - STIERLI, Josef, S. I. *Heart of the Saviour. A Symposium on Devotion to the Sacred Heart*. Saint Louis (Herder) 1958, 8°, 268 p.  
 Traduction de l'ouvrage signalé dans l'AHSI 23 (1954) 436, n. 190.  
 Traduction espagnole: *Cor Salvatoris*. Barcelona (Herder) 1958, 8°, 392 p.
166. - VILLARET, Emile, S. I. *Abridged History of the Sodalties of Our Lady*. Translated by William J. YOUNG S. I. — Saint Louis (The Queen's Work) 1957, 8°, 181 p.  
 Traduction de l'ouvrage signalé dans l'AHSI 23 (1954) 437, n. 201.

Voir aussi les n. 2 et 3 (Bibliographies), 272 (Gutiérrez), 297 (Huby), 325 (La Puente), 409 et 410 (Nadal).  
 Sur la spiritualité de S. Ignace: 338, 339, 351, 355, 356, 361, 363, 364, 366, 371, 372, 383.  
 Sur les exercices ignaciens: 343, 344, 352, 353, 360, 370, 380, 381, 384.

#### d) Sciences ecclésiastiques.

167. - CHADWICK, Owen. *From Bossuet to Newman. The Idea of Doctrinal Development*. Cambridge (University Press) 1957, 8°, XII-254 p.  
 CR. AHSI 27 (1958) 392-393 (J. Gill).
168. - MARTÍNEZ, Pedro de Alcántara, O. F. M. *Relaciones entre corredención y débito según los teólogos salmantinos*. Virgo Immaculata 11 (Roma 1957) 196-253.  
 Voir: Juan Antonio Velázquez, p. 246-247; Juan Eusebio Nieremberg, p. 247-251.
169. - STEFANIAK, Ludwik, C. M. *Interpretacja 12 rozdziału Apokalipsy św. Jana w świetle historii egzegezy*. [L'interprétation du 12<sup>e</sup> chapitre de l'Apocalypse de S. Jean dans la lumière de l'histoire de l'exégèse.] — Poznań (Palottinum) 1957, 8°, 190 p.  
 Parmi les principaux exégètes, le P. François de Ribera (1531-1591), p. 68-69, et le P. Cornelius a Lapide (1567-1637), p. 71.
170. - VÁZQUEZ, Isaac, O. F. M. *Las negociaciones immaculatistas en la Curia Romana durante el reinado de Carlos II de España (1665-1700)*. (Dissertatio ad lauream). — Matriti, 1957, 8°, 215 p.

Voir chap. 1. *La embajada del Cardenal Nithard y las controversias immaculatistas en la Curia Romana (1669-1681)*, p. 35-62; chap. 3, § 2. *La intervención de Tirso González, de Jerónimo de Sosa y del Cardenal Salazar*, p. 89-98.

CR. Antonianum 33 (1958) 341-342 (J. M. Pou y Marti); Rev. d'hist. eccl. 52 (1958) 562-563 (L. Ceyssens).

Voir aussi les n. 23, 24, 26 et 27 (Autriche), 41 (France), 143 (Afrique), 180 (Albornoz), 194 (Barbiano), 195 (Barradas), 204 (Biederlack), 221 (Calatayud), 249 (Fonseca), 250 (Forn), 270 (Grizogon), 304 (Jungmann), 308 (Kleutgen), 319 (Lainez), 393 (Maréchal), 394 et 395, (Mariana), 403-406 (Molina), 412 (Noldin), 425 (Perrone), 427 (Pita), 431 (Recupito), 446 (Ruiz de Montoya), 461-475 (Suárez), 552 (Vázquez).

#### e) Sciences profanes.

171. - [IRIARTE] SARRALLE, Joaquín, [S. I.] *Cuando a Felipe IV ofrendaron la luna recién conquistada por el telescopio*. Razón y fe 157 (Madrid 1958) 577-588, 1 pl.

Voir: *Selenografia austriaco-filipina*, sur les observations du P. Jean-Charles della Faille (1597-1654), p. 581-583; Riccioli (J. B.), p. 585-587.

172. - LYNCH, J. Joseph, S. I. *A Note on Jesuits and the IGY* [International Geophysical Year]. Thought 33 (New York 1958) 248-254.

Réédition de l'article: *Jesuits and the IGY*. Catholic Mind 56 (New York 1958) 458-463.

173. - RUSSO, François, S. I. *Rôle respectif du catholicisme et du protestantisme dans le développement des sciences aux XVI<sup>e</sup> et XVII<sup>e</sup> siècles*. Cahiers d'histoire mondiale 3 (Neuchâtel 1957) 854-880.

L'auteur souligne la riche contribution des jésuites au développement des sciences.

174. - SECRET, F. *Jésuites et kabbalistes chrétiens à la Renaissance*. Bibliothèque d'Humanisme et Renaissance 20 (Genève 1958) 547-555.

Voir aussi les n. 5 (Bibliographie), 33 (Espagne), 89 (Brésil), 210-212 (Bošković), 267-269 (Grimaldi), 321 (Lana-Terzi), 482-544 (Teilhard de Chardin), 556 (Viñes Martorell), 557 et 558 (Wasmann).

Sur la cartographie: 83 (Amérique), 121 (Chine), 138 (Japon).

#### f) Arts.

175. - IRIARTE, Joaquín, S. I. *Los jesuitas y el arte. Notas histórico-filosóficas*. Razón y fe 157 (Madrid 1958) 173-186.

Sur l'architecture des églises et des édifices de la Compagnie, voir aussi les n. 18 (Allemagne), 34 et 38 (Espagne), 45 (France), 62, 63 et 65 (Pologne), 69 et 74 (Tchécoslovaquie), 84 (Argentine), 95 (Brésil), 114 (Pérou), 122 (Chine), 125 (Indes) et 85.

Sur la peinture: 46 (France), 52 (Italie), 190 (Attiret), 428 (Pozzo), 452 (Seghers), 548 (Valeriani).

Sur la musique: 44 (France), 86 (Argentine), 219 (Bullinger), 415 et 416 (Otaño), 433 (Reindl).

Voir aussi les n. 97 et 225.

176. - WITTMANN, Anneliese. *Kosmas und Damian im Jesuiten-drama des deutschen Sprachraumes*. Sudhoffs Archiv für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften 41 (Wiesbaden 1957) 223-243.

Sur le théâtre scolaire, voir aussi les n. 16 (Allemagne), 22 (Autriche), 40, 43 et 47 (France), 94 (Brésil), 179 (Adel).

## V. Biographies.

### Biographies per groupes.

177. - BARTEN, J., S. I. *Twee Roermondse jezuitenvroeders Oswald en Henricus Indegeldt*. De Maasgouw 73 (Maastricht 1958) 123-126.

Notice biographique de Oswald Indegeldt (1596-1634) et de son frère, Henri Indegeldt (1605-1635).

178. - KRANZ, Gisbert. *Politische Heilige und katholische Reformatoren*. Fünfzehn Lebensbilder. — Augsburg (Winfried-Werk) 1958, 8°, 422 p., ill.

Voir: *Ignatius von Loyola (1491-1556)*, p. 200-225; *Johann Michael Sailer (1751-1832)*, p. 318-344.

**Adolph, Jean-Baptiste, 1657-1708.**

179. - ADEL, Kurt. *Die Dramen des P. Johann Baptist Adolph S. I.* Jahrbuch der Gesellschaft für Wiener Theater-Forschung 1952/53 (Wien 1957) 5-89.

**Albornoz, Gonzalve de, 1569-1645.**

180. - ALDAMA, José Antonio de, S. I. *Documentos en torno a Gonzalo de Albornoz y su negación del débito del pecado original en Nuestra Señora*. Archivo teológico granadino 17 (1954) 149-232.

**Ateni, Jules, 1582-1649.**

Voir le n. 120.

**Álvarez, Balthasar, 1534-1580.**

181. - LA PUENTE, Luis de, S. I. *Vida del P. Baltasar Álvarez*. Dans: *Obras escogidas del V. P. Luis de la Puente S. I.* Estudio, edición y notas del P. Camilo María ABAD S. I. (Madrid, Atlas, 1958) 1-292.

**Anchieta, Joseph de, 1534-1597.**

182. - DOMINIAN, Helen G. *Apostle of Brazil. The Biography of Padre José de Anchieta S. I. (1534-1597)*. New York (Exposition Press) 1958, 8°, xvii-346 p.

CR. Mid-America 40 (1958) 186-187 (J. V. Jacobsen).

**Andrés, Jean, 1740-1817.**

183. - BATLLORI, Miguel, S. I. *Una memoria biográfica sobre Juan Andrés por Francisco Javier Borrull y Vilanova*. 1822. AHSI 27 (1958) 109-120.



**Antoniewicz, Charles, 1808-1852.**

184. - DRZYMAŁA, Kazimierz, S. I. *Ks. Karol Antoniewicz T. J. Homo Dei* 27 (Warszawa 1958) 21-27.
185. - POPLATEK, Jan, S. I. *Ks. Karol Boloż-Antoniewicz, T. J. (1808-1852). Ate-  
neum kapłańskie* 55 (Włocławek 1957) 447-454.

**Aquaviva, Claude, 1543-1615.**

186. - SCHNEIDER, Burkhart, S. I. *Der Konflikt zwischen Claudius Aquaviva und  
Paul Hoffaeus. Ergänzungen und Berichtigungen.* AHSI 27 (1958) 279-306.

**Arriba, Jules de, 1933-1950.**

187. - SÁNCHEZ GIL, Cecilio, S. I. *Julio de Arriba.* Madrid (Servicio vocacional)  
[1958], 12°, 120 p., ill.

**Arrowsmith, B. Edmond, 1585-1628.**

188. - GOLDIE, P., S. I. *Il Beato Edmondo Arrowsmith S. I.* Dans: *Morti sulla  
forca* (Roma, Ed. Paoline, 1957) 147-178.  
Traduction de l'article signalé dans l'AHSI 25 (1956) 680, n. 262.

Voir aussi le n. 20.

**Arteaga, Étienne de, 1747-1799.**

189. - MIRABENT VILAPLANA, Francisco de P. *Estudios estéticos y otros ensayos  
filosóficos.* Tomo I. — Barcelona (C. S. I. C., Instituto « Luis Vives » de  
filosofía) 1957, 8°, 440 p.

Voir: *Esteban de Arteaga, por el P. Miguel Batllori*, p. 272-277. Excellente note sur  
« La belleza ideal » de É. de Arteaga, à propos de l'édition publiée par le P. Batllori S. I.  
(cf. AHSI 14 [1945] 218, n. 158). — *Filosofía ciencia y arte, según Esteban de Arteaga*,  
p. 294-299. C'est une réédition de l'article du P. Batllori, déjà paru dans la *Revista de ideas  
estéticas* 3 (Madrid 1945) 387-393, et qui a été inséré, comme complément, dans ce volume.  
— P. Ignacio Casanovas S. I. *Estéticas*, p. 423-424. Recension de cet ouvrage, publié par  
le P. Batllori (cf. AHSI 14 [1945] 222, n. 189).

**Attiret, Jean-Denys, 1702-1769.**

190. - HEZARD, J. J.-D. *Attiret, S. I., missionnaire comtois et premier peintre d'un  
empereur de Chine.* Nouvelle revue franc-comtoise (Dole 1954) 219-226;  
(1955) 29-38.

**Azpilcueta Navarro, Jean, 1522-1557.**

191. - CARDOSO, Armando, S. I. *IV Centenário do P. João de Azpilcueta Na-  
varro.* Verbum 15 (Rio de Janeiro 1958) 15-48.

**Baldinucci, B. Antoine, 1665-1717.**

192. - BOCCA, Alessandro. *Il gesuita Antonio Baldinucci, Beato in oblio.* Strenna  
dei Romanisti 1958 ab U. c. MMDCCXI (Roma 1958) 71-73, 1 pl.

**Balthasar, Jean-Antoine, 1697-1763.**

193. - DUNNE, Peter Masten, S. I. *Juan Antonio Balthasar, Visitador to the Sonora Frontier, 1744-1745. Two Original Reports.* Tucson, Arizona (Arizona Pioneers' Historical Society) 1957, 8°, III-129 p., 2 cartes en fac-similé.  
CR. AHSI 27 (1958) 172-173 (F. Zubillaga); *Hisp. Amer. Hist. Rev.* 38 (1958) 436-437 (E. B. Adams); *Mid-America* 40 (1958) 185-186 (Ch. E. Ronan); *Americas* 15 (1958) 200-201 (R. C. Padden).

**Barbiano, Jean, 1604-1672.**

194. - MARTÍN PALMA, J. *Un tratado manuscrito de Juan Barbiano sobre el influjo de la Virgen en la unión hipostática.* Archivo teológico granadino 17 (1954) 233-300.

**Barradas, Sébastien, 1543-1615.**

195. - BARREIRA, Amadeo, S. I. *Cuestiones mariológicas en los Comentarios de Barradas.* Archivo teológico granadino 17 (1954) 133-147.

**Barrett, Alfred-J., 1906-1955.**

196. - O'NEILL, Joseph E., S. I. *Father Alfred J. Barrett.* Woodstock Letters 87 (1958) 63-80, portrait.

**Bellarmino, S. Robert, 1542-1621.**

197. - DE ROSA, V. *Due lettere di S. Roberto Bellarmino nell' Archivio Capitolare di Napoli.* Asprenas. Organo dell' Accademia ecclesiastica napoletana 5 (Napoli 1958) 94-96, 2 fac-similés.

Lettres (Rome, 27 avril 1613 et 16 mars 1620) au Chapitre de l'église métropolitaine de Naples au sujet de questions relevant de la Congrégation des Rites, dont Bellarmin était membre.

198. - DE SANTILLANA, Giorgio. *Le Procès de Galilée.* Traduit de l'anglais et de l'italien (pour les textes des citations) par Adriana SALEM. Revu par l'auteur et J.-J. SALOMON. Préface et post-face écrites par l'auteur pour l'édition française. — Paris (Club du meilleur livre) 1955, 8°, XVI-439 p., 26 pl.

Voir les chapitres: *Saint Robert Bellarmin*, p. 97-129, et *L'audience de Bellarmin*, p. 175-191.

CR. *Études* 289 (1956) 96-105 (F. Russo).

199. - DE SANTILLANA, Giorgio. *The Crime of Galileo.* Chicago (Univ. Press) 1955, 8°, xv-339 p., 8 pl., 4 fig.

Voir les chapitres: *Saint Robert Bellarmine*, p. 74-109, et *Bellarmino's Audience*, p. 125-144.

Rédition: Melbourne-London-Toronto (Heinemann) 1958.

200. - TROMP, S., [S. I.] *Bellarmin, Robert Franz Romulus.* Lexikon für Theologie und Kirche, 2. Aufl., II (Freiburg 1958) 160-162.

201. - TROMP, Sebastianus, S. I. *De duabus editionibus Concilii Tridentini commentario vario et declarationibus Cardinalium Concilii interpretum desumptis*

*e bibliothecis Prosperi Farinacci et Roberti Card. Bellarmini illustratis.*  
Gregorianum 38 (Roma 1958) 51-96.

**Berchmans, S. Jean, 1599-1621.**

202. - LEFÈVRE, Pl., O. Praem. *A propos de deux parents de saint Jean Berchmans, chanoines de l'abbaye d'Averbode.* Analecta Praemonstratensia 34 (Averbode 1958) 111-112.

**Beschi, Constance-Joseph, 1680-1747.**

203. - RAJEE, Srimati. *Un grand écrivain indien : le Père Beschi. Église vivante* 9 (Paris 1957) 448-451.

**Bianchi, André, 1677-1740.**

Voir le n. 84.

**Biederlack, Joseph, 1845-1930.**

204. - SCHASCHING, Johann, S. I. *Josef Biederlack und die soziale Frage.* Zeitschrift für katholische Theologie 80 (Innsbruck 1958) 211-225.

**Bisschop, Jean, 1590-1664.**

205. - BOEYNAEMS, P. *Broeder Jan Bisschop en zijn Pharmacia Galenica en Chymica.* Cercle Benelux d'histoire de la pharmacie. Kring voor de geschiedenis van de pharmacie in Benelux, Bulletin n° 15 (Brugge-Amsterdam 1957) 7-11, 5 pl.

Réédition de l'article signalé dans l'AHSL 26 (1957) 365, n. 271.

**Blanco, Joseph-Marie, 1878-1957.**

206. - *El Padre José María Blanco † 9 de agosto de 1957.* Estudios, n. 488 (Buenos Aires 1957) 53-58.

**Bonsirven, Joseph, 1880-1958.**

207. - *Le P. Bonsiroen.* Chronique de l'Institut catholique de Toulouse (Toulouse 1958) n. 3-4, 27-28.

208. - LYONNET, Stanislaus, S. I. *In memoriam P. Ioseph Bonsirven S. I. (1880-1958).* Biblica 39 (Roma 1958) 262-265.

La notice nécrologique est suivie de la bibliographie du P. Bonsirven, p. 265-268.

Résumé de la notice dans Acta Pontificii Instituti Biblici 6, n. 4 (Roma 1958) 194-196.

**Borgia, S. François, 1510-1572.**

209. - BATLLORI, Miguel, S. I. *Alejandro VI y la casa real de Aragón.* Discurso leído por el R. P. ... el día 8 de junio de 1958, con motivo de su recepción y contestación del Excmo. Sr. Don Gregorio MARAÑÓN. — Madrid (Real Academia de la historia) 1958, 8°, 76 p.

Intéressant à cause de la fondation du duché de Gandie et de la famille de S. F. Borgia.  
CR. Anal. s. tarrac. 30 (1957) 393-396 (J. Vives).

Voir aussi le n. 30.

- Bošković, Roger-Joseph, 1711-1787.**
210. - CAPONE BRAGA, Gaetano. *Boscovich, Ruggero Giuseppe*. Enciclopedia filosofica I (Venezia-Roma 1957) 773-775.
211. - HOLENDÁ, Barnabás, *Boscovich Roger József*. Vigilia 23 (Budapest 1958) 318-320.
212. - KOLMAN, E. *Žizň naučnaja dejatel'nost' Rudgera Boškoviča (1711-1787)* [La vie et l'œuvre scientifique de Roger B.]. Voprosy istorii jestestvoznaniia i tehniki [Questions de l'histoire des sciences naturelles et de la technique] (Moscou 1956) 2<sup>e</sup> partie, 92-190, 4 fig.
- Bouhours, Dominique, 1628-1702.**
213. - QUÉLENNEC, E. *Bouhours (Dominique)*. Dans : G. GRETE. *Dictionnaire des lettres françaises. Le dix-septième siècle* (Paris 1954) 194-196.
- Bourdaloue, Louis, 1632-1704.**
214. - HÉROUVILLE, P. d', [S. I.] *Bourdaloue (Louis)*. Dans : G. GRETE. *Dictionnaire des lettres françaises. Le dix-septième siècle* (Paris 1954) 196-203.
- Boyton, Neil, 1884-1956.**
215. - HOEFNER, C. E. F., S. I. *Father Neil Boyton*. Woodstock Letters 87 (1958) 53-62, portrait.
- Brébeuf, S. Jean de, 1593-1649.**
216. - LATOURELLE, René, S. I. *Brébeuf*. Textes choisis et présentés par ... — Montréal et Paris (Fides) 1958, 16<sup>e</sup>, 96 p. (= Classiques canadiens, 1).
217. - VADAINÉ, J. *Saints de Normandie*. Paris (Aubier) 1957, 8<sup>e</sup>, 269 p.  
Voir : chap. 4, *S. Jean de Brébeuf*, p. 133-178.
- Bremond, Henri, 1865-1933, jésuite jusqu'en 1904.**
218. - HOGARTH, Henry. *The Abbé Henri Bremond as an Historian*. Church Quarterly Review 157 (London 1956) 317-323.
- Bullinger, Joseph-M., 1744-après 1773.**
219. - SCHMID, Ernst Fritz. *Der Mozartfreund Josef Bullinger*. Mozart-Jahrbuch 1952 (Salzburg) 17-23.
- Bustamante, Jean de, c. 1536-1588.**
220. - WICKI, Josef, S. I. *Juan de Bustamante, le premier imprimeur de l'Inde*. Les missions catholiques, N. S. 7 (Paris 1957) 30-33.  
Traduction de l'article signalé dans l'AHSL 26 (1957) 367, n. 285.
- Calatayud, Pierre-Antoine, 1689-1773.**
221. - ELLACURIA BEASCOECHEA, Jesús. *Reacción española contra las ideas de Miguel de Molinos (Proceso de la Inquisición y refutación de los teólogos)*.

Tesis doctoral de Sagrada Teología defendida en la Universidad Pontificia de Salamanca. — Bilbao (Gráficas Ellacuría) 1956, 8°, 429 p.

Voir : *Pedro Antonio Calatayud S. I.*, p. 353-368.

**Campion, B. Edmond, 1539-1581.**

222. - GARDINER, Harold, S. I. *Edmund Campion, Hero of God's Underground*. New York (Farrar) 1957, 8°, 189 p.

223. - MARTINDALE, C. C., S. I. *Il beato Edmondo Campion*. Dans : *Morti sulla forca* (Roma, Ed. Paoline, 1957) 91-117.

Traduction de l'article signalé dans l'AHSI 25 (1956) 632, n. 284.

**Canisius, S. Pierre, 1521-1597.**

224. - SCHNEIDER, B., [S. I.] *Canisius, Petrus*. Lexikon für Theologie und Kirche, 2. Aufl., II (Freiburg 1958) 915-917.

**Canonic, Matthieu-Louis, 1727-1805.**

225. - MEROLLE, Irma. *L'abate Matteo Luigi Canonic, le sue raccolte d'arte e la sua biblioteca*. AHSI 27 (1958) 5-58.

**Capassi, Dominique, 1694-1736.**

Voir le n. 89.

**Carroll, Jean, 1736-1815.**

226. - LOMASK, Milton. *John Carroll, Bishop and Patriot*. New York (Farrar) 1956, 8°, 200 p.

Voir aussi le n. 106.

**Chabanel, S. Noël, 1613-1649.**

227. - SAINTONGE, Frédéric, S. I. *Martyr dans l'ombre, saint Noël Chabanel*. Montréal (Éd. Bellarmin) 1958, 8°, 212 p., ill.

CR. Rev. d'hist. de l'Amérique franç. 12 (1958) 132-134 (L. Groulx).

**Charlevoix, François-Xavier de, 1682-1761.**

Voir le n. 101.

**Cheikho, Louis, 1859-1927.**

228. - SABA, Pierre. *Le Père Louis Cheikho S. I. (1859-1927)*. Al-Machriq 51 (Beyrouth 1957) 641-656 [en arabe].

**Cheminot, Didier, 1590-1664.**

229. - DERRÉAL, H. *L'intervention de saint Pierre Fourier dans le mariage frauduleux de Charles IV de Lorraine et de Béatrix de Cusance*. « Face au P. Cheminot ». Annales de l'Est, 5<sup>e</sup> série, 8 (Nancy 1957) 299-325.

Le P. Fouqueray a raconté jadis (*Rev. d'hist. de l'Église de France*, 1925) l'histoire lamentable du P. Cheminot, confesseur du duc de Lorraine, Charles IV. Ce dernier s'était

épris de Béatrice de Cusance et, prétextant un défaut de consentement à son mariage avec la duchesse Nicole, il avait trouvé un prêtre complaisant pour bénir ces nouvelles noces. Par quelle erreur de jugement le confesseur se persuada-t-il que les prétentions du duc étaient défendables et s'employa-t-il à faire reconnaître sa situation comme régulière ? Cette conduite devait valoir au P. Cheminot l'expulsion de la Compagnie et, pour un temps, l'excommunication. L'auteur de l'article lui oppose l'attitude, à la fois chrétiennement inflexible et soucieuse des intérêts de l'âme du duc, de saint Pierre Fourier. Bien curieuse la tentative du P. Cheminot (p. 306) pour obtenir l'acquiescement du saint. [Edm. Lamalle S. I.]

**Chrétien, Jean**, † 1764.

230. - HARCOURT, Raoul d'. *Mœurs et coutumes des Galibi, d'après une lettre inédite écrite en 1725 par le Père Jean Chrétien S. I.* Journal de la Société des Américanistes, N. S. 46 (Paris 1957) 45-66.

**Claver, S. Pierre**, 1580-1654.

231. - CHORLEY, Catharine. *St. Peter Claver*. Dans : CARAMAN, Philip, S. I. *Saints and Ourselves* (London, Burns and Oates, 1958) 105-124.

Rédition de l'article signalé dans l'AHSI 25 (1956) 678, n. 249.

**Cobo, Barnabé**, 1580-1657.

232. - MATEOS, Francisco, S. I. *El Padre Bernabé Cobo (1657-1957)*. Razón y fe 156 (Madrid 1957) 439-452.

**Cody, Alexandre-J.**, 1886-1957.

233. - MCFADDEN, Edwin A., S. I. *Father Alexander J. Cody*. Woodstock Letters 87 (1958) 113-122.

**Cros, Léonard**, 1831-1913.

234. - CROS, Léonard, S. I. *Lourdes 1858. Témoins de l'événement*. Documents publiés par le P. M. OLPHE-GALLIARD S. I. — Paris (P. Lethielleux) 1957, 8°, 367 p., 8 pl.

Voir: chap. 5. *Le P. Cros et Bernadette*, p. 297-304.

235. - LAURENTIN, R. *Lourdes. Dossier des documents authentiques*. Tome I (11 février - 3 avril 1858). 2<sup>e</sup> édition revue et corrigée. — Tome II (4 avril - 14 juin 1858). — ID. et Bernard BILLET. *Lourdes. Documents authentiques*. Tome III (14 juin - 27 août 1858). Tome IV (28 août - 20 octobre 1858). — Paris (P. Lethielleux) 1957-1958, 8°, 331, 405, 351 et 320 p., ill.

Il est très souvent question des enquêtes, documents et écrits du P. L. Cros. Voir l'index onomastique de chaque volume.

**David, Jean**, 1545-1613.

236. - CHARLIER, G., DE BACKER, F., VINCENT, A. *Rapports sur le mémoire: R. MORTIER. Un pamphlet jésuite « rabelaisant », le « Hocheput ou Salmigondis des folz » (1596)*. Bulletin de la classe des lettres et des sciences morales et politiques de l'Académie royale de Belgique, 5<sup>e</sup> sér., 44 (Bruxelles 1958) 65-69.



**Deimel, Antoine, 1865-1954.**

237. - V[ACCARI], A., [S. I.] *Il Padre Antonio Deimel S. I.* Rivista biblica 2 (Roma 1954) 289-291.

**Della Faille, Jean-Charles, 1597-1654.**

Voir le n. 171.

**Deppermann, Charles-E., 1889-1957.**

238. - HENNESEY, James J., S. I. *Father Charles E. Deppermann.* Woodstock Letters 87 (1957) 123-134.

239. - HENNESSEY, James J., S. I. *Rev. Charles E. Deppermann S. I. 1889-1957.* Jesuit Science Bulletin 35 (Worcester, Mass. 1958) 48-58.

Bibliographie, p. 55-58.

**Desideri, Hippolyte, 1684-1733.**

240. - PETECH, Luciano. *I missionari italiani nel Tibet e nel Nepal.* A cura di ... *Ippolito Desideri S. I.* Parte VII. — Roma (Istituto Poligrafico dello Stato) 1956, 4<sup>o</sup>, VIII-317 p. (= Il Nuovo Ramusio. Raccolta di viaggi, testi e documenti relativi ai rapporti fra l'Europa e l'Oriente a cura dell'Istituto Italiano per il Medio ed Estremo Oriente, vol. II).

Suite et fin de l'ouvrage signalé dans l'AHSI 23 (1954) 447, n. 293, et 24 (1955) 504, n. 248. Nous en rendrons compte prochainement.

**De Smet, Pierre, 1801-1873.**

241. - HOPKINS, J. G. E. *Peter De Smet.* New York (Kenedy) 1957, 8<sup>o</sup>, 192 p.

**Diessbach, Nicolas-Joseph-Albert, 1732-1798.**

242. - CRISTIANI, L. *Un apôtre redouté de Napoléon. P. Bruno Lantéri (1759-1830).* Nice (Procure des Oblats de la V. M.) 1957, 12<sup>o</sup>, 166 p., ill.

Dans la vie du P. Bruno Lantéri, qui travailla au renouveau religieux à Turin au début du XIX<sup>e</sup> siècle et fonda la congrégation des Oblats de la Vierge-Marie, apparaît l'action du P. de Diessbach. L'auteur consacre à ce dernier deux chapitres (2 et 3, p. 21-51), qui montrent comment le P. de Diessbach plaça le P. Lantéri dans les œuvres, où il exerça d'abord son influence (Aa, « L'Amitié Chrétienne », avant de les diriger. Diessbach encouragea Lantéri à donner les exercices, art dans lequel ce dernier devint maître. [I. Iparraguirre S. I.]

**Doyle, Guillaume, 1873-1917.**

243. - KELLY, Hugh, S. I. *Doyle (William).* Dictionnaire de spiritualité III (Paris 1957) 1702-1704.

**Drexelius, Jérémie, 1581-1638.**

244. - BAILLY, Paul, S. I. *Drexelius (Jérémie).* Dictionnaire de spiritualité III (Paris 1957) 1714-1717.

**Druzicki, Gaspard, 1590-1662.**

245. - SZYMUSIAK, Jean-M., S. I. *Druzicki (Gaspard)*. Dictionnaire de spiritualité III (Paris 1957) 1723-1736.

**Du Sault, Nicolas, 1600-1655.**

246. - RAYEZ, André, S. I. *Du Sault (Nicolas)*. Dictionnaire de spiritualité III (Paris 1957) 1843-1847.

**Earls, Michel, 1873-1937.**

247. - LUCEY, William L., S. I. *The Record of an American Priest: Michael Earls, S. I. 1873-1937*. American Ecclesiastical Review 137 (Washington 1957) 145-155, 217-229, 297-307, 414-422.

**Favre, B. Pierre, 1506-1546.**

248. - CERTEAU, Michel de, S. I. *L'expérience du salut chez Pierre Favre*. Christus 5 (Paris 1958) 75-92.

**Fenoll, Étienne, 1590-1663.**

Voir le n. 30.

**Fonseca, Pierre da, 1528-1599.**

249. - ABRANCHES, Cassiano. *A Causa Exemplar em Pedro da Fonseca*. Revista Portuguesa de Filosofia 14 (Braga 1958) 3-10.

**Forn, Joachim, 1818-1870.**

250. - SOLÁ, F. de P., S. I. *Un libro inédito del P. Joaquín Forn S. I. sobre el débito de María Virgen*. Virgo Immaculata 11 (Roma 1957) 315-332.

**Gaetani, François-M. 1889-1957.**

251. - *P. Franciscus M. Gaetani S. I. (1889-1957) eiusque scripta*. Dans: Pontificia Universitas Gregoriana. *Liber annualis. Anno 1958* (Roma 1958) 119-127.

**Garcia, François, 1580-1659.**

252. - WICKI, José, S. I. *O Homem das Trinta e Duas Perfeições e Outras Histórias. Escritos da Literatura Indiana*, traduzidos por Dom Francisco GARCIA S. I., publicados e anotados por ... — Lisboa (Agência Geral do Ultramar, Centro de Estudos Históricos Ultramarinos) 1958, 8°, XXXV-342 p.

Nous en rendrons compte prochainement.

**Giovenazzi, Vit-Marie, 1737-1805.**

253. - RUYSSCHAERT, José. *Annotations épigraphiques autographes du jésuite Vito Maria Giovenazzi (1737-1805)*. Epigraphica 17 (Milano 1955) 79-81.

**Gonzaga, S. Louis, 1568-1591.**

254. - BOTTI, Ferruccio. *San Luigi Gonzaga e Parma*. Note storico-critiche con numerose illustrazioni. - Parma (Scuola tip. benedettina) 1956, 8°, 52 p., ill.

255. - GRANERO, J. M., S. I. *San Luis Gonzaga. (Un capítulo extraño de su biografía).* Manresa 32 (Madrid 1958) 123-128.

**González de Santalla**, Tyrse, 1624-1705.

Voir le n. 170.

**Goupil**, S. René, 1608-1642.

256. - CESBRON LAVAU, L. *Saint René Goupil et les missionnaires angevins du Canada aux XVII<sup>e</sup> et XVIII<sup>e</sup> siècles.* Angers (H. Siraudeau) 1954, 8°, 32 p. (= Extrait de « L'Anjou historique »).

**Gouveia**, Antoine de, 1592-1677.

257. - PONTES, M. de L. Belchior. *A Ásia Extrema do Padre António de Gouveia. Relato seiscentista da evangelização da China nos séc. XVI e XVII.* Revista da Faculdade de Letras 22 (Lisboa 1956) 271-286.

**Gracián**, Baltasar, 1601-1658.

258. - BATLLORI, Miguel, S. I. *Alegoría y símbolo en Baltasar Gracián.* Dans : *Umanesimo e Simbolismo.* Atti del IV Convegno internazionale di studi umanistici. Venezia, 19-21 settembre 1958. A cura di Enrico CASTELLI. — (Padova, Casa Ed. Dott. A. Milani, 1958) 247-250.

259. - BATLLORI Miguel, S. I. *Gracián y el barroco.* Roma (Edizioni di storia e letteratura) 1958, 8°, 220 p., 9 pl. (= Storia e letteratura, 70).  
CR. AHSI 27 (1958) 378-380 (C. Peralta).

260. - FURT, Jorge M. *Oráculo de Gracián reimpreso de su edición príncipe.* Buenos Aires (« Coni ») 1958, 16°, 474 p.  
CR. AHSI 27 (1958) 376-378 (M. Batllori).

261. - GILLET, Joseph E. *El mediodía y el demonio meridiano en España.* Nueva revista de filología hispánica 7 (México 1953) 307-315.  
Notamment d'après Gracián.

262. - GIUSSO, Lorenzo. *Gracián técnico del successo.* Osservatore politico letterario (Milano 1957) n. 5, 45-48.  
CI. AHSI 26 (1957) 372, n. 323.

263. - HORNO LIRIA, Luis. *Aragón en Azorín.* Zaragoza (Institución « Fernando el Católico ») 1958, 8°, 266 p.  
Voir : *Baltasar Gracián*, p. 119-152.  
CR. AHSI 27 (1958) 376-378 (M. Batllori).

264. - JANSEN, Hellmut. *Die Grundbegriffe des Baltasar Gracian.* Genève (A. Droz), Paris (Minard) 1958, 8°, ix-231 p. (= Kölner Romanistische Arbeiten, 9).

265. - PERALTA, Ceferino, S. I. y BATLLORI, Miguel, S. I. *Índice cronológico de la biografía de Baltasar Gracián. 1658-1958*. AHSI 27 (1958) 327-338.

266. - TORRES, Casimiro. *El Comulgatorio dentro de la vida de Gracián*. Boletín de la Universidad Compostelana, n. 68 (Santiago de Compostela 1955) 319-334.

Voir aussi le n. 30.

**Grimaldi, François-M., 1618-1663.**

267. - BUSACCHI, Vincenzo. *F. M. Grimaldi (1618-1663) e la sua opera scientifica*. Actes du VIII<sup>e</sup> Congrès international d'histoire des sciences (Firenze 1956) 651-655.

268. - RONCHI, Vasco. *L'ottica del P. Francesco Maria Grimaldi*. Bollettino di geodesia e scienze affini 14 (Firenze 1955) 1-15.

Réédition de l'article signalé dans l'AHSI 25 (1956) 687, n. 340. Traduction française du même article: *L'optique du P. Grimaldi*. Problems in Contemporary Optics (Arcetri 1956) 17-32.

269. - SAVELLI, Roberto. *Grimaldi e la rifrazione*. Cesalpino (Arezzo 1952) settembre, 1-14, 1 pl.

**Grizogon, Laurent, 1590-1650.**

270. - SAKAČ, S., S. I. *Doctrina Laurentii Chrysogoni S. I. de Immaculata Conceptione Virginis Deiparae*. Virgo Immaculata 14 (Roma 1957) 153-159.

**Gumilla, Joseph, 1686-1750.**

271. - DEL REY, José, S. I. *El Padre José Gumilla S. I.: un sociólogo audaz y un americanista olvidado*. Revista javeriana 50 (Bogotá 1958) 5-22.

**Gutiérrez, Martin, 1524-1573.**

272. - ABAD, Camilo María, S. I. *El V. P. Martín Gutiérrez de la Compañía de Jesús: su vida y sus pláticas sobre los dos modos de oración*. Texto, introducciones y notas por ... — Comillas (Universidad Pontificia) 1957, 8<sup>o</sup>, 300 p., portrait, ill. (= Miscelánea Comillas, 28).

**Healy, Edwin-Fr., 1897-1957.**

273. - *P. Eduinus Fr. Healy S. I. (1897-1957) eiusque scripta*. Dans: Pontificia Universitas Gregoriana. Liber annualis. Anno 1958 (Roma 1958) 106-109.

**Hevenesí, Gabriel, 1656-1715.**

274. - TÓTH, András. « *Holt* » *kéziratgyűjtemények élete*. [La vie des collections de manuscrits « morts ».] — Magyar Könyvszemle 74 (Budapest 1958) 42-50.  
Sur la « Collectio Hevenesiana » conservée à la bibliothèque de l'université de Budapest.

**Hoffaeus, Paul, 1524-1608.**

Voir le n. 186.

**Holland, B. Thomas, 1600-1642.**

Voir le n. 20.

**Hopkins, Gerard Manley, 1844-1889.**

275. - ASTALDI, Maria Luisa. *Hopkins, Gerard Manley*. Dizionario letterario Bompiani degli autori di tutti i tempi e di tutte le letterature II (Milano 1957) 274-275, 1 fig.
276. - BRETTELLE, L. *Gerard Manley Hopkins*. Die Kirche in der Welt 8 (München 1955) 241-242.
277. - BUZIE, Tad W. *Are Modern Poets Morbid?* Catholic World 185 (New York 1957) 27-32.
278. - COANDA, Richard. *Hopkins and Donne: « Mystic » and Metaphysical*. Renaissance 9 (Milwaukee, Wisc. 1956) 180-187.
279. - HEUSER, Alan. *The Shaping Vision of Gerard Manley Hopkins*. London (Oxford University Press) 1958, 8°, 128 p.  
CR. Times Liter. Suppl. 57 (1958) 594.
280. - HOPKINS, Gerard Manley. *Reliquiae*. Vers, proses, dessins, réunis et traduits par Pierre LEYRIS. — Paris (Éd. du Seuil) 1957, 8°, 173 p., ill.  
CR. AHSI 27 (1958) 408-410 (A. M. de Aldama); Times Liter. Suppl. 57 (1958) 184.
281. - LISCA, Peter. *The Return of « The Windhover »*. College English 19 (Champaign, Ill. 1957) 124-126.
282. - LITZINGER, Boyd. *Hopkins' « The Habit of Perfection »*. Explicator 16 (Columbia, S. C. 1957) Item 1.
283. - MARTIN, Philip M. *Mastery and Mercy. A Study of Two Religious Poems: « The Wreck of the Deutschland », by G. M. Hopkins, and « Ash Wednesday », by T. S. Eliot*. London (Oxford University Press) 1957, 8°, XII-149 p.
284. - MORRIS, David *The Poetry of Gerard Manley Hopkins and T. S. Eliot in the Light of the Donne Tradition. A Comparative Study*. Bern (A. Francke) 1953, 8°, 144 p.  
D'après: The Year's Book in English Studies 34 (1953) 298.
285. - NOWELL-SMITH, Simon. *Bridges, Hopkins and Dr. Daniel*. Times Literary Supplement 56 (London 1957) 764.
286. - PHILLIPSON, Wulstan, O. S. B. *More Light on Hopkins*. Downside Review 76 (Bath 1958) 402-410.  
A propos de la 2<sup>e</sup> édition des lettres de Hopkins, signalée dans l'AHSI 26 (1957) 373, n. 342.

287. - PICK, John. *Gerard Manley Hopkins*. Dans : FAVERTY, Frederic E. *The Victorian Poets* (Cambridge, Mass., Harvard University Press 1956) 196-227.
288. - RATLIFF, John D. *Hopkins' « The May Magnificat »*. Explicator 16 (Columbia, S. C. 1957) Item 17.
289. - SCHOECK, R. J. *Influence and Originality in the Poetry of Hopkins*. Renaissance 9 (Milwaukee, Wisc. 1956) 77-84.
290. - SIEVEKING, Lance. *Remembering Gerard Manley Hopkins*. Listener 57 (London 1957) 151-152.
291. - SPIRA, Theodor. *Gerard Manley Hopkins (Zu einer deutschen Neuerscheinung)*. Anglia 74 (Halle 1956) 333-344.
292. - STOREY, Graham. *Six New Letters of Gerard Manley Hopkins*. Edited with Notes by ... — Month, N. S. 19 (London 1958) 263-270.
293. - THOMAS, Henri. *Gerard Manley Hopkins*. Nouvelle revue française 6 (Paris 1958) 122-125.
294. - THWAITE, Anthony. *Essay on Contemporary English Poets. Hopkins to the Present Day*. Tokyo (Kenkyuska) 1957, 8°, ix-222 p., 1 pl.  
Voir chap. 2. *Gerard Manley Hopkins*, p. 14-29.
295. - TILLOSTON, Geoffrey. *Hopkins and Ruskin*. Times Literary Supplement 55 (London 1956) 7.
296. - VOGELGESANG, John. *Hopkins' Sonnet to R[obert] B[ridges]*. Philippine Studies 6 (Manila 1958) 315-324.
- Huby, Vincent, 1608-1693.
297. - MARSILLE, Henri, S. I. *Notes sur les origines de l'école spirituelle vannetaise au XVII<sup>e</sup> siècle*. Mémoires de la Société d'histoire et d'archéologie de Bretagne 35 (Rennes 1955) 31-37.  
Spécialement sur le P. Vincent Huby.
- Huyghe, Gérard, 1914-1957.
298. - *In memoriam Pater Gerard Huyghe*. Missie 17 (Brussel 1958) 111-112.
- Isla, Joseph-François de, 1703-1781.
299. - FERNÁNDEZ, Luis, S. I. *Cartas inéditas del Padre Isla*. Introducción y edición por el P. ... — Madrid (Razón y fe) 1957, gr. 8°, xxxii-407 p., portrait, 1 fac-similé.  
CR. AHSI 27 (1958) 380-381 (M. Batllori); Razón y fe 158 (1958) 275 (J. L. Micó Buchón).
300. - FERNÁNDEZ, Luis, S. I. *El Padre Isla, pedagogo*. Atenas 39 (Madrid 1958) 51-54.



**Iturri**, François, 1738-1822.

301. - FURLONG, Guillermo, S. I. *El santafecino Francisco Iturri y el ecuatoriano Antonio de Alcedo*. Historia 2 (Buenos Aires 1957) 87-92.

**Jogues**, S. Isaac, 1607-1646.

302. - LOMASK, Milton. *St. Isaac and the Indians*. New York (Farrar) 1956, 8°, 187 p.

**Juárez**, Gaspard, 1731-1804.

303. - CAÑIGUERAL, Juan, S. I. *El introductor del cacahuete en Europa*, P. Gaspar Juárez S. I. Ibérica 26 (Barcelona 1957) 387-389.

**Jungmann**, Joseph, 1830-1885.

304. - CROCE, Walter, S. I. *Joseph Jungmann und die Homiletik*. Zeitschrift für katholische Theologie 80 (Innsbruck 1958) 193-199.

**Jurčák**, Ignace, 1742-1799.

Voir le n. 71.

**Kino**, Eusèbe-François, 1644-1711.

305. - KINO, Eusebio Francisco, S. I. *Viajes misionales por la Pimeria Alta*. Estudio preliminar y notas de M. HERNÁNDEZ. — Dans : *Bibliotheca indiana*. II (Madrid 1958) 87-255.

306. - TRUEBA, Alfonso. *El Padre Kino, misionero itinerante y ecuestre*. México (Ed. Campeador) 1955, 8°, 62 p., cartes et ill. (= Figuras y episodios de la historia de México, 23).

**Kircher**, Athanase, 1601-1680.

307. - HAUSCHILD, Richard. *Die erste Publikation der indischen Nāgari-Schriftzeichen in Europa durch Athanasius Kircher und Heinrich Roth*. Wissenschaftliche Zeitschrift der Friedrich-Schiller-Universität Jena 5 (1955-56) 499-520, 8 pl.

**Kleutgen**, Joseph, 1811-1883.

308. - GILEN, Leonhard, S. I. *Kleutgen und der hermesianische Zweifel*. Zum 75. Todestag Joseph Kleutgens (13. Januar 1883). Scholastik 33 (Frankfurt 1958) 1-31.

CR. Freiburger Z. f. Theol. u. Phil. 5 (1958) 341-342 (J. Ell).

**Köhler**, Jean-Népomucène, 1750-1836.

309. - [ROTHE, Alfred, S. I.] *Johann Nepomuk Köhler, « der letzte deutsche Jesuit »*. Ein Nachtrag. Archiv für schlesische Kirchengeschichte 15 (Hildesheim 1957) 267.

Cf. AHSI 26 (1957) 376, n. 376.

**Kojalavičius Vijukas, Albert, 1609-1677.**

310. - IVINSKIS, Zenonas. *Kojalavičius Vijukas Albertas*. Lietuvių Enciklopedija XII (Boston, Mass. 1957) 194-197.

**Kojalavičius Vijukas, Casimir, 1617-1674.**

311. - LIUIMA, Antanas, S. I. *Kojalavičius Vijukas Kazimieras*. Lietuvių Enciklopedija XII (Boston, Mass. 1957) 197-198.

**Körningh, Jean-Ferdinand, 1631-1687.**

312. - KÖRNINGH, Johann Ferdinand. *Berättelse om en missionsresa till Lappland 1659-60*. Översättning från latinet av John GRANLUND. Med förord av Andreas LINDBLOM, utgiven av Ernst MANKER. — Uppsala (Gebers), 1956, 8°, 69 p. (= Nordiska Museet: Acta lapponica IX, 1).

Édition de la *Relatio tentatae missionis lappicae anno 1659-1660 a Joanne Ferdinando Körningh sacerdote, natione ostro-gotho, patria norcopensi*, d'après le cod. Vindob. 14105, avec traduction suédoise.

**Kostka, S. Stanislas, 1550-1568.**

313. - DRAŻEK, Czesław. *O prawnym kult św. Stanisława Kostki*. Homo Dei 27 (Warszawa 1958) 120-121.

314. - KERNS, Joseph E., S. I. *Portrait of a Champion. A Life of St. Stanley Kostka*. Westminster, Md. (Newman Press) 1957, 8°, xii-278 p.

CR. Woodstock Letters 87 (1958) 84-85 (W. J. Schmitt).

**Kőszeghy, Ladislas, 1745-1828.**

315. - JUHÁSZ, Kálmán, *Ladislaus Kőszeghy. Ex-jesuit. Bischof von Csanád (1745-1828)*. AHSI 27 (1958) 59-108.

**La Chaize, François de, 1624-1708.**

316. - GUITTON, Georges, S. I. *Titus Oates, le Père de La Chaize et le grand Arnould, 1678-1681*. Revue d'histoire ecclésiastique 53 (Louvain 1958) 69-78.

**Lacunza, Emmanuel de, 1731-1826.**

317. - G[ÓNGORA], M[ario]. *Un memorial de Lacunza*. Revista chilena de historia y geografía, n. 123 (Santiago de Chile 1954-55) 247-251.

Écrit de 1788, conservé dans l'Archivo histórico nacional à Madrid.

318. - MENÉNDEZ Y PELAYO, Marcelino. *El Padre Lacunza. ¿Puede considerarse entre los heterodoxos españoles?* Anales de la Universidad de Chile 114 (Santiago de Chile 1956) 183-185.

Réédition d'un fragment de la *Historia de los heterodoxos españoles*.

**Lainez, Jacques, 1512-1562.**

319. - GALLEGO, Iosephus M., S. I. *Diego Lainez y el cambio de Besanzón*. Excerpta ex dissertatione ad lauream in Facultate Philosophica Ponti-

ficiae Universitatis Gregoriana. — Quito-Granada, 1956, 8º, xi-50 p.  
(= Archivo teológico granadino 19 [1956] 5-54).

320. - RIBER, Lorenzo. *Erasmus, en el «Índice Paulino» con Lulio, Sabunde y Saponarola*. Boletín de la Real Academia española 38 (Madrid 1958) 249-263.

A propos de l'article du P. M. Scaduto S. I. *Láinez e l'Índice del 1559*. Lullo, Sabunde, Saponarola, Erasmus, signalé dans l'AHSI 24 (1953) 509, n. 299.

**Lana-Terzi, François, 1631-1687.**

321. - REILLY, Conor, S. I. *Francesco Lana S. I. Pioneer of Aeronautics (1631-1687)*. Month, N. S. 19 (London 1958) 89-93.

**Landivar, Raphaël, 1731-1793.**

322. - ZIFFEL Y GARCÍA, C. *El agua en Landivar*. Guatemala (Universidad de San Carlos) 1957, 8º, 110 p. (= Separata de la revista «Universidad de San Carlos» n. 35).

**La Plaza, Jean de, 1527-1602.**

323. - ABAD, Camilo María, S. I. *Los PP. Juan de la Plaza y Alonso Ruiz, de la Compañía de Jesús. Algunos de sus escritos espirituales*. Textos, introducción y notas por ... — Miscelánea Comillas 29 (1958) 109-290.

324. - BURRUS, Ernest J., S. I. *The Author of the Mexican Council Catechisms*. Americas 15 (Washington 1958) 171-182.

**La Puente, Louis de, 1553-1624.**

325. - LA PUENTE, Luis de, S. I. *Obras escogidas del V. P. ....* Estudio, edición y notas del P. Camilo María ABAD S. I. — Madrid (Atlas) 1958, 8º, xx-458 p. (= Biblioteca de autores españoles, 111).

Voir: *Noticia del V. P. Luis de la Puente S. I.*, p. ix-xx.

Voir aussi le n. 160.

**Lavinskis, Jacques, c. 1557-1598.**

326. - IVINSKIS, Zenonas. *Lavinskis Jokūbas*. Lietuvių Enciklopedija XIV (Boston, Mass. 1958) 292-293.

**Le Jeune, Paul, 1591-1664.**

327. - BOUCHARD, Ioannes, S. I. *Le R. P. Paul Le Jeune S. I. et la fondation des missions des jésuites en Nouvelle-France. 1632-1642. Étude des méthodes missionnaires*. Excerpta ex dissertatione ad lauream in Facultate Missiologica Pontificiae Universitatis Gregoriana. — Roma, 1958, 8º, 59 p.

328. - CHAUSSÉ, Gilles, S. I. *Le Père Paul Le Jeune S. I., missionnaire-colonisateur*. Revue d'histoire de l'Amérique française 12 (Montréal 1958) 56-79, 217-246.

329. - POULIOT, Léon, S. I. *Le Père Paul Le Jeune S. I. (1591-1664)*. Montréal et Paris (Fides) 1957, 16°, 96 p. (= Classiques canadiens, 7).  
CR. Rev. d'hist. de l'Amérique franç. 11 (1957) 445-446 (B. Lacroix).
- León, Pierre de, 1545-1632.
330. - DOMÍNGUEZ ORTIZ, Antonio. *Vida y obras del Padre Pedro de León*. Archivo hispalense 26 (Sevilla 1957) 157-196, 1 pl.
- Leturia, Pierre de, 1891-1955.
331. - JUAMBELZ, Jesús, [S. I.] *P. Pedro de Leturia S. I.* Boletín de la Academia chilena de la historia 22 (Santiago de Chile 1955) 160-163.
- Liauksminas, Sigismond, 1597-1670.
332. - LIUIMA, Antanas, S. I. *Liauksminas (Lauxmin) Zigmantas*. Lietuviu Enciklopedija XIV (Boston, Mass. 1958) 506.
- Lourenço, Gaspard, 1536-1581.
333. - VASCONCELOS DE ALMEIDA, Aurélio. *Vida do Primeiro Apóstolo de Sergipe. Padre Gaspar Lourenço*. Revista do Instituto Histórico e Geográfico de Sergipe 16 (Aracaju 1951-1954) 113-225.
- Loyola, S. Ignace de, 1491-1556.
334. - ANDA AGUIRRE, Alfonso. *El linaje de Juan de Salinas Loyola*. Museo histórico 9 (Quito 1957) 49-55.  
Document sur la parenté avec S. Ignace de Loyola.
335. - ARREDONDO, Agustín. *San Ignacio de Loyola, hombre de empresa*. Boletín del Colegio nacional de doctores y licenciados en ciencias políticas, económicas y comerciales (Madrid 1956) n. 2, 11-15.
336. - BARTINA, Sebastián, S. I. *Tierra Santa en la vida y en la obra de san Ignacio de Loyola*. Razón y fe 158 (Madrid 1958) 55-74.
337. - BAUMANN, Theodor, S. I. *Die Berichte über die Vision des heiligen Ignatius bei La Storta*. AHSI 27 (1958) 181-208.
338. - BELL, Gerard P., S. I. *Ignatius and Mysticism*. Theologian 24 (Woodstock College, Md. 1958) 29-37.
339. - BURNS, Harry R., S. I. *Saint Ignatius and the Mystical Body*. Woodstock Letters 87 (1958) 107-114.
340. - DALMASES, Cándido de, S. I. *Les idées de saint Ignace sur la réforme catholique*. Christus 5 (Paris 1958) 239-256.
341. - DERLETH, August W. *St. Ignatius and the Company of Jesus*. New York (Farrar) 1956, 8°, 184 p.

342. - DEURINGER, Karl. *Der hl. Ignatius von Loyola und die Armen. Jahrbuch für Caritaswissenschaft und Caritasarbeit* 1957 (Freiburg i. Br. 1957) 68-90.
343. - DOSSI, Luigi, S. I. *Peccatori e mistici negli Esercizi spirituali di S. Ignazio di Loyola. Scuola cattolica* 86 (Venegono Inf. 1958) 49-63.
344. - FIORITO, Miguel Ángel, S. I. *Teoría y práctica de los Ejercicios espirituales según G. Fessard. Ciencia y fe* 13 (San Miguel 1957) 333-352.
345. - FUENTES, Pedro Miguel, S. I. *Ignacio de Loyola, el intolerante. Estudios*, n. 488 (Buenos Aires 1957) 31-33.
346. - GANDOLFO, A., S. I. *Loyola, Ignazio di. Dizionario letterario Bompiani degli autori di tutti i tempi e di tutte le letterature II* (Milano 1957) 552-556, 12 fig.
347. - GILMONT, J.-F., S. I. et DAMAN, P., S. I. *Bibliographie ignatienne (1894-1957). Classement méthodique des livres et articles concernant saint Ignace de Loyola, sa vie, les Exercices spirituels, les Constitutions, ses autres écrits et sa spiritualité. Préface du R. P. Hugo RAHNER S. I. — Paris-Louvain (Desclée De Brouwer) 1958, 8°, xxix-251 p.*  
CR. Nouv. rev. théol. 80 (1958) 652 (A. Tiry); Brotéria 47 (1958) 237-238 (D. M.); Ons geest. erf 32 (1958) 339-340 (A. A.); Streven 12 (1958) 184 (R. Hostie). Nous en rendrons compte prochainement.
348. - GRANERO, J. M., S. I. *Hacia una biografía ignaciana. Manresa* 30 (Madrid 1958) 361-384.  
Sur la littérature ignatienne du 4<sup>e</sup> centenaire.
349. - GRANERO, Jesús M., S. I. *San Ignacio de Loyola. La preocupación misional en su epistolario. Misiones extranjerías* 5 (Burgos 1957) 11-22.
350. - GRION, Alvaro, O. P. *Esercizi spirituali ignaziani e vita religiosa. Scuola cattolica* 86 (Venegono Inf. 1958) 366-386.
351. - HASSEL, David J., S. I. *Bibliography on Ignatian Contemplation in Action. Woodstock Letters* 87 (1958) 49-52.
352. - IGLESIAS, E., S. I. *La manera de entender y dar los ejercicios de san Ignacio según los documentos. Christus* 23 (México 1958) 181-194.
353. - IGLESIAS, E., S. I. *La mente de S. Ignacio en los « Ejercicios » según los documentos más antiguos. Manresa* 30 (Madrid 1958) 85-96.  
D'après l'édition des *Directoria* par le P. Iparraguirre, cf. AHSI 24 (1955) 495, n. 155.
354. - IPARRAGUIRRE, Ignacio, S. I. *Charles de Foucauld e Ignacio de Loyola, exploradores de la voluntad de Dios. Manresa* 30 (Madrid 1958) 329-342.

355. - IPARRAGUIRRE, Ignacio, S. I. *Espíritu de san Ignacio de Loyola. Perspectivas y actitudes ignacianas de espiritualidad*. Bilbao (Mensajero del Corazón de Jesús) 1958, 8<sup>o</sup>, 207 p. (= *Espiritualidad ignaciana*, 2).  
A la fin du fascicule, comme complément, un excellent index : *Indicador de textos espirituales de las cartas de san Ignacio*, p. 201-206, composé par le P. Pierre HENRICI S. I.
356. - IPARRAGUIRRE, Ignacio, S. I. *Mensaje espiritual de san Ignacio*. Madrid (Obra de Ejercicios) 1958, 12<sup>o</sup>, 32 p. (= *Persevera*, 3).
357. - IRIARTE, Joaquín, S. I. *Loyola ante la intelectualidad no católica*. Dans : ID. *Pensares y pensadores*. (Madrid, Razón y fe, 1958) 373-401.  
Réédition de l'article signalé dans l'AHSI 25 (1956) 700, n. 513.
358. - ISERLOH, Erwin. *Ignatius von Loyola. Bücher zum 400. Todestag des Heiligen*. Trierer theologische Zeitschrift 66 (Trier 1957) 179-186.
359. - ITURRIOZ, J., S. I. *La confesión de san Ignacio de Loyola en Pamplona*. Razón y fe 158 (Madrid 1958) 110-114.
360. - LERCARO, [Giacomo,] Card. *Méthodes d'oraison mentale*. Traduit de l'italien par l'abbé Lucien CHAVOUTIER. — Le Puy-Paris (Éd. Xavier Map-pus) 1958, 8<sup>o</sup>, 368 p.  
Voir chap. 3. *La méthode ignatienne*, p. 53-79; 5. *Les « trois manières de prier » de saint Ignace de Loyola*, p. 103-111; 9. *La contemplation ignatienne et l'application des sens*, p. 177-196.
361. - LLAMERA, Marceliano, O. P. *La crisis actual de la obediencia y las razones tradicionales e ignacianas de su necesidad*. Teología espiritual 2 (Valencia 1958) 11-42.  
Suite de l'article signalé dans l'AHSI 26 (1957) 385, n. 497.
362. - LLORCA, Bernardino, S. I. *Martin Lutero e Ignacio de Loyola (Notas sobre una obra reciente)*. Estudios eclesiásticos 32 (Madrid 1958) 235-242.  
A propos de la version espagnole de l'ouvrage de F. Richter, signalée dans l'AHSI 25 (1956) 707, n. 626.
363. - [LOYOLA, Ignatius of]. *Spiritual Journal of Ignatius Loyola. February 2, 1544 to February 27, 1545*. Translated by William J. YOUNG S. I. — Woodstock Letters 87 (1958) 195-267.
364. - MORANDO, Dante. *La meditazione cristiana*. Rivista rosminiana 49 (Milano 1955) 119-142; 50 (1956) 22-36.  
Voir chap. 11. *Il metodo ignaziano*, 49 (1955) 141-142; 50 (1956) 22-25.
365. - MORSE, Josiah Mitchell. *The Disobedient Artist: Joyce and Loyola*. Publications of the Modern Language Association of America 72 (Menasha, Wisc. 1957) 1018-1035.  
A propos de cet article, voir : *Joyce and the Jesuits: Morse and Remorse*. America 98 (New York 1958) 662-666.



366. - NICOLAU, Miguel, S. I. *La ascesis ignaciana*. Manresa 30 (Madrid 1958) 129-148.
367. - NIGG, Walter. *El secreto de los monjes*. Traducción directa del alemán [por el P. LINO A S. FAMILIA O. C. D.] — San Sebastián (Ed. « Dinor ») 1956, 8º, 490 p. (= Colección Prisma, 34).  
Voir : *San Ignacio y la Compañía de Jesús*, p. 438-484.  
Traduction de l'ouvrage signalé dans l'AHSI 23 (1954) 457, n. 391.
368. - PETRILLI, Raffaele Pio. *Sant' Ignazio di Loyola educatore e legislatore*. Dans : Id. *Elevazioni* (Bari 1957) 45-80.
369. - PUIG, Ignacio, S. I. *San Ignacio y Barcelona*. Barcelona, n. 32 (1957) 303-306.
370. - RAHNER, Hugo, S. I. *Die « Anwendung der Sinne » in der Betrachtungsmethode des hl. Ignatius von Loyola*. Zeitschrift für katholische Theologie 79 (Innsbruck 1957) 434-456.
371. - RAHNER, Hugo, S. I. *Geist und Kirche. Ein Kapitel aus der Theologie des hl. Ignatius von Loyola*. Geist und Leben 31 (München 1958) 117-131.  
Traduction française: *Esprit et Église. Un chapitre de théologie ignatienne*. Christus 5 (Paris 1958) 163-184.
372. - RAMBALDI, G., S. I. *Il « donum » di S. Ignazio di Loyola*. Palestra del Clero 37 (Rovigo 1958) 692-702.
373. - RICARD, Robert. *Ignatius von Loyola an der Universität Paris*. Stimmen der Zeit 162 (München 1958) 249-258.
374. - RILLIET, Jean. *L'énigme des jésuites. Ignace de Loyola*. Neuchâtel (H. Messeiller) 1956, 12º, 87 p.  
Brochure de polémique.
375. - RODRÍGUEZ-GRAHIT, I. *Ignace de Loyola et le collège Montaigu. L'influence de Standonck sur Ignace*. Bibliothèque d'Humanisme et Renaissance 20 (Genève 1958) 388-401.
376. - ROLDÁN, Alejandro, S. I. *La respuesta ignaciana a la crisis científico-filosófica actual*. Razón y fe 158 (Madrid 1958) 41-54.
377. - ROUSTANG, François, S. I. *« Qui ne hait son père et sa mère ... »* (Lettres de saint Ignace). Christus 5 (Paris 1958) 93-111.
378. - RUBIO, Fernando, O. S. A. *Epitafios en honor de san Ignacio de Loyola, de Alvaro Gómez de Castro*. Razón y fe 157 (Madrid 1958) 195-198.
379. - RUIZ JURADO, Manuel, S. I. *San Ignacio y la observancia religiosa*. Manresa 30 (Madrid 1958) 49-56.

380. - SABATER, José. *San Ignacio y el B. Ramón Llull. La doctrina ignaciana sobre las dos banderas, los binarios y las maneras de humildad preludiada por el Bto. Ramón Llull en el siglo XIII*. Manresa 30 (Madrid 1958) 21-30.
381. - SCALTRITI, Giacinto, O. P. *Per l'aggiornamento degli Esercizi di S. Ignazio*. Palestra del Clero 36 (Rovigo 1957) 769-781, 817-830, 961-978, 1057-1066, 1111-1122.
382. - SCHNEIDER, Burkhard, S. I. *Der hl. Ignatius von Loyola im Dienst der Kirche*. Gregorianum 39 (Roma 1958) 137-146.
383. - SCHUMACHER, John N., S. I. *Ignatian Spirituality and the Liturgy*. Woodstock Letters 87 (1958) 14-35.
384. - SOLIGNAC, Aimé, S. I. *L'application des sens*. Nouvelle revue théologique 80 (Louvain 1958) 726-738.
385. - SPITZER, Leo. « *No me mueve, mi Dios ...* ». Nueva revista de filología hispánica 7 (México 1953) 608-617.  
Parallèle entre la structure de ce sonnet et celle des Exercices spirituels.
386. - VIAR FLORES, Javier. *Sinopsis de la vida de san Ignacio de Loyola*. Clínica y laboratorio (Zaragoza 1957) 360-400.
387. - VILLEGAS, Juan. *Gradación de intereses eclesiales en la vida de Ignacio de Loyola*. Estudios 48 (Buenos Aires 1958) 383-389.
388. - WOLTER, Hans, S. I. *Gestalt und Werk der Reformatoren im Urteil des hl. Ignatius von Loyola*. Dans: *Festgabe Lortz* (Baden-Baden 1957) 43-67.  
Voir aussi les n. 3, 30, 127, 157, 160, 178, 409 et 410.
- Luyando, Jean-Baptiste-M., 1700-1757.**
389. - MEADE, J. *Semblanza del P. Juan Bautista María de Luyando S. I. (1700-1757), famoso rector del colegio de la Compañía de Jesús en San Luis Potosí*. Fichas de bibliografía potosina 4 (San Luis Potosí 1957) 8-10.
- Mai, Ange, 1782-1854, jésuite jusqu'en 1811 (?)**
390. - RAOSS, Mariano. *Il frammento dell'orazione « Pro templis » di Libanio ed un malinteso di Giacomo Leopardi con Angelo Mai*. Convivium, N. S. 25 (Torino 1957) 680-700, 1 pl.
391. - WISEMAN, Nicola. *Quattro Pontefici e Roma*. Traduzione di Mario SCARBOSSA. — Roma (Edizioni Paoline) 1957, 8°, 236 p. (= Biografie di contemporanei).  
Voir : 4<sup>e</sup> partie, chap. iv. *Il cardinale Angelo Mai*, p. 209-220.
- Mangin, B. Marie-Ignace-Léon, 1857-1900.**
392. - ANNÉSER, J. *Le bienheureux Marie-Ignace-Léon Mangin et le diocèse de Metz*. Revue ecclésiastique de Metz 55 (1955) 137-141.

**Maréchal, Joseph, 1878-1945.**

393. - KOWALEWSKI, Marian. *Przedmiotowość poznania w ujęciu J. Maréchala*. [L'objectivité de la connaissance d'après J. Maréchal.] *Collectanea theologica* 28 (Warszawa 1957) 259-302, avec résumé français.

**Mariana, Jean de, 1536-1624.**

394. - D'ADDIO, Mario. *Mariana, Juan de*. *Enciclopedia filosofica* III (Venezia-Roma 1957) 321-322.

395. - FAVA, Bruno. *Le teorie dei monarcomachi e il pensiero politico di Juan de Mariana. Contributo allo studio della teoria della resistenza nel sec. XVI*. Reggio Emilia (Arti grafiche emiliane) 1953, 8°, 132 p.

**Marquette, Jacques, 1637-1675.**

396. - DERLETH, August W. *Father Marquette and the Great Rivers*. New York (Farrar) 1955, 8°, 188 p.

**Masdeu, Balthasar, 1741-1820.**

Voir le n. 30.

**Maunoir, B. Julien, 1606-1683.**

397. - BERNARD, Daniel. *Les missions du Père Maunoir à Cleden*. Dans: ID. *Cleden-Cap-Sizun* (Brest 1952) 106-109.

**Mayer, Rupert, 1876-1945.**

398. - O'CONNELL, D. P. *Fr. Rupert Mayer*. *Month*, N. S. 50 (London 1958) 232-235.

**Mendoça, François de, 1573-1626.**

399. - DURÃO, Paulo, S. I. *Um Clássico Desconhecido*. *Brotería* 67 (Lisboa 1958) 42-50.

**Mercado, Pierre de, 1546-1619.**

400. - OTERO D'COSTA, Enrique. *R. P. Pedro de Mercado, S. I.* *Boletín de historia y antigüedades* 43 (Bogotá 1956) 639-642.

**Meurin, Jean-Gabriel-Léon, 1825-1895.**

401. - ROTHE, Alfred, S. I. *Erzbischof Johann Gabriel Leo Meurin S. I. Ein Berliner Missionsbischof aus dem 19. Jahrhundert*. *Wichmann Jahrbuch* 11-12 (Berlin 1957-58) 121-130.

**Middleton, Vén. Robert, † 1601.**

Voir le n. 20.

**Millar, Moorhouse-I.-X., 1886-1956.**

402. - HARTNETT, R. C., S. I. *Father Moorhouse I. X. Millar*. *Woodstock Letters* 87 (1958) 135-164.

**Molina, Louis de, 1535-1600.**

403. - CAYCEDO, José V., S. I. *Ideas jurídicas de Luis de Molina sobre la propiedad privada*. Excerpta ex dissertatione ad lauream in Facultate Philosophica Pontificiae Universitatis Gregoriana — Macao, 1957, 8°, 52 p.
404. - MORATI, Luciano, S. I. *Molina, Luis de*. Enciclopedia filosofica III (Venezia-Roma 1957) 659-662.
405. - MUÑOZ, Vicente, O. de M. *Zumel y el molinismo en la reciente edición crítica de la Concordia*. Estudios 13 (Madrid 1957) 633-648.
406. - RABENECK, Johannes, S. I. *Die Heilslehre Ludwrig Molinas*. Scholastik 33 (Frankfurt 1958) 31-62.

**Montcheuil, Yves de, 1900-1944.**

407. - DREYFUS, Paul. *Théologien et martyr : le Père Yves de Montcheuil*. Ecclesia, n. 108 (Paris 1958) 19-30, 3 fig.

**Morawietz, Jean-Joachim, 1928-1952.**

408. - PIES, Otto, S. I. *Auf der Spur des Unsichtbaren*. Hans Joachim Morawietz. Kevelaer (Butzon und Bercker) 1957, 8°, 178 p.

**Nadal, Jérôme, 1507-1580.**

409. - HOSTIE, Raymond, S. I. *Ignatiaanse contemplatie. (Naar Nadal)*. Tijdschrift voor geestelijk leven 12 (Antwerpen 1956) 421-443.  
Traduction de l'article signalé dans l'AHSL 26 (1957) 393, n. 600.
410. - VRIES, Penning de, S. I. *Het gebed van de drukte*. Tijdschrift voor geestelijk leven 13 (Antwerpen 1957) 545-561.  
Explique l'expression du P. Nadal : « in actione contemplativus » d'après les écrits de S. Ignace.

Voir aussi les n. 30 et 120.

**Neltner, Théodore, 1790-1864.**

411. - REIBEL, Fernand. *La correspondance du Père Théodor Neltner*. Archives de l'Église d'Alsace 24 (Strasbourg 1957) 227-277.

**Nidhard, J.-Éverard, 1607-1681.**

Voir le n. 170.

**Nieremberg, Jean-Eusèbe, 1595-1658.**

Voir le n. 168.

**Noldin, Jérôme, 1838-1922.**

412. - HEINZEL, Gottfried, S. I. *Hieronymus Noldin und sein Werk*. Zeitschrift für katholische Theologie 80 (Innsbruck 1958) 200-210.

Ogilvie, B. Jean, 1580-1615.

413. - COLLINS, Thomas. *Blessed John Ogilvie S. I. An Account of His Imprisonment and Martyrdom Written by Himself*. Introduced and edited by ... — Edinburgh (Cath. Truth Society of Scotland) 1957, 8°, 42 p.

O'Rourke, Jean-Joseph, 1875-1958.

414. - VOGT, E., S. I. *In memoriam Ioannis Iosephi O'Rourke, S. I.* Biblica 39 (Roma 1958) 396-399.

Notice reproduite dans *Acta Pontificii Instituti Biblici* 6, n. 4 (Roma 1958) 194-196.

Otaño, Nemesio, 1880-1956.

415. - OTAÑO, Nemesio, S. I. *Obras completas. Cuaderno 1, Ciclo de Navidad. Cuaderno 2, Canciones marianas*. Zaragoza (Hechos y dichos) 1956, 4°, XIX-87 et VIII-136 p., portrait.

Au début du 1<sup>er</sup> des quatorze cahiers en préparation, le P. Victoriano Larrañaga nous donne une préface biographique sur ce jésuite, musicien connu et grand animateur de la musique sacrée contemporaine en Espagne (p. I-XVIII); et M. José Artero publie une note introductive à ses chants de Noël (p. XIX). Dans le 2<sup>e</sup> cahier, M. Valentin Ruiz Aznar étudie ses chants sur la Vierge (p. V-VI). [M. Batllori S. I.]

416. - *Rodo. Padre Nemesio Otaño S. I. 19. XI. 1880 - 29. IV. 1956. Tesoro sacro musical* (Madrid 1957) n. 2, 21-44, portrait.

Numéro spécial consacré à ce musicien renommé. Il contient les articles suivants : MANZARRAGA, Tomás de, C. M. F. *Nuestro homenaje al Padre Nemesio Otaño S. I.*, p. 22-25.

PRIETO, José Ignacio, S. I. *El R. P. Nemesio Otaño S. I., organizador y compositor*, p. 26-27

LARRAÑAGA, Victoriano, S. I. *Datos biográficos del P. Nemesio Otaño S. I.*, p. 28-36.

ARTERO, José. *El patriarcado del P. Otaño*, p. 37-39.

MASSÓ, Enrique. *El Padre Otaño y el motete moderno. Notas para el estudio de su obra*, p. 40-42.

BALDELLÓ, Francisco de P. *El Padre Otaño y Barcelona*, p. 43-44.

Oviedo, Jean-Antoine de, 1670-1757.

417. - POSADA MEJÍA, Germán. *El P. Oviedo, precursor de los jesuitas « ilustrados »*. Historia mexicana 7 (México 1957) 45-59.

Parsons, Robert, 1540-1610.

418. - HICKS, L., S. I. *Father Robert Persons S. I. and The Book of Succession. Recusant History* 4 (Bognor Regis 1957) 104-137.

419. - HICKS, Leo, S. I. *The Growth of a Myth. Father Robert Persons, S. I. and Leicester's Commonwealth*. Studies 46 (Dublin 1957) 91-105.

Pázmány, Pierre, 1570-1637.

420. - ÓRY, Miklós, S. I. *Pázmány Péter és a lelkigyakorlatok*. [Pierre P. et les Exercices spirituels.] — *Katolikus Szemle* 9 (Roma 1957) 157-166.

421. - RÓNAY, György. *Pázmány Péter válogatott írásai*. [Écrits choisis de Pierre P.] — Budapest (Magvető Könyvkiadó) 1957, 12°, 323 p., 2 portraits. (= Magyar Könyvtár).

Dans la postface, p. 281-302, on essaie de nous donner une nouvelle appréciation de l'auteur, selon le goût de notre époque.

**Pepe**, François, 1684-1759.

422. - PAPA, Egidio, S. I. *Padre Francesco Pepe S. I. e la sua attività apostolica a Napoli nel giudizio del nunzio Gualtieri*. AHSI 27 (1958) 307-326.

**Perera**, Benoît, 1606-1681.

423. - MORATI, Luciano, S. I. *Pereira, Benito*. Enciclopedia filosofica III (Venezia-Roma 1957) 1280-1281.

**Perrin**, Henri, 1914-1954, jésuite jusqu'en 1951.

424. - *Itinéraire de Henri Perrin, prêtre-ouvrier*. Paris (Éditions du Seuil) 1958, 8°, 380 p.

CR. Rev. nouv. 27 (1958) 549-550 (M. Laloire); Études 297 (1958) 409-411 (J. Villain).

**Perrone**, Jean, 1794-1876.

425. - WILLAM, Fr. M. *Newmans Beziehung zu seinem römischen Lehrer G. Perrone S. I.* Dans : *Newman-Studien*. Zweite Folge (Nürnberg 1954) 120-145.

**Picco**, Joseph, 1867-1946.

426. - ROCCO, Ugo, S. I. *Un asceta apostolo di oggi, P. Giuseppe Picco S. I.* *Rivista di vita spirituale* 11 (Roma 1957) 447-455.

**Pita**, Henri-B., 1900-1956.

427. - QUILES, I., S. I. *El P. Enrique B. Pita y su pensamiento filosófico*. *Ciencia y fe* 13 (San Miguel 1957) 173-178.

**Pou**, Barthélemy, 1727-1802.

Voir le n. 30.

**Pozzo**, André, 1643-1709.

428. - DE ANGELIS, Alberto. *La scenografia sacra di Andrea Pozzo a Roma e a Frascati*. *Studi romani* 6 (Roma 1958) 160-170, 4 pl.

**Primoli**, Jean-Bapt., 1673-1747.

Voir le n. 84.

**Pro**, Michel, 1891-1927.

429. - CARDOSO, Joaquín, S. I. *El martirologio católico de nuestros días. Los mártires mexicanos*. Segunda edición. — México (Buena prensa) 1958, 8°, 480 p., ill.

Voir : *El Padre Miguel Agustín Pro S. I.*, p. 363-389.



430. - DRAGON, A., S. I. *Le Père Pro*. Nouvelle édition illustrée. — Montréal (Éd. de l'Atelier) 1958, 8°, 150 p.

**Recupito, Jules-César, 1581-1647.**

431. - MARTINELLI, Alessio, O. F. M. *La B. Vergine Maria vide in terra la divina essenza? Dottrina di Giulio Cesare Recupito S. I. (1581-1647)*. Marianum 19 (Roma 1957) 417-489.

**Régis, S. Jean-François, 1597-1640.**

432. - ANDRÉ-DELASTRE, Louise. *Saint Jean-François Régis, le bon saint*. Lyon (E. I. S. E.) 1958, 8°, 78 p. (= « Nos amis les saints »).

**Reindl, Constantin, 1738-1798.**

433. - JERGER, Wilhelm. *Constantin Reindl, ein unbekannter Zeitgenosse W. A. Mozarts*. Mozart-Jahrbuch 1954 (Salzburg) 143-149.

**Rhodes, Alexandre de, 1591-1660.**

434. - DURAND, M. *Alexandre de Rhodes*. Bulletin de la Société des études indochinoises 32 (Saïgon 1957) 1-30.

**Ricci, Matthieu, 1552-1610.**

435. - CRONIN, Vincent. *Ricci descubre China*. Traducción del inglés por Delfin Leocadio GARASA. — Buenos Aires (Ed. Carlos Lohlé) 1957, 12°, 310 p.

436. - CRONIN, Vincent. *Le Sage venu de l'Occident (The Wise Man from the West)*. Traduit de l'anglais par Jane FILLION. — Paris (Albin Michel) 1957, 8°, 331 p., 4 pl., 2 cartes.

Traduction de l'ouvrage signalé dans l'AHSI 24 (1955) 518, n. 396.

CR. Vie spirit. 98 (1958) 348-349 (H. Bernard-Maitre).

437. - D'ELIA, Pasquale M., S. I. *Ricci, Matteo*. Dizionario letterario Bompiani degli autori di tutti i tempi e di tutte le letterature III (Milano 1957) 306-307, 2 fig.

438. - LOKUANG, Stanislaos. *La formazione missionaria secondo Matteo Ricci*. Euntes docete 10 (Roma 1957) 409-417.

Voir aussi le n. 121.

**Riccioli, Jean-Bapt., 1598-1671.**

Voir le n. 171.

**Rodriguez, S. Alphonse, 1531-1617.**

439. - DIETZ, Matthias, S. I. *Der heilige Alfons Rodriguez (1531-1617). Aufzeichnungen des Heiligen über seine mystischen Gebetserfahrungen*. Eingeleitet und übersetzt von ... — Geist und Leben 30 (München 1957) 418-425.

440. - JULIÁN, Miguel, S. I. *A Brief Life of Saint Alphonsus Rodriguez*. Woodstock Letters 87 (1958) 3-13.

Voir aussi le n. 157.

**Rodríguez, Christophe**, 1522-1581.

441. - SCADUTO, Mario, S. I. *La missione di Cristoforo Rodriguez al Cairo (1561-1563)*. AHSI 27 (1958) 233-278.

**Rosa, Henri**, 1870-1938.

442. - OLGIATI, Francesco. *L'anima di un gesuita. Rilievi storici in una biografia di P. Enrico Rosa*. Vita e pensiero 40 (Milano 1957) 759-770.

**Roth, Henri**, 1620-1667.

Voir le n. 307.

**Roz, François**, 1557-1624.

443. - PLACID, T. O. C. D. *The Present Syro-Malabar Liturgy: Menezian or Ro-zian?* Orientalia christiana periodica 23 (Roma 1957) 313-331.

**Rubio Peralta, Joseph-Marie**, 1864-1929.

444. - RUIZ DE REY, Tomás. *Vida del P. Rubio S. I., apóstol de Madrid*. Madrid (Apostolado de la prensa) 1957, 16º, 151 p.

**Ruhen, Henri**, 1718-1751.

445. - IVES, Ronald L. *Enrique Ruhen S. I., Borderland Martyr*. Kiwa. A Journal of the Arizona Archeological and Historical Society 23 (Tucson, Arizona 1957) 1-10.

**Ruiz, Alphonse**, c. 1530-1599.

Voir le n. 323.

**Ruiz de Montoya, Jacques**, 1562-1632.

446. - SEGOVIA, Augusto, S. I. *La generación eterna del Hijo de Dios y su enunciación verbal en la escolástica. Síntesis de Diego Ruiz de Montoya*. Archivo teológico granadino 19 (1956) 151-234.

**Sailer, Jean-Michel**, 1751-1832.

447. - BREHM, Friedl. *Bischof Sailers Freund J. B. v. Ruoesch und die Bruder-Gemeinde*. Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte 27 (Nürnberg 1958) 75-81.

448. - SCHATTENMANN, Paul. *Johann Michael Sailer und sein Freundeskreis im Ries*. Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte 27 (Nürnberg 1958) 66-74.

449. - SCHÖTTL, Josef. *Johann Michael Sailer am Jesuitengymnasium in München, 1762-1770*. Dans : ZIEGLER, A. W. *Monachium. Beiträge zur Kirchen- und Kulturgeschichte Münchens und Südbayerns anlässlich der 800-Jahrfeier der Stadt München, 1958*. (München 1958) 165-179.

Dans l'histoire ecclésiastique et culturelle de Munich à l'époque moderne, la Compagnie de Jésus a eu un rôle non méprisable. C'est pourquoi M. Schöttl, l'un des onze collaborateurs de ce volume commémoratif du 8<sup>e</sup> centenaire de la ville, consacre une étude au collège de la Compagnie, à l'époque la plus critique, c'est-à-dire la dernière décade avant la suppression de l'Ordre. Sur la base des mémoires de Jean-Michel Sailer, il retrace la formation scolaire du célèbre ex-jésuite, futur évêque de Ratisbonne et, en même temps, il rectifie les critiques exagérées des adversaires.

450. - UTZ, Hans. *Johann Michael Sailer und Matthias Claudius*. *Stimmen der Zeit* 83 (München 1957) 172-184.

Voir aussi le n. 178.

**Scherer, Georges, 1563-1606.**

451. - LOIDL, Franz. *Kontroversprediger P. Georg Scherer*. *Mitteilungen der Wiener Katholischen Akademie* 5. Jg., Folge 3 (Wien 1954) Nr. 45, 8 p.

**Seghers, Daniel, 1590-1661.**

452. - MARTIN, John Rupert. *A Portrait of Rubens by Daniel Seghers*. *Record of Art Museum* 17 (Princeton, N. J. 1958) 2-20, 9 fig.

Tableau acquis par l'«Art Museum» de l'Université de Princeton en 1956.

**Sigüenza y Góngora, Charles de, 1645-1700, jésuite jusqu'en 1667.**

453. - LÓPEZ CÁMARA, Francisco. *La conciencia criolla en Sor Juana y Sigüenza*. *Historia mexicana* 6 (México 1957) 350-373.

454. - SANTILLÁN GONZÁLEZ, B. *Don Carlos de Sigüenza y Góngora, con unas notas para la bibliografía científica de su época*. México (Centro universitario) 1956, 8<sup>o</sup>, 172 p.

**Silveira, Gonzalve da, 1526-1561.**

455. - GARCIA, António. *Dom Gonçalo da Silveira*. *Brotéria* 66 (Lisboa 1958) 64-75.

**Sklenár, Georges, 1745-1790.**

Voir le n. 71.

**Soares, Jacques, 1684-1748.**

Voir le n. 89.

**Soldi Gneccchi, Organtino, 1533-1609.**

456. - MONSTERLEET, Jean, S. I. *Un mystique d'assimilation missionnaire, Organtino Soldo Gneccchi, l'apôtre de Kyoto (1533-1609)*. Les missions catholiques, N. S. 7 (Paris-Lyon 1957) 301-306.

**Sordi, Séraphin, 1793-1865.**

457. - DEZZA, Paolo, S. I. *Sordi, Serafino*. *Enciclopedia filosofica* IV (Venezia-Roma 1958) 795-797.

Southwell, B. Robert, 1561-1595.

458. - MOSLEY, Daisy H. *Blessed Robert Southwell*. New York (Sheed and Ward) 1957, 8°, 182 p.

Stephens, Thomas, 1549-1619.

459. - STAFFNER, Hans, S. I. *Das Christus-Purana*. Die katholischen Missionen 77 (Bonn 1958) 35-40.

Suárez, Cyprien, 1524-1593.

460. - FLYNN, Lawrence J., S. I. *Sources and Influence of Soarez' « De arte rhetorica »*. Quarterly Journal of Speech 47 (Baton Rouge, La. 1957) 257-265.

Suárez, François, 1548-1617.

461. - BAENA B., José Gustavo. *Fundamentos metafísicos de la potencia obediencial en Suárez*. Medellín (Impr. Departamental) 1957, 8°, 138 p. (= Biblioteca de autores antioqueños).

462. - BOVER, J. M., S. I. *Posición de Suárez en la controversia concepcionista*. Virgo Immaculata 11 (Roma 1957) 268-284.

463. - GIACON, Carlo, S. I. *Suárez, Francisco*. Enciclopedia filosofica IV (Venezia-Roma 1957) 1025-1030.

464. - GIERS, Joachim. *Die Gerechtigkeitslehre des jungen Suárez*. Freiburg i. Br. (Herder) 1958, 8°, 288 p. (= Freiburger Theologische Studien, 72).  
Nous en rendrons compte prochainement.

465. - GONZÁLEZ TORRES, José. *El concepto de potencia y sus diversas acepciones en Suárez*. Quito (Univ. Cat. de Ecuador) 1957, 8°, XII-44 p.

466. - HERRÁN MEDINA, Álvaro. *Los principios del derecho internacional en la obra de Suárez*. Revista jurídica, n. 26 (Bogotá 1955) 7-36.

467. - HOFMANN, Linus. *Die Zugehörigkeit zur Kirche nach der Lehre des Franz Suarez*. Trierer theologische Zeitschrift 67 (Trier 1958) 146-161.

468. - IRIARTE, Joaquín, S. I. *Suárez: una metafísica que se ilumina con El Escorial*. Dans: ID. *Pensares y pensadores* (Madrid, Razón y fe, 1958) 357-372.  
Réédition de l'article signalé dans l'AHSl 17 (1948) 278, n. 420.

469. - IRIARTE, Mauricio de, S. I. *Francisco Suárez, un filósofo humanísimo*. Dans: ID. *Vida y carácter* (Madrid 1955) 141-207.  
Réédition de l'article signalé dans l'AHSl 21 (1952) 464, n. 449.

470. - NOLAN, Henry, S. I. *Francis Suarez: Theologian of Our Lady's Assumption*. Alma Socia Christi 10 (Romae 1953) 15-23.

471. - QUINTEIRO H., Ángel M. *De Vitoria y Suárez a la Carta de San Francisco*. Bogotá (Imprenta del Departamento) 1953, 8º, 56 p. (= Pontificia Universidad Católica Javeriana. Facultad de Ciencias económicas y jurídicas).

Voir chap. I, 2: *Las ideas de Francisco Suárez S. I. a propósito del derecho internacional público*, p. 19-28.

472. - SAGÜÉS, José, S. I. *Francisco Suárez y los efectos del sacramento eucarístico*. Estudios eclesiásticos 32 (Madrid 1958) 287-315.

473. - SEBASTIÁN AGUILAR, Ferdinandus, C. M. F. *Maternitatis divinae intima natura a Francisco Suárez, S. I. et Didaco Álvarez, O. P. diversimode interpretata. Dos mentalidades diversas ante el problema de la maternidad divina*. Dissertatio ad lauream in Facultate S. Theologiae apud Pontificium Athenaeum « Angelicum » de Urbe. — Matriti 1957, 8º, 142 p.

Voir: Cap. I. *La síntesis cristológica de Suárez*; Cap. II. *El problema de la maternidad divina en la doctrina de Suárez*, p. 24-56.

474. - URMENETA, Fermín de. *Nuevos ensayos de crítica filosófica*. Barcelona (Universidad) 1953, 8º, 154 p.

Voir: *Suárez, filósofo*, p. 52-53; *Suárez, jurista*, p. 53-55; *Suárez, pensador*, p. 55-56; *Suárez y Balme*, p. 74-75.

475. - VILAJUSANA, Salvador, S. I. *Poder de las fuerzas naturales para obtener la credibilidad natural y la fe adquirida según el P. Suárez*. Archivo teológico granadino 19 (1956) 55-95.

**Surin, Jean-Joseph, 1600-1665.**

476. - SURIN, Jean-Joseph, S. I. *Poésies spirituelles suivies des contrats spirituels*. Par Étienne CATTI, Paris (J. Vrin) 1957, 8º, 226 p.

CR. AHSI 27 (1958) 384-385 (I. Iparraguirre); Études 297 (1958) 116-117 (M. de Certeau); Nouv. rev. théol. 80 (1058) 653-654 (A. Thiry).

**Tacchi Venturi, Pierre, 1861-1956.**

477. - CASTELLANI, G., S. I. *Notizie biografiche del P. Pietro Tacchi Venturi S. I.* Roma (Typ. Pont. Univ. Gregoriana) 1958, 8º, 70 p., 3 pl.

478. - GALASSI PALUZZI, C. *Attualità di Pietro Tacchi Venturi S. I.* L'Urbe, N. S. 19 (Roma 1956) n. 2, 27-30.

**Taparelli d'Azeglio, Louis, 1793-1862.**

479. - SOLERI, Giacomo. *Taparelli d'Azeglio, Luigi*. Enciclopedia filosofica IV (Venezia - Roma 1957) 1078-1080.

**Tapia, Gonzalve de, 1561-1594.**

480. - SHIELDS, W. E., S. I. *Gonzalo de Tapia*. Edición castellana preparada por José GUTIÉRREZ CASILLAS S. I. — Guadalajara (Ediciones Canisio) 1958, 8º, 215 p. (= Colección « Historia de la Compañía de Jesús », 2).

Tatlock, Guillaume, 1854-1937.

481. - GIULIETTI, Francesco. *La stenografia latina ed un'applicazione del sistema Pitman*. Firenze (Istituto stenografico toscano) 1957, 8°, 8 p. (= Supplémento al n. 6, 1957, della Rivista degli stenografi).

Converti après un début de carrière dans le clergé anglican, William Tatlock se fit jésuite en 1890. Professeur d'abord à Mangalore, mais chassé des Indes après trois ans par la maladie, il enseigne ensuite au séminaire de Gozo (Malte), au collège noble de Mondragone (Frascati), puis de nouveau à Malte, au collège St-Louis. Pendant son séjour à Frascati, il fit imprimer à Londres par Pitman un *Manuale stenographiae latinae secundum systema Pitman, ad usum eorum praesertim qui studiis dant operam* (Rome, Univ. Grégorienne, 1911). L'historien de la sténographie italienne compare ici cet opuscule aux essais similaires, notamment à celui de Joseph Plaseller (1868): s'il a les inconvénients, communs aux systèmes dérivés de Pitman, de procédés plus graphiques que phonétiques, le manuel du P. Tatlock se distingue par une application très poussée de ses méthodes aux flexions de la langue latine et par d'incontestables qualités pédagogiques. [Edm. Lamalle S. I.]

Teilhard de Chardin, Pierre, 1881-1955.

482. - AGUIRRE, Emiliano de, S. I. *El legado del P. Teilhard de Chardin*. Revista de antropología y etnología 9 (Madrid 1955) 9-21.
483. - ARAGONNÈS, Claude. *Lettres de voyage et de séjour du Père Teilhard de Chardin*. Revue de Paris (octobre 1957) 19-32, portrait.  
Quelques lettres inédites de 1948-1953.
484. - ARAGONNÈS, Claude. *Le Père Teilhard de Chardin et le Phénomène humain*. L'Auvergne littéraire, artistique et historique, n. 151 (Clermont-Ferrand 1956) 1-7.
485. - ARAGONNÈS, Claude. *Pierre Teilhard de Chardin à Sarcenat*. L'Auvergne littéraire, artistique et historique, n. 156 (Clermont-Ferrand 1957) 7-13.
486. - ARMAGNAC, Christian d', [S. I.] *De Blondel à Teilhard*. *Nature et intériorité*. Archives de philosophie 21 (Paris 1958) 298-312.
487. - BARBOUR, George B. *Memorial to Pierre Teilhard de Chardin, S. I. (1881-1955)*. Proceedings of the Geological Society of America, Annual Report for 1956 (New York) 169-176.
488. - BARBOUR, George B. *Obituary of P. Teilhard de Chardin*. Proceedings of the Geological Society of London, n. 1529 (London 1955) 132-133.
489. - BARBOUR, George B. *Pierre Teilhard de Chardin*. Report of the Third Pan-African Congress on Prehistory (London, Chatto and Windus, 1957) 28-29.
490. - BARTHÉLEMY-MADAULE, Madeleine. *Pierre Teilhard de Chardin. Une perspective phénoménologique*. Dans: A. WEBER et D. HUISMAN. *Histoire de la philosophie européenne*. II. *Tableau de la philosophie contemporaine* (Paris 1957) 263-276.



491. - BERGOUNIOUX, Frédéric-Marie, O. F. M. *L'âme sacerdotale du P. Teilhard de Chardin*. Toulouse (É. Privat) 1956, 8°, 12 p.
492. - BERNARD-MAITRE, Henri, S. I. *Pierre Teilhard de Chardin, 1881-1955. Son œuvre scientifique en Extrême-Orient présentée par lui-même*. Journal of Oriental Studies 3 (Hong Kong 1956) 318-321.
493. - BOROS, Ladislaus, [S. I.] *Evolutionismus und Anthropologie. Zum Lebenswerk von Pierre Teilhard de Chardin*. Wort und Wahrheit 13 (Freiburg 1958) 15-24.
494. - B[OSCH], [Jean]. *A propos du P. Teilhard de Chardin*. SEGAAR, [P.] *Recherche biologique et foi chrétienne*. CHARBONNEAU, B. *Progrès et liberté*. Foi et vie 55 (Paris 1958) 469-524.
495. - BREUIL, Henri. *Teilhard de Chardin et son « Phénomène humain »*. La Table ronde, n. 100 (Paris 1956) 109-114.  
Réédition de l'article signalé dans l'AHSI 25 (1956) 720, n. 780.
496. - CHAUCHARD, Paul. *Le R. P. Teilhard de Chardin et le Phénomène humain*. Presse médicale 64 (Paris 1956) 842-843.
497. - COGNET, Louis. *Le Père Teilhard de Chardin et la pensée contemporaine*. Paris (Au Portulan, chez Flammarion) 1956, 8°, 202 p.  
Réimpression de l'étude signalée dans l'AHSI 22 (1953) 753, n. 727, où le nom de l'auteur est erroné (Gognet).
498. - CORNELOUP, J. *Les francs-maçons devant la pensée de Teilhard de Chardin*. Grand Orient de France (Foyer philosophique) (Paris 1957) 3-7.
499. - CORNELOUP, J. *Pensée teilhardienne et humanité en progrès*. Symbolisme, n. 4/332 (Paris 1957) 221-237.
500. - CORNELOUP, J. *Teilhard de Chardin et sa doctrine de l'évolution*. Symbolisme, n. 2/330 (Paris 1956) 103-121.
501. - CRUSAFONT PAIRÓ, Miguel. *El fenómeno humano según los puntos de vista del P. Teilhard de Chardin S. I.* Ponencia leída en la sesión plenaria del día 3 de marzo de 1956. — Sabadell (Fund. Bosch y Cardellach) 1956, 8°, 24 p.
502. - CRUSAFONT PAIRÓ, Miguel. *La « Noosfera » y el fenómeno humano según las ideas del P. Teilhard de Chardin*. Estudios geológicos 9 (Madrid 1953) 147-153.
503. - CRUSAFONT PAIRÓ, Miguel. *El pensamiento científico del P. Teilhard de Chardin*. Estudios geológicos 12 (Madrid 1956) 343-375.

504. - CUÉNOT, Claude. *De l'anthropologie à l'anthropogénèse*. Synthèses, n. 142 (Bruxelles 1958) 258-266.
505. - CUÉNOT, Claude. *La métamorphose*. La Table ronde, n. 121 (Paris 1958) 45-53.  
Est tiré d'un ouvrage: *Pierre Teilhard de Chardin, Étape d'une vie*, à paraître à la Librairie Plon.
506. - CUÉNOT, Claude. *L'originalité philosophique de Pierre Teilhard de Chardin*. Présence 6 (Genève 1956) 46-52.
507. - CUÉNOT, Claude. *Pierre Teilhard de Chardin. Sa vie mystique à Pékin (1939-1946)*. Rencontre Orient-Occident (Genève 1957) n. 2, 3-6.
508. - CUÉNOT, Claude. *Le R. P. Teilhard de Chardin entre l'Est et l'Ouest*. France-Asie, n. 109-110 (Saïgon 1955) 708-711.
509. - CUÉNOT, Claude. *Le R. P. Teilhard de Chardin et la Chine*. Bulletin de la Société d'études indochinoises 30 (Saïgon 1955) 341-348.
510. - DANIEL-ROPS. *Pour ou contre le Père Teilhard de Chardin*. Ecclesia, n. 86 (Paris 1956) 25-35.
511. - DELCOURT, A. *La vision scientifique du monde. Introduction à la lecture du Père P. Teilhard de Chardin*. Revue nouvelle 27 (Tournai 1958) 591-610.
512. - FEBVRE, Lucien. *Pierre Teilhard de Chardin*. Annales 11 (Paris 1956) 194-196.
513. - GALOT, J., S. I. « *Le Phénomène humain* ». Nouvelle revue théologique 78 (Louvain 1956) 177-182.
514. - GERMAIN, Gabriel. *Rencontre avec le Père Teilhard de Chardin*. Cahiers du Sud 43 (Marseille 1956) 96-98.
515. - GEX, Maurice. *L'homme et l'univers selon le Père Teilhard de Chardin*. Connaissance de l'homme, n. 14 (Paris 1955) 7-19.
516. - GEX, Maurice. *Où va l'univers ? (L'évolution intégrale du Père Teilhard de Chardin)*. Cahiers protestants 37 (Genève 1953) 338-355.
517. - GEX, Maurice. *Vers un humanisme cosmologique. La synthèse de Teilhard de Chardin*. Revue de théologie et de philosophie, 3<sup>e</sup> sér., 7 (Lausanne 1957) 186-205.
518. - GIBLET, Jean. *La vision chrétienne de l'univers*. Revue nouvelle 27 (Tournai 1958) 611-622.  
A propos de l'œuvre du P. Teilhard de Chardin.

519. - GRENIER DE RUÈRE. *Le R. P. Teilhard de Chardin*. Bulletin historique et scientifique de l'Auvergne 76 (Clermont-Ferrand 1956) 22-30, portrait.
520. - GUITTON, Jean. *Réflexions sur l'œuvre du P. Teilhard de Chardin*. La Table ronde, n. 91 (Paris 1955) 179-183.
521. - HAREL, Claude. *Teilhard de Chardin a prophétisé à l'homme un avenir grandiose: Vie collective et convergence vers la conscience suprême*. La vie collective, n. 2 (Paris 1956) 12-14.
522. - HUXLEY, Julian. *The Human Phenomenon*. Encounter 6 (London 1956) 84-86.
523. - JOURNET, Charles. *Note sur Teilhard de Chardin*. Nova et vetera 33 (Fribourg 1958) 223-230.
524. - KNODEL, A. *An Introduction to the Integral Evolutionism of Teilhard de Chardin*. Personalist 38 (Los Angeles 1957) 347-355.
525. - LAMBILLIOTTE, Maurice. *Évolution et création*. Synthèses, n. 111 (Bruxelles 1955) 345-354.  
L'article concerne en grande partie le P. Teilhard de Chardin.
526. - LAMBILLIOTTE, Maurice. *Le Père Teilhard de Chardin, prophète de l'évolution*. Synthèses, n. 108-109 (Bruxelles 1955) 5-17.
527. - LE BLOND, J.-M. *Consacrer l'effort humain*. Études 296 (Paris 1958) 58-68.  
A propos du livre du P. Teilhard de Chardin: *Le milieu divin*.
528. - LESSERTISSEUR, J. *Réflexions sur l'évolutionisme de P. Teilhard de Chardin*. Bulletin trimestriel du service d'information géologique du bureau de recherches géologiques, géophysiques et minières, n. 38 (Paris 1958) 6-10.
529. - MAGLOIRE, George [Dominique de WESPIN]. *Pierre Teilhard de Chardin et l'homme de Pékin*. Synthèses, n. 115 (Bruxelles 1955) 489-492.
530. - MAGLOIRE, George [Dominique de WESPIN]. *Teilhard de Chardin, tel que je l'ai connu*. Synthèses, n. 132 (Bruxelles 1957) 422-429; n. 134 (1957) 193-200; n. 137 (1957) 77-83; n. 139 (1957) 450-455.
531. - MONOD, Théodore. *Pierre Teilhard de Chardin (1881-1955)*. Christianisme social 63 (Paris 1955) 274-276.
532. - MOVIUS, Hallam L., Jr. *Pierre Teilhard de Chardin, Paleoanthropologist*. Science 123 (Washington 1956) 92.
533. - MUNIER, Roger. *P. Teilhard de Chardin et l'avenir de l'homme*. Cahiers du Sud 42 (Marseille 1955) 449-452.

534. - OLARTE, Teodoro. *El universo según Pierre Teilhard de Chardin*. Revista de filosofía de la Universidad de Costa Rica 1 (San José de Costa Rica 1957) 137-148.
535. - ONIMUS, Jean. *La foi et les perspectives philosophiques du Père Teilhard de Chardin*. Cahiers universitaires catholiques, n. 4 (Paris 1958) 145-154.
536. - ONIMUS, Jean. *L'optimisme conquérant du Père Teilhard de Chardin*. Cahiers du Sud 43 (Marseille 1956) 83-95.
537. - RUSSO, François, S. I. *Études récentes sur le Père Teilhard de Chardin*. Union catholique des scientifiques français, Bulletin, n. 40 (Paris 1957) 7-20.
538. - SWANN, L. *Une leçon d'espérance: Pierre Teilhard de Chardin*. La Table ronde, n. 129 (Paris 1958) 100-105.
539. - TALHOUËT, J. de. *Le lyrisme et la mystique dans les œuvres du P. Teilhard de Chardin*. Amanlis (Chez l'auteur) 1957, 8°, 190+5 p.
540. - TEILHARD DE CHARDIN, Pierre, [S. I.] *Nouvelles lettres de voyage (1938-1955)*. Recueillies et présentées par Claude ARAGONNÈS. — Paris (B. Grasset) 1957, 8°, 195 p., 2 portraits, 1 carte.  
CR. Études 297 (1958) 274 (H. Holstein).
541. - THONNARD, F. J. *Philosophie augustinienne et Phénomène humain*. Revue des sciences religieuses 31 (Strasbourg 1957) 275-289.
542. - TRESMONTANT, Claude. *Études de métaphysique biblique*. Paris (Gabalda) 1955, 8°, 263 p.  
Sur la théorie du P. Teilhard de Chardin, voir p. 90-119.
543. - TRESMONTANT, Claude. *Teilhard, signe de contradiction*. Le bulletin, n. 18 (Paris 1957) 40-48.
544. - VILLAIN, Jean, [S. I.] « *Le Phénomène humain* » du Père Teilhard de Chardin. Études 287 (Paris 1955) 401-403.
- Toledo, François de, 1532-1596.
545. - MORATI, Luciano, S. I. *Toledo, Francisco de*. Enciclopedia filosofica IV (Venezia-Roma 1957) 1216-1217.
- Tyrrell, Georges, 1861-1909, jésuite jusqu'en 1906.
546. - GRASSO, Domenico, S. I. *Tyrrell, George*. Enciclopedia filosofica IV (Venezia-Roma 1957) 1345-1348.

**Valensin, Auguste, 1879-1953.**

547. - BLONDEL, Maurice, et VALENSIN, Auguste, S. I. *Correspondance (1899-1912)*. Paris (Aubier) 1957, 8°, 2 vol., 380 et 389 p.  
CR. Études 295 (1957) 294-298 (J. Rimaud); Brotéria 67 (1958) 228 (J. P.).

**Valeriani, Joseph, 1542-1596.**

548. - ZERI, Federico. *Pittura e Controriforma. L'arte senza tempo di Scipione da Gaeta*. Torino (Einaudi), 1957, 8°, 147 p., 96 ill.  
Pour le chapitre sur le P. Joseph Valeriani, paru déjà en forme d'article (signalé dans l'AHSI 24 [1955] 523, n. 448), voir p. 60-70 et ill. 55-56, 58, 60-64, 66-68, 70-73.

**Valignano, Alexandre, 1538-1606.**

549. - SCHÜTTE, Josef Franz, S. I. *Valignanos Missionsgrundsätze für Japan*. I. Band. *Von der Ernennung zum Visitor bis zum ersten Abschied von Japan (1573-1582)*. II. Teil. *Die Lösung (1580-1582)*. Roma (Edizioni di storia e letteratura) 1958, 8°, xxvi-551 p., 17 pl. (= Storia e letteratura, 68).  
CR. AHSI 27 (1958) 397 (G. Schurhammer).

**Van Mierlo, Joseph, 1878-1958.**

550. - *In memoriam. Prof. Dr. J. Van Mierlo S. I.* Ons geestelijk erf 31 (Antwerpen 1958) 225.

**Vázquez, Gabriel, 1549-1604.**

551. - MORATI, Luciano, S. I. *Vázquez, Gabriel*. Enciclopedia filosofica IV (Venezia - Roma 1957) 1532-1533.  
552. - VEREECKE, Louis. *Conscience morale et loi humaine selon Gabriel Vazquez S. I.* Paris-Tournai (Desclée) 1957, 8°, x-162 p. (= Bibliothèque de théologie).  
CR. Rev. nouv. 27 (1958) 557 (G. Stinghamer); Vie spirit. 99 (1958) 101-102 (F. Le-pargneur); Brotéria 67 (1958) 228-229 (A. Durão); Rech. de science rel. 46 (1958) 469-470 (E. Tesson); Bijdragen 19 (1958) 323 (A. van Kol).

**Velázquez, Jean-Antoine, 1585-1669.**

Voir le n. 168.

**Vieira, Antoine, 1608-1697.**

553. - ANDRADE, António Alberto de. *Vieira, filósofo*. Filosofia 3 (Lisboa 1956-57) 211-223.  
554. - GOMES, Eugênio. *Antônio Vieira*. Dans: COUTINHO, Afrânio. *A Literatura no Brasil*. I (Rio de Janeiro, Ed. Sul-Americana, 1956) 323-360.

555. - VIEIRA, António, [S. I.] *Defesa perante o Tribunal do Santo Ofício*. Tomo II. Introdução e notas do Prof. Hernâni CIDADE.— Bahia (Universidade de Bahia) 1957, gr. 8º, xxii-396 p. (= Publicações da Universidade de Bahia, 3).  
CR. AHSI 27 (1958) 381-384 (S. Leite).

**Viñes Martorell, Benoît, 1837-1893.**

556. - LÓPEZ DE SANTA ANNA, Antonio, S. I. *Contribución a una biografía completa del R. P. Benito Viñes Martorell S. I., célebre meteorólogo de las Antillas*. Con ocasión del centenario del Observatorio del Colegio de Belén, Habana, Cuba, 1858-1958. — Santander (Hermanos Bedia) 1958, 8º, 96 p., portrait, ill.

**Wasmann, Erich, 1859-1931.**

557. - SCHMITZ, H., S. I. *Zur Literatur über P. E. Wasmann*. S. I. *Natuurhistorisch maandblad* 45 (Maastricht 1956) 1-3.

558. - STUMPER, R. *Deux grandes figures de la science des insectes sociaux, E. Wasmann et A. Forel*. *Insectes sociaux* 1 (Paris 1954) 345-369.

**Xavier, S. François, 1506-1552.**

559. - AGUERRE, José. *El habla materna de san Francisco Xavier*. *Príncipe de Viana* 18 (Pamplona 1957) 451-462.

560. - BAUMANN, Theodor, S. I. *In der Kraft des Glaubens. Ein Brief des hl. Franziskus Xaverius aus dem Jahre 1542*. *Erdkreis* 8 (München 1958) 378 et 383-384.

561. - BRODRICK, James, S. I. *Saint Francis Xavier (1506-1552)*. Garden City, N. Y. (Doubleday and Co.) 1957, 12º, 359 p. (= Image Books, D 49).

562. - CALADO, Adelino de Almeida. *Livro que trata das cousas da Índia e do Japão*. Edição crítica do Códice Quinhentista 5-381 da Biblioteca Municipal de Elvas. — Coimbra, 1957, 8º, 142 p. (= Boletim da Biblioteca da Universidade de Coimbra, vol. 24).

Sur S. François-Xavier, voir : chap. 17, Relation du P. Lancilotto sur le Japon, p. 88-99; chap. 18, Relation d'Alvares sur le Japon, p. 99-112; chap. 19, Relation sur la Chine, p. 113-117; chap. 21, Deuxième relation du P. Lancilotto sur le Japon, p. 121-125.

563. - FRIESS, Edmund und GUGITZ, Gustav. *Die Franz Xaver-Wallfahrt zu Oberburg. Eine untersteirische Barockkultstätte und die räumliche Reichweite ihres Einflusses*. *Österreichische Zeitschrift für Volkskunde* 61 (Wien 1958) 83-140, 2 pl.

564. - IDOATE, Florencio. *Un documento interesante para la bibliografía javierina*. *Príncipe de Viana* 18 (Pamplona 1957) 465-467, 1 pl.



565. - IRIARTE, Mauricio de, S. I. *Francisco Javier, un alma de universitario apóstol*. Dans : ID. *Vida y carácter* (Madrid 1955) 87-140.  
Réédition, sous un autre titre, de l'article signalé dans l'AHSI 22 (1953) 760, n. 805.
566. - IRIBARREN, M. *I Grandi davanti alla morte*. Traduzione di Luigi ROLFO. — Alba (Edizioni Paoline) 1957, 8°, 434 p. (= Dimensioni dello spirito, 11).  
Voir : *San Francesco Saverio, o l'apostolato vagante (1506-1552)*, p. 149-178. Nous avons signalé l'original espagnol dans l'AHSI 23 (1954) 471, n. 545.
567. - NEVINS, Albert, M. M. *St. Francis of the Seven Seas*. New York (Farrar) 1956, 8°, 200 p.
568. - RECONDO, José María, S. I. *El castillo de Xavier. Ensayo arqueológico*. Príncipe de Viana 18 (Pamplona 1957) 261-417, 40 pl.

Zameza, Joseph, 1886-1957.

569. - ¿Hacia una escuela española de misionología? *Esquema misionológico del Padre Zameza a la luz de la doctrina del Cuerpo místico y del «Totus Christus» expuesto por S. Agustín*. Burgos (Instituto español de misiones extranjeras) 1958, 8°, 14 p. (= Cuadernos de cultura misional, 20).
570. - P. Iosephus Zameza S. I. (1886-1957) *eiusque scripta*. Dans : Pontificia Universitas Gregoriana. *Liber annualis. Anno 1958* (Roma 1958) 109-118.
571. - SANTOS HERNÁNDEZ, Ángel, S. I. *Una misionología española*. Bilbao (Siglo de las misiones) 1958, 12°, 172 p. (= Colección misionológica).  
Dans le cadre de la missiologie espagnole, l'auteur consacre la troisième partie de ce petit manuel à la mémoire du P. Joseph Zameza, doyen de la Faculté missiologique de l'Université Grégorienne : *El P. José Zameza, S. I., biografía y bibliografía*, p. 119-165.

Zuccarone, François, 1623-1656.

572. - FERRARI, Adolfo e BONELLI, Luigi. *Considerazioni su un raro documento iconografico della peste del 1656*. Pagine di storia della medicina (Roma 1958) n. 3, 3-10.  
La grande peste de 1656 fut une épreuve tragique pour les jésuites d'Italie. Durant l'année scolaire 1655/1656, la seule Province de Naples compta 154 morts, au lieu de 15/20 défunts des années ordinaires. Une des victimes les plus regrettées fut le P. Zuccarone, jeune homme de très grands talents et de grandes espérances, qui finissait alors son 3<sup>e</sup> an de probation. A la fin d'une mission de campagne, les routes barrées l'avaient empêché de rejoindre sa maison. Retiré à Barletta, sur l'Adriatique, il obtint de s'y dévouer au service des contagieux, quand le fléau atteignit la ville, mais après 30 jours il prenait lui-même le mal. Quand il eut succombé, les notables de la ville firent faire son portrait, dans l'accoutrement qu'il portait pendant son héroïque ministère. — Les auteurs de l'article publient la photographie (que nous avons jadis envoyée à l'un d'entre eux) d'une gravure faite d'après ce portrait et en montrent l'intérêt pour l'histoire des mesures prophylactiques en temps d'épidémie. Mais pourquoi ne nous ont-ils pas demandés les renseignements, qui leur ont manqué, sur le jésuite représenté ? [Edm. Lamalle S. I.]

# VI. Comptes-rendus d'ouvrages précédemment annoncés.

Les chiffres entre parenthèses qui suivent les titres abrégés, indiquent le volume de notre revue et le numéro courant de la bibliographie correspondante.

1\*. - ABAD, C. M. *Luis de la Puente* (23, 361). Geist u. Leben 30 (1957) 468 (J. A. Schweitzer); Razón y fe 157 (1958) 97 (E. Guerrero).

2\*. - ABAD, C. M. *Vida y escritos de L. de la Puente* (26, 385). AHSI 27 (1958) 373-375 (I. Iparraguirre); Razón y fe 157 (1958) 96 (E. Guerrero); Civiltà catt. (1958) II, 644; Nouv. rev. théol. 80 (1958) 653 (A. Thiry); Geist u. Leben 31 (1958) 229-230 (J. A. Schweitzer).

3\*. - ALEGRE, F. J. *Historia de la Compañía de Jesús de Nueva España*. I (25, 183). Rev. de hist. de América, n. 43 (1957) 159-163 (J. Bravo Ugarte); Americas 14 (1958) 329-331 (L. Lamadrid); Zeitschr. f. Missionswiss. 42 (1958) 236-237 (H. Lausberg).

4\*. - ARTEAGA, E. de. *La belleza ideal* (25, 264). Rev. de ideas estéticas 15 (1957) 172-178 (F. J. León Tello).

5\*. - BENZO, M. *La pura naturaleza en Suárez* (24, 426). Nouv. rev. théol. 79 (1957) 1097 (S. Elespe).

6\*. - BETTRAY, J. *Die Akkomodationsmethode des P. Ricci* (24, 394). Theol. Literaturzeitung 82 (1957) 874-876 (G. Rosenkranz).

7\*. - *Bibliografía del P. Miquel Batllori* (26, 263). Rev. d'hist. eccl. 53 (1958) 357 (J. R.); Nouv. rev. théol. 80 (1958) 654-655 (A. Thiry); Thesaurus 12 (1957) 271-272 (C. Patiño Rosselli); Estud. Iulianos 2 (1958) 237-238.

8\*. - BOXER, C. R. A. *Vieira*. (26, 727). Hisp. Amer. Hist. Rev. 38 (1958) 301 (R. Graham).

9\*. - BRÉBEUF, J. *Relations* (26, 142). Neue Z. f. Missionswiss. 14 (1958) 71 (A. Züger) Canad. Hist. Rev. 39 (1958) 86 (H. M. Thomas); Cath. Hist. Rev. 44 (1958) 90 (J. G. Bailey); Vie spirit. 98 (1958) 679 (H. B.-M.); Ons geest. erf 32 (1958) 343 (J. A.).

10\*. - BRODRICK, J. *Die ersten Jesuiten* (25, 9). Stimmen d. Zeit 162 (1958) 154 (H. Becher).

11\*. - BRODRICK, J. S. *Ignace de Loyola* (25, 430). Regnum Dei 13 (1957) 321-322 (B. Mas); Rev. thomiste 58 (1958) 166-167.

12\*. - BRODRICK, J. S. *Ignatius Loyola* (25, 429). Archiv f. Reformationsgesch. 48 (1957) 276 (J. E. Longhurst); Irish Eccl. Rec. 87 (1957) 234-235 (J. A. B.); Philippine Stud. 6 (1958) 223-227 (M. A. Bernad).

13\*. - BRODRICK, J. S. *Pierre Canisius* (26, 288). Brotéria 66 (1958) 115-117 (D. M.); Angelicum 34 (1957) 454-455 (A. Walz); Rev. d'hist. et de phil. rel. 37 (1957) 381-382 (F. Wendel); Manresa 30 (1958) 171 (Bustamante); Rev. d'hist. eccl. 53 (1958) 272-273 (L. G.); Rev. esp. de teol. 18 (1958) 118-120 (J. Goñi Gaztambide); Rythmes du monde, N. S. 6 (1957) 86-87 (N. H.).

14\*. - BURKE, T. J. M. *Jesuits and the Missions* (26, 112). Woodstock Letters 87 (1958) 82 (J. F. Curran).

15\*. - CALVERAS, J. S. *Ignacio en Montserrat y Manresa* (26, 431). Manresa 30 (1958) 70-71 (J. M. Granero); Teol. espirit. 1 (1957) 505 (M. García Miralles); Estud. ecl. 32 (1958) 372-374 (M. Quera).

- 16\*. - CAMPS, A. *Jerome Xavier* (26, 371). AHSI 27 (1958) 162-164 (A. Santos); Al-Andalus 22 (1957) 223-225 (M. Alonso Alonso); Cath. Hist. Rev. 43 (1957-58) 488-490 (V. J. Fecher); Z. f. Missionswiss. 42 (1958) 82-84 (J. Wicki); Neue Z. f. Missionswiss. 14 (1958) 69-70 (J.-M. Abdel-Jalil); Rev. de l'hist. des religions 152 (1957) 233-236 (P.-J. Roux); Anthropos 53 (1958) 332 (J. H.); Intern. Rev. of Missions 47 (1958) 112-114 (D. M. Donaldson); Orient. Literaturzeitung 53 (1958) 129-130 (B. Szcześniak).
- 17\*. - CARAMAN, Ph. *Henry Morse S. I.* (26, 596). AHSI 27 (1958) 160-161 (F. Edwards); Woodstock Letters 87 (1958) 86-87 (R. B. Davis); Rev. d'hist. eccl. 53 (1958) 337-339 (H. D.); Cath. Hist. Rev. 44 (1958) 93 (D. Sargent).
- 18\*. - COLLINS, T. *John Ogilvie* (25, 693). Studies 48 (1958) 118-119 (A. Boyle).
- 19\*. - CONWELL, J. F. *Contemplation in Action* (26, 436). Thought 32 (1957-58) 627-628 (F. J. Marien); Woodstock Letters 87 (1958) 90-91 (G. Bell).
- 20\*. - CORREIA-ÁFONSO, J. *Jesuit Letters and Indian History* (25, 206). Soc. Justice Rev. 49 (1956) 30-31 (R. Ostermann); Journ. of Indian Hist. 33 (1955) 358-360 (K. A. Nilakanta Sastri); Rev. de l'hist. des religions 149 (1956) 263-264 (J. Filiozat); Ceylon Hist. Journ. (1956) 135-136 (S. D. S.).
- 21\*. - CORREIA-ÁFONSO, J. *I. of Loyola and the Indian Missions* (25, 452). Euntes docete 10 (1957) 478-479 (C. B. Papali); Estud. ecl. 32 (1958) 374-375 (M. A. Bertrán); Rythmes du monde, N. S. 6 (1957) 297-298 (F. de Grunne).
- 22\*. - CORTE, N. *Teilhard de Chardin* (26, 695). Brotéria 45 (1957) 639-640 (A. Veloso); Nouv. rev. théol. 79 (1957) 1116-1117 (E. B.).
- 23\*. - DECORME, G. *Mártires jesuitas de la provincia del México* (26, 162). Hisp. Amer. Hist. Rev. 38 (1958) 303-304 (T. E. Treutlein).
- 24\*. - D'ELBOUX, L. G. da Silveira. *Leonel Franca* (23, 304). Rev. Port. de Fil., Supl. Bibl. 3 (1957) 137-138. (A. Durão).
- 25\*. - DESAUTELS, A. R. *Les Mémoires de Trévoux* (25, 78). Rev. historique 81 (1957) 197; Rev. d'hist. eccl. 52 (1957) 967-968 (J. Orcibal); Razón y fe 157 (1958) 90-91 (J. I.); Rev. d'hist. de l'Eglise de France 42 (1956) 272-274 (H. Bernard-Maitre); Anal. Praemonstr. 34 (1958) 178-179 (J. B. Valvekens); Z. f. kath. Theol. 80 (1958) 471-472 (F.); Lettres romanes 12 (1958) 359-363 (J.-M. Faux); Journ. of Mod. Hist. 29 (1957) 265-266 (E. G. Barber); Cahiers d'hist. 3 (1958) 389-390 (A. Latreille).
- 26\*. - DEVLIN, Ch. *Life of R. Southwell* (25, 749). Clergy Rev. 41 (1956) 634-637 (J. J. Dwyer); Cath. Hist. Rev. 44 (1958) 185-186 (J. Smet); Philippine Stud. 6 (1958) 131-133 (F. S. David).
- 27\*. - EGAÑA, A. de. *Monumenta peruana*, I (23, 149). Bull. hispanique 59 (1957) 441-450 (M. Bataillon).
- 28\*. - ENGLANDER, C. I. *don Loyola und J. von Polanco* (25, 477). Estud. ecl. 32 (1958) 257-258 (C. de Dalmases).
- 29\*. - *Les établissements des jésuites en France* (23, 55; 24, 43; 25, 80; 26, 66). AHSI 27 (1958) 155-157 (M. Batllori); Rev. d'hist. eccl. 52 (1957) 957-961; 53 (1958) 552-555 (J. Hourlier).
- 30\*. - FERNÁNDEZ, C. *Metafísica del conocimiento en Suárez* (23, 500). Pensamiento 14 (1958) 225-227 (S. Cuesta).

- 31\*. - FERREIRA, T. L. P. *Manoel da Nóbrega* (26, 604). *Brotéria* 67 (1958) 233 (D. M.).
- 32\*. - FESSARD, G. *La dialectique des Exercices* (25, 482). *AHSI* 27 (1958) 137-142 (H. Rahner); *Razón y fe* 156 (1957) 503-506 (J. M. Granero); *Ciencia y fe* 13 (1957) 333-352 (M. A. Fiorito).
- 33\*. - FLORENCIA, F. de. *Historia de la Compañía de Jesús de la Nueva España* (26, 165). *Rev. de Indias* 18 (1958) 283-285 (A. Millares Carlo).
- 34\*. - GARCÍA VILLOSLADA, R. *Ignacio de Loyola* (25, 491). *Salmanticensis* 5 (1958) 265-366 (J. F. Rivera).
- 35\*. - GARCÍA VILLOSLADA, R. *Storia del collegio romano* (23, 67). *Estud. ecl.* 32 (1958) 103-104 (B. Llorca); *Rev. thomiste* 58 (1958) 169-173.
- 36\*. - GAYA MASSOT, R. *Los jesuitas en la universidad de Lérida* (26, 48). *Anal. s. tarracon* 30 (1957) 195-197 (F. de P. Solà).
- 37\*. - GERARD, J. *Autobiography* (26, 317). *Rev. d'hist. ecl.* 53 (1958) 337 (H. D.).
- 38\*. - GONÇALVES, S. *Primeira parte da Historia dos Religiosos da Companhia de Jesus* (26, 197). *AHSI* 27 (1958) 394 (G. Schurhammer); *Neue Z. f. Missionswiss.* 13 (1957) 315-316 (H. Bernard-Maitre); *Civiltà catt.* (1958) II, 641-642; *Bull. des études portug.* 20 (1957) 259-260 (I. S. Révah).
- 39\*. - GONZÁLEZ HERNÁNDEZ, L. *El primer tiempo de elección* (25, 495). *AHSI* 27 (1958) 143-144 (L. Mendizábal); *Brotéria* 66 (1958) 99 (C. P.); *Manresa* 30 (1958) 67-68 (J. M. Granero); *Stimmen d. Zeit* 162 (1958) 153 (H. Becher).
- 40\*. - GRACIÁN, B. *Oráculo manual y arte de prudencia* (23, 324). *Bull. hispanique* 59 (1957) 327-330 (D. Devoto).
- 41\*. - GUIBERT, J. de. *Espiritualidad de la Compañía de Jesús* (25, 232). *Razón y fe* 156 (1957) 506-507 (E. Guerrero).
- 42\*. - GUILLERMOU, A. S. *Ignace de Loyola* (25, 502). *Rev. d'hist. et de phil. rel.* 37 (1957) 381 (F. Wendel); *Rev. de l'hist. des religions* 153 (1958) 116-117 (G. Sauvard); *Rev. thomiste* 58 (1958) 167-168; *Brotéria* 67 (1958) 347-348 (D. M.).
- 43\*. - HOLZAPFEL, H. *Militärseelsorge der Jesuiten in den nordischen Ländern* (25, 14). *AHSI* 26 (1957) 125-126 (J. Teschitel); *Kyrkohistorisk Arsskrift* 57 (1957) 247-248 (A. Palmqvist).
- 44\*. - IPARRAGUIRRE, I. *Orientaciones bibliográficas sobre S. I. de Loyola* (26, 479). *AHSI* 27 (1958) 144 (H. Rahner); *Manresa* 30 (1958) 173 (Bustamante); *Brotéria* 66 (1958) 606-607 (D. M.); *Ciencia tom.* 85 (1958) 374-375 (S.); *Nouv. rev. théol.* 80 (1958) 652 (A. Thiry); *Ephem. carmel.* 9 (1958) 296-298 (Eulogio de la V. del Carmel); *Philippine Stud.* 6 (1958) 228 (M. A. Bernad); *Rev. bénédictine* 68 (1958) 141-142 (C. L.); *Archivio stor. ital.* 116 (1958) 281; *Angelicum* 35 (1958) 116; *Bull. hispanique* 60 (1958) 263-264 (R. Ricard); *Gregorianum* 39 (1958) 829 (B. Schneider); *Ons geest. erf.* 32 (1958) 339-340 (A. A.).
- 45\*. - JUAMBELZ, J. *Bibliografía sobre S. Ignacio* (25, 4). *Hisp. sacra* 10 (1957) 222-223 (T. T. León).
- 46\*. - LARIVIÈRE, F. S. *Ch. Garnier* (26, 314). *AHSI* 27 (1958) 170 (L. Campeau); *Rev. de l'Univ. d'Ottawa* 28 (1958) 254-255 (F. Jetté).
- 47\*. - LATOURELLE, R. *Écrits de J. de Brébeuf* (21, 228; 22, 419). *Rev. Port. de Fil., Supl. Bibl.* 3 (1958) 237-238 (A. Martins Alves).

48\*. - LEITE, S. *Monumenta Brasiliae* I-II (25, 165; 26, 139). *Hisp. Amer. Hist. Rev.* 38 (1958) 279-280 (B. W. Diffie); *Bull. des études portug.* 20 (1957) 260-261 (I. S. Révah); *Neue Z. f. Missionswiss.* 14 (1958) 231-232 (H. Bernard-Maitre).

49\*. - LETURIA, P. de. *Estudios ignacianos* (26, 496). *AHSI* 27 (1958) 135-136 (H. Rahner); *Gregorianum* 29 (1958) 173-174 (B. Schneider); *Manresa* 30 (1958) 69 (J. M. Granero); *Brotéria* 66 (1958) 237-238 (D. M.); *Estudios*, n. 490 (1958) 63-64 (G. Furlong); *Rev. des sciences rel.* 32 (1958) 216-219 (M. Nédoncelle); *Geist u. Leben* 31 (1958) 151-152 (H. Bleienstein); *Hisp. sacra* 10 (1957) 221-222 (D. Mansilla); *Scuola catt.* 86 (1958) 228 (A. Rimoldi); *Cistercium* (1958) 194 (Z.); *Nouv. rev. théol.* 80 (1958) 654 (A. Thiry); *Razón y fe* 158 (1958) 115-116 (B. Llorca); *Cath. Hist. Rev.* 44 (1958) 181-182 (C. J. Lynch); *Woodstock Letters* 87 (1958) 318 (E. A. Ryan); *Rech. de science rel.* 46 (1958) 477-478 (G. Dumeige); *Angelicum* 34 (1957) 470; *Bull. hispanique* 60 (1958) 123-125 (R. Ricard).

50\*. - LOYOLA, I. von. *Der Bericht des Pilgers* (25, 538). *Nouv. rev. théol.* 80 (1958) 653 (A. Thiry).

51\*. - MANZISIDOR, I. M. *Aita S. Iñazio'ren bizitza* (25, 543). *Bol. de la R. Soc. vascong.* 12 (1956) 237 (L. M.).

52\*. - MERCADO, P. de. *Historia de la provincia del Nuevo Reino y Quito de la C. de Jesús* (26 150). *Hisp. Amer. Hist. Rev.* 38 (1958) 301 (T. F. McGann); *Razón y fe* 157 (1958) 618-621 (F. Mateos).

53\*. - MIRABELLA, T. *Matteo Liberatore* (26, 393). *AHSI* 27 (1958) 175-178 (M. Scaduto); *Rev. d'hist. eccl.* 53 (1958) 152-155 (A. Simon).

54\*. - MONESTIER, M. *Les jésuites et l'Extrême-Orient* (26, 180). *Rev. d'hist. eccl.* 53 (1958) 281 (J. H.); *Études* 297 (1958) 415 (A. Bonnichon).

55\*. - PAPASOGLI, J. *San Ignacio de Loyola* (26, 523). *Teol. espirit.* 2 (1958) 162 (J. M. de Garganta).

56\*. - POLČIN, S. *La mission du P. A. Possevin* (26, 626). *AHSI* 27 (1958) 368-380 (M. Scaduto); *Nouv. rev. théol.* 80 (1958) 769-770 (R. Mols).

57\*. - POLGÁR, L. *Bibliographia de historia S. I. hungarica* (26, 5). *AHSI* 27 (1958) 145 (S. Baumgarten); *Most* 4 (1957) 190 (M. Lacko); *Orient. christ. period.* 33 (1957) 474 (M. Lacko); *Wiener Geschichtsbl.* 13 (1958) 23-24 (R. Till); *Manresa* 30 (1958) 173 (Bustamante); *Brotéria* 66 (1958) 607 (D. M.); *Nouv. rev. théol.* 80 (1958) 655 (A. Thiry); *Gregorianum* 39 (1958) 829 (B. Schneider).

58\*. - PORTO, A. *História das Missões Orientais do Uruguai* (22, 195). *Pesquisas* 1 (1957) 270-271 (F. Mateos).

59\*. - PURCELL, M. *St. Ignatius Loyola* (25, 594). *Irish Eccl. Rec.* 87 (1957) 232-233 (J. A. B.); *Cath. Hist. Rev.* 44 (1958) 111 (E. M. Kinney).

60\*. - RAHNER, H. *Ignatius von Loyola: Briefwechsel mit Frauen* (25, 604). *Estud. ecl.* 32 (1958) 371-372 (C. de Dalmases); *Rech. de science rel.* 46 (1958) 474-476 (R. Rouquette).

61\*. - RAHNER, H. *I. de Loyola, Homem da Igreja* (25, 600). *Brotéria* 63 (1956) 491-492 (A. Veloso).

62\*. - RENAUD, R. *Süchow* (25, 205). *Neue Z. f. Missionswiss.* 14 (1958) 79 (Beckmann).

63\*. - RÉTIF, A. *Les héritiers de S. François Xavier* (26, 115). *Internat. Rev. of Missions* 46 (1957) 321-323 (B. J. H. Rowe); *Civiltà catt.* (1958) II, 194-195; *Rev. d'hist. eccl.* 53 (1958) 303-304 (J. H.); *Z. f. kath. Theol.* 80 (1958) 472 (F.).

- 64\*. - RICHTER, F. *Martín Lutero e Ignacio de Loyola* (25, 626). Cuadernos hispanoamer. 33 (1958) 254-255 (T. T. León); Salmanticensis 4 (1957) 717-718 (J. Artero); Hisp. sacra 10 (1957) 219-220 (T. T. León).
- 65\*. - RIVERO, J. *Historia de las misiones de Casanare* (25, 180). Razón y fe 157 (1958) 614-616 (F. Mateos).
- 66\*. - SANDOVAL, A. de. *De instauranda Aethiopum salute* (25, 747). Razón y fe 157 (1958) 612-614 (F. Mateos).
- 67\*. - SCHNEIDER, B. *Paul Hoffaeus* (26, 340). Theol. Rev. 53 (1957) 185 (H. Hoffmann); Annalen des hist. Vereins f. den Niederrhein, n. 159 (1957) 250-252 (A. Franzen); Rev. d'hist. eccl. 53 (1958) 371-372 (R. Snoeks); Z. f. schweiz. Kirchengesch. 52 (1958) 277-278 (O. Vasella).
- 68\*. - SCHOENBERG, W. P. *Jesuit Mission Press* (26, 56). AHSI 27 (1958) 179-180 (F. A. Rouleau); Woodstock Letters 87 (1958) 92 (W. J. Bosch).
- 69\*. - SCHURHAMMER, G. *Franz Xaver* (24, 471). Nouv. rev. théol. 80 (1958) 211-212 (R. Mols); Rev. de arch., bibl. y mus. 63 (1957) 388 (E. S.); Woodstock Letters 87 (1958) 176-177 (E. A. Ryan).
- 70\*. - SCHURHAMMER, G. *The Mission Work of the Jesuits in Muthedath* (26, 206). Bro-téria 66 (1958) 605-606 (G. S.).
- 71\*. - VALIGNANO, A. *Sumario de las cosas de Japon* (24, 450). Neue Z. f. Missionswiss. 14 (1958) 78 (Beckmann).
- 72\*. - VENTOSA AGUILAR, J. A. *Claude Buffier* (26, 284). Ciencia tom. 85 (1958) 378-379 (G. Gutiérrez).
- 73\*. - WARSZAWSKI, J. *Polonica z rzymskiego kodeksu nowicjuszy T. J.* (24, 57). AHSI 26 (1957) 128-129 (W. Meysztowicz); Nasza Przeszłość 6 (1957) 398-401 (T. Glemma).
- 74\*. - WICKI, J. *Documenta indica IV* (25, 215). Neue Z. f. Missionswiss. 14 (1958) 68-69 (Beckmann); Bull. de l'union miss. du Clergé 38 (1958) 199 (F. Geerts).
- 75\*. - WICKI, J. *Die Schrift des P. G. Fernandes* (26, 307). Neue Z. f. Missionswiss. 13 (1957) 316 (H. Bernard-Maitre); Bull. of the School of Orient. and Afric. Stud. 21 (1958) 213-214 (J. D. M. D.); Brotéria 66 (1958) 606 (D. M.); Rev. d'hist. eccl. 53 (1958) 171-172 (F. Combaluzier); Z. f. Missionswiss. 42 (1958) 242 (L. Kilger).
- 76\*. - WULF, F. *Ignatius von Loyola* (25, passim). Gregorianum 39 (1958) 171-173 (B. Schneider).
- 77\*. - ZWETSLOOT, H. *Friedrich Spee* (23, 493). Freiburger Z. f. Phil. u. Theol. 4 (1957) 471-472 (U. Marugg); Deutsche Literaturzeitung 78 (1957) 542-544 (R. Lieberwirth).



## TABLE DES AUTEURS

Les chiffres renvoient, non aux pages, mais aux numéros de la bibliographie. Les astérisques indiquent les comptes-rendus d'ouvrages précédemment annoncés.

Abad, C. M. 181, 272, 323, 325, 1*, 2*	Bocca, A. . . . . 192	Chorley, C. . . . . 231
Abranches, C. . . . . 249	Boeynaems, P. . . . . 205	Cidade, H. . . . . 555
Adel, K. . . . . 22, 179	Böhmer, H. . . . . 7	Coanda, R. . . . . 278
Aguerre, J. . . . . 559	Bonelli, L. . . . . 572	Cognet, L. . . . . 497
Aguirre, E. de . . . . . 482	Boros, L. . . . . 493	Collins, Th. . . . . 413, 18*
Aldama, J. A. de . . . . . 180	Bosc, J. . . . . 494	Conti, A. . . . . 128
Alegre, F. J. . . . . 107, 3*	Botti, F. . . . . 254	Conwell, J. F. . . . . 19*
Álvarez Brun, F. . . . . 78	Bouchard, J. . . . . 327	Cooper, B. . . . . 8
Anda Aguirre, A. . . . . 334	Boudens, R. . . . . 126	Coreth, E. . . . . 23, 158
Andrade, A. A. de . . . . . 553	Bover, J. M. . . . . 462	Corish, P. J. . . . . 49
André-Delastre, L. . . . . 432	Boxer, C. R. . . . . 117, 8*	Corneloup, J. . . . . 498-500
Andriessen, J. . . . . 29	Brébeuf, J. . . . . 9*	Correia-Afonso, J. . . . . 20*, 21*
Annésér, J. . . . . 392	Brehm, F. . . . . 447	Corte, N. . . . . 22*
Aragonnès, C. 483-485, 540	Bretelle, I. . . . . 276	Cortésão, J. . . . . 89, 90
Arakal, J. . . . . 124	Breuil, H. . . . . 495	Cossette, J. . . . . 98
Armagnac, Ch. d' . . . . . 486	Brodrick, J. . . . . 561, 10*-13*	Courel, F. . . . . 161
Arredondo, A. . . . . 335	Burke, T. J. M. . . . . 14*	Coutinho, A. . . . . 554
Arteaga, E. de . . . . . 4*	Burns, H. R. . . . . 339	Cristiani, L. . . . . 242
Artero, J. . . . . 416	Burrus, E. J. . . . . 107, 324	Croce, W. . . . . 304
Astaldi, M. L. . . . . 275	Busacchi, V. . . . . 267	Cronin, V. . . . . 435, 436
Azevedo, C. de . . . . . 125	Buzie, T. W. . . . . 277	Cros, L. . . . . 234
	Cadieux, L. . . . . 101	Crusafont Pairó, M. 501-503
Baena B., J. G. . . . . 461	Calado, A. de Almeida 562	Cuénot, C. . . . . 504-509
Bailly, P. . . . . 244	Calveras, J. . . . . 15*	D'Addio, M. . . . . 394
Baldello, F. de . . . . . 416	Camps, A. . . . . 16*	Dainville, F. de . . . . . 40
Barbeau, M. . . . . 97	Cañigual, J. . . . . 303	Daley, J. M. . . . . 104
Barbour, G. B. . . . . 487-489	Capone Braga, G. . . . . 210	Dalmases, C. de . . . . . 340
Barreira, A. . . . . 195	Caraman, Ph. . . . . 231, 17*	Daman, P. . . . . 347
Barten, J. . . . . 177	Cardoso, A. . . . . 191	Daniel-Rops . . . . . 510
Barthélemy-Madaule, M. 490	Cardoso, J. . . . . 429	De Angelis, A. . . . . 428
Bartina, S. . . . . 336	Carvalho, A. de . . . . . 88	De Backer, F. . . . . 236
Batlloori, M. 30, 79, 183, 189, 209, 258, 259, 265	Cary-Elwes, C. . . . . 118	De Broucker, W. . . . . 161
Baum, L. . . . . 14	Castellani, G. . . . . 477	Decorme, G. . . . . 23*
Baumann, Th. . . . . 337, 560	Castelli, E. . . . . 258	Dehergne, J. . . . . 119, 120
Becher, H. . . . . 15	Castle, E. B. . . . . 453	Delacroix, S. . . . . 145
Behn, I. . . . . 157	Catta, É. . . . . 476	D'Elboux, L. G. da Sil- veira . . . . . 24*
Bell, G. P. . . . . 338	Caycedo, J. V. . . . . 403	Delcourt, A. . . . . 511
Benzo, M. . . . . 5*	Cerrera-Pujal, J. . . . . 31	D'Elia, P. M. . . . . 121, 437
Bergounioux, F.-M. . . . . 491	Certeau, M. de . . . . . 248	Del Rey, J. . . . . 271
Bernard, D. . . . . 397	Cerulli, E. . . . . 143	De Maio, R. . . . . 50, 51
Bernard-Maitre, H. . . . . 492	Cesbron Lavau, L. . . . . 256	Derleth, A. W. . . . . 341, 396
Bertrand, F. . . . . 161	Chadwick, O. . . . . 167	De Rosa, V. . . . . 197
Bettray, J. . . . . 6*	Charbonneau, B. . . . . 494	Derréal, H. . . . . 229
Billet, B. . . . . 235	Charlier, G. . . . . 236	De Santillana, G. 198, 199
Biržiška, M. . . . . 59	Chauchard, P. . . . . 496	Desautels, A. R. . . . . 25*
Blondel, M. . . . . 547	Chaussé, G. . . . . 328	Deuringer, K. . . . . 342
	Chavoutier, L. . . . . 360	

- Devlin, Ch. . . . . 26\*  
 Dezza, P. . . . . 457  
 Di Bitetti, H. . . . . 84  
 Dietz, M. . . . . 439  
 Dindinger, J. . . . . 1, 6  
 Domínguez Ortiz, A. . . . . 330  
 Dominican, H. G. . . . . 182  
 Dossi, L. . . . . 343  
 Dragon, A. . . . . 430  
 Dražek, Cz. . . . . 313  
 Dreyfus, P. . . . . 407  
 Drzymala, K. . . . . 184  
 Duignan, P. . . . . 146  
 Dunne, P. M. . . . . 193  
 Durand, M. . . . . 434  
 Durão, P. . . . . 399  
 Egaña, A. de . . . . . 80, 113, 27\*  
 Ellacuria Beascochea, J. . . . . 221  
 Enggass, R. . . . . 52  
 Englander, C. . . . . 28\*  
 Espinosa Pólit, A. . . . . 159  
 Fasanari, R. . . . . 53  
 Fava, B. . . . . 395  
 Faverty, F. E. . . . . 287  
 Febvre, L. . . . . 512  
 Fernández, C. . . . . 30\*  
 Fernández, L. . . . . 299, 300  
 Ferrari, A. . . . . 572  
 Ferreira, T. L. . . . . 31\*  
 Fessard, G. . . . . 32\*  
 Fillion, J. . . . . 436  
 Fiorito, M. A. . . . . 344  
 Florencia, F. de . . . . . 33\*  
 Flynn, L. J. . . . . 460  
 Fonzi, F. . . . . 54  
 Fosca, F. . . . . 82  
 Foucher, L. . . . . 41  
 Françoisprimo, J. L. . . . . 145  
 Friess, E. . . . . 563  
 Fuentes, P. M. . . . . 345  
 Fülöp-Miller, R. . . . . 9  
 Furlong, G. . . . . 301  
 Furt, J. M. . . . . 260  
 Galassi Paluzzi, C. . . . . 478  
 Gallagher, Ch. A. . . . . 2  
 Gallego, J. M. . . . . 319  
 Galot, J. . . . . 513  
 Gandolfo, A. . . . . 346  
 Garasa, D. L. . . . . 435  
 García, A. . . . . 127, 455  
 García, F. . . . . 252  
 García Gutiérrez, J. . . . . 108  
 García Villoslada, R. . . . . 34\*, 35\*  
 Gardiner, H. . . . . 222  
 Garin, E. . . . . 154  
 Gaya Massot, R. . . . . 36\*  
 Gense, J. H. . . . . 128  
 Gerard, J. . . . . 37\*  
 Germain, G. . . . . 514  
 Gex, M. . . . . 515-517  
 Giacon, C. . . . . 463  
 Gibley, J. . . . . 518  
 Giers, J. . . . . 464  
 Gilen, L. . . . . 308  
 Gillet, J. E. . . . . 261  
 Gilmont, J.-F. . . . . 347  
 Giulietti, F. . . . . 481  
 Giusso, L. . . . . 262  
 Goldie, P. . . . . 188  
 Gomes, E. . . . . 554  
 Gómez Pérez, J. . . . . 55  
 Gonçalves, S. . . . . 38\*  
 Góngora, M. . . . . 317  
 González de Cossío, F. . . . . 109  
 González Hernández, L. . . . . 39\*  
 González Torres, J. . . . . 465  
 Gracián, B. . . . . 40\*  
 Granero, J. M. . . . . 255, 348, 349  
 Granlund, J. . . . . 312  
 Grasso, D. . . . . 546  
 Grenier de Ruère . . . . . 519  
 Grenón, P. . . . . 85, 111  
 Grente, G. . . . . 213, 214  
 Grion, A. . . . . 350  
 Grosso, M. . . . . 56  
 Gugitz, G. . . . . 563  
 Guibert, J. de . . . . . 41\*  
 Guillerrou, A. . . . . 42\*  
 Guittou, G. . . . . 316, 520  
 Gutiérrez Casillas, J. . . . . 480  
 Haas, C. M. . . . . 16  
 Halaga, O. R. . . . . 68  
 Hall, D. G. E. . . . . 142  
 Harcourt, R. d' . . . . . 230  
 Harel, C. . . . . 521  
 Hartnett, R. C. . . . . 402  
 Hasenberg, P. J. . . . . 15  
 Hassel, D. J. . . . . 351  
 Hauschild, R. . . . . 307  
 Healy, G. R. . . . . 147  
 Healy, K. J. . . . . 160  
 Heinzl, G. . . . . 412  
 Hennesey, J. J. . . . . 238, 239  
 Henrici, P. . . . . 355  
 Hernández, M. . . . . 305  
 Hérouville, P. d'. . . . . 42, 214  
 Herrán Medina, A. . . . . 466  
 Heusser, A. . . . . 279  
 Hezard, J. . . . . 190  
 Hicks, L. . . . . 418, 419  
 Hobart, J. . . . . 106  
 Hoefner, C. E. F. . . . . 215  
 Hofmann, L. . . . . 467  
 Hogarth, H. . . . . 218  
 Holanda, B. . . . . 211  
 Holzapfel, H. . . . . 43\*  
 Hophins, G. M. . . . . 280  
 Hopkins, J. G. E. . . . . 241  
 Horno Liria, L. . . . . 263  
 Hostie, R. . . . . 409  
 Hugo-Brunt, M. . . . . 122  
 Huisman, D. . . . . 490  
 Huxley, J. . . . . 522  
 Idoate, F. . . . . 564  
 Iglesias, E. . . . . 352, 353  
 Iparraguirre, I. . . . . 3, 354-356, 44\*  
 Iriarte, J. . . . . 33, 171, 175, 357, 468  
 Iriarte, M. de . . . . . 469, 565  
 Iribarren, M. . . . . 566  
 Iserloh, E. . . . . 358  
 Iturrioz, J. . . . . 359  
 Ives, R. L. . . . . 445  
 Ivinskis, Z. . . . . 60, 310, 326  
 Jaeger, L. G. . . . . 91  
 Jansen, H. . . . . 264  
 Jerger, W. . . . . 433  
 José María de la Cr. . . . . 162  
 Journet, Ch. . . . . 523  
 Juambelz, J. . . . . 331, 45\*  
 Juhász, K. . . . . 315  
 Julián, M. . . . . 440  
 Jursa, A. . . . . 69  
 Kelly, H. . . . . 244  
 Kerns, J. E. . . . . 314  
 Khalifé, I.-A. . . . . 141  
 Kino, E. F. . . . . 305  
 Kirschbaum, J. . . . . 70  
 Knodel, A. . . . . 524  
 Kolman, E. . . . . 212  
 Körningh, J. F. . . . . 312  
 Kotvan, I. . . . . 71  
 Kowalewski, M. . . . . 393  
 Kowalski, N. . . . . 6  
 Kranz, G. . . . . 178

- Kreglewska-Foksowicz, E. . . . . 63  
 Krzyszkowski, J. . . . . 64  
 Kühn-Steinhausen, H. . . . . 17  
 Kutaragi, G. . . . . 137  
 Lacko, M. . . . . 72, 73  
 Lakner, F. . . . . 24  
 Lambilliotte, M. . . . . 525, 526  
 Lange, F. C. . . . . 86  
 La Puente, L. de . . . . . 181, 325  
 Larivière, F. . . . . 46\*  
 Larrañaga, V. . . . . 416  
 Latourelle, R. . . . . 216, 47\*  
 Laurentin, R. . . . . 235  
 Laures, J. . . . . 138  
 Le Blond, J.-M. . . . . 527  
 Lefèvre, Pl. . . . . 202  
 Leite, S. . . . . 92, 48\*  
 Leonidow, A. . . . . 10  
 Lercaro, G. . . . . 360  
 Leroy, P. . . . . 43  
 Lessertisseur, J. . . . . 528  
 Leturia, P. de . . . . . 49\*  
 Leube, H. . . . . 7  
 Leyris, P. . . . . 280  
 Linette, E. . . . . 63  
 Lino a S. Familia . . . . . 367  
 Lippert, P. . . . . 163  
 Liska, P. . . . . 281  
 Litzinger, B. . . . . 282  
 Liuima, A. . . . . 61, 311, 332  
 Llamera, M. . . . . 361  
 Llorca, B. . . . . 362  
 Loidl, F. . . . . 451  
 Lokuang, S. . . . . 438  
 Lomask, M. . . . . 226, 302  
 Lopetegui, L. . . . . 148  
 López Camara, F. . . . . 453  
 López de Santa Anna, A. . . . . 115, 556  
 Lorad, E. . . . . 74  
 Lowe, R. W. . . . . 44  
 Loyola, I. de . . . . . 363, 50\*  
 Lubac, H. de . . . . . 116  
 Lucey, W. L. . . . . 247  
 Lukács, L. . . . . 155  
 Lynch, J. J. . . . . 172  
 Lyonnet, S. . . . . 208  
 Maass, F. . . . . 25  
 McFadden, E. A. . . . . 233  
 Madariaga, S. de . . . . . 81, 82  
 Magloire, G. . . . . 529, 530  
 Magnin, J. . . . . 103  
 Manker, E. . . . . 312  
 Manzarraga, T. de . . . . . 416  
 Manzisidor, I. M. . . . . 51\*  
 Margiotti, F. . . . . 123  
 Marsille, H. . . . . 297  
 Martin, J. R. . . . . 452  
 Martin, Ph. M. . . . . 283  
 Martín González, J. J. . . . . 34  
 Martín Palma, J. . . . . 194  
 Martindale, C. C. . . . . 223  
 Martinelli, A. . . . . 431  
 Martínez, P. de A. . . . . 168  
 Marty, F. . . . . 161  
 Massó, E. . . . . 416  
 Mateos, F. . . . . 232  
 Meade, J. . . . . 389  
 Meadows, D. . . . . 11  
 Mellano, M. F. . . . . 56, 57  
 Mendizábal, R. . . . . 164  
 Menéndez y Pelayo, M. . . . . 318  
 Mercado, P. de . . . . . 52\*  
 Merolle, I. . . . . 225  
 Meylan, H. . . . . 67  
 Mielk, H. . . . . 10  
 Mirabella, T. . . . . 53\*  
 Mirabent Vilaplana, F. de P. . . . . 189  
 Moisy, P. . . . . 45  
 Monestier, M. . . . . 12, 54\*  
 Monod, Th. . . . . 531  
 Monsterleet, J. . . . . 139, 456  
 Montbas, H. de . . . . . 35  
 Morando, D. . . . . 364  
 Morati, L. 404, 423, 545, 551  
 Moreno A., A. . . . . 102  
 Morris, D. . . . . 284  
 Morse, J. M. . . . . 365  
 Mortier, R. . . . . 237  
 Mosley, D. H. . . . . 458  
 Movius, H. L., Jr. . . . . 532  
 Müller, A. . . . . 75  
 Munier, R. . . . . 533  
 Muñoz, V. . . . . 405  
 Myerscough, J. A. . . . . 20  
 Nevins, A. . . . . 567  
 Nicolau, M. . . . . 366  
 Nigg, W. . . . . 367  
 Nolan, H. . . . . 470  
 Nowell-Smith, S. . . . . 285  
 O'Connell, D. P. . . . . 398  
 Olarte, T. . . . . 534  
 Olgiati, F. . . . . 442  
 Olphe-Galliard, M. . . . . 234  
 O'Neill, J. E. . . . . 196  
 Onimus, J. . . . . 535, 536  
 Óry, M. . . . . 420  
 Otaño, N. . . . . 415  
 Otero d'Costa, E. . . . . 400  
 Packer, W. . . . . 106  
 Papa, E. . . . . 422  
 Papàsogli, J. . . . . 55\*  
 Peralta, C. . . . . 265  
 Petech, L. . . . . 240  
 Petrilli, R. P. . . . . 368  
 Phillipson, W. . . . . 286  
 Pick, J. . . . . 287  
 Piersanti, C. . . . . 58  
 Pies, O. . . . . 408  
 Pimenta, J. de Mélo . . . . . 93  
 Pissurlencar, P. S. S. . . . . 129  
 Placid . . . . . 130, 443  
 Pohl, H. . . . . 26  
 Polčin, S. . . . . 56\*  
 Polgár, L. . . . . 4, 57\*  
 Pontes, M. de L. Bel-chior . . . . . 257  
 Poplatek, J. . . . . 185  
 Porto, A. . . . . 58\*  
 Posada Mejia, G. . . . . 417  
 Pouliot, L. . . . . 100, 101, 329  
 Powidzki, J. . . . . 63  
 Prieto, J. I. . . . . 416  
 Probst, F. . . . . 47  
 Puig, I. . . . . 369  
 Purcell, M. . . . . 59\*  
 Quélenec, E. . . . . 213  
 Quiles, I. . . . . 427  
 Quinteiro, H., Á. M. . . . . 471  
 Rabeneck, J. . . . . 406  
 Raeders, G. . . . . 94  
 Rahner, H. 28, 347, 370, 371, 60\*, 61\*  
 Rajee, S. . . . . 203  
 Rambaldi, G. . . . . 372  
 Raoss, M. . . . . 390  
 Ratliff, J. D. . . . . 288  
 Rayez, A. . . . . 246  
 Recondo, J. M. . . . . 568  
 Reibel, F. . . . . 411  
 Reilly, C. . . . . 5, 321  
 Renaud, R. . . . . 62\*

Rétif, A. . . . .	63*	Schoeck, R. J. . . . .	289	Trueba, A. . . . .	110, 306
Riber, L. . . . .	320	Schoenberg, W. P. . . . .	68*	Urmeneta, F. de . . . . .	474
Ricard, R. . . . .	373	Schöttl, J. . . . .	449	Utz, H. . . . .	450
Richter, F. . . . .	64*	Schumacher, J. N. . . . .	383	Vaccari, A. . . . .	237
Rilliet, J. . . . .	374	Schurhammer, G. 135, 69*,	70*	Vadaine, J. . . . .	217
Rivero, J. . . . .	65*	Schütte, J. F. . . . .	549	Valensin, A. . . . .	547
Robres Lluch, R. . . . .	36	Sebastián Aguilar, F. . . . .	473	Valignano, A. . . . .	71*
Rocco, U. . . . .	426	Secret, F. . . . .	174	Van Durme, M. . . . .	39
Rodríguez-Grahit, I. . . . .	375	Segaar, P. . . . .	494	Vanuxem, J. . . . .	46
Roggendorf, J. . . . .	140	Segovia, A. . . . .	446	Vasconcelos de Almei-	
Roldán, A. . . . .	376	Sevillano Colom, F. . . . .	112	da, A. . . . .	333
Rolfo, L. . . . .	566	Sgarbossa, M. . . . .	391	Vázquez, I. . . . .	170
Rommerskirchen, G. . . . .	6	Shiels, W. E. . . . .	480	Ventosa Aguilar, J. A. . . . .	72*
Rónay, G. . . . .	421	Sibon, M. . . . .	81	Vereecke, L. . . . .	552
Ronchi, V. . . . .	268	Sieveking, L. . . . .	209	Vértesy, M. . . . .	48, 77
Rothe, A. . . . .	19, 309, 401	Silva Rego, A. da . . . . .	132	Viar Flores, J. . . . .	386
Rouët de Journel, M. J. . . . .	66	Simón Díaz, J. . . . .	37	Vieira, A. . . . .	555
Roustang, F. . . . .	377	Slawska, A. . . . .	63	Vilajusana, S. . . . .	475
Rubinos, J. . . . .	156	Solá, F. de P. . . . .	251	Villain, J. . . . .	544
Rubio, F. . . . .	378	Soleri, G. . . . .	479	Villaret, E. . . . .	166
Ruiz de Rey, T. . . . .	444	Solignac, A. . . . .	384	Villegas, J. . . . .	387
Ruiz Jurado, M. . . . .	379	Spira, Th. . . . .	291	Vincent, A. . . . .	236
Russo, F. . . . .	149, 173, 537	Spitzer, L. . . . .	385	Vindel, F. . . . .	83
Ruysschaert, J. . . . .	253	Staffner, H. . . . .	459	Vogelgesang, J. . . . .	296
Ryan, E. G. . . . .	2	Stefaniak, L. . . . .	169	Vogt, E. . . . .	414
Ryba, J. . . . .	76	Stierli, J. . . . .	165	Voulet, P. . . . .	161
Sá, A. B. de . . . . .	131	Storey, G. . . . .	292	Vries, P. de . . . . .	410
Saba, P. . . . .	228	Streit, R. . . . .	1	Wallace, A. F. C. . . . .	152
Sabater, J. . . . .	380	Stumper, R. . . . .	558	Warszawski, J. . . . .	73*
Sagiús, J. . . . .	472	Sullivan, J. . . . .	144	Watkin, E. I. . . . .	21
Saintonge, F. . . . .	227	Surin, J.-J. . . . .	476	Weber, A. . . . .	490
Sakač, S. . . . .	270	Swann, L. . . . .	538	Wespin, D. de = Magloire, G.	
Salem, A. . . . .	198	Szymusiak, J.-M. . . . .	245	Wicki, J. 136, 220, 252, 74*,	
Salomon, J.-J. . . . .	198	Talhouët, J. de . . . . .	539	Willam, Fr. M. . . . .	425
Sánchez Gil, C. . . . .	187	Teilhard de Chardin, P. . . . .	540	Wiseman, N. . . . .	391
Sandoval, A. de . . . . .	66*	Teles, E. . . . .	96	Wittmann, A. . . . .	176
Santillán González, B. . . . .	454	Teller, R. J. . . . .	105	Wolter, H. . . . .	388
Santos, P. F. . . . .	95	Thaliath, J. . . . .	133	Wulf, F. . . . .	76*
Santos Hernández, Á. . . . .	150, 151, 571	Thayil, J. . . . .	134	Young, W. J. . . . .	166, 363
Sarralle = Iriarte, J. . . . .		Thomas, H. . . . .	293	Zaratti, A. . . . .	106
Savelli, R. . . . .	269	Thonnard, F. J. . . . .	541	Zeri, F. . . . .	548
Scaduto, M. . . . .	441	Thwaite, A. . . . .	294	Ziegler, A. W. . . . .	449
Scaltriti, G. . . . .	381	Tilloston, G. . . . .	295	Zipfel y García, C. . . . .	322
Schasching, J. . . . .	204	Tonda, A. A. . . . .	87	Zubillaga, F. . . . .	107
Schattenmann, P. . . . .	448	Torralba, F. . . . .	38	Zwetsloot, H. . . . .	78*
Schmid, E. F. . . . .	219	Torres, C. . . . .	266		
Schmidt, K. D. . . . .	7, 13	Tóth, A. . . . .	274		
Schmitz, H. . . . .	557	Tresmontant, C. . . . .	542, 543		
Schneider, B. 186, 224, 382,	67*	Tromp, S. . . . .	200, 201		

## VI. - SELECTIORES NUNTII DE HISTORIOGRAPHIA S. I.

### I. - NUNTII DE INSTITUTO HISTORICO S. I.

Die 8 maii munus Praesidis Instituti iterum inivit P. CANDIDUS DE DALMASES, iam inde a 1 ianuarii Director operis *Monumenta historica S. I.*; novus vero Instituti Secretarius factus est a die 15 octobris P. MARIUS COLPO.

Hoc anno seriebus ab Instituto editis haec volumina accesserunt:

*Monumenta historica S. I.*: vol. 81, *Monumenta Brasiliae*, III (1558-1563), por Serafim LEITE S. I., 8°, 120\*-619 p. (= Mon. miss. S. I., XII); alia adest editio inscripta *Cartas dos Primeiros Jesuítas do Brasil*, III (São Paulo, Comissão do IV Centenário da Cidade de São Paulo 1954), duas addens appendices (xxi p.); vol. 82, *Monumenta peruana*, II (1576-1580), por Antonio DE EGAÑA S. I., 8°, 43\*-891 p. (= Mon. miss. S. I., XIII); vol. 83, *Documenta indica*, V (1561-1563), editit Ioseph WICKI S. I., 8°, 53\*-815 p. (= Mon. miss. S. I., XIV).

*Bibliotheca Instituti historici S. I.*: vol. XII, PIERRE MOISY, *Les églises des Jésuites de l'ancienne assistance de France*. I. Texte. II. Illustrations, 8°, xx-580 p. et LX-C ill.; vol. XIII, FRANCISCO JAVIER ALEGRE, *Historia de la provincia de la Compañía de Jesús de Nueva España*. Tomo II: libros 4-6 (años 1597-1639). Nueva edición por Ernest J. BURRUS S. I. y Félix ZUBILLAGA S. I., 8°, xxxii-13\*-747 p.

Edita praeterea sunt a sociis Instituti: MIGUEL BATLLORI S. I., *Gracián y el barroco* (Roma, Ed. di Storia e Letteratura) 8°, 224 p. (= Storia e Letteratura, 70); ID., *Vuit segles de cultura catalana a Europa. Assaigs dispersos* (Barcelona, Ed. Selecta) 12°, 256 p. (= Biblioteca Selecta, 252); ID., *Alejandro VI y la casa real de Aragón. 1492-1498*. Discurso leído en la recepción del R. P. M. B. y contestación del Excmo. Sr. Don GREGORIO MARAÑÓN (Madrid, Real Academia de la Historia) 8°, 80 p.; JOSEF FRANZ SCHÜTTE S. I., *Valignanos Missionsgrundsätze für Japan*. I. Band, II. Teil: *Die Lösung (1580-1582)* (Roma, Ed. di Storia e Letteratura) 8°, xxvi-591 p. (= Storia e Letteratura, 68); Centro de estudos históricos ultramarinos, *O homem das trinta e duas perfeções e outras histórias*. Escritos da Literatura Indiana traduzidos por Dom Francisco GARCIA S. I. publicados e anotados por José WICKI S. I. (Lisboa, Agência Geral do Ultramar) 8°, xxxv-342 p.; IGNACIO IPARRAGUIRRE S. I., *Espíritu de San Ignacio de Loyola*, Perspectivas y actitudes ignacianas de espiritualidad (Bilbao, El Mensajero del Corazón de Jesús) 8°, 206 p. (= Espiritualidad ignaciana, 2).

Occasione anni ter saecularis a Balthasare Gracián demortuo (6 decembris 1658), ab hoc nostro Instituto saepe quaesitum est ut pluribus commemorationibus hic illic celebrandis interesset, quarum notandae hic videntur lectiones habitae (a P. M. Batllori) in Instituto hispano de Urbe (19 apr.), in Consilio provinciali caesaraugustano (30 apr.), in Facultate litterarum Universitatis valentinae (16 maii), in Universitate aestiva santanderensi (4 aug.), in Schola diplomatica aestiva matritensi (5-8 aug.), in IV Conventu internationali studiorum humanio-

rum Venetiis habito (20 sept.), in barcinonensibus Instituto studiorum catalanicorum (29 nov.) atque Regia Academia litterarum (4 dec.), in turonensi Sede Universitatis pictaviensis studiis humanioribus fovendis (16-17 dec.), in Bibliotheca publica maioricensi (22 dec.); quibus adde celebrationes mox habendas Monachii (12-13 ian. 1959) atque Augustae Taurinorum (17 ian.).

Ex sociis Instituti duo gradum academicum consecuti sunt: P. ANTONIUS DE EGAÑA doctoris in historia ecclesiastica, edito volumine: *La teoría del Regio Vicariato Español en Indias* (Romae, Apud aedes Universitatis Gregorianae) 8°, xxviii-315 p. (= *Analecta Gregoriana*, 95); P. PETRUS BLET «docteur ès lettres» apud Sorbonam, thesim defendendo: *Le Clergé de France et la monarchie. Etude sur les Assemblées du Clergé de 1616 à 1666*, cui accedebat thesis minor: *Lettres et mémoires du nonce Scotti (1639-1641)*.

## II. - NECROLOGIA SCRIPTORUM DE HISTORIA SOCIETATIS IESU.

1. - P. IOSEPHUS MARIA BLANCO per longiorem quidem actuosae vitae partem (1914-1937) scientias docuit in collegiis urbium Buenos Aires et Montevideo et in Pontificio Seminario prioris urbis, at simul studia litteraria colens et ultimos viginti annos usque ad mortem (Bonis Auris 9 aug. 1957), relicta cathedra, scribendo plerumque vel contionando transigens, multum contulit illustrandis quibusdam personis et institutis ex historia religiosa Americae australis, ingenti de iis novorum documentorum copia in medium adducta. Haec inter praecipuum obtinet locum processus originalis de martyribus rioplatensibus S. I., olim in America confectus et a P. Blanco feliciter detectus in romano *Fondo Gesuitico*; hanc enim detectionem brevi subsecuta est eorundem martyrum beatificatio. Hispanus erat, ortus in Silleda (Pontevedra) 17 nov. 1878, atque in Hispania, post tirocinium Cordubae in Argentina exactum (1896-98), in provincia Aragoniae formationis Societatis curriculum emensus erat (1898-1913).

PRÆCIPUA EIUS DE HISTORIA S. I. SCRIPTA: *El B. Roberto Bellarmino de la C. de J. Cardenal de la Santa Iglesia Romana. Apuntos biográficos* (Buenos Aires 1923) 12°, 101 p.; *Historia documentada de la vida y gloriosa muerte de los Padres Roque González de Santa Cruz, Alonso Rodríguez y Juan del Castillo, de la C. de J., mártires del Caaró e Yjuhi* (Buenos Aires 1929) 4°, 742 p.; *Los mártires del Caaró e Yjuhi. Compendio de la Historia de los Padres Roque González de Santa Cruz, Alonso Rodríguez y Juan del Castillo, primeros mártires de las Misiones Guaraníticas* (Buenos Aires 1931) 8°, 162 p.; *R. P. José M. Bustamante de la C. de J., fundador del Instituto de las Adoratrices y organizador del Instituto de las Esclavas del Corazón de Jesús* (Buenos Aires 1935) 8°, 315 p.; *Historia documentada de la vida y gloriosa muerte de los Padres Martín de Aranda Valdivia y Horacio Vecchi y del Hermano Diego de Montalbán de la C. de J., mártires de Elicura en Arauco* (Buenos Aires 1937) 4°, 666 p.; *Vida documentada de la sierva de Dios María Antonia de la Paz y Figueroa, fundadora de la Casa de Ejercicios de Buenos Aires* (Buenos Aires 1942) 8° gr., 436 p.

2. - Die 21 novembris 1957 Vindobonae defunctus est clarus scientiarum naturalium cultor IOSEPHUS GICKLHORN, in Universitate vindobonensi ab anno 1947 honorarius earundem scientiarum historiae professor. Ideo hic eius nomen atteximus quia, simul cum Renata coniuge, auctor fuit duorum voluminum quibus duorum Societatis Iesu missionariorum naturae studiosorum memoriam renovavit: *In Kampf um den Amazonenstrom. Das Forscherschicksal des P. Samuel Fritz* (Prag-Leipzig-Berlin 1943), 8°, 384 p. (editio fere integra bellico casu periit; eandem sortem nacta est reimpressio); *Georg Joseph Kamel S. J. (1661-*



1706), *Apotheker, Botaniker, Arzt und Naturforscher der Philippineninseln* (Eutin 1954) 8°, 123 p. Natus a. 1891 prope Plan (Marienbad, Bohemia), curriculum academicum exorsus Praga a. 1921, professor extraord. biologiae generalis a. 1937 nominatus est; anno vero 1944, clarus iam ob indagines de meritis scientificis missionariorum ex austriaca dicione in America hispanica, donatus est titulo professoris historiae scientiarum naturalium.

3. - P. HENRICUS PINARD DE LA BOULLAYE, qui diem obiit supremum Insulis (Lille) 9 februarii 1958, cum nomen sibi peperisset primum ut cultor studii comparati de religionibus, dein ut orator sacer et apologeta, ultimo vitae tempore etiam ut scriptor de re spirituali innotuit, asceticae ignatianae addictus quam non paucis editionibus et commentariis excoluit. Natus Lutetiae Parisiorum 1 sept. 1874, ingressus est domum probationis provinciae Campaniae tunc in Gemert (Noord Brabant, Neerlandia) 29 oct. 1893; studiis philosophicis in Collegio valsensi, theologicis in angienso (Enghien) peractis, post biennium altiorum studiorum Parisiis et Ore Place (Hastings, Sussex, Anglia), anno 1910 applicatus est docendae theologiae fundamentali (aliquot annos dogmaticae) in eodem collegio angienso, ubi usque ad annum 1957, si excipias 1940-45, comoratus est; docuit etiam ab anno 1926 ad 1934 historiam religionum in Universitate Gregoriana romana. Anno 1928 vocatus ad conferentias quadragesimales habendas in cathedrali parisiensi, presse et dilucide modernam de Iesu Christo apologeticam aggressus est, eamque novem annos (usque ad 1937) est prosecutus. Bello coactus non modo sedem sed etiam subsidia ad consueta studia scientifica derelinquere, ad ignatiana Exercitia et spiritualitatem se convertit.

PRÆCIPUA EIUS DE HISTORIA S. I. SCRIPTA: *Les étapes de rédaction des Exercices de S. Ignace* (Paris 1945) 12°, vii-68 p. (7<sup>a</sup> ed. 1950, 75 p.); *Sentences choisies de saint Ignace*, in *Revue d'ascétique et de mystique* 22 (Toulouse 1946) 76-96; *Un nouveau texte du bienheureux Pierre Lefèvre sur les Exercices de saint Ignace*, ibid. 253-275; *Saint Ignace de Loyola, directeur d'âmes* (Paris 1947) 8°, lxxix-362 p.; *La spiritualité ignatienne. Textes choisis et présentés* (Paris 1949) 8°, l-457 p.; *La vulgate des Exercices de saint Ignace. Ses caractères, son autorité*, in *Revue d'ascétique et de mystique* 25 (1949) 389-407; *La spiritualité ignatienne. Bibliographie sommaire*, ibid. 26 (1950) 238-288; *Aux sources des Exercices. Guillaume de Saint-Thierry et Vincent Ferrier*, ibid. 327-346; *Julien Maunoir et Nicolas de Beauregard. Leur vœu de tendre à la perfection*, ibid. 27 (1951) 260-267; X. DE FRANCIOSI, *L'esprit de saint Ignace*, 3<sup>e</sup> édition, revue et annotée (Paris 1952) 8°, xvii-420 [4] p.; *L'amour de Dieu dans les Exercices de S. Ignace*, in *Recherches de science religieuse* 40 (Paris 1952) 387-407; *La spiritualité ignatienne*, dans Jean Gautier, *La spiritualité catholique* (Paris 1953) 153-186; *Sentir, sentimiento, sentido dans le style de saint Ignace*, AHSI 25 (1956) 416-430.

4. - Praetermittendus hic non est clarissimus bibliographus P. IOANNES DINDINGER O. M. I. e vivis ereptus Romae die 31 iulii 1958, cum immensum illud opus (23 vol.; quattuor desiderantur) *Bibliotheca Missionum*, quod P. Dindinger iam ab initio (1916) ac dein magis magisque adiuvit donec a sexto volumine (1931) edidit, bibliographia quoque generalis de universis Societatis missionibus iure habenda sit. Ortus in Alsatia-Lotharingia anno 1881, scientiis sacris in Universitate Gregoriana vacavit; ab anno 1908 philosophiam tradidit in Schola Congregationis Oblatorum in Hünfeld; Romae socium se Patri Streit addixit in *Bibliotheca* continuanda anno 1926. Adiutor fuit etiam Patris Rommerskirchen ad annuam *Bibliografia Missionaria* edendam (Roma 1935 sqq.).

MARIUS COLPO S. I.

## NOTAE COMPENDIARIAE

- AHSI = *Archivum Historicum Societatis Iesu*. 27 vol. Romae 1932...
- AICARDO = José Manuel AICARDO S. I., *Comentario a las Constituciones de la Compañía de Jesús*. 6 vol. Madrid 1919-1932.
- ARSI = *Archivum Romanum Societatis Iesu*.
- ASTRAIN = Antonio ASTRAIN S. I., *Historia de la Compañía de Jesús en la asistencia de España*. 7 vol. Madrid 1912-1925.
- CORDARA = Iulius C. CORDARA S. I., *Historiae Societatis Iesu pars sexta complectens res gestas sub Mutio Vitellescho*. 2 vol. Romae 1750-1859.
- DUHR = Bernhard DUHR S. I., *Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge*. 4 vol. (II et III duplicia). Freiburg im Breisgau, München-Regensburg, 1907-1928.
- FG = Fondo Gesuitico, olim ad templum SS. Nominis Iesu, nunc in Curia romana S. I.
- FOUQUERAY = Henri FOUQUERAY S. I., *Histoire de la Compagnie de Jésus en France des origines à la suppression (1528-1762)*. 5 vol. Paris 1910-1925 (usque ad annum 1645).
- HUGHES = Thomas HUGHES S. I., *History of the Society of Jesus in North America Colonial and Federal*. 2 vol. textus et 2 documentorum. London - New York 1907-1917.
- Institutum S. I.* = *Institutum Societatis Iesu*. 3 vol. Florentiae 1892-1893.
- JOUVANCY = Iosephus JUVENCIUS S. I., *Historiae Societatis Iesu pars quinta, tomus posterior*, 1591-1616. Romae 1710.
- LEITE = Serafim LEITE S. I., *História da Companhia de Jesus no Brasil*. 10 vol. Lisboa-Rio de Janeiro 1938-1950.
- MHSI = *Monumenta Historica Societatis Iesu*. 83 vol. Matriti 1894-1919, Romae 1932... (MI = *Monumenta Ignatiana*).
- ORLANDINI = Nicolaus ORLANDINUS S. I., *Historiae Societatis Iesu pars prima sive Ignatius*. Romae 1614.
- PONCELET = Alfred PONCELET S. I., *Histoire de la Compagnie de Jésus dans les anciens Pays-Bas*. 2 vol. Bruxelles 1927 (usque ad annum 1633).
- RODRIGUES = Francisco RODRIGUES S. I., *História da Companhia de Jesus na Assistência de Portugal*. 4 vol. duplicia (deest pars 2a vol. IV). Porto 1931-1950.
- SACCHINI = Franciscus SACCHINUS S. I., *Historiae Societatis Iesu pars secunda sive Lainius, pars tertia sive Borgia, pars quarta sive Everardus, pars quinta sive Claudius tomus prior*. 4 vol. Coloniae 1621 - Romae 1661.
- SOMMERVOGEL = Carlos SOMMERVOGEL - Augustin et Aloys de BACKER, S. I., *Bibliothèque de la Compagnie de Jésus*, 10 vol. Paris 1890-1909. Quibus adde Ernest R. RIVIÈRE S. I., *Corrections, additions*, Paris 1911-1930.
- TACCHI VENTURI = Pietro TACCHI VENTURI S. I., *Storia della Compagnia di Gesù in Italia*. 2 vol. duplicia. Roma 1910-1951 (priorum voluminum plures adsunt editiones; usque ad annum 1556).
- URIARTE = J. Eug. de URIARTE S. I., *Catálogo razonado de obras anónimas y seudónimas de autores de la Compañía de Jesús pertenecientes a la antigua asistencia española*. 5 vol. Madrid 1904-1917.
- URIARTE-LECINA = José Eug. de URIARTE y Mariano LECINA, S. I., *Biblioteca de escritores de la Compañía de Jesús pertenecientes a la antigua asistencia de España desde sus orígenes hasta el año de 1773*. 2 vol. Madrid 1925-1930 (usque ad verbum Ferrusola).

# INDEX

## VOLUMINIS XXVII

### I. Commentarii historici.

	PAG.
BAUMANN, Theodor, S. I. - Die Berichte über die Vision des heiligen Ignatius bei La Storta. . . . .	181-208
JUHÁSZ, Kálmán. - Ladislaus Kőszeghy, Ex-jesuit, Bischof von Csanád (1745-1828) . . . . .	59-108
LUKÁCS, Ladislaus, S. I. - De prima Societatis Ratione studiorum sancto Francisco Borgia praeposito generali constituta (1565-1569) . . . . .	209-232
MEROLLE, Irma. - L'abate Matteo Luigi Canonici. Le sue raccolte d'arte e la sua biblioteca . . . . .	5-58
SCADUTO, Mario, S. I. - La missione di Cristoforo Rodríguez al Cairo (1561-1563) . . . . .	233-278

### II. Textus inediti.

BATLLORI, Miguel, S. I. - Una memoria biográfica sobre Juan Andrés por Francisco Javier Borrull y Vilanova, 1822 . . .	109-120
PAPA, Egidio, S. I. - Padre Francesco Pepe S. I. e la sua attività apostolica a Napoli nel giudizio del nunzio Gualtieri. . . .	307-326
SCHNEIDER, Burkhart, S. I. - Der Konflikt zwischen Claudius Aquaviva und Paul Hoffaeus. Ergänzungen und Berichtigungen . .	279-306

### III. Commentarii breviores.

GRENÓN, Pedro, S. I. - Las renunciaciones de bienes en la provincia del Paraguay. Siglo XVIII. . . . .	121-134
PERALTA, Ceferino, S. I. - BATLLORI, Miguel, S. I. - Índice cronológico de la biografía de Baltasar Gracián. En el III centenario de su muerte. 1658-1958. . . . .	327-338
REILLY, Conor, S. I. - A Catalogue of Jesuitica in the « Philosophical Transactions of the Royal Society of London » (1665-1715) . . . . .	339-362

IV. **Operum iudicia.**

(Operum, quae recensentur, auctores infra afferuntur). 135-180, 363-410

V. **Bibliographia de historia S. I.**

Auctore Ladislao Polgár S. I. . . . . 411-478

VI. **Selectiores nuntii de historiographia S. I.**

479-481

**Notae compendiariae** . . . . . 482**Index voluminis XXVII** . . . . . 483-488**OPERUM, QUAE IUDICANTUR, INDEX**ABAD, Camilo M., S. I. *Vida y escritos del V. P. Luis de la Puente de la Compañía de Jesús (1554-1624)*. Comillas 1957 (I. Iparraguirre). 373-375ANTONAZZI, Giovanni. *L'enciclica Rerum novarum*. Testo autentico e redazioni preparatorie dai documenti originali a cura di... Roma 1957 (A. Martini). . . . . 407-408BANNON, John Francis, S. I. *The Mission Frontier in Sonora. 1620-1687*. New York 1955 (F. Zubillaga) . . . . . 171-172BATLLORI, Miguel, S. I. *Gracián y el barroco*. Roma 1958 (C. Peralta). 379-380BOUDENS, Robrecht, O. M. I. *The Catholic Church in Ceylon under Dutch Rule*. Romae 1957 (G. Schurhammer). . . . . 396BOXER, C. R. *The Dutch in Brazil. 1624-1654*. Oxford 1957 (S. Leite). 398BRECHER, August. *Die kirchliche Reform in Stadt und Reich Aachen von der Mitte des 16. bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts*. Münster/Westf. 1957 (B. Schneider). . . . . 157-158BROWN, L. W. *The Indian Christians of St. Thomas. An Account of the Ancient Syrian Church of Malabar*. Cambridge 1956 (G. Schurhammer). . . . . 162CAMPS, Arnulf, O. F. M. *Jerome Xavier S. J. and the Muslims of the Great Mogul Empire. Controversial Works and Missionary Activity*. Schöneck-Beckenried 1957 (A. Santos). . . . . 162-164CARAMAN, Philip, S. I. *Henry Morse, Priest of the Plague*. London 1957 (F. Edwards). . . . . 160-161

- CARY-ELWES, Columba, O. S. B. *China and the Cross. A Survey of Missionary History*. New York 1956 (F. A. Rouleau) . . . . . 393
- CENTRO DI STUDI FILOSOFICI DI GALLARATE. *Enciclopedia filosofica*. Venezia-Roma 1957, 4 vol. (M. Batllori). . . . . 145-148
- CHADWICK, O. *From Bossuet to Newman. The Idea of Doctrinal Development*. Cambridge 1955-56 (J. Gill). . . . . 392-393
- DE MAIO, Romeo. *Le origini del seminario di Napoli. Contributo alla storia napoletana del Cinquecento*. Napoli 1958 (M. Scaduto). . . . . 367-368
- Documentação para a História das Missões do Padroado Português do Oriente*, coligida e anotada por ARTUR BASÍLIO DE SA. *Insulindia*, 4º vol. (1568-1579). Lisboa 1956 (J. Wicki). . . . . 164-165
- Documentação para a História das Missões do Padroado Português do Oriente*, coligida e anotada por ANTÓNIO DA SILVA REGO. *Índia*, 11º vol. (1569-1572); 12º vol. (1572-1582). Lisboa 1955, 1958 (J. Wicki). . . . . 394-395
- Documents of American Church History*. Edited by JOHN TRACY ELLIS. Milwaukee 1956 (F. A. Rouleau). . . . . 167-169
- DUNNE, Peter Masten, S. I. *Juan Antonio Balthasar, Padre Visitador to the Sonora Frontier. 1744-1745. Two original Reports*. Tucson 1957 (F. Zubillaga) . . . . . 172-173
- EGAÑA, Antonius de, S. I. *Monumenta peruana*, II. 1576-1580. Romae 1958 (G. Lohmann Villena). . . . . 400-403
- EGUIGUREN, Luis Antonio. *Las huellas de la Compañía de Jesús en el Perú*. Lima 1956 (E. T. Bartra). . . . . 404-407
- Escritores cartujos de España*. Por un profeso de la cartuja de Aula Dei. Barcelona 1955 (M. Batllori). . . . . 370-372
- Les établissements des jésuites en France depuis quatre siècles*. Tomes III-V. Enghien 1955-1957 (M. Batllori) . . . . . 155-157
- FESSARD, Gaston, [S. I.]. *La dialectique des Exercices spirituels de saint Ignace de Loyola*. Paris 1956 (H. Rahner). . . . . 137-142
- FROIS, Luis, S. I. *Kulturgegensätze Europa-Japan (1585) . . . . .* Erstmalige, kritische Ausgabe des eigenhändigen portugiesischen Frois-Textes in der Biblioteca de la Academia de la Historia in Madrid mit deutscher Übersetzung, Einleitung und Anmerkungen von JOSEF FRANZ SCHÜTTE S. I. Tokyo 1955 (G. Schurhammer). . . . . 167
- GILEN, Leonhard, S. I. *Kleutgen und die Theorie des Erkenntnisbildes*. Mit einem Anhang: Unveröffentlichte Briefe Kleutgens an den

- Mainzer Seminarregens Dr. Moufang. 1863-66. Meisenheim am Glan 1956 (J. B. Lotz). . . . . 174-175
- GONÇALVES, Sebastiam, S. I. *Primeira Parte da Historia dos Religiosos da Companhia de Jesus e do que fizeram com a divina graça na conversão dos infieis a nossa sancta fee catholica nos reynos e provincias da India Oriental*. Publicado por JOSÉ WICKI S. I. Vol. I. *Vida do B. P. Francisco Xavier e começo da Historia da Companhia de Jesus no Oriente*. Coimbra 1957 (G. Schurhammer). . . . . 394
- GONZÁLEZ, Luis, S. I. *El primer tiempo de elección según S. Ignacio*. Madrid 1956 (L. Mendizábal). . . . . 143-144
- GRACIÁN, Baltasar. *Criticón oder Über allgemeinen Laster des Menschen*. Erstmals ins Deutsche übertragen von HANNS STUDNICZKA. Mit einem Essay « Zum Verständnis des Werkes » und einer Bibliographie von HUGO FRIEDRICH. Hamburg 1957 (M. Batllori). 376-378
- GRACIÁN. *Oráculo*, reimpresso de su edición príncipe por JORGE M. FURT. Buenos Aires 1958 (M. Batllori). . . . . 376-378
- GROSLIER, Bernard P. *Angkor et le Cambodge au XVI<sup>e</sup> siècle d'après les sources portugaises et espagnoles*, avec la collaboration de C. R. BOXER. Paris 1958 (J. Wicki). . . . . 396-397
- GROSSO, M. - MELLANO, M. F. *La Controriforma nella arcidiocesi di Torino (1558-1610)*. Vol. I. *Il cardinale Girolamo della Rovere e il suo tempo*. Vol. II. *La visita apostolica di mons. Angelo Peruzzi (1584-1585)*. Vol. III. *I monasteri femminili e il governo dell'arcivescovo Carlo Broglio*. Città del Vaticano 1957 (M. Scaduto). . . . . 148-151
- GOTAAS, Mary C. *Bossuet and Vieira. A Study in National, Epochal and Individual Style*. Washington 1953 (G. C. Rossi). . . . . 153-155
- HOPKINS, G. M., S. I. *Further Letters*. Including his Correspondence with Coventry Patmore. Edited with Notes and an Introduction by CLAUDE COLLEER ABBOTT. Second edition revised and enlarged. London 1956 (A. M. de Aldama). . . . . 78-1791
- ID. *Reliquiae*. Vers, proses, dessins, réunis et traduits par PIERRE LEYRIS. Paris 1957 (A. M. de Aldama). . . . . 408-410
- HORNO LIRIA, Luis. *Aragón en Azorin*. Zaragoza 1958 (M. Batllori). . 376-378
- IPARRAGUIRRE, Ignacio, S. I. *Orientaciones bibliográficas sobre san Ignacio de Loyola*. Roma 1957 (H. Rahner). . . . . 144
- ISLA, José Francisco de, S. I. *Cartas inéditas*. Introducción y edición por el P. LUIS FERNÁNDEZ, S. I. Madrid 1957 (M. Batllori). . 380-381
- LARIVIÈRE, Florian, S.I. *La vie ardente de saint Charles Garnier*. Montréal 1957 (L. Campeau). . . . . 170



- LARRAÑAGA, Victoriano, S. I. *San Ignacio de Loyola. Estudios sobre su vida, sus obras, su espiritualidad.* Zaragoza 1956 (C. de Dalmases). 136-137
- LAURES, Johannes, S. I. *Takayama Ukon und die Anfänge der Kirche in Japan.* Münster Westfalen 1954 . . . . .
- ID. *The Catholic Church in Japan. A Short History.* Tokyo 1954 (G. Schurhammer). . . . . 165
- ID. *Kirishitan Bunko. A Manual of Books and Documents on the Early Christian Missions in Japan...* Third, revised and enlarged edition. Tokyo 1957 (Fr. J. Schütte). . . . . 166-167
- LETURIA, Pedro de, S. I. *Estudios ignacianos. I. Estudios biográficos. II. Estudios espirituales.* Revisados por el P. IGNACIO IPARRAGUIRE, S. I. Roma 1957 (H. Rahner). . . . . 135-136
- LIEZT, Paul S. *Calendar of Philippine Documents in the Ayer Collection of the Newberry Library.* Chicago 1956 (M. Batllori). . . . . 370-372
- MADARIAGA, Salvador de. *El auge del imperio español en América.* Buenos Aires 1955. - *El ocaso del imperio español en América.* Ibid. 1955
- ID. *L'essor de l'empire espagnol d'Amérique.* Traduction de MARCELLE SIBON. Paris 1953. - *Le déclin de l'empire espagnol d'Amérique.* Traduit d'après le texte anglais par FRANÇOIS FOSCA. Ibid. 1958 (M. Batllori). . . . . 399-400
- MALDONADO DE GUEVARA, Francisco. *Le fictivo y lo antifictivo en el pensamiento de san Ignacio de Loyola y otros estudios.* Granada 1954 (H. Rahner). . . . . 137-142
- MARTZ, Louis L. *The Poetry of Meditation. A Study in English Religious Literature of the Seventeenth Century.* New Haven 1954 (A. de Aldama) . . . . . 158-159
- MELLANO, Maria Franca. *La Controriforma nella diocesi di Mondovì (1560-1602).* Torino 1955 (M. Scaduto) . . . . . 148-151
- MIRABELLA, Tommaso. *Il pensiero politico del P. Matteo Liberatore ed il suo contributo ai rapporti tra Chiesa e Stato.* Con la pubblicazione di un carteggio inedito. Milano 1956 (M. Scaduto). . . . . 175-178
- MONTINI, Renzo U. *La chiesa del Gesù.* Napoli 1956 (P. Pirri). . . . . 366-367
- MÜLLER, Heinz Joachim. *Die ganze Bekehrung. Das zentrale Anliegen des Theologen und Seelsorgers Johann Michael Sailer.* Salzburg 1956 (H. Becher). . . . . 173
- PATTERSON, Frances Taylor. *The Long Shadow. The Story of St. Jean de Brébeuf.* New York 1956 (F. A. Rouleau) . . . . . 170

- PEREÑA VICENTE, Luciano. *Francisco Suárez: Guerra, intervención, paz internacional*. Madrid 1956 (A. de Egaña) . . . . . 372-373
- POLČIN, Stanislas, S. I. *Une tentative d'Union au XVI<sup>e</sup> siècle: La mission religieuse du Père Antoine Possevin S. I. en Moscovie (1581-1582)*. Roma 1957 (M. Scaduto). . . . . 368-370
- POLGÁR, Ladislaus, S. I. *Bibliographia de historia Societatis Iesu in regnis olim corona hungarica unitis (1560-1773)*. Romae 1957 (S. Baumgarten) . . . . . 145
- RAMÍREZ, Santiago, O. P. *El derecho de gentes. Examen crítico de la filosofía d l derecho de gentes, desde Aristóteles hasta Francisco Suárez*. Madrid 1955 (A. de Egaña). . . . . 372-373
- REYES, Alfonso. *Obras completas*. Tomos I-V. México 1955 (M. Batllori). 376-378
- SCHOENBERG, Wilfrid P., S. I. *Jesuit Mission Presses in the Pacific Northwest. A History and Bibliography of Imprints 1876-1899*. Portland, Oregon 1957 (F. A. Rouleau). . . . . 179-180
- SCHÜTTE, Josef Franz, S. I. *Valignanos Missionsgrundsätze für Japan. I. Band. Von der Ernennung zum Visitor bis zum ersten Abschied von Japan (1573-1582). II. Teil. Die Lösung (1580-1582)*. Roma 1958 (G. Schurhammer). . . . . 397
- SIMÓN DÍAZ, José. *Bibliografía de la literatura hispánica*. Tomos IV-V. Madrid 1955-1958 (M. Batllori). . . . . 151-152
- STOLS, Alexandre A. M. *Historia de la imprenta en el Ecuador de 1755 a 1830*. Quito 1953 (M. Batllori). . . . . 370-372
- SURIN, Jean-Joseph, S. I. (1600-1665). *Poésies spirituelles suivies des Contrats spirituels* par ÉTIENNE CATTÀ. Paris 1957 (I. Iparraguirre). . 384-385
- TAPIÉ, Victor L. *Baroque et classicisme*. Paris 1957 (P. Pirri). . . . 363-365
- THÉRY, G., O. P. *Contribution à l'histoire religieuse de la Bretagne au XVII<sup>e</sup> siècle. Catherine de Francheville, fondatrice à Vannes de la première maison de retraites de femmes*. 2 vol. Tours 1957 (P. Blet). 385-392
- VIEIRA, António, S. I. *Obra Escolhidas. Prefácios e notas de ANTÓNIO SÉRGIO e HERNANI CIDADE. Volumes X-XII, Sermões (I-III)*. Lisboa 1954.
- ID. *Defesa pe ante o Tribunal do Santo Ofício. Introdução e Notas do Prof. HERNANI CIDADE*. 2 tomos. Bahia 1957 (S. Leite). . . . 381-384

---

 APPROBANTIBUS SUPERIORIBUS ECCLESIASTICIS

P. GIUSEPPE CASTELLANI S. I. Responsabile

TIP. EDIT. M. P I S A N I — ISOLA DEL LIRI (Frosinone)

PRINTED IN ITALY





## OPERA DIVERSA AD REDACTIONEM MISSA

Seriem hic damus operum quae ab auctoribus vel editoribus ad redactionem nostram vario titulo missa sunt, et de quibus in ipso periodico loqui non possumus, quippe quae specialem illius ambitum (historiam scilicet Societatis Iesu) non attingunt. Ideoque hic non indicantur publicationes quae in iam editis vel proxime edendis commentariis bibliographicis de Ordinis historia suum locum habent.

- ALBERT BERENGUER, Isidro. *Bibliografía de la prensa periódica de Alicante y su provincia*. Alicante (Comisión Provincial de Monumentos) 1958, 8º, 70 p.
- ALBERT BERENGUER, Isidro. *Grabadores de Alicante y su provincia*. Alicante (Comisión Provincial de Monumentos históricos y artísticos) 1958, 8º, 27 p.
- ANGULO IGÚEZ, Diego. *El gótico y el renacimiento en las Antillas. Arquitectura, escultura, pintura, azulejos, orfebrería*. Sevilla (Consejo Superior de Investigaciones Científicas) 1947, 8º, 101 p. (= Publicaciones de la Escuela de Estudios hispano-americanos, 36. Serie 1ª, Anuario N. 16).
- Anuario de estudios americanos*. Tomos VIII-XI. Sevilla (Escuela de Estudios hispano-americanos) 1951-1954, 8º, 651, XIII-775, 739, XII-820 p.
- Archivo del General José Antonio Páez. 1818-1820*. Tomo II. Bogotá (Editorial «El Gráfico») 1957, 8º, XXV-331 p. (= Publicaciones del Archivo histórico nacional).
- ARCILA FARIAS, Eduardo. *El régimen de la encomienda en Venezuela*. Sevilla (Consejo Superior de Investigaciones Científicas) 1957, 8º, III-378 p. (= Publicaciones de la Escuela de Estudios hispano-americanos de Sevilla, 106. Serie 2ª).
- ASENSIO, Eugenio. *Poética y realidad en el cancionero peninsular de la Edad Media*. Madrid (Editorial Gredos) 1957, 8º, 286 p. (= Biblioteca románica hispánica, II. Estudios y ensayos).
- ASÍS, Agustín de. *Bartolomé Herrera, pensador político*. Sevilla (Consejo Superior de Investigaciones Científicas) 1954, 8º, 146 p. (= Publicaciones de la Escuela de Estudios hispano-americanos de Sevilla, 85. Colección «Mar Adentro», 4).
- ASÍS, Agustín de. *Ideas sociopolíticas de Alonso de Polo (El Tostado)*. Sevilla (Consejo Superior de Investigaciones Científicas) 1955, 8º, XIX-160 p. (= Publicaciones de la Escuela de Estudios hispano-americanos de Sevilla, 94. Colección «Mar Adentro», 8).
- BELLO, Andrés. *Obras completas*. Vol. XIX. *Temas de historia y geografía*. Vol. XX. *Cosmografía*. Caracas (Ministerio de Educación) 1957, 8º, LXIV-572, LII-737 p.
- BENEDIKT, Heinrich. *Die wirtschaftliche Entwicklung in der Franz-Joseph-Zeit*. Wien-München (Verlag Herold) 1958, 8º, 200 p. (= Wiener Historische Studien, Band IV).
- BLANCO PIÑÁN, Salvador. *Regalo a la religiosa. La mejor parte. Pío XII a las esposas de Cristo*. Segunda edición. Madrid (Ediciones FAX) 1957, 8º, 271 p.
- BLANCO PIÑÁN, Salvador. *Regalo al educador. Como estrellas. Pío XII a los profesores y maestros*. Madrid (Ediciones FAX) 1957, 8º, 249 p.
- BLESS, H. *Pastoral psiquiátrica: Psicopatología, Moral terapéutica, Dirección*. Tercera edición española refundida y ampliada. Traducida por P. M., S. I.

- y A. A. de L. - Madrid (Editorial Razón y Fe) 1957, 8º, 445 p. (= Colección Psicología - Medicina - Pastoral, 15).
- BRAMBILA, David, S. I. *Hojas de un diario*. México (Buena Prensa) 1958, 8º, 155 p., ill.
- BRÁSIO, António, C. S. Sp. *Monumenta Missionaria Africana. Africa Occidental. (1342-1499)*. Segunda série. Vol. I. Lisboa (Agência Geral do Ultramar) 1958, 8º, XLVII-758 p.
- BRAVO, Bernardo, S. I. *Angustia y gozo en el hombre. Aportación al estudio de la antropología agustiniana*. Madrid (Editorial Razón y Fe) 1957, 8º, 210 p. (= Biblioteca de filosofía y pedagogia).
- BRAZÃO, Eduardo. *Macau cidade do nome de Deus na China não há outra mais leal*. Lisboa (Agência Geral do Ultramar) 1957, 8º, 267 p., ill.
- BRICEÑO PEROZO, Mario. *El Diablo Briceño*. Caracas (Editorial « RAGON ») 1957, 8º, 226 p., ill.
- BUJANDA, Jesús, S. I. *Astronomía y astros habitados*. Madrid (Editorial Razón y Fe) 1957, 8º, 284 p.
- COLEMAN, William J., M. M. *Latin-American Catholicism. A Self-Evaluation*. Maryknoll, New York (Maryknoll Publications) 1958, 8º, 105 p. (= A Study of the Chimbote Report).
- Colóquios de política internacional*. Lisboa (Ministério do Ultramar) 1957, 8º, 200 p. (= Estudos de Ciências políticas e sociais, III).
- Contribuição para o estudo de fertilidade da mulher indígena no ultramar português*. Lisboa (Ministério do Ultramar) 1957, 8º, 76 p. (= Estudos, ensaios e documentos, 38).
- COTNER, Thomas E. - CASTAÑEDA, Carlos E. *Essays in Mexican History. The Charles Wilson Hackett Memorial Volume*. Austin (The University of Texas) 1958, 8º, xvi-309 p.
- CROS, João du. *Libro do armeiro-mor*. Organizado e iluminado por... e precedido de um estudo de António Machado de Faria. - Lisboa (Academia Portuguesa da História) 1956, 8º, 291 p., ill.
- DE MARCHI, Giuseppe. *Le Nunziature Apostoliche dal 1800 al 1956*. Roma (Edizioni di Storia e Letteratura) 1957, 8º, xviii-281 p. (= Sussidi eruditi, 13).
- Diário da viagem presidencial às províncias ultramarinas da Guiné e Cabo Verde em 1955*. Coordenação de Rodrigues Matias. - Lisboa (Agência Geral do Ultramar) 1956, 8º, 2 vol., 314, 302 p., ill.
- ELÍAS DE TEJADA, Francisco. *Las doctrinas políticas de Raimundo de Farias Brito*. Sevilla (Consejo Superior de Investigaciones Científicas) 1953, 8º, 195 p. (= Publicaciones de la Escuela de Estudios hispano-americanos, 79. Colección « Mar Adentro », 2).
- Enquête sur l'anticolonialisme. Inquiry on Anticolonialism*. Lisboa (Ministério do Ultramar) 1957, 8º, 394 p. (= Estudos de Ciências políticas e sociais, II).
- ESTERMANN, Carlos, C. S. Sp. *Etnografia do sudoeste de Angola*. Vol. II. *Grupo étnico Nhaneca-Humbe*. Lisboa (Ministério do Ultramar) 1957, 8º, 299 p. (= Memórias. Série antropológica e etnológica, V).
- FERREIRA DE ALMEIDA, Eugénio. *Governo do distrito de Moçambique. Relatório*. Lisboa (Agência Geral do Ultramar) 1957, 8º, 2 vol., 111, 114 p., ill. cartae.
- FERREIRA MARTINS, [Luís Augusto]. *João Albasini e a colónia de S. Luís. Subsídio para a história da província de Moçambique e das suas relações com o Transpal*. Lisboa (Agência Geral do Ultramar) 1957, 8º, 149 p. (= Pelo Império, n. 126).



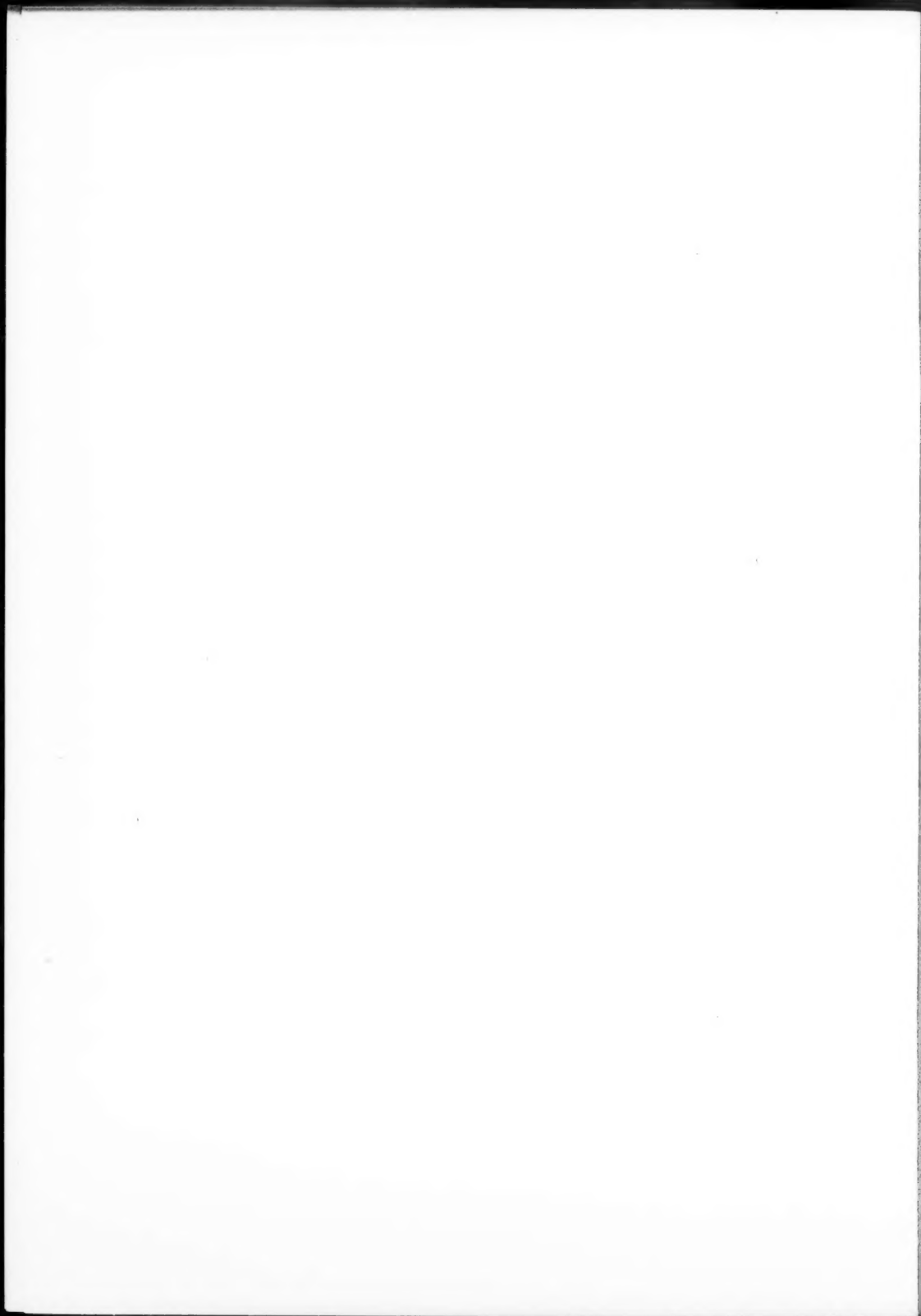
- Festschrift des Verlages Felizian Rauch Innsbruck herausgegeben anlässlich der Hundertjahrfeier der Wiedererrichtung der Theologischen Fakultät Innsbruck (1857-1957) und der Gründung des Theologischen Konvikts « Canisianum » (1858-1958).* Innsbruck (Felizian Rauch) 1958, 8º, 108 p., ill.
- Festschrift zur Einweihung des Neuen Schulgebäudes.* Stuttgart (Eberhard Ludwigs-Gymnasium) 1957, 8º, 175 p., xx tav.
- FIDEL SUÁREZ, Marco. *Estudios gramaticales.* Una advertencia y noticia bibliográfica por D. Miguel Antonio Caro. - Bogotá (Editorial A. B. C.) 1957, 8º, 293 p. (= Biblioteca de la Presidencia de Colombia, 46).
- GALMÉS, Juan, S. I. *Química teórico-práctica. Quinto curso de bachillerato.* Madrid (Editorial Razón y Fe) 1958, 8º, 219 p.
- GAMBONI, Gennaro, S. I. *Il mese del Cuore SS. di Gesù predicato nella luce dell'enciclica « Haerietis aquas ».* 2ª edizione. - Rovigo (Istituto Padano di arti grafiche) 1958, 8º, 403 p.
- GIL MUNILLA, Ladislao. *Descubrimiento del Marañón.* Sevilla (Consejo Sup. de Investigaciones Científicas) 1954, 8º, xvi-389 p. (= Publicaciones de la Escuela de Estudios hispano-americanos, 84).
- GREENSTOCK, David. *La muerte, aventura gloriosa.* Madrid (Ediciones FAX) 1958, 8º, 187 p.
- GUSINDE, Martín. *Hombres primitivos en la Tierra de Fuego. (De investigador a compañero de tribu).* Versión directa del alemán por Diego Bermúdez Camacho. - Sevilla (Consejo Superior de Investigaciones Científicas) 1951, 8º, 398 p. (= Publicaciones de la Escuela de Estudios hispano-americanos de Sevilla, 63. Serie 3ª, N. 5).
- HARTMANN, Otto Julius. *Medizinisch-pastorale Psychologie. Eine Wissenschaft von den Ausnahmeständen des Seelenlebens.* Frankfurt am Main (Vittorio Klostermann) 1952, 8º, 270 p.
- HERRÁEZ S. DE ESCARICHE, Julia. *Beneficencia de España en Indias (Avance para su estudio).* Sevilla (Consejo Superior de Investigaciones Científicas) 1949, 8º, 180 p. (= Publicaciones de la Escuela de estudios hispano-americanos de Sevilla, 52. Serie 2ª, N. 16).
- HERRÁEZ S. DE ESCARICHE, Julia. *Don Pedro Zapata de Mendoza, gobernador de Cartagena de Indias.* Sevilla (Consejo Superior de Investigaciones Científicas) 1946, 8º, viii-137 p. (= Publicaciones de la Escuela de Estudios hispano-americanos, 32. Serie 1ª, Anuario N. 13).
- IRIARTE, Joaquín, S. I. *Pensares y Pensadores.* Madrid (Editorial Razón y Fe) 1958, 8º, xiii-409 p. (= Biblioteca de filosofía y pedagogía).
- JOS, Emiliano. *Ciencia y osadía sobre Lope de Aguirre el peregrino. Con documentos inéditos.* Sevilla (Consejo Superior de Investigaciones Científicas) 1950, 8º, xi-166 p. (= Publicaciones de la Escuela de Estudios hispano-americanos de Sevilla, 53. Serie 2ª, N. 17).
- LAFUENTE VIDAL, José. *Breve historia documentada de Alicante en la Edad Antigua.* 2da edición ampliada. - Alicante (Comisión Provincial de Monumentos) 1957, 8º, 128 p., ill. xx tab.
- LAGOA, Visconde de. *João Rodrigues Cabrilho. Achegas para a sua biografia.* Lisboa (Agência Geral do Ultramar) 1958, 8º, 131 p., ill.
- LARREA, Carlos Manuel. *El archipiélago de Colón (Galápagos). Descubrimiento, exploraciones científicas y bibliografía de las islas.* Quito (Editorial Casa de la Cultura Ecuatoriana) 1958, 8º, 424 p.

- LARREA, Juan Ignacio. *La Iglesia y el Estado en el modus vivendi entre la Santa Sede y el Ecuador*. Sevilla (Consejo Superior de Investigaciones Científicas) 1954, 8º, XI-168 p. (= Publicaciones de la Escuela de Estudios hispano-americanos de Sevilla, 83).
- LÁZARO DE ARREGUI, Domingo. *Descripción de la Nueva Galicia*. Edición y estudio por François Chevalier. Prólogo de John Van Horne. - Sevilla (Consejo Superior de Investigaciones Científicas) 1946, 8º, LXXI-161 p. (= Publicaciones de la Escuela de Estudios hispano-americanos, 24. Serie 3ª, N. 3).
- LEÓN PINELO, Antonio de. *El Gran Canciller de las Indias*. Estudio preliminar, edición y notas de Guillermo Lohmann Villena. - Sevilla (Consejo Superior de Investigaciones Científicas) 1953, 8º, CLXXXVI-220 p. (= Publicaciones de la Escuela de Estudios hispano-americanos, 76).
- LEVILLIER, Roberto. *Los Incas*. Sevilla (Consejo Superior de Investigaciones Científicas) 1956, 8º, 259 p. (= Publicaciones de la Escuela de Estudios hispano-americanos de Sevilla, 92).
- LÓPEZ NÚÑEZ, Carlos. *Horizonte doctrinal de la sociología hispano-americana*. Sevilla (Consejo Superior de Investigaciones Científicas) 1953, 8º, 159 p. (= Publicaciones de la Escuela de Estudios hispano-americanos, 80. Colección « Mar Adentro », 3).
- LUPI, Luís C. *Portugal in Africa*. The significance of the visit of the President of the Republic to the overseas Provinces. - Lisboa (Agência Geral do Ultramar), 1957, 8º, 40 p.
- LUSSAGNET, Suzanne. *Les français en Amérique pendant la deuxième moitié du XVI<sup>e</sup> siècle. II. Les français en Floride*. Textes de Jean-Ribault, René de Laudonnière, Nicolas Le Challeux et Dominique de Gourgues choisis et annotés par... Paris (Presses Universitaires de France) 1958, 8º, VIII-265 p. (= Pays d'outre-mer. Deuxième série: Les classiques de la colonisation, 2).
- MARILUZ URQUIJO, José María. *Ensayo sobre los juicios de residencia indianos*. Sevilla (Consejo Superior de Investigaciones Científicas) 1952, 8º, XVIII-310 p. (= Publicaciones de la Escuela de Estudios hispano-americanos de Sevilla, 70. Serie 2ª).
- [MARTÍNEZ ZUBIRÍA, Gustavo] Pseud. HUGO WAST. *Obras completas*. Tomo II. Madrid (Ediciones FAX) 1957, 8º, XIV-1786 p.
- MARTINS, Mário, S. I. *O penitencial de Martim Pérez em Medievo-português*. Introdução, leitura e notas de... - Lisboa (União Gráfica) 1957, 8º, 58 p. (= Separata da revista Lusitania Sacra, tomo II, 1957).
- MAS GIL, Luis. *Bibliografía de Pego*. Alicante (Comisión Provincial de Monumentos históricos y artísticos) 1958, 8º, 40 p.
- Mental Prayer. Challenge to the Lay Apostle*. St. Louis (The Queen's Work) 1958, 8º, 573 p.
- MINIO-PALUELLO, L. *Twelfth Century Logic. Texts and studies*. I. *Adam Balsamiensis Parvipontani. Ars disserendi (Dialectica Alexandri)*. Roma (Edizioni di Storia e Letteratura) 1956, 8º, XXXVII-155 p.
- MIRO, Adrián. *Bibliografía de Alcoy*. Alicante (Comisión Provincial de Monumentos históricos y artísticos) 1958, 8º, 83 p.
- MORALES PADRÓN, Francisco. *El comercio Canario-Americano (Siglos XVI, XVII y XVIII)*. Sevilla (Consejo Superior de Investigaciones Científicas) 1955, 8º, XX-425 p. (= Publicaciones de la Escuela de Estudios hispano-americanos de Sevilla, 89. Serie 2ª).

- MORALES PADRÓN, Francisco. *Fisonomía de la conquista indiana*. Sevilla (Consejo Sup. de Investigaciones Científicas) 1955, 8º, xii-182 p. (= Publicaciones de la Escuela de Estudios hispano-americanos de Sevilla, 92. Colección « Mar Adentro », 7).
- MORALES PADRÓN, Francisco. *Rebelión contra la Compañía de Caracas*. Sevilla (Consejo Superior de Investigaciones Científicas) 1955, 8º, 144 p. (= Publicaciones de la Escuela de Estudios hispano-americanos, 100).
- MOREIRA, Adriano. *A jurisdição interna e o problema do voto na ONU (Documentos)*. Lisboa (Ministério do Ultramar) 1958, 8º, 157 p. (= Estudos de Ciências políticas e sociais, V).
- MÚZQUIZ DE MIGUEL, José Luis. *El Conde de Chinchón virrey del Perú*. Madrid (Consejo Superior de Investigaciones Científicas) 1945, 8º, 334 p. (= Publicaciones de la Escuela de Estudios hispano-americanos de la Universidad de Sevilla, 18. Serie 2ª, Monografías, 5).
- NADAL MORA, Vicente. *La herrería artística del Buenos Aires antiguo*. Buenos Aires (Ministerio de Educación y Justicia de la Nación) 1957, 8º, 160 p., ill.
- NICOLINI, Fausto. *Scorribande presepiali*. Napoli (Azienda di soggiorno e turismo) 1957, 8º, 68 p., ill.
- NOGUEIRA, Franco. *A luta pelo Oriente (Ensaio)*. Lisboa (Ministério do Ultramar) 1957, 8º, 106 p. (= Estudos de Ciências políticas e sociais, IV).
- NOGUERA, Eduardo. *Tallas prehispánicas en madera*. México (Editorial Gurania) 1958, 8º, 80 p., 29 tav.
- OSCAR ACEVEDO, Edberto. *El ciclo histórico de la revolución de mayo*. Sevilla (Consejo Superior de Investigaciones Científicas) 1957, 8º, iv-310 p. (= Publicaciones de la Escuela de Estudios hispano-americanos de Sevilla, 107. Colección « Mar Adentro », 10).
- PALACIO ATARD, Vicente. *El Tercer Pacto de Familia*. Madrid (Consejo Superior de Investigaciones Científicas) 1945, 8º, xvii-377 p. 8 ill. (= Publicaciones de la Escuela de Estudios hispano-americanos de la Universidad de Sevilla, 17. Serie 2ª, Monografías, 4).
- PAXECO, Oscar. *O Abade de Faria*. Lisboa (Agência Geral do Ultramar) 1957, 8º, 77 p. (= Pelo Império, N. 128).
- PENNA, Angelo. *San Pedro*. Versión castellana del P. Luis Mª. Jiménez Font S. I. - Madrid (Ediciones FAX) 1958, 8º, 502 p.
- PEÑALVER SIMÓ, Patricio. *Modernidad tradicional en el pensamiento de Jovellanos*. Sevilla (Consejo Superior de Investigaciones Científicas) 1953, 8º, xxxii-165 p. (= Publicaciones de la Escuela de Estudios hispano-americanos de Sevilla, 70. Colección « Mar Adentro », 1).
- PÉREZ DE URBEL, Justo, O. S. B. *Vida de Cristo*. Cuarta edición. Ampliada y mejorada. - Madrid (Ediciones FAX) 1958, 8º, 667 p.
- PÉREZ VILA, Manuel. *Índice de los Documentos contenidos en las Memorias del General Daniel Florencio O'Leary*. Caracas (Publicaciones de la Sociedad Bolivariana de Venezuela) 1957, 8º, 2 vol., 505, 453 p.
- PÉREZ VILA, Manuel. *Vida de Daniel Florencio O'Leary, primer Edecán del Libertador*. Caracas (Ediciones de la Sociedad Bolivariana de Venezuela) 1957, 8º, 619 p.
- PORRAS TROCONIS, Gabriel. *Historia de la cultura en el Nuevo Reino de Granada*. Sevilla (Consejo Superior de Investigaciones Científicas) 1952, 8º, x-555 p. (= Publicaciones de la Escuela de Estudios hispano-americanos de Sevilla, 68. Serie 2ª).

- PULIDO RUBIO, José. *El piloto mayor de la Casa de la Contratación. Pilotos mayores, catedráticos de cosmografía y cosmógrafos*. Sevilla (Consejo Superior de Investigaciones Científicas) 1950, 8, VIII-983 p. (= Publicaciones de la Escuela de Estudios hispano-americanos de Sevilla, 56. Serie 2ª, N. 19).
- RECINOS, Adrián. *Crónicas indígenas de Guatemala*. Edición, traducción y notas. - Guatemala (Editorial Universitaria) 1957, 8º, 186 p.
- RECLÚS, Eliseo. *Colombia*. Traducida y anotada con autorización del autor por F. J. Vergara y Velasco. - Bogotá (Editorial A.B.C.) 1958, 8º, 345 p. (= Biblioteca de la Presidencia de Colombia, 47).
- RESTREPO E., Emiliano. *Una excursión al territorio de San Martín*. Bogotá (Editorial A. B. C.) 1957, 8º, 246 p. (= Biblioteca de la Presidencia de Colombia, 45).
- RICO GARCÍA, Manuel †. *Memoria relativa a los nuevos descubrimientos de la antigua Lucentum. 1892*. Edición y estudio de Vicente Martínez Morellá. - Alicante (Comisión Provincial de Monumentos históricos y artísticos) 1958, 8º, 73 p., 8 ill.
- RIEMAN, Nicholas H., S. I. - McQUADE, James J., S. I. - SOMMER, Joseph A., S. I. *Adult Sodality Training Program*. St. Louis (The Queen's Work) 1958, 8º, 292 p.
- RODRÍGUEZ, Simón. *Escritos*. III. Compilación y prólogo por Pedro Grases. Edición conmemorativa del centenario de la muerte del maestro del Libertador. - Caracas (Imprenta Nacional) 1958, 8º, XL-161 p.
- RODRÍGUEZ CASADO, Vicente. *De la monarquía española del barroco*. Sevilla (Consejo Superior de Investigaciones Científicas) 1955, 8º, 179 p. (= Publicaciones de la Escuela de Estudios hispano-americanos de Sevilla, 90. Colección « Mar Adentro », 6).
- RONDET, Henri, S. I. *Notes sur la théologie du péché*. Paris (P. Lethielleux) 1957, 8º, 156 p. (= Théologie pastorale et spiritualité. Recherches et synthèses, 1).
- SANTA CRUZ, Alonso de. *Crónica de los Reyes Católicos (Hasta ahora inédita)*. Edición y estudio por Juan de Mata Carriazo. Tomo I: 1491-1504. II: 1505-1516. - Sevilla (Consejo Superior de Investigaciones Científicas) 1951, 8º, CCC-367, 634 p. (= Publicaciones de la Escuela de Estudios hispano-americanos de Sevilla, 49).
- SARMENTO RODRIGUES, M. M. *Unidade da Nação Portuguesa. Discursos. Conferências. Mensagens. Entrevistas*. Lisboa (Agência Geral do Ultramar) 1956, 8º, 2 vol., XII-427, 428-963 p.
- Sexto libro de la semana de Bello en Caracas 22 de Noviembre - 29 de Noviembre de 1956*. Caracas (Ediciones del Ministerio de Educación) 1957, 8º, 611 p. (= Biblioteca venezolana de cultura. Colección « Andrés Bello »).
- SIMON, A. *Inventaires d'Archives. Papiers Villermont. Archives de la nonciature à Bruxelles. Archives des églises protestantes*. Louvain (Éditions Nauwelaerts) 1957, 8º, 39 p. (= Centre interuniversitaire d'histoire contemporaine, Cahiers 3).
- SOARES, Firmino António. *O clima e o solo de Timor. Suas relações com a agricultura*. Lisboa (Ministério do Ultramar) 1957, 8º, 118 p. (= Estudos, ensaios e documentos, 34).
- SOUSA DIAS, Gastão. *O Tenente Quintino Rogado*. Lisboa (Agência Geral do Ultramar) 1957, 8º, 91 p. (= Pelo Império, N. 127).

- SPINDLER, Max. *Dreimal München. König Ludwig I. als Bauherr. Zwei Vorträge zur Geschichte Münchens.* - München (Manz Verlag) 1958, 8º, 61 p.
- TEJADO FERNÁNDEZ, Manuel. *Aspectos de la vida social en Cartagena de Indias durante el Seiscientos.* Sevilla (Consejo Superior de Investigaciones Científicas) 1954, 8º, vi-345 p. (= Publicaciones de la Escuela de Estudios hispano-americanos de Sevilla, 87).
- TORRELLA CASCANTE, Ramón. *Lo humano y lo divino en la Iglesia. Aspectos del reformismo católico contemporáneo.* Roma (Typis Pont. Univ. Gregorianae) 1958, 8º, 135 p.
- Universidade Católica do Rio Grande do Sul. Primeiro Seminário de Estudos Gauchos.* Conferencias pronunciadas... de 3 de setembro a 4 de outubro de 1957. - Porto Alegre (Editora Tipografia Champagnat) 1958, 8º, 244 p.
- Il Vangelo unificato e tradotto dai testi originali.* Realizzazione: Pietro Vanetti S. I. Collaboratori Don Alfonso Mattedi, Fabio Bertoli S. I. e Gabriele Casolari S. I. 7ª Edizione. - Venezia (Editrice Missioni) 1958, 446 p., ill.
- VERDUN, M. *El peligro psíquico.* Traducción por el Doctor Tomás Polanco. - Madrid (Editorial Razón y Fe) 1958, 8º, iv-389 p. (= Colección Psicología - Medicina - Pastoral, 14).
- WITTE, Ch. M. de. *Les bulles pontificales et l'expansion portugaise au XV<sup>e</sup> siècle.* (= Revue d'histoire ecclésiastique 48 [1953] 683-718; 49 [1954] 438-453; 51 [1956] 809-836; 53 [1958] 5-46, 443-471).
- YNSFRAN, Pablo Max. *La expedición Norteamericana contra el Paraguay. 1858-1859. Segunda parte: Los resultados.* México-Buenos Aires (Editorial Guaraní) 1958, 8º, 278 p., ill.
-





PEDRO DE LETURIA S. I.

## RELACIONES ENTRE LA SANTA SEDE E HISPANOAMÉRICA

El 1º de enero de 1959 se pondrán a la venta los dos primeros tomos de esta obra del que fue fundador del Instituto histórico de la Compañía de Jesús en Roma, y de este *Archivum historicum S. I.* El tomo III aparecerá en breve y contendrá los índices generales de toda la obra.

### Tomo I. ÉPOCA DEL REAL PATRONATO.

Volumen revisado por el P. ANTONIO DE EGAÑA S. I.

Prólogo del Dr. Cristóbal L. MENDOZA.

Introducción del P. JOSEF GRISAR S. I.

I. *Instituciones*: 1. El origen histórico del Patronato de Indias. - 2. Un párrafo más sobre el origen del Patronato de Indias. - 3. *Novum Spagnole nomen*, o nuevas aclaraciones sobre la bula inicial del Patronato de Indias. - 4. Felipe II y el Pontificado en un momento culminante de la historia hispanoamericana. - 5. El regio Vicariato de Indias y los comienzos de la Congregación de Propaganda. - 6. Las grandes bulas misionales de Alejandro VI: 1493. - 7. Misiones hispanoamericanas según la Junta de 1568. - 8. La bula del Patronato de las Indias españolas que falta en el Archivo vaticano. — II. *Personajes*: 9. Maior y Vitoria ante la conquista de América. - 10. Santo Toribio Alfonso de Mogrovejo, segundo arzobispo de Lima, el más grande prelado misionero de la América hispana. - 11. Antonio Lelio de Fermo y la condenación del «*De Indiarum iure*» de Solórzano Pereira. - 12. Ideales político-religiosos de Colón en su carta institucional del «*Mayorazgo*»: 1498. — III. *Varia*: 13. Alusiones en la Cámara argentina al origen histórico del Patronato de Indias. - 14. La «*Política indiana*» de Solórzano Pereira. - 15. España misionera. Misioneros extranjeros en Indias según Diego de Avendaño S. I. - 16. España misionera. El regio Vicariato de Indias o el apostolado seglar de los reyes de España. - 17. III Congreso de geografía e historia hispanoamericana. - 18. Perché la nascente chiesa ispanoamericana non fu rappresentata a Trento.

### Tomo II. ÉPOCA DE BOLÍVAR.

Volumen revisado por el P. CARMELO SÁENZ DE SANTA MARÍA S. I.

Cap. I. Introducción. Fuentes documentales. - 2. Bolívar y sus precursores: Miranda, Rodríguez, Humboldt. - 3. Croquis de la emancipación y problema creado a la Santa Sede. - 4. Conatos de empalme con Roma hasta 1813. - 5. Proyecto de encíclica a favor de la emancipación (1813) y provisión de las sedes americanas. - 6. La encíclica legitimista *Etsi longissimo* de 30 de enero de 1816. - 7. Efectos de la encíclica en América. - 8. Llegan los primeros informes eclesiásticos a Pío VII: 1819-1822. - 9. La carta de Laso de la Vega y proclamación de la neutralidad pontificia: 1822. - 10. La primera embajada oficial a Roma. Su origen y valor continental: 1823. - 11. Fracaso de la misión Muzi. - 12. Actitud inicial de León XII: 1823. - 13. La encíclica *Etsi iam diu* del 24 de setiembre de 1824. - 14. Vicisitudes de la encíclica. - 15. Hacia la primera preconización de obispos en Colombia: 1825-1827. - 16. Preconización de obispos propietarios para los estados bolivarianos: 21 de mayo de 1827. - 17. Airada reacción de Fernando VII: 1827. - 18. Repliegue de León XII: 1828-1829. - 19. Últimas preconizaciones episcopales de León XII: 1828. - 20. Pío VIII: 1829-1830. - 21. Gregorio XVI y la restauración de la Iglesia hispanoamericana: 1831-1835. - 22. Gregorio XVI y el carácter político de la revolución hispanoamericana.

### Tomo III. DOCUMENTOS. APÉNDICES. ÍNDICES.

Volumen revisado por el P. MIGUEL BATILLORI S. I.

Obra publicada conjuntamente por la Pontificia Universidad Gregoriana y por la Sociedad Bolivariana de Venezuela. Contiene en 1.500 páginas todos los escritos éditos e inéditos del P. Leturia sobre Hispanoamérica.

Depósito en la Redacción de: *Archivum historicum S. I.*, Vía dei Penitenzieri 20, ROMA, Italia. - Precio de los 3 tomos: 8.000 Lit. = 13.00 U. S. \$



# ALBERTI MAGNI

*ordinis fratrum praedicatorum episcopi*

## OPERA OMNIA

*ad fidem codicum manuscriptorum edenda apparatu  
critico notis prolegomenis indicibus instruenda curavit  
Institutum Alberti Magni Coloniense Bernhardo Geyer praeside*

Sorben erschienen:

### Tomus XXVI

DE SACRAMENTIS. Primum edidit Albertus Ohlmeyer OSB.  
DE INCARNATIONE. Primum edidit Ignatius Bakes. DE  
RESURRECTIONE. Primum edidit Wilhelmus Kübel.

XXXIII u. 422 Seiten, Einzelpreis: kart. DM 85,50, in Halbleinen gbd. DM 98,—, in Halbpergament gbd. DM 100,—; Subskriptionspreis: kart. DM 72,—, in Halbleder gbd. DM 85,50, in Halbpergament gbd. DM 87,50.

Bereits erschienen sind:

### Tomus XII

LIBER DE NATURA ET ORIGINE ANIMAE. Primum ad fidem  
autographi edidit Bernhardus Geyer. LIBER DE PRINCIPIIS  
MOTUS PROCESSIVI. Ad fidem autographi edidit Bernhardus  
Geyer. QUAESTIONES SUPER DE ANIMALIBUS. Primum  
edidit Ephrem Filthaut O. P.

XLVIII u. 362 Seiten, Einzelpreis: kart. DM 72,—, in Halbleder gbd. DM 85,50, in Halbpergament gbd. DM 87,—; Subskriptionspreis: kart. DM 61,50, in Halbleder gbd. DM 73,50, in Halbpergament gbd. DM 75,—.

### Tomus XIX

POSTILLA SUPER ISAIAM. Primum edidit Ferdinandus Siepmann. POSTILLAE SUPER IEREMIAM ET POSTILLAE SUPER  
EZECHIELEM. Fragmenta edidit Henricus Ostlender.

XXIV u. 685 Seiten, Einzelpreis: kart. DM 133,50, in Halbleder gbd. DM 152,50, in Halbpergament gbd. DM 154,50; Subskriptionspreis: kart. DM 113,50, in Halbleder gbd. DM 130,—, in Halbpergament gbd. DM 132,—.

### Tomus XXVIII

DE BONO. Primum ediderunt Henricus Kühle, Carolus Feckes, Bernhardus Geyer, Wilhelmus Kübel, collaborante Friderico Heyer

XXXII u. 332 Seiten, Einzelpreis: kart. DM 67,—, in Halbleder gbd. DM 80,50, in Halbpergament gbd. DM 82,—; Subskriptionspreis: kart. DM 57,—, in Halbleder gbd. DM 69,50, in Halbpergament gbd. DM 71,—.

Jeder Band ist einzeln käuflich. Die Subskription mit Preisermäßigung gilt für die ersten fünf Bände. Prospekte stehen zur Verfügung. Bezug durch jede Buchhandlung.

VERLAG ASCHENDORFF · MÜNSTER WESTFALEN

